Wagner

Die

Wüstungen

im

Großherzogthum Hessen.

Von

Georg Wilhelm Justin Wagner,

Großherzogl. Hessischem Hofrathe.

Die Steige sind wüst, es gehet
Niemand mehr auf der Straßen.
Jesaias 33, 8.

Provinz Starkenburg.

Darmstadt, 1862.

Hofbuchhandlung von G. Jonghaus.

Buchdruckerei von H. Brill.

Seiner Königlichen Hoheit

Ludwig III.,

Großherzoge von Hessen,

seinem allergnädigsten Herrn

in tiefster Ehrfurcht

gewidmet

vom Verfasser.

Vorrede.

Es erscheint von den Wüstungen des Großherzogthums Hessen hier der zweite und letzte Band, welcher die Provinz Starkenburg umfaßt.

Die Werke, in welchen Abhandlungen über die Wüstungen dieser Provinz, mehr oder minder ausführlich, vorkommen, sind nach der Buchstabenfolge die nachbezeichneten: 1) Adreßkalender, Hess. Darmst., Jahrgang 1789, S. 249—51 (Esch-, Weiler-, Schach-, Spieß- und Kohlhof, Bauschhöfe); Jahrg. 1794, S. 40 (Altbachs-Mühle); 2) Boineburg-Lengsfeld, Hess. Archiv, VIII., S. 40—41 (Böhmische Burg); 3) Dahl, Amt Gernsheim, S. 106—13, 146, Note * (Frankenfeld, Steinfurt, Stein); 4) Derselbe, Kloster Lorsch, S. 95—96, 104—5, 258—59, 277, 279 (Stein, Heiligenbergs-Kloster, Frankenfeld, Steinfurt, Erschheim); 5) Decker, Hess. Archiv, VI. 535—36, 553—66 (Bullineburg, nun Hainhäusel, Mangoldscelle, Moresdal ꝛc.); 6) Dieffenbach, Hess. Archiv, VI. 27—28, 35, 37 (Eppertshausen); 7) Günther, Vorzeit, S. 218—20 (Dianaburg, Fortunaburg, Favoritenburg, Lauerburg); 8) Kayser, Hess. Archiv, VII, 396, Note *, 410 (Atzenrode, Graulenbach, Herrgottsbergs-Kapelle); 9) Knapp, Römische Denkmale, S. 48—60, 76—79, 94—95 (Hainhäusel, Hainhaus, Hasselburg); 10) Scriba, Hess. Archiv, V, Heft 3, Art. XIX, S. 12—14, VI. 130, 490 (Eppertshausen, Holzhausen, Wüstenebbersheim, Hildenhausen, Dunkelbach); 11) Simon, Gesch. der Grafen v. Erbach, S. 81, 89, 112, 209, Note 5 (Eulbach, Mombrunn, Galmbach, Oberhöchst); 12) Steiner, Bachgau, II. 24, 123—24 (Breitwiesen); 13) Derselbe, Rodgau, 110—14 (Hausen, Dreckhausen, Wüstenebbersheim, Rennigishausen, Schönfeld, Bellingen, Meielsheim, Hintersemen); 14) Derselbe, Castrum Selgum, S. 14—15, 19 ꝛc. (Zellkirche, Obermühlheim); 15) Wagner, Hess. Archiv, I. 401—5; VI. 449—61 (Schloßberg, Hildenhausen, Poppenheim); 16) Wenck, Hess. Landesgeschichte I, 40, Note r (Dunkelbach); 17) Wolf, Hess. Archiv, VI. 135—43 (Heiligenbergs-Kloster).

Die Bearbeitung dieses Bandes fand eine bedeutende Erleichterung durch die Gemarkungskarten, deren Benutzung dem Verfasser von

Herrn Geh. Obersteuerrath Dr. Hügel mit dankbar anzuerkennender Bereitwilligkeit gestattet worden war.

Ein besonderer Anhang enthält theils Orte, die im Auslande liegen oder lagen, oder die unter veränderten Namen im Inlande noch bestehen, und theils solche, die vielleicht nie bestanden haben, also zu den zweifelhaften gehören. Der Zweck dieser Darstellung ist, bei fremden Orten dem Forscher, in Bezug auf das Inland, zu begegnen, bei Namens-Veränderungen von inländischen Orten darauf hinzudeuten und bei den zweifelhaften Orten eine Anregung zu weiteren Forschungen zu veranlassen.

Uebrigens glaubt der Verfasser, der hier nur Beiträge, aber nicht Geschichte zu liefern beabsichtigte, sich auch hier vom Felde der kühnen Annahmen ferne gehalten, so wie da, wo keine bestimmte Nachrichten vorlagen, dieß offen bekannt zu haben.

Es war, weil einerseits die Lage der Orte sehr ausführlich angegeben worden ist, und anderseits Denen, die ein tieferes Eingehen beabsichtigen, d. h. weiter fortbauen wollen, eine Karte im großen Maßstabe immer ein unentbehrlicher Gegenstand bleiben muß, nicht die Absicht des Verfassers, diesem Werkchen eine Karte beizufügen. Indessen wurde auf den Wunsch eines Mannes, dem die Wissenschaft schon so manches Werthvolle zu verdanken hat, noch nachträglich eine Uebersichtskarte, welcher die so schöne Gemarkungskarte des Herrn Geh. Obersteuerraths Dr. Hügel zu Grunde liegt, ausgearbeitet, wodurch allerdings eine Zurechtfindung sehr bedeutend erleichtert wird, indem namentlich die Lage der Wüstungen gegen die denselben zunächst gelegenen Orten schneller in die Augen springt. Zu noch größerer Bequemlichkeit sind an den Rändern dieser Karte die Namen der Wüstungen, in der Reihenfolge der Kreise, aufgeführt, und mit den Nummern versehen worden, die denen im Texte entsprechen, so wie natürlich in der Karte selbst diese gleichfalls unter diesen entsprechenden Nummern vorkommen. Bemerkt wird noch, daß auf dem Rande der Karte mehrere Namen mit einem † bezeichnet sind, wodurch angedeutet werden soll, daß solche Orte innerhalb der Karte weder durch einen Punkt, noch durch eine Nummer darum nicht verzeichnet sind, weil deren Lage kaum annähernd aufgefunden werden konnte.

Diesem Bande sind 3 Bogen Nachträge beigefügt zu den im Jahre 1854 ausgegebenen Wüstungen der Provinz Oberhessen. Zur Bequemlichkeit der Besitzer dieses früheren Theils schließen sie in der Paginirung an den bezeichneten Band sich an.

Roßdorf, bei Darmstadt, am 18. Okt. 1862.

Der Verfasser.

Berichtigungen.

Seite 15, Zeile 11 v. o. statt: erkauften, lies: verkauften.
„ 15, „ 1 v. u. Note 51, statt: Preg., lies: R. das. statt: Mithias, lies: Mathias.
„ 16, „ 7 v. u. zwischen: Grenze u. und, ist einzuschalten: so ziemlich in der Mitte. An der eben bemerkten südlichen Grenze.
„ 17, „ 5 v. u. statt: nördlicher, lies: nordöstlicher.
„ 18, „ 1 v. o. statt: südlicher, lies: südwestlicher.
„ 19, „ 10 v. u. statt: nördlich, lies: nordwestlich.
„ 21, „ 1 v. o. statt: Erbach, lies: Eberbach.
„ 23, „ 1 v. o. zwischen: Nähe — mehr, fällt weg: Gemarkungsgrenze; dafür ist zu setzen: dessen nördlichen Grenze.
„ 24, „ 12 v. u. statt: angebotten, lies: ongebotten.
„ 27, „ 11 v. u. statt: 1404, lies: 1484.
„ 28, „ 3 v. u. Note 83, statt: Archiv IV., lies: Archiv VI.
„ 29, „ 9 v. u. Note 86, nach: Daselbst, 211, setze: Dahl, Kl. Lorsch 119, Nr. 57.
„ 35, „ 2 v. u. Note 101, statt: Nr. 106, lies: Nr. 606.
„ 35, „ 1 v. u. statt: dei, lies: dni.
„ 39, „ 11 v. o. statt: Elikenn, lies: Erlikenn.
„ 41, „ 14 v. o. statt: 195, lies: 795.
„ 42, „ 16 v. u. statt: vulgatir, lies: vulgariter.
„ 46, „ 2 v. u. Note 132, statt: S. 33, lies: S. 39.
„ 48, „ 20 v. o. nach: Erbach, setze bei: die Erlaubniß.
„ 51, „ 19 v. o. nach: Weschnitz-Damm, setze bei: zu einem Land-Damm.
„ 52, „ 9 v. o. vor: Sigelo, setze: 1294.
„ 53, „ 19 v. o. hinter: $6^1/_2$, setze: Morg.
„ 54, „ 1 v. o. statt: Odeunte, lies: Obeunte.
„ 54—55, „ 6 v. u. statt: der südlichen Grenze, lies: der südöstlichen Grenze.
„ 58, „ 15 v. o. lies: majorem.
„ 59, „ 4 v. u. statt: 1459, lies: 1450.
„ 60, „ 23 v. o. statt: störmig: l. förmig.
„ 63, „ 6 v. u. Note 19, statt: Wattenhuson, lies: Waltenhuson.
„ 66, „ 7 v. u. lies: Malschenwaldes.
„ 66, „ 1 v. u. lies: Urbrouch.
„ 68, „ 2 v. u. Note 22, lies: Wenck I. 133, Note a.
„ 69, „ 10 v. o. vor: längs, setze: und.

Seite 71,	Zeile	23 v. o.	zwischen: Straße — vom, ist einzuschalten: unter den Eichen bis an das Levenrod und die Straße.
„ 71,	„	24 v. o.	statt: Graf Wilhelm, lies: Grafen Wilhelm II. von Katzenelnbogen.
„ 73,	„	4 v. o.	lies: Wilkensgut.
„ 74,	„	9 v. u.	statt: all, lies: als.
„ 78,	„	1 v. o.	statt: Alsbach, lies: Asbach.
„ 80,	„	1 v. o.	statt: 20, lies: 30.
„ 80,	„	17 v. o.	lies: Harbershausen.
„ 87,	„	9 v. u.	statt: Sängerskopf, lies: Sägerskopf.
„ 89,	„	14 u. 18 v. o.	statt: Vritz, lies: Voitz.
„ 89,	„	3 v. u.	statt: dei, lies: dni.
„ 90,	„	17 v. o.	statt: Molbache, lies: Molloche; statt: Starkesbaum, lies: Storkesbaum.
„ 96,	„	14 v. o.	statt: Rodheim, lies: Radheim.
„ 97,	„	5 v. u.	Note 76, statt: 68, lies: 168.
„ 98,	„	15 v. u.	Note 87, statt: Note 58, lies: Note 67.
„ 101,	„	12 u. 6 v. u.	statt: Sonderbach, lies: Semderbach.
„ 106,	„	5 v. u.	Note 102, statt: Daselbst, lies: Darmst. Archiv.
„ 110,	„	17 v. o.	statt: anim, lies: enim.
„ 113,	„	8 v. u.	statt: gebetten, lies: gebotten.
„ 115,	„	13 v. u.	statt: Sentburger, lies: Seulburger.
„ 118,	„	2 v. o.	statt: erbauen, lies: verbauen.
„ 125,	„	9 v. u.	statt: 1289 Par., lies: 1589 Par.
„ 130,	„	15 v. o.	statt: Wttinebach, lies: Wllinebach.
„ 132,	„	4 v. u.	statt: Klosterberg, lies: Klofterberg.
„ 137,	„	6 v. u.	Note 38, statt: Morbach, lies: Marbach.
„ 139,	„	9 v. u.	statt: Marbach, lies: Larbach.
„ 144,	„	11 v. u.	statt: ererbt, lies: vererbt.
„ 147,	„	12 v. o.	statt: Sulgeloch und, lies: Sulgeloch, um.
„ 153,	„	7 v. o.	statt: des, lies: das.
„ 153,	„	7 v. u.	statt: 1799, lies: 799.
„ 156,	„	9 v. o.	ist die Ordnungs-Nummer 92 zu streichen, so wie die Nummern von 93 bis 98 einschließlich, je um eine Einheit vermindert werden.
„ 160,	„	18 v. o.	statt: schon nahe, lies: schon mehr.
„ 163,	„	8 v. u.	statt: Brumel, lies: Bruwel.
„ 170,	„	5 v. u.	lies: Seilworb.
„ 177,	„	10 v. u.	Note 4, statt: quandam, lies: quondam.
„ 187,	„	6 v. o.	statt: Gesell, lies: Gefell.
„ 219,	„	11 v. o.	lies: Lommel.
„ 220,	„	5 v. o.	lies: Hohstadt.
„ 222,	„	12 v. u.	nach: mancipiis, füge bei: Sanctae Mariae ad Amorbac.
„ 249,	„	6 v. u.	statt: Beichnung, lies: Bezeichnung.

1. Kreis Bensheim.

Das Archidiakonat von St. Viktor in Mainz umfaßte (jenseits des Rheins) einen Theil des Wormsgau's und (diesseits des Rheins) den Oberrheingau. Der jenseitige Theil war in die Dekanate Kirchheim-Bolanden und Nierstein, und der diesseitige in die Dekanate Bensheim und Gerau getheilt. Zum ersteren Dekanate gehörten aus dem Kreise Bensheim mit Wahrscheinlichkeit (eher als zum Dekanate Gerau) die Orte Beedenkirchen, Malchen, Ober- und Schmal-Beerbach, Stettbach und Wurzelbach und mit Gewißheit alle übrigen Orte des Kreises.

---

1) Alsbacher Schloß, Schloß Bickenbach, Stammsitz der Dynastenfamilie von Bickenbach, welche urkundlich seit der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts vorkommt, liegt auf einer Anhöhe südlich, fast südöstlich, etwa 12 Minuten von Alsbach, in dessen Waldgemarkung, genannt am Schloß, und 1/2 St. in gleicher Richtung von Bickenbach, das früher im Gegensatz mit dem Schlosse, gewöhnlich „Dorf Bickenbach", oder auch zuweilen „Bickenbach auf dem Sande" genannt wurde, entfernt. Der Thurm, an welchen sich noch einiges Mauerwerk anschließt, 1096 Hess. (844 Par.) Fuß über der Meeresfläche erhaben, ist rund und war früher noch höher.[1])

Von den vielen Urkunden sind hier nur diejenigen aufgenommen, welche im Stande sind, die Kenntniß der Geschichte dieser Burg wesentlich zu fördern. Im Jahr 1130 beurkundet Erzbischof Adelbert I. von Mainz, daß er durch den Bischof Bruno von Straßburg eine von Conrad I. von Bickenbach in

[1]) Abbildungen der Burg: Hess. Hofkalender vom Jahr 1812; Grimm, Vorzeit und Gegenwart an der Bergstraße, am Neckar und im Odenwald; Grimm, Die Bergstraße 2c.

der Feste Bickenbach gestifteten Kapelle zu Ehren des h. Bartholomäus habe einweihen lassen, und daß der Stifter diese Kapelle, mit Einwilligung des Abtes Dimo, des Vogtes Gottfried von Lorsch und des Pfalzgrafen am Rhein, mit dem Zehnten des Saal-Landes zu Adelsbach, einer Hube in und einer halben Hube außerhalb der Feste Bickenbach und mit 2 Leibeigenen ausgestattet habe[2]); 1312 erlaubt Erzbischof Peter von Mainz dem Ulrich I. von Bickenbach seine Gattin Elisabeth (von Limburg) auf die von ihm zu Lehen tragende Feste Byckenbach mit 1500 Mark zu bewitthumen[3]); 1339 kommt Conrad III. von Bickenbach mit seiner Muhme Elisabethe, Wittwe seines Vetters Ulrich I. von Bickenbach, überein, daß er die zu den Schlössern Byckenbach und Habotzheim gehörigen Kirchsätze auf seine Lebenszeit verleihe, und daß der Burgfrieden zu Byckenbach „der get also vere als dye Marg zu Aldesbach get“ und der Burgfrieden zu Habotzeim „der sol auch also verre geen als die Marg zu Habezheim get“[4]); 1339 erklärt Conrad III. von Bickenbach, daß er Lehenträger sein wolle der Lehen, welche seiner Muhme Elisabeth (Wittwe Ulrichs I. von Bickenbach) Enkelin gehören, bis diese volljährig sein würde und wobei zugleich festgesetzt wird, wie es gehalten werden solle, wenn Mainz die Feste Bickenbach einlösete[5]); 1339 vergleichen sich Elisabethe,

---

[2]) Schneider, Erb. Hist., S. 581. III kl. Dec. (29. Nov.). Aus dieser Urkunde läßt sich folgern, daß das Schloß Bickenbach Lehen von Lorsch war. Da Mainz später Inhaber dieser Abtei wurde, so kam mithin auch die Lehenschaft über das Schloß Bickenbach an dasselbe. (S. Urk. vom Jahr 1312.) Registrum ab an. 1518 continuatum ad huc alia hujus sedis (Bensheim) recenset beneficia: Ad altare S. Bartholomei in Bickenbach. Würdtwein, Dioec. I. 423. An. 1523 ad altare S. Bartholomei Apostoli in Castro Bickenbach presentatus ..... per illustrem Principem et Dominum Philippum Landgravium Hassie. Ibid. 469. lit. p.

[3]) Schneider, S. 30. v Id. Julii (11. Juli).

[4]) Daselbst S. 74–75. Freit. nach St. Lucie (17. Dec.).

[5]) Grüsner, Beitr. IV. S. 222. Freit. nach St. Lucie (17. Dec.).

Wittwe Ulrichs I. von Bickenbach, und Conrad III. von Bickenbach wegen des Schlosses Bickenbach und der dazu gehörigen Herrschaft, dahin, daß Letzterer sein Vierttheil, wie solches sein Vater besessen, behalte, und an den andern „drie Teylen" (drit Teylen) keine Lösung fordern wolle[6]; 1347 beurkunden Graf Gerhard von Rieneck und seine Gattin Mene (von Bickenbach), daß sie den väterlichen und mütterlichen Anfall an den Schlössern Byckenbach und Habelsheim mit der Letzteren Schwester Agnes, Gräfin von Katzenelnbogen, getheilt haben[7]; 1357 belehnt Erzbischof Gerlach von Mainz den Grafen Gerhard von Rieneck und dessen Gattin Mene, Schenk Eberhard VIII. von Erbach und dessen Gattin Elisabethe von Katzenelnbogen und Conrad V. von Bickenbach, Jeden mit seinem Antheil, der ihm bei der Theilung der Herrschaft Byckenbach zugefallen ist[8]; 1357 gestatten Erzbischof Gerlach von Mainz, Schenk Eberhard VIII. von Erbach mit seiner Gattin Elisabethe (von Katzenelnbogen) und Conrad V. von Bickenbach dem Grafen Gerhard von Rieneck und dessen Gattin Mene, die denselben bei der Bickenbachischen Theilung zugefallene Hofstatt zu Schloß Byckenbach zu bauen[9]; 1368 verspricht Graf Johann I. von Wertheim seinen Antheil an den Häusern Byckenbach und Habeltsheim ohne Zustimmung seiner Gattin Margarethe (von Rieneck) nicht zu verkaufen und zu verpfänden[10]; 1409 anerkennt Graf Johann II. von Wertheim, als kaiserl. Hofrichter, die Ansprüche der Agathe von Hohenfels an das Dorf Westhoven und einen Theil des Schlosses Bickenbach und weiset sie in den Besitz der-

---

[6]) Schneider, S. 74. Freit. nach St. Lucie (17. Dec.).

[7]) Daselbst S. 77—78. Freit. nach Leichnamstag (1. Juni).

[8]) Daselbst S. 79—80; Grüsner, Beitr. IV. S. 233—236. Mont. vor Bartholomäus (21. Aug.). Ueber den Burgfrieden zu Bickenbach s. Urk. vom 22. Aug. 1357 bei Diethersklingen.

[9]) Schneider, S. 80—81. Mont. vor Frauen Geburt (4. Sept.).

[10]) Aschbach, Grafen v. Wertheim, II. S. 126—127. St. Nikolaus Abend (5. Dec.).

selben ein[11]); 1410 beurkunden Conrad IX. von Bickenbach, Burggraf zu Miltenberg, und seine Gattin Jutta von Runkel, daß sie von Graf Johann II. von Wertheim und seiner Gattin Mechtilde von Schwarzburg deren Antheil am Schlosse Bickenbach um 4000 fl. gekauft haben[12]; 1411 bescheinigt Schenk Eberhard IX. von Erbach, der Aeltere, daß Graf Johann II. von Wertheim den vom Grafen Johann I. von Wertheim, dem Aelteren, und seiner Gattin Margarethe von Rieneck an seine Mutter Elisabethe von Katzenelnbogen, Frauen von Erbach, verpfändeten Theil des Schlosses Bickenbach, um 2100 fl. eingelöset habe[13]); 1428 vergleicht sich Schenk Conrad IX. von Erbach mit den Gevettern Ulrich II. und Conrad IX. von Bickenbach über das Patronatrecht der Kirchen zu Hoffheim und Gebela, so wie der Kaplanei auf der Burg Bickenbach dahin, daß solches von ihnen wechselseitig, und von Bickenbach zuerst, ausgeübt werden solle[14]); 1433 verkaufen Ulrich II. von Bickenbach und seine Gattin Else Kämmerer mit lehensherrlicher Einwilligung des Erzbischofs Conrad III. von Mainz, Schulden halber, ihren achten Theil an der Burg Bickenbach erblich an ihren Schwager und Bruder Diether Kämmerer, um 3000 fl.[15]); 1456 entscheidet Graf Philipp I. von Hanau (der Aeltere), als Obmann über die von Schenk Conrad IX. von Erbach und von dessen Vetter Frank von Cronenberg gemachten Forderungen dahin, daß Ersterer wegen des vom Letzteren in Anspruch genommenen Heirathsguts von 1000 fl. ledig sein solle, dagegen

[11]) Schneider, S. 128—129. Dienst. nach St. Gallen (22. Okt.). Diese Agathe möchte eine Tochter Ida's von Erbach, Gattin Conrads von Hohenfels, gewesen sein, welche Agathe ihren Antheil an Bickenbach von ihren Großeltern Schenk Eberhard VIII. von Erbach und dessen Gattin Elisabeth von Katzenelnbogen geerbt haben mag.

[12]) Schneider, S. 38—39. Concept. bte Marie virg. (8. Dec.).

[13]) Daselbst S. 125—126. Fer. III post Laurentii (11. Aug.).

[14]) Daselbst S. 150—151; Würdtwein, Dioec. I. 459—461. Assumpt. B. M. V. (15. Aug.).

[15]) Daselbst S. 41—43. Freit. nach Frauen nativit. (11. Sept.).

den in Besitz genommenen cronenbergischen Antheil an dem Schlosse Bickenbach an Frank von Cronenberg wieder herauszugeben habe[16]; 1463 vermacht Adam Kämmerer von Dalberg, Ritter, dem Michael von Bickenbach seinen Antheil an dem Schlosse Bickenbach und andere Güter[17]; 1464 vermittelt Wolf Kämmerer von Dalberg, Ritter, einen Vergleich zwischen den Erben Adam Kämmerers und Michael von Bickenbach und dessen Geschwistern, wornach Erstere auf Schloß und Herrschaft Bickenbach und Letztere auf den übrigen Nachlaß Adams verzichten[18]; 1472 vermitteln Schenk Philipp IV. von Erbach und Wolf Kämmerer von Dalberg, Ritter, nach dem Ableben Michaels von Bickenbach, zwischen Conrad XI. von Bickenbach einer- und Conrad von Ramstein, Ritter, Hans Marschall von Waldeck und Friedrich Blick von Lichtenberg, anderseits, als Erben Michaels, wegen des von Ulrich II. von Bickenbach an Diether Kämmerer verkauften und von Adam Kämmerer an Michael von Bickenbach vererbten Theiles am Schlosse Bickenbach einen Vergleich dahin, daß die benannten Erben diesen Theil an Conrad XI. von Bickenbach und dessen Sohne Conrad XII. lebenslänglich überlassen, und der nach deren Ableben an die oben genannten Erben fallen solle[19]; 1488 verkaufen die (benannten) Vormünder der Kinder weil. Grafen Albrechts von Mansfeld und dessen Gattin Susanne, Tochter Conrads XI. von Bickenbach, der Letzteren väterliches Erbtheil an der Herrschaft Bickenbach, sammt der Behausung im Schlosse Bickenbach und allen Dörfern und Lehen, mit lehensherrlicher Einwilligung des Erzbischofs Berthold von Mainz, an Schenk Erasmus von Erbach, um 7700 fl.[20]: 1497 verkaufen Conrad von Ramstein,

[16] Schneider, S. 157—158. Mont. nach vocem Jucundit. (3. Mai).

[17] Daselbst S. 44—45. Mont. vor St. Michaelis (26. Sept.).

[18] Daselbst S. 45—46. Donnerstag nach Antonientag (19. Jan.).

[19] Daselbst S. 46. Donnerst. nach Ostern (2. April).

[20] Dahl, Herrschaft Klingenberg, S. 94—96; Fink, Die geöffneten Archive für die Gesch. d. Königr. Baiern, Jahrg. II., Heft 6, S. 124 bis 126. 16. Okt.

Ritter, Friedrich Blick von Lichtenberg, der Aeltere, seine Gattin Dorothea, Hans Marschall von Waldeck und seine Gattin Margarethe an Graf Ernst von Mansfeld, als dem Vormunde der Kinder seines Bruders Albrecht, nach Conrads XII. von Bickenbach Ableben, ihren von Michael von Bickenbach ererbten Antheil an dem Schlosse Bickenbach [21]); 1500 bestätigt das St. Petersstift zu Aschaffenburg den von Schenk Erasmus von Erbach, nach dem Tode des Pastors Wernher Mengis, zur Pfarrei Brensbach vorgeschlagenen Jacob Fabri, Kapellan im Schlosse Bickenbach [22]); 1502 verkauft Frank von Cronenberg an Schenk Erasmus von Erbach seinen Theil am Schlosse Bickenbach um 270 fl. [23]); 1504 benachrichtigt Landgraf Wilhelm II. von Hessen den Erzbischof Berthold von Mainz, daß, da ihm Graf Georg II. von Wertheim und Schenk Eberhard XIII. von Erbach eine Verwarnung zugeschickt, er sich hierdurch veranlaßt gefunden habe, die Burg Bickenbach heute wegzunehmen, und verspricht, daß dieses ihm, als Lehensherrn, keinen Schaden bringen solle [24]); 1504 belehnt Erzbischof Berthold von Mainz den Schenk Eberhard XIII. von Erbach mit den Dörfern Rutzweyler und Cantzenbach (Ritschweiher, Cuntzebach), 1/4 an der Feste Bickenbach und den Dörfern Alsbach und Heynchen (Hähnlein), dem Zehnten zu Gernsheim und Lindau [25]); 1507 verweiset K. Maximilian I. die Klagsache der Schenken ctra. Landgraf Wilhelm II. von Hessen, wegen der ihnen in der bayr. Fehde abgenommenen Schlösser Bückenbach, Habitzheim, Schönberg &c. an das k. Kammergericht [26]); 1510

[21]) Schneider, S. 46—47. Mont. nach Simon Jude (30. Okt.).

[22]) Retter, IV. S. 334—335. Fer. II post Cantate (18. Mai).

[23]) Schneider, S. 308—309. Mont. nach Philippi Jacobi (2. Mai).

[24]) Guden, Cod. IV. 553. Dat. im Felde bei Bickenbach. Sonnt. nach Corporis Christi (9. Juni).

[25]) Simon, Gesch. v. Erbach, Urk. S. 286, Nr. 322. Mittw. nach Frauen Concept. (11. Dec.).

[26]) Schneider, S. 605. 21. Sept.

vergleichen die Vormünder von Hessen sich mit den Schenken Eberhard XIII. und Valentin I. von Erbach unter Anderem dahin, daß das Schloß Bückenbach und Zugehör bei Hessen bleiben, und dieses an die Schenken für jeden Gulden jährlicher Einkünfte 10 fl. zahlen solle[27]); 1648 belehnt Kurfürst Joh. Philipp von Mainz die Landgräfin Amalie Elisabethe von Hessen, als Vormünderin ihres Sohnes Landgraf Wilhelm VI. von Hessen, für sich und alle Landgrafen von Hessen, mit den von seinem Stifte abhangenden Lehen, als mit der Herrschaft Bickenbach und mit Allem, was nach den Herrn von Bickenbach der Graf Albrecht von Mansfeld zu Alßbach gehabt, sodann mit dem Zehnten zu Gernßheimb ꝛc.[28]); 1680 belehnt Kurfürst Anselm Franz zu Mainz den Grafen Georg Ludwig von Erbach und dessen Bruder Georg Albrecht III. mit den Weilern Rützweiler und Cantzelbach, 1/4 der Feste Bickenbach und des Dorfes Alsbach ꝛc.[29]). — Im Jahr 1463 war von der Stadt Frankfurt der Hauptmann Haman Waltmann gegen das Schloß Bickenbach, weil dasselbe deren abgesagten Feinde aufgenommen und geschirmt, geschickt und dasselbe von ihm auf St. Lucas (18. Okt.) erobert und zerstört worden[30]). Landgraf Philipp von Hessen hatte dieses Schloß wieder in guten Stand setzen lassen und dem Herzoge Ulrich I. von Würtemberg, der 1519 von Land und Leuten vertrieben, bis der Sieg über die Oestreicher bei Laufen am Neckar, am 12. und 13. Mai 1534, ihm sein Herzogthum wieder verschaffte, eine Zeitlang zum geheimen Aufenthalt angewiesen. Zu dieser Zeit wohnte der

---

[27]) Schneider, S. 608–609. Fabiani Sebastiani (20. Jan.).

[28]) Ledderhose, kl. Schriften. V. S. 115–119. 12. Nov.

[29]) Lünig, Reichs-Archiv. XXIII. S. 1942–43. 21. Aug. — Rützweiler, Ritschweiler; Cantzelbach = Ober- und Nieder- (Unter-) Kunzenbach, liegen 1 St. südöstlich von Weinheim und es gehören Nieder-Kunzenbach zu Hessen, die beiden andern Orte aber zu Baden.

[30]) Lersner, Chronica. II. S. 385.

Amtmann über das Amt Zwingenberg und Jägersburg im Schlosse[31]).

2) Atzenrode. Ein Notariatsinstrument vom Jahr 1431 enthält die Zeugen-Aussagen wegen des Waldes und Berges Velschberg (Felsberg) zwischen den Markleuten und Anstößern Bensheym und Rychenbach (Reichenbach). Wernher Kellner von Gronauwe: „daz der von Bensheym mit yren Anstößern yrer märght eyn undergang gegangen vnd besteynet haben oder den Velsperg uß biß geyn atzenrode". Hemphot von Hofstadten: „daz der undergangk gegangen ist von dem Malschen (Melibokus) an biß vber den velsperg bys geyn Grubelbach vnd als der von Hoffstedten geriechte da wante, da gienge er mit synen gesellen abe". Herrman Bertz und Haman Demudt, beide von schönberg: „sindt mydt gangen, als die von Bensheym ir margke vntergangen haint von dem steyn an by Bickenbach in dem Vrbiß über den Malschen uß vnd über den Velsperg byß gheyn Atzenrode vnd furter biß an daz sydenbach"[32]).

Von Beedenkirchen ziehet ein Weg in östlicher Richtung, der nach einer Länge von 360 Schritten sich theilt, wovon der Weg links eine nördliche Richtung annimmt, welch' letzterer von einem von Quatelbach kommenden und nach Brandau ziehenden Weg durchkreuzt wird, und nach Wurzelbach gehet. Der Weg rechts, der seine östliche Richtung beibehält, theilt sich nach einer Länge von 560 Schritten in zwei Wege, die, immer in östlicher Richtung fortziehend, erst in Brandau, das sie an verschiedenen Stellen erreichen, sich vereinigen. Diese beiden Wege schließen eine Fläche ein, die von der Theilung dieser Wege an bis an die östliche Grenze der Gemarkung von Beedenkirchen, also von Westen nach Osten, eine Länge von 1450 Schritte hat, und in ihrer größten Erstreckung zwischen diesen beiden Wegen, also

---

[31]) Vgl. Wenck, I. S. 100, Note t.

[32]) Dahl, Kl. Lorsch, S. 93—94. Ohne Tag. Die Lage von Vrbiß ist bei Diethersklingen angegeben.

von Süd nach Nord, 680 Schritte breit ist. Auf dieser Fläche kommen die Namen „im Atzenrod" und „im obersten Atzenrod" an verschiedenen Stellen mehrmals vor. Eine andere, jedoch bedeutend kleinere Fläche, auf der nördlichen Seite des linken Wegs, von der Stelle an, wo sich mit diesem Weg der oben bemerkte, von Quatelbach kommende, vereinigt, bis an die östliche Grenze der Gemarkung von Beedenkirchen, führt die Benennungen „im Atzenrod gegen die Binsennorr" und „im Atzenrod, stößt auf die Allertshöfer Straße". Hier muß also Atzenrode, das wohl nur ein Hof gewesen war, gesucht werden, und am Wahrscheinlichsten lag es am linken Wege, weil auf dessen beiden Seiten der Name „Atzenrode" sich erhalten hat, und etwas östlich von der Stelle, wo sich mit dem linken Weg der von Quatelbach kommende vereinigt.

Die Fläche zwischen den beiden Wegen wird, insbesondere in ihrem südwestlichen Theile, mehrfach von größeren und kleineren Wiesenstrecken durchzogen. Beim Torfgraben daselbst wurden vor einigen Jahren, etwa 6 Fuß tief, mehrere Nägel, Latten, ein Kohlenrechen und ein dicker Balken, der wegen seiner Größe nicht herausgeschafft werden konnte, entdeckt[33]). Auch auf der kleineren Fläche auf der nördlichen Seite des linken Wegs sind einige Wiesen.

3) **Auen**, Auua. Von der Kirche zu Hähnlein ziehet durch das sogenannte Gäßchen ein Weg, in der Hauptrichtung südlich, nach Rodau, welcher Weg an seinem Mittelpunkt, so weit er die Gemarkung von Hähnlein berührt, von dem früheren Langwader Weg, der diesen Theil der Gemarkung von Südwest gegen Nordost durchschneidet, durchkreuzt wird. In der Fläche, die dem Langwader Weg südlich liegt und die bis an die südliche Grenze der Gemarkung von Hähnlein reicht, finden sich öfters die Namen „Au" und zwar rechts des Wegs nach Rodau: „in der großen Au" und nahe der südlichen Grenze:

---

[33]) Vgl. Hess. Archiv. VII. S. 396, Note *.

„Große Au“. Links des Wegs nach Rodau und nördlich neben dem Langwader Weg: „in der Au“; die Brücke, die den Langwader Weg über den Landbach führt, heißt „an der Aubrücke“. Südlich des Langwader und östlich des nach Rodau führenden Wegs: „In der großen Au“, noch südlicher: „Im Auwäldchen“ und an der südlichen Grenze von Hähnlein, nahe dem Winkelbach, abermals: „Im Auwäldchen“. Es darf hiernach angenommen werden, daß die ganze Fläche der jetzigen Gemarkung von Hähnlein von ihrer südlichen Grenze an bis an den früheren Langwader Weg, und selbst noch ein Theil derselben, der dem Langwader Weg nördlich und dem Orte Hähnlein südöstlich liegt, einst die Gemarkung von Auen bildete, und daß der Ort selbst da gelegen habe, wo, wie schon oben bemerkt, der von Hähnlein nach Rodau ziehende Weg von dem Langwader durchkreuzt wird, das wäre also etwa in der Mitte zwischen Hähnlein und dessen südlichen Grenze[34]).

Im Jahr 791 schenkt Erlulfus dem Kloster Lorsch sein Eigenthum in pago Renensi, in Auua et in Rohrheim, et in Monichgowe in Bellingon et Biberhahen et Rotahen superiore et inferiore[35]); 1420 gibt Erzbischof Conrad III. von Mainz dem Schenken Eberhard IX. von Erbach, dem Aelteren,

---

[34]) Dahl, Kl. Lorsch, verlegt ein „Auua“ auf der Karte des Oberrheingau's zwischen Bensheim und Gernsheim, rechts der Luitra (nun Winkelbach), dem Orte Rodau (links des Winkelbachs) gegenüber, welche Stelle mit der für Auen angenommene Lage ziemlich übereinstimmend ist. In einer bei Breitenbach (Nr. 82) aufgeführten Urk. von 1423 folgt nach Stockstatt, Wachsenbiblos, Schweinheim, Hußen ein Kessenau, und in einer bei Frankenfeld (Nr. 8) aufgeführten ohne Zeitbestimmung, kommt vor: „Auch sollen die gemelden Herrn von Erbach (Kloster Eberbach) kein Bauholz in dem minchwalt hauen, sie wollen es dann verbauen uff dem Hofe zu Frenkfeldt, oder uff der Kellerauen und weiter nit.“ Ob die Namen Kessenau und Kellerauen zum obigen Auen in Beziehung stehen, muß unentschieden bleiben.

[35]) Cod. Lauresh. Nr. 1965. x kl. Maji (22. April).

zu Mannlehen das Dorf Gugenheim, den Kirchsatz zu Pfungstatt, den Freihof Reyssegasts Hoff daselbst mit Gericht und Freiheit, den Creiselmannshoff daselbst, — — 1/4 an dem Hofe zu Alspach und seinen Theil zum Hench und in der Aube ꝛc.[36]); Catharine Feuserin (Aebtissin zu Padenhausen): post longum intervallum occ. an. 1487 in tabulis S. Moguntinae Sedis Judicium, dirimentium litem Coenobio motam a Bartholomaeo, Curione Bickenbacensi, super Decimis magnis Ecclesiae Bickenb. et filiarum (Seheim, Altspach, Hayn, Auen, Hardenau, Moxstatt, Loart, Staffel). Eas sibi, non Monasterio deberi, contendente[37]); 1717 belehnt Erzbischof Lothar Franz von Mainz die Landgrafen Ernst Ludwig von Hessen-Darmstadt und Carl von Hessen-Cassel mit dem von den Grafen Georg Albrecht II. und Philipp Ludwig von Erbach an Hessen-Darmstadt verkauften Amte Seeheim nebst dem Dorfe Jugenheim, dem Kirchsatze zu Pfungstatt, dem freien Hofe Reysse Gasthoff daselbst mit Gericht und Freiheit, wie wohl weder von den Grafen von Erbach, noch von dem mainzischen Lehenhofe Nachricht gegeben werden kann, wo dieser Hof zu finden ist, dem Kreselmanns-Hoff daselbst, 1/4 am Dorfe Alspach, einem Theil zu Hänchen und in der Au ꝛc.[38]).

4) **Bauschhöfe.** Hähnlein war in den ältesten Zeiten nur ein Hof; nahe um dasselbe lagen verschiedene Höfe, als

[36]) Ledderhose, kl. Schriften, V. 127—129. Dom. post octav. Petri et Pauli (7. Juli).

[37]) Guden, Cod. III. 745; vgl. Wenck I. S. 31. Eine Urk. von 1267 enthält: Philipp I. von Falkenstein, der Aeltere, dessen Söhne Philipp II. und Werner I., Reinhard I. von Hanau, Engelhard III. von Weinsberg und dessen Nepos (Bruders Sohn?) Engelhard, der Jüngere, schenken dem Kloster Padinshusen das Patronatrecht der Kirche zu Bickenbach. Guden, Cod. III. 751—752. Vigil. Nicolai (5. Dec.).

[38]) Ledderhose, kl. Schriften, V. 119—123. 17. Febr. Im Jahr 1714, 15. Dec. war das ganze Amt Seeheim und Tannenberg mit Jugenheim, dem freien Hofe zu Pfungstadt ꝛc. an Hessen verkauft worden.

der Esch-, Weiler-, Schach-, Spieß-, Kohlhof und die Bauschhöfe, wie die vorgefundenen Mauerwerke und die noch jetzt üblichen Benennungen der Felder nach diesen Höfen bezeugen. Diese Höfe gingen nach und nach ein, und ihre Bewohner zogen nach Hähnlein und vergrößerten es [39]). Ein Bericht des Pfarrers Ch. Rube zu Alsbach vom 23. Mai 1720 sagt, daß sich auf der Stelle des jetzigen Dorfes Hähnlein nur eine, dem heil. Laurentius geweihte Waldkapelle befunden, und um dieselbe herum zerstreut die Höfe Eschhof, Schacherhof, der vorderste und hinterste Kohlhof, so wie der Weilerhof, auch die alte Burg genannt, gelegen, und daß die Einwohner dieser Höfe sich vor etwas über 300 Jahren um jene Kapelle angesiedelt haben [40]). Diese Nachrichten ergänzen sich gegenseitig einander hinsichtlich der Zahl und Namen der Höfe. Von Hähnlein aus führt durch die sogenannte Vordergasse ein Weg in nördlicher Richtung, der außerhalb des Dorfes der große Spießweg genannt wird. Dieser Weg theilt sich später in zwei Wege, von denen der rechts in nördlicher Richtung und nachher über den Landbach ziehet und Bauschhöfer Weg genannt wird; der andere links führt erst nordwestlich, dann nördlich und nordöstlich nach der Landbach und heißt der Kohlhofer Weg. Etwas nördlich von dieser Wege-Theilung und zwischen beiden Wegen, doch dem Bauschhöfer Weg etwas näher und links des Landbachs,

[39]) Adreßkal. 1789. S. 249—252. Im Jahr 1333 verkaufen Conrad III. von Bickenbach und seine Gattin Gudele an Hartmud von Cronenberg und Clas von Scharffenstein ihren Theil an der Burg Dannenberg und die Dörfer, so wie ihren Antheil an dem Zehnten zu Adilspach, um 2624 Pfund Heller und 4½ Schilling, nehmen jedoch davon aus die Dörfer Adilspach, das Hennecke, Norheim und Gunthirsblomen. Guden, Cod. V. 614—615. Ohne Tag.

[40]) Hess. Archiv, IV., Heft 2 u. 3, Art. XI. S. 10—11. Levin Christoph Rube, Diakonus zu Reinheim von 1699—1708; Diakonus zu Großbieberau von 1708—1711, kam dann als Pfarrer nach Alsbach, wo er 1740 gestorben ist.

kommt die Benennung „Im Bauschhof“ vor, oder, um diese Stelle noch genauer zu bezeichnen, so liegt sie zwischen dem Landbach und dem Mittelpunkte einer Linie, die vom südöstlichen nach dem nordwestlichen Ecke der Gemarkung gezogen wird, also nördlich, fast nordwestlich, und etwa 440 Klafter von Hähnlein entfernt. Nach dem Wortlaute müssen mehrere Bauschhöfe angenommen werden, da aber die Benennung „Bauschhof“ allein nur an der bezeichneten Stelle und nicht weiter als Flurname vorkommt, so ist wohl mit Recht darauf der Schluß zu gründen, daß die Bauschhöfe, wenn wirklich mehrere bestanden, dicht beisammen gelegen haben.

5) Daxberg, Dasberg, Dagesberg, Tagesberg; auch das alte Schloß genannt, liegt auf einer Anhöhe, 12 Minuten südlich von Jugenheim entfernt und in dessen Waldgemarkung, neben dem Balkhäuser Weg genannt, und bestehet nur noch aus wenigen zerbröckelten Mauer-Ueberresten, die kaum erkennen lassen, daß hier einst eine Burg gestanden habe. Im Jahr 1312 schenken die Gebrüder Gerhard und Giso von Jaza die Burg und den Berg Tagesberg nebst Zugehör dem Erzbischof Peter von Mainz, und empfangen solche als Erblehen von ihm zurück[41]); 1335 verkaufen Gerlach und Reinhard, Söhne weil. Gerhards von Jazza, mit Einwilligung Balduin's, Vormünders des Stiftes zu Mainz, ihre von demselben mit ihrer Mutter Luckarde zu Lehen tragende Hälfte der Burg Dagesberg in der Berstratia und dem Dorfe Gugenheim, bei dieser Burg gelegen, an ihren mütterlichen Oheim, den Schenken Conrad III. von Erbach[42]); 1335 belehnt Erzbischof Balduin von Trier, als Vormünder des erzbischöflichen Stuhles zu Mainz, auf Bitten Gerlachs und Reinhards von Jaza und deren Mutter Luckardis, den Schenken Conrad III. von Erbach mit der Hälfte der Burg Dagesberg und dem Dorfe Gugen-

[41]) Guden, Cod. III. 76-78. II. non. Aug. (4. Aug.).

[42]) Wenck, I. 303. XIII kl. Julii (19. Juni).

heim[43]); 1339, vier Urkunden von diesem Jahre, welche bei Diethersklingen (Nr. 6) vorkommen; 1356 verkauft Gyse von Jazza, Edelknecht, mit Zuthun des Grafen Johann I. von Katzenelnbogen und Conrads von Frankenstein, an Schenk Conrad III. von Erbach, den Aelteren, seinen Theil des Burgstadels und des Berges zu Dagesberg, so wie seinen Theil des dazu gehörigen Waldes, nebst 2 Morgen daselbst gelegener Aecker, die Benngarte genannt, um 200 Pfund Heller[44]). Eine weitere Urkunde, die um das Jahr 1360 ausgestellt ist, kommt bei Diethersklingen (Nr. 6) vor.

In den Ruinen der Burg waren 1847, auf Befehl des Großherzogs, Nachgrabungen gemacht worden, wobei verschiedenes mittelalterliches Geräthe zu Tage gekommen ist[45]).

6) **Diethersklingen**, Dythersclingen. Es mögen hier die Urkunden vorangestellt werden, weil nur in diesen ein Anhalts-Punkt zu finden ist, der es möglich macht, die Lage von Diethersklingen mit einiger Wahrscheinlichkeit zu bestimmen. Im Jahr 1333 verkaufen Peter von Ortenberg und sein Sohn Rudolph an den Ritter Clase von Scharpenstein ihr Theil an dem Zehnten zu Pungstat, der Helsteinzehnte genannt, ihr Theil Pfenniggülte auf dem Zehnten zu Eschbrück und 5 Schillinge Heller in dem Dorfe zu Clingen, um 51 Pfund Heller[46]); 1336 versetzen Hedwig, Wittwe Giso's von Jazza, ihr Sohn Giso, Lisa, Gattin Johann Küchenmeisters, und Sophie, Gattin des Edelknechts Dimar von Bienbach, an

---

[43]) Guden, Cod. III. 290—291 xiii kl. Julii (19. Juni).

[44]) Schneider, S. 64—65. Samst. vor Laurents-Tag (6. Aug.). Südwestlich von Jugenheim und in dessen Gemarkung kommt vor: „in der langen Bein" und „in der Bein", welche Benennungen vermuthlich zu Benngarte (Baumgarten?) in Beziehung stehen.—So war nun auch die andere Häfte von Daxberg an Erbach gekommen.

[45]) Eine Sage vom Daxberg, der treulose Bräutigam, s. Gutenberg 1844, S. 415, 418 u. 421.

[46]) Baur, Urk. I. Nr. 538. Pet. Kathedra (22. Febr.).

Hertwig Kreis von Lindenfels und dessen Bruder Dimar, Ritter, 3 Fuder rothen Weins von ihrem Hofe zu Dyhtersclingen, das Fuder um 46 Pfund Heller[47]); 1339 verkauft Luckarde von Jazza, Wittwe Gerhards von Jazza, mit Einwilligung ihrer Söhne Gerlach, Reinhard und Engelhard von Jazza und ihres Verwandten Gyse von Jazza, an ihren Bruder Schenk Conrad III. von Erbach ihre Güter zu Dasperg, Gugenheim und Dyhtersclingen, um 500 Pfund Heller[48]); 1339 macht Gerlach von Jazza, Edelknecht sich verbindlich, für seinen Oheim Conrad III. von Erbach die Belehnung mit den demselben erkauften Gütern zu Dasperg, Gugenheim und Dythersclingen von dem Erzbischofe von Mainz zu erwirken[49]); 1339 bekennen Albrecht von Buchenau und seine Gattin Elisabeth von Jaza, daß die von ihrer Schwiegermutter und Mutter, Luckarde von Jaza, die von derselben zu Witthum besessenen, und an Schenk Conrad III. von Erbach um 500 Pfund Heller verkauften Güter zu Dasberg, Gugenheim und Diethersklingen völlig bezahlt seien[50]); 1339 verzichtet Gerlach von Jazza, Edelknecht, auf die Lehen des Erzstiftes Mainz zu Dasberg, Gugenheim und Dietersklingen, welche an Schenk Conrad III. von Erbach verkauft werden sind[51]); 1357 schließen Erzbischof Gerlach von Mainz, Graf Gerhard von Reineck und seine Gattin Mene, Schenk Eberhard VIII. von Erbach und seine Gattin Elisabethe von Katzenelnbogen und Conrad V. von Bickenbach einen Burgfrieden zu Byckenbach (um das Alsbacher Schloß) und soll der Burgfrieden gehen an der Vrbez Eckin und das Gescheit, daz die Ezwingenberger Marke scheidet und die Marke von Altzbach bit auf die Vrbis-

---

[47]) Baur, Urk. I. Nr. 551. Dienst. vor Andreas (25. Nov.).

[48]) Simon, Gesch. von Erbach, Urk. S. 32—32. Sonnt. nach Mathias (28. Febr.).

[49]) Würdtwein, Subs. V. 174—175. Sonnt. nach Mathias (28. Febr.).

[50]) Schneider, S. 67. Sonnt. nach Mathias (28. Febr.).

[51]) Preg, Boica. VII. S. 234. Mont. nach Mithias (1. März).

bach und die Vrbisbach hin biß auf die obirste Strasse und die Strasse vor nacher Altzbach werts biß an daz Ertfel da der Nußbaum steet, und die Strassen vor biz an die Crutze an den Byckinbacher Wege und in an Altzbach, und die Strasse vor sich uß bit an die Stat, da die Hasilbach herin geet und die Hasilbach oben uß mit an den Gescheit of die Eckin da der Mark von Balkhusin anstosset, und die Eckin uß bit an den Malschenstehn und den Malschenstehn hernieder bit wider uf die Vrbis Eckin[52]); um 1360 beurkundet Schenk Eberhard VIII. von Erbach dem Erzbischof von Mainz die Lehen die er und sein Bruder von seinem Stifte habe, und die von ihrem Vater auf sie erstorben sind, nemlich Dasperg, Ditherslinge und Gugenheim und den Zehnten zu Phungestad und ihren Theil des Hofes daselbst, und die Häfte des Dorfes Furstengrunt[53]).

Es wird nun hier die Erklärung der nächst vorhergehenden Urkunde versucht, um daraus Folgerungen über die wahrscheinliche Lage von Diethersklingen machen zu können. An der Stelle, wo die Grenze der bickenbacher Gemarkung dem Dorfe Alsbach am nächsten und diesem nordwestlich liegt, vereinigen sich nahe an einem Punkte 5 Wege, oder, wie man will, laufen von dort aus, welche Stelle hier kurzweg mit dem Namen Knotenpunkt bezeichnet werden soll. Das Alsbacher Schloß — früher das Schloß Bickenbach genannt — liegt, wie schon früher bemerkt, etwa 12 Minuten südlich, fast südöstlich, von Alsbach entfernt und zwischen diesem und dessen südlicher Grenze und rechts neben dem Wege, der von Zwingenberg kommt und durch den Knotenpunkt einestheils nach Jugenheim gehet, kommt die Benennung „Im Orbis" (Vrbez Eckin) vor,

---

[52]) Schneider, S. 585–587; Simon, Gesch. v. Erbach, 176 Note 3 (besserer Abdruck), Würdtwein, Nova Subs. VII. S. 290–297. Dienst. vor Bartholomäus (22. Aug.).

[53]) Simon, Gesch. v. Erbach. Urk. S. 69.

und diesem Punkte südwestlich, auf der linken Seite des erwähnten Wegs, heißt es „Im Orbisfloß" (die Vrbisbach). Dieser Namen muß auch, wie sich aus der Urkunde vermuthen läßt, weiter gegen Norden vorkommen, oder früher vorgekommen sein, denn es ist daselbst, westlich des Zwingenberg-Jugenheimer und südlich des von Alsbach in fast westlicher Richtung nach Hähnlein ziehenden Wegs, welche Wege sich hier einander durchkreuzen, eine Stelle, welche „auf der Bach" genannt wird, obgleich weder hier, noch „im Orbisfloß", ein Bach oder Wasser vorkommt. Die Straße nach Alsbach ist der Weg, der von Alsbach nach Hähnlein gehet und zwar die Strecke vom Kreuzpunkte des Zwingenberg-Jugenheimer Wegs gegen Alsbach hin. Dieser Strecke nördlich und dem Zwingenberg-Jugenheimer Weg östlich, kommt vor „im Erpel" (= Ertfel), und diesem Punkte nordwestlich, westlich des Zwingenberg-Jugenheimer Wegs, heißt es „in den Wiesen- und Krausenäckern" (= die Crutze). Nun an den Bickenbacher Weg unten an Alsbach. Der nördliche Theil von Alsbach besteht aus einer Gasse, die beinahe die Richtung von Westen nach Osten hat. Von beiden Enden dieser Gasse aus ziehen Wege nach dem schon oben näher bezeichneten Knotenpunkt, so daß also die bemerkte Gasse und die zwei eben bemerkten Wege ein Dreieck einschließen, welches hier mit dem Namen a belegt werden soll. Der schon erwähnte „Bickenbacher Weg unten an Alsbach" ist nun derjenige, welcher das Dreieck a östlich begrenzt, den Knotenpunkt erreicht, und, weil der Zwingenberg-Jugenheimer Weg anderntheils nach Bickenbach führt, darum hier der „Bickenbacher Weg" genannt ist. Vom östlichen Ende der schon aufgeführten Gasse, wo zugleich der das Dreieck a östlich begrenzende (Bickenbacher) Weg aufstößt, gehet ein Weg in nördlicher Richtung nach Jugenheim, an dessen rechter Seite an der Grenze gegen Jugenheim, die Benennung „in der Hasselbach" vorkommt (= Hasilbach). Es gehet nun die Scheide in südöstlicher Richtung fort bis an die Stelle, wo die Gemarkung von Balkhausen (= Balkhusin) an-

stößt, dann, in südlicher Richtung, an den Malschen (= Malschenstehn), welches der Dreimärker ist, der Alsbach, Balkhausen und Auerbach scheidet, und weiter längs der Grenze zwischen Alsbach einer- und Auerbach, dann Zwingenberg, anderseits, bis auf die Stelle „im Orbis" (Vrbez Eckin). Es läßt sich aus obiger Urkunde und den derselben beigefügten Erläuterungen Einiges mit Gewißheit und Einiges mit Wahrscheinlichkeit folgern: 1) schneidet der Grenz-Zug den ganzen nördlichen Theil der Gemarkung, nemlich von Alsbach bis an dessen nördliche Grenze seiner jetzigen Gemarkung ab, woraus hervorgehet, daß dieser Theil, da doch nach einer beim Alsbacher Schloß (Nr. 1) bereits aufgeführten Urkunde vom Jahr 1339 gesagt ist: der Burgfrieden zu Byckenbach „der get also vere als dye Marg zu Aldesbach get", mithin die Gemarkung von Alsbach umfaßte, damals noch nicht zu Alsbach gehört haben könne, sondern ein Bestandtheil irgend einer andern Gemarkung gewesen seyn muß; 2) kommen in diesem abgeschnittenen Theile und zwar innerhalb des bereits erwähnten Dreiecks a, noch jetzo an zwei verschiedenen Stellen die Benennungen „in Klingen" vor, nemlich ziemlich in der Mitte und unmittelbar hinter den Hafraithen, welche beiden Stellen aus Ackerland bestehen, wie überhaupt der ganze nördliche Theil nur Ackerland umfaßt. In diesem nördlichen Theile kommen folgende Flurnamen vor: an der Bickenbacher Gassenflur, im Erpel, im Klingen, Bein, Laukenbach, Kirschensand, im Kellerchen, im Strengen, unterste Jugenheimer Gasse, in der Hasselbach, Jugenheimer Gasse, in der untersten Brücke. Wenck sagt an einer Stelle: „Nach diesem Zusammenhang scheint Dietherskligen, wo nicht ein kleines Dörfchen, wenigstens ein Hof gewesen zu seyn, und daß es in der Jugenheimer Feldmark gelegen, erhellet daraus, weil es mit zu der Mainzischen Lehenschaft über das Schloß Daxberg gehörte, die nur das Schloß selbst und das Dorf Jugenheim begrif. In gedachter Gemarkung führt noch jetzo eine Flur den Namen Heinzeklingen, der vielleicht mit jenem einerlei ist,

und nur den veränderten Besitzer anzeigt"[54]). Wenn etwa auf die Lage in Jugenheimer Gemarkung einiges Gewicht zu legen wäre, so wird ausdrücklich bemerkt, daß der nördliche Theil der jetzigen Gemarkung von Alsbach längs der von Jugenheim hinziehet; es wäre sogar möglich, daß er ein Bestandtheil dieser Gemarkung gewesen wäre. Aus dem bisher Gesagten findet sich ein Ergebniß, das durchaus nicht widerlegt werden kann: 1) ein Diethersklingen, das gesucht wird; 2) ein Gemarkungs-Theil von Alsbach, der früher nicht dazu gehörte, und endlich 3) das zweimalige Vorkommen „im Klingen" in diesem vormals nicht zu Alsbach gehörigen Theil. Es fragt sich nun, darf hier Diethersklingen gesucht werden? diese Frage dürfte unbedenklich mit einem Ja beantwortet werden, und endlich wo möchte Diethersklingen gelegen haben?, am Wahrscheinlichsten an einem der beiden Wege, welche das Dreieck a begrenzen. Folgende Urkunde dürfte vielleicht hierher gehören: 1333 Peter von Ortenberg und sein Sohn Rudolph verkaufen an Clase von Scharpenstein ihr Leibgedinge, nemlich ihr Theil an dem Zehnten zu Pfungstat, der Helstein-Zehnten genannt, ihr Theil der Pfenniggülte auf dem Zehnten zu Eschbrück und 5 Schillinge Heller in dem Dorfe Clingen, um 51 Pfund Heller[55]).

7) Eschhof. Die Chaussee von Hähnlein ziehet in westlicher Richtung nach Gernsheim; aus der sogenannten Vordergasse kommt ein Weg, der kleine Spießweg genannt, der nördlich ziehet, nach etwa 8—900 Schritten eine westliche Richtung

---

[54]) Wenck, I. S. 100 Note r. Ein Klingen oder ein damit verbundener Namen scheint jetzo nicht mehr in Jugenheimer Gemarkung vorzukommen. Im Schelleklingen heißt man es in Balkhäuser Gemarkung nächst der von Alsbach; im Mundklingen kommt im nördlichen und Hainzeklingen im südöstlichen Theile von Seeheim vor, im südwestlichen Theile von Oberbeerbach liegt der jetzige Hof Heinzeklingen.

[55]) Baur, Urk. I. Nr. 538. Petri Kathedra (22. Febr.).

annimmt, nun der Eschhofsweg genannt wird, und dann nach etwa 1300 Schritten, die westliche Grenze der Gemarkung von Hähnlein überschreitet. Innerhalb der Fläche, welche durch diese zwei Wege gebildet wird, kommt westlich, oder fast nordwestlich von Hähnlein, die Benennung „auf dem Eschhof" vor, wo der Eschhof, der schon oben bei den Bauschhöfen genannt ist, gesucht werden muß, und welcher nach dem Spießhofe dem Dorfe Hähnlein unter allen Höfen am Nächsten gelegen zu haben scheint.

8) **Frankenfeld, Frenkenfeld, Brenkynvelt.** Der Fängehof liegt 3/4 St. nordöstlich von Gernsheim, in dessen Gemarkung und nahe an der nördlichen Grenze. An der südlichen Seite dieses Hofes fließt ein Bächlein von Osten gegen Westen und an der östlichen Seite, aber im größeren Abstande, ziehet von Südwesten gegen Nordosten die Chaussee von Gernsheim nach Hahn vorüber. Eine Linie von etwa 300 Klafter, in südlicher Richtung vom Fängehof nach der Chaussee gezogen, trifft daselbst einen Punkt, der so ziemlich in der Mitte des „Frankenfelds" liegt, das sich nördlich bis an das erwähnte Bächlein ausdehnt und aus den jetzigen Fluren 21, 22, 23, 24 und 30 bestehet. Von diesem Punkte an der Chaussee, etwa 190 Klafter südöstlich, nahe an der östlichen Grenze des Frankenfelds, liegt eine Fläche in ihren besonderen Grenzen, eine längliche Raute (Rhomboid) bildend, deren lange Seiten je 96, und kurzen Seiten je 70 Klafter betragen, und welche Fläche „Frankenfelder Hof" genannt wird, wodurch somit die Lage von Frankenfeld bestimmt ist.

Im Jahr 1166 übergiebt Abt Heinrich von Lorsch dem Nonnenkloster zu Gomersheim den Hof (vicus) Frenkenvelt in der Gemarkung von Gernesheim, um jährliche 5 Unzen Geldes[56]; 1255 verkauft Ortwin, Abt das Kl. Arnstein, an

---

[56]) Cod. Lauresh. Nr. 161. Ohne Tag. Das Kl. Gommersheim lag in der Nähe von Gaudernheim.

das Kl. Erbach ein Gut in Vrenkynvelt prope Gernesheim, um 40 Mark Pfennige und mit der Bestimmung, daß dieses Kloster von einem gewissen Mansus dieses Gutes an das Kl. Lorsch jährlich 5 Unzen Geldes entrichtet solle[57]); 1296 verpachtet Johann von Cronenberg an das Kl. Eberbach seine Güter in loco, qui nominatur Vrenkinuelt apud Gersheim (Gernsheim), um jährliche 40 Malter Waizens und eben so viel Hafers[58]); 1334 vergleichet Ritter Conrad von Werberg das Kloster Eberbach und die Gemeinde Bubensheim, wegen des Wassers, das von Frenkenuelt gegen Bubensheim gehet, dahin, daß sie einen Graben machen bis in den Bach mit einer Brücke[59]): 1347 überlassen Abt Nicolaus von Eberbach und der Propst Conrad von Lorsch die Beilegung ihrer Streitigkeit wegen des Zehnten zu Frankenuelt gelegen in terminis ville Gernsheim, — indem das Kl. Lorsch den Besitz des großen und kleinen Feldzehnten daselbst aus alt hergebrachten Rechten, das Kl. Eberbach aber behauptet, daß es vom Neurott nirgends Zehnten gebe, also auch hier keine Ausnahme statt fände —, dem Ausspruche eines Schiedsgerichts[60]); Frenckfeld ist in einer Urkunde vom Jahr 1423 genannt, welche bei Breitenbach (Nr. 82) vorkommt; um das Jahr 1430 sprechen Schultheiß und Schöffen zu Gernßheim: „— — — Item die alten haben ufft uns bracht, und wissen wir furter mit rechten Urtheil unserm gnädigen lieben Herrn das Frenckfeldt mit seiner zugeherung leitt in Gernsheimer Gemarkung. Inn Herrlichkeit unsers gnädigen Herrn und freyheit und eygenthumb der Herrn von Erbach (Eberbach), und furter allmende und weyde ganz der gemeyn zu Gernsheim. Auch han die von Gernsheim bisher ihr geschworen Fürster gehabt, den münch-

---

57) Dahl, Gernsheim, S. 87–88 Mense Julio (Juli).

58) Baur, Urk. I. Nr. 213 vi. kl. Febr. (27. Jan.).

59) Daselbst Urk. I. Nr. 540. Samstag in der Osterwoche (2. April).

60) Dahl, Gernsheim, S. 89–91 v. non. Marcii (3. März).

walt als wohl zu behüten, als ihren rechten waldt, was sie darin finden, das rugbar war, mögen die von Gernsheim büßen mit der einung. Auch sollen die gemelden Herrn von Erbach kein Bauholz in dem minchwalt hauen, sie wollen es dann verbauen uff dem Hofe zu Frenckfeldt, oder uff der Kellerauen und weiter nit. — —"[61]); 1441 bekennt Wernher Grawerock von Heyngin, daß er vom Kl. Eberbach den Hof zu Frenkenfeld auf 20 Jahre bestanden habe[62]); 1466 giebt Graf Philipp I. von Katzenelnbogen dem Kl. Eberbach seine Einwilligung zum Umroden des Feldes, der Hecken und Wüstungen in ffrenckfelt[63]); 1468 entscheidet Bischof Reinhard I. von Worms, vom Kurfürsten von der Pfalz als Schiedsrichter bestimmt, in den Strittigkeiten wegen des Neurotts und Zehnten zu Frenkenfeld, dahin, daß das Kl. Lorsch wegen des Neurotts und Zehnten von seinen Forderungen abstehen, und den Feldzehnten, den es von Alters her bezogen, auch ferner beziehen, von den Gütern des Kl. Eberbach, von denen es früher den Zehnten bezogen, wenn solche wieder bebaut werden, gleichfalls den Zehnten haben solle, dagegen sollen die Hofleute des Kl. Eberbach vom Neurott, das vorher nicht gezehntet, an Lorsch nunmehr auch keinen Zehnten entrichten[64]).

Der Mönchwald wurde später in Ackerland verwandelt, und die zum Hofe Frankenfeld vormals gehörigen Aecker betragen einschließlich des vormaligen Waldes, nun 992 (alte) Morgen; der Hof selbst ist im 17. Jahrh. ausgegangen[65]).

9) **Graulenbach**, Grawelbach, Gruwelnbach, Grubelbach. Ein Weg gehet von Reichenbach erst nordöst-

---

[61]) Dahl, Gernsheim, S. 31—33; Grimm, Weisth. I. 382—483.

[62]) Darmst. Archiv, Gernsheim. Samst. nach St. Andreas (2. Dec).

[63]) Dahl, Gernsheim, S. 91—92. Frauentag Nativit. (8. Sept.). Orig. in Darmstadt.

[64]) Dahl, Kl. Lorsch, S. 110, Nr. 19. Lorscher Judicialbuch S. 426 b. Mittw. nach Leonhardi (9. Nov.).

[65]) Dahl, Gernsheim, S. 109—110.

lich, dann in der Nähe der Gemarkungsgrenze mehr in östlicher Richtung nach Beedenkirchen. Auf beiden Seiten dieses Wegs, an der nördlichen Grenze der Gemarkung von Reichenbach, und zwar in der ganzen Strecke, so weit solche neben der Gemarkung von Beedenkirchen hinziehet, nennt man es im östlichen Theile dieser Strecke „in der Graulbach"; weiter mehr westlich: „in der Graulbach" und noch weiter westlich, gegen das in Reichenbacher Gemarkung liegende Felsenmeer hin: „an der Graulbach". So ist nun die Strecke, innerhalb welcher Graulbach gelegen hatte, annähernd bezeichnet. Ein Bach, der zwischen den Orten Beedenkirchen und Lautern entspringt, heißt der „Krawelbach", nimmt eine südwestliche Richtung (ziemlich dieselbe wie der vorbemerkte Weg) und fließt nach und durch Reichenbach. Es lag also Graulbach nördlich oder nordöstlich von Reichenbach, und nahe an dessen nördlicher Grenze.

Eine Urkunde vom Jahr 1431, in welcher Grubelbach genannt ist, kommt bereits bei Atzenrode (Nr. 2) vor; 1438 giebt Pfalzgraf Otto, als Vormund des Pfalzgrafen Ludwig IV., dem Schenken Otto von Erbach nach fuld. Rechte zu Mannlehen: Michelstatt die Stadt halb — — —, zu Richenbach eine Hube, Hunrode ein Viertel, Grulbelnbach ein Viertel, Grunauwe ein Viertel — — —[66]); 1443 giebt Pfalzgraf Ludwig IV. dem Schenken Otto von Erbach nach fuld. Rechte zu Mannlehen: Michelstatt die Stadt halb — — zu Richenbach eine Hube, Hunrode ein Viertel, Gruwelnbach ein Viertel, Grunauwe ein Viertel — —[67]); 1476 sagen aus, und zwar Hamann Knepler von Vrbach: „— — das der Velsperg zeucht vor Balckhusen vorby biß an die von Bedenkirchen vnd gein Grünwelenbach — —". Hammann Granhegell zu Urbach„: „— — vnd giengen mit den von Bensheim biß — in

---

[66]) Retter, S. 291–297. Fer. iv. post. Pasche (16. April).

[67]) Simon, Gesch. v. Erbach, Urk. S. 250—253, Heydelberg ser. iii. post. Peminiscere (21. Mai).

Bedenkircher Velt, vnd furter giengen die von Bensheim gein Gruwelnbach zu — —". Henchen Hertwecke von Vrbach: „der Velsperg zeucht zwuschen dem Balkhuser Walt vnd Bedenkirchen biß uff die Ecker ussen und uff Gruwelnbach — —". Hermann Ketzfedder zu Vrbach: „der Velsperg stoße uff die Balkhuser Hecken vnd furder uff der von Bedenkirchen Hochwelchen vnd furder herab biß gehn Gruwelnbach an den Hoewald biß an die Bedenkirchen — —" [68]); 1477 vertragen sich die Gemeinden Benßheim und Reichenbach wegen des Felßbergs: „des ersten ein großer Stein an der Wegscheiden an der Holden zeigt den Berg uffhin zwuschen der Holden vnd dem Velsperg biß uff den Stein, der da scheidt von Balkhusen vnd Hofftedder Walt vnd über den Rück ußhin neben den von Balkhusen fure bis an die von Bedenkirchen, vnd derselben grund Inhin biß uff den Stein der da steht hinter dem Huß Gruwelnbach; von demselben Stein vnten fur ob den gutern hin was Waltmarck ist biß wieder an die Holb — —" [69]); 1514 weisen die Schöppen des pfalzgräflichen Gerichts zu Reichenbach „— — vnnd erkanten sonderlich, daß die beyde pflege Grawelbach vnd Hanrode jnn der gemarck zu Reichenbach liegen, vnd haben von jren voraltern gehört, daß Grawelbach vnd Hanrode zwey dorfflin gewest vnd gein Reichenbach jns heyngericht gangen sind, auch an den vier angebotten gerichten zu Reichenbach am pfaltzgrauischen gericht gerügt vnd furbracht gleich dem schoffen, also das Reichenbach Grawelbach vnd Hanrode ein gemarck darjnn sein fürstlich gnad der der ober her sey, — —" [70]); 1653 belehnt Kurfürst Carl Lud-

---

[68]) Dahl, Kl. Lorsch, S. 95. Ohne Tag.

[69]) Daselbst Kl. Lorsch, S. 95—96. Ohne Tag. Der Bensheimer Hohlwald (Holde) liegt südöstlich von Balkhausen.

[70]) Grimm, Weith. I. 475—477; Schneider, S. 562—563. 4. Dec. Pflegen sind solche Güter, die Jemand ohne Pflichten inne hat und besitzt. Hiernach erleidet das im Hess. Archiv., VII. S. 396, Note*), hinsichtlich der Lage von Graulenbach Bemerkte eine Abänderung.

wig von der Pfalz, nach dem Ableben des Grafen Georg Albrecht I. von Erbach, dessen ältesten Sohn Georg Ernst, für ihn und alle Grafen von Erbach mit dem pfälz. Schenkenamt und der ganzen Grafschaft Erbach, nemlich mit Erbach, Michelstadt — — — Reichenbach, auch Graulnbach, Hohenrode, Brenßbach, Keinspach[71]); 1722 belehnt Kurfürst Carl Philipp von der Pfalz, nach dem Ableben des Grafen Philipp Ludwig von Erbach, dem Grafen Philipp Carl, Sohn weil. Grafen Georg Albrecht II. von Erbach, für ihn, seine Vetter und brüder, mit dem pfälz. Schenkenamt und der ganzen Grafschaft Erbach, nemlich mit Erbach, Michelstadt, — — — Reichenbach, auch Graulenbach und Hohenrode, Brensbach und Keinsbach[72]).

10) Hasselbach, Hasalaha. An der gemeinschaftlichen Grenze von Alsbach und Jugenheim kommt eine Fläche vor, meist aus Wald bestehend, wo sich folgende Namen finden, und zwar auf der Alsbacher Seite: „in der Hasselbach"; dieser Stelle südöstlich: „in der Hasselbach", und davon etwas südlich: „die Hasselbach", so wie auf Jugenheimer Seite: „im Gräbenloch, Hasselbach, Dahrsberg und Mellrech", (Wald). Diese Fläche liegt von Alsbach theilweise nordöstlich und theilweise östlich. Eben dahin wird „Hasilbach" nach einer Urkunde vom Jahr 1357 verlegt, welche Urkunde bereits bei Dietherskingen (Nr. 6) aufgeführt und dort auch erläutert ist, und in welcher folgende Stelle vorkommt: „— — an die Cruße an den Byckinbacher Wege undin an Altzbach, und die Strasse vor sich uß bit an die Stat, da die Hasilbach herin geet und die Hasilbach oben uß mit an den Gescheit of die Eckin da der Mark von Falkhusin anstosset — —". Im Jahr 804 geben Zeizo und seine Gattin Helmsuvint dem Kl. Lorsch in pago Rinensi, in Phungestat, 2 Huben mit Zugehör, 1 Man-

[71]) Lünig, Reichs-Archiv. XXIII. 1813–1815, Lünig, Corp. jur. feudal. II. 1301 — 4. Donnerst. 13. Okt.

[72]) Retter, IV. 310–317. 28. Jan.

sus mit der Baldwins-Mühle juxta fluvium Mutdaha und wilarem juxta Phungestat, qui dicitur Hasalaha, mit Zugehör und 17 Leibeigenen[73]). Hasalaha, aha = Bach, heißt also Haselbach. Die oben bemerkte Fläche ist von Pfungstadt etwa 2 St. südlich entfernt. Der Ausdruck juxta kann immer nur beziehungsweise verstanden werden, und daher auf eine Entfernung von 2. St. eben so gut anwendbar seyn, als auf eine geringere, und selbst noch auf eine größere. Unter der Bezeichnung wila, das nachherige Weiler, wird im Allgemeinen ein Ort (locus) verstanden; wilarem ist ein deutsches Wort mit einer lateinischen Endung. Unter Hasalaha = Haselbach ist also ein Ort zu verstehen, der unweit Pfungstadt und in der oben bemerkten Gegend lag, bis wohin sich vielleicht die alte Mark Pfungstadt ausdehnte, und daß darunter eine bewohnte Stätte verstanden sein muß, ist schon dadurch einleuchtend, daß dieser Ort „Weiler" genannt wird und Leibeigene daselbst vorkommen. Der Ausdruck „juxta Phungestat" scheint zu enge gegriffen zu seyn, wenn an einer Stelle vorkommt: „Die Gemarkung dieses Orts (nemlich Griesheim), welche wahrscheinlich durch die eingegangenen Dörfer Haselaha und Otterstatt nach Eschollbrücken und Büttelborn zu vermehrt worden ist — —"[74]), indem hier die Lage von Haselaha in der Nähe von Eschollbrücken, also fast dicht bei Pfungstadt, angenommen ist.

11) **Heiligenberg-Kloster**, Mons St. Felicitatis. Südöstlich bei Jugenheim und in dessen Gemarkung liegt der Heiligenberg, auf welchen ein bequemer Fahrweg führt. Auf dem höchsten Punkte des Berges, in einer reizenden Umgebung befinden sich ein Landhaus des Prinzen Alexander und dabei die Ruinen des Klosters, bestehend aus einer Giebelwand und anderem Mauerwerk. In der Nähe dieser Giebelwand

---

[73]) Cod. Lauresh., Nr. 216. ii. Prid. kl. Fbr. (31. Jan.).

[74]) Adreßkal. Jahr 1788, S. 249.

stehet auch noch die uralte Linde, die Centlinde genannt, indem unter ihr früher das Centgericht gehalten wurde[75]).

Die Klöster, deren Bedeutung vorübergegangen ist, waren die Erhalter so vieler wichtigen Urkunden; um so auffallender ist es aber auch, daß vom Heiligenberg-Kloster so wenig, ja, daß selbst nicht einmal die Zeit und die Art und Weise seines Untergangs bekannt ist. Im Jahr 1264 übergeben Conrad II. von Bickenbach und seine Gattin Guda, zu ihrem Seelenheil, die Hälfte ihres Hofes zu Hardenau dem Kloster auf dem heiligen Berg[76]); 1304 verkaufen die Gebrüder Reinhard, Gerhard, Giso und Conrad von Jazo an das Kloster auf dem heiligen Berg 1 Pfund Hellergülte auf ihrer Mühle, die Sandmühle genannt, mit 10 Pfund ablöslich[77]); 1322 verzichten Gerlach und Rucker, genannt Haelstein, Wäppner, vor Schultheiß und Schöffen von Jugenheim, und in Gegenwart Ulrichs I. von Bickenbach &c. auf alle Rechte an den großen Zehnten zu Jugenheim, den ihr Bruder Herbord, mit lehensherrlicher Einwilligung Gottfrieds II. von Bickenbach, an das Kloster auf dem (heiligen) Berg verkauft hat[78]); 1337 vermacht Ulrich I. von Bickenbach, mit Willen seiner Gattin Elisabeth und Tochter Agnes, Gräfin von Katzenelnbogen, den Frauen auf dem heil. Berg eine jährliche Gülte von 2 Mltr. Kornes auf dem Hofe zu Albisbach[79]); 1340 übergiebt Ger-

---

[75]) „Daselbst, zu Gugenheim uf dem Berg under der Linden, Menzer Bistums, do man pflegt Zent-Gericht zu halten — —". 1404. Mont. St. Appollonie (9. Febr.). Schneider, S. 591—593.

[76]) Lorscher Judicialbuch, S. 474; Dahl, Kl. Lorsch, 118, Nr. 54. Annuntiat. Virg. gl. (25. März).

[77]) Lorscher Judicialbuch, S. 114; Dahl, Kl. Lorsch, 120, Nr. 60 a. Ohne Tag. Eine sogenannte Sandmühle bestehet noch zu Jugenheim.

[78]) Lorscher Judicialbuch, 450 b; Dahl, Kl. Lorsch, 121, Nr. 63. Vigil. Jah, bapt. (23. Juni).

[79]) Lorscher Judicialbuch, 230; Dahl, Kl. Lorsch, 121, Nr. 65. Ohne Tag.

lach Haelstein, Edelknecht, mit Wissen seines Lehenherrns Hermann Ruggelin, seinen Theil des Zehnten zu Jugenheim, Korn, Wein, groß und klein, alles was in der Pfarrei gelegen ist, dem Kloster auf dem heiligen Berg zu Eigen[80]); 1353 bekennt Gyso von Jaßa, Edelknecht, daß seine Eltern, Giso und Hedwig, der Priorin und dem Convente auf dem heiligen Berg 6 Mltr. Korngülte verkauft haben[81]), 1360 verkauft Rabinolt von Tannenbergk, der Aelteste, Edelknecht, an das Kloster auf dem heiligen Berg, 16 Mltr. Hafers jährlicher Gülte, um 66 Pfund Heller, und setzt den dritten Theil seines Hofes zu Godelau zum Unterpfand, welche Beurkundung seine Brüder Diether und Heilmann mit besiegeln[82]); 1381 erhalten Priorin und Convent in monte Sancte felicitatis, den man nennet uff dem heiligen Berge, über dem Dorffe zu Gugenheim, 13 Mlter. Kornes zur Begehung eines Jahrgedächtnisses für den Ritter Hartmann von Swingenberg circa festum Udalrici (4. Juli),[83]); 1413 vereinigt Erzbischof Johann II. von Mainz das Frauenkloster Mons St. Felicitatis mit allen Rechten und Zugehörungen, gänzlich mit dem Kloster Lorsch, wobei ausdrücklich bedungen wurde, daß die noch einzig übrigen zwei Nonnen, Grete von Hattstein und Elisabethe von Ramstadt, eine lebenslängliche Pension erhalten sollen[84]); 1427 vergleichen die Benannten die Streitigkeiten zwischen dem Kl. Lorsch und Johann von Nuenberg', Pfarrer zu Jugenheim, wegen der Pfarrbesoldung, dahin, daß der genannte Pfarrer von dem heiligen Berg jährlich 21 Mltr. Kornes, 8 Ohm

---

80) Lorscher Judicialbuch, 379; Dahl, Kl. Lorsch, 120, Nr. 60 b. Samst. nach Nerei Achilli et Pancratii (13. Mai).

81) Lorscher Judicialbuch, 116; Dahl, Kl. Lorsch. 120, Nr. 60 c. Sabb. ante Bonifacii (1 Juni).

82) Dahl, Kl. Lorsch, 120, Nr. 60 b. Ohne Tag.

83) Daselbst, 104, Note 2; Hess. Archiv. IV. S. 136.

84) Guden, Cod. IV. 89–91; vgl. Dahl, Kl. Lorsch, S. 90. Ohne Tag.

Weins und für den kleinen Zehnten 4 Pfund Heller erhalten, und daß aller Zehnten, groß und klein, ausgenommen der Withum (das Pfarrgut), welches keinen Zehnten giebt, so lange der genannte Pfarrer da sei, auf den heiligen Berg fallen solle [85]); 1450 verkaufen Hans Wallbronn und seine Gattin Allheit vom Hofe dem Kl. Lorsch erblich 12 Mltr. Korn und 12 Mltr. Hafers von ihren Gütern zu Godelau auf den heiligen Berg zu liefern [86]); 1467 verleihet Propst Link des Klosters Güter zu Eschollbrücken, nebst Haus Hof und Garten, so wie auch den Nonnengarten bei der Kirche, um 4 Mltr. Kornes, 1 Mltr. Olei's und 1 Weynachts Deytscher (Kuchen), auf den heiligen Berg Jugenheim zu liefern [87]); 1478 sprechen die benannten Schiedsrichter in den Strittigkeiten des Probstes zu Lorsch und Nikolaus von Oberkeim zu Jugenheim gegen die dasige Gemeinde wegen den Hecken am Kammerforst, dahin, daß die vorbenannte Hecke dem Kloster auf dem heiligen Berg auf immer verbleiben, und der Gemeinde in besagter Hecke ihre Viehtrifft nach Verlauf von vier Jahren vorbehalten seyn solle [88]); 1480 verkauft Frau Else Pfatin von Kirchbrumbach, Gattin Martins von Oberkeim, für das Kloster auf dem heiligen Berg 4 Mltr. Kornes, 4 Sr. Olei's und 19 Schill. Heller jährlicher Gülte, welche das Kl. Lorsch zu Pfungstadt fallen hat, um 80 fl., um dafür eine Ampel über ihrem Grabe zu brennen, ihre zwei Jahrzeiten zu begehen [89]).

---

85) Lorscher Judicialbuch, 450; Dahl, Kl. Lorsch, 120—121. 24. Sept.

86) Daselbst, 211; Daselbst, 129. Nr. 57. Samst. nach Sebastian (24. Jan.).

87) Lorscher Judicialbuch, 276; Dahl, Kl. Lorsch, 119. Sonnt. nach Martini (15. Nov.).

88) Lorscher Judicialbuch, 451; Dahl, Kl. Lorsch, 121, Nr. 64. Donnerst. nach trium regum (8. Jan.).

89) Lorscher Judicialbuch, 379 b.; Dahl, Kl. Lorsch, 120, Nr. 61. Thomä Abend (20. Dec.). Diese Urkunde ist nach dem Ableben der Stifterin ausgestellt worden, wie sich aus dem Folgenden ergiebt.

Auf diese Urkunde, welche die letzte Nachricht über dieses Kloster giebt, beziehet sich folgende Inschrift, welche in den Ruinen der Kloster-Kirche eingemauert ist: „Anno dm. m.cccc.lxxx. erectū. fundatūq. est pns. (praesens) lumen p. deuotā elisabet pfallin. ī. honore. sūme. et. indiuidue. trinitatis. necnō. ī salutem. anim. fidelium. Atq. duo. anniuersaria p. eandē. sūt. hic fūdata. annuati. pagēda. lic. cū. quatuor. psbrīs. primū. in. die. sci. iacobi. apostoli. secūdū. ī. die. exaltioīs. sce. crucis.“ Neben dieser Inschrift ist der Grabstein der Stifterin, der ihr Bild und folgende Umschrift enthält, eingemauert: „Anno dm. m.cccc.lxxx. in die exaltationis sce crucis (14. Sept.) obiit elisabet pfallin de kirchbrombach. thoral. martin. de oberkeym. cuius an. requiesc. i. pace.“ Zu beiden Seiten ihres Grabsteins finden sich die ihres Sohnes Johannes und dessen Gattin Magaretha Eikelyn von Gerentzheim [90]). Eine Durchforschung der Ruinen hat gegen Ende Juli 1848 stattgefunden.

12) **Herrgottsbergs-Kapelle.** Der Weg, der von Wurzelbach in südlicher Richtung nach dem 10 Minuten entfernten Beedenkirchen, welche Orte eine Gemarkung bilden, führt, wird in seiner Mitte von einem Wege durchschnitten, der von Quatelbach kommt und, nach der Vereinigung mit einem von Beedenkirchen kommenden, durch die Fluren „im Atzenrod“ nach Brandau ziehet. Auf der rechten Seite des ersteren Wegs, und zwar ziemlich in der Mitte zwischen Wurzelbach und dem Durchschnittspunkte (Weg von Quatelbach nach Brandau) liegt das sogenannte „heilige Feld“, und bei demselben, auf dem „Herrgottsberg“, stand die vorbenannte Kapelle, von welcher noch vor einigen Jahren die Grundmauern vorhanden gewesen seyn sollen. An diese Gegend knüpft sich die Sage, daß hier Nachts ein feuriger Hund umhergehe, der die Vorüberwandernden erschrecke [91]). Westlich von dieser Stelle ist ein Wäldchen „im

[90]) Hess. Archiv, VI. S. 139—140.
[91]) Vgl. Hess. Archiv, VII. S. 410.

Kirchfeld" genannt, an welches sich südlich ein gegen Wurzelbach ziehender Wiesengrund anschließt.

13) **Hohenrode**, Hanrode, Hunrode, kommt unter diesen verschiedenen Namens-Formen in Urkunden aus den Jahren 1438, 1443, 1514, 1653 und 1722 vor, welche bereits bei Graulenbach (Nr. 9) aufgeführt sind. In der dritten Urkunde (von Jahr 1514) sagen die Schöffen ausdrücklich: „daß die beide pflege Grawelbach vnd Hanrode jnn der gemark zu Reichenbach ligen, vnd haben von iren voraltern gehört, daß Grawelbach vnd Hanrode zwey dorfflin gewest vnd gein Reichenbach jns heyngericht gangen sind, — —". Der Ort lag im südlichen Theile der Gemarkung von Reichenbach, und und zwar in dem Theile, der östlich von dem von Bensheim nach Reichenbach führenden Weg, südlich von der Gemarkung von Gronau, westlich von der von Elmshausen und nördlich von der von Reichenbach selbst begrenzt wird. Diese eben nach ihren Grenzen angegebene Fläche bildet die dritte Flur der Reichenbacher Gemarkung, welche Flur nun „Hauroth" genannt wird.

14) **Hohenstein**, Hoenstein. Im Jahr 1339 giebt Pfalzgraf Rudolph II. lehensherrliche Einwilligung, daß Schenk Conrad IV. von Erbach seine Gattin Kunigunde von Bruck bewitthume auf den vierten Theil des Schlosses Schönberg und auf die Gefälle der Dörfer Schonenberg, Elmshusen, Wilmelshusen, Richenbach, Hohenstein ꝛc.[92]); 1422 bekennt Hans von Erlekein, daß er, und, auf seine Bitte, seine Stiefbrüder Conrad und Ruprecht, von Schenk Eberhard IX. von Erbach die Dörfer Knoden, Breitenwiesen und Hohenstein zu Lehen erhalten haben[93]); 1428 bekennt Hans von Erlekeyn, der Junge, daß er von Schenk Conrad IX. von Erbach mit den Dörfern

[92]) Simon, Gesch. v. Erbach, Urk. S. 32—33, St. Vrbanstag (5. Sept.).
[93]) Erbacher Archiv, v. St. Nicolaus (6. Dec.). Orig.

Knoden, Breydenwiesen und Hoenstein e belehnt worden sei[94]); 1451 beurkundet Hans von Erlikein, daß er, obgleich er an Anna Schenk von Erbach, Geborne von Bickenbach, die Dörfer Hohenstein, Knoden und Breydenwysen, mit lehensherrlicher Einwilligung Schenk Conrads IX. von Erbach, um 400 fl. wiederkäuflich verkauft habe, doch dieselben fernerhin zu Lehen empfangen wolle, welche Beurkundung sein Bruder Ruprecht von Erlikein, genannt von Hornbach, besiegelt[95]); 1473 bekennt Hans Jude vom Stein, daß Schenk Philipp IV. von Erbach ihm die Dörfer Hoenstein, Knoden und Breitenwiesen wiederlöslich verkauft habe[96]); 1477 bekennt Hans von Erlekeyn, daß er von Schenk Erasmus von Erbach die Dörfer Knoden, Breitenwiesen und Hohenstein zu Lehen empfangen habe[97]); 1484 beurkundet Hans von Erlekeyn, daß er von Schenk Erasmus von Erbach die Dörfer Knoden, Breitenwiesen und Hohenstein zu Lehen erhalten habe[98]). Eine Urkunde ohne Zeitbestimmung nennt die Orte der Cent Heppenheim, nemlich Starkenburgische: Lorsch, Biblis, Bürrstadt, Virnheimb, Ober- und Unterhambach, Kirschhausen, Erbach, Sonderbach, Erlenbach, Merlenbach; gräfl. Erbachische: Schönberg, Zell, Gronaw, Ellmanß- und Willmanshausen, Reichenbach, Hohenstein, Lautern, Gadern, Railbach, Rimbach, Minßbach, (Münschbach), Zotzenbach; Pfälzische: Mittelächtern, Schannebach, Laudenweschnitz, Knoden, Breitenwiesen, Schierbach, (Scheuerberg), Mittershausen[99]).

---

94) Simon, Gesch. v. Erbach, Urk. S. 221–222, St. Bonifacii (5. Juni).

95) Schneider, Erb. Hist. S. 153, St. Georgentag (23. Apr.). Orig. in Erbach. Die Vogtei von Hornbach, östlich von Birkenau, besaß die Familie von Erlikheim als pfalz. Lehen, und ein Zweig dieser Familie führte von Hornbach seinen Beinamen.

96) Erbacher Archiv. Donnerst. nach Laurenzientag (12. Aug). Orig.

97) Daselbst, St. Andreas (30. Nov.). Orig.

98) Daselbst, St. Mathäustag (21. Sept.) Orig.

99) Dahl, Kl. Lorsch, S. 103–104.

Im Jahr 1810 bestand Hohenstein aus 8 Häusern mit 47 Einwohnern, und 1828 hatte es 12 Häuser und 84 Bewohner. Diesen Ort, dessen Gemarkung 576 Morgen beträgt, hat um das Jahr 1840 der Graf von Erbach-Schönberg angekauft, und an seiner Stelle ein Hofhaus mit Landwirthschaft angelegt. Etwa 1/4 St. entfernt liegt auf einer Anhöhe der höchst merkwürdige Felsen gleiches Namens, der in einiger Entfernung das Ansehen einer Burgruine hat; auf der andern Seite des Thals gerade über Reichenbach, erhebt sich ein ähnlicher Felsen, der Porstein genannt, und beide bestehen aus Quarz. Zwischen Hohenstein, und Reichenbach wird Bergbau auf Rothkupfererz und gediegenes Kupfer getrieben; auch findet sich etwas Silber.

15) **Kohlhof** (der vorderste). Dieser Hof, der schon oben bei den Bauschhöfen genannt ist, lag in der Gemarkung von Hähnlein an dem, nach der Theilung des großen Spießwegs, links, erst in nordwestlicher, dann in nördlicher und nordöstlicher Richtung ziehenden sogenannten Kohlhofer Weg, da, ehe dieser die linke Seite des Landbachs erreicht, also an der südlichen, und kürzesten Seite des Dreiecks, das dieser Kohlhofer Weg, der Landbach und die westliche Grenze von Hähnlein bilden, und wo auf der nordwestlichen Seite des Kohlhofer Wegs, die Benennung „im vordersten Kohlhof" vorkommt, also nordwestlich von Hähnlein und in der nördlichen Hälfte dessen Gemarkung und von allen Höfen am weitesten von Hähnlein entfernt.

Der beträchtliche und vortrefliche Bezirk des Kohlhofs blieb am längsten unbenutzt, bis der Fiskus ihn blos gegen 10 Alb. Zins per Morgen ausbot; jedermann fand diesen Zins zu hoch, und er wurde auf eine Gans, die damals kaum die Hälfte so viel kostete, verringert[100]).

16) **Kohlhof** (der hinterste). Dieser Hof, dessen bei den Bauschhöfen schon Erwähnung geschehen ist, lag „dem vordersten

[100]) Adreßkal. Jahr 1789, S. 250—251.

Kohlhof" östlich, fast südöstlich, rechts des Landbachs, und nördlich, eigentlich etwas nordwestlich von Hähnlein, so wie nördlich des Bauschhofs und des Punktes, wo der Landbach und die von Norden nach Süden ziehende Grenze von Hähnlein sich schneiden an der Stelle, wo es „im hintersten Kohlhof" heißt. Von diesem Schneide-Punkte an ziehet rechts des Landbachs, und nahe neben diesem hin, ein Weg, welcher der „Kohlhofer Weg" genannt wird.

Zu diesen beiden Kohlhöfen, nemlich zum vordersten und hintersten, gehörte mit Wahrscheinlichkeit der ganze Theil der Hähnleiner Gemarkung, so weit dieser diesen beiden Höfen nördlich liegt.

17) **Laut**, Loart, kommt in einer Urkunde von 1487, die bereits bei Auen (Nr. 3) angeführt ist, als ein Filial der Pfarrei Bickenbach vor. Von Bickenbach führt in nördlicher Richtung ein Weg nach Pfungstadt, welcher Weg nördlich von einem anderen, der von Osten nach Westen zieht, der Seeheimer Viehweg genannt, fast rechtwinklich durchschnitten wird. Auf der nördlichen Seite des Seeheimer Viehwegs und westlich des Wegs von Bickenbach nach Pfungstadt, fängt an den beiden benannten Seiten eine Waldstrecke an, welche die 18., 23. und 24. Gewann bilden, und welche drei Gewanne sämtlich „in der Laut" genannt werden. Es liegen also diese Stellen, wo das alte Loart, gesucht werden muß, nördlich und nordwestlich von Bickenbach.

18) **Mixstadt**, Moxstadt. Im westlichen Theile der Gemarkung von Alsbach gehet von der Chaussee, die von da nach Hähnlein ziehet, ein Weg ab, der in nordöstlicher Richtung nach Bickenbach führt, neben welchem Wege links die „Mixstädter Gärten" liegen; sodann heißt es innerhalb der Fläche, welche westlich von dem in nördlicher Richtung nach Bickenbach führenden Weg, südlich von der Alsbach-Hähnleiner Chaussee, östlich von der Eisenbahn und nördlich von der Alsbacher Gemarkungs-Grenze eingeschlossen ist, „vor den Mixstädter

Gärten". Es läßt sich mit aller Wahrscheinlichkeit annehmen, daß Mixstadt zunächst den „Mixstädter Gärten", mithin an dem von der Alsbach-Hähnleiner Chaussee ab- und in nordöstlicher Richtung nach Bickenbach führenden Weg, also westlich, fast nordwestlich, von Alsbach gelegen habe.

Im Jahr 1350 geben Hennichin, Heinrich, Wiprecht und Cunzichin, Söhne weil. Merkel Rabenolds, Ritters, mit lehensherrlicher Einwilligung Conrads III. (oder V.) von Bickenbach, ihrer Schwester Jutte, Gattin Fritzen von Brensbach, als Zugeld ihren Zehnten zu Seheim und Moxtat und ihren Hof zu Seheim, um 90 Pfund Heller[101]); 1409 bekennt Cunz von Brensbach, daß er von Conrad IX. von Bickenbach, Burggrafen zu Miltenberg, seinen Theil des Zehnten zu Seeheim und Moxstadt und einen Hof im Dorfe Seeheim gelegen, zu Mannlehen erhalten habe[102]). Moxstadt kommt vor in einer Urkunde von 1487, die bereits bei Auen (Nr. 3) aufgeführt ist, als ein Filial der Pfarrei Bickenbach.

19) **Niederstettbach.** Südöstlich vom heutigen Stettbach (das zur Oberbeerbacher Gemarkung gehört) entspringt aus mehreren Quellen das Bächlein gleiches Namens, fließt durch dieses Stettbach und dann, in der Haupt-Richtung von Osten nach Westen, durch den südlichen Theil der Gemarkung von Seeheim. Dieses Bächlein vereinigt sich nordwestlich von Jugenheim und in dessen Gemarkung mit dem von Balkhausen kommenden sogenannten Balkhäuser Bach, der bei Jugenheim viele Mühlen treibt, und nimmt nun, nach dieser Vereinigung, den Namen „Centbach" an, der in Jugenheimer Gemarkung die Sandmühle und in der von Bickenbach eine andere Mühle treibt, und endlich in den Modaubach fließt.

Das Thal, durch welches dieses Bächlein in Seeheimer Gemarkung fließt, heißt „im Stettbacher Thal", und hier lag Niederstettbach, das im Gegensatz mit Oberstettbach,

---

[101]) Baur, Urk. I. Nr. 106. Mont. vor Georgentag (19. April).

[102]) Erbacher Archiv. Sabb. post ascens. dei (18. Mai). Orig.

dem heutigen Stettbach, seinen Namen führte. Im Stettbacher Thale liegen jetzo 6 Mühlen und 3 einzelne Häuser; früher lag daselbst auch eine, im Jahr 1767 erbaute, Pulvermühle. Dieses „Stettbacher Thal" liegt von Seeheim in südlicher, fast in südöstlicher, und von dem weit näheren Tannenberg in gleicher Richtung entfernt.

20) Noth-Gottes-Kapelle, lag nordöstlich von Auerbach und in dessen Wald-Gemarkung. Eine Linie von der Auerbacher Schloß-Ruine nordwärts gezogen, trift bei einer Länge von etwa 260 Klaftern auf die Mitte der südlichen Grenze einer Wald-Fläche, die sich von diesem Punkte in ihrer Länge gegen Osten und Westen und in ihrer Breite gegen Norden ausdehnet, und deren durchschnittliche Länge etwa 290 Klafter und Breite etwa 1/6 deren Länge beträgt. Diese Fläche, eine unregelmäßige Form bildend, wird „in der Nohrgottes" genannt. Sie liegt in ihren eigenen festen Grenzen und ist, mit Ausnahme der westlichen Spitze, welche an das Ackerland „in der Hahnhecke" grenzt, ringsum von Wald umgeben, also in mehrfacher Beziehung ein Wald im Wald. Unterhalb der nördlichen Seite ziehet der Hochstädter Pfad vorüber. Der Umstand, daß diese Fläche, auf welcher, östlich hin, noch die Ueberreste der Noth-Gottes-Kapelle sich befinden, in ihren eigenen festen Grenzen liegt, läßt schließen, daß sie einst ganz zum Besitz der Kapelle gehört haben möchte. — Ob gleich Auerbach ursprünglich ein Filial von Bensheim war, so hatte es doch seine eigene Kapelle — nemlich die oben genannte Noth-Gottes-Kapelle —, die Anfangs von Bensheim aus, später aber durch einen besonderen Kaplan versehen und bei der Reformation ganz abgebrochen worden ist. Die Einkünfte dieser Kapelle, die ohne Grund für ein ehemaliges Kloster gehalten wurde, fielen dem Pfarrer zu, da gegen die Mitte des 15. Jahrh. Auerbach eine eigene, von Bensheim ganz unabhängige Pfarrkirche im Dorfe erhalten hatte[103]). Registrum ab an. 1518.

---

[103]) Wenck, I. 143, Note i. und 127.

continuatum adhuc alia hujus sedis (Bensheim) recenset beneficia: Ad capellam zu der noit gots dictam ....[104]). An 1522 ad capellam zu der Noit Gots presentatus per illustrem Principem et Dnum Philippum Landgravium Hassie[105]).

21) Schachhof. Dieser Hof, der schon oben bei den Bauschhöfen genannt ist, lag nordwestlich von Hähnlein und in dessen Gemarkung und zwar innerhalb des Raums, welchen der Kohlhöfer- und der Bauschhöfer Weg von dem Punkte an, wo sich der große Spießweg in die beide der eben genannten Wege theilt, und der Landbach selbst, begrenzen, oder anders ausgedrückt, zwischen dem Kohlhöfer, dem vordersten Kohlhof, dem Landbache und dem Bauschhofe, in welchem eben zweifach bezeichneten Raume mehrere Gewannen den Namen „im Schachhof" führen.

22) Spießhof. Dieser Hof ist bereits bei den Bauschhöfen genannt. Die Stelle, die den Hofraithen der Hintergasse nördlich und denen der Vordergasse westlich, die also an der nordwestlichen Seite von Hähnlein liegt, heißt „im kleinen Spieß". Durch diese Strecke ziehet von der Hintergasse aus, nordwestlich der „kleine Spießweg", der nachher in seiner westlichen Richtung den Namen Eschhofsweg führt. Aus der Vordergasse geht ein Weg in nördlicher Richtung, der den Namen „großer Spießweg" hat bis zu seiner Theilung in zwei Wegen, von denen der rechts Bauschhöfer- und der andere Kohlhöfer-Weg genannt wird. Die Strecke zwischen Hähnlein und der vorbemerkten Theilung des großen Spießwegs, und diesem großen Spießweg westlich gelegen, heißt „im großen Spieß". Es scheint, daß die Hof-Gebäuden am großen Spießweg, in der Mitte zwischen dessen Theilung und Hähnlein, und so unter allen Höfen dem Dorfe am Nächsten gelegen haben.

---

[104]) Würdtwein, Dioec. I. 423.

[105]) Daselbst, I. 468, lit. n.

23) **Stein**, Zulestein, Zullestein. Vor dem Ausflusse der Weschnitz liegt die langausgedehnte Rheininsel Steinerwörth, die vormals dem Hochstifte Worms gehörte. Die Weschnitz fließt an der Grenze der beiden Gemarkungen von Wattenheim und Nordheim in den Rhein, und hier liegt an ihrem Auflusse und dicht an ihrer linken Seite in Nordheimer Gemarkung, wo zugleich eine steinerne Brücke über die Weschnitz führt, eine etwa zwei Morgen große Stelle, welche der Schloßbuckel genannt wird, und wo sich noch halbverschleifte Wallgräben befinden. Hier stand einst die Festung Stein, etwa 1/2 St. nördlich von Nordheim. Der „Steinwald" liegt von Schloßbuckel südwestlich und von Nordheim nordwestlich, nahe am Rhein.

Im Jahr 806 schenken Nandolf und seine Gattin Geila dem Kl. Lorsch ihr Eigenthum in villa Zullesthein[106]); 836 verleihet K. Ludwig II. dem Werinharius seine Eigengüter in pago Renense in villis Bibifloz, Wadtinheim und Zulestein[107]); 846 schenkt Graf Werinherus dem Kl. Lorsch die von K. Ludwig II. erhaltenen Orte, nemlich villam sitam super fluvium Wisgoz, vocabulo Bibibfloz, villam sitam super eundem fluvium nuncupatam Wattenheim und villam denomitatam Zullestein, quae sita est in ripa Rheni fluminis, cum portu et cum omni integritate sua[108]); 995 verleihet K. Otto III. dem Kl. Lorsch das Marktrecht für die villa Steine juxta Rheni fluvium, in pago Rinichgowe[109]); 1350 verspricht Bischof Salmann von Worms dem Pfalzgrafen Ruprecht I., dem Aelteren, ihm wegen der Besten Ladenburg, Steine, Dirmestehn und Schadbecke, keinen Schaden zufügen zu wollen[110]);

---

[106]) Cod. Lauresh. Nr. 179, x kl. Aug. (18. Juli).
[107]) Daselbst, Nr. 26, vii kl. Junias (26. Mai).
[108]) Daselbst, Nr. 27, iii kl. Aug. (30. Juli).
[109]) Daselbst, Nr. 84. In festo Nazarii (28. Juli).
[110]) Schannat, Hist. Wormat. S. 175, Schuch, Gesch. von Ladenburg, 77, Dienst. nach Ostern (30. März).

1360 entscheidet K. Carl IV. zwischen dem Bischof Dietrich I. und der Stadt Worms, dahin, daß Ersterer Niemand in den Rath setzen, und Letztere die Schuld von 1600 fl., die Ersterer auf dem Hause zum Stein stehen hat, bei dem Grafen Walram von Sponheim lösen, und außerdem Ersterem noch 900 fl. geben solle[111]); 1363 vergleicht Bischof Dietrich I. von Worms sich mit dem Grafen Walram von Sponheim dahin, daß er diesem die Stadt Ladenburg nebst dem Schlosse Stein, jedes zur Hälfte, zu dessen Schadloshaltung für 23000 fl. so lange pfandweise einräumt, bis das Pfand wieder eingelößt werden könne[112]); 1367 bekennt Clein Heinrich von Elikenn, Ritter, daß er von Johann I. Bischof zu Worms, auf ein Jahr die Zehnten, Beede, Aecker, Wiesen ꝛc. zu Laudenburg und zum Steyne, um 400 fl. bestanden habe[113]); 1380 überläßt Graf Johann IV. von Sponheim dem Kurfürsten Ruprecht I. von der Pfalz der ihm von dem Kapitel zu Worms gemachte Verpfändung der Schlösser Stein und Ladenburg[114]); 1387 beurkundet Pfalzgraf I. der Aeltere daß der halbe Theil der Stadt Ladenburg und des Schlosses Stein, welche Stücke von dem Bischof Dietrich I. von Worms an Graf Walram von Sponheim sel., um 21000 fl. verpfändet worden seien, ihm mit Einverstehen des Bischofs und Kapitels zu Worms, von Graf Simon von Sponheim, als wormsische Pfandschaft überlassen worden, und verspricht an der Pfandsumme 6000 fl. bei der Einlösung nachlassen zu wollen[115]); 1427 verleihet Bischof

[111]) Glafey, Anecdot Hist. 332—334, Nr. 228. Sabb. post nativit. Marie (12. Sept.).

[112]) Schannat, Hist. Wormat. 177; Schuch, Gesch. von Ladenburg, 82, Note * St. Margarethentag (13. Juli).

[113]) Baur, Urk. I. Nr. 660. Vig. Joh. bapt. (23. Juni).

[114]) Acta in Causa Success. Palat; in Thücelio R. St. Acta III., 277. Ausz. Ohne Tag.

[115]) Schannat, Hist. Wormat. S. 203—204; Schuch, Gesch. von Ladenburg, 83, Note **, Dienst. nach Epiphan. (8. Jan.).

Friedrich II. von Worms dem Eberhard Schwende (von Weinheim) 19 Scheffel jährlicher Fruchtrenten als Burglehen zu Stein[116]); 1442 verleihet K. Friedrich IV. dem Ulrich von Hohenklingen seine Freiheiten und Lehen, darunter auch „den zol su Stein an deme Reine“[117]); 1443 bekennt Conrad von Frankenstein, daß er von Bischof Johann (?) von Worms zu Mannlehen erhalten habe Babstat das Dorf und Gericht, 20 Mltr. Korngülte zu Hofheim, sind Burglehen zum Stein, 14 Morgen an einem Stücke ꝛc.[118]); 1504 bestätigt K. Maximilian I. den Landgrafen Wilhelm II. von Hessen in dem Besitz der (in der bayrischen Fehde) dem Pfalzgrafen Philipp und seinen Anhängern abgenommenen Gütern, Städten und Schlössern Umstadt, Stein, Homburg, Bickenbach, Rheinberg, nebst Zugehör[119]); 1510 stellt die Regentschaft zu Hessen dem Bisthum Worms den ihm zugehörigen, von Landgraf Wilhelm II. von Hessen in der bayr. Fehde eroberten Theil von Stein, unter Worms gelegen, wovon der andere den Pfalzgrafen gehört, wieder zurück[120]).

Im Jahr 1237 wurden die Aebtissin und einige Nonnen des Marienklosters zu Worms, wegen schamlosen nnd lasterhaften Betragens, vom Bischof Landolf lebenslänglich in die Veste Stein gesperrt[121]). Die bischöfliche Hälfte der Veste Stein, welche Veste 1504 vom Landgraf Wilhelm II. in der bayr. Fehde erobert worden war, wurde 1510 dem Hochstifte Worms, und die pfälzische Häfte 1521 wieder an Pfalz zurückgegeben. Im 30jährigen Kriege hatte das Schloß öfters seine Besitzer

---

116) Schannat, Hist. Wormat. (Text) S. 295, Ausz. (Ohne Tag).
117) Chmel, Reg. Friderici IV. Nr. 1233. (22. Nov.).
118) Schannat, Hist. Wormat. (Text) S. 264 Quasimod. (28. April).
119) Memoriale samt Deduction verschiedener von Churpfalz dem hochf. Hause Hessen in gemeinschaftl. Stadt, Amt und Cent Umstadt — zugefügt gravaminum, S. 88, Beil. A. (23. Aug.).
120) Schannat, Hist. Wormat. 314, Freit. nach Reminiscere (1. März).
121) Hess. Archiv, II. 303.

gewechselt. Zerstört wurde es im Jahr 1688 von den Franzosen, die es abbrannten und in einen Steinhaufen verwandelten. Es nicht wieder aufgebaut worden. Die Kellerei Stein, die von diesem Schlosse ihren Namen hatte, kam pfälzischen Antheils, gegen die Kellerei Hemsbach, an Worms, so daß nun das Ganze sich hier wieder vereinigte. Die Kellerei Stein wurde später Amt Lampertheim genannt [122]). Eine Abbildung des Schlosses Stein kommt vor in Merian's Topogr. palat. an. 1645.

24) Steinfurt, Steinvortowa. Es sollen die wenigen Urkunden, die auf Steinfurt sich beziehen, vorangestellt, und dann der Versuch gemacht werden, wie weit aus denselben Anhalts-Punkte sich finden lassen, die auf die Lage des Orts Bezug haben. Jahr 195. Beschreibung der Grenzen der 773 von K. Carl dem Großen dem Kl. Lorsch geschenkten Heppenheimer Mark: Inprimis incipit a loco, qui dicitur Steinvorlowa, ubi Gernesheim marcha adjungitur ad Hephenheim marcham, inde ad Langwata, inde in Ginnesloch, inde in Woladam, inde ad Adolvesbach, inde in Felisberck, de Felisberck in Reonga, inde in Wintercasten, inde in mediam Arezgrefte, inde in Welinehove, deinde in summitatem Hildegeresbrunno, inde in Burgunthart, de Burgunthart in Eicheshart, ubi Rado domini regis missus fecit tumulum in confinio sylvae, quae ad Michlinstat pertinet, de illo tumulo in Vlisbrunnen, inde in Mosehart, ubi alius tumulus est factus, deinde in Lintbrunnen (Gemarkung Hüttenthal), ubi est tertius tumulus, inde in Albwinesneida (Richeressneida? = Rickersgrund, der die Grenze zwischen Falkengesäß und Oberfinkenbach bildet) usque in Moresberk (Mauresberg, hier schied sich Untersensbach in das ober und unter der Linde), de Moresberk in fluvium Neker, ubi Lutra rivulus (Gutra, Jutra = Euter- oder Itterbach) intrat in Nekker, deinde tendit per longum Neker et

---

122) Vgl. Dahl, Gernsheim, 146, Note.

pervenit ad locum, ubi Ulvena fluvius (obere Ulfenbach bei Hammelbach, Waldmichelbach, Hirschhorn) intrat in Neker, deinde juxtra Ulvenam usque in Franconodal summitatem, ubi Steinhaha rivulus (Steinach bei Neckarsteinach) incipit manare, deinde ad pendentem Rocham, inde in Gunnesbach summitatem, et sic per totam sylvam in longum usque in medium Katesberk, inde in stratam publicam quae ducit de pago Lobodonense et sic pervenit in Wisgoz, et sic per longum Wisgoz usque ad Lauresham, inde iterum in Steinfurtowa[123]); 829 schenkt Udilhof dem Kl. Lorsch in pago Rinensi in Phungesterero marcha einen Bifang, genannt Geroldeshusa, cui adjungitur ex una parte ab oriente (östlich) locus Ginnesloch, a meridiano (südlich) terminatur in Iurbruoch, in occidente (westlich) usque ad Steinfurt exit, ab aquilone (nördlich) in Bifango Engilhelmi, und alle Gebäude daselbst, nämlich casam, horreum et scuriam (Wohnhaus, Scheuer und Fruchtboden)[124]); 1250 beurkunden die geistlichen Richter zu Mainz, daß der Pastor Arnold von Gernesheim insulam ex oposito ville Gernesheim, que Rynovwa (Rheinaue) vulgatir appellatur, et alio nomine Steinrewert an das Kl. Eberbach, um 2 Mark baare Zahlung und 4 Unzen Denare jährlicher Zinsen abgetreten habe[125]); 1324 beurkunden die mainzer Richter, daß Hugo, Sohn weil. Peters von Russingen, an die Johanniskirche zu Mainz eine Gülte von 4 Mltr. Getreides verkauft, und dafür seine Güter zu Buwensheim (Bauschheim) zum Unterpfand gesetzt habe, nemlich — — dimidium iuger prope ecclesiam vltra Steynforter weg — —[126]);

---

[123]) Cod. Lauresh. Nr. 6; Dahl, Kl. Lorsch, S. 33; Freher, Orig. Palat. I. 48, Hess. Archiv II. 222—224; Retter II. 174—178; Tollner Cod. Dipl. Palat. S. 2. Mense Augusto (Aug.).

[124]) Cod. Lauresh. Nr. 217, v kl. Julii (27. Juni).

[125]) Dahl, Gernsheim, 86—87. Kl. Febr. (1. Febr.).

[126]) Baur, Urk. I. Nr. 397, x kl. Aug. (23. Juli). Hierunter ist der Weg verstanden, der von Bauschheim nach Steinfurt führte, denn ein anderer Ort des letzteren Namens ist nicht da.

1324 entscheiden die Benannten in den Streitigkeiten des Kl. Eberbach mit der Kirche und Gemeinde des Dorfes Eychen super insula siue examne dicta vnser frauwen werd, sita apud steinre werd in Gernsheimer marcke[127]); 1532 vergleicht das Domkapitel zu Mainz, als Pfandherr, des Fleckens und Amts Gernsheim, die Stadt Gernsheim mit dem Kl. Eberbach wegen des Weidgangs in und auf dem Bezirke Steinßwerdt in Gernßheimer Gemark gelegen, dahin, daß Letzteres dasselbe von Michaeli bis St. Georgentag für die Pferde als Weidgang benutzen solle[128]).

Das Steinswörth liegt nahe an der linken Seite des Rheins, und zwar an der Strecke desselben, die unterhalb Gernsheim eine westliche Richtung hat. Oestlich des Steinwörths liegen die „Gernsheimer Weiden". Gleichfalls auf der linken Rheinseite liegen Eich und Hamm, auf welcher Seite sie auch immer gelegen haben, indem sie, so weit nur die Urkunden reichen, zum Wormsgau gehörten[129]). Zunächst diesen Stellen hat der Rhein seinen Lauf östlicher genommen. An Gernsheim floß er entfernter, an Hamm und Eich aber näher vorüber, als jetzo; Eich liegt am Altrhein, durch welche Lage die Veränderung des Rheinlaufes sehr genau beurkundet wird; Steinswörth lag auf der rechten Rheinseite. Der alte Rheinlauf wäre anschaulicher so zu bezeichnen: von dem Mittelpunkte zwischen Gernsheim und Hamm anfangend bis an den Punkt, wo der Rhein, südwestlich von Biebesheim, nach seiner westlichen Richtung wieder eine nördliche annimmt, oder mit andern Worten: bis auf die westliche Seite des Steinwörths. So wäre die Linie zwischen diesen beiden Punkten die Richtung des Altrheins, und somit

---

[127]) Baur, Urk. I. Nr. 394, Reminiscere (11. März).

[128]) Dahl, Gernsheim, S. 95—96 Dienst. nach Concept. Marie (10. Dec.).

[129]) Im Jahr 782 schenkt Eberhold dem Kloster Lorsch sein Eigenthum in pago Worm. in Rudolfesheim et in Heichino et in Hammo et in Alasheim, Dinenheim, Oppenheim etc. Cod. Lauresh. Nr. 1860. II. Jd. Oct. (14. Okt.).

gehörte Alles, was dieser Linie östlich liegt, vormals der rechten Rheinseite an[130]).

Steinfurt lag auf der rechten Rheinseite, denn 1) nach Urkunde von 795 kommt es als Grenzort vor, bildete mithin die äußerste Grenze gegen den Rhein; 2) nach Urkunde von 829 lag Geroldeshusa in Phungesterero marcha, und zog in occidente (gegen Westen) usque ad Steinfurt. Steinfurt war ein Zugehör von Gernsheim, welches aus der Urkunde vom Jahr 795 hervorgehet, wo es heißt: „Steinvortowa ubi Gernesheim marcha adjungitur". Steinfurt lag unterhalb Gernsheim, denn da das Steinswörth unterhalb Gernsheim liegt, dessen Namen auf eine Verbindung mit Steinfurt schließen läßt, so darf auch dieses mit großer Wahrscheinlichkeit einst unter Gernsheim gelegen angenommen werden. Steinfurt hatte ohne Zweifel seinen Namen von einem Grenzstein, der am Furt (an der Ueberfahrt) über den Rhein stand; es kann, ja es muß nach dieser Ableitung des Namens hier eine Ueberfahrt vorausgesetzt werden, welche Voraussetzung die Lage von Steinfurt am Rhein gleichsam zur Bedingung macht. Es ist bereits bewiesen, daß Steinfurt auf der rechten Rheinseite lag; wird ferner der alte Rheinlauf, wie dieser kurz vorher angegeben ist, ins Auge gefaßt, so muß aus diesem Allen die Ueberzeugung sich aufdrängen, daß Steinfurt an der westlichen Seite des Steinwörths gelegen habe. Die Gründe zur Annahme der eben bemerkten Lage von Steinfurt werden durch weitere Angaben so verstärkt, daß sie, denen einzel nichts

[130]) In einem Schiedsspruch vom Jahr 1423, betr. einen Streit der Gemeinden Eich und Hamm mit Gernsheim, wegen der Wiesenbüsche, Fischwasser und Alimenten jenseits des Rheins (Gernsheim gegenüber), ist gesagt, daß der Rhein vor Zeiten diesen Theil der Gernsheimer Gemarkung von der Gernsheimer Seite abgetrennt, und zu der Eicher und Hammer Gemarkung hingeworfen habe. Dahl, Kl. Lorsch, S. 259, Note; aus Cod. dipl. Bodmanni, Tom. VIII.

widerspricht, in ihrer Gesamtheit als beweisend angesehen werden müssen: 1) die erste Sylbe von Steinwörth und Steinfurt ist eine und dieselbe; 2) es stand auf dem Steinswörth ein Hofhaus, das erst im letzteren französischen Kriege zerstört, und nicht wieder aufgebaut worden ist; 3) es liegt zwischen der südlichen Grenze von Biebesheim und dem Rhein (an der westlichen Richtung desselben) eine ganz schmale, jedoch in der Breite sehr abwechselnde, Strecke Landes, die zu Gernsheim gehört, und mit dem Haupttheile der Gemarkung nicht zusammen hängend ist. Die Länge dieser Strecke beträgt etwa 800 Klftr. Der Augenschein lehrt, daß die Grenze dieser langgedehnten Strecke nur durch ein besonderes Ereigniß ihre jetzige Bildung erhalten konnte, und dieses Ereigniß war der Einbruch des Rheins, der alles Land bis auf diese Strecke, und selbst noch einen Theil der Gemarkung von Biebesheim zwischen dieser Strecke und dem Hauptheil, verschlungen hat. Wird vom westlichen Grenzpunkte dieser Strecke eine Linie über den Rhein gezogen, so gehet diese an der westlichen Seite des Steinswörth vorüber, und vereinigt so beide Theile in ein natürliches Ganze. Es drängt sich die Ueberzeugung auf, daß diese Strecke einst zu Steinfurt, das, wie schon bemerkt unterhalb Gernsheim lag, gehörte, und da Steinfurt ein Zugehör von Gernsheim war, so ist demselben diese Strecke auch geblieben und da ferner nach der Urkunde vom Jahr 829 die Pfungstädter Mark, und insbesondere des in derselben gelegene Geroldeshusa, sich westlich bis Steinfurt erstreckte, so scheint zu Letzterem auch noch die vom Fängenhof westlich und östlich gelegene Gegend der jetzigen Gernsheimer Gemarkung gehört zu haben. Der Umstand, daß ein Theil von Steinfurt auf dem jetzigen rechten Rheinufer liegt, war die Veranlassung, Steinfurt selbst hier aufzunehmen. — Noch verdient es einer ausdrücklichen Erwähnung, daß nach der Urkunde vom Jahr 1250, in dem Ausdrucke: „insulam ex oposito ville Gernesheim, que Rynovwa vulgariter appellatur, et alio nomine Steinrewert“

der Beweis liegt, daß schon damals der Rhein seine jetzige Richtung gehabt habe.

25) Tannenberg, Dannenberg, Thannenberg, Tannenberc, liegt südlich, fast südöstlich, von Seeheim und in dessen Waldgemarkung, nach dem „Stettbacher Thale" hin auf einer Höhe, 1365 Hess. (1051 Par.) Fuß über der Meeresfläche. Eine Ringmauer, stellenweise von 6—10 Fuß Dicke, umschließt den obern Rand der Kuppe, ein unregelmäßiges, im Lichten 160 Fuß langes und in seinem mittleren Durchschnitte 115 Fuß breites Viereck bildend. In diesem Raume befand sich auf der nordöstlichen Seite der kreisrunde Wartthum, der nur noch wenige Fuß hoch ist, und dessen Umfang 131 Fuß 3 Zoll beträgt, mit Mauern von 11 Fuß 6 Zoll Dicke und einem Durchmesser des innern Raumes von 18 Fuß 6 Zoll, ferner ein Wohnhaus von 65 Fuß Länge mit Keller, 3 Keller, von andern Wohnhäusern und 1 Brunnen. Das Burgthor ist auf der nördlichen Seite[131]).

Im Jahr 1333 verkaufen Cone III. von Bickenbach und seine Gattin Gudela ihren Theil an der Burg Dannenberg und die Dörfer, so wie ihren Antheil an den Zehnten zu Adilspach (Alsbach) an Harthmuth von Cronenberg und Clas von Scharffenstein, um 2624 Pfund Heller und 4½ Schillinge, nehmen jedoch die Dörfer Adilspach, das Henneche und Gunthirsblomen davon aus[132]); 1351 vergleichen sich Ulrich III. von Hanau, Else von Weinsberg und Hartmud von Cronenberg, der Junge, mit dem Herzog Ruprecht I. dem Aelteren, von der Pfalz, wegen ⅙ an dem Hause zu Tannenberg, das er von ihnen gewonnen und ihnen wieder gegeben hat[133]); 1355 vermählt Ulrich III. von Hanau seine Tochter Elisabethe

---

[131]) Vgl. v. Hefner und Wolf, die Burg Tannenberg und ihre Ausgrabungen. Frankfurt a. M. 1850, S. 2.

[132]) Guden, Cod. V· 614—615; v. Hefner und Wolf, Burg Tannenberg, S. 33. Ohne Tag.

[133]) Baur, Urk. I. Nr. 609. Sonnt. nach des Herrn vffartztage (29. Mai).

mit dem Grafen Wilhelm II. von Katzenelnbogen, und giebt derselben das hanauische Sechstheil an der Burg Tannenberg, und außerdem noch 400 Pfund auf die Hälfte des Dorfes Schaafheim[134]); 1356 bekennt Heinrich Stumpf, Edelknecht, daß er mit Elsen Stumpf, Wittwen seines Vetters, des Ritters Heintzel Stumpf, das Burglehen zu Dannenberg, das sie von Graf Wilhelm II. von Katzenelnbogen besitzen, in der Weise getheilt, daß er 1/3, diese aber 2/3 haben sollen[135]); 1377 kommt Ulrich IV. von Hanau nebst seiner Gattin mit dem Grafen Wilhelm II. von Katzenelnbogen und dessen Gattin Elisabethe, seinem Schwager und seiner Schwester, wegen des Sechstheils der Burg und Herrschaft Thanneberg, das diese von seinem Vater, Ulrich III. von Hanau, auf Zeitlebens erhalten, dahin überein, daß diese ihm die Hälfte ihres Sechstheils schon jetzo zurückgeben, wogegen aber auch, selbst bei kinderlosem Ableben der Letzteren, die andere Hälfte auf immer beim katzenelnbogen'schen Hause verbleiben solle[136]); 1378 erhält Hartmund Beyer von Boppart, Ritter, Burgmann zu Starkenberg, von Graf Wilhelm II. von Katzenelnbogen und Ulrich IV. von Hanau, 200 fl., wofür er Burgmann zu Thannenberg seyn, und diese Summe da anlegen und verbauen soll[137]); 1382 schließen Graf Wilhelm II. von Katzenelnbogen, Ulrich V. von Hanau, Schenk Johann II. von Erbach, Domherr zu Mainz, Schenk Conrad V. von Erbach, der Aeltere, genannt Schenk Rauch, Schenk Eberhard IX. von Erbach, Johann von Cronenberg, Conrad von Buches, Gottfried von Stockheim, Conrad von Rüdesheim, Johann von Frankenstein,

---

[134]) Baur, Urk. I. Nr. 618; v. Hefner und Wolf, Burg Tannenberg, S. 39—40; Wenck I. 168. Marie Magdal. (22. Juli).

[135]) Baur, Urk. I. Nr. 625. Fer. vi. ante Thome (15 Dec.).

[136]) Wenck I. 825—327; v. Hefner und Wolf, Tannenberg, S. 40—41. Fer. iii. post resurrect. Dni Jesu Christi (31. März).

[137]) Ob mit den Grafen von Hanau ꝛc. 205; v. Hefner und Wolf, Tannenberg, S. 41. Ohne Tag.

Friedrich von Schönburg, Wilhelm Löwe von Steinfurt, Gilbrecht Löwe von Steinfurt, Johann Krieg, von Betzberg, Ritter, Ilegan von Dan, Grede Kämmerer, Wittwe Hartmann Beyers, Diether Kämmerer von Worms und Wernher Kalb von Reinheim, Edelknecht, als Ganerben, einen Burgfrieden im Schlosse Dannenberg[138]); 1398 schließen Erzbischof Johann II. von Mainz, Erzbischof Werner III. von Trier und Pfalzgraf Ruprecht II. ein Bündniß wegen der Zerstörung der Schlösser Monfford, dem Steyne, genannt Kaldenfels, Eldenvolfsstevn und Dannenberg[139]); 1399 schließen Erzbischhof Johann II. von Mainz und Pfalzgraf Ruprecht III. ein Bündniß wegen Zerstörung des Schlosses Tannenberg[140]); 1399 machen Graf Philipp I. von Nassau und Sarbrücken, Landfaut des Landfriedens am Rhein und in der Wetterau, und die Sechse, welche mit ihm über den Landfrieden gesetzt sind, dem Ritter Hartmud von Cronenberg, dem Jungen, und seinen Ganerben des Schlosses Dannenberg, bekannt, daß auf ihre Mahnung dieses Schloß zerstört worden, weil sie in die Strafe des Landfriedenbruches gefallen wären[141]); 1460 giebt Erzbischof Diether von Mainz dem Schenken Philipp III. von Erbach im Schlosse Fürstenau einen Altar oder eine Kapelle zu errichten und mit den Einkünften der verwüsteten Kapelle auf Schloß Dannenberg auszustatten, wozu zugleich der seitherige Pfründner der Letzteren seine Einwilligung giebt[142]).

---

[138]) Schneider, 590—591; Estor, auserles. kl. Schriften, II. 753—755; v. Hefner und Wolf, Tannenberg, S. 41-42. Geben zu Tannenberg an St. Johannes Enthauptung (29. Aug.).

[139]) V. Hefner und Wolf, Tannenberg, S. 47—48. Dienst. vor Valentini (12. Febr.).

[140]) V. Hefner und Wolf, Tannenberg, S. 49; Guden, Cod. III. 644 Fer. vi. post Quasimodogeniti (11. April.).

[141]) Schaab, Rheinischer Städtebund, II. 354—256, Vigilia Jacobi (24. Juli).

[142]) V. Hefner und Wolf, Tannenberg, S. 63—64; Schneider, 545-546. Quarta mens. Sept. (4. Sept.).

Die Burg war nach und nach in ein Raubnest ausgeartet, bis endlich Mainz, Trier, Pfalz ꝛc. zu deren Zerstörung sich vereinigten. Montag, den 21. Juli 1399, nach einer Belagerung von 25 Tagen, wurde die Burg erstiegen, und die Besatzung von 48 Mann, von denen nur 5 nicht verwundet waren, gefangen, der Thurm in die Luft gesprengt, und Alles, mit Ausnahme der Burgkapelle und der Wohnung des Kaplans, durch Feuer zerstört[143]).

Nach diesem Schlosse benannte sich eine Linie der Herrn von Bickenbach, aus welcher namentlich vorkommen: 1263 Conradus Dominus in Danberg[144]), sodann in einer Urkunde vom Jahr 1360, welche bei dem Heiligenberg-Kloster (Nr. 11) aufgeführt ist: Rabinolt von Tannenbergk, der Aelteste, seine Brüder Diether und Heilmann. Auch eine niederadelige Familie führte hiervon ihren Namen, nemlich Rabenold von Tannenberg, aus welcher Familie unter Anderen folgende genannt werden: 1359 Henche Rabenold v. T.; 1382 Heilmann Rabenold v. T.; 1384 Johann Rabenold v. T.; 1439 Philipp Rabenold v. T.; 1458 Daniel Rabenold v. T.; 1467 Wiprecht Rabenold v. T.; 1473 Philipp Rabenold v. T.; 1483 Conrad Rabenold v. T.; 1486 Diether Rabenold v. T.; 1490 Conz Rabenold v. T.

Der Großherzog ließ im Sommer 1849 die Trümmer dieser Burg durchforschen und aufgraben und eine Beschreibung der gefundenen Gegenstände und die Geschichte der Burg aufstellen. Die Funde, welche jetzo einen Theil des Cabinets-Museums zu Darmstadt bilden, sind im Allgemeinen folgende: Platten aus gebranntem Thon mit mancherlei Verzierungen zum Belegen der Fußböden, viele gebrannten Ofenkacheln von Thon in etwa 24 Hauptformen mit Verzierungen von Thieren

143) Vgl. v. Hefner und Wolf, Tannenberg; Dahl, Belagerung und Eroberuug des Schlosses Tannenberg in der Bergstraße, in: Blätter für Kunst, und Literatur ꝛc. Nr. 10, 11; Heff. Archiv II. 516—530.

144) Schneider, Text, S. 325.

und Laubwerk, Töpfe aus gewöhnlicher Thonerde zum häuslichen Gebrauche, sonstige Küchengeräthschäften, ein noch geladenes Feuergewehr, Pfeilspitzen, ein Schwert, Dolche, Helm, ein Eisenhandschuh und sonstige Ausrüstungs-Gegenstände, ein Theil einer Handmühle, Messer, Aexte, Beile, Scheeren, Schlüssel, Schlösser, Fingerhut, Pferde-Trensen, Schnallen, Sporen, ein kleiner Vorrath von Lebensmitteln, als Korn, Gerste, Waizen, Erbsen, Mag- und Leinsaamen, einige Bohnen, Nüsse, Eicheln, und weniges Dürrobst.

26) **Wallhausen**, Waltenhuson. Südwestlich von Oberbeerbach und in dessen Gemarkung, zwischen den beiden Wegen, die einerseits nach Jugenheim, und anderseits nach Stettbach gehen, in einer von Ackerland, Wiesen und Wald gemischten Gegend und in der Nähe des heutigen Wallhausen, auch Ziegelschall genannt, einem einzelnen Hause, das in den 1760r Jahren erbaut worden, kommen folgende Benennungen vor, vom jetzigen Wallhausen (Ziegelschall) nördlich: „im Buschenthal oder Wallhausen"; südlich: „in der Wallhausen" (aus Wiesen bestehend); südlich und östlich: „in der Wallhausen". Hier muß also das alte Wallhausen gesucht werden. Im Necrolog. Lauresh., das nur Einträge aus dem 8. bis 12. Jahrhundert enthält, kommt vor: „Kl. Mart. Wernheri Laici. Hic dedit unam Hubam in Waltenhuson et duas partes Ecclesiae in Berebach Superiore[145]). Im Jahr 1231 vergleicht sich Erzbischof (Siegfried III.) von Mainz mit dem Pfalzgrafen (Ludwig I. † 16. Sept. 1231), wegen der dessen Vorfahr versetzten Stadt (oppidum) Walehusen und der Vogtei Besensheim (Bensheim) worüber die Zusammenkunft auf fer. II. post Letare (3. März) zu Langenstein statt finden soll[146]). Die Güter, welche 1661 und 1662 von den Herrn von Frankenstein und deren Vettern, den Grafen von Schönburg, an

[145]) Schannat, Vindem. Liter I. S. 28; Hess. Archiv, VI. S. 466.
[146]) Wittmann. Monumenta Wittelsbacensia I. 48.—50. Ohne Tag.

Hessen-Darmstadt veräußert wurden, bestand unter Anderem aus den Gemarkungen der ausgegangenen Dörfer Wallhausen, Dunkelbach und Unterbeerbach.

27) **Wattenheimer Schloß.** Ein Weg von Wattenheim, der östlich führt, erreicht in ganz kurzer Erstreckung die Weschnitz-Brücke, über welche er weiter nach Biblis ziehet. Auf der rechten Seite dieses Wegs gehet die Gemarkungs-Grenze von Wattenheim nur bis an, dagegen aber auf der linken Seite noch eine ziemliche Strecke über die Wegschnitz. Nahe am Ausgange des Orts fängt rechts des Wegs ein Damm an, der mit der Weschnitz gleiche Richtung hat, und zwischen welchen, nemlich dem Damm und der Weschnitz, neben dem Weg, das Feld aus Acker- und das übrige aus Wiesenland bestehet, welch Letzteres die Schleuße genannt wird. An diesem Weg, dicht am linken Ufer der Weschnitz, ist eine Stelle, welche der Burghügel genannt wird, wo ein „festes Schloß" gestanden haben soll, und wo noch Wallgräben sichtbar waren, die aber im Jahr 1825 verschwunden sind, als zu dieser Zeit der Weschnitz-Damm verstärkt, der Burghügel abgegraben und in Ackerland verwandelt worden ist. Die Fläche, welche die „Burg" genannt wird, beträgt etwa 80 Morgen. Oertlichkeit, Namen und Sage — Anhöhe, Wallgräben, Burghügel, festes Schloß — beurkunden hier einen burglichen Bau — Kemnade, Steinhaus — wofür der obige Namen darum angenommen wurde, weil ein anderer nicht bekannt ist. Die Annahme eines burglichen Baues findet eine noch weitere Rechtfertigung darin, daß eine adelige Familie, die sich von Wattenheim[147]) benannte, daselbst gewiß auch einen Wohnsitz gehabt habe, als welcher das Wattenheimer Schloß angesehen werden muß. Diese Familie, deren Wappen in einem quer getheilten Schild in Roth und Gold mit 7 Spitzen bestehet, gehörte zu den Vasallen

[147]) Es liegt auch ein Wattenheim im Canton Gründstadt, südwestlich von Neuleiningen.

des Stiftes Worms, indem sie von diesem Stifte Lehen hatte zu Bobstadt, Worms und Hofheim, zum Theil als Burglehen zum Stein; von Pfalz besaß sie Lehen zu Sickenheim (Seckenheim?, unweit Mannheim) und von Fulda zu Otzberg; auch war sie zu Hochheim begütert. Eine übersichtliche Darstellung dieser Familie, als höchst wahrscheinliche Besitzer des Wattenheimer Schlosses dürfte hier die geeignete Stelle finden. Es kommen vor: 1272. Johannes de Waddenheim, miles, Zeuge[148]); 1274. Ludewicus de Wattenheim, Zeuge[149]); Sigelo von Wattenheim, Schiedsrichter[150]), 1295. Sigelo de Wattenheim, Zeuge[151]); 1295. Sigelo, dictus de Wattenheim miles, Bürger und Rathmann zu Worms, Vermittler[152]); 1297. Sigelo, dictus de Wattenheim miles, Siegler[153]); Anna de Frieseheim, Aebtissin im Kl. Nonnenmünster zu Worms, memoratur an. 1344 in Tabulis testamentariis Wernheri de Wattenheim, diciturque obeisse an. 1346.[154]); 1349—1367. Johannes de Wattenheim, Dekan der St. Andreaskirche zu Worms[155]); 1354. Heilmann von Wattenheim, Ritter[156]); 1358 verzichten Eberhard von Wattenheim, Ritter, und seine Gattin Agnes, Bürger zu Worms, auf 3 Morgen weniger 1 Viertel Ackers

---

148) Würdtwein, Chronicon monast. Schönau, 148—150. Assumpt. crast. Virg. (16. Aug.).

149) Baur, Urk. I. Nr. 65. Fer. v. ante Fab. et Sebast. (18. Jan.).

150) Lorscher Judicialbuch, S. 445; Dahl, Kl. Lorsch, S. 123, Nr. 74. v kl. Sept. (28. Aug.).

151) Act. acad. palat. VII. 279—280; Frey und Remling, Kl. Otterberg, 204—205; (Würdtwein), Monasticon palat. VI. 138—140 (hat 1285). Nativ. Marie (8. Sept.).

152) Guden, Sylloge, 298—304. Dom. ante Thome apl. (18. Dec.).

153) Frey und Remling, Kl. Otterberg 209—111. Udalrici confess. (4. Juli).

154) Schannst, Hist. Wormat. I. 180. Ohne Tag.

155) Daselbst, I. 134. Ohne Tag.

156) Würdtwein, Nova Subsid. VI. 359—360. Samst. vor Simon. Jude (25. Okt.).

zu Hochheim, die sie an das Kl. Arnstein, um 1115 Pfund Heller verkauft haben[157]); 1359. Heilmann von Wattenheim, Siegler[158]); 1364. Adelheidis de Wattenheim, Magistra des St. Stephanklosters zu Frankenthal[159]); 1365. Christina de Wattenheim, Aebtissin im Kl. Nonnenmünster zu Worms, Henrici militis de Wattenheim, ex Adelheide conjuge, filia, Annam de Frieseheim in regimine excepit[160]); 1374 bittet Graf Wilhelm II. von Katzenelnbogen den Abt von Fulda, dem Ritter Heilmann von Wattenheim, wegen einer Fehde, zum Empfang seines Burglehens zu Otsperg eine Frist bis Marien Geburt zu gestatten[161]); 1410 belehnt Pfalzgraf Ludwig III., der Alte, den Engelhard von Frankenstein mit 1 Hof zu Zimmern, 1 Gut zu Eppelnheim, 1/2 Hof zu Sickenheim, welchen Heinrich von Wattenheim gehabt[162]); 1427 bekennt Peter von Wattenheim, daß er von Bischof Friedrich II. von Worms zu Mannlehen empfangen habe zu Bobstadt 15 Morg. an einem Stück, 4 Morg. weniger 1 Viertel; auf den Hofestaden 1 1/2 Morg., 1 1/2 Morg., auf die Almende stoßend; in dem andern Feld 1/2 Morg. auf der Hanlache, 6 1/2, 2 Morg., 1/2 Morg. auf die Hanlache, 2 Morg. daselbst, 8 Morg., 24 Morg. auf der Müst, 2 1/2 Morg. daselbst, 10 Morg. daselbst, 4 Morg. im ganz Feld, Wiesen, 1/4 an einem andern Feld, das Gericht zu Bobstadt halb, 10 Unzen Heller daselbst; zu Worms das Bernbrot, 30 Pfund Unschlicht daselbst[163]); 1429 „Diez sint myne Herrn des Herzogen Manne und Burgmanne die uf die Burg zu Alzei gehörent: Hermann von Watten-

---

[157]) Darmst. Archiv, Hochheim. Palmtag (25. März).

[158]) Daselbst, Copialb. des Kl. Hirschhorn, S. 72. Samst. nach Martini (16. Nov.).

[159]) Schannat, Hist. Wormat. I. 165. Ohne Tag.

[160]) Daselbst, I. 180. (12. Mai).

[161]) Daselbst, de Clientel. fuld. 346. Nr. 525. Ohne Tag.

[162]) Darmst. Archiv, Lehens-Verzeichnisse. Ausz. (28. Dec.).

[163]) Darmst. Archiv, Mannbuch, S. 38. Dienst. nach Pet. Paul (1. Juli).

heim — —"[164]); 1440. Odeunte sub Annam 1440 Petro de Wattenheim, recidit in potestatem Eccles. Wormatiensis insigne praedium Bapstat. Hoc postquam Fridericus Episcopus Cunrado de Frankenstein, per modum novi feudi contulisset[165]); 1443 bekennt Conrad von Frankenstein, daß er von Bischof Johann (?) von Worms zu Mannlehen erhalten habe Babstat das Dorf und Gericht, 20 Mltr. Korngülte zu Hochheim, sind Burglehen zum Stein, 14 Morg. an einem Stücke ꝛc.[166]); 1454. Joannes de Wattenhein, Canonicus majoris Ecclesiae Wormat.[167]).

28) **Weilerhof.** Die Gemarkung von Hähnlein enthält eine Fläche, in welcher überall der „Weiler" für sich allein, oder in Verbindung mit andern Namen vorkommt. Die Grenze dieser Fläche gehet von dem Punkte, wo die Chaussee nach der Bergstraße über den Landbach führt, den Landbach abwärts bis dahin, wo dieser Landbach und die östliche Grenze der Gemarkung fast zusammenfallen, dann längs der östlichen Grenze der Gemarkung von Norden nach Süden bis an die Chaussee nach der Bergstraße und von da bis wieder an den Punkt der Chaussee, wo die Grenze ihren Anfang genommen hat. In dieser eben bezeichneten Fläche, zwischen dem Landbach, der östlichen Gemarkungs-Grenze und der Bergsträßer Chaussee gelegen, und von welcher Fläche die Länge, von Süden nach Norden, 152 und die größte Breite, von Osten nach Westen, 90 Klafter beträgt, liegt nahe an dem Punkte, wo die Gemarkung gegen die von Alsbach am Weitesten gegen Osten vorspringt, der „Weilerhügel"; diesen westlich liegen die „Weilerwiesen"; diesen südlich, neben dem Landbach, heißt es „in den Weilerwiesen" und südöstlich „im Weiler", so wie nach der süd-

[164]) Alzeier Zinsbuch; vgl. Widder, III. S. 24—26.

[165]) Schannat, Hist. Wormat. S. 264; Dahl, Gernsheim, S. 150, Note. Ohne Tag.

[166]) Daselbst, S. 264. Quasimod. (28. April).

[167]) Daselbst, S. 107. Ohne Tag.

lichen Grenze hin abermals „im Weiler“ und endlich zwischen dem Landbach, der östlichen Grenze und der Chaussee „Weilerwiese“. Mehrere Wege, von denen einer nach dem „Weilerhügel“ führt, durchziehen diese Fläche, und jeder dieser Wege führt den Namen „Weilerweg“.

Der Weilerhügel, einen stumpfen Kegel bildend, hat eine Höhe von etwa 60—70 Fuß, einen Durchmesser von 300, einen Umfang von 942 Fuß und eine Grundfläche von 706 Klafter. An der westlichen Seite des „Weilerhügels“ heißt es „an der alten Burg“, und an der östlichen Seite „hinter der alten Burg“. Um diesen Hügel führte ein breiter Graben, nun aus Wiesen bestehend, der nur an der südwestlichen Seite von einer vom Hügel ausgehenden und über das anliegende Wiesenland um einige Fuß sich erhebende Fläche, von fast gleich großer Grundfläche wie der Hügel, unterbrochen wird. Auf dieser Fläche, die vom Hügel abwärts sich erweitert, von vier ungleichen Seiten begrenzt wird, von denen die zwei vom Hügel auslaufenden die längsten sind, findet sich Bauschutt, und auf einer Wiese, die in dem um den Hügel ziehenden Graben liegt, wurden etwa 70 Hufeisen, die Vorder- und Hintereisen, in der Länge eines Pferdes von einander entfernt und zwischen diesen zwei Hufeisen-Paaren regelmäßig Sporen gefunden, so wie Schnallen, Pfeilspitzen und sonstiges Eisenwerk in der Nähe zerstreut lagen. Bei einer Nachgrabung am Rande des Grabens, und nahe der östlichen Seite der bereits erwähnten erhöhten Fläche, wurden namentlich mehrere Schlüssel von ganz alter Form, eine kleine Zange, Messer, irdenes, wie es schien, Kochgeschirr, ein Stück Blei, zusammengeschmolzenes Glas, Kohlen, viele Thierknochen und ein, für römisch erkanntes Ziegelstück, entdeckt[168]).

Zwischen diesem Hügel und Hähnlein floß in der Richtung, wie etwa jetzo der Landbach, der Neckar, und wahrscheinlich

[168]) Hess. Archiv, II. 361—364, wo aber der Weilerhügel irrthümlich in die Gemarkung von Alsbach verlegt wird.

auch ein Arm desselben an der östlichen Seite des Hügels vorüber, und es ist dieser Hügel am Ufer des Neckars ohne Zweifel als Standort eines römischen Wachtpostens errichtet worden. Es müssen hier auch römische Gebäude gestanden haben, wie sich aus dem Bauschutt und aus den Benennungen „an der alten Burg" und „hinter der alten Burg" mit Gewißheit folgern läßt. Nach der Vertreibung der Römer fanden die neuen Ankömmlinge dieß Alles vor, und wahrscheinlich ist es, daß Letztere diese Stelle wofür sie keinen Namen hatten, wila = Ort nannten, wovon nun der Ausdruck „Weiler" abzuleiten ist, der nicht nur auf die ganze Gegend, sondern auch auf den Hügel und auf den später erbauten Weilerhof übergegangen ist.

Der Weilerhof, der schon oben bei den Bauschhöfen genannt ist, lag wahrscheinlich südlich, fast südwestlich vom Weilerhügel, an dem dahin führenden Weilerweg, also in nordöstlicher Richtung von Hähnlein.

2. Kreis Darmstadt.

Das Archidiakonat von St. Peter und Alexander zu Aschaffenburg umfaßte den Main- und Taubergau. Ersterer Gau bestand aus dem Dekanate Muntat, das sich über die Untergauen Plum- und Bachgau, welch Letzterem Roßdorf zugetheilt war, erstreckte, sodann dem Dekanate Rodgau, das sich über den Rod- und Kinziggau verbreitete, — dem ersteren Untergau gehörte Messel an —, und endlich dem Dekanate Taubergau, das den gleichnamigen Gau umfaßte. Zum Dekanate Bensheim gehörten Eberstadt, Eich, Hahn (das wahrscheinlich Anfangs mit Pfungstadt verbunden war), wahrscheinlich auch Niederbeerbach (eher hierher als zum folgenden Dekanat) und Pfungstadt, so wie die übrigen Orte des Kreises zum Dekanate Gerau. Diese beiden Dekanate gehörten zum Oberrheingau und Archidiakonat von St. Viktor in Mainz, das auch einen Theil des Wormsgaus, bestehend aus den Dekanaten Kirchheim-Bolanden und Nierstein, umfaßte.

---

29) Clappach, Glappach. Ein Bach entspringt in der Nähe, wo der Weg von Darmstadt nach dem Böllenfallthor vom Kirchenweg durchschnitten wird, fließt durch die beiden Bessunger Teiche, dann in westlicher Richtung weiter, wo er bald von einem Weg durchkreuzt wird, der neben der südlichen Mauer des Herrngartens hin führt und nach dem Böllenfallthor gehet. An diesem Kreuzpunkte muß die Lage von Clappach angenommen werden, welcher Stelle, gleich südwestlich, ein Wiesengrund anfängt, wo es „in der Klappach" heißt, so wie von dieser Stelle weiter abwärts, südöstlich, die Benennung „hinter der Klappach" vorkommt. Es lag also Clappach südöstlich von Bessungen und in dessen Gemarkung. Der erwähnte Bach fließt von dem Kreuzpunkte durch den Wiesengrund in westlicher Richtung weiter, und wird hier zuerst vom

Flachsbacher- und dann vom Ludwigsweg (eigentlich dem alten Eberstädter Weg) durchschnitten.

Im Jahr 1289 belehnt Graf Eberhard I. von Katzenelnbogen den Johann von Niederramstadt von (Wallbrunn), welchem er 50 Pfund Heller verschuldet, die er auf St. Margarethe bezahlen wolle, möglicher Weise aber nicht bezahlen könne, bis zum Abtrag dieser Schuld, mit dem Forstamte in seinem Antheile des Waldes zu Glappach mit allen Nutznießungen[1]); 1312 entscheiden die benannten Rathleute in den Strittigkeiten zwischen Graf Wilhelm I. von Katzenelnbogen, einer- und Herrn Heinrich von Erlicheim und dessen Bruder Bertolfe und Frau Elsebethe der Stebenin, anderseits, wegen des Dorfes und Gerichtes zu Eschilbrucke, des Zehnten zu Glappach und des Dorfes Hobestade[2]); 1319 erhält Graf Wilhelm I. von Katzenelnbogen von der Kirche zu Würzburg zu Lehen mojorem et minorem villas Gera — — — villas Darmstadt, Glappach, Betzingen, item nemus Brinshard (Braunshardt), de quo intendit facere villam, item medietatem in villa Urfelt (Worfelden)[3]); 1349. Zeugenverhör wegen der Gerechtsamen und Freiheiten, welche das St. Clarenkloster zu Mainz in dem Dorfe Weiterstadt in Anspruch nimmt und die von Erkenger von Frankenstein an Graf Eberhard I. von Katzenelnbogen, und von diesem an Humbert von Widder (de Ariete), Bürger zu Mainz, verkauft, und von Letzterem an genanntes Kloster geschenkt worden waren, so wie wegen 20 Mltr. Waizens (siligo), wovon 10 Mltr. in villa Glappach und 10 Mltr. in villa Gryzheim fallen[4]); 1391 belehnt Bischof Gerhard von Würzburg den Grafen Eberhard V. von Katzenelnbogen mit seinem Theil zu Dornberg und Gerouwe, mit Darmstatt, Bessingen,

---

[1]) Bodmaun, Rheing. Alterth. 479; Hess. Archiv, V. Art. XI. S. 10–11. III. non. Maji. (5. Mai).

[2]) Baur, Urk. I. Nr. 351, Dienst. vor St. Mathäus (19. Sept.).

[3]) Act. Acad. palat. II. 174; Wenck, I. 98. Ohne Tag.

[4]) Guden, Cod. III. 345–353, Mense Dec. die Octavo (8. Dec.).

Clappach und Eschellbrucken[5]); 1403 wird Graf Eberhard V. von Katzenelnbogen vom Stifte Würzburg belehnt mit Dornberg, Gerau, Darmstadt, Bessungen, Clappach und Escholbrücken[6]); 1403 bekennt Graf Johann III. von Katzenelnbogen, daß er von Bischof Johann I. von Würzburg zu Mannlehen habe: Tatenburg (Dornberg), Gerau parvum et magnum, Buttelbrun, Warfelden, Sneppenhausen, Wischausen, (Wixhausen) Arheilgen, Darmstad, Bissingen, Clappach et Ramstad inferius[7]); 1447 belehnt Bischof Gottfried IV. von Würzburg den Grafen Philipp I. von Katzenelnbogen mit der Stadt Darmstadt, mit Bessungen, Clappach, Eschollbrücken und mit all den Lehen, die sein (am 28. Okt. 1444) verstorbener Vater, Graf Johann III., vom Stifte zu Lehen empfangen hat[8]); 1450 kommt vor: „Item ½ Mannsmahd Wiesen zu Glappach ist die Hoffstat gewest, gelegen zwischen Siffrids vnd Johann Rabenolts Hube". „Ecker in dem Flur gen Glappach zu. Item 2 Morgen zu Glappach gefurcht an der Katzenaffoldern oben zu Johann Rabenolt und anderseits Hartmann Salman"[9]); 1456 belehnt Bischof Johann III. von Würzburg den Grafen Philipp I. von Katzenelnbogen mit Darmstadt, Bessungen, Clappach und Eschollbrücken[10]); 1467 belehnt Bischof Rudolph II. von Würzburg den Grafen Philipp I. von

---

[5]) Wenck I. 205, Sonnt. nach St. Martinstag (12. Nov.).

[6]) Darmst. Archiv, Repert. Ohne Tag.

[7]) Lünig, Reichs-Archiv, XVII. a, S. 959; Kreyßig, Beitr. III. S. 175 (hat Fer. v. und die Urkunde in deutscher Sprache). Fer. iv. ante Pentecostes (30. Mai).

[8]) Darmst. Archiv, Abschr. Sonnt. nach Lucas, Apost. (22. Okt.).

[9]) Darmst. Archiv. Verzeichniß der Güter und Gefälle, welche Hans von Frankenstein, der Alte, in der Theilung mit seinem Bruder Conrad, durch Vermittelung ihres Bruders Wiprecht, Sängers im Domstifte zu Worms, am Mittw. vor Margarethe (8. Juli) 1459 erhalten hat. Der Name Katzenaffoldern (= Katzenapfelbaum) ist in Bessungen jetzo durchaus unbekannt.

[10]) Ziegenh. Repert. Mittw. nach St. Thomas (22. Dec.).

Katzenelnbogen mit Darmstad, Bissingen, Clapach und Eschelburg (Eschellbrücken)[11]; 1470 bewilligt Graf Philipp I. von Katzenelnbogen, daß noch bei seinem Leben der Bischof Rudolph II. von Würzburg seinen Tochtermann, den Landgrafen Heinrich III. von Hessen, mit Dormstadt, Bissingen, Clappach und Eschelbrug belehnen möge[12]; 1470 belehnt Bischof Rudolph II. von Würzburg, auf Ansuchen des Grafen Philipp I. von Katzenelnbogen, dessen Tochtermann, den Landgrafen Heinrich III. von Hessen, mit Darmstadt, Bißingen, Clappach und Eschelbruck[13]; 1502 belehnt Bischof Lorenz von Würzburg den Landgrafen Wilhelm II. von Hessen mit Darmstadt, Bissingen, Clapach und Eschelburg[14].

Der Ort soll erst im 30jähr. Krieg seinen Untergang gefunden haben, allein sicherlich ist er weit früher ausgegangen, da schon in der Urkunde vom Jahr 1450 die Stelle vorkommt: „Item 1/2 Mannsmahd Wiesen zu Glappach ist die Hoffstat gewest".

30) **Dianaburg.** Das jetzige Jagdhaus Dianaburg, welches der Großherzog Ludwig III., als Erbgroßherzog, hatte errichten lassen, liegt 1/2 St. nordöstlich von Arheiligen und in dessen Gemarkung, etwa 600 Schritte südöstlich vom Forsthause Kalkofen entfernt, und an einem Punkte, von welchem sternförmig 10 Schneißen auslaufen. An derselben Stelle, welcher südöstlich der Diana-Teich liegt, stand ehemals diejenige Dianaburg, die, als ausgegangenes Gebäude eine weitere Er-

---

[11]) Lünig, Corp. jur. feudal. I. S. 1567–1568, Nr. 12. Thomae (21. Dec.).

[12]) Lünig, Reichs-Archiv, XVII. a. S. 1018 (latein.); Wettermann, Wetter. illustr. S. 19. lit. I. (deutsch). Dom. post. Matthaei (23. Sept.).

[13]) Wettermann, Wetter. illustr. S. 24–26. Mont. nach Michaelistag (1. Okt.).

[14]) Lünig, Corp. jur. feudal. I. 1567, Nr. 13. Die Jovis post Valentini (15. Febr.).

örterung hier finden soll. Dieses Gebäude, ein Achteck bildend, lag auf einem Hügel; es kostete 6659 fl. 54 kr., hatte aber im Jahr 1805, zu welcher Zeit es „Jagdschloß" genannt wurde, nach dem Brand-Kataster, nur einen Werth von 3500 fl. Im unteren Stocke befand sich das Haupt-Zimmer, zu welchem, von der Waldseite, von Außen eine Treppe führte. In diesem Zimmer eröffnete sich, durch einen Federdruck, nach beiden Seiten der Fußboden, und die besetzte Tafel erschien aus der im Erdgeschosse sich befindlichen Küche. Im zweiten Stocke befanden sich mehrere kleine Zimmer, und über denselben war ein Kabinet, in das man nur durch eine Thüre gelangen konnte, welche an der Decke, in der Form eines Sterns, angebracht war. In den Fenster-Brüstungen des Saales befanden sich Oel-Gemälde, die Städte Darmstadt, Gießen, Butzbach, Alsfeld ꝛc. darstellend, und an beiden Seiten der Saalthüre waren große Spiegel angebracht. Im Jahr 1808 wurde das Gebäude auf den Abbruch verkauft, und die Mobilien, die einer Versteigerung ausgesetzt waren, wurden jedoch nachher von dem Prinzen Friedrich, einem Enkel des Landgrafen Ludwig VIII., welch Ersterer am 19. Mai 1808 zu Großgerau gestorben ist, übernommen, da er beabsichtigte, das Jagdhaus in Arheilgen wieder aufzubauen [15]).

31) **Dietherhütte**, einzelne Wohnung, welche östlich von Bessungen und in dessen Waldgemarkung am Kirchenweg lag. Von der Chaussee von Roßdorf nach Darmstadt gehet links derselben, am Fuße des Wenzenwiesenbergs, ein Weg durch den Wald, der nach Bessungen führt, und welcher der Kirchweg genannt wird. Rechts an diesem Wege, und zwar etwa in der Mitte der Strecke von seinem Anfang bis dahin, wo der Kirchweg vom Eisenweg und von der Woogsbergs-Schneiße durch-

---

[15]) Vgl. Günther, Vorzeit, S. 218—219. Auf: Zamminer, Uebersichts-Karte der Laubwaldungen bei Darmstadt, befinden sich von der (alten) Dianaburg mehrere Ansichten und Grundrisse.

schnitten wird, lag das benannte Gebäude, welche Gegend nach „Diethersschlag" genannt wird, und so etwa 100 Klafter von der Chaussee abwärts entfernt war. Ob dieser Schlag von der Diethershütte, oder diese von jenem den Namen erhalten habe, möchte wohl schwer zu bestimmen seyn. Bei der Stelle der Diethershütte standen noch vor 10—15 Jahren einige Obstbäume, als Ueberreste des früheren Anbaues daselbst.

32) **Dunkelbach.** Südwestlich von Niederbeerbach und unmittelbar bei der Kirche, befindet sich eine freistehende Kuppe, die „alte Burg", oder der „alte Burgkopf" genannt, welcher Kuppe westlich eine andere Kuppe, der „kleine Berg", und nordwestlich der „Ilbis" oder „Ilbisberg", liegt. Westlich von Niederbeerbach entspringt ein Bächelchen, das zwischen dem „kleinen Berg" und der „alten Burg" einer- und dem „Ilbis", anderseits, hin-, und nach einem Laufe von etwa 700 Schritten, im Dorfe Niederbeerbach, in den Beerbach fließt. An diesem Bächelchen, dessen Quelle der Katzenborn ist, und das wegen seines tief liegenden Bettes, vormals der Dunkelbach genannt worden sein möchte, hat der Ort Dunkelbach, am nördlichen Fuße der „alten Burg", um so wahrscheinlicher gelegen, als daselbst sich noch Mauer-Reste vorfanden[16]).

Im Jahr 1662 verkaufen die Gebrüder Joh. Rheinhard, Joh. Carl, Joh. Eustachius, Joh. Daniel, Joh. Friedrich und Joh. Peter von Frankenstein an Landgraf Ludwig VI. von

[16]) An einer Stelle ist gesagt: Das ausgegangene Dorf Dunkelbach lag zwischen dem heutigen Pfarrhaus zu Niederbeerbach und dem Frankensteiner Berg. Von diesem sowohl, als dem abgekommenen Dorf Waldhausen in der Oberbeerbacher Gemarkung, tragen jetzo Flurfelder den Namen. Wenck I. 40, Note r. Weiter kommt vor: Diese Mauerüberreste gehörten wahrscheinlich dem an dem Fuße des alten Burgkopf gelegenen, aber ausgegangenen Dorfe Dunkelbach an; ferner: Dunkelbach lag zwischen der hintern Seite der alten Burg und des (dem) Ilbisberge. Hess. Archiv, VI. 485 Note * u. 490. Alle diese Angaben beziehen sich auf eine und dieselbe Oertlichkeit.

Hessen erblich ihr Schloß Frankenstein samt den dazu gehörigen Orten Oberbeerbach, vormals Dunkelbach genannt, Niederbeerbach, welche vom Reich zu Lehen rühren, Allertshofen, Schmalbeerbach und Stettbach, welche frankensteinisches Eigengut sind, den halben Theil von Eberstadt, von Mainz lehenbar, um 88,000 fl., und übergaben ihre Gerechtigkeit an dem von den von Wallbrunn zu Ernsthofen zu Leben habenden Dorfe Hoxhohl[17]); 1682 belehnt K. Leopold I. die Landgräfin Elisabethe Dorothee von Hessen-Darmstadt, als Vormünderin ihres Sohnes, des Landgrafen Ernst Ludwig, mit der von Landgraf Ludwig VI. erkauften Burg Frankenstein nebst den Dörfern Niederbeerbach und Dunkelbach, wie solche zuletzt Joh. Philipp von Frankenstein als Reichslehen empfangen hat[18]).

Diese beiden Urkunden geben zu dem Glauben Veranlassung, daß das heutige Oberbeerbach vormals den Namen Dunkelbach, geführt, und so mithin zu der natürlichen Folgerung weitere Veranlassung, daß ein Ort Dunkelbach, der ausgegaugen sei, niemals bestanden habe. In einer Urkunde, die im 8.—12. Jahrhundert ausgestellt ist, kommt Oberbeerbach unter dem Namen Berebach superior vor[19]). Ferner ist Oberbeerbach unter diesem Namen in den Jahren 1484 und 1489 genannt[20]). Niederbeerbach ist unter diesem Namen in den Jahren 1385 und 1402 aufgeführt[21]). Ober- und Niederbeerbach bedingen einander, so daß das eine das andere, als Gegensatz, voraussetzt. Ober- und Niederbeerbach liegen

---

[17]) Darmst. Archiv, Frankenstein. 20 Febr. (mit 8 Siegeln).

[18]) Dahl u. Primavesi, Burg Frankenstein, S. 44—45; Wettermann, Wetter illustr. S. 220—221. 30. Sept.

[19]) Kl. Mart. Wernheri Laici. Hic dedit unam Hubam in Wattenhuson et duas partes Ecclesiae in Berebach Superiori. Schannat, Vindem. Lit. I. S. 28; Hess. Archiv, VI. 466 (Ex Necrolog. Lauresh.

[20]) Schneider, S. 591; Hess. Archiv, VI. 493, 496.

[21]) Guden, Cod. III. 576; Chmel, Reg. Ruperti, S. 69, Nr. 1211.

an einem und demselben Bache, dem Beerbach, der beiden Orten den Namen gegeben, unter welchem sie in den oben bemerkten Jahren auch vorkommen. Die erstere Urkunde berichtet einen Verkauf, der mit der Ausstellung derselben gleichzeitig ist, und darum als Thatsache angesehen werden muß; wenn sie aber ferner sagt: „Oberbeerbach, vormals Dunkelbach genannt", so spricht sie, nach der dunkeln Erinnerung einer Sage, von einem Gegenstand, der vorzeitlich ist, weßhalb die Urkunde hier nicht unbedingt Glauben verdient, und so der Beweis, daß Oberbeerbach vormals Dunkelbach genannt worden, durch diese Urkunde nichts weniger als erbracht ist.

33) **Engilhelms-Bifang.** S. Geroldeshusa.

34) **Favoritenburg**, war ein Saufangshäuschen, und lag in Darmstädter Gemarkung, südwestlich vom Einsiedel an der Landwiese. Dieses Gebäude, das schon 1795 sehr zerstört war, und auf welches bei einer Versteigerung 15½ fl. geboten worden waren, wurde unentgeltlich abgegeben und dann als Gartenhäuschen, in einen Garten am großen Woog versetzt[22].

35) **Fortunaburg.** Das „Bassin" in der breiten Allee vor dem Rheinthor, und von diesem etwa 2100 Schritte entfernt, war im Jahr 1717 angelegt worden, bestehet aber schon lange nicht mehr. Von diesem „Bassin", etwa 50—60 Schritte südlich, lag die Fortunaburg zwischen eben bemerkten Straße, der Salzlack-, Berg- und Mittelschneiße, also südwestlich von Darmstadt und in dessen Gemarkung, welche Stelle nun mit einem Pfahl bezeichnet ist, an welchem eine Blechtafel mit der bildlichen Darstellung des Häuschens und seiner Umgebung und der Aufschrift: „Die Fortunaburg, erbaut im 17. Jahrhundert, abgebrochen im Februar 1805", sich befindet. Die Fortunaburg bestand aus einem achteckigen, hölzernen, einstöckigen Häuschen, dessen Länge, Breite und Höhe bis ans Dach 12 Fuß betrug, welches Dach 12—14 Fuß hoch, und

---

[22]) Günther, Vorzeit, S. 220.

mit einer Wetterfahne von 3 Fuß Höhe versehen war, ferner einem Keller von 4 Fuß Höhe, 4 Fenstern und 3 Oberlichtern. Das Gebäude, 1793 noch gut erhalten, war eigentlich ein gedeckter Schießstand mit einem Kamin, und diente auch zum Vogelfang, so wie bei Schlittenfahrten der Herrschaft nach dem Bassin, als Erwärmungs-Ort. In der Nähe des Häuschens, das 1805 um 28½ fl. versteigt worden, war ein Teichlein, in welches das Abfallwasser vom Bassin gelaufen ist[23]).

36) **Geroldeshusa.** Im Jahr 829 schenkt Udilhoh dem Kloster Lorsch in pago Rinensi in Phungesterero marcha einen Bifang, genannt Geroldeshusa, cui adjungitur ex una parte ab oriente (östlich) locus Ginnesloch, a meridiano (südlich) terminatur in Jurbruoch, in occidente (westlich) usque ad Steinfurt exit, ab aquilone (nördlich) in Bifango Engilhelmi, und alle Gebäude daselbst, nemlich casam, horreum et scuriam (Wohnhaus, Scheuer, Fruchtboden)[24]).

Bei Steinfurt (Nr. 24.) ist gesagt, daß dasselbe unterhalb Gernsheim gelegen habe, so wie daselbst die Vermuthung ausgesprochen ist, daß die langgedehnte Strecke Landes, welche zwischen der südlichen Grenze von Biebesheim und dem Rhein (an der westlichen Richtung desselben) liegt, einen Bestandtheil von Steinfurt gebildet habe. Aus vorstehender Urkunde gehet her- hervor, daß, da die Pfungstädter Mark und insbesondere das in derselben gelegene Geroldeshusa, westlich bis Steinfurt sich erstreckte, zu Letzterem auch noch die vom Fängenhof westlich und östlich gelegene Gegend der jetzigen Gernsheimer Gemarkung (von welcher Steinfurt ein Zugehör war) gehört habe. Lag nun Steinfurt westlich von Geroldeshusa, so lag dieses wiederum östlich von jenem, oder was gleichviel sagt, östlich von dem nördlichen Theil der jetzigen Gemarkung von Gernsheim. Es läßt sich nach Allem bisher bemerkten, wobei natür-

---

[23]) Günther, Vorzeit, S. 219—220.

[24]) Cod. Lauresh. Nr. 217. v. kl. Julii (27. Juni).

lich von der Voraussetzung ausgegangen ist, daß die jetzige gemeinschaftliche Grenze zwischen Pfungstadt und Gernsheim vor Zeiten eben so gestaltet war, die Folgerung machen, daß Geroldeshusa im südlichen Theile der Gemarkung von Pfungstadt lag, und zwar in der Linie zwischen dem Fängenhof und dem Dorfe Malchen, etwas mehr nach Ersterem hin. Von Geroldeshusa nördlich lag der Engilhelms-Bifang, welcher in der Gegend von Hahn, Eich und Eschollbrücken gesucht werden müßte; südlich grenzte Geroldeshusa an das Jurbruoch, das in der Gegend von Hartenau befindlich gewesen seyn möchte, und östlich an den Ginnesloch. Letztere Benennnng möchte wohl von einem altdeutschen Manns-Namen Ginno und von loch = loh = Wald, abzuleiten seyn, also Ginnesloch = Ginno's Wald, der Wald des Ginno. Dieser Wald, östlich von Geroldeshusa gelegen, würde seine Stelle bei Malchen, Seeheim, Jugenheim finden. In einer Urkunde vom Jahr 795, die bei Steinfurt (Nr. 24.) aufgeführt ist, und welche die Grenze der Heppenheimer Mark enthält, kommt vor: Steinvortowa, inde ad Langwata, inde in Ginnesloch, inde in Woladam, inde ad Adolvesbach, inde in Felisberch etc. Also von Steinfurt nach Langwaden, von da in den Ginnesloch, dann in Woladam, von da nach Alsbach und in den Felsberg. Woladam ist unbekannt; der Wildehirschhof ist sicherlich nicht darunter zu verstehen. Es muß demnach der Ginnesloch zunächst zwischen Langwaden und Alsbach gelegen haben, also ein Wald sein, der sich aus der Gegend von Alsbach bis nach Jugenheim, Seeheim, Malchen hin erstreckte, und vielleicht ein Theil des Malchenwaldes gewesen ist. Gerold ist ein altdeutscher Manns-Name, dessen Genitiv = Geroldes; hûs = der Wohnort, von hu = hi = liegen, wohnen, daher Geroldeshusa = Wohnort des Gerold, Gerold's Haus oder Wohnort. Jurbruoch; Jur vielleicht ur = hervorstehend, ausgezeichnet; Bruoch = Bruch = Moorboden, Sumpfwiese, daher Jurbruoch (Urbruock) = starke ausgezeichnete, bedeutende

Sumpfwiese. Unter der Benennung Bifang dürfte im Allgemeinen ein umzäuntes, bald größeres, bald kleineres Stück Landes zu verstehen sein.

37) **Griesheimer Haus**, lag etwa 3/4 St. südwestlich von Darmstadt, zwischen Bessungen und Griesheim und in der Grenze deren Waldgemarkung. An dieser Stelle, die aus einer regelmäßig achteckigen, oben geebneten Anhöhe bestehet, durchkreuzen sich die Stadt-, Forst-, Eberstädterhaus- und Wixhäuserhaus-Schneißen, so daß von diesem Punkte 8 Schneißen auslaufen. Das Gebäude, von Landgraf Ernst Ludwig in den Jahren 1716—1717 erbaut, stürzte 1736 zusammen, und wurde erst 1770 gänzlich abgebrochen. Es bestand aus Gefachwänden, hatte einen gewölbten Keller, einen Saal und mehrere Zimmer im unteren, und eine Küche im oberen Stocke, so wie mehrere Kammern auf dem Speicher. Die meist tapezirten Zimmer, von denen einige Kamine hatten, waren mit guten Möbeln versehen, an den Wänden befanden sich Spiegelleuchter, Hirschgeweihe und Gemälde, Jagdgegenstände vorstellend. Die Fenster waren durch starke Läden verwahrt. Gegenüber der Nordseite dieses Gebäudes war das zweiflügelige Eingangsthor, und weiter abwärts befanden sich mehrere Stallungen und Schoppen. Der Platz ist in neuerer Zeit wieder hergestellt und nach den acht Seiten hin fächerförmig mit Bäumen bepflanzt worden[25]).

38) **Hahner Kapelle.** Zwischen Hahn und dessen nördlicher Gemarkungs-Grenze, etwas nach Letzterer hin, liegt der „Kapellenberg", und neben demselben östlich, heißt es: „auf dem Kapellenberg", an welcher Stelle, wie diese Benennungen andeuten, eine Kapelle gestanden hat. Im Jahr 1335 stiftete Frau Hilde oder Hildegarte von Sachsenhausen eine besondere

[25]) Eine Ansicht auf: Zamminer, Ueberſichts-Karte der Laubwaldungen bei Darmstadt. Zur Literatur: (Niebergall), das Griesheimer Haus bei Darmstadt — In: Didaskalia, 1841, Nr. 98—108; Das Griesheimer Haus — In: J. Kerner's Magikon. Jahrg. II. S. 345.

Kapelle auf dem Kirchhofe zu Hahn, welche Eustachius von Frankenstein, der an dem Dörfchen Theil hatte, ausbaute, und der Weihbischof zu Mainz noch in demselben Jahre, zu Ehren der heil. Jungfrau Maria einweihte. Später wurde diese Kirche dem Kaplan zu Pfungstadt, als eine besondere Pfarrei, anvertraut[26]). Die letztere Kapelle wurde vermuthlich erst gestiftet, als die auf dem Kapellenberg gelegene in Abgang gekommen war.

39) **Heilige Kreuzkapelle.** Auf dem Wege von Darmstadt nach Dieburg, liegt vom Jägerthor etwa 2800 Schritte oder 1/4 St. entfernt in nordöstlicher Richtung, der heil. Kreuzberg, in der Volkssprache gewöhnlich das „Hellekreuz" genannt, eine mäßige Anhöhe, auf und bei welcher sich nun Obstgärten, mehrere geschmackvolle Landhäuser und eine Reihe von Felsenbierkellern und Gartenwirthschaften befinden. Auf diesem Heiligen Kreuzberg stand in der Nähe des noch erhaltenen Ziehbrunnens, die Heilige Kreuzkapelle. Die Pfarrkirche zu Darmstadt hatte sieben Altäre und unter diesen den Altar St. Crucis oder zum heil. Kreuz, den Frühaltar genannt, vor dem Chor, zu welchem Altare die oben genannte Heilige Kreuzkapelle gehörte, die nach der Reformation abgebrochen und mit den wenigen Gütern verkauft wurde[27]). Nach der Sage hat diese Kapelle einem daselbst befindlichen Kloster angehört, welche Sage allerdings durch die noch weiter verbreiteten Spuren von Mauern, geräumigen unterirdischen Gänge, die auf Gebäude von größerem Umfange hindeuten, einigermaßen eine Stütze findet. Im Jahr 1828 wurden hier Versuche auf Kupfer und Silber gemacht, da aber die Ausbeute die Kosten nicht deckte, so wurde der Bau wieder aufgegeben.

Herrgottsberg, s. St. Martins-Kapelle.

40) **Landbachs-Mühle.** Im Jahr 1620 wurde auf der Goddelauer Weide eine Mühle an den Landbach erbaut, welche

---

26) Wenck, I. 132, Note a.

27) Daselbst, 140, Note y, Nr. 2.

Mühle aber 1635 durch die kaiserlichen Truppen abgebrannt worden ist. Auf derselben Weide befand sich, nicht weit von der bemerkten Mühle, der sogenannte gute Brunnen, der aber durch das Abgraben des Landbachs, zur Griesheimer Gemarkung gekommen ist[28]). Es mag die Mühle rechts oder links des Landbachs gelegen haben, so gehört diese Stelle, weil der Landbach mehr gerade geführt, mithin mehr nach Goddelau gerückt wurde, zur nunmehrigen Gemarkung von Griesheim. Der Landbach bildet die gemeinschaftliche Grenze zwischen Griesheim und Goddelau, längs dieser gemeinschaftlichen Grenze muß die Mühle gesucht werden.

Ueber den vorbemerkten sogenannten guten Brunnen finden sich insbesondere folgende Nachrichten: „Nun hat sichs zugetragen, in der Ober Graffschaft Catzen-Elnbogen, daß in diesem 1671. Jahr, umb die Zeit, der Himmelfarth unsers HErren und Heylands Jesu Christi, zu Anfang deß Mondes Junii, als eben eine grosse Hitz war; zwischen der Griesheimer und Godelauer Gemark, im Landgraben, (Landbach), zwischen zweyer Wiesen-Gründen, so alle beyde der Verwittibten, nunmehro Höchstseligen Fürstin zugehöret, von den Tyrolern, so daselbst Höchstgedachter Verwittibten Höchstseligen Fürstin Wiesen gemähet, ein Brunn observiret, — — —". Ferner: „So wurde auch nachgehends das wilde Wasser abgeführet, und der Brunen eingefasset — — "[29]).

41) **Lauerburg**, lag von Darmstadt nordöstlich und in dessen Gemarkung. Der Weg führt von da am Carlshofe und an dem Ziegelbusch vorüber, durchschneidet dann eine Allee, die von Westen herkommt, und östlich nach dem Denkmale Hartig's, und von da weiter nach dem Steinbrücker Teich führt. Dieser Allee links, am Eingange des Waldes, lag die Lauerburg in dem

[28]) Vgl. Adreßkal. Jahr 1788, S. 250, und Jahr 1794, S. 46.

[29]) Tackius, Eucrene theosophica. Das ist: Beschreibung, das zwischen Griesheimb und Godelaw, unlängst entstandenen Heyle-Bronnens. Darmst. 1672. kl. 8°. S. 51—52 u. 72.

Quadrate, das südlich von der bemerkten Allee, östlich von der Tannen-, nördlich von der Saugarten- und westlich von der Bogen-Schneiße begrenzt wird, und zwar dicht an der östlichen Seite der letzteren Schneiße. Die Lauerburg bestand aus einem kleinen Häuschen von Tannenholz, sechseckig, 12 Fuß im Durchschnitt, das mit einem Kamin mit Gesimse, einem geborde-ten Fußboden, 4 Fenster-Läden versehen war, und zu dessen Eingangsthüre eine Treppe von 5 Tritten führte. Landgraf Ludwig X. bestimmte unterm 27. Sept. 1798, daß dieses Gebäude, nebst den Futterhäuschen und Schütten in der wilden Fasanerie, verkauft würden, wofür denn bei der Versteigerung 30 fl. erlöst worden sind [30]).

42) **St. Martinskapelle.** Der Herrgottsberg, 818 Hess. (630 Par.) Fuß über die Meeresfläche erhaben, liegt im östlichen Theile der Bessunger Waldgemarkung und etwa 3—400 Schritte südlich vom Böllenfallthor, da, wo sich die Teich- und Salzlack-Schneiße einander durchkreuzen. Auf dieser Höhe, wo sich jetzo sehr reizende Wald-Anlagen befinden, von welchen sich eine schöne Aussicht nach der Umgegend eröffnet, lag einst die St. Martinskapelle.

Der Altarist des St. Martins-Altars der Pfarrkirche zu Darmstadt versahe zugleich die eben genannte St. Martinskapelle auf dem Herrgottsberg, welche Kapelle nach der Reformation abgebrochen und mit den wenigen dazu gehörigen Gütern verkauft wurde [31]). Bei den Rodungen in Folge der Anlagen, soll auf der ehemaligen Stätte dieser Kapelle, außer einigem Mauerwerk, auch eine in einem Kruge befindliche, jedoch nicht mehr lesbare Pergamentschrift ausgegraben worden sein. Der jährliche Besuch des Herrgottsbergs am zweiten Pfingsttag, bei Sonnen-Aufgang, der bei den Darmstädtern vor noch nicht

---

[30]) Günther, Vorzeit, S. 220.

[31]) Wenck I. 140, Note y, Nr. 2 u. 3. — **Jt. i gulden D. Waltherus Aff. capellanus sancti Martini in silva apud Darmstadt. Würdtwein, Dioec. I. 472.**

vielen Jahren, herkömmlich war, möchte wohl als die letzte Spur einer ehedem gewöhnlichen Wallfahrt nach der alten St. Martinskapelle anzusehen sein. Ein Pfad, der den Heerdweg durchschneidet, und durch das Bessunger Feld nach dem Walde ziehet, hieß früher der Martinspfad. Die große Wasserleitung vom Herrgottsberg versorgt die Reiter-Kaserne und mehrere größere Bezirke der Residenz mit Wasser.

43) **Meiers-Haus**, lag in Darmstädter Gemarkung, am Rande des Waldes, nach der Waldwiese hin, beinahe im Mittelpunkte zwischen dem Einsiedel und dem Schefflhum, und zunächst zwischen der Schnepfenwiese und dem Spitzenzaun. Ein Weg, der von der Hauptschneiße ab- und über die bemerkte Waldwiese gehet, stößt auf diese Stelle, welche noch den Namen „Meiers-Garten" und „Meiers-Thor" führt. Dieses herrschaftliche Haus, das zur Pfarrei Roßdorf gehörte, wurde bis etwa 1785 von Joseph Müller und dann von Heinrich Meier, beide Förster, bewohnt, bis dasselbe, nebst der Scheuer, um das Jahr 1803 abgebrochen, und von dem Schenknehmer zu Roßdorf wieder aufgestellt wurde.

44) **Mitteltraisa**, s. Obertraisa.

45) **Obereich**. Im Jahr 1355 geben die Schöffen zu Eschollbrücken die Grenze zwischen Eschollbrücken und Pfungstadt dahin an, daß die Straße vom Dorf bis auf die Prunkel dem Graf Wilhelm gehöre, kein Schöffe aus Pfungstadt ohne des Grafen Willen in das Gericht zu Eschollbrücken fahren dürfe, die Bestrafung der Straßen-Frevel dem Grafen, und dessen Güter in Pfungstädter und Hainer Feld, das Ingerambsgut, das Pfarrgut und der heilige Zehnten der Kirche zu Eschollbrücken gehöre[32]); 1468 verkaufen Henne und Walter von Buseck an Graf Philipp I. von Katzenelnbogen ihre Güter und Gerechtsame zu Pfungstadt, zum Hain, uf dem neuen Weg, Untern-Eichen, Eschenbrücken, Eberstadt, Sehem und an-

[32]) Ziegenh. Repert. Fer. ii. post Georgii (27. April).

dern Enden[33]). — Auch in einer Rechnung vom Jahr 1567 kommt Untereichen vor; im Jahr 1629 hatte Untereichen 12 Hausgesäße, darunter 11 Männer und 1 Wittwe, und 1771, zu welcher Zeit der Ort noch unter dem Namen Unter-Untereichen vorkommt, 6 Gemeindsleute und 2 Beisassen, welche frohnbar, und 3 Männer und 1 Wittwe, welche frohndfrei sind; die junge Mannschaft betrug 12; Pferde hatte der Ort 17 Stück. Dieses Untereichen ist das heutige Eich, welches 116 Einwohner zählt und dessen Gemarkung aus 203 Morg., darunter 123 Acker und 74 Wiesen, bestehet.

Ein Untereich setzt aber ein Obereich voraus. Westlich und südwestlich von Eich und in dessen Gemarkung kommen folgende Benennungen vor: „die Eicherwiese", „die kurze Eicherwiese" und „lange Eicherwiese" (Ackerland), sodann „Eicherwiese" (Wiesenland). In Beziehung auf Eich (Untereich) müssen diese Flurtheile als namenlos angesehen werden, nicht aber in Beziehung auf Obereich, weil sie mit diesen Namen dasjenige Land bezeichnen, das einst dem Orte Obereich angehörte; wird nun dieses Obereich südwestlich von Eich, an den von da nach Hahn führenden Weg verlegt, so ist auch durch diese Lage dem Namen, als Gegensatz mit dem jetzigen Eich (vormals Untereichen) vollständig entsprochen.

46) **Obertraisa.** Im Jahr 1316 bekennt Eylia Graislag (Groschlag), Wittwe, ihre Vogtei in Nieder-Treyse (inferiori Treyse) an der „Trüsbruckin" mit allem Zugehör dem Propste Berno und dem Convente in Hoiste bei Bruberg um 36 Pfund Heller verkauft zu haben[34]); 1338 kommen Wildbannshuben in der Dreieich vor: Merzfelden, Nuwenheim, Triebur — — —, Oberauwe, Dilszhoffen, Oberamstatt, Dreyste, Worfelden,

---

[33]) Wenck I. S. 261. Ohne Tag.

[34]) Simon, Gesch. v. Erbach, Urk. S. 296, Nr. 18 (1. April).

Arheilgen, Darmstadt, Pungstat[35]); 1449 entscheiden die benannten Schiedsrichter in den Streitigkeiten des Klosters Lorsch und Hanns von Wallbrunn wegen 6 Malter Korns, die das Kloster vom Willensgut zu Drayß, und etlicher Gülte und Güter zu Goddelau, welche Wallbrunn an das Kloster gefordert hatte[36]); 1510 bittet Schenk Valentin von Erbach die Regentschaft von Hessen, daß sein Vetter Schenk Eberhard für das Dorf Jugenheim, seinen Theil am Zehnten zu Pfungstadt und den Hof daselbst, die er vormals von Mainz zu lehen hatte und nun von Hessen empfangen solle, das Dorf Draissen als Lehen auftragen dürfe[37]); 1512. Wildbanns-Protokoll, die Verleihung der Wild-Huben betr. — — Zu den Treysenn. Not. Sagt Waltheim das In bemelter Conz More (zu Niedern Treyse) gleichermaißs bericht hab, wie das der Treyse Drei gewest seyn, nemlich Ober-Treyse, Mittel-Treyse vnd Niedern-Treyse, hab die Wilthube gelegenn in Ober-Treyse vnd Mittel-Treyser Gebieth vnd nichts zu Niedern-Treyse, — —[38]); 1527 vertauscht Landgraf Philipp von Hessen seinen Antheil an Seeheim an Schenk Eberhard von Erbach gegen das Dorf Trayß und den Zehnten zu Umstadt[39]); 1621 ertauscht Landgraf Ludwig V. von der Gemeinde Oberramstadt ein Stück Waldes, der Spieß genannt, und das Pfarrholz, gegen den Großenhof nebst der Schäferei, Schmartzen- auch Rodenbergers Hof genannt, Katzfeders Hof, Kuhlmanns Hof, Herzogs Hof, Kalben Hof, den Hof in Obertraisaer Gemarkung, so weit derselbe außerhalb des Wildzauns, also mit

[35]) Buri, Bannforste, S. 2—6; Grimm, Weisth. I. 498—503; Hanau-Münzenberg. Landes-Beschr. S. 63, Nr. 50: vff unsers herrn vffart (21. Mai).

[36]) Lorscher Judicialbuch, S. 454: Dahl, Kl. Lorsch, S. 119, Nr. 58. Freit. nach Sebastiau (24. Jan.).

[37]) Schneider, S. 610—11. Ohne Tag.

[38]) Buri, Bannforste, S. 17. Ohne Tag.

[39]) Schneider, S. 616, 24. Aug.

Ausnahme dessen, was vom Traisaer Hof innerhalb des Wildzauns liegt, welches dem fürstlichen Hause vorbehalten bleibt[40]).

Der heutige von dem berühmten Chemiker Dippel benannte Dippelshof soll ehemals ein kleines Dorf gewesen sein, und, im Gegensatz von Niedertraisa den Namen Obertraisa geführt haben[41]). Zweifelhaft ist Obertraisa nach den vorstehenden Urkunden durchaus nicht; nur möchte dieser Ort mehr nördlich von Dippelshof, und da gelegen haben, wo auf den Weg von Oberramstadt nach Traisa, bei der Eisernhand der von der Fuchsenhütte kommende Weg stößt; dagegen Mittel-Traisa, wenn ein solches bestanden haben sollte, auf dem Wege von der Eisernhand nach Traisa, und vielleicht da lag, wo auf diesen der vom Bessunger Forsthaus kommende, sogenannte Traisaer Weg ziehet.

47) Stätterstatt, Staderstatt. In einer Urkunde vom Jahr 1318, nach welcher die Grafen Berthold II. und Eberhard II. von Katzenelnbogen ihr Land zu Dornberg und Urberg (Auerberg) nach den Einkünften theilten, kommt vor: „Unde daz Dorff zu Ramstatt ist gefallen Greben Bertolfe an sinre Mutschare, bit deme Hobe, und bit allem deme Rechte, die in den Hoff horint, irsucht und unirsucht, lude und Gud, wa sie sitzent, unde vier Maldir Kornis zu Beerbach, und seß Malder Kornis zu Moda uz deme Hobe, unde seß Maldir uff der Hoen Art, Staderstatt, und der Han, zu allem deme Rechte all iz gelegen ist, und bit deme Kirchsatze zu Ramstatt[42])." Stätterstatt kommt in einem Hebregister des Amts Lichtenberg vom Jahr 1440 vor, wo es mit Oberramstadt einerlei Gericht hatte[43]).

---

[40]) Abschr. 6. Jan.

[41]) Wenck I. S. 32. Die Ober-Traisaer Mark wird auch 1551 genannt. Oberramstadt Währbuch S. 61.

[42]) Wenck I. 94—97. Samst. nach St. Bartholomäus (26. Aug.)

[43]) Daselbst I. 31, Note t.

Der Ort lag nordwestlich von Oberramstadt und in dessen Gemarkung, am Wege von Oberramstadt nach der Eisernhand, nachdem dieser die von Oberramstadt nach Roßdorf ziehende Chaussee, und ein Bächlein überschritten und zwar rechts des Wegs da, wo gleich nordwestlich einer Wiese, die Pfingstweide genannt, das Ackerland anfängt. In den 1780er Jahren wurden hier viele Fundament-Mauern ausgebrochen, und die Steine, die durch einen guten Mörtel verbunden waren, zur Ausbesserung der angrenzenden Straße verwendet. Auch berührt der Pflug noch öfters Mauerwerk. Dieser Stelle, die eine sanft ansteigende Fläche bildet, gegenüber, dehnt sich die große Flur aus, welche die Stettbach, oder in der Volkssprache die Stübich genannt wird.

48) **Sulz,** scheint an dem Sulzbach zwischen dem Einsiedel und der Dianaburg gelegen zu haben, wo noch die Sulzwiese vorkommt, die zwischen der Dreibrücker- und Rottwiesen-Schneiße liegt, und von der Bornschneiße durchschnitten wird. Der Sulzbach kommt vom Einsiedel her, und fließt südlich von der Dianenburg und dem Kalkofen und nördlich an Arheilgen vorüber. Das Haus, das von einem Parkknechte bewohnt wurde, lag nordöstlich von Darmstadt und in dessen Gemarkung, gehörte aber zur Pfarrei Roßdorf. Als Bewohner der Sulz kommen vor: Christoph Brunner, Zaunknecht auf der Sulz, 1746, 1769; Friedrich Ries, Zaunknecht auf der Sulz, 1789 † 4. Nov. 1793; Georg Philipp Bohl, Parkknecht auf der Sulz, 1796 † 1803.

49) **St. Wendelskapelle.** In der Kirche zu Oberramstadt waren zwei Altäre, der Altar zu Unser lieben Frauen, dessen Gefälle der Pfarrer bezog, und der zu St. Wendel, den ein besonderer Frühmesser, neben der vor dem Dorfe gelegenen St. Wendelskapelle, versah. Die Gefälle des letzteren Altars sind dem Kirchenkasten zu Theil geworden[44]). In

---

[44]) Wenck I. 142, Note e.

den Jahren von 1550—1602 ꝛc. kommen, in Beziehung auf die St. Wendelskapelle, folgende Flur-Benennungen vor: „St. Wendel“, „bei St. Wendel, gefurcht unten die Früh-Meß“, „St. Wendel am Bach“, „St. Wendelsbrücke“, „St. Wendel auf dem Wehr“ [45]). Es ist der Ausdruck „St. Wendel“ jetzo in Oberramstadt durchaus unbekannt, mithin auch die Lage der St. Wendelskapelle. Indessen läßt sich die Lage, unter Zugrundlegung des Vorbemerkten, einigermaßen annähernd angeben. Der Modaubach kommt von Niedermodau, fließt theils durch, theils um Oberramstadt, und von da nach Niederramstadt. Alle übrigen Gewässer in der Gemarkung von Oberramstadt bestehen nur aus ganz unbedeutenden Flössern, daher ein Wehr ganz ausschließlich einzig und allein nur auf den Modaubach bezogen werden kann. Oben kommt der Ausdruck „St. Wendel auf dem Wehr“ vor, durch welchen Ausdruck schon allein der Beweis begründet ist, daß die St. Wendelskapelle zunächst des Modaubachs gelegen habe. Die übrigen Ausdrücke, wie „St. Wendel am Bach“, „St. Wendelsbrücke“ können den eben geführten Beweis nur unterstützen, obgleich derselbe, da er unumstößlich ist, gar keiner weiteren Bekräftigung bedarf. Es liegt am südlichen Ausgange von Oberramstadt, an dem Modaubach, die Helgertsmühle, welche Benennung gewiß der verdorbene Ausdruck für Heiligenmühle ist. Bei dieser Mühle westlich liegt ein Wiesengrund „im Helgert“ genannt, wo man die Stelle der St. Wendelskapelle anzunehmen geneigt sein könnte. Allein hier fehlt das Wehr. Es liegt aber auch auf dem alten Wege von Oberramstadt nach Niedermodau, links des Modaubachs, etwa im Mittel zwischen dem südlichen Ausgange von Oberramstadt bis an dessen Gemarkungs-Grenze gegen Niedermodau hin, eine Stelle, die auf beiden Seiten des Wegs aus Ackerland bestehend, „im Helgert“ genannt wird. Dieser Stelle östlich theilt sich der von

---

[45]) Oberramstädter Währbuch. S. 50, 170, 252, 345, 429.

Niedermodau kommende Modaubach in zwei Aerme, die einen Wiesengrund einschließen, zu welchem eine hölzerne Brücke führt, und welcher Wiesengrund „am Wehr“ genannt wird. Es sind somit hier alle Bedingungen gegeben, die berechtigen, die Lage der St. Wendelskapelle am alten Weg nach Niedermodau, und zwar an dessen westlicher Seite „im Helgert“ (= im Heiligen) anzunehmen. Ferner finden sich hier der Bach, die Brücke, das Wehr, welche Bezeichnungen mit dem bereits eben bemerkten auf das Vollständigste übereinstimmen.

3. Kreis Dieburg.

Es gehörten die Orte Alsbach, Ernsthofen, Kleinbieberau, Nieder- und Obermodau, Webern und ohne Zweifel auch Frankenhausen, Hahn, Rohrbach und Wembach zum Oberrheingau und Archidiakonate von St. Viktor in Mainz und insbesondere zum Dekanate Gerau; dagegen alle übrigen Orte zum Maingau und Archidiakonate von St. Peter und Alexander zu Aschaffenburg. Von diesen waren die Orte Messenhausen, Nieder- und Oberroden und Urberach dem Dekanate Rodgau und alle Uebrigen dem Dekanate Muntat zugetheilt.

---

50) **Altdorf**, Altorff, lag südlich von Babenhausen und in dessen Gemarkung an der von Babenhausen nach Altheim ziehenden Chaussee, da, wo auf deren östlicher Seite der sogenannte Leichenweg abgehet, etwa 150 Klafter südwestlich vom Altdorfer Hofe eutfernt, welche Stelle „hinter der Altdorfer Kirche" genannt wird. Dieser Stelle nordwestlich, auf der andern Seite der Chaussee, heißt es „am Altdorfer Weiher", und nördlich, gegen den Altdorfer Hof hin, gleichfalls „am Altdorfer Weiher".

Im Jahr 1176 bestätigt Abt Burchard von Fulda den von seinem Stifte an Cuno I. von Münzenberg gemachten Verkauf der Güter in villam, que dicitur Altorff, welche Güter dieses Stift von den verstorbenen Grafen Reginbodo und Sigibodo, Gebrüdern, als Schenkung erhalten hatte[1]); 1339 über-

---

[1]) Wenck I. 290—91. Ohne Tag. Möglicher Weise kann Altorff das vorgenannte Altdorf sein.

trägt Johann von Düdelsheim für sich und seines Bruders Sohn, mit Zustimmung Heilmann's und Kreyse's (v. Düdelsheim), als Ganerben, dem Conrad III. von Bickenbach 2 Pfund Hellergülte und 5 Schillinge Gülte auf ihren Wiesen zu Altorf und einen Hof zu Maspach[2]); 1355 erwählen die Märker villarum Babinhusen opidi, altdorff, Hildenhusen, Hadershusen, Langenbrocken, Sickenhofen, Hergershusen, Epprechteshusen den Heinrich von Langenbrocken, der das Weisthum verkündet[3]); 1361 verschreibt Frank von Dorfelden, Edelknecht, seiner Gattin Luckarde, mit lehensherrlicher Einwilligung Ulrichs III. von Hanau, auf die Güter zu Altdorf bei Babenhausen, bestehend in einem Hofe, 62 Morgen Ackers und 7 Mannsmad Wiesen, welche ehemals Heilmann von Düdelsheim besessen, 200 Pfund zum Witthum[4]); 1377 geben die Stadtschöffen zu Babenhausen und die Landschöffen Zeugniß, daß in den 4 Dörfern Hyldenhusin, Hardishusin, Altorf und Langenbrucken die Herren von Hanau die Bußfälle, die Groschlage aber über Hals und Haupt, über Wunden, Watscher und Heilalle-Geschrei, wie sie solches von der Herrschaft Hanau hergebracht, zu strafen haben[5]); 1379 Vertrag, daß ein Herr von Hanau in der Groschlagen Gericht zu Altdorf kein Geleit geben solle, das Hals und Haupt betrifft[6]); 1383 hatten an ständigen Abgaben nach dem Schlosse Babenhausen zu entrichten: Altdorf, Harreshausen und Hildenhausen 35 Pfund an Beedgeld, 6 Pfund an Bannwein; Babenhausen, Altdorf, Harreshausen und Hildenhausen 8 Pfund 3 Schillinge an Zinsen;

---

[2]) Erbacher Archiv. Kathedr. Petri (22. Febr.) Orig.

[3]) Hess. Archiv, I., 298—302. Die tercia mens. Apprilis (3. April).

[4]) Baur, Urk. I. Nr. 645. Sonnt. nach Kilian (11. Juli).

[5]) Baur, Urk. I. Nr. 684. Sonnt. nach Eilfttausend Maydtag (25. Oct.) Unter Watscher werden Quetschungen, Quetsch- oder Stoßwunden verstanden; Heilalle-Geschrei ist Aufruhr-Geschrei.

[6]) Hanauer Repert. Nr. 76. Fer. vpost. Urbani (26. Mai).

Harreshausen und Hildenhausen 20 Pfund Schillinge an Wiesenzins[7]); 1393 übergibt Winther von Wasen die Hälfte seines Lehen, nemlich die Güter um die Burg zu Schlierbach, zu Langstadt und 4 Malter Korngülte zu Roden (Radheim) im Bachgau, an den Pastor Hartmann von Düdelsheim zu Altdorf auf dessen Lebenszeit[8]); 1403 verzichten Wertwin Lupold und seine Gattin Agnes, nach früherer Abrechnung mit ihrem Schwiegervater und Vater, weil. Friedrich von Langen, Keller zu Babenhausen, auf die Güter vor der altdorfer Pforte zu Babenhausen, sowie auf allen Hausrath in der Kellerei daselbst[9]); 1404 bekennt Georg von Düdelsheim, daß er von Conrad IX. von Bickenbach zu Mannlehen erhalten habe 1 Hof zu Niedernburg, 1 Hof zu Wenigenumstadt, Zehnten daselbst und zu Roden (Radheim), Hainstadt, Wiesen und Höfe zu Zimmern, Mosbach, Altdorf ꝛc.[10]); 1407 verpfändet Wedekind von Hatzstein an Winther von Wasen 1 Malter Korngülte und die Güter zu Babenhausen, Altdorf und Habershausen (Harreshausen) um 60 fl.[11]); 1418 giebt Philipp von Wasen seiner Tochter Anna, deren mütterliches Gut — — 2 Mannsmahd Wiesen zu Altdorf — —[12]); 1426 bekennen Heinrich, Ritter, und Henne Groschlag, Gebrüder, daß sie von Reinhard II. von Hanau zu Mannlehen erhalten haben das Landgericht zu Altdorf, das Dorf Hergershausen, die Waldungen Adelnholz, Kolbenloch, Erzhain und Heselnloch; zu Burglehen auf Babenhausen 200 Pferd werth Wiesen zu Hergershausen, 9 Mannsmahd

---

7) Darmst. Archiv, Babenhausen. Ohne Tag.

8) Daselbst, Laurentii (10. Aug.)

9) Daselbst, Babenhausen. Fer. vi. post. dom. circumdederunt (16. Febr.)

10) Erbacher Archiv. Fer. iv. post Viti et Modesti (18. Juni) Weitere Belehnungen: 23. Mai 1412, 16. Juli 1420, 27. März 1430, 14. Sept. 1430, 9. Juli 1445, 16. Sept. 1462.

11) Darmst. Archiv, Mont. nach Martini (14. Nov.)

12) Daselbst, Invocavit. (13. Febr.)

Wiesen in der Mark zu Babenhausen; zu Mannlehen das Dorf Sickenhofen mit dem Kirchsatz und das Landsiedelgericht zu Langstadt[13]); 1430 klagt Henne Groschlag an dem Manngericht zu Bruchköbel gegen Hanau wegen des Landgerichts zu Altdorf und anderer Irrungen[14]); 1431 gibt Heinrich Groschlag, Ritter, dem Grafen Reinhard II. von Hanau das Landgericht zu Altorf mit allen Rechten auf, jedoch mit Ausnahme seiner armen Leute und Untersassen zu Hergershausen und Sickenhofen, welche diesem Landgericht nur in Sachen, die Hals und Haupt betreffen, pflichtig sein sollen[15]); 1439 erlaubt Graf Reinhard III. von Hanau der Gemeinde Altorff eine Weide, die Haard genannt, neben dem Schaafheimer Weg und den Albachs Ländern wider das Dielenrode stoßend, zur Benutzung[16]); 1451 vermachen Contz Korner von Althorff und seine Gattin Katharine der Kirche zu Altdorf ½ Malter Korns[17]); 1452 bekennt Ewald von Düdelsheim, daß er von Graf Philipp I. von Hanau, als Vormund dessen Vetters, des Grafen Philipp I. von Hanau, zu Mannlehen erhalten habe — — 1 Hof zu Altdorf, 3 Mannsmahd Wiesen zu Altdorf, 1 Mannsmahd Wiesen an dem Wasser Winkel, ½ Mannsmahd Wiesen an der Ruckartswiese, ½ Mannsmahd Wiesen dabei, 2 Mannsmahd Wiesen weniger ½ Viertel an der langen Wiese, 1½ Mannsmahd Wiesen zu Hildenhausen, ½ Mannsmahd Wiesen zu Altdorf, die Aecker zu Altdorf, einen Placken Wiesen ober dem Kesselersborn — — —; zu Burglehen: Haus, Hof und Garten zu Altdorf, die Hofraithe daselbst mit dem Gar-

---

[13]) Darmst. Archiv, Lehensakten, Abschr. Invent. crucis (14. Sept.)

[14]) Hanauer Repert. Nr. 76 k. Samst. nach Franciscus (8. Okt.).

[15]) Darmst. Archiv, Babenhausen (vergl. Meischner, Decis. Camer. II. 445). Crast. Martini (12. Nov.).

[16]) Daselbst, Altdorf. Freit. nach Urban (29. Mai).

[17]) Daselbst, Altdorf. Fer. iii. que erat Urbani (25. Mai).

ten, 2 Gartenländer auf dem Bruchweg[18]); 1473 vergleichen sich die Gebrüder Jacob und Hans von Düdelsheim mit ihrem Vetter Caspar von Düdelsheim wegen der Leihung des Frauenaltars in der Pfarrkirche zu Altdorf, dahin, daß sie diesem Altar, die in einem Entscheide zwischen ihrem sel. Vater und dem genannten Caspar von Düdelsheim, bestimmten 4 Malter Korngülte zu Langenbrücken und Schlierbach geben[19]); 1486 beurkunden die Baumeister zu Altdorff, daß sie von Henne Löher und seiner Gattin Grede 10 fl. zu einem Seelgerede erhalten haben[20]); 1492 bekennen die Baumeister der Pfarrkirche zu Altdorf, daß sie von Heinrich Seuffer, Pastor dieser Kirche, 20 fl. erhalten haben, wofür jährlich auf Septuagesima von dem Pastor der Pfarrkirche, dem Altaristen zu unserer lieben Frauen zu Altdorff, dem Pastor zu Sickenhofen ꝛc. eine Messe gelesen werden solle[21]): 1514 präsentirt Jacob von Düdelsheim dem Propsten des Stiftes zu Aschaffenburg, nach dem Ableben des Priesters Melchior Gysen, den Johann Büchler zum Frühmeß-Altar zu unserer lieben Frauen zu Altdorf bei Babenhausen[22]); 1524 schlägt Eberhard von Düdelsheim dem Propsten des Stiftes zu Aschaffenburg vor, den Priester Conrad Gerlingshausen zur Pfarrei zu Altdorf[23]); 1528 bekennt Otto Philipp von Düdelsheim, daß er für sich und seinen Bruder Caspar von Landgraf Philipp von Hessen zu Mannlehen erhalten hab e— — zu Altdorf 1 Wießchen, das Viertheil, das Hochbruch genannt, — —[24]); „Uff heut Dienstag nach Exaltat. crucis 1532 ist vor schultheißen und scheffen erschienen der

[18]) Daselbst, St. Thomastag (21. Dec.). Keßlerswiesen kommen südöstlich der Confurter Mühle vor.

[19]) Daselbst, Babenhausen, St. Paulstag Convers. (25. Jan.).

[20]) Darmst. Archiv, Altdorf. St. Bartholomäus Abend (23. Aug.).

[21]) Daselbst, Altdorf. Freit. den 8. Tag nach drei Könige (13. Jan.).

[22]) Daselbst, Altdorf. Samst. nach Vocem Joconditatis (27. Mai).

[23]) Daselbst, Babenhausen. Dienst. nach Ignacii (20. Dec.).

[24]) Daselbst. Mont. St. Mattheus Apost. (21. Sept.).

würdig Herr Michel Häwschen, Altarist unser Frauen altar in der Pastorey Altorf, und übergab mit seinem guten Wissen zu weither Hülff und Stewer seiner Kinder, welche er mit Meckeln (Mecbille) seiner dhienerinn zu diesem male gehapt oder noch hinfürther gewinnen wird, auch sie sampt irem Sone Hans zu diesem male im Leben gewesenn, und alle ire nachkumbde Kinder, so sie mit Herrn Michel obgenannt erzeihen wirdt, will Herr Michel eingesetzt haben in all die güter, die ihm von seinem Vater seeligen uffgestorben"[25]); 1535: „Herr Conrad Herlinghußen, Pastor zu Altorf, Margarethe seine Dhienerinn haben uffgegeben all ir fareng Haab, wegen der Kindern, Margarethen, Anthonien, Catherinen, daß die genannten nach gedachtes Herrn Conrads und seiner Mayd, Margarethen, des gewertig sein sollen"[26]); 1552 bekennt Burckhard von Hertingshausen, daß er, nachdem sein Schwager Caspar von Düdelsheim, als Letzter seines Geschlechts, ohne Lehenserben gestorben, anstatt seiner Gattin Magdalene, Schwester des Verstorbenen, von Graf Philipp IV. von Hanau-Lichtenberg zu Lehen erhalten habe, nemlich zu Burglehen auf Babenhausen — — Haus, Hof und Garten zu Altdorf, die Hofraithe daselbst mit dem Garten, 2 Gartenländer auf dem Bruchweg — — —[27]); 1552 übergibt Burkhard von Hertingshausen dem Grafen Philipp IV. von Hanau-Lichtenberg das Verleihungsrecht über den Altar zu unserer lieben Frauen zu Altdorf gegen 4 Malter Korns zu Langenbrücken und vom Hofe zu Schlierbach und 3 Malter Hafers zu Kleinumstadt[28]); den 8. Aprilis 1596 Jahr ist in Got verschieden die Tugendsame Frawe Sara

---

[25]) Steiner, Bachgau, II. 274. Note 3. Dienst. nach Exaltat. crucis (17. Sept.)

[26]) Daselbst. Ohne Tag.

[27]) Darmst. Archiv. Dienst. (Mittw.) Kreuzes Erhöhung (14. Sept.).

[28]) Daselbst, Altdorf. Dienst. (Mittw.) Kreuzes Erhöhung (14. Sept.).

Speklin, Herrn Pauli Preussen Pastors zu Altorf eliche Hausfrau (Ausz.)[29].

Im 15. Jahrhundert kommt vor: Altdorff. Ibidem conveniunt Langstat et Harlerhusen (Harreshausen) et sunt ibidem sex scabini et datur cuilibet iiii. Den. pro jure eorum Jura Domini: Uniuersitas dat undique synodalia. Fabri dant babbata. Dant Cathedraticum[30]. Altdorf hat wahrscheinlich seinen Untergang gefunden, als vom 28. Febr. bis 28. März 1635 die Kaiserlichen mit 6 Regimentern die Stadt Babenhausen, welche von wenigen Schweden besetzt war, ohne Erfolg belagerten[31]. Die Pfarrkirche stand noch im Jahr 1740, jedoch unbenutzt und verfallen[32].

51) Breitwiesen, Breiten Wiesen, Breytwise, lag nördlich von Richen, ziemlich im Mittelpunkte von dessen Gemarkung und an dem von Kleinumstadt nach Altheim führenden Wege. Der Ort gehörte zum Umstädter Landgerichte[33]. Die Abtei Fulda scheint zu Breitwiesen am stärksten berechtigt gewesen zu sein. Die Bewohner des ausgegangenen Ortes zogen nach Kleinumstadt, Richen und Kleestadt, und das Breitwieser Feld- und Markgericht wurde von Schöffen der drei eben genannten Orte besetzt. Im Jahr 1423 belehnte Pfalzgraf Ludwig III. den Rudolph und Conrad Geiling mit dem zum Hofe Breitwiesen gehörigen Weidrechte. Der Breitwieser Hof, der an der Stelle des ausgegangenen Ortes stand, ist im Jahr 1817 abgebrochen worden[34].

Im Jahr 1314 bekennen Kunigunde, Wittwe des Ritters Conrad Wyse, Johann, und die übrigen Erben dieser Eheleute, daß sie 80 Pfund Heller auf ein Vierttheil des Zehnten in

---

29) Steiner, Bachgau, III. 206.

30) Würdtwein, Dioec. I. 590.

31) Vergl. Steiner, Bachgau II. 286—89.

32) Steiner, Bachgau II. 214.

33) Halwachs, de Centena illimitata. S. 45.

34) Steiner, Bachgau II. 48, 123—24.

villa Heine, item in molendino villae Breytwise, als Burglehen auf Otzberg, haben[35]): 1398 gibt Pfalzgraf Ruprecht III. dem Diether Gans von Otzberg zu fuld. Mannlehen 2 Höfe zu Nausesse über Höchst gelegen, — — einen Hof zu Umstatt, einen halben Hof zu Breiten Wiesen, einen halben Hof zu Habitzheim ꝛc.[36]); 1437 gibt Gottfried IX. von Eppenstein den Vettern Henne und Conz Geiling von Altheim zu Mannlehen die Pastorei und den Kirchsatz zu Altheim, das Dorf und Gericht Altheim — —, den Hof zu Breytwiesen bei Kleestadt mit Wald, Wasser, Weide[37]); 1454: „Item 4½ sommern (Roder Habern) Henne zu Breitwissen"[38]).

52) **Forstwalds-Kapelle**, Capella in foresta, lag nördlich von Semd und in dessen Gemarkung im sogenannten Mittelforst. Von Semd geht ein Weg in nördlicher Richtung nach der Chaussee, die von Dieburg nach Umstadt ziehet, durchkreuzt diese Chaussee, drehet sich nun westlich und verbindet sich, nach nicht sehr langer Erstreckung, wieder mit der bemerkten Chaussee. An diesen Weg, der, so weit er der Chaussee nördlich liegt, der alte Weg ist, und an die nördliche Seite der Chaussee, grenzt der zu Semd gehörige Forstwald, der sich gegen Norden ausdehnt. Dieser Forstwald wird von Süden nach Norden von einem Wiesengrund durchzogen. Durch diesen Wie-

---

[35]) Schannat, de Clientela fuld. 346, Nr. 526. Der Richenbach (Ricchina), welcher Richen den Namen gegeben, entspringt bei Wiebelsbach, fließt durch den westlichen Theil der Gemarkung von Richen und bei Sickenhofen in die Gersprenz. An diesem Bache ist die Mühle zu suchen.

[36]) De Ludolf, de jure foeminar, II. 238–39. lit. L. Fer. iv. per festum Paschale (10. April). Die Familie Gans von Otzberg hatte dieses Lehen noch im Jahr 1686 von der Pfalz erhalten.

[37]) Darmst. Archiv, Altheim. Mont. nach Frauen Assumpt (19. Aug). Hiernach war Breitwiesen halb pfälzisch und halb eppensteinisch.

[38]) Hebregister des Amts Otzberg vom Jahr 1454. S. 100.

sengrund fließt der Semderbach (Siemenaha), der von Habizheim herkommt, bei Semd sich theilt, dann die vom Forstwald nördlich gelegene und zu Semd gehörige Forstwalds- oder Spitzmühle treibt, und dann oberhalb Hergershausen sich mit der Gersprenz vereinigt. Der dem bemerkten Wiesengrunde westlich gelegene Forstwald heißt der Oberforst, und der östlich liegende Theil wird der Mittelforst genannt. Der Mittelforst wird in nordöstlicher Richtung von der Salzlack-Schneiße durchzogen, an deren östlicher Seite, nahe an dem Punkte, wo der alte Weg den östlichen Arm des Semderbachs überschreitet, der sogenannte Steinbuckel liegt, wo sich die Reste der Forstwalds-Kapelle befinden. Dieser Kapelle östlich befindet sich die Kellerlache, gleichfalls Wald, und diesem südlich die Kirchenwiese. Nördlich der Kapelle und westlich der Salzlack-Schneiße, da, wo diese rechtwinklig von der Stockwiesen-Schneiße durchschnitten wird, stehet das sogenannte Forsthäuschen, von welchem aus, östlich der Kellerlache vorüber, ein Fußweg nach Semd führt, welcher der Einsiedelsweg genannt wird.

Im 15. Jahrhundert kommt vor: Ombstadt Major. Ibidem conveniunt Sembde, Cledtstadt, Amerbach, Richen, Rypach, Ombstadt et Zymmern. Cappellanus in Foresta[39]); 1480. Oc. zu Omstat — die Buwenmeinster unser lieben Frawen Broderschafft jm Forste uff allen die der Broderschafft schuldig[40]); 1481. Oc. unser lieben Frauwen im Forst (wegen Schult)[41]) 1485 verkaufen Hans Gans von Otzberg, Sohn weil. Boppo's, und seine Gattin Else (Meyloch von) Haumaden 1 Gulden jährlicher Gülte an unser lieben Frauen im Forste, um 20 Gulden[42]). Von dieser Kapelle

---

39) Würdtwein, Dioec. I. 551.

40) Retter, IV. 204. Mont. nach Assumpt. Marie (21. Aug).

41) Daselbst. Ohne Tag.

42) Erbacher Archiv. Mittw. nach Petri ad Kathedram (23. Febr.). Orig.

sind nur noch die Grundmauern vorhanden, indem die übrigen Steine zur Erbauung des oben bemerkten Forsthäuschens verwendet, bei welcher Gelegenheit noch viele Nägel aufgefunden worden sind. Eine kleine Säule von Sandstein aus dieser Kapelle befindet sich zu Semd.

53) **Gottshäuschen**, lag südlich von Neutsch und in dessen Gemarkung. Diese Kapelle stand am Wege, der von Ernsthofen nach Oberbeerbach gehet, nordöstlich des Neutscher Waldes, der Sängerskopf genannt, an der Stelle, wo auf diesen Weg der von Neutsch kommende, also von Norden gegen Süden ziehende Weg, stößt, und wo es noch am „Gottshäuschen" genannt wird. Von diesem Punkte liegen entfernt: Neutsch 1/8 St. nördlich, Ernsthofen 1/2 St. nordöstlich und Oberbeerbach 1/2 St. südwestlich. Im Jahr 1720 war diese Kapelle bereits ganz verfallen; nun ist keine Spur mehr vorhanden.

54) **Heiligenhaus.** Diese Kapelle lag nördlich von Oberroden und in dessen Gemarkung, rechts der von Oberroden nach Frankfurt ziehenden Straße, „mittleren Straße" genannt, und rechts des nach Niederroden führenden sogenannten Strangewegs, da, wo beide Wege sich durchkreuzen. Diese Stelle, welche östlich des Friedhofs liegt, wird „am Kreuz beim Steckegarten", und auch noch „am Heiligenhaus" genannt. Die Fundamente sollen noch vorhanden sein.

55) **Hildenhausen**, Hildenhusen, Hildinhusin. Im nördlichen Theile der Gemarkung von Harreshausen liegt eine Fläche, die zunächst begrenzt wird, nördlich: von einem Feldweg, der Heidewiesenweg genannt, der an der sogenannten schönen Eiche[43]) seinen Anfang nimmt und gegen Westen ziehet, wo er

---

[43]) Diese Eiche hat den schlanken Wuchs einer italienischen Pappel, welche ausgezeichnete Form man dem Umstande, daß der Baum in einem ausgemauerten Brunnen stehe, zuzuschreiben geneigt ist. Eine Abbildung dieser Eiche befindet sich namentlich im Hanauischen Magazin, IV. S. 177. Wegen des ausgegangenen Ortes Hildenhausen vergleiche Hess. Archiv, VI. S. 449–54.

sich endigt; östlich: von der Enklave Schaafheim; südlich: von der linken Seite der Gersprenz; westlich: von dem Wege, der von Harreshausen westlich an der schönen Eiche vorüber- nach Zellhausen gehet. Ziemlich in der Mitte dieser Fläche fängt eine Strecke, von etwas größerer Breite als ein gewöhnlicher Weg, an, die sich in einer Länge von etwa 70 Klaftern in südöstlicher Richtung bis gegen die Gersprenz ausdehnt, welche Strecke „der Hillhäuser Weg" genannt wird, und welcher Strecke, gleich westlich, eine andere von größerer Breite liegt, die den Namen „am Hillhäuser Weg" führt. Oestlich vom „Hillhäuser Weg" heißt es „die Furtwiesen" und südöstlich, rechts der Gersprenz, „im vordern Bruch"; die „Heidewiesen" am Heidewiesenweg gelegen, bezeichnen vielleicht die „Hailwiese", welche nebst „Furtwiese" und „Wiese hinter dem Bruch" in mehreren der nachfolgenden Urkunden vorkommen. Es liegen also die beiden Gemarkungstheile „der Hillhäuser Weg" und „am Hillhäuser Weg" nordöstlich von Harreshausen, so wie südöstlich von der schönen Eiche.

In einem Verzeichnisse der Einkünfte eines Erzbischofs von Mainz vom Jahr 1248 kommt vor: „Coppilfutir. De Centa trans Mogum. De Hardirhusen (Harreshausen) II. mlt. De Hildinhusin I. mlt. au."[44]); 1316 beurkundet das Kloster Selgenstad, daß demselben sein Schatzmeister Conrad die benannten Gülten von 32 Morgen und seinem Hofe in villa Welnsheim und die von 30 Morgen und seinem Hofe in villa Hildenhusen, so wie die von 8 Morgen und ½ Mannsmahd Wiesen ibidem in Hildenhusen, zugewiesen habe[45]); 1317 bekennt das Kloster Selgenstad, daß ihm sein Schatzmeister Conrad den Hof zu Luzelbuchen, welchen derselbe von dem

---

[44]) Meyer und Erhard, Zeitschr. für vaterl. Gesch. und Alterthumsk. III. S. 56. (Münster 1840. 8°.); vergl. Hess. Archiv, VII. S. 96. Note 1.

[45]) Baur, Urk. I. Nr. 366. iv. kl. Apr. (29. März).

Ritter Friedrich von Babenhausen, von dessen Gattin, so wie von dessen Bruder Conrad, Söhne des weil. Wertwins, Schultheißen in Babenhausen, erkauft, und in Hildenhusen 10 Solidos Heller auf 1/2 Mannsmahd Wiesen, überlassen habe[46]); 1328 überträgt das Kl. Seligenstadt dem Wencelo Burnemann von Langstadt und dessen Gattin Mergard eine Hofstätte (aream domus) zu Hildenhausen, eine Wiese, die Hailwiese genannt, und eine Wiese daselbst, die Furtwiese genannt, und zwar die Erstere um einen jährlichen Zins von einem Huhn, und die 2 Wiesen um 2 Pfund Heller, welcher Zins zu Hildenhausen auf einer Mannsmahd Wiese, bei der Quelle genannt, verunterpfändet ist, und von welchem Unterpfand die Vorbenannten dem Kloster jährlich 10 Solidos Heller geben sollen[47]); 1330 verkauft Berthold, genannt Britz, von Babenhausen an das Kl. Seligenstadt seinen Hof im Dorfe (villa) Hildenhausen, um 100 Pfund Heller[48]); 1330 erwirbt das Kl. Seligenstadt von seinem Custos Conrad 6 Malter Korns zu Hildenhausen auf den Gütern Bertholds, genannt Britz, und 5 Malter Korns zu Somborn, jährlicher Gülte, von den Gütern Heilmanns, genannt Otto[49]); 1333 hat Conrad Carnifex zu Seligenstadt von des dasigen Klosters Gütern zu Hildenhausen jährlich die benannten Zinsen zu entrichten[50]); 1371 bekennt Conrad von Wasen, daß er von Ulrich IV. von Hanau 3 Höfe,

---

[46]) Baur, Urk. I. Nr. 369 vi. kl. Aug. (27. Juli); vergl. Steiner, Seligenstadt. 1820. S. 178, Note. Lützelbuchen lag bei Mittelbuchen unweit Wachenbuchen.

[47]) Seligenst. Copialb., 46. Fer. vi. ante Letare (11. März). Im Jahr 1356 überträgt das Kloster dem Wencelo Burnemann, dessen Gattin Mechtilde und des Ersteren Tochter Catharine dieselben Stücke unter gleichen Verhältnissen und Bedingungen. Seligenst. Copialb. 60b—61. Nativ. Joh. bapt. (24. Juni).

[48]) Daselbst, 37b—38. Circumcis dei (1. Jan.).

[49]) Daselbst, 37b. Johannis ante portam (6. Mai).

[50]) Daselbst, 51. Fer. ii. post Quasimod. (12. April).

halb, zu Sickenhofen, 2 Mannsmahd Wiesen zu Hergershausen, am Bruwel genannt, so wie 1½ Mannsmahd am Arnoldes-Winkel und 1½ Mannsmahd an der Würswiesen zu Hildenhausen, welches Alles er aufgegeben, zu Lehen empfangen habe[51]); 1375 verleihet das Kl. Seligenstadt an Johann Korner von Langstadt, auf dessen Lebenszeit, 3 Mannsmahd Wiesen zu Hildenhausen, die Hailwiese, und 1 Mannsmahd Wiese daselbst, die Furtwiese genannt, um jährliche 4 Pfund Heller, und soll derselbe von der Hofraithe zu Hildenhausen jährlich 1 Fastnachtshuhn geben, für welche Gülte derselbe 1 Mannsmahd Wiesen bei dem Borne zu Hildenhausen zum Unterpfande setzt[52]); 1382 verpfänden Winther von dem Wasen, Ritter, und seine Gattin Grede dem Kl. Padenhausen 9 Achtel Korngülte, um 100 Pfund Heller, die sie empfangen, und für ihre Tochter Elchin (Alheide) dem Kloster auch wieder gegeben haben, und setzen 3 Mannsmahd Wiesen an der Cruppelsbrucken, 2 Mannsmahd Wiesen im Molbache, 3 Viertel bei dem Starkesbaume und 1 Mannsmahd niederwendig Hildenhusen zum Unterpfand, welche Beurkundung Peter von Langenbrucken bezeugt[53]); 1388 versetzen Wertwin von Babenhausen und Heinrich von den Wasen, Edelknechte, mit Einwilligung Ulrichs V. von Hanau, 4½ Mannsmahd Wiesen zu Hildenhausen, an dem Gotzenrode gelegen, auf 4 Jahre an Johann Geiling, Winther von den Wasen, Henne Volrad von Seligenstadt und Philipp von den Wasen, Edelknechte[54]); 1408 bekennt Johann von Wasen, Edelknecht, daß er von Schenk Conrad von Erbach, dem Aelteren, zu Mannlehen 4 Morgen Wiesen zu Hildenhausen, die Brunnerswiese genannt, die er demselben

---

[51]) Darmst. Archiv, Abschr. Letare (16. März).

[52]) Seligenst. Copialb. 71. St. Peterstag in der Erndte (1. Aug.).

[53]) Baur, Urk. I. Nr. 691. Elisabethe (19. Nov.).

[54]) Darmst. Archiv, Hildenhausen; Hess. Archiv, VI. 130, wo aber einige Namen unrichtig sind. Fer. vi. ante Martini (6. Nov.)

aufgetragen, erhalten habe[55]); 1417 beweist Henne von Wasen, Edelknecht, seiner Gattin Kunzele, Tochter Rudolph Geilings, Schultheißen zu Frankfurt, 500 fl. zu Witthum auf — — — 1½ Mannsmahd Wiesen zu Hildenhausen hinter dem Bruche, 1 Mannsmahd daselbst ober der Peclauchen, 2 Mannsmahd an der Waldehennerswiesen — —[56]); 1447 gibt Cloß Brandt zu Harreshausen Zeugniß, daß zur Zeit, als das Dorf Hildenhausen „verbrannt wart", dessen Bewohner von den Amtleuten Ulrichs V. von Hanau, nemlich Hermann Schelris, Amtmann, und Philipp von Wasen, Faut zu Babenhausen, genöthigt worden seien, sich zu Harreshausen anzubauen, daß aber, da die Baustellen nicht ausreichend gewesen, dieselben theilweise auf das Landsiedelgut hätten bauen müssen, und deßhalb Hert Brandt einen Flecken von Idel Bechtold um 6 Schillinge Heller und 1 Sommerhuhn, Hert Giseler einen Platz von Hartmann Scheffer um 4 Schillinge und 1 Sommerhuhn, Henne Eylmer einen solchen von Hert Giseler um 6 Schillinge Heller und 1 Sommerhuhn, Henne Krump einen Platz von Hert Giseler und Hennen Bechtold um 3 Schillinge Heller und 1 Sommerhuhn, Cunz Brandt einen Platz von Heinz Blenckener um 4 Schillinge Heller und 1 Sommerhuhn, einen solchen von Metzen Hert um 10 Heller und einen von Conz Keller um 9 Heller bestanden, welches Gut die Beständer bisher um den genannten jährlichen Zins schon 40 Jahre und länger ruhig und ohne alle Ansprache besessen und hergebracht hätten[57]); 1464

55) Schneider, Erb. Hist. 13, Nr. 54. (Orig. zu Erbach). Fer. ii. ante decoll. Johannis (27. Aug.). Dieses Lehen wurde 1441 und 1455 erneuert, wo aber nicht „Hildenhausen", sondern „Harreshausen" genannt ist.

56) Darmst. Archiv, Kloppenheim. Exaltat crucis (14. Sept.)

57) Darmst. Archiv. Trinitatis (4. Juni). Der Ausdruck: „verbrannt wart" läßt schließen, daß das Feuer absichtlich angelegt worden sei. Die Zeit des Brandes möchte um das Jahr 1400 zu setzen sein. Ein Hermann Schelris, Edelknecht, wird 1406, und ein Philipp von Wasen 1403 und 1406 urkundlich genannt.

bekennt Meyloch von Hauwemaden, daß er von Graf Philipp I. von Hanau zu Mannlehen erhalten habe 18 Morgen Wiesen unwendig Hildenhausen dem Wiltfurt und etwa 4 Morgen Wiesen in der Amerbach im Forste bei Kleestadt[58]); 1481 gibt Gottfried X. von Eppenstein Hennen von Wasen zu Mannlehen — —, ein Landsiedelgericht zu Harpertshausen, 5 Schillinge zu Syllenhusen (Hildenhausen), 10 Mannsmahd Wiesen zu Hinteraltheim — — —[59]).

Es kommen noch Urkunden von 1355, 1377, 1383 und 1452 vor, in welchen Hildenhausen genannt ist, die aber bereits bei Altdorf (Nr. 50) aufgeführt sind.

56) **Hinteraltheim**, Kleinaltheim. Die sogenannte Stadthäuser Mühle, eine Mahl- und Oelmühle, liegt etwa 10 Minuten von Altheim in dem südöstlichen Theile der Gemarkung und auf der linken Seite des von Richen kommenden und zwischen Sickenhofen und Babenhausen in die Gersprenz fließenden Richenbachs. Unterhalb dieser Mühle, also nördlich derselben, aber auf der rechten Seite des Richenbachs, führt eine Flur den Namen „Hinteraltheim", welche Stelle von dem nördlich liegenden Harpertshausen etwa 6 Minuten entfernt ist. Sowohl hier, als auch dicht oberhalb der Mühle, aber auf der linken Seite des Baches, im sogenannten Zeilhards, sind nach der Aussage alter Leute, schon Fundamente aufgefunden worden[60]).

Im Jahr 1318 beurkunden Johannes Swap, Bürger zu Aschaffenburg, und Frommann Jude zu Babenhausen, daß sie dem Zehnten in Harpprachtishusen (Harpertshausen) und cleinen Altheim von Conrad Krieg und dessen Gattin Heidewig, mit lehensherrlicher Einwilligung Gottfrieds V. von Eppenstein,

---

[58]) Darmst. Archiv. Freit. nach Lychnamstag (1. Juni).

[59]) Senckenberg, Sel. jur. II. 103—5. St. Martinstag (11. Nov.).

[60]) Aus einem Schreiben des Großh. Pfarrers Fey zu Altheim vom 4. Juni 1855.

auf den Zeitraum von 20 Jahren erworben haben[61]); 1344 verkaufen Wernher und Ulrich Bunner, Gebrüder, Burckard Binthamer, dessen Sohn Heinrich und Conrad Binthamer, Edelknecht, an Ritter Heinrich von dem Wasen und dessen Gattin Gertrude ihr Gereitte zu Harpperathusin, und 6 Mannsmahd Wiesen zu Hindern Altheim[62]).

Im Jahr 1357 beurkunden Rudolph, der Aelteste, Edelknecht, Heinrich, Ritter, und Johann Geiling, Edelknecht, Wernher und Rudolph Krieg und Hentzel Schade, Edelknecht, daß sie von Eberhard I. von Eppenstein zu Lehen haben, nemlich Rudolph Geiling, der Aelteste, zu hindern Altheim den Hof, den Wald, die Auwe genannt, und das Gericht; zu Grossen Altheim das Gericht, den Kirchsatz und Zehnten, das Dorf und das halbe Gericht zu Harprachtishusen (Harpertshausen), und Wernher Krieg zu grossen Altheim ein Burglehen, so wie Johann Geiling zu hindern Altheim ein Mannlehen[63]). 1451 gibt Gottfried IX. von Eppenstein dem Winter von Wasen zu Mannlehen die Lehen, die dessen Vater Henne gehabt, nemlich 18 Achtel Korns und ein Gericht zu Bieberauwe, 22 Sr. Korns zu Hyenhusen und Rympbrücken, 8 Schillinge zu Heynhusen, 8 Schillinge zu Rympbrücken, 15 Viertel Weins und 10½ Schilling und 3 Sr. Waizens zu Clein Omstat, 2 Pfund und 60 Heller zu Bieberauwe, ein Landsiedelgericht zu Harpertzhusen, 10 Mannsmahd Wiesen zu Hindern Altheim, 3 Mltr. Käse und 6 Pfund Geldes zu Harpretzhusen, ½ Gulden zu Clestat[64]); 1460 verkauft Friedrich von Wasen, Sohn weil. Eberhards, mit lehensherrlicher Einwilligung Gottfrieds IX. von

---

61) Joannis, Spicil. 353–54. Vigil. annunciat. B. V. M. (24. März).

62) Baur, Urk. I. Nr. 579. St. Agnes (10. März).

63) Senckenberg, Juris feudalis primae lineae, Urk. S. 26—28, Nr. 18. Dienst. nach Misericordia (25. April).

64) Senckenberg, Sel. jur. II. 95–97. St. Paulustag Convers. (25. Jan.)

Eppenstein, an Friedrich von Dorfelden 1/3 an dem Gerichte zu Harpertshausen, 1 Mltr. Käse daselbst, 3 Mannsmahd Wiesen zu Hinteraltheim, 1 Sr. Waizens und 1 Sr. Korns das andere Jahr, 3½ Schillinge und 5 Viertel Weins zu Umstadt, um 100 fl.[65]); 1467 verkauft Friedrich von Dorfelden an Gottfried X. von Eppenstein seine Rechte am Gerichte zu Harpertshausen und 6 Morgen Wiesen zu Hinteraltheim, wie er solche von Friedrich von Wasen erkauft, so wie seine Wiesen, Aecker und Hofraithe zu Altheim.[66])

57) **Holzhausen**, Holzhusen. Dieburg, welches 1207 und 1208 zuerst genannt wird[67]) und 1277 als Stadt erscheint[68]), bildet ein geschlossenes Ganze. Der allergrößte Theil des außerhalb dieser Grenzen liegenden gehört zu den drei Vorstädten Altenstatt, Mönfeld und Steinweg, letztere auch Oberdieburg genannt. Die erstere Vorstadt liegt der Stadt östlich, an der nach Altheim ziehenden Straße. Dieser Theil ist der älteste, wie auch schon der Name zu erkennen gibt, denn hier war der Sitz der Römer. Ein Bad wurde in der Vorstadt

---

[65]) Darmst. Archiv, Harpertshausen. Petri ad Cathedr. (22. Febr.).

[66]) Daselbst, Harpertshausen (24. Mai).

[67]) Domina Jutta de Dieburch. Zeuge: C(hristian), Propst zu St. Viktor, und dessen Bruder E(mbricho) von Wizenauwe ertheilen dem Kl. Eberbach gewisse Freiheiten zu Wizenauwe und Lubenheim. 1207. Ohne Tag. Bär, Beitr. I. 122—23. Bär, Beitr. I. 62 bis 64, macht es sehr wahrscheinlich, daß Judda die Wittwe Dudo's IV., des Jüngern, eines Bruders des Propsten Christian und Embrichos V. von Weissenau gewesen sein möchte. — Heinricus de Dieburch, seine Gattin und seine Schwester Judda schenken dem Kl. Eberbach eine bei dessen Klosterhofe Gebenbrunnen gelegene Wiese. 1208. Ohne Tag. Bär, Beitr. I. 63. Note b. Ausz.

[68]) K. Rud. befreit die Stadt Diepurch auf Ansuchen des Erzbischofs von Mainz quemadmodum libertati (liberari) civitates consueverunt. 1277. 5. Juli. Lichnowsky, Gesch. des Hauses Habsburg II. pag. CLXXVII. Nr. 440b. (aus dem königl. bayrischen Archive.)

selbst entdeckt, und weithin gegen Osten, nach Umstadt und Altheim hin, finden sich noch Grundmauern von Gebäuden und mitunter auch Münzen. In Altenstatt, links der Straße, und dem vormaligen Kapucinerkloster gegenüber, stehet die Wallfahrtskirche oder Muttergottes-Kapelle, früher die Mutterkirche ad SS. Petrum et Paulum, zu welcher im 15. Jahrh. die Orte Spachbrücken, Altheim, Münster, Hergershausen, Eppertshausen rc. rc.[69]), und noch früher gewiß auch Roßdorf und Gundernhausen gehörten, und welche auch die Mutter- oder Pfarrkirche geblieben ist, bis 1569 der Kurfürst der Stadt die Kirche des eingegangenen Minoritenklosters geschenkt hat. Die zweite Vorstadt Mönfeld liegt der Stadt nördlich in der Richtung nach der an der Gersprenz gelegenen sogenannten Mörsmühle hin. Steinweg oder Oberdieburg, die dritte Vorstadt, liegt links der Gersprenz und rechts der nach Gundernhausen ziehenden Chaussee. Aus dieser Vorstadt gehet in kurzer Erstreckung ein Weg, in südwestlicher Richtung, auf die eben genannte Chaussee, und ein anderer über den Laubersgraben, in nordwestlicher Richtung nach Messel. Diese nunmehrigen drei Vorstädte waren, wie theils aus den nachfolgenden Urkunden, theils daraus hervorgehet, daß sie ihre eigenen Gerichte, gleich gewöhnlichen Dorf- und Untergerichten hatten, früher besondere für sich bestehende Orte. Das Zendel- oder Weidengericht für Altenstatt und Mönfeld, und das Steinwegergericht für Steinweg oder Oberdieburg waren beide ganze Gerichte mit fast gleicher Gewalt des Lands- und des diesem am Range folgenden Stadtgerichts zu Dieburg versehen, und waren insofern von Dorf- und Halbgerichten des Centbezirks verschieden. Ersteres wurde bei Altenstatt unter der Zinne, und das andere auf dem Steinweg mit 14 Schöffen jährlich gehegt; das Gassen- oder Kreisgericht für Mönfeld, waren zwei Hubengerichte, von denen ersteres mit 7 Schöffen unter der alten Linde zu Mönfeld gehegt wurde; das

---

[69]) Würdtwein, Dioec. I. 554–55.

Hubengericht für Altenstatt und Mönfeld und das Hubengericht auf dem Steinweg[70]. Es erscheinen Steinweg oder Oberdieburg mit eigenen Gerichten, gleich Altenstatt und Mönfeld; da aber Holzhausen gar nicht genannt ist, weil es nicht mehr bestand, so liegt hierin der augenscheinlichste Beweis, daß die jetzige Vorstadt Steinweg oder Oberdieburg, das als ein für sich bestehender Ort nicht vorkommt, nichts anders, als das hierher verpflanzte Holzhausen ist, das seine Gerichte bei seiner Versetzung mit hinüber genommen hat.

Es folgen nunmehr diejenigen Urkunden, welche auf diese drei Vorstädte Bezug haben, und zwar: a) zu Altenstatt. Verzeichniß der Schenkungen und Einkünfte der Abtei Seligenstadt zu — — Oberdueshusu, Uualtdueshusen, Tribunfurt (Trenfurt), Ratibenheim (Rodheim), Rotaha (Roden), Araheiligen (Arheilgen), Siegenhouon (Sickenhofen), Bergheim, Nyuusaze (Neußes bei Altenmittlau?), Decilenheim (Windecken), Miminingen (Mimlingen), Saligunstat (Seligenstadt), Altunstat Altenstatt[71]; b) zu Mönfeld. 1376 begabt Johannes Fuß, Bürger zu Dieburg, den St. Johannis-Altar in der Muttergottes-Kapelle zu Dieburg, und übergibt demselben: „— — Item tria maldra siliginis super domo Johannis dicti Leders luti figuli in Mynnefelt, que idem Johannes et sui heredes poterunt sublevare xxi. libris halens. — —“[72]; 1420—61 empfängt Herbig Kraitz (Kreis) von Weinheim (in der Folge Bernhard Kreis von Lindenfels) das Gericht zu Monfeldt, außerhalb Dieburg gelegen, mit Hubzehnten und einen Theilzehnten in Weinheimer Gemarkung[73]; 1485 verkauft Bernhard Kreis von Lindenfels an Erzbischof Berthold von Mainz das

---

[70]) Steiner, Bachgau, III. 36—39.

[71]) Daselbst, III. 186—88 (aus dem 9. Jahrh.)

[72]) Würdtwein, Dioec. I. 569—74. xv. die mens. Maji (15. Mai). Notariatsinstrument. Orig. in Darmstadt.

[73]) Dahl, Kl. Lorsch, 147, Nr. 14.

Gericht zu Monfeld, außerhalb Dieburg gelegen, mit Huben, Zehnten und allem Zugehör, wie solches sein Vater und seine Voreltern vom Stifte in Mainz zu Mannlehen gehabt, um 350 fl.[74]); 1490 verpfändet Hans Speckbacher zu Dieburg dem Altar St. Johannis Evang. in der Kapelle der dasigen Pfarrei, 1/2 fl. Gülte, um 10 fl., und setzet Haus und Hofraithe zu Mönfelt zum Unterpfand[75]); 1513 verpfändet Peter Weisler zu Mönfelt 30 Schillinge Gülte an Johann, Pfarrer von der Burg zu Dieburg, um 30 Pfund Heller, und setzt zum Unterpfand 1/2 Mannsmahd Wiesen auf dem kleinen Maas gelegen, und Haus und Hofraithe zu Mönfelt[76]); 1544 verschreibt Ewalt Neb zu Dieburg dem Johann Gundermann, Pfarrer zu Dieburg, für den St. Catharinen-Altar in der St. Catharinen-Kapelle zu Dieburg, 1/2 fl. Gülte, um 10 fl., und setzt seine Behausung zu Monfelt in der Vorstadt zu Dieburg zum Unterpfand[77]); 1548 verpfändet Peter Bauherr zu Dieburg an Gottfried Litschen, Altaristen des St. Johannis-Altars in der Pfarrkirche vor Dieburg, 1 Pfund Heller 5 Schillinge Gülte, um 25 Pfund Heller, und gibt seine Behausung zu Monfelt, Vorstadt von Dieburg, zum Unterpfand[78]); 1609 verschreibt Adam Becker zu Dieburg dem Conrad Zimmer, Pfarrer zu Dieburg und Altaristen St. Crucis, 1 fl., um 40 Pfund Heller, und setzt seine Behausung zu Mönfelt zum Unterpfand[79]); 1615 versetzt Hans Speckbacher zu Dieburg der gemein Presenz zu Dieburg 1 fl., und gibt zum Unterpfand seine Behausung zu Monfelt neben der Ewalts-Pforten[80]); c) zu Holzhausen.

---

[74]) Bodmann, Moguntina, IV. 497. Donnerst. nach Exaudi (19. Mai).

[75]) Steiner, Bachgau, III. 168. Nr 50.

[76]) Daselbst, III. 68, Nr. 51.

[77]) Daselbst, III. 161, Nr. 17.

[78]) Daselbst, III. 170, Nr. 58.

[79]) Daselbst, III. 165, Nr. 37.

[80]) Daselbst, III. 159, Nr. 8.

Um 1190. Aus dem Lehens-Verzeichniß Werners II. von Bolanden: von des Kaisers Sohn (Heinrich VI.): — — Vogtei in Holzhusen über die Güter der Gräfin von Nuringen — — —[81]); um 1218. Dominus Heinricus bone memorie fundum, in quo sita est civitas et castrum, compensavit cum quodam manso, quem emit erga Cunradum Horum pro ix. libras. Super quem mansum ipse habuit jus advocatium. Similiter et nunc habent fratres, videlicet Wernherus et Philippus de Bolandia, qui modo loco eidem presidere noscuntur. — — Item, advocati sunt super curiam in Holzhusen, tam super homines quam super mansos ad eandem spectantes. — — Advocatiam etiam in Holzhusen super bona comitisse de Nuringes W. de Boland de regno habet[82]): 1429 weisen die Märker der Orte Dieppurg, Holtz-

---

[81]) Köllner, Herrsch. Kirchheim-Bolanden, S. 22. Die Gräfin von Nuringen war die Schwiegermutter Werners II. von Bolanden und die Gemahlin Gerhards, des letzten Grafen von Nuringen.

[82]) Hess. Archiv, II. 352 - 53. Dieses kommt in dem Lehenbuche der von Bolanden unter der Aufschrift: institutatio fundationis et juris civitatis et castri in Dippurc et jus dominorum ejusdem loci, vor. Dominus Heinricus, der als Begründer Dieburgs genannt wird, ist wohl der in Note 58 bemerkte. Nachdem Embricho V. von Weissenau, 1215, ohne Erben abgegangen, und sein Bruder Christian (als Erzbischof zu Mainz, 1251 gestorben) nicht erben konnte, so kam die Herrschaft Weissenau an die weibliche Nachfolge, nemlich an Philipp von Falkenstein, einem Sohne Wernhers II. von Bolanden und dessen zweite Gattin, einer Schwester Dudo's III. von Weissenau, und nachdem dieser Philipp, 1218, ohne Erben starb, an dessen Halbbrüder Wernher III. und Philipp I. von Bolanden, von denen Letzterer 1219 und Ersterer 1220 gestorben ist (Hess. Archiv, II. 23—24). Es muß also, da Philipp von Falkenstein 1218 gestorben, und die vorstehende Urkunde, wie aus den Worten: Similiter et nunc habent fratres, videlicet Wernherus et Philippus, hervorgehet, bei deren Leben abgefaßt ist, 1218 oder 1219 ausgestellt worden sein. Die genannte comitissa de Nuringes war Jutta, eine Tochter Gerhards, letzten

husen, Monffelt, Aldenstat, Monster, Werlachen, Altheim, cleinen Zymern, grossen Zymern, Spachbrucken, Jorgenhusen, Zylhart, Delshoffen, Rostdorff und Gundendehusen über die Gerechtsamen des Erzbischofs Conrad III. zu Mentze in Dieppurg Merke, namentlich auch, daß dieser ein Weldchin, genannt das Haynchin, und den Zehnten im Vlnholtze by Werlachen gelegen, habe[83]).

Schon oben ist bemerkt, daß aus der Vorstadt Steinweg oder Oberdieburg, ein Weg über den Laubersgraben, und in nordwestlicher Richtung nach Messel führt. Vor dieser Vorstadt lag Holzhausen, und am Wahrscheinlichsten links (westlich) des Laubersgrabens, am Wege nach Messel, da, wo von diesem links ein anderer Weg abgehet. Der Ausdruck „Holzhausen" kommt aber weder hier vor, noch in einem anderen Theile der Gemarkung von Dieburg.

Es wird bei Messel, das etwa 1³/₄ St. nordwestlich von Dieburg entfernt ist, ein Holzhausen, welches wahrscheinlich in der Flur, der „schwarze Stumpf" genannt, gelegen, angenommen, da nicht allein die an jene Flur grenzende Ortsstraße noch gegenwärtig den Namen „die Holzhäusergasse" trägt, sondern auch in Zinsregistern des Ortes Messel aus dem Anfange des 16. Jahrhunderts unter den Messelern Gemeindsleuten verschiedene Familien (Personennamen) mit der ausdrücklichen Bezeichnung von „Holzhausen" vorkommen[84]). Die Holzhäusergasse zu Messel ist diejenige, welche dem ausgegangenen Holzhausen bei Dieburg zunächst lag, und die eben darum, weil aus derselben und durch dieselbe der Weg nach Holzhausen bei Dieburg hinzog, den Namen „die Holz-

---

Grafen von Nurings, die von 1159—66 vorkommt, und die erste Gattin Wernhers IV. von Bolanden, der von 1156—97 auftritt, war, und diese waren die Eltern von Wernher V. und Philipp III. von Bolanden.

[83]) Retter, IV. 381—95. 20. Sept. Orig. in Darmstadt.

[84]) Hess. Archiv. V. Art. XIX. S. 13.

häusergasse" erhalten hat; man denke nur an die Arheilger-, Rhein-, Main- und Neckarstraßen in Darmstadt. Die Personen, die im Zinsregister unter der Bezeichnung „von Holzhausen" vorkommen, waren keine anderen, als die in Holzhausen bei Dieburg wohnten und Zinsen und Gülten nach Messel zu entrichten hatten.

58) **Huppelnheim**, Hoppelnheim. Es sollen hier die Urkunden vorangestellt werden, weil nur durch sie einige Anhaltungs-Punkte zur Bestimmung der Lage von Hoppelnheim sich gewinnen lassen. Im Jahr 1370 leihen Eberhard Schelm und seine Gattin Metze dem Propsten Groschlag, der Meisterin Ursula (Stille) und dem Convente zu Höchst 100 fl. auf deren Zehnten zu Hopphilnheym[85]); 1434. Clag dut Jungfrauwe Else von Gemmingen uff Hans Moller von Lengfelt und Wymut sin Husfr. daz sie ein Moln ynne hat gelegen zu Hoppelnheim, u. sal Jars davon geben viii. Malt. Korns, hat der V. Jar nit geben[86]); 1435. Clage dut Hans Schelmen uff Else von Gemmyngen — von der Moln wegen zu Hoppelnheym. Nota: Als Jungher Hans Schelme hatte geklaget uff Elsen von Gemmyngen uff die Moln zu Hoppilnheym do han die Scheffin desz Gerichtes sich erfarn und darnach zum Rechten gewesen die wile soliche Moln zu Lehen get von Hern Friederich Hern zu Liessberg daz sie auch soliches von dem Lehenherren uss sollen tragen mit Rechte von dem die Mole zu Lehen get[87]); 1438. Clage dut Henchin Moller von Huppelnheim uff Jungher Hans und Eberhart Schelmen Gebrüder daz er die Pochte solle geben yne von derselben Moln da sin die zwene Gebruder ym gut worden vor die Pocht dunt nit[88]); 1444. Clage dut

[85]) Schannat, Dioec. fuld. 182. Simon, Gesch. v. Erbach, Urk. S. 298, Nr. 31. Crast. Catharine (26. Nov.)

[86]) Retter, IV. 160. Mont. vor Sym. et Jude (25. Okt.)

[87]) Daselbst, IV. 161. Mont. nach Miser. Dni (2. Mai).

[88]) Daselbst, IV. 164—65. Mont. nach Jubilate (5. Mai).

Heinz Becker off Eb'hart Schelme daz er i. Moln inne hat zu Huppelnheim, hat die Besserunge verkaufft, dreit Eberh. Schelme darinne schat xx + b.[89]); 1447. (Clage dut) Jungh. Eberhart Wombold off Henchin von Sickingen daz er Jm j. Moln geluhen hat zu Huppelnheym gibt die Gulte nit, schat x. Maltr. Korns[90]); 1448. Clage dut Eberhart Wombolt d' elter vff Eb'hart Schelmen daz er im daz Sin genomen hat mit Gewalt und Onrecht off dem Hoiffe zu Kleyn Zimmern off dem Zehenden und Wißen zu Huppelnheim of der Kallaßen Gut zu Omstat und of dem Dorrrenrade schat xvc Gulden[91]); 1449. Katherin Buern von Lengfelt hat offgebin Peter Brendeln die obersten Moln zu Huppelnheym darin hat man gesatzt Petrum mit Gericht und Recht mit aller irer Gulten und Renten[92]); 1454. Item v ß Heller Peter Brant von finer molen zu Hoppelnhem vnder nidderndclingen gelegen purificationis vnd Remigii. — Item j Hone vff der moln zu Hoppelnhem[93]).

Es kommen hier wenigstens zwei Mühlen vor (eine oberste Mühle setzt eine unterste voraus), woraus hervorgehet, daß Huppelnheim an einem Bache, oder ganz in dessen Nähe gelegen habe. Unter diesen Mühlen ist eine „unter Niederklingen gelegen" bezeichnet. Ein Bach, der Sonderbach genannt, fließt durch Ober- und Niederklingen nach Habizheim, und dieser Bach ist es, und kein anderer, an welchem die Mühlen von Huppelnheim anzunehmen sind. Indem Huppelnheim von diesen Mühlen nicht ferne gelegen haben kann, so wird dessen Lage an den Weg von Niederklingen nach Habizheim, welcher Weg auf der linken Seite des Sonderbachs hinziehet,

---

[89]) Daselbst, IV. 171—72. Mont. nach Convers. Pauli (27. Jan.)

[90]) Daselbst, IV. 177. Mont. nach Cantate (8. Mai).

[91]) Daselbst, IV. 178. Mont. nach Viti et Modesti (17. Juni).

[92]) Retter, IV. 180. Mont. nach Letare (24. März).

[93]) Hebregister des Amtes Otzberg vom Jahre 1454, S. 8 und 179.

und insbesondere dahin versetzt, wo dieser Weg von dem von Lengfeld nach Ueberau führenden durchkreuzt wird, das wäre im westlichen Theile der Gemarkung von Lengfeld, von diesem südwestlich, und von Niederklingen nördlich, fast nordwestlich, entfernt. Es wäre möglich, ja, es ist höchst wahrscheinlich, daß die jetzigen zu Lengfeld gehörigen Heiden- und Bundenmühle, von denen Erstere ober- und Letztere unterhalb der für Huppelnheim angenommenen Lage liegen, einst Bestandtheile dieses ausgegangenen Ortes gebildet haben. Diese Annahme für die Lage von Huppelnheim findet in anderen Nachrichten keinen Widerspruch, sondern nur eine Bestätigung. Der Ort, welcher in der bayrischen Fehde zwischen dem 5.–9. Juni 1504 vom Landgrafen Wilhelm II. von Hessen in Asche gelegt worden ist, gehörte zur Cent Umstadt, und lag zwischen Niederklingen, Lengfeld und Habizheim; seine Gemarkung wurde nach Lengfeld und Niederklingen geschlagen [94]).

59) **St. Josten-Kapelle**, lag südöstlich von Niedernhausen und in dessen Waldgemarkung. Die 7³/₄ Morgen haltende sogenannte Jost-Wiese liegt im Niedernhäuser Wald, und wird begrenzt südlich von der Strieth, nördlich von der Hart und an einer Strecke der südöstlichen Seite, von dem Großbieberauer Wald. Die Kapelle stand am südlichen Rande der Hart, wo an diesen der nördliche Theil der Jost-Wiese angrenzt, und gegen welche Stelle, die sich um etwa 2 Fuß über die Höhe der anliegenden Jost-Wiese erhebt, ein von Niedernhausen kommender Weg führt. Das Bild der Kapelle befand sich im Siegel der Gemeinde Waldhausen. Hiernach war in der Giebelseite die Thüre mit einem Rundbogen und im Giebeldach ein kreisrundes Fenster; zwei Fenster von gleicher Form befanden sich auf der Langseite, welche Fenster sämmtlich je mit zwei Kreuzstäben verwahrt waren. An den zwei Enden des Forstes war eine kleine Giebelspitze angebracht. Die Kapelle wurde bei

[94]) Steiner, Bachgau, II. 25, 39. III. 147.

der Reformation abgebrochen[95]), und ihre Güter und Gefälle, die sie zu Großbieberau und Niedernhausen besaß, wurden von Landgraf Philipp von Hessen dem Hospital Hofheim überwiesen[96]). Die letzten Ueberreste der Kapelle, ein Thorbogen, wurden um das Jahr 1818 abgebrochen, bei welcher Gelegenheit in Höhlungen sehr große Knochen gefunden worden sind, die aber gleich in Staub zerfielen. Die Mauern in der Erde stehen noch, so daß der Umfang der Kapelle noch jetzo ziemlich genau verfolgt werden kann.

Im Jahr 1541 beurkundet Lubinus Gulman, Hospitalmeister zu Hofheim, daß Landgraf Philipp von Hessen die Einkünfte des St. Josten-Altars zu Lichtenberg und die Wohnung zu Haußen in dem „Hane" unter Lichtenberg, die vormals ein Kaplan zu Lichtenberg inne gehabt, dem Hospital Hofheim überwiesen, und er selbst diese Wohnung, zum Besten des Spitals, an Hans Schallert, Keller zu Lichtenberg, verkauft habe[97]).

60) **Kleinertsmühle.** Der Kleinertsbach kommt aus der Gegend von Gundernhausen, und fließt bei Münster in die Gersprenz. An diesem Bache lag diese Mühle auf dessen rechter und auf der linken Seite des Wegs, der von Großzimmern in den Markwald führt, etwa 700 Klafter nordwestlich von Großzimmern entfernt und in dessen Gemarkung. Nachdem diese Mühle, eine Mahlmühle, aus Haus und Mühlbau unter einem Dache und einer Scheuer bestehend, etwa 8 Jahre bestanden, wurde sie im Jahr 1829 auf den Abbruch verkauft.

---

[95]) Wenck I. 142, Note d.

[96]) Retter, II. 188. — Wenck, s. Note 85, sagt zwar, daß die Einkünfte dem Pfarrer zu Großbieberau zugefallen seien, welches aber ein Irrthum zu sein scheint, indem, wie schon aus nachfolgender Urkunde vom Jahr 1541 hervorgehet, die Güter und Gefälle das Hospital Hofheim erhalten hat, wie dasselbe noch Güter zu Niedernhausen, unter dem Namen Hospitalfeld besitzt und die Gefälle vor deren Ablösung, 3 x., 1 Huhn und 7 Sr. Korns betrugen.

[97]) Retter, II. 185, Note 16. 19. Juni.

61) **Kreuzkapelle.** Von Babenhausen gehet eine Chaussee durch Zellhausen nach Seligenstadt; links, oder auf der westlichen Seite dieser Chaussee, ziehet, in einigem Abstande, der alte Weg von Babenhausen nach Seligenstadt. Zwischen diesen beiden Wegen, dicht auf der rechten Seite des alten Wegs, lag die Kreuzkapelle, dicht am südlichen Rande des Pfaffenwalds, sowie 1/4 St. nördlich von Babenhausen und in dessen Gemarkung, welche Stelle unter dem Namen „an der Kreuzkapelle" noch allgemein bekannt ist. Diese Kapelle war der Pfarrei Babenhausen untergeben; im Jahr 1562 ließ der Graf Philipp IV. von Hanau diese Kapelle schließen, und es heißt im Dekretbuche: „1562. Ist M. gnediger Herr Bevelch, daß die Predigt jährlich zum Kreutzmargk im Wald geschieht, und allerhandt unordnung und Abgötterey daselbst fürgeht, auch mehr Ergernuß denn Gutes daruff erfolgt, soll abgeschafft und nit mehr daselbs, sondern am gewöhnlichen Ortt geschehen, auch das Kirchlein gänzlich zugeschlossen werden;" der Kreuzmarkt wurde jährlich in der Nähe dieser Kapelle gehalten, welches interessante alterthümliche Gebäude im Jahr 1818 abgebrochen worden ist[98]). Jetzo bestehet diese Stätte, welche, wie schon bemerkt, dicht am südlichen Rande des Pfaffenwalds liegt, aus Ackerland, wo sich von der ehemaligen Kapelle auch keine Spur mehr vorfindet.

62) **Langenbrücken.** Der südwestliche Theil der Gemarkung von Babenhausen, nemlich links der Gersprenz, von der Confurter Mühle die Gersprenz aufwärts, längs den Grenzen von Sickenhofen und auf der östlichen Seite des Eppertshäuser Wegs hin, ist die Fläche, innerhalb welcher die Lage von Langenbrücken angenommen werden muß. An dem Wege, der von Babenhausen nach Sickenhofen führt, heißt es nördlich der Confurter Mühle: „im Langenbrücker Weg"; an demselben Weg, mehr nach der Gersprenz hin: „am Langenbrücker

[98]) Steiner, Bachgau, II. 214, 278, Note 11; III. 138.

Viehtrieb", und dieser Stelle nördlich auf der anderen Seite des Wegs: „in den Langenbrücker Gärten;" südlich bei der Ziegelhütte, welche westlich, weit abwärts von der Confurter Mühle liegt: „im Langenbrücker Feld." Andere Benennungen, welche in Beziehung zu Langenbrücken stehen, und die in den nachfolgenden Urkunden vorkommen, sind, zwischen der Ziegelhütte, dieser nordwestlich, und dem Eppertshäuser Weg: „die Krüppelbrücke" und: „auf die Krüppelbrücke." Diesen Stellen nordöstlich und südlich des Eppertshäuser Wegs: „auf den Humpen-Wiesen." Nach dem Vorausgeschickten kann die Lage von Langenbrücken nur angenommen werden auf dem Wege von Babenhausen nach Sickenhofen, und zwar da, wo die Benennungen „am Langenbrücker Viehtrieb" und „in den Langenbrücker Gärten" vorkommen, das wäre etwas nördlich der Stelle, wo eine von der Confurter Mühle nach der Ziegelhütte gezogene gerade Linie den Weg von Babenhausen nach Sickenhofen durchschneiden würde, also südwestlich von Babenhausen [99]).

Im 15. Jahrhundert kommt vor: Bobenhusen. Ibidem advenit Langebruckh et sunt ibidem quatuor scabini [100]). Eine Urkunde vom Jahr 1355, in welcher Langenbrücken vorkommt, ist bereits bei Altdorf (Nr. 50) aufgeführt; 1371 verkauft Metze, Wittwe Heinrich Wambolds, Edelknechts, mit Willen ihrer Kinder Hermann, Heinrich und Alheide ihren Antheil der Güter und des Landsiedelgerichts zu Hergershußen, Syckenhofen und Langenbrucken erblich an den Ritter Jo-

---

[99]) Mit dieser Angabe der Lage stimmen auch folgende Nachrichten ziemlich überein: Zur Pfarrei Babenhausen gehörte das auf dessen Abendseite (gegen Westen, genauer gegen Südwesten) gelegene Langenbrücken. Hanauisches Magazin II. 355. In der Nähe dieses Ortes (Sickenhofen) lag am linken Ufer der Gersprenz das Dorf Langenbrücken. Das Feld wird jetzt noch nach diesem Dorfe also benannt. Steiner, Bachgau, III. 139.

[100]) Würdtwein, Dioec. I. 590.

hann von dem Wasen und seine Gattin Konzele[101]); eine Urkunde von 1377, in welcher Langenbrücken vorkommt, ist bei Altdorf (Nr. 50) aufgeführt, so wie eine andere vom Jahr 1382, in welcher Peter von Langenbrücken als Zeuge genannt ist, bei Hildenhausen (Nr. 55); 1418 gibt Philipp von Wasen seiner Tochter Anna, deren mütterliches Gut — — — 1 Mannsmahd Wiesen zu Langenbrücken — —[102]); 1418 erhält Contzchin Spede von Langenbrücken von dem Pfarrer zu Babenhausen einen Hof zu Langenbrücken um jährliche 11 Mltr. Korns, 6 Schillinge Heller, 1 Sr. Olei's, 4 Gänse und 4 Sommer- und Fastnachtshühner in Bestand[103]); 1428 gibt Fritz Gyse von Langenbrücken Kundschaft, daß die Mühle mit Zugehör zu Sickenhofen, die bei seiner Eltern Gedenken noch nicht bestanden habe, an weil. Winther von Wasen als Eigenthum verkauft worden sei[104]); 1429 gibt Reinhard II. von Hanau seine Genehmigung, daß die Stadt Babenhausen den „Waltzipphen", gelegen zwischen der „Humphenwiesen" und dem „Langenbrücker Felde", und ziehend auf den Graben von der „Kruppelsbrücke" bis auf das „Langenbrücker Feld", rode, das Holz verkaufe und den Platz in eine Weide verwandele[105]); 1435 beurkunden Henne von Wasen und seine Gattin Conzel, daß sie an Barben, seine Schwester, und an Margreden, der beiden Ersteren Tochter, zu Babenhausen, auf deren Lebenszeit jährlich 6 Achtel Korns von einer Wiese zu Langenbrücken, welche dem Volpracht Riedesel gehörte, geben wollen[106]); eine Urkunde vom Jahr 1473, in welcher Langenbrücken genannt ist, kommt bei Altdorf (Nr. 50) vor, und eben daselbst auch eine andere vom Jahr 1552.

---

[101]) Baur, Urk. I. Nr. 667. Gregorii pp. (12. März).

[102]) Daselbst. Invocavit (13. Febr.)

[103]) Hanauer Repert. Nr. 38. Vigil. annuntiat. Marie (24. März).

[104]) Darmst. Archiv. Joh. bapt. (24. Juni).

[105]) Daselbst, Babenhausen. Convers. Pauli (25. Jan.)

[106]) Daselbst. Mont. nach Invocavit (7. März).

Langstädter Burg, s. folgenden Abschnitt.

63) Schlierbacher Burg. An die südliche und südöstliche Seite der Gemarkung von Langstadt grenzt die von Schlierbach an; die Orte Schlierbach und Langstadt selbst liegen 30 Minuten von einander entfernt. Um jedem Zweifel und Irrthum zu begegnen, ist diese Burg, wahrscheinlich nur eine Kemnade (Steinhaus), unter zwei Namen aufgeführt, nemlich Schlierbacher Burg, wie sie in den Urkunden vorkommt, und Langstädter Burg, wie sie, ihrer Lage nach, heißen sollte. Es kommt in den nachstehenden Urkunden vor: „gelegen bei der Burg Schlierbach", „um die Burg Schlierbach". Sie lag in Langstädter Gemarkung, nach deren südöstlichen Seite, also gegen die Gemarkung von Schlierbach hin, welche Lage auch wohl den Namen „Schlierbacher Burg" veranlaßt haben möchte. Nördlich des Dorfes Langstadt zieht, in der Haupt-Richtung gegen Osten, ein Weg, der den Weg von Langstadt nach Schaafheim durchkreuzt, und in gleicher Richtung durch die Gemarkung von Langstadt hin. Dieser Weg heißt der Burgweg. Rechts an diesem Wege kommt, westlich des Langstädter Waldes, der im östlichen Theile der Gemarkung liegt, der Name vor: „an dem Weinberg", und links dieses Wegs heißt es: „Wingertsberg", an welch letzterer Stelle, die etwa 10 Minuten östlich, fast südöstlich von Langstadt entfernt ist, die Lage der Burg, von welcher sich aber keine Spur mehr findet, gesucht werden muß.

Im Jahr 1393 bekennt Winther von Wasen, Wäppner, daß er von Ulrich V. von Hanau zu Mannlehen erhalten habe die Güter, welche der Herrschaft Hanau von dem Ritter Johann von Düdelsheim auferstorben sind, gelegen bei der Burg Schlierbach und im Felde zu Langstadt, den Hof daselbst und 4 Mltr. Korngülte zu Rode (Radheim) im Bachgau, die von seinen Eltern dem Ritter Conrad, genannt Trabode, ver-

setzt worden waren[107]); 1417 gibt Reinhard II. von Hanau dem Winther von Wasen und seinem Sohne Henne, einer-, und Ewald von Düdelsheim andrerseits, zu Mannlehen den Hof zu Langstadt, 16 Mltr. Korngülte von den Rodbern zu Langstadt, alle Zinsen um die Burg Schlierbach, den Zehnten in dem Heyne und die Zinsen von den Aeckern und den Weinzehnten zu Langstadt und um die Burg Schlierbach und 4 Mltr. Korngülte zu Rode im Bachgau[108]); 1452 bekennt Ewald von Düdelsheim, daß er von Graf Philipp I. von Hanau (dem Aelteren), als Vormund dessen Vetters, Grafen Philipp I. von Hanau (des Jüngern), zu Mannlehen erhalten habe — — 1 Hof zu Langstadt, 16 Mltr. Korngülte daselbst, alle Zinsen um die Burg zu Schlierbach, den Zehnten in dem Heyne, und die Zinsen von den Aeckern und den Weinzehnten zu Langstadt und um die Burg Schlierbach, 4 Mltr. Korngülte zu Rode im Bachgau, wovon die Hälfte dem Winther von Wasen zustehet, — —[109]); 1506 bekennt Jacob von Düdelsheim, daß er von Graf Philipp III. von Hanau-Lichtenberg zu Mannlehen erhalten habe — — 1 Hof zu Langstadt (wie in voriger Urkunde), wovon die Hälfte dem Heinrich von Wasen zustehet[110]).

64) **Schloßberg.** Nördlich von Niedermodau und in dessen Gemarkung nahe an der Grenze gegen Oberramstadt, liegt der sogenannte Schloßberg, der sich kegelförmig 254 Fuß über den Modaubach erhebt, der hier eine Mühle treibt und die westliche und zugleich steilste Seite des Berges, der mit Wald bewachsen ist, umfließt. Die Ebene auf dem Berg hat die Form einer Ellipse, deren lange Axe 284, und kurze 184 Fuß

[107]) Darmst. Archiv. St. Jacobstag, Apost. (25. Juli).

[108]) Senckenberg, Sel. jur. II. 65—67. Fer. iii. post. Vdalrici (6. Juli).

[109]) Darmst. Archiv. St. Thomastag (21. Dec.)

[110]) Daselbst. Freit. nach Misericordia dni (1. Mai).

lang ist und einen Umfang von 74,53 . . . und einen Flächengehalt von 410,209 . . . Klaftern hat. Diese Fläche scheint von einer Mauer umgeben gewesen zu sein, wenigstens finden sich an einzelnen Stellen noch Reste dieser sehr festen und dicken Mauer, die theilweise noch einige Fuß über die Erde hervorragt. Diese Mauer ist nach Außen hin von einem Graben begrenzt, der nach der Mauer hin eine Tiefe von 20 Fuß hat. Die Fläche selbst ist von vielfachen Mauer-Fundamenten nach allen Richtungen durchzogen. Im Jahr 1827, wo hier Steine zum Pflastern ausgebrochen wurden, fanden sich folgende Gegenstände: mehrere zugerichtete Sandsteine, die noch etliche, durch eingegossenes Blei befestigte Stücke Eisen enthielten, ein Haufen kleiner Lehmsteine, der Eingang zu einer nicht ausgemauerten Höhle, die nach der oben bemerkten Mühle zu führen schien, viele starke große Hohlziegel, die Fundamente eines, wahrscheinlich runden, Thurms, eine Lanzenspitze von 9¼ Zoll Länge, eine Art Messer mit sichelförmiger 4¾ Zoll langer und 2 Zoll breiter Klinge, ein Hufeisen von einem Esel, zwei Sporen, zwei Pfeilspitzen, jede von 4 Zoll Länge, ein Rasiermesser, mehrere eiserne Ringe, mehrere oben abgebrochene Gefäße von der Gestalt und der Masse der Sauerwasserkrüge, ein Stück eines tellerförmigen Gefäßes, von feiner Erde, äußerst hart gebrannt und auf beiden Seiten mit einem schönen rothen Ueberzuge versehen, viele Hirschgeweihe in Stücken, große Haufen von Knochen, wie namentlich Hauzähne von Schweinen, Kinnladen von Rehen, Haasen, viele andere Knochen und Köpfe von den kleinsten Vögeln[111]). So fand sich Alles bis zum Jahre 1827; einige Jahre später (1843) hat das Ganze, in Folge sehr bedeutender Rodungen, ein ganz verändertes Aeußere erhalten. — Im Jahr 1576. Alte Burg, daselbst ein Acker, befurcht das Rohrbachsfloß; 1665. Wiese in der alten Burg, befurcht einerseits der **Schloßberg**[112]).

---

111) Vergl. Hess. Archiv, I. 401—5.

112) Oberramstädter Währbuch, S. 185, 597.

65) **Unrode**, Unraden, Vnrade, lag wahrscheinlich im südlichen Theile der Gemarkung von Lengfeld, also von diesem südöstlich, an dem von Hassenroth nach dem Zipfen ziehenden Weg, nahe am „Klingels", oder mit andern Worten ziemlich in der Mitte von Hassenroth und Hering und mit diesen eine gerade Linie bildend. Im 15. Jahrhundert kommt vor: Lengenfeldt. Ibidem conueniunt Hassenrode, Unrode, Otzberg, Clingen inferior et superior et Hatzheim[113]. Im Jahr 1425 bekennt Hamann Waltmann, daß er von Schenk Otto von Erbach Vnrade, unweit Otzberg gelegen, und Oberkainsbach zu Lehen erhalten habe[114]; 1438. Oc. saepius, Unraden, u. alda halle h. aô, eine Wiese d' Caplan zu Otzberg, gibt v. ß.[115]; 1445. Clage dut die Nochgebuer von Nidder Clingen von Hassinraden und von Unraden off Conrad Becker daz er sie zu Schaden hat bracht, schat xx ⸭ b.[116]; 1451. Oc. Hans von Vnraden[117]; 1460. Hans von Unraden tod. occ. anim. seine Erben[118]; 1475 theilen Philipp und Hans Gans von Otzberg, Söhne weil. Diethers, und Hans und Johann Gans von Otzberg, Söhne weil. Boppo's, mit Einwilligung des Pfalzgrafen Friedrich I., ihre bisherige Gemeinschaft, wie insonderheit das von ihren Vätern Diether und Boppo, Gebrüdern, Ererbte, dahin, daß die beiden Ersteren erhalten: Nauses — —; die beiden Andern erhalten zu Otzberg, Ober- und Niederklingen, Lengfeld, Hassenroth, Wiebelsbach, Unrode, Habizheim, Semd, Umstadt und Unstatt (Kleinumstadt), sowohl die Lehen-, als Allodialgüter — —[119]; 1482

---

[113]) Würdtwein, Dioec. I. 554.

[114]) Erbacher Archiv. Sonnt. vor dem Jahrestag (30. Dec.). Orig. (Vergl. Simon, Gesch. v. Erbach. Urk. S. 205, Nr. 208.)

[115]) Retter, IV. 164. Mont. nach Reminisc. (10. März).

[116]) Daselbst, IV. 174. Mont. nach (auf?) Omn. Sanctor. (1. Nov.).

[117]) Daselbst, IV. 183. Mont. nach Martini (15. Nov.).

[118]) Daselbst, IV. 189. Mont. vor Antonii (14. Jan.).

[119]) Darmst. Archiv. Mont. nach Oculi (27. Febr.).

bekennt Hans von Wallbrunn, der Aeltere, daß er von Schenk Hans VIII. von Erbach zu Lehen empfangen habe Unraide unter Ditzberg und Oberkonspach mit allen Rechten, wie er solche von Hammann Waltmann selig erkauft[120]); 1482 bekennt Hans von Wallbrunn, der Aeltere, daß er von Schenk Adolar von Erbach, Domherrn zu Worms und Vormund des Schenken Georg Kind (Georg), das Dorf Unrode zu Lehen empfangen habe[121]); 1534 erkauft Hans Offenstein von Hans Gans etwa 2 Morgen zehntfreie Aecker, am Unroder Weg gelegen, um 25 fl.[122]); 1589 verkaufen Philipp Gans von Otzberg zu Altwisloch und seine Gattin Margarethe Ehrerin an ihre Brüder und Schwäger Georg Heinrich und Hans Philipp Gans von Otzberg, den von den von Bellersheim erworbenen Pacht, nemlich 11 Malter Korns ꝛc., den Wein- und Fruchtzehnten zu Unrod, 4½ Morgen Wingerte bei Niederklingen — —[123]); 1697 bekennt Johann Moriz Friedrich von Wallbrunn, daß er von Graf Georg Albrecht von Erbach das Dorf Unrode zu Lehen erhalten habe[124]).

66) Wächtersbach, Wechterspach, lag zwischen Raibach und Heubach in der jetzigen Umstädter Gemarkung, welche Gemarkung sich zwischen Raibach und Heubach durch- bis über Dorndiel hinziehet, und an dem Wege, der von Umstadt nach Dorndiel, und von da nach Mimlingen gehet, an welchem Wege, zwischen den Orten Raibach und Heubach, die Benennung „Wächtersbach", als Flurname, noch vorkommt. Wäch-

---

[120]) Simon, Gesch. v. Erbach, Urk. S. 280. Nr. 302. Dienst. nach St. Egidy (3. Sept.).

[121]) Schneider, Erb. Hist. 12, Nr. 50. 2. Mont. nach Michaeli (30. Sept.).

[122]) Heringer Gerichtsbuch, S. 177. Darmst. Archiv, Lehensakten, Abschr.

[123]) Darmst. Archiv, Großzimmern. Mont. Michaelis (29. Sept.) Altwisloch liegt beim bad. Städtchen Wisloch.

[124]) Schneider, 12, Nr. 50 3. (28. Jan.)

tersbach war kurpfälzisches Eigenthum, und damit die Wambolde belehnt [125]). Das Vogteigericht, ursprünglich ein Landsiedelgericht, wurde von dem wamboldischen Schultheißen zu Kleinumstadt gehegt [126]). Der Ort, nach welchem sich eine Familie, Schade von Wächtersbach, benannte [127]), wurde in der bayr. Fehde von Landgraf Wilhelm II. von Hessen zwischen dem 5. bis 9. Juni 1504 in Asche gelegt [128]). Nach einer anderen Nachricht ist der Ort im 30jähr. Kriege zerstört worden, und die Einwohner sollen sich in dem 1/2 St. entfernten Umstadt niedergelassen haben [129]).

Im Jahr 1430 belehnt Pfalzgraf Ludwig III. den Ritter Heinrich Groschlag zu fuld. Mannlehen mit 36 Morg. Wiesen in dem Forst, 6 Morg. Ackers, 1 Morg. Wingerts und 2 Gärten zu Wächtersbach, Alles in der Mark zu Umstadt gelegen [130]); 1453 belehnt Pfalzgraf Friedrich I. den Eberhard von Buches zu fuld. Mannlehen mit 36 Morg. Wiesen in dem Forst, 6 Morg. Ackers, 1 Morg. Wingerts und 2 Gärten zu Wächtersbach, Alles in der Mark zu Umstadt gelegen [131]); 1454. Wechterspach das lantsebdel gericht beroren. Item Hait myn gnediger Herr der pfalzgraffe eyn schultheisen ane daz Lantsebdel gericht zu Wechterspach zu setzen vnd zu ent-

[125]) Widder II. 38.

[126]) Steiner, Bachgau, II. 47.

[127]) Einer aus dieser Familie kommt 1444 vor. Retter, IV. 172. Ob aber diese von Adel war, stehet dahin. Es gab Adelige, die sich Schade von Altheim nannten, von 1346 - 1561 vorkommen, und deren Wappen durch einen Balken quergetheilt war, oben ein wachsender Löwe, unten ein zweiter Querbalken; sodann Schade von Wallstadt, die von etwa 1485—1599 erscheinen, und als Wappen einen wachsenden linksgekehrten Ziegenbock führten.

[128]) Steiner, Bachgau, II. 47, 25.

[129]) Widder, II. 38.

[130]) Darmst. Archiv. Lehens-Verzeichnisse, Ausz. Dienst. vor Margarethe (11. Juli).

[131]) Daselbst. 12. Jan.

setzen vnd hait Heinz Walken schultheiß zu onstat (Kleinumstadt) daz gericht besessen vnd ist schultheiß zu onstat vnd Wechtersbach vff. Item ist gebruche der Lantsiddel gewest nemlich dryer Hait der kelner Henrich erph von wegen myns gnedigen Herrn ane Lantsiddel zurecht gestalt so der stule nit besatzt sy wie man daz haltten sollte daz myns gnedigen Herrn Herlichkeit gehanthabt werde vnd sin gnaden recht geschee vnd nymant keyn gewalt. Ist zurecht gewesen die Witfrauwen sollen den stole bestellen vnd besetzen als von alters Herkomen sy vnd jtzund myns Herrn gnaden uerbussen. Zum andern mole Hait der genant kelner ane den lantsiddel gestalt Inn dorch recht wiße zu machen wie Hoch vnd was der buchß sy. Ist dorch recht gewist worden der buß eyn sy ij. phunt mynner xxx. Heller dan die Witfrauwen daz nit mit freuel thon hetten. Item Hait der uorgemeltte kelner ane lantsiddel zurecht stalt weme die buchß zustee vnd gefalle. Ist durch recht gewesen worden dem gericht gebore viij. ß (8½ Schilling) dem schultheisen viij. ß (8½ Schilling) daz obergen sy myns Herrn gnaden. Item Hait der genantte kelner ane lantsiddel gestalt Inn dorch recht wiße zu machen waz gerechtigkeit vnd Herlichkeit myns gnaden zu Wechtersbach vnd inn derselben margk Habe vnd was myn gnaden inn recht da erkenne. Ist durch die lantsiddel zu recht gewesen myn gnedigen Herrn vor den oberſten Herrn waßer vnd Weide mole vnd molnstede vnd anders sin gnaden doch so tragent forstmeister vnd die Wambolt das zulehen von sin gnaden. Item ist durch den uorgemeltt kelner inn durch recht wiße zu machen so der lantsiddel stole nit besaßt vnd gebetten were worden waz den der buß were. Ist dorch recht gewesen die Host buchß nemlichen x. Pf. Heller. Item ist aber durch den genant kelner ane den lantsiddel zu recht gestalt Abe die Wambolt vnd forstmeister jr gericht Hiltten vnd jemants der ane bussigk worde was myns Herrn gnaden ane der buße Hette so sin gnaden oberster Herr da were inn wiße zu machen. Ist durch recht gewesen worden is lygen dry gütter zu Wechtersbach eyns gutt

mynen Jungkern von Hanauwes das ander Wambolts das drytte stengers gut das haben die etteln alleyne vff zu bußen vnd Habe nymant anders kein theile ane der buß vnd was suß vff den andern güttern bußigk worde daz Habe myns Herrn gnade zu bussen vnd nymants anders[132]); 1454. Zu Wächtersbach geben: Item xxii Junge Heller Monichsgut dat Schaden. Item xxiii das Schadengut, dat Eschbecher Rudolff cum Sodalibus. Item xxii Junge Heller Bernoltz gut, dat Johannes Bernhart Hymmelheber. Item xxiii das Fritags gut, dat Henne Eschpecher. Item j Firling Contz Mentzer von eynem gartten zu Wechterspach[133]); 1455. Landgerichtsweisung des Oberhofes zu Omstat, nebst Angabe der dahin gehörigen Orte: Konspach, Oberklingen, Langfelt, Spachbraken, Zymmern, Scarpershausen, Schlierbach, Klestat, Ripach, Amerbach, Nuses, der nue Hoffe, Brenspach, Niederklingen, Habizheim, Zilhartt, Semde, Langstatt, Schaffheym, Omstat, Derndill, Wechterspach, Wibelspach, Richen, Husen, Heupach, Hassenrod[134]); 1469 verleiht Pfalzgraf Friedrich I. seinen Hof geyn Omstatt gehörig, an Fritz Hexpecher, nemlich — — Item das drit Felt geyn Wechtersbach und Wunkel ußhin hat Item eyn halben Morgen vier Roden im Reche am Wechtersberger Wege — —[135]); 1495. Wächtersbach Zinß; sind Bürger zu Umstadt. Item xxii Junge Heller Mathyß Heigerman und Rudolff Schade von Monchsgut sind Ecker, Wiesen, Hecken vnd Gelende. Item xxiii. Mathyß Heigerman Rudolff Schade Katherin Frideriche Schenckels Witwe von Schadengut siud Ecker, Wiesen, Hecken vnd gertten. Item xxii Junge Heller Heinrich Lieppart Katherin Madern Morharts Witwe von iii fiertel Wiesen ge-

---

132) Hebregister des Amts Otzberg vom Jahr 1454, S. 196—97.

133) Daselbst, S. 12 und 139.

134) Halwachs, de Centena illimitata, S. 105. Mont. nach Laurencii (11. Aug.).

135) Retter, IV. 126—34. Donnerst. nach Franciscus (5. Okt.).

legen zu Wechterspach zwischen Haman Reinhart vnd Eberhart Womult. Item xxiii Michell Worme Grede Heintz Scheffers Witwe Katherin Friederiche Schenckels Witwe von eym Acker zu Wechtersbach ist vmb iiii morgen Zügt uff den Wechtersbacher wege vnd wendt oben uff Hen Role[136]).

67) **Waldhausen.** In den Zeiten K. Carls des Großen wurde unter Mark nicht eine einzelne Dorfgemarkung, sondern die ganze Genossenschaft eines Markbezirks verstanden. Die Mark selbst hatte von einem Dorfe, Bache ꝛc. ihren Namen, und alles Feld, welches zu einzelnen in einer solchen Mark gelegenen Orten gehörte, wurde nach dieser Mark bezeichnet, bis nach und nach einzelne Orte ihren Antheil zugetheilt erhielten und so die Dorfgemarkungen entstanden, wobei aber öfters die Waldungen in ungetheilter Gemeinschaft blieben, bis auch diese in den neueren und neuesten Zeiten aufgehoben wurde. Zur Mark oder Gemeinde Waldhausen gehörten die Orte Billings, Meßbach, Niedernhausen und Nonrod[137]). Obgleich keine einzige bekannte Urkunde einen Ort Waldhausen nennt, so kann es doch keinen Augenblick einem Zweifel unterliegen, daß nicht ein Ort bestanden, welcher der Waldhäuser, ähnlich wie der Dieburger, Röder, Rodensteiner, Sentburger, Erlenbacher ꝛc. Mark, den Namen gegeben habe. Der Waldhäuser Wald bestehet aus zwei Stücken, von denen das größere Stück, Dillberg, Strieth, Rabenfloß und Lehmkaute, zwischen Niedernhausen, Bierbach und Nonrod, und das andere, Görnböhl, Spitzensteinwald und Allmen, zwischen Nonrod, Meßbach und Billings liegt. Vor der Vertheilung der Waldhäuser Mark findet sich die ganze Fläche der Gemarkungen sämmtlicher

[136]) Umstädter Zinsbuch vom Jahr 1495. S. 27b.—28.

[137]) Diese Orte gehörten schon im 15. Jahrh. zur Pfarrei Großbieberau. Biberaw. Ibidem adveniunt Steinha, Bullinges, Rodenhusen inferior (soll heißen: Roden, Husen inferior), Husen superior, Nanterode, Mispach. Würdtwein, Dioec. I. 602—3.

Märker-Orte mit Zurechnung des Privat-Waldes, zu 2028, und einschließlich der 1424 M. des Markwaldes, zu 3452 M. angegeben; die Privat-Waldungen betragen 105, so, daß die ganze Waldfläche sich auf 1529 belaufen würde. Nach der Vertheilung und Vermessung beträgt die ganze Fläche 3700, worunter 1558 M. Waldungen sich befinden. Die Gemeinde Waldhausen hatte ihre eigene Schultheißen und führte in ihrem Siegel, als Wappenbild, die Josten-Kapelle (Nr. 59).

Auf Dienstag nach Mathei anno 1507 ist Märkerding gehalten worden zu Niederhausen unter Lichtenberg. 1) Haben die Märker geweißt, daß mein gnädiger Fürst und Herr Obrister Herr über die Mark und Märker sey, die zu beschützen und zu beschirmen. 2) Weißt der Märker zu Recht, wenn sie ihr Gült und Beet ausrichten, so sollen sich die Märker der Mark gebrauchen, als ihre eigne Güter. 3) Ob sich ein Handel begeben würde von der Viehbach an, bis über den Gärnböhl außen und förder Mitten über die Bessert außen auf dem Leichtweg, und förder über den Schauerbusch oben an Billings[138]) ist alles gnädigem Fürsten und Herrn Eygenthumb und hat Niehmandt zu strafen alsdann mein gnädiger Fürst und Herr. 4) Wo sich ein Frevel begebe auf den Gemeinen Wegen oder auf andern gütern hat mein gnediger Fürst und Herr dieselbe zu strafen zum darnach die Gutherrn, auch nach ihrer Gerechtigkeit. 5) Weißt der Märker zu Recht, meinem gnädigen Fürsten und Herrn Brennholz auf das Haus Lichtenberg mit seinem Umgriff, das ist Großenbieberau zum halben Theil das Holz. 6) Weißt der Märker zu Recht, wo fünf Bäume stehen, deren

[138]) Viehbach, wahrscheinlich der Bach, der bei Niedernhausen die Ahlem, zu Großbieberau aber der Fischbach genannt wird; Gärnböhl liegt im kleineren Stücke der Waldhäuser Mark zwischen Obernhausen und Nonrod; Schauerbusch, auf einer Karte Schönbusch genannt, ist ein Privatwald bei Billings; die Sauerbuschs-Wiesen liegen an der südlichen Spitze des Herrensee's an der nördlichen Grenze von Billings.

sind drey meines gnädigen Fürsten und Herrn Hintersassen zu gebrauchen die andern zwey Hans Landschaden Hintersassen zu gebrauchen. 7) Weißt der Märker zu Recht, wenn Hans Landschaden in Niedernhausen kommt nnd Atzung da haben will, so soll er sein Pferd binden an einen viereckigten Zaun und dem Pferd ein Weiß Haferbirte (?) geben. 8) Weißt der Märker zu Recht wann Hanns Landschaden einen Marstall auf seine Güter baut, und mein gnädiger Fürst und Herr käme, so soll Hans Landschaden ausziehen und meinen gnädigen Fürsten und Herrn einziehen lassen. 9) Weißt der Märker zu Recht daß sieben Förster über die Mark sollen sein, deren sollen vier hinter mein gnädigen Fürsten und Herrn seßhaftig sein, und drey hinter Hans Landschaden[139]) der Mark zu hüten, und sollen zwey aus den Förstern einem Amtmann auf Lichtenberg von wegen meines gnädigen Herrn und Fürsten geloben, der Mark und Märkern zum treulichsten vorzustehen. 10) Weißt der Märker zu Recht, daß der Ambtmann und Keller Beschirmer sollen sein der Förster. 11) Weißt der Märker zu Recht, wenn meines gnädigen Fürsten und Herrn Knecht einer einen in der Mark fände, der ungebührlich Holz hiebe, so soll derselbe Knecht den Uebertreter gen Lichtenberg in eines offnen Wirthshaus führen, ihm ein Maas Wein heißen geben; den ersten Trunk daraus thun und alsbald den Merkern zu Haus lassen gebieten, welche ihn dann ferner zu strafen haben. 12) Weißt der Märker zu Recht, wenn einer Holz nothdürftig sey, so soll er dasselbige Holz an den Förstern ansuchen, und ihm nach Nothdurf

[139]) Dieser Hans Landschaden ist gewiß der, welcher am 7. Nov. 1531, alt 66 Jahre, zu Neckarsteinach gestorben ist. Er war in der bayr. Fehde kurpfälz. Oberst, bekennte sich bereits 1522 zu Luthers Lehre und war ein eifriger Beförderer der Reformation. Vom Podagra war er über 20 Jahre an Händen und Füßen gelähmt. Seine erste Gattin, † 1505, war Lucie von Eippenburg, und seine zweite, seit 1506, Margarethe von Fleckenstein. Vergl. Hess. Archiv, V, Art. XVIII. und VI. S. 339–54.

geben werden. 14) Weißt der Märker zu Recht, daß alles Holz so zu erbauen geben werden soll, soll mit einem Zimmermann nach Martini gehauen werden; auch zu Sankt Walpurchistag aufgericht gestellt und folgend Martini drucken gestellt seyn. 15) Weißt der Märker zu Recht, wo einer ohne Vorwissen der Förster ein Eichenholz haut, ist dem Märker verfallen umb drey Pfund Heller, eine Buch umb anderthalb Pfund Heller[140]); 1722 verkauft Joh. Rudolph von Wallbrunn an Landgraf Ernst Ludwig von Hessen erblich das Schloß und Gut zu Ernsthofen nebst den dazu gehörigen Dörfern Ernsthofen, Asbach, Hoxhohl, Kleinbieberau und Neutsch, so wie daselbst und zu Obermodau, Rodau, Waldhausen, Billings, Meßbach rc. alle Zinsen, Renten rc., um 71,750 fl.[141]); 1740 berichtet der gemeinschaftliche Fr. Crumbachische Schultheiß Röder zu Neunkirchen über den von dem Hess. Amtmann Langsdorff zu Lichtenberg an die sogenannten Oberdörfer Neunkirchen, Lützelbach und Steinau ergangenen Befehl, keinem von Gemmingen'schen Beamten mehr Gehorsam zu leisten, und alle von 1740 an rückständigen Gülten nicht mehr nach Fr. Crumbach, sondern in die Rentei Lichtenberg zu liefern, wohin auch die Gefälle von Waldhausen zu geben seien[142]).

Nahe an der westlichen Grenze innerhalb der Gemarkung von Niedernhausen, gehet von da in südwestlicher Richtung ein Weg nach Billings. Längs der östlichen Seite dieses Wegs hin, liegt in einer Ausdehnung von 230 Klaftern ein Wiesengrund von 51¾ Morgen, welcher der Herrensee genannt wird. Es ist gewiß, daß östlich dieses Wiesengrundes in der Erde sich noch Mauern befinden, deren Zug und Richtung, namentlich in

---

140) Nach einer sehr verdorbenen Abschrift. Dienst. nach Mathei (28. Sept.).

141) Darmst. Archiv, Ernsthofen. 1 Mai.

142) Species Facti in causa v. Gemmingen c. Hessen-Darmstadt 1746. S. 93, Beil. 25, 9. Sept.

heißen Sommern, an dem schwächeren Pflanzenwuchs ganz deutlich zu erkennen ist. Nicht weit von dieser Stelle zieht ein Weg von Meßbach nach Niedernhausen vorüber, an welchem Wege, und zunächst dem Punkte „die Dilläcker" genannt, vielleicht die Lage von Waldhausen angenommen werden dürfte: Diese Stelle liegt zwischen den Orten Billings, Meßbach, Nonrod und Obernhausen, etwas mehr nach den beiden letzteren Orten hin, und zunächst zwischen dem Herrnsee und dem Wald.

Im Altdeutschen finden sich die beiden Manns-Namen Walaho oder Walho und Waldo oder Walto; hausen = Ansitz, Häuser. Es würde demnach Waldhausen heißen: zu dem Sitz oder zu den Häusern des Walho oder Waldo = Walho's hus oder Waldo's hus.

68) **Wamboldisches Schlößchen.** In den Oberwaldungen von Umstadt finden sich noch die Ueberbleibsel einer kleinen Burg, die vor Zeiten den Wamboldеn von Umstadt gehörte, und deren eigentliches Stammhaus sein soll[143]). Das Schlößchen, oder die Burg, lag auf der rechten Seite des Wegs von Umstadt nach Sandbach, vom Ersteren 1½ St. südöstlich und vom Letzteren ½ St. nordwestlich und vom Wege etwa 10 Minuten südlich entfernt, welcher Punkt, der höchste des Umstädter Gemeinde-Waldes, unter dem Namen „Wamboldisches Schlößchen" allgemein bekannt ist. Hier finden sich noch Mauerreste, die aber kaum einige Fuß über die Erde sich erheben; das Ganze ist von einem unbedeutenden, etwa 4—5 Fuß breiten Graben umgeben.

69) **Wörlachen.** Es werden die Urkunden aus dem Grunde vorangestellt, weil sie zum Theil die Anhaltspunkte zur Bestimmung der Lage von Werlachen abgeben. Im Jahr 1275 theilen Philipp II. und Werner I. von Falkenstein die Gerichtsbarkeit und andere Zubehörungen der Burg Hagin, nemlich zu Langena, Hayn, Arheiligen, Darmestat, Mersevelte, Kelster-

---

[143]) Widder, II. 24.

bach, Sueinheim, Nidernrode, Vechenheim, Birgile, Ginnensheim juxta Renum, Bischofesheim juxta Bergen, Buwenheim, Ruzelsheim, Tribure, Munstere et Werlachen[144]); 1294. Hermannus scultetus in Wertlachen, Zeuge: Heinrich Lule, Bürger zu Dieburg, verkauft an das Deutschordens-Haus zu Sachsenhausen eine Gülte in Münster[145]); 1304 vergleichen Conrad von Cleen, Conrad von Mörle, Conrad Kolbendensel und Friedrich Dugel, Rathleute, Philipp III. sen. und Philipp IV. jun. von Falkenstein mit Ulrich I. von Hanau namentlich dahin, daß Letzterer sein 1/6 zu Munster und zu Werlach bi Diepurg zu all dem Recht haben soll, wie die von Falkenstein ihre 5/6 daselbst[146]). Um das Jahr 1350 sind die Gefälle, Zinsen, Zehnten ꝛc., Lehen und Eigen, welche Winter von Wasen hat: „Item zu Werlachen min teyl des gerichtis, zinse vnd hunre, waz do gefallit, daz ist daz drytteyl min; Item ix. sol. von deme Godebuldisberge vff wingerten vnd Eckern; Item xv. sol. zu Werlachin vnd II hunre gein dem gerten zu Hardießhusen vnd gein der gulde zu Lyemersbohel — — —"[147]); 1357 übergibt der Ritter Heinrich von dem Wasen seinem Sohne Wilhelm, Mönch zu Seligenstadt, lebenslänglich jährlich 11 1/2 Pfund Heller auf seinem Gute zu Werlach[148]); 1376 begabt Johannes Fuß, Bürger zu Dieburg, den St. Johannis-Altar in der Muttergottes-Kapelle zu Dieburg, und übergibt demselben: „— — Item unam decimam in villa Wer-

---

[144]) Baur, Urk. I. Nr. 1297; Guden, Cod. V. 764–65. Crispini et Crispiani (25. Okt.); (hat das Jahr 1277). Vergl. Hess. Archiv, VIII. S. 248—49, wo dieselbe Urkunde in deutscher Sprache, unter demselben Tage, aber vom Jahr 1275, vorkommt.

[145]) Baur, Urk. I., Nr. 202. Fer vi. post. annuntiat. Marie (27. März).

[146]) Hanau-Münzenberg. Landesbeschr. S. 227–28, Nr. 151. Mont. vor St. Georgien- (Georgen-) Tag (20. April).

[147]) Baur, Urk. I. Nr. 608.

[148]) Baur, Urk. I. Nr. 627. Benediktus (21. März).

lachin cedentem per ipsos erga domicellum Gerhardum (Zeischen) de Otsperg comparatam etiam per eundem aut suos heredes LV. libr. halens. relevandum — —"[149]); 1418 gibt Philipp von Wasen seiner Tochter Anna, deren mütterliches Gut — — 1 Pfund 15 Heller zu Werlachen, seinen Theil am Gerichte und den Fastnachtshühnern daselbst — —[150]); 1429 weisen die Märker der Orte Dieppurg, Holtzhusen, Monffelt, Aldenstat, Monster, Werlachen, Altheim, cleinen Zymern, grossen Zymern, Spachbrücken, Jorgenhusen, Zylhart, Delfhoffen, Rostdorff nnd Gundendehusen über die Gerechtsame des Erzbischofs Conrad III. zu Mentze in Dieppurg Marke, namentlich auch, daß dieser ein Weldchin, genannt das Hayn-chin, und den Zehnten im Vlnholtze by Werlachen gelegen, habe[151]); 1446 verpfändet Graf Diether von Sayn an Graf Reinhard III. von Hanau, Diether I. von Isenburg und Frank von Cronenberg, den Alten, seinen Theil an Burg und Stadt Hayne in der Dreieich, an Ovenbach, Langen, Merßfelde, Egelßbach, Sprendelingen, Nuheim, Gynßheim, Monster, Werlachen, Dudenhoffen und Biebra ꝛc. um 25,800 fl.[152]); 1486 verkauft Graf Gerhard II. von Sayn, der Alte, mit Bewilligung K. Friedrich III., an Graf Ludwig II. von Isenburg-Büdingen seinen Theil an Burg und Stadt zum Hayn, Offenbach, Langen, Merßfeldt, Egelsbach, Sprengling, Nauheim, Ginßheim, Munster, Werlachen, Dodenhoffen und Bieberaw ꝛc.[153]).

---

149) Würdtwein, Dioec. I. 569—74. xv. die mens. Maji (15. Mai). Notariatsinstrument. Orig. in Darmstadt.

150) Darmst. Archiv. Invocavit (13. Febr.). Die Mutter der Auna war wahrscheinlich Catharine, eine Tochter Hans von Fechenbach, des Alten.

151) Retter, IV. 481—95. 20. Sept. Orig. in Darmstadt.

152) Guden, Cod. V. 944—56. Judica (3. April).

153) Guden, Cod. V. 986—91; Gründl. Gegen-Information II. 37; Lünig, Reichs-Archiv; XXIII. S. 1613—15; Summarischer Bericht, S. 28. 11. März.

Der nordöstliche Theil der jetzigen Gemarkung von Münster ist der, in welchem die Lage von Werlachen angenommen werden muß. Diese Fläche wird begrenzt gegen Norden und Osten: von der Gemarkung von Eppertshausen; gegen Süden: von der Gersprenz und gegen Westen: von dem von Münster nach Eppertshausen führenden Wege. Ziemlich im Mittelpunkte dieser Fläche, etwas gegen die östliche Grenze hin, heißt es: „die Werlacher Bachwiesen", südlich bei denselben: „im Werlacherfeld" und noch südlicher, abermals: „im Werlacherfeld", den vorbemerkten „Werlacher Bachwiesen" nordöstlich kommt die Benennung: „am Hähnchen" vor. Gegen der nordwestlichen Seite dieser Fläche hin, kommt vor: „im Aulholz", sodann näher dem Eppertshäuser hin, abermals: „im Aulholz", und diesen beiden Punkten etwas südlich: „die Hähnches-Bachwiesen". Es ist somit nicht allein Werlachen genannt, sondern auch bezeichnet: das „Weldchin, genannt das Haynchin (am Hähnchen, Hähnches-Bachwiesen) und „Vlnholtze by Werlachen" (im Aulholz). Werlachen selbst kann möglicher Weise, da kein anderer Weg da ist, nur am Eppertshäuser Weg gelegen haben und zwar etwa im Mittel der Strecke, so weit solche die schon bezeichnete Fläche auf der westlichen Seite begrenzt, also nördlich von Münster und, wie schon bemerkt, in dessen Gemarkung.

---

4. Kreis Erbach.

Zum Wingartsgau gehörten die Orte Galmbach (nun Eduardsthal), Hebstahl, Hesselbach, Kailbach, Schöllenbach und Unterſensbach unter der Linde; zum Lobdengau und insbesondere zum Dekanate Waibstadt: Hainbrunn, Hinterbach, Kortelshütte, Oberfinkenbach, Raubach, Rothenberg, Unterfinkenbach; alle übrigen Orte des Kreises Erbach, einschließlich Unterſensbachs ober der Linde, waren Bestandtheile des Maingaus und des Dekanats Montat, welches, aus dem Plum- und Bachgau als Untergauen bestehend, zum Archidiakonat von St. Peter und St. Alexander zu Aschaffenburg gehörte.

---

70) **Bruderhaus.** Bei Roßbach entspringt ein Bächlein, das eine südöstliche Richtung nimmt und das, südlich bei Erbach, in die Mimling fließt. Rechts des Bächleins ziehet ein Weg in gleicher Richtung durch diesen Grund, welcher noch jetzo der Brudergrund heißt, der 1/4 St. westlich von Erbach entfernt liegt, und wo, an der südlichen Seite der Gemarkung von Erbach, dicht an der Grenze von Elsbach, das Bruderhaus zu suchen ist.

Zu Erbach sollen die Tempelherrn ein Gebäude besessen haben. Nachdem der Tempelherrn-Orden unterm 2. Mai 1312 aufgehoben worden, ist der Johanniter-Orden in einen Theil seiner Güter getreten. Die Glieder, insbesondere des letzteren Ordens nannten sich Brüder, und es liegt alle Vermuthung vor, daß mehrere Glieder dieses Ordens in Gemeinschaft das genannte Bruderhaus bewohnt, und so diesem seinen Namen gegeben haben. An obiger Stelle im Brudergrund fanden sich noch Reste von Mauerwerk, das einer Kapelle angehört haben soll, und ein zerbro-

chener Grabstein mit folgender Aufschrift: 1571. den 8. Dag Marci starb der Erb. und Achtb. Meinstr. Hans Hannewald von Früberg, Koch gewest der Seele .... Ich weiß daß mein Erlöser ... Hodie mihi Cras tibi [1]); 1396 bekennt Wigand Frischenbach, Vogt zu Erbach, daß er von Schenk Eberhard IX. von Erbach zu Burglehen erhalten habe: „einen garten vnden an Appels garten gelegen halben, vnd viere morgen ackers vnden gein deme gotshofeln (dieß ist das Bruderhaus) gelegen — —" [2]). Nach einer Urkunde vom 17. Sept. 1439 verspricht Bischof Georg von Vincennes, als Legat der Basler Kirchenversammlung, Allen, welche zur Wiedererbauung und Herstellung der verfallenen, dem Apostel Jacobus, der Maria Magdalena und des Beichtigers Anthon geweihten Kapelle hilfreiche Hand leisten würden, auf ein Jahr Ablaß von auferlegten Kirchenbußen [3]).

71) **Eulbach**, Bulnbach, Vlnbach, Ulnbuch, Ulenbuch, kommt schon im Jahr 819 in der Schenkung Eginhards an das Kloster Lorsch vor, wo es heißt: — — inde inter Ulenbuch et Rumpheshusen — — [4]); 1398 verleihet Pfalzgraf Ruprecht II. dem Schenken Eberhard IX. von Erbach zu rechtem Mannlehen das pfälz. Schenkenamt, Burg und Stadt Erbach, die Dorfschaften Zelle, Kuntbuch (Kimbach), Furstengrunt, Widengessesse (Weidengesäß), Ulnbuch rc. [5]); 1438 verleihet Pfalzgraf Otto I., als Vormund des Pfalzgrafen Ludwig IV., dem Schenken Otto von Erbach nach fuld. Rechte zu Mannlehen,

---

[1]) Schneider, Erb. Hist. Text, S. 256—57.

[2]) Simon, Gesch. von Erbach, Urk. S. 138—39. Die Alexii confess. (17. Juli).

[3]) Schneider, Erb. Hist. Urk. S. 502. xv. kl. Oct. (17. Sept.). Diese genannte Kapelle soll die des Bruderhauses sein. Vergl. Schneider, Text. S. 257.

[4]) Cod. Lauresh. Nr. 20 u. 21. ii. Id. Sept. (12. Sept.).

[5]) Retter, Hess. Nachrichten, IV. 287—91. Fer. v. ante purificat. Marie (28. Jan.).

Michelstatt, die Stadt halb, Steinbach halb, Anselbron (Asselbrunn) halb, Erpuch ganz, Ulnbuch das Dorf halb mit dem Gericht und Zehnten ꝛc.[6]); 1443 verleihet Pfalzgraf Ludwig IV. dem Schenken Conrad IX. von Erbach nach fuld. Rechte zu Mannlehen das pfälz. Schenkenamt, Burg und Stadt Erpach, die Dörfer Celle, Kuntpuch, Furstengrunt, Weydengesesse, Vlnbach ꝛc.[7]); im 15. Jahrhundert kommt vor: Michelstadt mit Steinbach, Mombron, Momenhart, Witzbergck (Wirzberg), Asselbornen, Irengesbuch (Ernsbach), Widengess. (Weidengesäß), Rosbach, Bolaw (Bullau), Ebersbergkh, Zelle, Elsbach, Gunderfurst, Lurbach (Lauerbach), Schonaw (Schönnen), Steinbuch, Erpach, Stocken (Stockheim), Vulnbach[8]). Es gehörte hiernach der Ort zum Kirchspiel Michelstadt. Die Gemarkung zählte 11 Huben, auf welchen 1522 neun Centmänner wohnten, welche bei der damaligen Musterung mit 6 Harnischen, 5 Handbüchsen, 3 Hellebarden, 1 Armbrust und 9 Seitengewehren bewaffnet waren. Im Jahr 1623 hatte der Ort 16 Häuser mit 81 Bewohnern, 1650 aber war er ausgestorben und verbrannt. Die Güter wurden, als herrnlos, eingezogen und theils zu Wald, theils zu einem Hofgut verwendet. Dieses Hofgut ging wieder ein, und die ganze Gemarkung wurde zu dem herrschaftl. Park geschlagen. Zu Anfang dieses Jahrhunderts wurde hier ein Jagdschloß erbaut. Der dazu gehörige Garten enthält schöne Parthien, einen See, der auf solcher Höhe (Eulbach liegt 2065 Hess. [1289 Par.] Fuß über der Meeresfläche) merkwürdig ist. Die befestigte Linie der Römer zog ganz nahe am Jagdschloß vorüber, und ein Kastell von 156 Fuß Länge und 140 Fuß Breite und mehrere römische Gräber

---

6) Retter, Hess. Nachrichten, IV. 291–97. Fer. iv. post. Pasche (16. April).

7) Simon, Gesch. von Erbach, Urk. S. 245–47. Fer. v. ante Convers. Pauli (24. Jan.).

8) Würdtwein, Dioec. I. 607–8.

sind kaum einige 100 Schritte entfernt. Die Gemarkung beträgt 694 Morgen, davon 167 Ackerland, 120 Wiesen und 107 Wald [9]). Der bekannte Eulbacher Markt wurde nach Erbach verlegt.

72) **Galmbach**, früher Gallnbach, Gallenbach, Gallebach, lag der Stelle nahe, wo die Wil- oder Walbach, eine Nebenbach der Euter (Itter = Jutra) aus dem Königsbrunnen entspringt. Erbach hatte hier $2^3/_4$ Zinshuben, das Untergericht ꝛc., das Kloster Amerbach $^3/_7$ und Erbach $^4/_7$ des Zehnten. Es war ein Filialdorf, das zur kath. Pfarrei Hesselbach gehörte, und im Jahr 1828 aus 19 Häusern mit 149 kath. Einwohnern bestand. Die Gemarkung wurde vom Fürsten von Leiningen angekauft und so die Gemeinde im Jahr 1836 aufgelöst. Die Stelle heißt nun Eduardsthal, und auf derselben wurde in der neuesten Zeit ein Gebäude errichtet [10]).

73) **Hainhäusel**, Bullonoburg. Dieses römische Kastell, 327 Hess. Fuß lang und 295 breit, liegt $^1/_2$ St. südlich von Würzberg — die südlich vor dessen westlichem Eingang gelegene Höhe beträgt 2146 Hess. [1652 Par.] Fuß über der Meeresfläche — und in dessen Gemarkung, an dem Wege, der von Eutergrund aus in nordöstlicher Richtung nach Würzberg führt. Die Seiten dieses Kastells, das unter denen der Umgegend am Besten erhalten ist, waren genau den vier Weltgegenden zugekehrt; auf jeder Seite befand sich in der Mitte ein Thor von 14 Fuß Breite; der Graben um dieses Kastell, der an den Thoren nicht unterbrochen ist, hat eine Breite von 11—17 Fuß. An der östlichen Seite, die dem Feinde zugekehrt war, betrug die Dicke der Mauer 10, und an der entgegengesetzten Seite nur 7 Fuß. Im Innern fanden sich Stücke von großen und kleinen irdenen Gefäßen und darunter mehrere von terra sigillata, einige Reste gläserner Gefäße und ein eiserner Pfeil;

---

[9]) Vergl. Simon, Gesch. v. Erbach, 81.

[10]) Vgl. Simon, Gesch. v. Erbach, 112.

sodann am nördlichen Thore im Graben ein 6 Fuß 5 Zoll langer und 2 Fuß 3 Zoll breiter, sauber behauener Stein mit einer Tessera und in dem dicht bei diesem Kastelle gelegenen Bade eine Inschrift, nach welcher die Cohors XXIIII Voluntariorum wenigstens eine Zeitlang hier gelegen haben muß[11]).

Dieses Kastell kommt in einer Urkunde vom 12. Sept. 819, die bei Mangoldscelle (Nr. 75) aufgeführt ist, unter dem Namen Vullineburch vor; auch in der nachfolgenden Urkunde über die Grenze des Bannforstes Odenwald, ist es, jedoch ohne Zeitbestimmung, unter dem Namen Vullonoburg genannt. Tenet namque bannum in loco, qui dicitur Getwinc (Zwingenberg?), inde ad montem Malscum (Melibokus), inde extenditur ad Velisberg (Felsberg), deinde ad Betenkiricha (Beedenkirchen), postea ad Luddera (Lautern), deinde in Wintercaste (Winterkasten), dehinc in Lutenhaha (Laudenau), deinde in Eberbach (Eberbach), post in Gaspenza (Gersprenz), inde in Abbatisbach (Bach?), deinde ultra Cuningesbach (Kainsbach), post in Bircunhart (Birkert), tunc in Kincicha (Kinzig), deinde ultra fluvium Minimingaha (Mimling), post in Widelebach (Bach bei König?), deinde in Branbach (Brombach, nordöstlich von Obermossau entspringend und gleich unterhalb Zells in die Mimling fließend), tunc in Aranbach (Ohrenbach?), inde in Wallendenbrunno (?), deinde ad magnum quercum, deinde per descensum Bramaha (Mangelsbach? südlich bei Eulbach entspringend), per Vvllonobach ascensum (diesen Bach aufwärts an die zu Würzberg gehörige Heinstermühle, welche von einem von Westen nach Osten fließenden Bach getrieben wird, welcher wohl der Vvllonobach sein wird), et per destructam Vullonoburg (Hainhäusel), inde in fluvium Euteraha (Euter- oder Itterbach, unweit Eutergrund entsprin-

---

[11]) Knapp, Odenwald, S. 48—60. Es finden sich noch Kastelle bei Hesselbach und Eulbach, die aber, weil sie keine besondere Namen haben, hier nicht aufgeführt werden.

gend), tunc per ejus descensum in flumen Nekar, inde per descensum Nekar usque Niunheim (Neuenheim, nordwestlich bei Heidelberg), inde in plateam montium (Bergstraße), et per hanc usque ad supradictum locum Getwinc[12]).

74) **St. Leonhardskapelle.** Der Leonhardshof, aus mehreren Hofraithen bestehend, liegt etwa 1/4 St. südöstlich von Falkengesäß und in dessen Gemarkung auf dem Wege von Beerfelden nach Oberfinkenbach. In der Nähe dieses Hofes lag die St. Leonhardskapelle. „Unweit Buerfelden oder Beerfelden, ist eine Gegend im Lenert genannt, indem daselbst Sanct Leonharts-Capelle in dem 15. Jahrhnndert errichtet worden ist, deren Ueberbleibsel noch stehen und zeigen, daß ein nicht geringer Zulauff dahin gewesen sein müsse. Die Legende dieses Heiligen saget, daß er, sonderlich mit Erledigung derer Gefangenen, viel Wunder gethan habe — — Zu Eingang des sechszehenden Jahrhunderts hat solche Capelle noch in ihrem Wesen gestanden, indem Schenck Eberhart (XIII.) einen Caplan darzu praesentiret, nach der Reformation ist der Kram gefallen"[13]). Buerfelden. Ibidem adueniunt xii. villule et sunt ibidem xii. scabini, quibus datur i. quartale vini. Cappellanus S. Leonhardi prope Burfelden[14]). In einer anderen Schrift kommt noch Folgendes vor: „In Praefecturae Freyensteinensis tractu, haut procul Beerfelda fons est in sacello corruente a S. Leonhardo nominato: alius Schelenbaci sub altari templi

---

[12]) Cod. Lauresh. I. S. 154—55, Nr. 93; Dahl, Kl. Lorsch, S. 35; Schneider, Erb. Hist. S. 493—94. In den beiden letzteren Schriften ist diese Urkunde einer anderen angehängt, die im Cod. Lauresh. I. S. 153. Nr. 92 aufgeführt, vom 12 Mai (iv. Id. Maii) 1012 ist, und durch welche K. Heinrich II. dem Abte Bobbo von Lorsch den Wildbann im Odenwald verleihet. Beide Urkunden scheinen auch zusammen zu gehören, obgleich sie nicht gleichzeitig ausgestellt worden sein möchten.

[13]) Schneider, Erb. Hist., Text, S. 278.

[14]) Würdtwein, Dioec. I. S. 606—7.

scaturit collapsi: tertius Hasselbaci in sacello S. Otiliae Pontificio oritur. Ad hos tanquam sacros et divine soterios olim magnus aegrotantium erat confluxus, propterque miracula, quae divulgabantur facta, votivae sedulo instituebantur peregrinationes“ [15]). — Aus dieser Kapelle, von welcher nur noch die 4 Seitenmauern mit einem Eingange bestehen, soll ein gewölbter unterirdischer Gang nach der etwa 1 St. entfernten Burg Freienstein geführt haben. Der Brunnen bei der Kapelle ist noch vorhanden.

In der „Bavaria“, Band I. S. 383—84 kommt vor: „Der 6. November — der Tag des heil. Leonhard — wird in vielen Gegenden feierlich durch die großen berittenen Wallfahrten, die man Leonhardsritte nennt, gefeiert; denn St. Leonhard ist der Hauptpatron und Schützer der Viehzucht, sonderlich der Roßzucht; man opfert ihm die Hufe der kranken Rosse, die er heilen soll, in natura oder in Wachs, und seine Kapellen hängen voll von diesen Opfereisen, so namentlich die Leonhardskapelle in Schellenberg im Berchtesgadnerland, daher der Volkswitz:

Die Berchtesgadner muß man preisen,
Sie fressen den Esel bis auf's Eisen
Und aus den Eisen haben sie's Opfer gmacht.

Durch ganz Oberbayern zerstreut liegen ihm viele vereinzelte Kapellen oft mitten im stillen Wald, stundenweit von den Wohnungen der Menschen.“

Ob die obige Kapelle auch zu solchen Opfern benutzt worden ist, und ob zu derselben in vorstehender Beziehung auch solche Wallfahrten statt gefunden haben, davon berichtet die Sage nichts.

---

[15]) Klein, Lud. Gotof., De aëre, aquis et locis agri Erbacensis atque Breubergensis largi Odenwaldiae tractus tentamen physico-medicum. Francof. et Lips. 1754. 8°. §. 24. S. 34. Diese Quelle kommt jedoch nicht in, sondern dicht vor der ehemaligen St. Leonhardskapelle vor.

75) **Mangoldscelle**, Manegoldescella, lag, wie sich weiter unten ergeben wird, im südwestlichen Theile der Gemarkung von Haisterbach, welche mit ihrer ganzen südlichen Grenze noch etwas die Mimling überschreitet, und zwar etwas oberhalb der Stelle, wo der Euningesbrunnen — wahrscheinlich nun die jetzige starke Quelle im Maisengrund — rechts in die Mimling fließt.

Im Jahr 819 schenken Eginhard und Imma die ihnen von K. Ludwig, dem Frommen, verliehene Celle Michlenstat in pago Plumgowe, in silva Odenewalt, super fluvium Mimilingum, dem Kloster Lorsch, und sind die Grenzen: dum a monte Mamenhart incipiunt, et totum eundem montem usque ad plateam comprehendunt[16]), a platea usque ad duplicem quercum, inde inter Ulenbuch et Rumpheshusen ad quercum, de quercu in fluvium Bramaha[17]), per hujus descensum in Wt-

---

[16]) Bei der Grenzbestimmung folgte ich einem Aufsatze des Großh. Steuercommissärs Decker zu Beerfelden (s. Hess. Archiv, VI. S. 353—66), einem Aufsatze, der eine so klare und lichtvolle Anschauung über diesen Gegenstand gibt, daß auch nicht der mindeste Zweifel mehr obwalten dürfte. Solche gediegene Arbeiten sind ein wahrer Gewinn für die Geschichte, und wer auf solchen Grundlagen fußen kann, wird nicht in die Luft bauen. — Vom Berge bei Momart in östlicher Richtung auf der Grenze des Kirchspiels Michelstadt hin, König, Kimbach, den Breuberger Forst und Ohrenbach links, Momart, Weidengesäß und Eulbach rechts liegen lassend, zur alten Römerstraße (platea, von Mudau über Hesselbach, Würzberg, Eulbach nach Obernburg ziehend) an die Grenze von Bayern.

[17]) Von hier gehet die östliche Grenze des Kirchspiels Michelstadt, oder die Grenze zwischen Hessen und Bayern, östlich von Eulbach (Ulenbuch), zwischen diesem und Rumpheshusen (wahrscheinlich ein ausgegangener Ort bei Eulbach auf bayrischem Gebiete) an den Mangelsbach (südlich bei Eulbach entspringend), welcher wahrscheinlich der genannte Bramaha ist.

tinebach (Vuttinebach)[18], per hujus ascensum usque ad lapideum rivulum[19], inde ad Wllineburch (Vullineburch) per unam portam intro, per alteram foras[20]. Inde in ripa Euterum, per hujus descensum ad Langenvirst, ubi Langenvirst scinditur[21]. Super Langenvirst ad Breittensol[22], inde per Eichendal in flumen Urtella[23], per hujus ascensum in Vin-

---

[18]) Diesen Bach abwärts an die zu Würzberg gehörige Heinstermühle, welche von einem Bache getrieben wird, der von Westen nach Osten fließt, und der wohl der genannte Vullinebach sein wird.

[19]) Diesen Bach abwärts bis an den Steinbach, der südöstlich von Würzberg entspringt, und außerhalb der hess. Grenze mit dem Vullinebach sich verbindet.

[20]) Von hier an die Vullineburch, einem südlich von Würzberg liegenden römischen Kastelle, nun Hainhäusel genannt, und an diesem Kastelle dem einen Thor hinein und dem andern heraus. Jetzo gehet die Grenze einige 100 Schritte mehr östlich vorüber.

[21]) Von da an den Euter- oder Itterbach, der unweit Eutergrund entspringt; diesen abwärts bis an den Langenforst, welcher ein waldiger Bergrücken zwischen Bullau und Schöllenbach ist, bis an dessen Fuß der Euterbach die Landesgrenze bildet, und wo zugleich die Kirchspiele Michelstadt und Beerfelden, nemlich die Orte Bullau und Schöllenbach sich scheiden.

[22]) Ueber den Langenforst nach dem Breittensol, also den Euterbach immer abwärts bis an den badischen Ort Friedrichsdorf, welcher zwischen zwei Bergrücken liegt, von denen der zu Baden gehörige der „rothe Sohl", und der hessische der „weiße Sohl" genannt wird, und zwischen welchen, am Euterbach, der „breite Sohl" liegt, der wahrscheinlich das Breittensol ist. An dieser Stelle ist der Vereinigungspunkt der Grenzen von Unter- und Obersensbach, Schöllenbach und dem eben genannten Friedrichsdorf.

[23]) Von diesem Breitenbrunnen (Breitensohlsbrunnen) ziehet die Grenze in nordwestlicher Richtung in einem Thal hinauf, das die Gemarkungen von Ober- und Untersensbach scheidet, und welches Thal, nun der Rindengrund genannt, sicherlich das Eichendal ist. Etwa 1/4 St. diesem Thale aufwärts liegt der südliche Abhang des Mauresbergs, als der Punkt, wo Untersensbach, nun eine Gemarkung bildend, sich in Untersensbach ober der Linde und Untersensbach

sterbuch[24]), inde ad Phaphenstein Einhardi[25]). A Phaphensteine supra Richgeressneitten[26]), inde ad verticem Clophendales ad Clophenberk[27]), inde in Cuningesbrunnen, per hu-

---

unter der Linde, früher in mehrfacher Beziehung von einander schieden, indem z. B. die Einwohner des Ersteren dem Grafen von Erbach-Fürstenau, und die des Anderen, so wie die von Hebstahl, dem Kurfürsten von der Pfalz militärpflichtig waren. Der Mauresberg liegt an der nordöstlichen Grenze der jetzigen Gemarkung von Untersensbach, und hier ist der Ort Moresdal zu suchen, der aller Wahrscheinlichkeit nach im Rindengrund an der Grenze von Ober- und Untersensbach zwischen Friedrichsdorf und Obersensbach und westlich von der Euter, so lag, daß er in dieser Richtung etwa 1/3 dieser Strecke, nordwestlich von Friedrichsdorf und 2/3 südöstlich von Obersensbach entfernt war. Die Grenze zwischen den beiden Untersensbach in westlicher Richtung fortgesetzt, erreicht nun bei einer der Mühlen, den Sensbach, der in der Urkunde Urtella genannt ist.

24) Nun den Sensbach eine kurze Strecke aufwärts und dann in westlicher Richtung auf die Sensbacher Höhe (Vinsterbuch) in der Nähe der sogenannten „finstern Delle“, wo sich die beiden Untersensbach und Gammelsbach scheiden.

25) Von da die östliche Grenze von Gammelsbach fort bis an die badische Grenze an den südlichsten Punkt von Gammelsbach bis an den Bach Gammelsbach, welcher Punkt mit einem außergewöhnlich großen Markstein, der Pfannenstein genannt, vielleicht von Eginhard selbst gesetzt, bezeichnet ist.

26) Die südliche und westliche Grenze von Gammelsbach fort bis an den Dreimärker zwischen Gammelsbach, Oberfinkenbach und Falkengesäß, durch den Rickersgrund (Richeresneitten), welcher Oberfinkenbach und Falkengesäß scheidet.

27) Von da auf die andere Seite des Finkenbacher Thals, nemlich auf den Klosterberg (Clophenberk) in die Nähe der Vereinigung des Finkenbachs und des von Olfen kommenden Bachs (orientalis Ulmena), wo der Dreimärker zwischen Oberfinkenbach, Falkengesäß und dem Falkengesäßer Forste sich befindet.

jus descensum in Mimelingen[28], per hujus ascensum ad Manegoldescellam[29]. Ab hac in fluvium Mosaha[30], per

[28]) Die Grenze ziehet nun, Falkengesäß und Airlenbach zur Rechten, und den Falkengesäßer Forst und Olfen zur Linken lassend, an den Dreimärker zwischen Olfen, Airlenbach und Güttersbach, wo sich zugleich die Kirchspiele Beerfelden nnd Güttersbach, nemlich die Orte Airlenbach und Olfen scheiden; von diesem Punkte wendet sich nun die Grenze gegen Osten und zwischen Güttersbach und Hüttenthal einer-, und Airlenbach und Etzean andrerseits, bis sie die starke Quelle im Maisengrund erreicht, welche Quelle, die ohne Zweifel der Cuningesbrunnen ist, in die Mimling gehet; hier scheiden sich die Kirchspiele Beerfelden, Güttersbach und Erbach, nemlich die Orte Etzean, Hüttenthal und Haisterbach.

[29]) Die Mimling aufwärts nach Mangoldscelle. Dieser Ort lag also etwas oberhalb der Stelle, wo der Cuningesbrunnen in die Mimling fließt, das wäre im südwestlichen Theile der Gemarkung von Haisterbach, welche mit ihrer ganzen südlichen Grenze noch etwas die Mimling überschreitet. Nahe an der Vereinigung des Cuningesbrunnen mit der Mimling, und zwar auf der rechten Seite beider Bäche, kommt der „Klosterbrunnen" vor, der zu Mangoldscelle gewiß nicht ohne Beziehung ist. Es ist also dieser Ort nicht das heutige Zell, welches von diesem Punkte, in gerader Linie, etwa 4900 Klftr. = 2½ St. entfernt ist. Bei Mangoldscelle kommt auch die „Marbach" vor, wo das Dorf gleiches Namens lag, von dessen Gemarkung Haisterbach wahrscheinlich seinen jetzigen südlichen, und Hüttenthal gewiß den Theil erhalten hat, so weit seine jetzige Gemarkung auf der linken Seite des Mossaubachs und der Mimling liegt, wodurch die frühere Grenze eine Abänderung erlitten, indem die jetzige Grenze nicht mehr am Bache, sondern von diesem in östlicher Richtung entfernt, hinziehet. Diese Urkunde gibt zugleich auch den Ursprung der Mimling deutlich an, nemlich von der Verbindung des Hüttenthaler Bachs mit dem Mossaubach, während zuweilen der von Hetzbach kommende Bach als Ursprung angenommen wird.

[30]) Von Mangoldscelle in den Mossaubach, welches der von Ober- und Untermossau kommende Bach bis an die Stelle ist, wo sich der Hüttenthaler Bach mit ihm verbindet.

hujus ascensum in Geroldesbrunnen[31]), inde ad Ellenbogen in fluvium Branbach, per ejus descensum in Mimelingen[32]), ex qua ad quercum inter Grascapht et Munitat, inde iterum ad montem Mamenhart[33]).

In einer Urkunde vom Jahr 795 kommt folgende Stelle vor, die aber, wie auch Dahl, Kl. Lorsch, S. 34, Note, bemerkte, offenbar unrichtig ist, sie heißt: Infra hos limites juxta decursum fluvii Wisgoz qui ex duobus fontibus scatet secus duos viculos, videl. Manoldescella, et Richgisesbura, sitae sunt hae villae: Furte, Rintbach, Morlenbach, Birkenowa, Winenheim, Hemmingisbach, Lutenbach, Hephenheim, Besinsheim, Urbach, Lauresham, Bisestat[34]).

---

[31]) Den Mossaubach aufwärts bis an den Geroldesbrunnen, welcher ohne Zweifel der Punkt ist, wo oberhalb des Hofes Geisberg, links des Mossaubachs, die Gemarkungen von Hüttenthal und Untermossau sich scheiden.

[32]) Von da von der südlichen Seite der Gemarkung von Untermossau in einem Winkel (Ellenbogen, vergl. Hess. Archiv, VII, S. 94) auf dessen östliche, und so auf der östlichen Grenze von Unter- und Obermossau fort an den Branbach (Brombach), welcher Bach an der nordöstlichen Seite von Obermossau entspringt, an Langenbrombach vorüber- und, gleich unterhalb Zell, in die Mimling fließt.

[33]) Munitat, von Immunitas, Befreiung von gewissen Diensten, hier insbesondere Befreiung von der Gaugerichtsbarkeit, welche Befreiung das Kl. Fulda besaß, und von welchem Kloster die Herrschaft Breuberg zu Lehen ging. Es zog also die Grenze an eine Eiche, die an einer Stelle stand, wo das Land, das der Gaugerichtsbarkeit unterworfen (Grascapht), an das angrenzte, das davon befreit war (Munitat), also wahrscheinlich an der Grenze von König und Momart, und von dieser Eiche zog sie wieder an den Berg bei Momart, wo sie ihren Anfang genommen hat. — Cod. Lauresh. Nr. 20 und 21; Hess. Archiv, II. S. 206—7 und VI., S. 554—55. ii. Id. Sept. (12. Sept.). Vgl. Simon, Gesch. v. Erbach, 54—58, wo die Grenze theilweise anders angenommen ist.

[34]) Cod. Lauresh. I. S. 17, Nr. 6; Dahl, Kl. Lorsch, S. 34. Mense Augusto.

76) **Marbach.** Oben ist gesagt, daß Mangoldscelle im südwestlichen Theile der Gemarkung von Haisterbach, welche mit ihrer ganzen südlichen Grenze noch etwas über die rechte Seite der Mimling gehet, etwas oberhalb der Stelle gelegen habe, wo der Cuningesbrunnen — wahrscheinlich nun die jetzige starke Quelle im Maisengrund — rechts in die Mimling fließt. Bei Mangoldscelle kommt an der Mimling noch jetzo die Benennung „Marbach" vor, an welcher Stelle das gleichnamige Dorf zu suchen ist. Aus gleich zu entwickelnden Gründen wird es wahrscheinlich, daß dieses Dorf etwas oberhalb von Mangoldscelle, oder von diesem nordwestlich gelegen habe. Es ist in der Anmerk. 29 bemerkt worden, daß hier die frühere Grenze eine Abänderung erlitten, indem die jetzige nicht am Bache, sondern von diesem in östlicher Richtung entfernt hinziehet. Diese Grenz-Abänderung kann nur aus dem Umstande abgeleitet werden, daß die Gemarkung von Marbach an Haisterbach und Hüttenthal vertheilt worden, und daß Ersteres seinen jetzigen südlichen, und Hüttenthal gewiß den Theil erhalten habe, so weit seine jetzige Gemarkung auf der linken Seite des Mossaubachs und der Mimling liegt, daß somit die Lage von Marbach zunächst bei Haisterbach und Hüttenthal, also nordwestlich, oder oberhalb von Mangoldscelle, und zwar an der Mimling im südwestlichen Theile von Haisterbach an der Grenze von Hüttenthal angenommen werden darf. Es muß noch erinnert werden, daß der Ursprung der Mimling an der Vereinigung des Mossaubachs und des Hüttenthaler Bachs angenommen ist, zu welcher Annahme die Gründe in der Anmerk. 29 angegeben sind. Die Benennung „Marbach" kommt auch in einigen anderen Gegenden vor, wie sich solche namentlich zwischen Rehbach und Erzbach vorfinden soll; weiter erscheint dieser Name in den nachfolgenden Urkunden, von denen sich keine einzige auf das obige Marbach beziehen möchte.

Im Jahr 1095 erneuert Abt Anselm von Lorsch die Rechte seines Klosters Michlinstat mit seinem Besitzthum zu

Mardbach, Bulaha, Rossebuch, Ameslabrunno (Asselbrunn), Cunticha (König), cella Steinbeche, Stochheim, Bisistat (Bürstadt), Basinsheim, Phungestat, Erichesbuch (Ernsbach), Alingisbach (Elsbach), Steinbach, Ertbach etc.[35]); 1113 bestätigt K. Heinrich V. dem Abte Benno von Lorsch und seinem Kloster alle zur Kellerei Michelstat gehörigen Güter zu Marhtbac, Bulaa, Eringesbuc (Ernsbach), Mingesbahe, (verschrieben für Alingesbahe? = Elsbach), Widengesehez, Ertbuc, Stocheim, Ameslobrunna, Steinbach, Ecclesia, Rebac, Quinteca (König), Cella, Winemundal, Nuenstat, Miniminga (Mimlingen), Fungestat, Bisenstat, Heppenheim, Besensheim, Wineheim[36]); 1232 bestätigt Papst Gregor IX. den Benediktiner-Nonnen des Klosters zu Michlinstat (Steinbach) ihre Güter zu Mariebach, Elingesbach (Elsbach) und Bulaha[37]); 1303 erklären die benannten Schiedsrichter weiter in den Strittigkeiten zwischen Gerlach von Breuberg und seinem Sohne Eberhard (III.) einer- und den Gebrüdern Conrad III., Gerlach, Engelhard und Eberhard IV. Schenken von Erbach andrerseits, daß oben bemerkte Güter pretendunt a monte Morsberg usque ad locum, ubi aqua Mosa prosilit et deinde in das Marbach ex opposito a Morsberg per Montem qui dicitur Ecke usque in die Wilbach (also: sich vom Morsberg bis an den Ursprung der Mosa

---

[35]) Cod. Lauresh. I. S. 219. Nr. 141. vi. kl. Nov. (27. Okt.).

[36]) Schneider, Erb. Hist. 509; Simon, Gesch. von Erbach, Urk. S. 3–4. xiii. kl. Apr. (20. März). Hierzu macht Schneider unter e) folgende Bemerkung: „Marbach 2c. Ein altes abgegangenes Dorff, Erbach'schen Gebiets, hat völlig: Marienbach geheissen, und sind noch zwey Gegenden unter dem Namen Marbach, zu unsrer Zeit, bekannt: Die eine oberhalb Fürstenau zur Seiten hin auf gegen die Berge liegende, allwo man auch noch Spuren alten Gemäuers finden soll; die andere zwischen Ebersberg und Bullau, und mag wohl diese letztgemeldete hier gemeinet sein."

[37]) Schneider, 552–53. vi. kl. Junii (27. Mai). Pontificatus nostri Anno sexto.

(Mossaubach) und von da in das Marbach dem Morsberg entgegen den Eckeberg bis in die Wilbach (jetzt die Galmbach) erstrecken[38]); 1388 verkauft Irmel von Durne, Wittwe Diether Rauchs, an Schenk Eberhard X. von Erbach, den Jüngern, Haus, Hof und Güter zu Michelstat, Stockheym, Steynbach, Anselbornen (Asselbrunn) und in der Marpach, mit Ausnahme des Zehnten zu Erlebach und Lurbach (Lauerbach), um 200 fl.[39]); 1525 gibt Schenk Eberhard XIII. von Erbach an Catharine Weiler, Meisterin, und den Convent des Klosters Steinbach, seinen Acker am Katzengraben gegen dem Kloster gelegen, und seine Flur auf jener Seite, stößt an Katzengraben genannt der vordere Anselbrunner Berg, darnach die hinterste Flur, auch am Anselbrunner Berg, welcher bis gegen Anselbrun hinziehet, und seine Flur, genannt der Baurnbaum, seine Wiesen an der Mumling hinter dem Beyerhoff hinaus, die lang Wiesen genannt, und gibt dagegen das Kloster seinen Acker, von Michelstadt von Zeunen an, bis an den Weg, der vor den Kalckoven fürgeth, vom Kalckoven an, bis an Kolweg, vom Kolweg an, bis an das Wasser die Marpach genannt, ein, und einher, bis an den Weg, so von Zell nach Michelstadt geht die recht Straß, welchen Acker man nennt die große Beunth, die Wiesen am Schloß-Graben zu Fürstenaue dem Thiergarten und dem Kloster gelegen, und gestattet Schenk Eberhard XIII. dem Kloster, zu Steinbach und Anselbrun jenseits der Mümling auf der Seite, da das Kloster stehet, 300 Schaafe zu weiden, und,

---

[38]) Schneider, 58—59; Joannis, Spicil. 393—98. Id. Jan. (13. Jan.) Der Morsberg liegt zwischen Bockenrod und Rehbach; der Ursprung der Mosa (Mossaubach) ist südlich unweit des Morsbergs; dieses Morbach könnte, der Lage nach, dasjenige sein, welches zwischen Rehbach und Erzbach, wie oben bemerkt, vorkommen soll; Eckeberg, ein Eichelsberg liegt nordöstlich vom Ursprunge der Mosa; ein Weilbach kommt von Fürstengrund, und fließt oberhalb Etzengesäß in die Mimling.

[39]) Schneider, 113, Nr. 59. Jacobi apl. (25. Juli).

da das Kloster auch jenseits der Mümling Aecker besitzt, 300 Schaafe über die Mümling bis an das Wasser, die Marbach, und von da bis an den Weydengesesser Pfad, so von Michelstadt heraus gehet, zu treiben[40]).

77) **Mombrunn**, Mombron. Zum Kirchengebiete von Michelstadt gehörten im 15. Jahrh. folgende Orte: Steinbach, Mombron, Momenhart, Witzbergck (Wirzberg), Asselbornen, Irengesbuch (Ernsbach), Widengess. (Weidengesäß), Rosbach, Bolaw (Bullau), Ebersbergkh, Zelle, Elsbach, Gunderfurst, Lurbach (Lauerbach), Schonaw (Schönnen), Steinbuch, Erpach, Stocken (Stockheim), Vulnbach (Eulbach)[41]). Zu Mombrunn zog die Pfarrei Michelstadt 1/3 und das Kl. Steinbach 2/3 des Zehnten, und seine Gemarkung wurde im 16. Jahrh. zu der von Untermossau geschlagen[42]), woraus zu schließen ist, daß dieser Ort zunächst bei Untermossau, und demselben, da dieses zum Kirchengebiete von Michelstadt nicht gehörte, östlich oder nordöstlich gelegen hatte. Nachdem im Jahr 1542 die Güter des Kl. Steinbach verkauft worden waren, ver-

---

40) Schneider, Erb. Hist. 554–55. Freit. nach St. Lauc. (Lucas), Evang. (20. Oct.). Das Kloster Steinbach lag links der Mimling, und da in der Urkunde die Rede ist, daß dasselbe auch 300 Stück Schaafe über die Mimling bis an das Wasser, die Marbach genannt, und von da bis an den Weidengesäßer Pfad, der von Michelstadt heraus gehet, treiben könne, so lag das Wasser, die Marbach, rechts der Mimling und wahrscheinlich zwischen Michelstadt und Fürstenau rechts seitwärts, und möchte das in Anmerk. 36 so bezeichnete sein: „Die eine oberhalb Fürstenau (also südlich davon, gegen Michelstadt hin) zur Seiten hin auf gegen die Berge liegende, allwo man auch noch Spuren alten Gemäuers finden soll." Es ist nicht nur möglich, sondern sogar höchst wahrscheinlich, daß noch ein oder der andere Ort bestanden, der den Namen Marbach geführt hat, aus welchem Grunde die Forschungen hier durchaus noch nicht als geschlossen angesehen werden dürfen.

41) Würdtwein, Dioec. I. 607—8.

42) Vergl. Simon, Gesch. v. Erbach, 89.

gleichen sich die Grafen Georg I. und Eberhard II. von Erbach dahin, daß Ersterer die Klosterzehnten zu Stockheim und Steinbach, letzterer aber die zu Bullau, Ernsbach, Elspach, Zell, Mombart und Mombron erhalten solle. Diese Güter und Gefälle übergeben die Grafen den Kirchen zu Michelstadt und Erbach[43].

78) **Moresdal.** In Folge der Erläuterung einer bei Mangoldscelle aufgeführten Urkunde vom Jahr 819, ist daselbst, wegen des Zusammenhangs, über die Lage von Moresdal in der Anmerk. 23 das Nöthige bereits gesagt, was hier kurz wiederholt werden soll. Vom Vereinigungspunkt der Gemarkungen von Unter- und Obersensbach, Schöllenbach und Friedrichsdorf[44]) ziehet die Grenze im Thale Rindengrund (sicherlich das frühere Eichendal), welches die Gemarkungen von Ober- und Untersensbach scheidet, hinauf, in welchem Thale, 1/4 St. aufwärts, der südliche Abhang des Moresbergs (nun Mauresberg) an der nordöstlichen Grenze der jetzigen Gemarkung von Untersensbach liegt, und wo der Ort Moresdal zu suchen ist, der, aller Wahrscheinlichkeit nach, im Rindengrunde an der Grenze von Ober- und Untersensbach zwischen Friedrichsdorf und Obersensbach und westlich der Euter (Euter- oder Itterbach) so lag, daß er in dieser Richtung etwa 1/3 dieser Strecke nordwestlich von Friedrichsdorf und 2/3 südöstlich von Obersensbach entfernt war.

Im Jahr 831 gibt Madelwin dem Kl. Lorsch 1 Hube in pago Wingartheiba in villa Marbach, et in loco qui dicitur Moresdal, juxta fluvium Gutra (Jutra = Euter- oder Itterbach) 1 Bifang und 25 Leibeigene[45]).

---

43) Simon, Gesch. v. Erbach, Urk. S. 289—90. Nr. 330.

44) Dieser badische Ort von 233 Einwohnern liegt 870 Hess. (670 Par.) Fuß über der Meeresfläche an dem Itterbach und der hess. Grenze in einer rauhen Gebirgsgegend.

45) Cod. Laur esh. II. S. 584. Nr. 2835. Kl. Sept. (1. Sept.) anno xviii. Ludowici imp. Es scheint, daß Moresdal noch zum

Der Moresberg, nun Mauresberg, der bis jetzo das einzige Mittel abzugeben scheint, die Lage von Moresdal mit Wahrscheinlichkeit zu bestimmen, und der darum auch, in Beziehung auf dieses, von Wichtigkeit ist, kommt in zwei Urkunden von den Jahren 795 und 1012 vor, von denen erstere bei Steinfurt (Nr. 24) bereits aufgeführt ist. Im Jahr 1012 bestimmt K. Heinrich II. die zwischen dem Bischof Burchard von Worms und dem Abte von Lorsch strittige Grenze des Odenwaldes: Hegi sursum usque in Fluchenbach (Hegi, ein ausgegangener Ort bei Weinheim, von da nach Unterfleckenbach), et sic usque in possessam Steinaham (Oberabtsteinach), et sic sursum possessam usque ad Enchelen Wisilsteih (?), inde ad Sidilines Brunnon (Siedelsbrunn, östlich bei Oberabtsteinach), inde ad Spumosum stagnum (Krötenbrunnen?, südöstlich von Siedelsbrunn), et sic in Ulmenam (der durch Waldmichelbach fließende Ulfenbach, und zwar da, wo diese Gemarkung und die von Oberschönmattenwag sich scheiden), et inde usque in Tenuem Eggam (Bergrücken östlich von Waldmichelbach?), inde ad Dürren Withendal (ohne Zweifel das von einem Bache durchflossene, von Oberschönmattenwag nach Dürellenbach ziehende Thal), inde in orientalem Ulmenam (Bach, der von Olfen nach Oberfinkenbach fließt, und zwar zunächst bei Oberfinkenbach), et sic usque Richeresneidam (Rickersgrund, der die Gemarkungen von Oberfinkenbach und Falkengesäß trennt), inde in Gamenesbach (der Gammelsbach), et sic in Moresberg (im südöstlichen Theile der Gemarkung von Obersensbach, oder nordöstlichen Grenze der von Untersensbach, und westlich vom Euter- oder Itterbach), et sic directe in medium Judram

Wingartsgau gehört habe. Larbach, nun Lorbach, liegt 1 St. nördlich von Mosbach; von ihm führte eine Kellerei im Oberamte Mosbach ihren Namen. Im Jahr 769 schenken Bero und Aldolf dem Kl. Lorsch 1 Mansus in pago Wingartheiba in villa Larbach. Cod. Lauresh. Nr. 2825. Kl. Jan. (1. Jan.)

(Euter- oder Itterbach, und zwar in der Mitte zwischen seinem Ursprunge und seinem Ausflusse in den Neckar, welches die Stelle am Breitenbrunnen (Breitensohlsbrunnen) an der Vereinigung der Gemarkungen von Unter- und Obersensbach, Schöllenbach und Friedrichsdorf ist), inde in Neccarem (den Euterbach abwärts bis an Neckar bei Eberbach), et sic Neccarem deorsum usque in Nuwenheim (Neuenheim, nordwestlich bei Heidelberg), et in ea nichil speciale dixerunt, excepto Colegenberg (der Wald Kollenberg liegt ½ St. von Hohensachsenheim [bei Großsachsen]), et forestem quae Egizunforst (Eggenforst) nominatur[46]).

---

[46]) Acta Acad. palat. VII. S. 65—67; Dahl, Kl. Lorsch, S. 36 bis 37; Schannat, Hist. Wormat. S. 38, Nr. 46. xv. kl. Sept. (18. Aug.). Diu Egga = Ecke, Schneide; Tenuis Egga = kleine, schmale Ecke. Ulmena orientalis ist der Finkenbach, auch kleiner Kerbenbach genannt, der von Olfen nach Ober- und Unterfinkenbach, Hainbrunn, dann bei Hirschhorn in den großen Kerbenbach, und mit diesem in den Neckar fließt.

5. Kreis Großgerau.

Die Orte Biebesheim, Crumstadt, Goddelau, Hofheim, Stockstadt gehörten zum Dekanate Bensheim und alle übrigen Orte zum Dekanate Gerau. Beide Dekanate waren Bestandtheile des Oberrheingaus und des Archidiakonats von St. Viktor in Mainz, welch Letzteres auch einen Theil des Wormsgaus, bestehend aus den Dekanaten Kirchheim-Bolanden und Nierstein, umfaßte.

---

79) **Altbachs-Mühle.** Der Altbach, eigentlich ein sogenannter Abzugs-Graben, kommt von Dornheim her, und fließt in nördlicher Richtung nach Berkach, und an dessen westlicher Seite in den Landbach, an dessen südlicher Seite Berkach liegt. Die Mühle, welche nahe am Ausflusse des Altbachs lag, wurde, um den Abzug des Wassers zu befördern, abgebrochen [1]).

80) **Altloch**, Ackerloch, Addalahang. Nach mehreren Nachrichten war Altloch ein Hof, der in der Gemarkung von Wallerstädten lag [2]). Auf der Karte des Oberrheingaus (s. Dahl, Kloster Lorsch) ist Addalahang oder Altloch zwischen die Orte Trebur und Dornheim verlegt, welche Angabe der Lage in Wallerstädter Gemarkung vollkommen entspricht.

Im Jahr 772 schenkt Uda, eine Gottgeweihte, in pago Rinensi, in loco nuncupato Addalahang, dem Kl. Lorsch

---

[1]) Vergl. Adreßkal. vom Jahr 1794, S. 40.

[2]) Wenck, I. 30, 314; Adreßkal. vom Jahr 1791, S. 305, Note 15.

ein Stückchen (petiolam) Wingerts[3]); 1238 verkaufen Conrad, Herr von Dornberg, und seine Gattin Jutta an das Domkapitel zu Mainz $5^1/_2$ Mansen Landes zu Altloch, und verzichten darauf in die Hände des Domherrn Theoderikus von Stahleck zu Mainz[4]); 1238 beurkundet das Domkapitel zu Mainz, daß Conrad, Herr von Dornberg, und seine Gattin Jutta ihm $5^1/_2$ Mansen Landes zu Altloch verkauft, und darauf in die Hände des Domherrn Theoderikus von Stahleck zu Mainz verzichtet haben[5]); 1246 belehnt Conrad von Dornberg die Benannten mit den Dörfern Weneghgerahe (Kleingerau), Bercach und Altloch (Baur, Urk. Nr. 1281); 1368 verkauft Burkhard von Wolfskehlen, Wäppner, an Graf Wilhelm II. von Katzenelnbogen seinen Theil der Güter, Herrschaft, Gericht, Landgericht zum Holengalgen 2c., womit er von demselben zu Erfelden, Goddlau und an Ackerloch (Altloch) belehnt war, ferner seinen Antheil an der Lösung an Ackerloch (Altloch) 2c.[6]); 1387 bewitthunt Hertwig von Wolfskehlen mit lehensherrlicher Einwilligung des Grafen Eberhard V. von Katzenelnbogen, seine Gattin Conne, Tochter weil. Dietrichs von Hattenheim, mit 400 fl. auf sein Theil an Wolfskehlen, das zum Gericht zum Holengalgen gehört, und auf sein Theil an Goddlau, Erfelden und Agkerlach (Altloch)[7]); 1424 weisen die gemeinen merker aus großen Gerau, Dornberg, Bergkach, Walderstetten, Altloch, Hamelsburg, Budelborn, kleinen Gerau,

---

[3]) Cod. Lauresh. Nr. 220. Act. in castro Tulbiaginse, in villa, quae dicitur Stochheim, iv. die mens. Junii (4. Juni). Tolbiacum ist Zülpich im Jülich'schen, von welchem nicht weit Stockheim, ein Dorf von 350 Einw. an der Roer und im Kreise Düren liegt.

[4]) Guden, Cod. II. 75—76. xiv. kl. Julii (18. Juni). Orig. in Darmstadt.

[5]) Darmst. Archiv. xiv. kl. Julii (18. Juni).

[6]) Wenck I. 182—83. Dom. Invocavit (26. Febr.)

[7]) Baur, Urk. I. Nr. 706. Fer. v. post palmar. (4. April).

Worfelden, Schneppenhausen, Brunshardt, Uderstadt (Weiterstadt), Gebenborn, Grevenhausen, Wickershausen und Arheiligen über das merkergedings [8]).

81) **Böhmische Burg, Bömelburg.** Die Rauchenau mit einer Wohnung liegt am Rhein, etwa ½ St. südlich von Ginsheim und in dessen Gemarkung. Von dieser Au gegen 300 Schritte südlich, dicht am Rhein und gleichfalls in Ginsheimer Gemarkung, liegen die Reste der Bömelburg, später Böhmische Burg und dann Burgwörth genannt. Die Bömelburg hat ihren Namen von der althessischen Familie von Boineburg erhalten, welche ohne Zweifel mit dieser Burg, und wahrscheinlich vom Reiche, belehnt war. Ein kaiserlicher Lehenbrief von Carl V. vom 20. Jan. 1521 an seine Räthe Joh. Georg und Johann zum Jungen erwähnt der Kammer-Aue unter der Böhmischen Burg, auf einem Landdeich gelegen, und nach einer Beschreibung der Böhmischen Burg aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts wird sie ein altes in den Rhein gehendes zerfallendes Mauerwerk genannt, auf einer Aue gelegen. Das Burgwörth wurde im Jahr 1657 von Joh. Christian Freiherrn von Boineburg erkauft; es fehlen aber darüber die Nachrichten, ob nach dem Aussterben dieser Linie von Boineburg das Burgwörth an die Grafen von Schönborn ererbt, oder schon früher an die von Schrautenbach verkauft worden sei [9]). In einem Vertrage vom 6. Juni 1714 zwischen Kurpfalz und Kurmainz, kommt vor: „— — ex parte dextera aber von der Metternicher Aw, allwo sie an den sogenannten Niersteiner Sand — anstößt, bis ahn die Böhmische Burgk; hingegen von dieser — abwärts gegen Ginßheimb — —“ [10]).

---

[8]) Grimm, Weisth. I. 493. 20. März (Wenck I. 188, Note t, wo aber das Jahr 1427 stehet).

[9]) Vergl. Hess. Archiv, VIII, S. 40—41.

[10]) Dahl, Kl. Lorsch, 71—72.

82) **Breitenbach**, Breidenbach. Im Jahr 1423 geben die Schultheißen und Wildhübner, nemlich: — — Henrich von Schweinhaim, Ulein von Breitenbach, — — Heinz Wünckler von Breydenbach, Hans Wetzel von Nordheim — ꝛc. die Grenzen des Lorscher Wildbanns an, nemlich „in dem bruche, der do gehört gein Lorsch, der geht an dem westengebel ahn zu Bessingen, und geht das oberste geleist of an die bergstraße bis an den Neckar, und zu Nuwenheim in den Neckar, 3 rudenschläge, und den Neckar wieder abe bis in den Rhyn vor Ogersheim und Studernheim, eins heyset Altrhyn (soll heißen: bis Studernheim am Altrhein), wieder an den Rhyn und den Rhyn wieder abe, und von Engelstat in die lachen, die da heißet die Modach (Modaubach), und von der Modach in die Berke, und von der Berke bis in den Dornkeimer Otterstatt, und von Dornkeimer Otterstatt vor die Breidenbach of über den schafhof, of zu Gebenborne, und von Gebenborne fürter vor die Harras, hinwieder an den westengöbel zu Bessingen." Dies sind die Huben: „Die erste ist Grißheim, Hartenau, Sehem, Urbach, Heppenheim, Winheim, Schriesheim, Birnheim, Oedickheim (Edigheim), Scharre, Kirschgarthausen, Lampertheim, Bürrstadt, Biblos, Rorheim, Gernsheim, Bibensheim, Frenckfeld, Stockstatt, Wachsenbiblos, Schweinheim, Hußen, Kessenau, Breydenbach"[11]).

Das Berke mag nordwestlich von Griesheim, auf der rechten Seite des Landbachs, anzunehmen sein. Otterstatt (Nr. 97) lag, wie dort wahrscheinlich gemacht werden wird, südlich, fast südöstlich, von Büttelborn. Von seiner Gemarkung liegt, wie aus dem Ausdrucke „Dornkeimer Otterstatt" hervorgehet, ein Theil in der jetzigen Gemarkung von Dornheim, und zwar, wie anzunehmen ist, nach der südlichen Grenze derselben hin. Von diesem Punkte weiter: „vor die Breidenbach of über den

---

11) Grimm, Weisth. I, 463–67; Dahl, Kl. Lorsch. 60–64. 17. März St. Gertrudentag.

schafhof, of zu Gebenborne.“ Breidenbach lag, wie schon der Namen zu erkennen gibt, an einem Bache, und am Wahrscheinlichsten im südwestlichen Ecke der Gemarkung von Büttelborn und da, wo der Darm, östlich des Weilerhofs, in den Landbach fließt. Von hier geht der Grenzzug nach dem Schaafhof, der aber nicht mehr vorhanden ist, und von da weiter nach dem Gehaborner Hof. Breidenbach war ein bewohnter Ort, indem sich daselbst nicht allein Huben finden, die zum Lorscher Wildbann gehörten, sondern auch mehrere Hübner daselbst namentlich aufgeführt sind.

83) **Buchthum**, Buchtung, Buchdung. Im südlichen Theile der Gemarkung von Crumstadt liegt eine Fläche, begrenzt nördlich: von dem von Stockstadt gegen Hahn ziehenden Wege; gegen Osten: vom Wege von Crumstadt nach Biebesheim; gegen Süden: von dem Modaubach; gegen Westen: von der Gemarkungs-Grenze. In dieser Fläche findet sich die Benennung „Neuwiese auf dem Buchthum.“ Der Ort selbst möchte am Wege von Crumstadt nach Biebesheim nahe am Modaubach, also südlich, fast südwestlich, von Crumstadt gelegen haben. Das Buchthum umfaßte 420 Morgen, welche vom St. Viktorstifte in Mainz erblich verliehen waren[12]).

Im Jahr 1298 verkaufen Emercho von Cronenberg, Ritter, und seine Gattin Agnes an Voltz, genannt an dem Kirchtore, Bürger zu Oppenheim, ihre Güter, genannt Buchdung, Halhart, Eigengut, gewöhnlich das Eygen genannt, und Clevlecken, im Distrikte Gerinsheim gelegen, sowie den Zehnten auf diesen Gütern, und verzichten darauf vor Schultheiß und Schöffen in Gerinsheim und Crumbestat[13]); 1313 beurkunden Dekan Dudo und das Kapitel des St. Viktorstifts zu Mainz, daß ihr Mitdomherr, Pleban Heinrich in Osterich, die Nutznießung von ihren Gütern, genannt Halhart und Buchdunc lebenslänglich

---

[12]) Adreßkal. vom Jahr 1794. S. 47.

[13]) Baur, Urk. I. Nr. 217. Letare (16. März).

erhalten habe, und daß nach dessen Ableben der Vikar des St. Martins- und Nikolaus-Altars in ihrer Kirche von diesen Gütern jährlich 12 Mltr. Waizens und 7 Mltr. Hafers haben soll[14]); 1319 gibt Bischof Gottfried III. von Würzburg dem Grafen Wilhelm I. von Katzenelnbogen die würzburgischen Lehen, insbesondere aber Eschelbrucke und Buchtung[15]); 1326 vermacht Heinrich, Custos des St. Viktorstiftes zu Mainz, seinem Stifte unter Anderm auch seine Güter in villa Cromstatt, Buchtumb und Hallart[16]); 1393 überläßt das Kloster Marienkron bei Oppenheim das Zehntrecht in campis dictis in dem Halhard und in dem Buchtun dem Kl. Eberbach gegen dessen benannte Gerechtsamen in der Pfarrei Sulgeloch und 550 Gulden[17]).

84) **Camben.** Im Jahr 864 schenkt K. Ludwig II. dem Kloster Lorsch in Francia in pago Rinechgowe in villa Camben einen Mansum servilem, in quo manet quidam servus nomine Engilrat cum uxore et filiis, et ad ipsum mansum de terra arabili jugera xxx. de pratis ad carradas v, eine Fischerei und einen Hafen im Rhein[18]); um 1190. Auszug aus dem Lehens-Verzeichniß Werners II. von Bolanden: — — Vom Kl. Lorsch: Hof in Camben mit aller Gerichtsbarkeit. Das salische Weingut bei Winenheim, das 100 Mark erträgt[19]).

Aus der ersteren Urkunde läßt sich mit Gewißheit entnehmen, daß dieser Ort im Oberrheingau, also auf der rechten Seite des Rheins, und, da hier ein Hafen im Rhein war, am Rhein gelegen hatte. Alle weiteren Nachrichten gründen sich

---

14) Baur, Urk. I. Nr. 353. xii. kl. Maii (20. April).

15) Wenck I. 98—99. vi. kl. Aprilis (27. März).

16) Joannis, R. S. M. II. 605, Nr. 27. vi. kl. Julii (26. Juni).

17) Baur, Urk. I. Nr. 715. xxii. die mens. Marcii (22. März).

18) Cod. Lauresh. Nr. 36. vii. kl. Maii (25. April).

19) Köllner, Herrsch. Kirchheim-Bolanden. S. 25.

auf Vermuthungen, von denen aber mehrere den Schein der Wahrscheinlichkeit, selbst der Glaubwürdigkeit für sich haben. Am 8. Sept. 1024 wurde Conrad II., Herzog der rheinischen Franken, von der versammelten deutschen Nation zum König erwählt. Die Wahl soll in diesem Camben, nach Anderen aber in der Umgegend des Lörzweiler Königsstuhles statt gefunden haben. Lörzweiler liegt $1^1/_2$ St. nordwestlich von Oppenheim. — Camben, welches vom Rhein verschlungen worden, lag unweit Erfelden, in der Gegend des heutigen Kammerhofs[20]). Dieser Hof, aus Wohnhaus und Oekonomiegebäuden bestehend, liegt westlich von Leeheim und in dessen Gemarkung, ganz nahe am Rhein. Er gehörte ehemals den Herrn von Dienheim und Frankenstein, dann den von Dienheim, Sturmfeder und Schmittberg, und nachher besaß ihn die Familie von Schrautenbach. Letztere Familie wurde von Hessen unter Andern mit denjenigen Lehen belehnt, welche Ebert Vetzer und seine Voreltern ehemals von den Herrn von Bolanden in der Halsheimer (Herlesheimer) und Cammer (Camber) Gemark zu Lehen getragen haben[21]).

85) **Elmarsbach**, Elmeresbach, Elimaresbach. Im Jahr 769 übergibt Abo dem Kl. Lorsch 2 Tagewerke Landes in pago Rinensi in Elimaresbach[22]); 779 gibt Uda dem Kl. Lorsch ihr elterliches Erbe in pago Rinahgowe in Thornheim, Elimarsbach und Erifeldon[23]); 780—802 übergibt Hadurich dem Kl. Fulda unter dem Abt Baugolf (reg. von 780—802) all sein Eigenthum im Wormsgau und (Ober-) Rheingau, nemlich in Elimaresbah, et in Phuphenheim, et in Herifeldum, atque in Thornheim, et in Theinenheim —

---

20) Wenck I. 29.

21) Daselbst, I. 30. Note g.

22) Cod. Lauresh. Nr. 181. Kl. Sept. (1. Sept.)

23) Daselbst, Nr. 198. ii. kl. Julii (30. Juni).

— —[24]); 789 übergeben Fricko und Eberwin dem Kl. Lorsch zwei Theile von allem Eigenthum in pago Rinensi, in villa Elimaresbach et in Locheim[25]); 811 schenken Rathfrid, Adalgart und Soleob dem Kl. Lorsch einen Mansus in pago Rinensi in villa Elimaresbach[26]); 1002 verleihet K. Heinrich II. dem Bischofe Burchard I. von Worms den Königsbann im Forste Forehahi, und ist die Grenze desselben: a villa, Elmeresbach nominata, juxta Rhenum sita, inde usque Herivelden (Erfelden); hinc etiam ad Bibiloz, inde per rectam plateam ad Otterestat; illinc rectam plateam ad Ecclesiam, quae est in Bezcingun sita; hinc rectam montanam plateam ad Herbestat, ab Herbestat, per rectam montanam plateam ad Bisinesheim; inde per totam montanam plateam ad Winenheim, ab Winenheim per rectam montanam plateam ad Sericzesheim in Lobotunaha; hinc deorsum usque in fluuium Neccarum, a fluuio Neccaro usque ad Rhenum; inde per universa Reni littora deorsum usque ad Elmersbach; omnia haec loca ab Elmersbach usque ad Winenheim, sunt in Rinecgouue sita, in Comitatu Gerungi Comitis, reliqua vero loca jacent in Lobotungouue in Comitatu Megingozi Comitis[27]). Das Kl. Lorsch hatte, nach Nachrichten, die in den Zeitraum von 900—1300 fallen, an gemischtem Getraide (annona) zu beziehen: de Elmarsbach modii xvi[28]).

Der Ort Popfenheim, dessen Lage, wie weiter unten nachgewiesen werden wird, zwischen Erfelden und der Schwedensäule, also südwestlich von Erfelden, angenommen werden muß, ist in

---

[24]) Schannat, Trad. fuld. 80—81, Nr. 164; Dronke, Trad. et Antiq. fuld. 25, Nr. 205. Theinenheim ist Dienheim, ¼ St. südlich von Oppenheim.

[25]) Cod. Lauresh. Nr. 186. Kl. Dec. (1. Dec.).

[26]) Daselbst, Nr. 185. iii. Id. Julii (13. Juli).

[27]) Schannat, Hist. Episc. Wormat. 34 – 35. iv. Id. Junii (10. Juni).

[28]) Cod. Lauresh. Nr. 3672.

der Urkunde vom Jahr 1002 als Grenzort nicht genannt, wodurch die Lage von Elmarsbach, in Beziehung auf Popfenheim, eine bedingte wird, d. i., sie so angenommen werden muß, daß der Grenzzug von Elmarsbach, das am Rhein gelegen, bestimmt angegeben ist, nach Erfelden, den Ort Popfenheim nicht berühren konnte. Sind diese Voraussetzungen als richtig anzusehen, so kann Elmersbach möglichst nur bei dem Plattenhofe, einem westlich von Erfelden und in dessen Gemarkung am Rhein gelegenen Hofe, angenommen werden, indem der Grenzzug von hier aus nach Erfelden, und von da nach Bibiloz (Hof Wasserbiblos) in beiden Fällen Popfenheim rechts lassend, diesen Ort nicht berühren würde.

86) **Gustavsburg**, Anfangs Pfaffenraub genannt, wurde von Gustav Adolph, nachdem er am 13. Dec. 1631 Mainz eingenommen, im Jahr 1632 erbaut, bei welcher Gelegenheit in großer Tiefe vieles altes Mauerwerk, mehrere Statuen, Inschriften, Vasen und Münzen gefunden worden sind, und hierzu die Steine vieler in Mainz zerstörter Gebäude verwendet. Sie bestand aus 6 Bollwerken mit gefüttertem Walle und nassen Gräben, denen 6 äußere Bollwerke vorlagen. Sie hatte nur ein einziges Thor gegen Kostheim hin. Obgleich der Graf Axell von Oxenstierna diesem Orte unterm 2. Dec. 1633, im Namen der Krone von Schweden, große Freiheiten verliehe (der innere Raum war zu 600 Häusern eingerichtet), so wollte sich doch Niemand hier ansiedeln. Im Laufe des Kriegs wurde die Festung von den Schweden und Kaiserlichen mehrmals genommen und wieder genommen, zuletzt am 12. Nov. 1635 von den Schweden. So stand die Gustavsburg, freilich nur als Ruine, bis der Kurfürst Joh. Philipp (reg. von 1648—73) vieles schleifen, und die Steine zum Festungsbau in Mainz verwenden ließ. Im franz. Mordbrennerkrieg, 1689, waren die Einwohner der umliegenden Orte sehr mit Fuhren und Schanzarbeiten bei der Festung belästigt. Später wurden die Festungs-

werke abgetragen, und damit namentlich 1693 fortgefahren[29]). Die Gustavsburg liegt auf der linken Seite des Mains, da, wo derselbe in den Rhein fließt an der sogenannten Mainspitze und in dem nordwestlichen Theile der jetzigen Gemarkung von Ginsheim, und bestehet aus wenigen Trümmern, die mit Buschwerk bewachsen sind, nahe dabei liegt eine Ziegelhütte.

87) **Hallert**, Hallart, Halhart. In der Gegend, wo die Gemarkungen von Erfelden, Goddlau und Crumstadt an einander grenzen, findet sich öfters die Benennung „Hallert" mit oder ohne Verbindung mit andern Namen, und zwar im südlichen Theile der ersteren Gemarkung in der Folge von Süden nach Norden: „in der Hallert" „an der Hallert", und zwar erstere Benennung rechts, und die andere links der Chaussee von Stockstadt nach Goddlau; im südwestlichen Theile der Gemarkung von Goddlau, und zwar rechts der Straße von Stockstadt nach dem Hospital Hofheim: „in der Hallert", sodann nochmals: „in der Hallert" und links dieser Straße nach dem Schwarzbach hin: „die Hallert" „in der Hallert auf dem Schwarzbach"; sodann im westlichen Theile der Gemarkung von Crumstadt, und zwar südlich des Wegs von Stockstadt nach Crumstadt, welcher auch der „Hallertweg" heißt: „in der Hallert am Stockstädter Weg" (oder auch „Hallertweg" genannt); nördlich des Hallertwegs (oder auch Stockstädter Weg genannt), und zwar zwischen diesem und der Straße von Stockstadt nach dem Hospital Hofheim: „in den Hallertweingärten". Diese Fläche, zwischen Stockstadt und dem Hospital Hofheim, an dem Vereinigungspunkte der vorbenannten drei Gemarkungen gelegen, bildet für sich ein geschlossenes Ganze. Es lassen sich hier zwei Hauptfälle unterstellen; entweder hat der Ort Hallert seinen Namen bei seiner Anlage von diesen Flur-Benennungen genommen, oder er hat nach seiner Anlage diesen

---

[29]) Vgl. auch Dielhelm, Antiquarius der Neckar-, Main-, Mosel- und Lahnströme, I. 444—48, mit einer Ansicht.

Fluren seinen Namen gegeben. Der letztere Fall möchte, ohne daß sich dafür bestimmte Gründe angeben lassen, der wahrscheinlichere sein, woran sich dann die weitere Annahme knüpfen würde, daß die Gemarkung von Hallert nach seinem Ausgange unter die bereits genannten drei Orte vertheilt worden sei. Die Lage des Orts Hallert möchte aus folgenden Gründen in Crumstädter Gemarkung anzunehmen sein: 1) hier kommt der Hallertweg vor; 2) hier liegen die Hallertweingärten, die in einer ebenen Gegend nahe bei dem Orte anzunehmen sind, und endlich 3) haben nach der Urkunde vom Jahr 1298, bei einem Verkaufe zu Hallert die Verkäufer vor Schultheiß und Schöffen zu Crumstadt auf den verkauften Gegenstand verzichtet. Es würde also hiernach Hallert im westlichen Theile der Gemarkung von Crumstadt am Hallertweg, welcher von Stockstadt nach Crumstadt führt, und östlich von Stockstadt gelegen haben.

Die Urkunden von 1298, 1313, 1326 und 1393, in welchen Hallert genannt ist, sind bereits bei Buchthum (Nr. 83) aufgeführt. Um das Jahr 1430 sprechen Schultheiß und Schöffen zu Gernßheim: „— — Item die Hallardt gehert an das gericht gehn Gernßheim bis ufft den Spitzenberg, als ferre gehet unsers gnedigen Herrn von Mentz Gemarck und gericht, das dann gehn Gernßheim gehert"[30]). Die Hallert, welche in Crumstädter Gemarkung aufgeführt ist, umfaßte 609 Morgen, welche vom St. Viktorstifte in Mainz erblich verliehen waren[31]).

88) **Hamelsburg**, war ein Hof, der bei dem Woogsdamm, einem 1/2 St. nordöstlich von Großgerau und in dessen Gemar-

[30]) Grimm, Weisth. I. 482–83; Dahl, Gernsheim, S. 31–33. Der südliche Theil von Crumstadt grenzt an Gernsheim. Der Name Spitzenberg konnte in den Gemarkungskarten von Gernsheim, Crumstadt, Goddlau und Erfelden nicht aufgefunden werden.

[31]) Adreßkal. vom Jahr 1794. S. 47.

kung, rechts an der Chaussee von Großgerau nach Mörfelden liegenden Forsthause, gelegen hatte. Im Jahr 1424 weisen die gemeinen merker aus großen Gerau, Dornberg, Bergkach, Walderstetten, Altloch, Hamelsburg, Budelborn, kleinen Gerau, Worfelden, Schneppenhausen, Brunshardt, Uderstadt (Weiterstadt), Gebenborn, Grevenhausen, Wickershausen und Arheiligen über des merkergedings[32]).

Landgraf Philipp I. von Hessen verleihet im Jahr 1543 seinen Untersassen zu (Groß-) Gerau seinen „Hoiff" und seine Schäferei zu Hamelspurg auf 21 Jahre, um jährliche 60 fl., 2 fl. Neujahrsgeld, 110 Mltr. Korns und 40 Mltr. Hafers, mit der Bedingung, daß seine jetzigen „Hoifleute" zu Hamelspurg vom gegenwärtigen 1543. Jahre ihren Kornpacht, und die von (Groß-) Gerau den Geldzins entrichten, und dann die folgenden 21 Jahre mit seinem „Houe" zu Hamelspurg, wie vorbemerkt, gehalten werden solle[33]). Im Jahr 1613 wurde dieser Hof von der Herrschaft der Stadt Großgerau gegen andere Güter abgetreten[34]).

89) **Herlesheim**, Herulfesheim. Dieser Ort, der nicht mit Herlesheim oder Herlisheim, dem jetzigen Herrnsheim in Rheinhessen, zu verwechseln ist, wird in einer der nachfolgenden Urkunden bei Leeheim, und anderwärts zwischen Popfenheim und dem Kammerfeld (Kammerhof) gelegen, angegeben[35]), das wäre westlich von Erfelden und in dessen Gemarkung. Im Jahr 780 übergibt Rantwinc dem Kl. Lorsch die ihm von Berengrim übergebenen Güter in pago Rinensi in Herulfesheim[36]); 1799 übergibt Hugimundus dem Kl. Lorsch in pago

---

[32]) Grimm, Weisth. I. 493. 20. März. (Wenck I. 138, Note t, wo aber das Jahr 1427 stehet).

[33]) Darmst. Archiv. Orig. Cassel, 18. Mai 1543.

[34]) Adreßkal. vom Jahr 1791. S. 316, Note 34.

[35]) Daselbst, 1794. S. 55.

[36]) Cod. Lauresh. Nr. 210. vii. Id. Nov. (7. Nov.).

Rinensi in Herulfesheim et in Leheim 3 Mansen und 60 Tagewerke und die benannten Leibeigenen[37]); um 1190. Auszug aus dem Lehens-Verzeichniß Werners II. von Bolanden: — — Von dem Pfalzgrafen: Kirchensatz, Zehnten ꝛc. zu Budensheim. Das Dörfchen Herlmisheim bei Leeheim[38]); 1252 verkaufen Albert und Gerhard, Embricho, Ritter, und Gerhard von Wolfskehlen an Erzbischof Gerhard I. von Mainz ihre Burg Wolfskehle, ihre Grafschaft (Comeciam) in den 13 Dörfern Wachsenbiblos, Crumbstat, Hoven, Bubensheim, Stocstat, Pfopfenheim, Bunesheim, Crevelt, Leheim, Herlesheim, Dornheim, Biblos, Godelo und in den 2 Kloster-Höfen Hegene und Riethusen, so wie ihren Wildbanns-Antheil im Lorscher Wald ꝛc., um 150 Mark Pfennige[39]). Die Familie von Schrautenbach wurde von Hessen unter Andern mit denjenigen Lehen belehnt, welche Ebert Vetzer und seine Voreltern ehemals von den Herrn von Bolanden in der Halsheimer und Cammer Gemark zu Lehen getragen haben[40]).

90) **Himmenhausen**, Himenhusen. Der Weg vom Riedhäuser Hof, zur Gemarkung von Dornheim gehörig, nach Wallerstädten, ziehet von Süden nach Norden. Auf der rechten (östlichen) Seite dieses Wegs liegt eine Fläche, die etwas nordwärts vom Riedhäuser Hof anfängt und bis an die nördliche Grenze der Gemarkung von Dornheim sich erstreckt, die auf der Gemarkungskarte mit dem Namen „das Feld Simonshausen" bezeichnet ist. Es kann kaum einem Zweifel unterliegen, daß unter diesem „Simonshausen" „Himmenhausen" zu verstehen sei. Der Ort Himmenhausen, wahrscheinlich nur ein Hof, darf an dem bereits bemerkten Wege da gelegen haben, wo von diesem links der Weg nach Geinsheim abgehet. An

---

37) Cod. Lauresh. Nr. 211. iii. Id. Martii (13. März).

38) Köllner, Herrsch. Kirchheim-Bolanden, S. 26.

39) Guden, Cod. I. 625—26. xi. kl. Julii (21. Juni).

40) Wenck I. 30, Note g.

einem andern Orte ist gesagt: Neben diesem (Riedhäuser) Hof kommt in ältern Zeiten der ausgegangene Hof Himmenhausen vor, dessen Güter nunmehr vermuthlich unter dem Hainerhof stecken[41]), welche Annahme durch das Vorbemerkte widerlegt zu sein scheint.

Im Jahr 1159 bestätigt Erzbischof Arnold von Mainz den Verkauf der Güter, welchen die Grafen Siegfried und Gerhard von Nuringen, Gebrüder, und Andere, zu Ridhusen und Himenhusen zum Vortheile des Klosters Ilmenstadt (Ilbenstadt) gemacht haben[42]); 1166 bestätigt K. Friedrich I. dem Kl. Ilbenstadt die Güter, welche Graf Gerhard von Nuringen demselben in Rithusen und Himmenhusen übergeben hat[43]).

91) **St. Jost-Kapelle.** Diese Kapelle, welche richtiger St. Jodokus-Kapelle (Jobst-Kapelle) heißen würde, stand an der westlichen (linken) Seite der Chaussee von Büttelborn nach Großgerau, etwa 60 Schritte von Büttelborn und in dessen Gemarkung. Vor etwa 30 Jahren war von dieser Kapelle, an einem der Gemeinde Büttelborn gehörigen Schulacker gelegen, noch eine Mauer vorhanden, welche 15 Schritte in der Länge und 1—3 Fuß in der Höhe hatte, und welche Mauer die St. Jost-Mauer genannt wurde. Die Kirche zu Großgerau hatte einen Altar zu St. Jost, dessen Altarist zugleich den Altar der St. Jost-Kapelle vor Büttelborn versehen hatte[44]). Im Jahr 1358 verkaufen der Pfarrer Kobel zu (Groß-) Gerau und die Kirchenmeister zu Büttelborn, Contze Herbstein, Eberhard, Ha-

---

[41]) Adreßkal. vom Jahr 1794. S. 42-43.

[42]) Wenck I. 7—9, Ohne Tag; Rossel, Urkundenb. d. Abtei Eberbach, I. Nr. 19. (Orig. in Darmst.).

[43]) Guden, Syll. 579—83; Grüsner, Beitr. III. 136—39; (Hugo), Annal. Praem. I. 667—68; Kremer, Orig. Nass. 197—200 (Würdtwein), de Abb. Ilbenstadt, 51—54. iv. kl. Febr. (29. Jan.)

[44]) Wenck I. 139, Note 4.

nemans Bruders Sohn, und Hanne von Messel, den Zehnten, den die Kapelle zu Büttelborn auf 2 Morgen am Ullenberg im nyeder velde zu Weiterstadt fallen hat, an das St. Claren-kloster zu Mainz[45]). Vom St. Jost-Altar zu Großgerau heißt es: It. xiii. hlr. D. Ewaldus Sartoris vicecapellanus altaris S. Jodoci ibid.[46]). An. 1523. ad altare S. Jodoci in Bidelborn presentatus . . . . per Dnum Philippum Landgravium Hassie[47]).

92) **Lochheim**, s. Oberlochheim.

93) **Lusthausen**, Hof, lag in der Gemarkung von Biebesheim, von diesem Orte 1/2 St. in nordwestlicher Richtung entfernt und nahe am Rhein. Von den von Cronberg, die den Hof von den Herrn von Wolfskehlen erhalten, kam er bei deren Ausgang (1704) an Hessen, zu welcher Zeit er auch seinen Namen erhalten hat, indem er früher unter dem Namen Wasserbiblos begriffen war. Er war von Landgraf Georg I. erweitert, und von Landgraf Ludwig VIII., der Jagd wegen, zuweilen besucht worden ist. Dieser Hof, dessen zugehöriges Gut 289 Morgen betrug, wurde zu Ende der 1830er Jahren abgebrochen.

94) **Neuhof**. In Raunheimer Gemarkung liegt eine Gewann, genannt „am Neuhof", wo der Neuhof gestanden haben soll, der im 30jähr. Kriege zerstört worden sei. Nahe dabei befindet sich das sogenannte Börnchen, das nie versiegt, so wie auch der Jungfraugraben.

95) **Niederlochheim**, s. Oberlochheim.

96) **St. Nikolaus-Kapelle**. Das Forsthaus Nikolauspforte, Sitz des Oberförsters der Oberförsterei Woogsdamm, liegt im sogenannten Gerauer Walde, rechts an der Chaussee von Mörfelden nach Großgerau, und zunächst bei Mörfelden in

---

45) Baur, Urk. I. Nr. 632. Fer. vi. post. Letare (16. März).

46) Würdtwein, Dioec I. 474.

47) Daselbst, I. 509.

dessen Pfarrei es auch gehört. Hier war ehemals eine Pforte und ein Paß, und bei demselben ein Fallthor und vor diesem ein Wachthaus für das zur Zeit der Frankfurter Messe, wegen des Geleites, da liegende Commando fürstlicher Mousquetiere. In der Nähe dieses Forsthauses, und wahrscheinlich von diesem südwärts, lag die St. Nikolaus-Kapelle, welche von dem Altaristen des St. Nikolaus-Altars der Pfarrkirche zu Großgerau mit besorgt wurde. Die Kapelle, welche die Sage ohne Grund für ein Kloster ausgeben will, ist kurz vor dem Jahre 1558 abgebrochen, und die Bestandtheile zum Bau des fürstl. Hauses zu Rüsselsheim verwendet worden[48]). It. i. guld. D. Henricus Gutjare capellanus S. Nicolai iu silva. Presentatus ad altare S. Nicolai in Selve[49]).

97) **Oberlochheim.** Im Jahr 771 schenkt Bernharius dem Kloster Lorsch in pago Rinensi in villa Locheim eine Wiese, begrenzt von Haricadus, Guntharius, Dunkrodus und vom Rhein[50]); 785 gibt Starchard dem Kl. Lorsch 3 Tagewerke Landes in (pago) Rinensi in Locheim[51]); 789 übergeben Fricko und Eberwin dem Kl. Lorsch zwei Theile von allem Eigenthum in pago Rinensi, in villa Elimaresbach et in Locheim[52]); 790 gibt Udalgoz dem Kl. Lorsch sein Eigenthum in Locheim[53]); 791 schenken Wigbertus und seine Gattin Go-

---

[48]) Wenck I. 139, Note 6; Adreßkal. vom Jahr 1791, S. 316 und Note 33.

[49]) Würdtwein, Dioec. I. 474, 509.

[50]) Cod. Laures h. Nr. 187. Ohne Tag. Dieses Lochheim darf nicht verwechselt werden mit einem anderen, das bei Leimen, Nußloch und Waldorf lag, wo das Kl. Schönau begütert war, und das von 1152–1246 vorkommt. Guden, Syll. 13–202. Locheim et Leimen viculum Bruchhausen vicinum habent. Würdtwein, Schönau, p. 18, Note h.

[51]) Daselbst, Nr. 188. ii. non. Febr. (4. Febr.).

[52]) Daselbst, Nr. 186. Kl. Dec. (1. Dec.).

[53]) Daselbst, Nr. 189. Kl. Maii (1. Mai).

behild dem Kl. Lorsch 1 Mansus und 3 Tagewerke Landes in villa Locheim[54]); 792 schenken Brunicho, Emicho und Heribertus dem Kl. Lorsch 1 Mansus und 10 Tagewerke Landes in pago Rinensi in superiori Locheim[55]); 793 schenkt Burath dem Kl. Lorsch 1 Mansus und die benannten Leibeigenen in pago Rinensi in Locheim[56]); 799 schenkt Bernherus dem Kl. Lorsch 2 Theile von seinen Besitzungen in Rinensi in Locheim[57]); 815 vermachen Randolf und seine Gattin Diderat dem Kl. Hersfeld unter Anderem in Pago superiori Rinisse, in villa quae dicitur Lohheim, eine Hofstätte mit allen Gebäuden und einen an dieselbe grenzenden Wingert, begrenzt an den vier Seiten von Adelwar, Adelhof, Willo und der Straße, und was sie weiter im Dorfe oder der Mark (in ipsa villa vel marca) an Eigenthum besitzen[58]); 1209 beurkunden die geistlichen Richter zu Mainz, daß Schultheiß Werner von Bobensheim, dessen Bruder Baldemar, so wie Eigelmar und Hermann von Bobensheim ihre Wiese in Locheim, und andere an diese Wiese grenzenden Güter, an das Kl. Eberbach, gegen dessen Aecker vertauscht haben[59]).

Den vorstehenden Urkunden läßt sich mit Gewißheit entnehmen, daß Lochheim nahe am Rhein lag, und daß es ein Oberlochheim gegeben hat, welches wieder ein Niederlochheim voraussetzt. Ein Weg, der Wingertsweg genannt, zieht

---

[54]) Cod. Lauresh. Nr. 190. iv. Id. Nov. (10. Nov.).

[55]) Daselbst, Nr. 191. viii. Id. Maii (8. Mai).

[56]) Daselbst, Nr. 192. xv. kl. Maii (17. April).

[57]) Daselbst, Nr. 193. viii. Id. Junii (6. Juni).

[58]) Wenck II. 20—22. xvi. kl. Julii (16. Juni).

[59]) Baur, Urk. I. Nr. 8. Ohne Tag. Auf der Rückseite einer Urkunde vom Jahr 1210 (Rossel, Urkundenb. der Abtei Eberbach I. Nr. 73) kommt vor: „F. Magister Guntramus emit ab hermanno et uxore sua Uden et a sorore illius Louzwib. dimidium mansum in loco qui dicitur Locheim, qui totus redactus est in pratum pro I. talento.“

von Biebesheim aus, in nordwestlicher Richtung, an eine Stelle in dessen Gemarkung, die da liegt, wo der Modaubach, der bisher theilweise die Grenze der Gemarkungen von Biebesheim und Stockstadt gebildet, sich nordwärts wendet, und erstere Gemarkung, nun ganz in die von Stockstadt übergehend, verläßt. An dieser Stelle, welche zugleich die ist, wo die Gemarkung von Biebesheim am Weitesten gegen Norden sich ausdehnt, liegt, westlich des Modaubachs, südlich und östlich der Gemarkungs-Grenzen und nördlich des Landdamms, eine große Fläche Ackerlandes, umgeben ringsum von Wiesen, welches Ackerland „das kleine Flogheim" genannt wird. Hier muß die Lage von Lochheim um so mehr angenommen werden, als eine Nachricht noch Folgendes enthält: „Lochheim, oder vielmehr Ober- und Niederlochheim, lag von Biebesheim aus gegen den Rhein, welche Gegend noch jetzo „Flochun" heißt, und woselbst beim Ackern und Graben noch öfters Mauern gefunden werden." [60]).

Dieser Ort kommt auch im Nibelungen-Liede vor, wo es heißt:

Ê der künic rîche wider waere komen,
die wîle hete Hagene den schaz vil gar genomen;
er sancte in dâ ze Lôche allen in den Rîn.
er wânde, er sold in niezen; des kunde dô niht gesîn.

d. i.:

Eh der reiche König wieder war gekommen,
Derweilen hatte Hagen den Schatz völlig genommen:
Er senkt' ihn all zusammen zu Lochheim in den Rhein.
Er wähnt', ihn zu genießen; doch konnte das nimmer sein [61]).

---

[60]) Aus schriftl. Mittheilungen vom Jahr 1833.

[61]) Dr. Ludwig Braunfels, das Nibelungen-Lied. Frankfurt a. M. 1846, S. 266 u. 267, Vers 1174. In der „Bibliothek der gesammten deutschen Nationalliteratur", sagt Franz Joseph Mone, der die Nibelungen an den Niederrhein zu verlegen geneigt ist, Bd. I., Abth. 2., Hauptstück 5: Wenn es in dem Nibelungen-Liede heißt: ze lôche in den Rhein versenkt worden, so ist dieß nicht auf die ausgegangenen Dörfer Lochheim am Rhein zu beziehen; auch heißt

98) **Otterstatt**, Otterestat. Donatio Mannelini presbiteri in Bibiloz inferiori. Mannelinus, Presbyter, schenkt dem Kl. Lorsch 3 Höfe und 2 Huben in Bibiloz juxta Otterdstat[62]). In einer bei Elmarsbach (Nr. 85) aufgeführten Urkunde vom Jahr 1002 kommt vor: „a villa, Elmaresbach nominata, juxta Rhenum sita, inde usque Heriveldon (Erfelden); hinc etiam ad Bibiloz, inde per rectam plateam ad Otterestat; illinc rectam plateam ad Ecclesiam, quae est in Bezcingun sita — —“, und in einer anderen vom Jahr 1423, die bei Breitenbach (Nr. 82) vorkommt, ist die Stelle enthalten: „— — und von der Mobach (Modaubach) in die Berke, und von der Berke bis in den Dornkeimer Otterstatt, und von Dornkeimer Otterstatt vor die Breidenbach of über den schafhof, of zu Gebenborne — —“. Die erstere Urkunde sagt von Bibiloz, nemlich dem Wasserbibloser Hofe, den geraden Weg (unmittelbar) nach Otterestat und von da, gleichfalls unmittelbar, zur Kirche in Bessungen; dagegen gibt die dieser folgende Urkunde schon nahe Anhalts-Punkte. Das Berke mag nordwestlich von Griesheim, auf der rechten Seite des Landbachs, anzunehmen sein[63]); der Ausdruck „Dornkeimer Otterstatt“ gibt zu erkennen, daß ein Theil der vormaligen Gemarkung von Otterstatt zu Dornheim geschlagen worden sei. Breitenbach

---

es nicht ze loche in das Loch, in den Grund. Ze Lôche heißt zu Laach, der Hort (Schatz) ist in den laacher See (bei Andernach) versenkt, und durch denselben in den Rhein.

[62]) Cod. Lauresh. Nr. 213. Ohne Zeitangabe. Bibiloz inferior kann, in Beziehung auf das heutige Biblis (Bibiloz), als das obere, nur der heutige Wasserbibloser Hof sein.

[63]) Im Jahr 1234 spricht Christian, Dombechant und Probst des St. Viktorstiftes zu Mainz, da die Einwohner von Grizheim das Kloster Eberbach in seinem Besitze in Rubo, qui dicitur Bircha vel Harrozen, et est situs juxta Curiam Gebenburnensem, belästigten, in deren Streitigkeiten. Wenck I. 16—17. Mense Aprili (April). Rubus = Rod, gerodetes Stück Landes.

lag, wie schon der Namen zu erkennen gibt, an einem Bache, und am Wahrscheinlichsten im südwestlichen Ecke der Gemarkung von Büttelborn, von da aus die Grenze nach dem Gehaborner Hofe geht. Wird nun die Lage der eben bemerkten Punkte berücksichtigt, so muß die „Dornkeimer Otterstatt" im östlichen Theile der jetzigen Gemarkung von Dornheim, also gegen Büttelborn hin, nothwendig gelegen haben. In der Mitte der gemeinschaftlichen Grenze von Dornheim und Büttelborn, und zwar an der Landbach, der diese gemeinschaftliche Grenze größtentheils bildet, ist eine Stelle, welche die Otterstatt genannt wird, und welcher Namen zu Büttelborn allgemein, aber zu Dornheim fast gar nicht bekannt ist. Von dieser Stelle, welche auf beiden Seiten des Landbachs aus Torfgrund besteht und sehr sumpfig ist, möchte Otterstatt östlich abwärts, also südlich, fast südöstlich, von Büttelborn und in dessen Gemarkung, am Wege von da nach Griesheim, gelegen haben. Die Gemarkung von Otterstatt ist, wie darüber kaum ein Zweifel statt finden kann, zwischen Büttelborn und Dornheim getheilt worden, wie es auch nicht gerade unwahrscheinlich ist, daß Theile von dieser Gemarkung an Griesheim und selbst an Wolfskehlen gekommen sein möchten.

98) **Popfenheim**, Poppenheim, Boppenheim, Pophenheim. Im Jahr 782 schenkt Graf Cancor dem Kl. Lorsch in pago Worm. in Sowelnheim, 1 Mansus, 1 Leibeigenen und 1 Wingert. Actum in villa Pophenheim, anno xiiii. Karoli regis (Ohne Tag)[64]); 780—802 übergibt Haburich dem Kl. Fulda unter dem Abt Baugolf (reg. von 780—802) all sein Eigenthum im Wormsgau und (Ober-) Rheingau, nemlich

---

[64]) Cod. Lauresh. Nr. 1522 (Ohne Tag). Lamey, in Act. Acad. Palat. II. 182, Wenck I. 199, Note a, und Dahl, Kl. Lorsch, 58, nehmen an, daß dieser Cancor, der mit seiner Mutter Williswinda, Wittwe des Grafen Rupert, im Jahe 764 das Kl. Lorsch gestiftet, 776 schon gestorben war.

in Elimaresbah, et in Phuphenheim, et in Herifeldum, atque in Thornheim, et in Theinenheim — — [65]); 1252. Diese Urkunde ist bereits bei Herlesheim (Nr. 89) aufgeführt; 1255 übergibt Embricho, Sohn Gerhards von Wolfskehlen, dem Kl. Eberbach einen Mansus und eine Hofstätte in Popinheim, und verzichtet darauf zuerst auf dem Kirchhofe vor dem Schultheißen Herbord in villa Leheim, und dann in strata publica Popinheim vor Heinrich Blerrinc, Richter daselbst[66]); 1316 beurkunden die Mainzer Richter, daß der Cleriker Hennekyn, Sohn weil. Gudeberts von Godela, an die Kirche zu Mainz verkauft habe seine Güter in villa Godela, nemlich: — — in campo retro Boppinheim i. pratum, quod dicitur vir mannismatwisen apud Dylzonem militem[67]); 1317 verkaufen Ulrich I. von Bickenbach und seine Gattin Elisabeth an den Ritter Wigand von Dienheim ihre sämmtlichen Güter apud Poppenheim, Bünsheim et Erfelden villas[68]); 1322 entscheiden die benannten Schiedsrichter zwischen dem Kl. Eberbach und Ulrich I. von Bickenbach, unter Zuziehung der Hübner in den Dörfern Bunesheim und Poppinheim, über Güter zu Bunesheim[69]); 1337 verkaufen Katharina und Jemela Kalkborn ihre sämmtlichen Güter in villa Poppenheim an das Kl. Eberbach[70]); 1340 verkaufen Eberhard (Bach) von Waschenbach, Knappe, und seine Gattin Elisabetha, so wie Conrad von Kleinumstadt (de parvo Omstad), Knappe, und seine Gattin Jutta, Schwester des genannten Eberhards, ihren Hof zu Goddlau, Ditzenhof genannt, und die zu demselben gehörigen

---

65) Schannat, Trad. fuld. 80—81, Nr. 164; Dronke, Trad. et Antiq. fuld. 25, Nr. 205. Erfelden, Dornheim, Dienheim, letzteres 1/4 St. südlich von Oppenheim.

66) Baur, Urk. I. Nr. 40. Mense Maio (Mai).

67) Daselbst, I. Nr. 365. xii. kal. Febr. (21. Jan.).

68) Wenck I. 301—2. Fer. iii. post Palmas (29. März).

69) Baur, Urk. I. Nr. 385. Crast. Remigii (2. Okt.).

70) Daselbst, I. Nr. 552. Fer. v. post misericord. (8. Mai).

Wiesen in terminis ville-Poppinheim an das St. Viktorstift zu Mainz, um 274 Pfund und 5 Solidus Heller[71]); 1355 verkauft Burckhard von Wolfskehlen an Wilhelm von Hausen eine Wiese im Popfenheimer Gericht, die Fronnersbach genannt[72]); 1359 verkaufen Henche Rabenold von Tannenberg, seine Gattin Jede, Else, Geusa, Rödiger, Geuß, Dina und Agnes, Geschwister, und Hermann von Wallbrunn und seine Gatttin Lucka erblich an den Edelknecht Wilhelm von Hausen, 10 Mannsmahd Wiesen im Popfenheimer Gericht, nemlich 4 in der Osterlangen, 3 an dem Teich und 3 in der Nordhecke[73]); 1384—88 hatten Gerlach von Hardenau, Sohn, und Heinrich Stumpf von Diether I. von Bickenbach zu Lehen — — — und 10 Schillinge Hellergült zu Poppheim[74]); 1384—88 hatte Gernot von Richenbach von Diether I. von Bickenbach zu Lehen — — — den Zehnten zu Poppheym, das Drittel, und den Zehnten zu Ernfelde, das Drittel[75]); 1394 verkauft Henne Kysel, Bürger zu Oppenheim, an das St. Victorstift in Mainz, Haus, Aecker und Wiesen zu Erfelden und in Puppinheymir Gemarke — —, ferner 24 Morgen in Puppinheimer Gemark, die dem Sifrid Weber, Bürger zu Oppenheim, gehört haben, nemlich 3 Morgen auf die popinheimer Weide, befurcht Herr Conrad von Frankfurt, 2 Morgen auf den Bunsheimer Weg, bef. Henchin Nunhof, 1 Morgen bef. Clais Fus von Oppenheim, 2½ Morgen von einem Weg zum andern, 5 Morgen an der Hecken, 1½ Morgen bef. Herr Ecken von Oppenheim, 1½ Morgen auf den Brumel, bef. Rüdeger zur alten Monze, 1 Zweitheil, bef. Clais Fus, 4½ Morgen auf den Bunsheimer Weg, 1 Morgen auf den

---

71) Daselbst, I. Nr. 566. Die nona mens. Oct. (9. Okt.).

72) Ziegenh. Repert. 11 Nov.

73) Daselbst. Ohne Tag.

74) Schneider, Erb. Hist. 37, Nr. 50.

75) Daselbst, 37, Nr. 51.

Popfenheimer Weg, 1½ Morgen, ein Anwender an der Hecken und ist ein Wegelange, 1 Morgen auf Popfenheimer Weide, bef. Jungfrau Anne, Phul selige Frau[76]); 1400 bekennt Henne (Stumpf) von Zwingenberg, daß er und sein Ganerbe von Schenk Eberhard IX. von Erbach, dem Aelteren zu Lehen erhalten habe — — item den Zehnten zu Pappinheim, item die Hube zu Erfelden — —[77]); 1401 verleihet K. Ruprecht dem Rink von Bechtolsheim „— — den Werde zwischen Elsebecher auwen in Poppenheim in dem Ryne, vnd die ysswasser daselbis und einen Salmansgrunt, der heißet der nuwe Salmansgrunt"[78]); 1401 bekennt Johann von Wolfskehlen, Ritter, daß er von Graf Eberhard V. von Katzenelnbogen zu Mannlehen erhalten habe das Landgericht zum Holengalgen und seine Rechte an den dazu gehörigen Dörfern Bubeßheim, Stockestatt, Erfelden, Pappenheim, Bünsheim, Leheim ꝛc.[79]); 1403 bekennt Dietrich von Hardenau, daß er von Conrad IX. von Bickenbach, Burggrafen zu Miltenberg, zu Lehen erhalten habe ⅓ des großen und kleinen Zehnten zu Seeheim, Alsbach und Bickenbach, den ganzen Zehnten zu Hardenau, ⅓ des kleinen Zehnten zu Jugenheim und 10 Schillinge Hellergülte zu Popfenheim[80]); 1406 gibt K. Ruprecht dem Gobel Kranich in Gemeinschaft mit Ring von Bechtolsheim, genannt von Alsheim „— — zwei Werde in dem Rhein gelegen mit dem Isewasser zwischen Poppinheim und Elsebecher Aue"[81]); 1433 vereinigen sich Graf Johann III. von Katzenelnbogen, die Stadt

---

[76]) Baur, Urk. I. Nr. 723. Ohne Tag.

[77]) Wenck I. 211—12. Fer. iii. post Cantate (18. Mai).

[78]) Chmel Reg. Ruperti R. R. 27. Nr. 520. 4. Juli.

[79]) Wenck, I. 212—13. Fer. iii. post divis. Apl. (17. Juli).

[80]) Darmst. Archiv. Stephani (26. Dec.). Diese Lehenstücke hat die Familie von Hardenau zum Letztenmal am 15. Juli 1517, und zwar vom Landgrafen Philipp von Hessen, empfangen.

[81]) Chmel, Reg. Ruperti R. R., 133, Nr. 2165. 23. Juni.

Oppenheim, das Kl. Eberbach[82]) und die Orte Nierstein, Dexheim, Erfelden, Popfenheim, Bensheimer Hof, Leeheim, Geinsheim, Trebur, Astheim, (Waller-) Städten, (Groß-) Gerau, Dornheim und Haina, wegen einer 10jährigen Arbeit zur Wiederherstellung des Landdeichs, der vor seiner Zerstörung von Popfenheim bis Nierstein gegenüber sich erstreckte, dahin, daß in den Gemeinden, die innerhalb seines Schutzes liegen, als Kostenbeitrag vom Morg. Ackers, oder einer Mannsmahd Wiesen, von Pferden und Kühen 6 Heller, sowie von Schaafen und Schweinen 3 Heller entrichtet, und 3 Obermeister, 4 Deichmeister und 2 Deichschützen bestellt werden[83]); 1442 verleihet K. Friedrich IV. dem Wendelin von Mühlheim die von seinem verstorbenen Bruder auf ihn gekommenen Lehen, und darunter „sechs vnd drissig viertel rocken und habern gelts in dem Dorf zu Boppenheim in dem Ryet gelegen, item das halbe visch wasser zu Boppenheim“[84]); 1450 hatte Hans IX. von Frankenstein einen armen Mann (Leibeigenen) zu Popfenheim, Namens Henne Eynolff[85]); 1451 erhält Heinrich von Dittelsheim, genannt Steinmetz, Rathsherr zu Oppenheim, von Graf Philipp I. von Katzenelnbogen alle Güter seines verstorbenen Schwiegervaters, Henne Rebstock, zu Erblehen, nemlich Haus, Hofraithe und Güter zu Leeheim, ferner — — 13 Morgen Wiesen in Popfenheimer Gemark, 1½ Morgen daselbst, 2½ Morgen und 1 Viertel der Bingart, 4 Morgen hinter Popfenheim, 2 Morgen und 1 Viertel daselbst —

---

82) Dieses Kloster besaß die Riedhäuser, Bensheimer und Hainer Höfe 2c.

83) Darmst. Archiv, Abschr. Mont. in der Kreuzwoche (6. April).

84) Chmel, Reg. Friderici IV. R. R. 1. Abth. 80, Nr. 657. 8. Juli.

85) Darmst. Archiv. Verzeichniß der Güter und Gefälle, welche Hans von Frankenstein, der Alte, in der Theilung mit seinem Bruder Conrad, Mitt. vor Margarethe (8. Juli) 1450 erhalten hat.

— —[86]); 1469 bekennt Heinrich von Hardenau, daß er von Conrad XI. von Bickenbach zu Lehen erhalten habe den Hahnensand in der Mark Popfenheim, welchen Margarethe von Flomborn aufgegeben hat[87]); 1489 kommt in einem Verzeichnisse der dem Conrad X. von Frankenstein zuständigen Zinsen ꝛc. (das rothe Buch genannt), vor: „3 Mltr. 24 cleine Schoffkeß gibt auch der monich (Kl. Eberbach) zu Henawe, gefallen mir zu meym Deyll von der Weydtt zu poppenheim", und bei Popfenheim stehet von späterer Hand: „dießes solle der rhein meinstes Weg genehmen habe"[88]); 1660 kommt in einer Urkunde vor: „— — auch das von Seiten Churpfalz an der sogenannten Küheköpfer Aw hieberer auch gebawet und dadurch Hessen-Darmstatt am Dorf Boppenheim, so nun im Rhein lege, sodann an dem Dorf Erfelden ein großer Schade were — —"[89]).

Die Gemeinden Erfelden, Goddlau und Leeheim hatten die Gerechtigkeit der Koppelweide in der ehemaligen Gemarkung von Popfenheim hergebracht[90]), woraus zu folgern ist, daß in diesen drei Gemeinden die Einwohner des ausgegangenen Ortes sich angesiedelt haben, dieser mithin in der Nähe dieser benannten Gemeinden gelegen haben mußte. In den vorstehenden Urkunden kommen in Popfenheimer Gemarkung mehrere Flur-Benennungen vor, wie „in der Osterlangen", „an dem Teich", „in der Mordhecke", „Hahnensand in der Mark Popfenheim." Die Schwedensäule stehet südwestlich von Erfelden nahe am Rhein, und dieser Schwedensäule etwas nordöstlich, am Wege,

---

86) Darmst. Archiv, Reverse. Mont. nach Egidii (6. Sept.).

87) Daselbst. Sonnt. nach Peter ad cathedr. (26. Febr.). Die Familie von Hardenau hat am 31. Okt. 1498 den Hahnensand zum Letztenmal zu Lehen erhalten.

88) Darmst. Archiv.

89) Mone, Zeitschr. für die Gesch. des Oberrheins, I. S. 307—8. 1. Aug. S. auch Dumbeck, geogr. pagor. p. 139.

90) Adreßkal. vom Jahr 1794, S. 25. u. 55.

der vom Bensheimer Hofe nach der Knoblochsau ziehet, heißt es: „vorm Hahnensand, auf die Osterlänge“, „die krumme Osterlänge“, „vorm Hahnensand, die kurze Osterlänge“, und diesen Punkten nördlich, gegen den Plattenhof hin, oder von diesem südlich, fast südöstlich: „auf der Mordhecke“; bei „an dem Teich“ dürfte es wohl gestattet sein, an den Kälberteich zu denken, der innerhalb der Rheinkrümme (nun Altrhein), östlich des Durchstichs am Geyer, liegt. Der Hahnensand, etwa 500 Morgen enthaltend und aus Wald und Wiesen bestehend, liegt zwischen dem Plattenhof und der Knoblochsau. Ferner heißt ein Weg, der von Crumstadt kommt, durch den südlichen Theil der Gemarkung von Goddlau zieht, und daselbst den Weg von Stockstadt nach dem Hospital Hofheim durchkreuzt, „die Popfenheimer Straße“. Dieser Weg führt durch Erfelden und dann durchschneidet er den Weg vom Bensheimer Hof nach der Knoblochsau. An diesem Durchschneidungs-Punkte nordöstlich kommen vor: „die Langgewann im Popfenheimer Feld“ und „auf den Viehweg im Popfenheimer Feld.“ Diese beiden Punkte liegen also südlich vom Bensheimer Hofe und westlich von Erfelden. Alle diese bisher genannte Punkte liegen sämmtlich zwischen Erfelden, dem Bensheimer und Plattenhof und der Knochlochsau, also im südwestlchen Theile der jetzigen Gemarkung von Erfelden. Die schon erwähnte „Popfenheimer Straße“ muß nach Popfenheim gegangen sein, sonst hätte sie diesen Namen nicht führen können. Auf dem jetzigen Zug dieser Straße, die, etwa von Erfelden an, den Namen „Oppenheimer Straße“ annimmt, kann aber Popfenheim selbst nicht gelegen haben, weil die Urkunde vom Jahr 1660 sagt: „am Dorf Boppenheim, so nun im Rheine lege“. Hierauf fußend, lag Popfenheim von der etwa 1550 Klafter langen geraden Linie zwischen der Schwedensäule und Erfelden, am Wahrscheinlichsten etwas südlich, von diesem 820, und von der Schwedensäule 730 Klafter entfernt, welche Stelle ganz nahe an die westliche Spitze des kleinen Kühkopfs (vormalige Insel

im jetzigen Altrhein) fallen würde. Es wäre möglich, daß diese Insel sich gebildet hätte, weil der Unterbau von Popfenheim den von Nordost her einbrechenden Fluthen des Neurheins einen Damm entgegengestellt hat. Die vorerwähnte Straße muß weit vorher, ehe sie Erfelden erreichte, sich abgezweigt, und so nach Popfenheim geführt haben.

99) **Seilfurt**, Selinvort, Seilvort, Selinwort. Die Dörfer Seilfurt und Rüsselsheim stießen dicht an einander, nachdem aber ersteres 1534, in Folge eines Wetterstrahls, abgebrannt war, bauten sich seine Bewohner zu Rüsselsheim an. Die Mutterkirche stand in Seilfurt, wohin auch Heßloch eingepfarrt war. Außer dieser Kirche stand noch eine zweite vor dem Schlosse zu Rüsselsheim, nachdem aber beide Kirchen abgebrannt waren, wurde die Pfarrkirche (1593) ins Dorf Rüsselsheim gebaut [91]).

Im Jahr 1168 vergleicht sich Heinrich, Abt des St. Albanklosters zu Mainz, mit dem Kl. Eberbach, wegen des Zehnten zu Haselahe, wozu dominus Rubpertus sacerdos de Selinvort, mit der Bedingung seine Zustimmung gibt, daß er jährlich den vierten Theil des genannten Zehnten erhalte [92]); 1184 bestätigt Papst Lucius III. dem St. Albansstifte zu Mainz dessen sämmtlichen Besitzungen, Privilegien und demselben einverleibten Kirchen, namentlich derjenigen zu Batenheim, Bissofheim, Ebrensheim, Momenheim, Vndenheim, Geßbosheim, Stockestat, Leheim, Triburia, Seleuort mit der Kapelle ꝛc. [93]); 1200. Austheilung der Unterhaltung der Mauern und Gräben der Stadt Mainz unter die dazu verpflichteten Orte, als: Triburium, Bissesheim c. rhenum, Seylfurt et Russelsheim

---

[91]) Wenck I. 31 und 130, Note h.

[92]) Baur, Urk. I. Nr. 3. Ohne Tag. Rossel, Urkundenb. der Abtei Eberbach, I, Nr. 23. (Orig. in Darmstadt.)

[93]) Joannis, R. S. M. II. 754; Würdtwein, Dioec. I. 492–508. (Zeugen-Verhör). xi. kl. Dec. (22. Nov.)

etc.[94]); 1213 einverleibt Erzbischof Sifrid II. von Mainz dem St. Albanskloster zu Mainz die Kirchen zu Strazheim, Seilenuort, Batenheim, Ebernsheim, Sarmensheim, Butensheim[95]); 1275 beurkunden Priorin und Convent des Marien Magdalenenklosters zu Mainz, daß Emercho, Küchenmeister des Erzbischofs zu Mainz, ihrem Kloster seine Güter im Dorfe Bricenheim und die Hälfte seiner Güter im Dorfe Seilvort geschenkt habe[96]); 1280—1300. Verzeichniß der Güter des Herrn Erkenbold in Byschofheym: „— — Item in selfurter velde ein morgen gut ofer gemerke. Item ein plez an sulteizen nidersten houe. Item anderhalb morgen an selfurter gemerke — —[97]); 1288. Hartungus plebanus in Seilvort, Zeuge: Gebhard, Probst des St. Viktorstiftes zu Mainz, vermehrt den Gehalt des Vikars der dem Kl. Patenshusen einverleibten Pfarrei Bickenbach[98]); 1294 verleiht Erzbischof Gerhard II. von Mainz, mit Zustimmung des dasigen Domkapitels, dem St. Albansstifte zu Mainz die Einkünfte der Pfarrkirche zu Seylfurthe, deren Patronat es besitzt, nach dem Abgange Ulrichs von Bickenbach, Domherrn zu Mainz und Pfarrers zu Seylfurthe, zu einer Pfründe, soweit diese Einkünfte zur Unterhaltung eines Priesters nicht nothwendig sind[99]); 1294 genehmigt das Domkapitel zu Mainz die Verleihung der Pfarrkirche zu Seylfurthe durch den Erzbischof Gerhard II. zu Mainz an das St. Albansstift zu Mainz, das deren Patronat schon besessen hat[100]); 1298 beurkunden die Richter zu Mainz, daß die dasigen Bürger, Johann, genannt Divis, und

---

94) Bodmann, Rheing. Alterth. I. 23. Note a. Ohne Tag.
95) Joannis, R. S. M. II. 757—58. xiii. kl. Junii (20. Mai).
96) Baur, Urk. I. Nr. 75. Octav. Epiphan. dni (13. Jan.)
97) Daselbst, I. Nr. 223.
98) Guden, Cod. III. 762—63. xvii. kl. Apr. (16. März).
99) Baur, Urk. I. Nr. 203: Joannis, R. S. M. II. 766—67. Sabb. Sycientes. (3. April).
100) Daselbst, I. Nr. 204. v. Id. Apr. (9. April).

seine Gattin Elisabeth dem St. Gredenstifte in Mainz ihre Güter in villa Bishouisheim prope Mogum et villam Selinvort geschenkt haben[101]); 1300 beurkunden die Richter zu Mainz, daß die dasigen Bürger, Johann, genannt Dives und seine Gattin Elisabethe, dem St. Gredenstifte ihre Güter in villa Bishouisheim prope Mogum et villam Selinvort am Gerichte zu Bishouisheim übergeben haben[102]); 1303 beauftragt Wernher von Bolanden, Propst des St. Viktorstifts und Domherr der Domkirche zu Mainz, — nachdem das St. Albansstift vom Erzbischof G(erhard II.) in Mainz die Pfarrkirche in Seyluurthe, deren Patronat es schon besaß, als Pfründe erhalten, in deren Besitz dasselbe durch das Ableben Ulrichs von Bickenbach, Cantors und Domherrn zu Mainz, so wie Pfarrers der Pfarrkirche zu Seyluurthe getreten ist —, den Pleban in Biscouisheym, den Bruder Sybold, Mönch des St. Albanstifts, als Pfarrverweser einzusetzen[103]); 1315 beurkundet der Official des St. Viktorstiftes zu Mainz, daß Baldemar, genannt Kysel und seine Gattin Methilde von Seylfort seinem Stifte 2 Malter Korngülte verkauft und dafür zum Unterpfand gesetzt haben 4 Morgen Landes an einem Stücke in terminis ville Seylfort super buensheymer (ruensheymer, Raunheymer?) wech apud alterum dimidium iuger relicte quondam Heinrici Lorchere ex vna et ex altera parte apud dimidium juger spectans zume leuselande et alterum dimidium iuger vinearum sitarum in prefatis terminis super leymgrube apud vineam relicte Svlzeberen[104]); 1322 beurkunden die Richter zu Mainz, daß Bertold, Presbyter von Weissenburg und Vikar des St. Gredenstifts zu Mainz, seine Güter zu Russilsheim und Seilwerd an den Wäppner Prynsat von

---

[101]) Baur, Urk. I. Nr. 219. viii. Id. Sept. (6. Sept.).
[102]) Daselbst, I. Nr. 318. Vigil. nativ. Marie. (7. Sept.).
[103]) Daselbst, I. Nr. 326. xvi. kal. Apr. (17. März).
[104]) Daselbst, I. Nr. 363. xi. kal. Dec. (21. Nov.).

Wallau, um 15 Malter Korns verpachtet habe, nemlich zu Russilsheim: — — „an der auwe" — „am lengerwege retro locum dictum dornen" — „an Ruenheymere mulenwege" — „apud seelstein" -- prope holtzwege" — „supra Rodeberg" — „in via dicta pluewege" — „versus swartenberg" — „in der luken" — „in via dicta seilwordthere" — „in der lachengewande" — „am me alden stederweg" — „an der Meyngewandin" — Zu Seilword: „in loco dicto lucken" — „retro vineam prope dictum Wysen" — „zu karpengraben" — „in me langense" — „in mesendal" — „in me nydren velde" — „uersus Rochinheim" — „supra tryburewege" — „an dem manewerger" — „iuxta bunsheymereweg" — „retro Eckehardishauwe" — „amne sewirweg" — „curiam in Seilword" — „in der smalinlachen" — „iuxta steynbrucken" — „item pratum dictum Breyden semenden in jurisdictione ville Seilvord"[105]); 1329 beurkundet Gottfried V. von Eppenstein, daß Philipp, Pfarrer zu Bremthal, ein Sohn des Ritters Philipp Eul, die Güter seiner Kirche, gelegen zu Russelsheim, an Ernfrid und dessen Gattin Hille daselbst, um 15 Malter Korns verpachtet habe, und zwar in Gegenwart des Schultheißen und der Schöffen in Seylffurd und Russelsheim, des Plebans zu Seylffurd und des Centgrafen Cruseler daselbst[106]); 1344 überläßt das St. Albansstift, in Gegenwart des Schultheißen Halmann Crus und der benannten Schöffen in villa Seiluord, an Volrad Pistor daselbst, die Güter, welche dem Wäppner Otto von Scharpfenstein gehörten, lebenslänglich, um jährlich 10 Malter Korns[107]); 1347 bekennt Gerhart von Scharpenstein, daß er die Gülten und Gefällen, die er im Dorfe Seilford

---

[105]) Baur, Urk. I. Nr. 386. ii. Id. Dec. (12. Dec.).

[106]) Daselbst, I. Nr. 414. Nerei, Achillei et Pancratii (12. Mai). Bremthal im Nass. Amt Idstein.

[107]) Daselbst, I. Nr. 583. ultima die mensis Aug. (31. Aug.).

vom Jungker von Eppenstein erkauft, und welche dieser, wegen der Vogtei, vom St. Albansstifte zu Lehen hat, diesem Stifte um die Kaufsumme von 400 Pfund Heller zu lösen geben wolle[108]); 1352 vergleicht sich Graf Günther von Kevernburg mit seinen Schwägern, den Gebrüdern Gottfried VII. und Eberhard I. von Eppenstein, über die Wiederlösung der ihm verpfändeten Gerichte zu Kalde im Speßhart, der Gerichte und Güter zu Ruwenheym; Seylffurdt und Rüsselsheim, so wie der Korngülte zu Gugensheim[109]); 1355 verleihen Lutter und Heynze Meyfranke, Bürger und Meister des Spitals zu Wesel, ihren Hof zu Seylfort an Eckarde Krusen Sohn zu Seylfort, um 16 Malter Korns, nemlich 1 Morgen, gelegen bei den Herren von Eberbach, 1 Zweiteil Ackers am Hohelocher Wege, 1 Morgen in den Heseln, 1 Morgen am Bechenheymer (Bischofsheimer) Weg und 1 Zweiteil Ackers bei Henken Lysen von Mentze gelegen[110]); 1357 beurkundet der Ritter Hartmut von Cronenberg, der Aeltere, daß Gottfried VII. von Eppenstein ihm das Dorf Seylfurt, um 700 Pfund Heller verpfändet habe[111]); 1391 bekennen Eberhard I. von Eppenstein und seine Gattin Luckard, daß die Geschäftsführer Johanns von Wolfrichhausen, vormals Probst des St. Stephansstifts zu Mainz, das Dorf Seilfurd und Gericht, das sie demselben um 805 Pfund Heller verkauft, um 500 Pfund Heller wieder überlassen haben[112]); 1404 bekennt Henne Eynhof, Schöffe zu Seilfurt, daß er von Nese, Hylmeister, das Gut zu Seilfurt, um jährliche 24 Malter Korns erhalten habe[113]); 1409

[108]) Daselbst, I. Nr. 596. Fer. ii. ante Barthol. (20. Aug.)

[109]) Wenck, II. 379, Note **. Fer. ii. post Palmar. (2. April).

[110]) Baur, Urk. I. Nr. 621. Fer. vi. a. Lucie (11. Dec.).

[111]) Joannis, R. S. M. I. 625b. Fer. iii. post Reminiscere (27. Febr.).

[112]) Baur, Urk. I. Nr. 711. Fer. iii. p. penthecostes (16. Mai).

[113]) Darmst. Archiv, Bestandbriefe, lit. R. Fer. vi. ante nativ. Marie (5. Sept.)

verpfänden Gottfried VIII. und Eberhard II. von Eppenstein die Vogtei und das Gericht des Dorfes Seylffurt, wie diese Stücke bisher dem St. Albansstifte zu Mainz, um 620 Pfund Heller versetzt waren; um dieselbe Summe dem Erzbischof Johann II. von Mainz[114]); 1425 verkauft Eberhard II. von Eppenstein an Graf Johann III. von Katzenelnbogen das Dorf Seylfurd mit Vogtei, Herrschaft, Herrlichkeiten, hohen und niederen Gerichten, Lehen und Lehenschaften, Atzung, Diensten rc., doch unschädlich den Rechten des St. Albansstiftes zu Mainz, um 3000 fl.[115]); 1431 schwört Heyle von Seylfurt, nie gegen den Grafen Reinhard II. von Hanau handeln, und auch seine Gefangenschaft im Thurme zu Babenhausen nicht rächen zu wollen[116]); 1446. Erhebung der Dreieicher Wildbanns-Gefälle zu Selgenstadt, Langen, Merßfelden, — — Seylfurt, — —, Eberßheym, Dyppurg — —[117]); 1449 gibt Graf Philipp I. von Katzenelnbogen seinem Sohne Philipp II. zu einer eigenen Hofhaltung, Burg und Stadt Darmstadt, Bessungen, Arheilgen, Erhartshausen, Schneppenhausen, Wicksshausen, Grebenhausen, Nieder Ramstadt, Ober- und Nieder Modau, Klein Bieberau, Sembd, Zimmern und Dudenhofen, die Stadt Reinheim halb, die Gülten, Beeden, Zinsen und Gefälle zu Rüsselsheim, Seylfort und Ruhenheim[118]); 1453 entscheidet Wenzel von Cleen, Obmann, zwischen den Grafen Diether I. von Isenburg und Philipp I. von Hanau, (dem Aelteren), wegen des Dreieicher Wildbanns, namentlich auch wegen der Zinsen und Gülten zu Gerauwe, Hayne, Langen und den Schäfereien zu Gynßheym, Bischoffsheim, Seylfurt, Edderßheym rc.[119]); 1457 verpfändet Graf Philipp I. von Katzeneln-

114) Senckenberg, Sel. jur ii. 206-10. Albani (21. Juni).

115) Wenck I. 231—32. Walpurgis (1. Mai).

116) Darmst. Archiv, Babenhausen. Sixti (6. Aug.).

117) Buri, Bannforste, S. 31, Beil. 16. Ohne Tag.

118) Wenck I. 335. 19. Juni.

119) Buri, Bannforste, S. 66-67. Dienst. nach Margarethe (17. Juli).

bogen dem Pfalzgrafen Friedrich I. 1/4 des Ortes Hoffenweiler, alles Zugehör des Schlosses Lichtenberg, — —, Russelsheim (Burgum et oppidum), Rubensheim und Schilfurt, Babesheim mit der Goldfischerei bei Lorsch und 1/4 des Husserwaldes[120]); 1476 befreit Graf Philipp I. von Katzenelnbogen den Hof, den das St. Albansstift zu Mainz in Rüsselsheim erkauft, mit Rücksicht, daß der Hof dieses Stiftes in Seilfurt verbrannt und das Dorf ganz zerstört ist, von Beed, Steuer, Atzung, Schatzung und Herrendiensten[121]).

Westlich von Rüsselsheim, rechts des Wegs nach Bischofsheim, heißt es: „auf den Seilfort", und diesem Punkte südwestlich, links des Bischofheimer Wegs: „Hundslücken". Die übrigen Namen, die in den Urkunden aufgeführt sind, kommen südwestlich, südlich und südöstlich von Rüsselsheim vor. Südlich bei Rüsselsheim liegt „im kleinen Ramsee" und diesem wieder südlich „im großen Ramsee". Beide Punkte befinden sich an der östlichen Seite der nach dem Schönauer Hofe führenden Chaussee. Dem „kleinen Ramsee" und dem Dorfe Rüsselsheim südöstlich, heißt es: „hinter der alten Kirche", dabei, und zwar südlich: „die Lückengewann". Weiter südöstlich kommen die Benennungen vor: „Lach", „Lachgärten", „Langensee", „Holzweg", „Horlach", (Horbach?); südwestlich von Rüsselsheim: „Steinweg hinterm Dorf". Diese Angaben reichen nicht aus, um die Grenze der vormaligen Gemarkung von Seilfurt, wenn etwa eine solche in einem bestimmten Raum bestanden haben sollte, aufzufinden.

---

[120]) Tollner, in Addit. ad Hist. palat. p. 81. Ohne Tag.

[121]) Darmst. Archiv. Dienst. nach Marien Magdalenen (23. Juli).

6. Kreis Heppenheim.

Die Orte Hüttenfeld, Lampertheim, Neuschloß, Virnheim und wahrscheinlich auch Seehof, gehörten zum Lobdengau, so wie zur Diöcese Worms und (1496) insbesondere zum Dekanate Weinheim. Alle übrigen Orte waren dem Dekanate Bensheim zugetheilt, welches Dekanat ein Bestandtheil des Oberrheingaus und des Archidiakonats von St. Viktor in Mainz gewesen ist.

---

100) **Friedrichsburg**, lag am Wege von Lampertheim nach Kirschgartshausen, welcher Weg, von Lampertheim aus, noch die Burggasse heißt, an der badischen Grenze, südlich von Lampertheim und in dessen Gemarkung. Die Stätte der ehemaligen Burg bildet ein längliches Rechteck, das von noch sichtbaren Wallgräben umgeben ist, und welche Stätte noch jetzo die „Burg", oder nach der Volkssprache „Bark", „Berk" (Berg) genannt wird. Nach einer Urkunde vom Jahr 1496, hat die Burg zu dieser Zeit noch bestanden. In der Burg befand sich ein Betlokal, in welchem nur der dem h. Gangolf gewidmete Altar geweiht war, und von welchem der Custos des Andreasstiftes zu Worms das Verleihungsrecht hatte [1]).

---

[1]) Diese Nachrichten sind zum Theil zweien Schreiben des Großh. Pfarrers Schumacher zu Osthofen (nun zu Flonheim) vom 24. Sept. 1854 und 15. Jan. 1855, entnommen. Uebrigens soll Neuschloß bei Lampertheim, am Lorscher Wald gelegen, und vom Pfalzgrafen Friedrich I. als Jagdschloß erbaut, ehedem Friederichsburg geheißen haben. Eine Urkunde vom 19. Sept. 1474, nach

101) **Heilige Eich-Kapelle.** Von Birnheim aus gehet ein Weg in südlicher, fast südwestlicher, Richtung, welcher der Egelseeweg (gewöhnlicher Negelseeweg) genannt wird, und diesem Weg westlich ziehet ein anderer von Birnheim nach Mannheim in südwestlicher Richtung. Zwischen diesen beiden Wegen, und südlich des Schaaftriebwegs, der, nicht weit von Birnheim, diese zwei Wege fast rechtwinklicht durchschneidet, heißt es an der östlichen Seite des Mannheimer Wegs: „auf dem Kapellenberg" und neben diesem, westlich des Egelseewegs: „neben dem Kapellenberg". An der Stelle: „auf dem Kapellenberg", welche ganz nahe bei Birnheim südwestlich und der Ziegelhütte südöstlich liegt, muß die Lage der Heilige Eich-Kapelle angenommen werden.

Im Jahr 1395 verkauft das Kl. Schönau an das Kl. Lorsch 2 Höfe zu Wattenheim und setzt dafür seinen Hof zur heiligen Eich bei Birnheim zum Unterpfand[2]); 1466. Firnheim parochiae Collator idem qui supra (Archiepiscopus Mogunt.). In campis Capella dicta zu der heiligen Eich est ruinosa. Domini de Schönau debent conservare eam[3]). Im Jahr 1854 wurden auf dem Kapellenberg, in ziemlicher Tiefe, viele Menschenknochen, Waffen, namentlich Säbel ꝛc. aufgefunden.

102) **Wattenrodt.** Im Jahr 1288 verkauft Luckarde, Wittwe Wilhelms von Bickenbach, an das Kloster Lorsch ihre Güter zu Wattenrodt in der Lorscher Gemarkung, und setzt Ulrich von Bickenbach, Domherrn zu Mainz, als Bürgen,

---

welcher der Pfalzgraf Friedrich I. die Pfarrei Lampertheim für einen jährlichen Fischzins entschädigt, ist datirt Friderichsburg of mondag nach exaltationis crucis anno ꝛc. lxxiv. Mone, Zeitschrift f. d. Gesch. d. Oberrheins IV. 86–87.

[2]) Lorscher Judicialbuch, S. 353; Dahl, Kl. Lorsch, S. 112, Nr. 25. Fer. v. infra octav. Pasche (15. April).

[3]) Dahl, Kl. Lorsch, S. 18, unter A.

welche Beurkundung Ulrich und Otto II. von Bickenbach und Wernher von Bolanden, Canonikus zu Mainz, besiegeln[4]).

Die Lage von **Wattenrodt**, welches wahrscheinlich nur ein Hof war, kann um so weniger angegeben werden, als dieser Name zu Lorsch durchaus unbekannt ist.

103) **Wizillai**, **Wizillin**. Eine Nachricht enthält Folgendes: „Wizillai — damit soll gewiß nach den **Wizeler** Höfen gefragt werden. Daß diese in der Nähe waren, beweist der so häufig vorkommende Name Wezel, der von diesen Höfen datirt, wie der Name der Boxheimer vom Boxheimer Hof sich ableitet. Die Wizillai lag wahrscheinlich zwischen Bürstadt und Worms, oder Hofheim, und ist dorten noch ein Platz, kenntlich durch Sumpf und altes aus Quadersteinen gefertigtes Mauerwerk, welches noch bejahrte Leute kennen — wenigstens, den Platz wissen müssen"[5]).

Im Jahr 788 schenkt Liebetaga dem Kl. Lorsch ihr Eigenthum in Birstettero marca et in Wizillai[6]), und zu derselben Zeit schenkt Leobedago dem Kl. Lorsch ihr Eigenthum in pago Renensi in villa Birstat et in **Wizillin**[7]).

---

[4]) Lorscher Judicialbuch, S. 334b; Dahl, Kl. Lorsch, S. 107, Nr. 2. Non. Sept. (5. Sept.). Der Anfang dieser Urkunde, der dem Auszuge derselben vorangestellt ist, lautet: Ego Luggardis relicta quandam Wilhelmi de Bickenbach ꝛc. Dieser Wilhelm von Bickenbach, der bei Wenck, I. S. 450 nicht vorkommt, war mit Wahrscheinlichkeit ein Bruder der beiden Siegler.

[5]) Schreiben des Großherzogl. Pfarrers Schumacher zu Osthofen (nun zu Flonheim) vom 24. Septbr. 1854. Es liegt die Möglichkeit vor, daß dieses Wizillai der jetzige Boxheimer Hof wäre, welcher 1/2 St. südöstlich von Bürstadt, und in dessen Gemarkung gelegen ist.

[6]) Cod. Lauresh. Nr. 173. x. kl. Aug. (23. Juli).

[7]) Daselbst, Nr. 3785. x. kl. Aug. (23. Juli).

7. Kreis Lindenfels.

Die Orte dieses Kreises gehörten drei verschiedenen Gauen an. Das Archidiakonat von St. Viktor in Mainz umfaßte diesseits des Rheins den Oberrheingau, zu welchem die Dekanate Bensheim und Gerau gehörten, welch ersterem die Orte Knoden, Mittershausen, Schannebach und Scheuerberg zugetheilt waren, und welche Orte an der westlichen Grenze des Kreises liegen. Das Archidiakonat von St. Peter und Alexander zu Aschaffenburg umfaßte den Main- und Taubergau; ersterer Gau bestand aus den Untergauen Plum- und Bachgau, welche beide das Dekanat Muntat bildeten, zu welchem die Orte Bockenrod, Eberbach, Erzbach Frohnhofen, Großgumpen, Kirchbeerfurt, Kleingumpen, Laudenau, Niederkainsbach, Obergersprenz, Oberkainsbach, Oberkleingumpen, Oberostern, Pfaffenbeerfurt, Reichelsheim, Rohrbach, Untergersprenz, Unterostern und Winterkasten gehörten und welche Orte den nördlichen Theil des Kreises umfassen. Die übrigen Orte sind alle zum Lobdengau zu rechnen, und gehörten zur Diöcese Worms und zwar (1496) insbesondere zum Dekanate Waibstadt — zwischen Wimpfen und Neckargemünd gelegen — die Orte Brombach, Darsberg, Erschheim, Hirschhorn, Igelsbach, Neckarhausen, Neckarsteinach, Ober- und Unterschönmattenwag, sowie (1496) insbesondere zum Dekanate Weinheim die übrigen lobdengauischen Orte. Es könnte immerhin möglich sein, daß ein Theil der Orte des letzteren Dekanats früher dem Oberrheingau einverleibt gewesen wäre.

---

104) **Beerfurter Schlößchen**, liegt auf einer Anhöhe, etwa 15 Minuten südöstlich von Kirchbeerfurt und in dessen Gemarkung, in einem Walde, welcher der Gemeinde gehört. Auf dem Gipfel dieser Anhöhe, die, mit Ausnahme der südöstlichen Seite, überall ziemlich steil abfällt, stand der Thurm, der etwa 130 Fuß im Umfange hatte und der mit zwei Eingängen von Sü-

den und Südosten versehen war. Dieser Rest, der eine kesselartige Vertiefung bildet, in deren Umfange mehrere große Buchbäume sich befinden, bestehet aus rothem Sandstein, während der Berg selbst nur Gneisfelsen enthält. Von diesem Thurme etwa 36 Fuß abwärts zog eine Ringmauer von etwa 360 Fuß Länge und 4 Fuß Dicke, von welcher aber nur noch ein Rest von 70 Fuß Länge und 5—6 Fuß Höhe übrig ist. Von einem Umfangsgraben ist nichts mehr zu erkennen. Ein Weg, von Kirchbeerfurt kommend, der in starker Steigung, etwa 100 Schritte an der südlichen Seite dieser Ruine, die in der ganzen Gegend unter dem Namen „Beerfurter Schlößchen" bekannt ist, vorüber-, und nach dem 3/4 St. entfernten Forsthause zu Obermossau ziehet, heißt der Burgweg. Von dieser Anhöhe, die besonders als letzter Höhenpunkt gegen das Gersprenzthal, an welcher Höhe die Chaussee von Brensbach nach Michelstadt etwa 5 Minuten entfernt vorüberziehet, sehr hervorragt, liegt, etwa 400 Schritte entfernt, ein noch höherer Punkt, der das „Steinchen", und 7 Minuten davon ein noch höherer Rücken, der einen Theil des Gebirgs zwischen dem Gersprenz- und dem Mossaubachthale bildet, welcher „Tannenberg" genannt wird. Auf der südöstlichen Seite sollen drei Teiche befindlich gewesen sein, von denen der nächste etwa 50 Schritte von der Ruine entfernt war, und welche Teiche ihr Wasser von einer 7 Minuten entfernten starken Quelle am Tannenberg erhalten haben. Der Rodenstein liegt etwa 1 St. nordwestlich und der Schnellerts 3/4 St. nordöstlich entfernt [1]).

---

[1]) Aus einem Schreiben des Herrn Lehrers W. Horn zu Kirchbeerfurt vom 16. Juni 1855. Vgl. auch Knapp, Odenwald, S. 168, wo gesagt ist, daß die Ruinen die Bauart eines kleinen Rittersitzes aus den Zeiten des Faustrechts deutlich verrathen. Das Beerfurter Schlößchen ist bei Walther, Statistik, S. 344, unter dem Namen „Morsburg" aufgeführt. Der Morswald, vermuthlich das einzelne Gebäude dieses Namens im Reichenberger Wald nahe an der süd-

105) Erschheim, Ersheim. Bei Hirschhorn macht der Neckar ein solche starke Krümme, daß die linken Seiten des zu dieser Krümme hin- und von dieser wieder abfließenden Flußes sich sehr nahe liegen. In dieser Krümme, welche zugleich die einzige Stelle ist, wo die hessische Grenze auf die linke Seite des Neckars übergeht, lag Erschheim. Längs des linken Neckar-Ufers ziehet der Leinpfad, welchem sich ein schmaler Wiesengrund anschließt, der theilweise die Kloster- und theilweise die Ziegelwiese genannt wird. Von diesem Wiesengrund abwärts zieht ein Weg, im Allgemeinen der Neckar-Krümme folgend, welcher der Kirchenweg heißt. An der südlichen Seite dieses Wegs liegt der Friedhof, und mitten auf demselben stehet, in der Richtung von Osten nach Westen, die sogenannte Erschheimer Kirche. Auf der andern Seite des Kirchenwegs, also zwischen diesem und dem schon erwähnten Wiesengrunde, liegen noch einige Häuser und 2 Ziegelhütten. Südlich des Friedhofes nennt man's „am Kirchenacker", südlicher liegt der „Tannenacker" und noch südlicher der „Hungerberg"[2]). An diesen Punkten westlich, gehet vom Kirchenweg an, in südlicher Richtung, der „Höhenweg" vorüber. — Die Erschheimer Kirche, deren Chor neuer, als das Langhaus zu sein scheint, und welche merkwürdig ist wegen ihrer gothischen Bauart und ihres Alters, enthält vorzüglich schön gearbeitete Steine. An einem dieser Steine, in der vordersten Bogenstütze des Chors, sind die Namen der drei Brüder, Georg (II. † 1543), Philipp (III. † 1522) und Engelhard (III. † 1530) von Hirschhorn eingehauen, welchen Namen gegenüber die Jahrzahl 1517 stehet. Unter den Grabsteinen findet sich auch der eines Albertus de Hirzhorn,

---

östlichen Grenze von Kirchbeerfurt, ist 2073 Hess. (1596 Par.) Fuß über der Meeresfläche erhaben. Der Morsberg liegt gegen 1/2 St. vom Beerfurter Schlößchen südöstlich.

2) Nach langen Grenzstreitigkeiten erfolgte an diesem Hungerberg die Absteinung zwischen Hessen und Baden.

† 1400, und der seines Sohnes Johannes, von 1405. Um die Kirche ist der Begräbnißplatz für Hirschhorn, wohin dessen Bewohner einmal des Jahres wallfahren und die Gräber der Entschlafenen besuchen. Jedoch befindet sich auch auf der rechten Seite des Neckars ein Friedhof für den Fall, wenn etwa im Winter die Ueberfahrt nicht wohl möglich sein sollte.

Im Jahr 773 geben Liutfridus und Liutbrandus in supradicto pago in villa Ersheim dem Kl. Lorsch ihr Eigenthum an Mansen, Wiesen, Wäldern ꝛc.[3]). In einem Verzeichnisse der Einkünfte eines Erzbischofs von Mainz vom Jahr 1248 kommt vor: Ersam. et Ramesowa. et carratas vini II.[4]). 1345 bepfründen Engelhard I. von Hirschhorn und seine Gattin Else von Schauenburg, zur Abhaltung einer ewigen Seelenmesse, einen eigenen Kaplan im Schlosse zu Hirßhorn mit dem Zehnten zu Niderschemmechtinwage und Niderschwartzach, und bestimmen weiter, daß die Opfergaben dem Kaplan und nicht dem Pfarrer zu Erscheim gehören sollen[5]); 1346 bestätigt Bischof Salmann von Worms die von Engelhard I. von Hirschhorn, Ritter, errichtete und bepfründete Kaplanei in dem Schlosse Hirzhorn, und bewilligt demselben und seinen Nachkommen das Patronat derselben. Jedoch solle der Kaplan daselbst dem Pfarrer oder Pleban der Pfarrkirche zu Ersheim auf keine Weise Eintrag thun, sondern sich mit den Opfergaben begnügen lassen[6]); 1355 ertheilt Bischof Salmann von Worms dem Engelhard I. von Hirschhorn die Erlaubniß, die Pfarr-

---

[3]) Cod. Lauresh. Nr. 2624. iii. Id. Aug. an. V. Karoli regis (11. Aug.).

[4]) Meyer und Erhard, Zeitschr. f. vaterländ. Gesch. u. Alterthumsk. III. S. 4. (Münster 1840. 8°.)

[5]) Würdtwein, Subs. VI. 212—13. St. Mathias (24. Febr.). Niderschemmechtinwage = Unterschönmattenwag; Nieder- oder Unterschwarzach liegt 2 St. östlich von Neckargemünd.

[6]) Würdtwein, Subs. VI. 223—25; Dahl, Kl. Lorsch, 138—39. Ausz. Sabb. infra octav. Pentecostes (10. Juni).

kirche in Ersheim zu erweitern, zu verschönern, und da er, nemlich Engelhard I., und sein Bruder Johannes III. darin drei Altar-Beneficien stiften wollen, die Pfarrkirche zu Eschelbach und Muckenloch, deren Patronatrecht dem Engelhard I., und Risolsheim, deren Patronatrecht dem Johannes III. gehören, mit jenen drei Altar-Beneficien also zu vereinigen, daß solche Pfarreien künftig nur durch ständige Vikarien verwaltet, und diese von der vorgenannten Pfarrkirche besoldet werden sollen[7]); 1377 beurkundet Hans (IV.?) von Hirschhorn, der Alte, Ritter, daß er den Kirchensatz zu Schadthausen um 400 fl. erkauft, und die Kirche zu Ersheim erbaut habe[8]); 1378 bestätigt Bischof Eckhard von Worms die Schenkung Engelhards II. und Johanns IV. von Hirschhorn (Gebrüder), die ihr Patronatrecht von Hoveheim (Hoffenheim bei Sinsheim) und Rysolsheim (Reilsheim) den 3 Altären in der Pfarrkirche zu Ersheim übergeben haben[9]); 1380 vermacht Margarethe von Erbach (Gattin Engelhards II. von Hirschhorn) in ihrer letzten Willens-Erklärung, der Pfarrei Erßheim ihren Hof zu Hofeheim, der jährlich 24 Mltr. Korns gibt, ordnet ihr Begräbniß zu Erßheim an und stiftet 15 Pfund jährlicher Gülte, wofür zu Erßheim jeden Montag eine Vigilie gesungen werden soll, sowie 1 Mltr. Korngülte auf den Frohnaltar daselbst[10]); 1390 gibt Erzbischof Conrad II. von Mainz seinem Oheim Hans V. von Hirschhorn, Ritter, zu Lehen Burg und Schloß Hirßhorn mit Zugehör, nemlich: das Dorf Ramsauwe, das Dorf Ers-

[7]) Würdtwein, Subs. IX. 160—63; Dahl, Kl. Lorsch, 139, lit. b. Ausz. Reminiscere (1. März). Eschelbach liegt 2 St. südöstlich von Wisloch; Mückenloch südöstlich und Risolsheim, nun Reilsheim, 1 St. südlich von Neckargemünd.

[8]) Dahl, Kl. Lorsch, 140, ad X. Ohne Tag. Schadhausen liegt zwischen Wisloch und Waibstadt.

[9]) Freiberg, Reg. Boic. X. 21. 20. Dec. Hoffenheim, Pfd. im Badn. Unterrheinkr. Amt Sinsheim.

[10]) Baur, Urk. I. Nr. 687. Dom. post Joh. bapt. (1. Juli).

heim, seinen Theil an dem Dorfe Ugelsbuch, das Dorf Wydenauwe, seinen Theil am Dorfe Erutlach, die Untergerichte der Dörfer Himbrunne und Schimmechtenwege, das Dorf Eschelbach, und was er hat in der Mark zu Ruwenberg, Duwelnheim, Wiesenloch, Mylhusen und die Rechte im Kloster Odenheim [11]); 1496. Extractus ex libro Synodali Dioecesis Wormatiensis. Ex sede Weibstadt. Ersheim par. Altaria quinque: Omnium Apostolorum, S. Joannis Babtistae, S. Antonii, S. Elisabeth, B. M. Virginis, Collator parochiae et Altarium Joannes de Hirschorn. Filiae: Hirschorn, Igelsbach, Heimbronn, Neckarhausen (sine Capellis) [12]); 1553. Erneuerung aller Pfarr-, Präsenz- und Altargüter zu Erßheim. Verzeichniß der eigenen Güter und Zinsen der Pfarrei Erßheim in uud bei Erßheim. Die St. Anthoni Pfründt hatte eine eigene Behausung gegenüber dem Pfarrhaus zu Erßheim, sammt einem Graßgarten, worauf aber eine Ziegelhütte und Kalchofen erbaut worden, welches alles zur Präsenz gefallen, und von dieser zeitweise verpachtet wird. Diese Pfründe hatte auch viele Güter, besonders aber einen Hof und Hofgut zu Reisolsheim (Reilsheim). Die St. Johannis-Pfründt hatte unter andern ein großes Witthumsgut und Wittumhof zu Gemünden, und den dritten Theil des Zehnten allda, nebst einer Behausung zu Ersheim. Die St. Elisabethen-Pfründt hatte eine eigene Behausung und einige Gärten und Wiesen zu Ers-

[11]) Dahl, Kl. Lorsch, 137. ad II.b. Ohne Tag. Ugelsbuch = Igelsbach; Himbrunne = Hainbrunn; Schimmechtenwege = Schönmattenwag; Eschelbach, s. Note 6; Ruwenberg = Rauenberg, 3/4 St. südöstlich von Wisloch; Duwelnheim = Dielheim, 3/4 St. östlich von Wisloch; Wiesenloch = Wisloch; Mylhusen = Mühlhausen, 1 1/4 St. südöstlich von Wisloch; Odenheim liegt zwischen Bruchsal und Hilsbach, 2 1/2 St. von Bretten und 4 St. von Bruchsal.

[12]) Dahl, Kl. Lorsch, 13, ad V.B. (wo aber durch einen Druckfehler das Jahr 1466 stehet); Darmst. Archiv. Ohne Tag.

heim, nebst einem Hof zu Wieblingen. Unser lieben Frauen-Pfründt hatte nebst Haus und Garten zu Ersheim, den halben Theil am Zehnten zu Eschelbach und den Widdenhof daselbst, nebst einigen Aeckern und Zinsen zu Ersheim. Die Apostolorum-Pfründt hatte nebst eigener Behausung, mehrere Güter zu Ersheim [13]). In einem Weisthum vom Jahr 1560 kommen Hans IX. von Hirschhorn Gerechtigkeiten vor: Hirschhorn, schloß und statt, Undernheimbronn, Igelsbach, Weydenaw und Erßheimb mit aller gerechtigkeit, vogtey, frohndienst, wäldern, inn- und zugehörung ist alles mannlehen vom stifft Mainz — Weydenaw das hoffguth ist der gemeinen Burgerschaft zum Hirschhorn verkaufft worden von Hans (IX.) und Anna von Hirschhorn 1547 — Erschheim liegt jenseits Neckerß, doch unter dem Gerichtszwang der Statt Hirschhorn. Da sind sechs Priester mit dem Pfarher und haben einen Meßnar bei Ihnen und gehen die Pfründten alle von der herrschaft zum Hirschhorn zu Lehen — — [14]).

Im 15. und 16. Jahrhundert fanden sich zu Erschheim nur noch die Wohnungen des Pfarrers, der Altaristen, des Glöckners und eines Hofbauers. Das Karmeliten-Kloster zu Hirschhorn hat im Jahr 1636, zur Schadloshaltung für erlittene Drangsale, vom Erzbischof Anselm Casimir die Pfarrei Erschheim erhalten, welche nun in die Klosterkirche verlegt wurde [15]).

---

[13]) Dahl, Kl. Lorsch, 140, ad IX. Ohne Tag.

[14]) Grimm, Weisth. I. 443–46; Dahl, Kl. Lorsch, 143—45, ad XVI. Ohne Tag. Unterhainbrunn, ein zu Hirschhorn gehöriger Hof, ist eigentlich ein Theil des nördlich davon liegenden gräfl. Erbachischen Dorfes Hainbrunn, welches auch Oberhainbrunn genannt wurde. Beide liegen am Finkenbach (Ulvina s. Ulmena orientalis), der von Norden gegen Süden fließt.

[15]) Dahl, Kl. Lorsch, 277, 279. Auf der letztbemerkten Seite ist Erschheim mit Eressam (Reißen) verwechselt. In dem ausgezeichneten Werke, Universal-Lexikon vom Großherzogthum Baden, ist S. 355,

106) **Krautlach**, Crutlach, kommt in einer Urkunde vom Jahr 1390 vor, die bereits bei Erschheim (Nr. 105) aufgeführt ist, und nach welcher Urkunde die Familie von Hirschhorn vom Erzstifte Mainz mit einem Theil „am Dorfe Crutlach“ belehnt war. Crutlach für Kreidach annehmen zu wollen[16]), kann aus mehreren Gründen nicht zugegeben werden. Letzterer Ort, südwestlich bei Waldmichelbach gelegen, kommt 1287 in einer strahlenbergischen Urkunde unter dem Namen Crutehe vor, und wird in einem Zinsbuche vom Jahr 1369 Crudech genannt. Die Herrn von Strahlenberg besassen Anfangs die Hälfte des Orts. Im 14. Jahrhundert waren die von Erlikheim, genannt von Hornbach (die Vogtei von Hornbach, östlich von Birkenau, besaß diese Familie als pfälzisches Lehen und ein Zweig derselben führte von Hornbach seinen Beinamen) von Kurpfalz mit Kreidach belehnt, das endlich nach vielem Wechseln an die Freiherrn von Hundheim gekommen ist. Dieser Familie gehörten nur 6 Häuser, die übrigen aber immer der Kurpfalz an, daher auch die Benennung Ober- und Unterkreidach. Es besassen demach weder Mainz noch die von Hirschhorn Rechte au diesem Dorfe. Die Gefälle, welche Erbach zu beziehen hatte, waren schon 1509 an Kurpfalz gekommen. Schon aus diesem Grunde kann Crutlach nicht Kreidach sein.

Der Stadt Hirschhorn gegenüber fängt am linken Ufer des Neckars ein Weg an, der in südöstlicher Richtung nach dem badischen Dörfchen Oberschönbrunn führt. Von diesem Wege, nachdem dieser vom Neckar aus den Leinpfad überschritten, gehet links der sogenannte Ziegelweg ab, welcher, der Krümme des Neckars folgend, unter dem Namen Kirchenweg nach der

---

Ersheim als ein Bestandtheil dieses Landes, und 3 St. vom Amtsorte Neckargemünd am linken Ufer des Neckars gelegen, irrthümlich angegeben.

[16]) Dahl, Kl. Lorsch, 275.

Erschheimer Kirche ziehet, so wie bald darauf rechts, am kleinen Fahracker, ein anderer Weg, welcher der „Krautlacheweg“ heißt. Dieser Weg führt in der Richtung von Norden nach Süden, zwischen dem „Wälzgarten“ und dem Neckar, Letzterem in einem Abstande von etwa 80 Schritten immer folgend, an eine Stelle, welche die „Krautlache“ genannt wird. Dieser Punkt, in gerader Richtung etwa 10 Minuten südlich von Hirschhorn entfernt, befindet sich in dem Theile von dessen Gemarkung, wo diese auf der linken Seite des Neckars, bei einer Breite von 80—100 Schritten, in langer Erstreckung längs des Neckars, fast bis Neckarhausen gegenüber, hinzieht. Hier, etwa 10 Minuten südlich von Hirschhorn und etwa 80 Schritte östlich vom linken Ufer, ist die Lage von Krautlach anzunehmen.

107) **Lichtenklinger Kapelle.** Der Lichtenklinger Hof liegt 1 St. südlich von Waldmichelbach, nahe an der Grenze dessen Gemarkung und gegen 1/2 St. südlich von Siedelsbrunn im sogenannten Waldmichelbacher Centwalde. Vom Hofe an in nordöstlicher Richtung sich ausdehnend, liegt die sogenannte Hofwiese, an deren beiden Längeseiten sich etwas Ackerland anschließt, und zunächst dem Hofe, welcher herrschaftlich ist, befinden sich die Reste der Kapelle.

In einem schiedsrichterlichen Spruche vom Jahr 1454, wegen verschiedenen Streitigkeiten zwischen Mainz und der Pfalz, kommt unter Anderm vor, daß der Pfalz das Patronatrecht der Kapelle zu Lichtenklingen, und dem Pastor zu Waldmichelbach sein Pfarr-Recht daselbst verbleibe[17]). Im geistlichen Lehenbuche des Kurfürsten Philipp (reg. von 1476—1508) heißt es: „Die Caplony zu Lichtenclingen besitzet einer genant Herr Jorg und hat daran uff drisig Gulden oder me fallen.

[17]) Dahl, Kl. Lorsch, S. 49, ad 9. Ohne Tag.

Solche Pfründ stet meinem gnädigsten Herrn zu verlyhen"[18]. Im Saalbuch vom Jahr 1613 stehet: „hat mein gnädigster Churfürst und Herr die Capellen daselbsten, so viel Stein-, Holz- und Eisenwerk betrifft, dem Flecken Lindenfelß, nachdem sie Anno 1563 einen jämmerlichen Brand erlitten, aus Gnaden zugestellt, aber so viel die Gesell belangendt, sind Juraten darüber geordnet"[19]. 1496. Extractus ex libro Synodali Dioecesis Wormatiensis. Ex sede Weinheim: Weinheim, oppidum, Birckenau, Merlenbach et Rumbach, Fürth cum Lindenfels et Schlierbach, Waldmichelbach, Heiligcreutz Steinach, Lichtenklinger[20].

108) **Ramsau**, Ramsauwe, Ramesowa. Um das Jahr 1094. Descriptio hubarum et pensionum ad curiam Furde. Vicus Columbach, Crumbenbach, Branbach superior et inferior, Wisgoz, Krechlenbach, Furden, Aldenlether, Varenbach, Erlebach, Steinbach, aliae quoque possessiones et villulae, videlicet Ezzilsbach, Ersam, Ramesowa, ad idem monasterium pertinent; Wezzenloch quoque, cum allis, quae memoriae non occurrunt, quarum pensiones et justitias, quia in scriptis non reperimus, necessario praetermissimus[21]. Der Ort ist in einer Nachricht vom Jahr 1248, welche bereits

---

[18]) Widder, I. 516—17. Zum Hofe gehört ein Wald, Hartberg genannt (nordwestlich gelegen), der 125 Morgen groß ist; bei dem Hofe sammelt sich ein Bächlein, das in die Euterbach gehet.

[19]) Marchand, Lindenfels. Ein Beitrag zur Ortsgeschichte. Darmst. 1858. 8°. S. 51.

[20]) Dahl, Kl. Lorsch, 18, ad V. A. (wo aber durch einen Druckfehler das Jahr 1466 stehet). Darmst. Archiv. Ohne Tag.

[21]) Cod. Lauresh. I. 217—18, Nr. 140; Joannis R. S. M. III. 69—70 (wo aber Ramosonna stehet). Kolmbach, Krumbach, Brombach, vormals Ober- und Unterbranbach, ½ St. nordöstlich von Fürth, Weschnitz, Kröckelbach, Fürth, Altlechtern, Fahrenbach, Erlenbach, Steinbach, Eschellbach, 2 St. südöstlich von Wisloch, Reißen, Wisloch.

bei Erschheim aufgeführt ist, genannt. Eine Urkunde von 1390, nach welcher Hans IV. von Hirschhorn vom Erzstifte Mainz mit dem Dorfe Ramsauwe ꝛc. belehnt wird, ist bereits bei Erschheim (Nr. 105) aufgeführt.

Auf der rechten Seite der Chaussee, die von Hirschhorn in südlicher Richtung nach Neckarhausen führt, geht, etwa 10 Minuten von Hirschhorn entfernt, ein Weg ab, der sich in mehrere Wege theilt, die in der Hauptrichtung westlich nach dem von der Chaussee etwa 5 Minuten entfernten Wald, der Rauleswald und Thalkopf genannt, ziehen. Zwischen der Chaussee und dem eben bezeichneten Walde, und gleich südlich an den dahin führenden Wegen, kommt an zwei Stellen die Benennung „Ramsauer Gasse" vor. Diesen Punkten südlich, heißt es: „unterer Eberacker" und „im Josacker", und denselben nördlich: „der Michelberg". Es lag also Ramsau etwa 10 Minuten südlich, fast südwestlich, von Hirschhorn und in dessen Gemarkung, zwischen der Chaussee und dem bemerkten Walde.

Ramo ist ein altdeutscher Name, wovon Ramesau wohl abgeleitet werden dürfte; daher Ramesau = zu der Au des Ramo.

109) **Weidenau**, Weydenaw, Wydenauwe, kommt in zwei Urkunden von 1390 und 1560 vor, welche beide bereits bei Erschheim (Nr. 105) aufgeführt sind. In der ersteren wird Hans IV. von Hirschhorn vom Erzstifte Mainz mit dem Dorfe Wydenauwe ꝛc. belehnt. Nach der folgenden Urkunde, die Gerechtigkeiten des Hans IX. von Hirschhorn enthaltend, war Weydenaw ein Mannlehen vom Erzstifte Mainz, so wie weiter bemerkt ist, daß gedachter Hans und seine Gattin Anna im Jahr 1547 das Hofgut zu Weydenaw an die Bürgerschaft zu Hirschhorn verkauft haben. Dieser Verkauf gibt zu erkennen, daß Weidenau in der jetzigen Gemarkung von Hirschhorn gelegen habe, sowie die Sylbe „Au" die Lage des Ortes zunächst des Neckars vermuthen läßt.

110) **Wetzels.** Der Marktflecken Waldmichelbach, welcher 1802 von Kurpfalz an Hessen gekommen ist, liegt auf beiden Seiten des Ulfenbachs, der von Norden gegen Süden fließt, und theilt sich in Ober- und Unterwaldmichelbach, welche beide Theile sich 1/2 St. in die Länge ausdehnen. An der südlichen Seite des Orts, und zwar zwischen diesem und dem einzelnen Hause in der Spechbach, kommt in der zweiten Flur die Benennung „im Wetzkeil" mehrmals vor, unter welchem Namen das frühere Wetzels jedenfalls zu verstehen ist. Im pfälzischen Zinsbuch vom Jahr 1369 heißt es: „Zu Michelnbach sint eylf Huben, da git jede alle Jar ein Malter Futter Haber, und ein Malter Hubhaber. Item die Fronemüle zu Michelnbach git 12 Malter Korn und 1 Mastung. Item min Herre hat ein Hof zu Michelnbach, ist verliehen ums halb teil ꝛc. Item zu Wetzels by Michelnbach, wirt minem Herrn von zwei Höfen Jahres achte Malter Habern zu Gülte. Item zu Wetzels hat min Herre Jares achte Malter Keße. Item min Herre hat daz zwei teil an dem Zehnten zu Michelbach, zu Mengelmans ꝛc." [22]).

---

[22]) Widder I. 512. Mengelmans = Obermengelbach, ein zu Waldmichelbach gehöriger Hof; Untermengelbach ist ein Hof, der zu Zotzenbach gehört, und aus mehreren Wohnungen bestehet. Beide Höfe liegen nahe beisammen und nordwestlich von Waldmichelbach.

8. Kreis Neustadt.

Das Archidiakonat von St. Peter und Alexander zu Aschaffenburg umfaßte den Main- und Taubergau. Der erstere Gau zerfiel in die Dekanate Montat und Rodgau, zu welch ersterem Dekanate, das aus dem Plum- und Bachgau, als Untergauen, bestand, sämmtliche Orte des Kreises gehörten.

Amorbacher Schloß, s. Wüstamorbacher Schloß.

111) **Hainhaus.** Dieses römische Kastell, 1813 Hess. (1396 Par.) Fuß über der Meeresfläche, liegt an dem Wege von Vielbrunn nach Breitenbrunn in der für sich bestehenden Gemarkung „Breuberger Forst" und 1/2 St. nordwestlich von Vielbrunn. Innerhalb des Umfangs, dessen Länge und Breite etwa 258 Fuß beträgt, ist ein Fürstl. Löwensteinisches Jagdhaus mit mehreren Oekonomie-Gebäuden gelegen, durch deren Erbauung die römischen Maueru sehr gelitten haben. An der östlichen Seite dieses Kastells, nicht sehr ferne vom Walle, wurde eine außerordentliche Menge größerer und kleinerer Steine entdeckt, die zum Theil ganz, zum Theil halb abgerundet waren, und für welche die Vermuthung spricht, daß sie als Schleudersteine benutzt werden sollten. Auch eine Silbermünze von Septimius Severus wurde aufgefunden auf der Kehrseite mit folgender Inschrift: Pontifex Maximus, Tribunitia Potestate XVII. Cons. III. Pater Patriae. Einem Winkel des Kastells gegenüber befand sich ein Bad mit drei Gemächern, in deren Schutte sich der Rumpf einer Ceres von Sandstein und ein Stück einer großen gebrannten Platte mit folgender Aufschrift: LEG XXII

P. P. F. Q. F. gefunden haben[1]). Dieses Kastell kommt 1432 unter dem Namen „die Bentzenburg" vor[2]).

112) **Hasselburg.** Römisches Kastell, liegt zwischen Humetroth und Oberkinzig, oder auch zwischen Humetroth und Forstel, von Letzterem westlich und in dessen Gemarkung, rechts an dem Wege von Humetroth nach Mimlinggrumbach, da wo dieser Weg sich theilt und einerseits in südwestlicher Richtung nach Gumpersberg ziehet, auf einer Höhe, von welcher aus der Breuberg und der angrenzende Theil des Mimlingthals übersehen werden kann. Es ist von allen Kastellen des Odenwalds das größte, indem seine Länge von Süden nach Norden 285, und seine Breite 252 Schritte beträgt. Der Wall, noch jetzo 3—4 Fuß hoch, ist auf 3 Seiten ganz mit Haselstauden bewachsen, woher dann auch die Benennung „Hasselburg" rührt. An seiner nördlichen Seite durchschneidet der Weg den Wall zweimal, aus welchen Einschnitten sich erkennen läßt, daß wenigstens das Fundament aus rauhen Steinen aufgemauert war, und eine Breite von etwa 12 Fuß hatte. Die Ecken des Kastells waren nicht abgerundet, der Graben fehlte und die Thore können, weil der Wall zu sehr verwachsen und zerstört ist, nicht aufgefunden werden. An der Nordseite des innern Raumes liegen die Ruinen zweier Bäder, und zwei andere Erhöhungen der Erde lassen vermuthen, daß noch mehrere Gebäude hier gestanden haben. Diese Bäder, welche nahe beisammen liegen, sind durch das Ausbrechen der Sandsteine sehr zerstört; es läßt sich aber noch erkennen, daß von vier Zimmern jedes um einen Fuß tiefer lag, als das andere[3]).

---

[1]) Knapp, Odenwald (1814). S. 76—79, 158 und Tafel VII. Nr. 7.

[2]) Simon, Gesch. von Erbach, Urk. S. 230 (7. Mai).

[3]) Knapp, Odenwald, 94—95, 163. Es liegt noch ein weiteres Kastell zwischen Lützelbach und Seckmauern, das aber, weil es unter keinem besonderen Namen vorkommt, hier nicht aufgeführt wird.

113) **Mühlhäuser Schlößchen.** An der südwestlichen Grenze der Gemarkung von Breitenbach, und diesem südlich, liegt Mühlhausen, ein Weiler von 34 Einwohnern, in einem engen Thale an dem Breitenbache, zwischen dem Obersberg (Orsberg) und dem Breitenbacher Kopf. Von diesem Mühlhausen etwa 300 Schritte südlich, und an demselben Bache, liegt mitten in einem Wiesengrunde eine Ruine, welche das „Schlößchen" genannt wird. Dasselbe hat eine Länge von 10, und eine Breite von 9 Schritten, und auf der einen Seite ist die etwa 2 Fuß dicke Mauer noch 2 Stockwerke hoch, dagegen aber auf der andern Seite mehr verfallen; es sind mehrere Fenster-Oeffnungen vorhanden, der auf der Südseite daran stoßende runde Eckthurm ist mit einigen Schießscharten versehen. In der Nähe dieses Gebäudes, das einer Kapelle gleicht, fanden sich früher noch Spuren von Mauerwerk, die allerdings auf einen vormals größeren Umfange schließen lassen, und der Sage nach stand hier eine bedeutende Burg.

114) **Nalsbach**, lag in der Gemarkung von Wiebelsbach am Wege von da nach dem Zipfen, da, wo dieser Weg einen im sog. Erlenstall entspringenden Bach, hier der „Nehlsbach" genannt, der weiter nach Umstadt fließt, an einer nordwärts ziehenden Wiese, das „Nehlsbacher Wiesengründchen" genannt, überschreitet. An dieser Stelle, welche 15 Minuten nordwestlich von Wiebelsbach entfernt ist, wurden noch vor nicht gar langer Zeit beim Ackern Mauersteine gefunden. Das Feld an dieser Stelle und in der Umgegend, bestehet aus zwei sogenannten Höfen, wovon der eine dem Herrn von Wambold gehört, der andere aber, der Eigenthum des Herrn von Gemmingen war, seit einer Reihe von Jahren im Besitze von Einwohnern von Lengfeld und Wiebelsbach sich befindet.

Im Jahr 1282 übergeben Heinrich, genannt Clebiz, Ritter, und seine Gattin Guda der Kirche zu Aschaffenburg eine Gülte von 10 Schillingen von ihren zum Hofe Nalsbach ge-

hörigen Gütern[4]); 1451 bekennt Heinrich Cleebiß von Nalsbach, der Alte, daß er von Graf Reinhard II. von Hanau zu Mannlehen erhalten drei Theile von dem Hofe zu Neilspach mit Aeckern, Wiesen, Wald, wie solches Emmerich Cleebiß für sich und seine Brüder gehabt hat[5]); 1454 bekennt Madern Bach von Nuwenstat (Neustadt), daß er, als Träger, für seine Gattin, Grethe von Frankenstein, und seine Stieftochter Margarethe, von Pfalzgraf Friedrich I. die Mann-, Burg- und Erblehen, von welchen das Mannlehen seine Gattin und die anderen Lehen seine Stieftochter lebenslänglich haben sollen, empfangen habe, und zwar zu Mannlehen: 1 Hof zu Zimmern und Haus und Hof im Dorf Zimmern; zu fuld. Burglehen: 1 Haus in der Burg zu Habizheim, und Aecker daselbst; zu fuld. Mannlehen: 1 Gut zu Lengfeld, 1 Hof zu Kleestadt, ihren Theil am Korn- und kleinen Zehnten zu Semd, 1 Wiese zwischen Habizheim und Semd, 2 Wiesen in dem Forst auf den Rodern; zu Lengfeld, im Dorf, ein Wambold's Theil am Gericht, an Aeckern und Zugehör; zu Burglehen zu Otzberg: 18 Pfund Heller, weniger 5 Schillinge; zu Nagelspach 2 Stück Wiesen; 1 Hof zu Niederwiebelsbach und das Gericht; 1 Mltr. Korns, 13 Schillinge und 3 Heller, 2 Sommerhühner auf Wortwin Stumpfs Gut zu Niederwiebelsbach, 1 Hof zu Na-

---

4) Guden, Cod. I. 788—89; Retter, IV. 239—40. Mense Marcio (März).

5) Darmst. Archiv. Mittw. nach Bonifacius (9. Juni). Weitere Belehnungen mit diesem Lehen kommen vor: 30. März 1475, 5. Juni 1481, 15. Nov. 1501 und 1. Sept. 1539. Es ist sehr zweifelhaft, ob unter diesem Neilspach das obige Nalsbach, und nicht vielmehr ein ausgegangener Hof bei Krausenbach (bayr. Kreis Unterfranken, Landger. Rothenbuch, Pfarrei Wintersbach, zwischen Aschaffenburg und Lohr) zu verstehen sei. Im letzteren Falle würde denn auch die erstere Urkunde (1282) hierher zu ziehen sein.

gelspach, 1 Hof zu Oberklingen und Hofstätte in dem Dorf[6]). — Die Familie Bach theilte sich in vier Linien, nemlich Bach von Nalsbach, gewöhnlich nur Clebiz genannt, Bach von Neustadt, Bach von Rosenbach und Bach von Waschenbach, deren Wappen (wahrscheinlich auch der Bach von Waschenbach) in einem quergetheilten Schilde, oben mit einem wachsenden Löwen, bestehet, während das Unterscheidende von jeder Linie im unteren Theile des Schildes liegt, und welche Linien, bis auf die Bach von Rosenbach, erloschen sind. Die Linie Bach von Nalsbach, die sich nach dem obigen Nalsbach benannte, besaß außer den bereits bemerkten Gütern, einen halben Hof zu Brensbach, der nachher als ein Erbachisches Lehen an die Echter von Mespelbrunn gekommen ist, einen Hof zu Stockheim und Zehnten zu Beerfurt; und zwar die beiden letzteren Stücke mit den Familien Gans, Rabenold und Pavey in Ganerbschaft, den Zehnten zu Birkert bei (Kirch-) Brombach, einen Hof zu Umstadt und das Patronatrecht zu Raibach. Der erste Bekannte, der 1246 vorkommt, ist Conradus Glebize, miles, und der Letzte des Mannsstammes war Conrad Clebiz, der am 5. März 1573 zu Wollstatt (ohne Zweifel Groß-Wallstadt) begraben worden ist[7]).

115) **Oberhöchst.** Im Jahr 1303 vergleichen sich die Gebrüder Rucker und Otto von Crumpach, Ritter, mit dem Jo-

---

[6]) Darmst. Archiv. Sonnt. nach Lucientag (15. Dec.). Weitere Belehnungen: 21. März 1463, 9. März 1473, 23. Juni 1474, 17. Okt. 1477, 16. Sept. 1495 und 24. Nov. 1505. Diese pfälzische Lehen, welche die von Praunheim und dann Melchior von Grönrod, Vicedom zu Aschaffenburg, als Lehenträger seiner Gattin Anna von Venningen, weil. Jacobs von Praunheim Wittwe, nach Abgang ihrer Tochter Regine von Praunheim, weil. Heinrichs von Obentraut Gattin, gehabt, kamen dann an die Wambold von Umstadt, wie solches der Lehenbrief vom 6. Febr. 1593 besagt.

[7]) Vergl. Hess. Archiv, V. Art. XVI. S. 1–18.

hanniter-Hause zu Mosbach über Güter zu Obirnhoiste[8]); 1314 übergeben die Gebrüder Heinrich und Arreus, Herren zu Crumpach, dem Kloster Hoeste bei Bruberk gelegen, ihre Vogtei im Dorfe Hoeste, in Crumpbach, in Oberhoeste (Hoeste superiori), in Dusenbach, Pfirrdisbach, Onoldispach, Humbrechtenrode (Mimlinggrumbach, Dusenbach, Pfirsbach, Annelsbach, Hummetroth[9]); 1320 bekennen Bern, Propst, Irmengart, Meisterin, und der Convent zu Hostin, daß die Schwester Agnes, Hemmingis Tochter, ihnen zur Erkaufung des Kinde-Guts zu Lengevelt, 36 Pfund Heller geliehen, wofür sie derselben 8 Mlt. Korngülte auf einen Hof zu Obirn-Hoiste verschreiben[10]); 1353 beurkunden Graslog (Groschlag), Propst, Elisabethe, Meisterin, und der Convent zu Hoeste, daß sie von Alberet Duborn und seiner Gattin Mechtild 4 Mltr. Korngülte und 1 Mltr. Hafergülte von deren Gütern zu Oberhöchst zu einem ewigen Lichte in ihrem Gotteshause erhalten haben, wofür sie jährlich für die Geber Seelenmessen lesen wollen[11]); 1424 bekennt Heinrich Starkerad, daß er von Schenk Eberhard IX. von Erbach, dem Alten, zu Mannlehen erhalten habe die Ristenhube bei Furstengrunt, 2 Morgen Wingerte zum Werde (Wörth am Main), 2 Theile Zehnten zu Affalterbach, seinen Theil des Zehnten zu Kuntebuch (Kimbach) und Gefälle zu Kirchbranbach, Richelezheim (Reichelsheim) und Obernhoeste[12]); 1452 stiftet Ida Schenkin von Erbach, Meisterin des Klosters

---

[8]) Steiner, Bachgau I. 346—47. Sount. vor mittin vastin (10. März).

[9]) Simon, Gesch. von Erbach, Urk. S. 295—96, Nr. 17 (11. März).

[10]) Daselbst, Urk. S. 296, Nr. 21 (wo durch einen Druckfehler das Jahr 1420 stehet); (22. Febr.).

[11]) Daselbst, Urk. S. 298, Nr. 27 (12. Nov.).

[12]) Daselbst, Urk. S. 199—200. St. Vincent (22. Jan.).

Hoeſt unter Breuberg gelegen, dem Liebfrauenaltar in der Kirche daſelbſt 3 ewige Meſſen, und gibt dem Kaplan an dieſem Altare den großen Fruchtzehnten zu Kirchbrombach, den ſie um 400 fl., den großen und kleinen Zehnten zu großen Hoeſt und den Flachszehnten zu Duſenbach, den ſie um 160 fl. erkauft[13]).

Der Marktflecken Höchſt liegt auf beiden Seiten der Mimling, die bis hierher von Süden nach Norden, dann aber eine nordöſtliche Richtung annimmt, und oberhalb Obernburg in den Main fließt. Höchſt kommt 1158 als fuldiſcher Centort vor[14]). Die Abtei Fulda belehnte Kurpfalz damit, ſpäter kam der Ort an die Grafen von Wertheim, als Herren zu Breuberg, und 1806 von Erbach an Heſſen.

Das Kloſter, das 1244 zum Erſtenmal urkundlich vorkommt[15]), war ein Auguſtiner-Nonnen-Kloſter, wurde Anfangs des 16. Jahrhunderts mit Benediktinerinnen beſetzt, und um 1548 von Graf Michael III. von Wertheim aufgehoben.

Höchſt kommt auch unter der Benennung Großen-Höchſt vor im Gegenſatz zu dem ausgegangenen Dörfchen Oberhöchſt, welches weſtlich vom größeren Dorfe auf einer faſt unmerklich höheren Stelle, und in deſſen jetziger Gemarkung lag. Dieſe Stelle, wo ſich noch viele Fundamente finden, und die nun als Ackerland benutzt wird, iſt etwa 250 Schritte von Höchſt entfernt, und heißt das Briegelfeld. Oberhöchſt wird in den Gültbüchern aus dem Anfange des 16. Jahrhunderts noch genannt[16]), muß alſo damals noch beſtanden haben.

116) **Schnellerts.** In der Grenzlinie zwiſchen Oberkainsbach und Böllſtein (letzteres gehört zum Kreiſe Neuſtadt) liegt

---

[13]) Daſelbſt, Urk. S. 267, Nr. 267. Sonnt. nach St. Eliſabeth (20. Nov.)

[14]) Schannat, Client. fuld. Prob. Nr. 154.

[15]) Simon, Geſch. v. Erbach, Urk. S. 292, Nr. 2.

[16]) Daſelbſt, S. 209, Note 5.

eine Höhe, 1410 Hess. (1086 Par.) Fuß über der Meeresfläche erhaben, deren Kuppe bisher einen Steinhaufen bildete. Nachdem aber, vor mehreren Jahren schon, der Schutt entfernt worden ist, hat sich hier der Rest eines sechsseitigen Gebäudes gezeigt, dessen Mauern, bei 8 Fuß Dicke, noch eine Höhe von 6—8 Fuß haben. Von den 6 Seitenmauern sind von vieren je 2 an Länge einander gleich, nemlich die Seite, die der Eingangsseite rechts anliegt, und die dieser gegenüberstehende Seite sind je 75, und die Seite links der Eingangsseite und die dieser gegenüberstehende Seite sind je 90 Fuß lang; die Seite, durch welche der 10 Fuß breite Eingang führt, und welche gegen Südosten liegt, ist 55, und die gegenüberstehende Seite 95 Fuß lang, so daß die Länge der äußeren Seiten 480 Fuß betragen würde. An der inwendigen Seite der letzteren Mauer befindet sich eine andere von 8 Fuß Höhe und 4 Fuß Dicke, welche eine kreisrunde Fläche von 8 Fuß im Durchmesser einschließt, und welche Mauer der Rest eines Thurmes sein möchte. Der innere Raum scheint durch eine 115 Fuß lange Mauer, welche von der Eingangsseite im gleichweiten Abstande von einem Winkel nach dem anderen ziehet, in zwei ziemlich gleiche Theile getheilt gewesen zu sein. Die beiden Wände des Eingangs sind mit kurzen nach Innen gerichteten Seitenmauern versehen; hier sind auch noch die Thorangelsteine von Sandstein vorhanden. Im Innern fanden sich zwei Abweiser von Sandstein, auch andere wenig bearbeitete Sandsteine, so wie auch einige Pfeilspitzen von 4—5, und 2 Messer von 10 Zoll Länge und 1 Zoll Breite entdeckt worden sind. Die Ringmauer war von einem 20—25 Fuß breiten Graben umgeben, der aber nun mit dem Schutte ausgefüllt ist. Es leidet wohl keinen Zweifel, daß dieser Punkt, der 1/4 St. nördlich von Oberkainsbach liegt, als römisches Befestigungs-Werk gedient habe[17]. Die Sage, welche sich an den Schnellerts und den 2 Stunden

---

[17]) Vergl. Hess. Archiv, VII, S. 543—52.

westlich davon entfernten Rodenstein knüpft, ist allgemein bekannt.

117) **Steinhausen**, liegt 20 Minuten südlich von Rimhorn und in dem Theile von dessen Waldgemarkung, der an die Gemarkungen von Fürstengrund und Breitenbrunn angrenzt, so wie an dem von Rimhorn nach Vielbrunn führenden Wege, welcher der Steinhäuser Weg genannt wird. An dieser Stelle, welche Steinhausen heißt, befand sich ein Bauwerk, das aber so zerstört ist, daß sich aus dem Schutt- und Trümmerhaufen, dessen Länge etwa 60 Fuß beträgt, währenddem dessen Breite ganz unbedeutend ist, durchaus nichts mehr erkennen läßt. Diese Stelle kommt 1382 unter dem Namen „das Steinhaus" vor, und wird 1529 „das steinerne Haus" genannt [18]). Ganz in der Nähe nimmt eine enge Thalschlucht ihren Anfang, welche gegen Fürstengrund zieht, und die der Römergrund genannt wird; nahe dabei befindet sich eine Fläche, die sichtbar geebnet worden ist.

118) **Walderlebach**, Walterlebach. Es gab 2 Orte dieses Namens, wovon das eine bei Wörth und das andere bei Raibach lag. Um jeder möglichen Verwechselung zu begegnen, soll zuerst der bei Wörth gelegene Ort hier berücksichtigt werden. Im Jahr 1362 verzichten Hans, genannt Gans von dem Werde (Wörth) und seine Gattin Anna gegen Lukarde von Eppenstein auf alle Ansprüche an den Wald bei dem Dorfe Walderlenbach [19]); 1366 entscheidet K. Carl IV. zwischen dem Erzbischof Gerlach von Mainz und dem Grafen Eberhard von Wertheim hinsichtlich ihrer Mißhelligkeiten wegen mehrerer Güter und Gülten zu Werde (Wörth) dahin, daß das Erzstift Mainz bei dem Unschlichtzins und Kirchensatz zu Werde, bei dem Walde in der Grunebach und bei den Hölzern, welche heißen

---

[18]) Simon, Gesch. von Erbach, 16, Note 1.

[19]) Senckenberg, Sel. jur. III. 600. Michaelis (29. Sept.).

das kurze Ertual, das lange Ertual und das Kolngesiegel, und die Miltehege genannt werden, verbleiben soll, daß aber die dem Grafen von Wertheim zugehörige Dörfer Seckmürn und Walterlbach bei allen Rechten, welche sie zu den genannten Waldungen von der Herrschaft Breuberg hergebracht haben, verbleiben sollen, und daß der Erzbischof von Mainz dem Grafen von Wertheim für diese Rechte und Nütze, welche auf 488 Pfund Heller jährliche Gülte geschätzt worden sind, 9760 Pfund Heller bezahlen soll[20]). 1408 bekennt Fritz von Erlebach, daß er von Graf Johann II. von Wertheim mit seinem Bruder und Vetter in Gemeinschaft, zu Lehen erhalten habe: seine Güter zu Seckmauern, 2 Theile des Zehnten zu Walterlebach, den Zehnten und die Vogtei zu Kainsbach und Gersprenz[21]). Im 15. Jahrhundert kommt vor: Werda. Ibidem adveniunt Sickmauren, Triebenfurt (Seckmauern, Trenfurt) et Walterlebach[22]). Grenze des klingenberger Centgerichts vom Jahr 1473: „die Grenze fängt an bei dem eisernen Pfohl (in der Gegend des Dorfprozelder Gemeinde- und herrschaftlichen Nonnenwaldes oberhalb den Wildenseerhöfen), und gehet von dem Pfohle in die Bach gehn Faulbach, mitten in den Main, und den Main mitten herab bis gehn Lautenbach, und von Lautenbach die Bach uff bis an den Bulweg, und von dem Bulweg bis gehn Walterbach zu dem Bischoffsbrunn, und von dem Bischoffsbrunne die Bach herein, von Seckmauern bis zu St. Martin mitten in den Main, und den Main mitten herab bis gehn Sulzbach mitten uff die Brücken, und die Sulzbach mitten uff hin bis an die Sperbersbach (wohl der Bach, der von Rohrbrunn kommt, sich unterhalb Wintersbach mit einem anderen Bach vereinigt, der von Haimbuchenthal herabkommt und

---

20) Aschbach, Gesch. der Grafen von Wertheim II. 122—25; Reg. Boica, IX. 159. Donnerst. vor Dyonisientag (8. Okt.).

21) Simon, Gesch. v. Erbach, Urk. S. 300, Nr. 44. (5. Aug.).

22) Würdtwein, Dioec. I. 622.

unter dem Namen der Elsof [Elsawa] bei Elsenfeld in den Main fließt) und die Sperbersbach mitten uff bis zu dem eisernen Pfohle." — Es geht die Grenze mit der Faulbach über Altenbuch und Breitenbrunn nach dem Dorfe Faulbach und hier in den Main; diesen abwärts bis Laudenbach auf der linken Seite des Mains; die Laudenbach aufwärts bis zum Bulwege (wahrscheinlich der Weg, der von Mainbullau nach Rüdenau zieht, und vielleicht von Mainbullau seinen Namen führt); von da nach Walterbach (welches in der Nähe von Wörth, Trenfurt und Seckmauern lag und ein Filial von Wörth war); von hier nach dem Bischofsbrunnen (vermuthlich die Quelle des Bachs, der aus der Gegend des „todten Mannes" kommt, durch Seckmauern und Erlenbach gegenüber in den Main fließt); vom Bischofsbrunnen über Seckmauern nach St. Martin (ausgegangner Ort, oder vielmehr Kirche, Erlenbach gegenüber) mitten in den Main; diesen abwärts nach Sulzbach — — [23]). Eine Nachricht sagt: „Das Dorf (nemlich Haingrund) hieß früher bis zu Anfang des vorigen Jahrhunderts „Walterlebach" und kommt unter diesem Namen nicht selten in alten Urkunden vor. Das ehemalige Walterlebach soll indessen näher bei Seckmauern gelegen, die Einwohner sich aber später weiter oben im Thale angesiedelt haben, aus welchem Grunde ist nicht bekannt. Das neuere Dorf aber wurde nun nicht mehr Walterlebach, sondern von dem Thale, in welchem es liegt und welches den Namen des Haingrundes führte, Haingrund genannt"[24]). So weit Walderlebach bei Wörth.

Nun Walderlebach bei Raibach. Im 15. Jahrhundert kommt vor: Reubach. Ibidem adveniunt Arnheiden, Walterlebach et sunt ibidem duo scabini. Universitas in Walterlebach dat pro jure i. mlr avene et tenentur presentare ad Werdt vel Obernburg[25]).

---

[23]) Dahl, Klingenberg, 34—35.

[24]) Simon, Gesch. v. Erbach, 224.

[25]) Würdtwein, Dioec. I. 618—19.

Raibach war ein Pfarrort, dessen Pfarrei, von 1348—1413, die Familie Bach von Nalsbach, genannt Clebiz, zu verleihen hatte, und welches Verleihungsrecht, bereits 1475 durch Margarethe, Tochter Henne Clebiz, an deren Gatten, Philipp von Praunheim, gekommen war. Als Pfarrer sind namentlich aufgezeichnet: 1348. Rudeger von Erbach, der zu dieser Zeit verzichtet; 1348 Friedrich von Amorbach, † 1355; 1355 Heinrich von Scherdingen; 1396 Sifrid Wambold, der zu dieser Zeit verzichtet; 1396 Johannes Reuß von Umstadt, † 1413; 1413 Albert Scriptor; 1475 Jacob Becker[26]). Zur Pfarrei Raibach gehörten, wie vorbemerkt, Arnheiden und Walderlebach, als Filiale. Arnheiden, ein Hof, liegt 5 Minuten nördlich von Raibach, und der Weg dahin heißt die „Gasse". Es läßt sich mit großer Wahrscheinlichkeit annehmen, daß Walderlebach zwischen diesen beiden Orten gelegen habe.

119) **Wüstamorbacher Schloß.** Amorbach, Wald- oder Wüstamorbach, ein Dorf mit etwa 310 Einwohnern, liegt in einem Wiesengrund zwischen den waldigen und rauhen Anhöhen Buchwald, Rauwald, Hebsch, Dachsbau, Geldloch und Hohlewald. — Es gab eine adelige Familie, welche sich Schelle benannte. Diese Familie theilte sich in 2 Linien: Schelle von Amorbach und Schelle von Umstadt (Kleinumstadt?), und von welchen die erstere drei rechte Fäuste, die andere aber eine rechte Faust als Wappenbild führten. Der erste bekannte ist Gottfried von Ammirbach, der 1303, und wahrscheinlich der letzte, Christoph Schelle von Amorbach, der 1502 vorkommt. Nach der Behauptung der Einwohner von Wüstamorbach lag das Schloß (wohl nur Kemnade) der Schelle unmittelbar bei dem Dorfe auf der westlichen Seite desselben da, wo um das Jahr 1846 das letzte Mauerwerk abgebrochen, und die Steine, bis auf einige zugerichtete Sandsteine, zu andern Bauwerken

---

[26]) Retter, IV. 241—49.

verwendet worden, und wo die Ueberreste zweier Teiche noch sichtbar sind, welche ein Zugehör dieses Schlosses gewesen sein sollen. Bemerkt zu werden verdient die Redensart, die sich zu Wüstamorbach erhalten hat: „die armen Herrn von Amorbach wohnten vor Amorbach." Erhalten hat sich auch eine Sage vom Geldloch, einer am Abhange des gleichnamigen, oben bereits genannten Waldes, links des Wegs nach Umstadt befindlichen Stelle, wo eine Burg gestanden haben soll, — Mauerwerk, und darin ein tiefes, rundes Loch, das Geldloch, ist da vorhanden —, und welche Sage um so mehr eine Stelle hier verdient, als solche zu obigem Schloß nicht ganz ohne alle Beziehung zu sein scheint. Sie lautet: Zur Zeit des 30jährigen Kriegs, Nachts 11 Uhr, ging ein Mann aus Amorbach an den drei Hexensteinen — sie scheiden Amorbach, Hainstadt und Sandbach — vorüber, wo sich demselben ein alter Mann auf den Rücken hing, ihn nöthigend, ihn um das ganze Gebiet von Amorbach zu tragen, indem er bemerkte, daß er, der letzte Burggraf auf Amorbach, wegen Bedrückung der Einwohner, dieses Gebiet schon seit 200 Jahren jede Nacht umgehen und so lange umgehen müsse, bis dasselbe von Jemand, der ihn auf dem Rücken trage, umschritten sein würde, — dieses sei nun geschehen. Der Alte übergab seinem Befreier den an obiger Stelle im Gewölbe ruhenden Geldschatz, dankte ihm und verschwand [27]).

Ferner fand sich östlich von Wüstamorbach, in dem sogenannten Steinmauerfeld, vor mehreren Jahren noch Mauerwerk, das auf ein großes Gebäude schließen läßt. Beim Wegräumen der Steine wurden noch viele alte Geräthschaften, wie eine Ritterrüstung, als Helm 2c., auch Lagen von Schiefersteinen entdeckt. Von dieser Stelle gegen das Dorf hin, waren zwei Teiche, die nun die Sewerns-Wiesen

---

[27]) Hess. Archiv, VI, Heft 3, S. 66–82.

genannt werden. Sowohl das Acker- als auch das Wiesenland gehören zum sogenannten Thaidigungs-Hof, welchen der Fürst von Löwenstein-Wertheim-Rosenberg im Jahr 1805 durch Tausch von Hessen erworben hat [28]).

---

[28]) Aus einem Schreiben des Schullehrers Schnellbacher zu Wüstamorbach vom 1. Juli 1855.

9. Kreis Offenbach.

Die Orte Dreieicherhain, Egelsbach, Langen, Sprendlingen und ohne Zweifel auch Götzenhain, Neu-Isenburg, Offenthal und Philippseich waren Bestandtheile des Dekanats Gerau, das zum Oberrheingau und mit diesem zum Archidiakonat von St. Viktor in Mainz gehörte. Die übrigen Orte waren dem Dekanate Rodgau, aus dem Rod- und Kinziggau, als Untergauen, bestehend, einverleibt, welches Dekanat, nebst dem Dekanate Montat, aus dem Plum- und Bachgau, als Untergauen, bestehend, zum Maingau und zum Archidiakonate St. Peter und Alexander zu Aschaffenburg gehörte, und welches Archidiakonat auch noch den Taubergau, aus dem Dekanate gleiches Namens bestehend, umfaßte.

---

120) **Bellingen**, Bellingon, Bellingura. Im Jahr 765 schenkt Salicho dem Kl. Lorsch sein Eigenthum in pago Moynachgowe in Bellinger marca[1]); 770 schenkt Eckehart dem Kl. Lorsch 18 Morg. Ackerlandes in pago Moynachgowe in Bellinger marca[2]); 774 schenkt Guesmann dem Kl. Lorsch sein Eigenthum in pago Moynigowe in Bellinger marca[3]); 775 schenkt Zilina dem Kl. Lorsch ihr Eigenthum in pago Moynachgowe in Bellinger marca[4]); 778 schenkt Adalunc dem Kl. Lorsch sein Besitzthum in pago Monachgowe in Bellinger marca[5]); 782 schenkt Folrat dem Kl. Lorsch 20

---

[1]) Cod. Lauresh. Nr. 3411 xiii. kl. Julii (19. Juni).

[2]) Daselbst, Nr. 3413. iv. Id. Junii (10. Juni).

[3]) Daselbst, Nr. 3412. xvii. kl. Sept. (16. Aug.).

[4]) Daselbst, Nr. 3418. v. kl. Nov. (28. Okt.).

[5]) Daselbst, Nr. 3408. viii. kl. Apr. (24. März).

Morgen Ackerlandes in pago Moynachgowe in Bellinger marca[6]); 786 schenkt Abba, Aebtissin von Rotaha, dem Kl. Lorsch Güter in pago Moynecgowe in marcha Raodora, den Ort Niwenhof super fluvium Rodaha, in locis nuncupatis Bellingurae marcha, Caspense und Walenesheim[7]); 791 schenkt Erlulfus dem Kl. Lorsch sein Eigenthum in pago Renensi, in Auua et in Rohrheim, et in Monichgowe in Bellingon et Biberhahen et Rotahen superiore et inferiore[8]); 793 schenkt Marcolf dem Kl. Lorsch 1 Mansus und 100 Morg. Landes in pago Moynachgowe in Bellinger marca[9]); 797 schenken Ekkehart und Sigehart dem Kl. Lorsch ihr Eigenthum in pago Moynachgowe in Bellinger et in Rotaher marca et in Bermotesheim[10]); 801 schenken Burcart, Eldinc, Wolfroc und Padan dem Kl. Lorsch 40 Morg. Ackerlandes und Wiesen in pago Moynachgowe in Bellinger marca[11]); 803 schenkt Meginfrit dem Kl. Lorsch in pago Moynachgowe in Bellinger marca 2 Mansen mit Gebäuden, 3 Huben und 5 Leibeigene[12]); 814 schenkt Eckehart dem Kl. Lorsch 1 Mansus mit dem Gebäude und 60 Tagewerke, 1 Wiese ꝛc. in pago Moynacgowe in Billinger marca[13]); 815 schenken Ermenolt und Imma dem Kl. Lorsch 6 Mansen, 22 Huben, 1 Wald und 38 Leibeigene in pago Moynichgowe in Bellinger marca et in Rodaha[14]).

---

[6]) Cod. Lauresh. Nr. 3417. Id. Martii (15. März).

[7]) Daselbst, Nr. 12. v. kl. Martias (25. Febr.). Caspense, Walenesheim = Gersprenz, Welzheim.

[8]) Daselbst, Nr. 1965. x. kl. Maji (22. April).

[9]) Daselbst, Nr. 3415. iii. kl. Apr. (30. März).

[10]) Daselbst, Nr. 3419. xiv. kl. Dec. (18. Nov.). Bermotesheim = Bermersheim im Kreis Worms.

[11]) Daselbst, Nr. 3414. iii. Id. Martii (13. März).

[12]) Daselbst, Nr. 3410. v. Id. Sept. (9. Sept.).

[13]) Daselbst, Nr. 3416. ii. kl. Maji (30. April).

[14]) Daselbst, Nr. 3409. iv. non. Oct. (4. Okt.).

Unter den vielen, eben hier aufgeführten Urkunden, befindet sich keine einzige, aus welcher ein Anhalts-Punkt gewonnen werden könnte, um hieraus die Lage von **Bellingen** zu bestimmen. Zur Biegermark gehörten die Orte Bieber, Mühlheim, Dietesheim, Lämmerspiel, Hausen, Obertshausen, Rembrücken, Offenbach, Heusenstamm, Bürgel und Rumpenheim, und das Bieger Markgericht wurde zu Bieber abgehalten. Der Name Biegermark wird von Biegen abgeleitet, welches ein großer Felddistrikt ist, gelegen westlich von Offenbach, zwischen dieser Stadt, dem Main und dem Frankfurter Gebiete, und wo die Benennungen „in der Biegen", „auf dem Biegerberg", „Biegerweg", „Biegen" vorkommen. Der Ort Bieber, früher Biberbah, Biberaha in Moyngewe, Bybera, Byberau genannt, kommt im Lorscher Codex mit keiner Mark vor, woraus zu schließen ist, daß dieser Ort zur Markgenossenschaft einer anders benannten Mark gehört habe. Indessen ist aber eine **Bellinger** Mark genannt, wodurch es wahrscheinlich wird, daß diese und die Bieger Mark zusammenfallen, und daß demnach **Bellingen**, wenn je ein Ort dieses Namens bestanden haben sollte, innerhalb der Bieger Mark, oder der zu derselben gehörigen, oben bereits genannten Orte gesucht werden müsse[15]). An das noch bestehende Billings im Kreise Dieburg darf nicht gedacht werden, obgleich 1 St. davon ein Rodau liegt, wo das Kloster angenommen, und $^3/_4$ St. davon ein Nonrod, dessen Namen von diesem Nonnenkloster, oder von dem genannten Niwenhof (obige Urk. vom Jahr 786) abgeleitet werden möchte, wenn schon die Aufforderung hierzu so nahe liegt[16]). Es gehörten zwar Billings, Rodau und Nonrod, sowie die **Bellinger** Mark sämmtlich zum Maingau, aber **Bellingen**, oder die Orte der Bieger Mark, insbesondere zum Dekanat Rod-

---

[15]) Vergl. Steiner, Rodgau, S. 86—87.

[16]) Vergl. Wenck I. 72, Note 1; Dahl, Kl. Lorsch, 111.

gau[17]), dagegen Billings, Rodau und Nonrod zum Dekanat Montat[18]). Ueberdieß bildete Billings nicht eine eigene Markgenossenschaft, sondern gehörte mit Niedernhausen, Meßbach und Nonrod (nicht auch Lichtenberg mit Obernhausen, wie Retter, II. S. 191, Note 24 angibt) zur Waldhäuser Mark, deren gemeinschaftlicher Wald, 1424 Morgen betragend, erst in der neuesten Zeit getheilt worden, wie solches bei Waldhausen (Nr. 67) bereits bemerkt ist.

121) **Dreckhausen**, Treckhausen. Im Jahr 1432 vertauscht das Kloster Seligenstadt an das Erzstift Mainz seine armen Leute zu Weißkirchen und Niedersteinheim gegen das Atzungsrecht der Vitzdome zu Aschaffenburg in Seligenstadt und auf des Klosters Höfen zu (Klein-) Krotzenburg und Dreckhausen[19]); 1494 verleiht Abt Thomas dem Henne Appel zu Kleinkrotzenburg Haus und Hofraithe sammt den dazu gehörigen Gütern und Wiesen, wovon 3 Morgen in der Treckhuser Terminei liegen, um jährliche 60 Mltr. Korns und 10 Mltr. Hafers[20]). In einem Weisthum ohne Zeitangabe über die Grenze des Landgerichts Steinheim, kommt vor: „— — und zwischen Rodermark und Biegermark biß an Auheimer Mark herauf bis uff Seligenstätter Mark[21]). Und dann han sie geweißt bis an die Mauer die Auheimer Mark ganz in meines Herrn Landgericht Steinheim ußgescheiden Dreckshausen und

---

[17]) Würdtwein, Dioec. I. 792, 800.

[18]) Daselbst, I. 602.

[19]) Darmst. Archiv, Allerheiligen (1. Nov.). Vergl. Steiner, Seligenstadt (1820), S. 239, Note a.

[20]) Steiner, Seligenstadt (1820), S. 239, Note a. Ohne Tag.

[21]) Das wäre zwischen Dietzenbach und Hainhausen (Rödermark) und Heusenstamm und Rembrücken (Biegermark) durch, bis an Weißkirchen (Anfang der Auheimer Mark) und dessen südlicher Gemarkungs-Grenze fort bis an die Seligenstädter.

Kleinkrotzenburg schutzbann lassen sie stehen, als von alters damit gehalten worden — —[22]).

Es ist anderwärts gesagt: „Dreckhausen lag zwischen Froschhausen und Kleinkrotzenburg auf der Liebfrau-Haide und erscheint im alten Saalbuche 1567 als ausgegangener Ort, dessen Gemarkuug nur genannt wird[23]). Indessen kommt im südwestlichen Theile der Gemarkung von Kleinkrotzenburg, westlich von der Liebfrauen-Haide und nahe an der Grenze der Gemarkung von Froschhausen, die Benennung „Dreckhorst" vor. Südlich bei Froschhausen und in dessen Gemarkung, deren nordöstlicher Theil gegen den Ort Kleinkrotzenburg sehr weit vortritt, nennt mans „auf der Dreckwiese". Hier wäre nun die Entscheidung schwer, wenn solche durch eine Karte nicht leicht gemacht würde. Diese Karte „WETTERAVIA die Wetteraw", von 14" 8‴ Höhe und 18" 4‴ Breite, hat den Namen „Drexhausen" an einer Stelle angegeben, welche südlich einer Linie liegt, die von Seligenstadt nach Weißkirchen gezogen wird. Dieser Punkt würde ziemlich genau dahin fallen, wo südlich von Froschhausen — welcher Ort auf der Karte nicht genannt ist — die Benennung „auf der Dreckwiese", wie bereits bemerkt ist, vorkommt. Es müßte hiernach Dreckhausen zwischen dem Orte Froschhausen und dessen südlicher Grenze, jedoch zunächst des Dorfes, gelegen haben, und es wäre dann nicht nur möglich, sondern sogar höchst wahrscheinlich, daß der nordöstliche Theil der Gemarkung von Froschhausen noch zu der von Dreckhausen gehört hätte. Der Stelle „auf der Dreckwiese" liegen

---

22) Steiner, Rodgau, S. 78–79. Also die ganze Auheimer Mark jedoch mit Ausnahme von Dreckhausen und Kleinkrotzenburg, welche Orte zwar zur Auheimer Mark, aber nicht zum Landgericht Steinheim gehörten. Hier ist des Ortes Froschhausen nicht gedacht, der doch auch zur Auheimer Mark, aber nicht, wie es scheint, zum Landgericht Steinheim gehörte.

23) Steiner, Rodgau, S. 111.

südwestlich: „im Entenrath“, südlich: „auf der Stengel- und Kesselwiese“, „auf dem Kappesbusch“, östlich: „beim Schnackengraben“. Das Ganze bestehet aus Wiesenland.

122) **Eppertshausen**, Yppingishusin. Im Jahr 1378 vergleicht sich Ulrich IV. von Hanau wegen der Güter in seinen Gerichten zu Dietzenbach und Yppingishusin, welche ehemals dem Johann Kelner, weltlichen Richter zu Frankfurt, zustanden, nun aber dem Jacob von Bommersheim, Bürger zu Frankfurt, und den Töchtern weil. Johann Kelners, Henne und Catharine Wobeline, zustehen, dahin, daß er gegen jährliche Entrichtung von 3 Pfund Heller, deren Güter mit keinerlei Steuern, Beeden rc. belegen wolle[24]). Der Ort, der im Diöcesan-Register aus dem 15. Jahrhundert nicht genannt ist, lag etwa 1/4 St. südöstlich von Dietzenbach und in dessen Gemarkung nach dem Kappe-Wald hin, und am Wahrscheinlichsten an dem Wege von Dietzenbach nach Messenhausen. Es kommen in dieser Gegend noch die Benennungen „kleines Eppertshäuser Feld“, „Eppertshäuser Brühl“ vor; es ist noch die krumme, gepflasterte Ortsstraße vorhanden, so wie sich auch daselbst viele Bruchstücke von irdenen Gefäßen, rauhe und gebrannte Steine, Eisenwerk rc. gefunden haben. Ein Weg von da nach Dietzenbach, der ausgesteint ist, heißt „der Kirchenpfad“, so wie es an dem Fahrweg, der um den östlichen Theil von Dietzenbach führt, „zwischen Dörfern“ heißt.

123) **Hausen**, Husen. Mainflingen liegt an der nördlichen Spitze seiner lang, von Norden nach Süden, sich ausdehnenden Gemarkung, welche von der von Seligenstadt nach Aschaffenburg ziehenden Chaussee, in südöstlicher Richtung,

---

24) Darmst. Archiv, Dietzenbach. Fer. vi ante Thome (17. Dec.) (Abschr. vom Jahr 1474.) Vergl. Hess. Archiv, Band V, Heft 3, Art. XIX, S. 12 und VI. S. 27, 28, 35. 37. Wappen der Familie Kelner: Schild durch einen Querbalken getheilt, oben zwei, unten ein ausgebreiteter Flügel.

durchschnitten wird. Der Theil der Gemarkung, welcher der Chaussee südlich liegt, wird in seiner ersten Hälfte von drei Schneißen, an der Chaussee anfangend, von Norden nach Süden durchzogen, von welchen Schneißen, die nach der Mainseite befindliche, und zu welcher, von Mainflingen aus, der sogenannte Brandenbruchweg führt, die Lehrnsschneiße, so wie die folgende die Häuser-Schloß- und die dritte die Schaafheimer Schneiße heißen. Zwischen der letzteren und der Häuser-Schloß-Schneiße, mehr nach dem südlichen Theile der vorbemerkten ersten Hälfte hin, heißt man's „am Häuser-Schloß"; dieser Stelle südöstlich kommt die Benennung „auf der Häuser Wiese" vor; an diese reihen sich südlich „die Häuser Hecken", innerhalb derselben man's „Häuser See" nennt, so wie diesem westlich die Benennung „hinter der Häuser Hecke" vorkommt. Sämmtliche bezeichnete Stellen schließen sich ohne Unterbrechung einander an. An der Stelle, welche „am Häuser Schloß" genannt wird, befindet sich eine kleine Anhöhe, auf welcher das Schloß, doch wohl nur eine Kemnade (Steinhaus), fast ohne allen Zweifel gestanden hat, so wie in der Nähe dieser Anhöhe, wo im Jahr 1829 Fundamente und Straßenpflaster ausgegraben wurden, die Lage von Hausen angenommen werden muß [25]).

Eine Urkunde vom Jahr 1405, welche mehrere bei Hausen gelegene Güterstücke beschreibt, bemerkt hierbei unter Andern Folgendes: „Fünf halbe morgen neben Peder Gelman an dem slosse, item einen halben morgen uff den Zinnen, item fünf halbe morgen uff dem Huserpade by dem Dorfe, item 15 Ruden vor dem steinern Dore" [26]); 1452 bekennt Peter von Wasen, Sohn weil. Eberhards, daß er, als Aeltester, für sich und seinen Bruder Friedrich, von Graf Philipp I. von Hanau (dem Aelteren), Vormund des Grafen Philipp I. von Hanau (des Jüngern), zu Mannlehen erhalten, den Kirchsatz zu

---

[25]) Vergl. Steiner, Rodgau, S. 110—11.

[26]) S. vorige Note.

Dietzenbach — — und zu Burglehen — — 1 Pfund Gülte, halb zu Husen und halb zu Meinflingen und die Güter zu Husen[27]; 1506 bekennt Heinrich von Wasen, daß er von Graf Philipp III. von Hanau-Lichtenberg die Lehen, die sein Vater Henne gehabt, empfangen habe, zu Mannlehen den Kirchsatz zu Dietzenbach — — und zu Burglehen — — 1 Pfund Gülte, halb zu Hausen und halb zu Mainflingen und die Güter zu Hausen[28]); 1600 belehnt Graf Joh. Reinhard I. von Hanau den Hans und Adolph von Wasen mit den Lehen, die deren verstorbener Bruder Heinrich, Amtmann zu Babenhausen, gehabt, zu Mannlehen mit dem Kirchsatz zu Dietzenbach — — und zu Burglehen — — mit 1 Pfund Gülte, halb zu Hausen und halb zu Mainflingen und die Güter zu Hausen[29]).

124) **Heiligenhaus**, lag südlich von Dietesheim und in dessen Gemarkung, rechts an dem von da nach Lämmerspiel führenden Wege und etwas südlich von der Stelle, wo dieser Weg von einem andern, der von Mühlheim nach Kleinsteinheim führt, durchkreuzt wird. Auf der rechten (westlichen) Seite des zuerst bemerkten Wegs zwischen dem Rodau- und Donsenhardweg, welche beide von diesem in südwestlicher Richtung abzweigen, kommt noch die Benennung „neben dem Heiligenhaus" vor.

125) **Hintersemen**. Im 15. Jahrhundert kommt vor: Lymmersboel. Ibidem adveniunt Husen, Hindersimen et Obertzhusen[30]). Das eben genannte Husen heißt nun Hausen hinter der Sonne, welcher Beinamen von Sundern, das ursprünglich ein abgesondertes Stück Waldes bedeutete, abzuleiten ist. Schwerlich dürfte aber von Sundern der Ausdruck Semen

[27]) Senckenberg, Sel. jur. II. 97—100. Donnerst. nach St. Alban (22. Juni).

[28]) Darmst. Archiv. Freit. nach Jubilate (8. Mai).

[29]) Daselbst. 10. April.

[30]) Würdtwein, Dioec. I. 800—1.

oder Simen entstanden sein. Eher dürfte Semen, Simen von einem Gattungswort, wie Simene, Siemenâ, Siemenaha, also hinter dem Simen, entstanden sein. Die Lage von Hintersemen kann nur im Allgemeinen bei einem der Orte Lämmerspiel, Hausen hinter der Sonne und Obertshausen gelegen, bezeichnet werden. Es muß indessen dieser Ort im 15. Jahrhundert noch bestanden haben, weil er, wie vorbemerkt, noch im Diöcesan-Register vorkommt.

126) **Meielsheim**, Melßheim. In einem Zeugenverhör vom Jahr 1338, betr. die Irrungen zwischen dem Pleban zu Heusenstamm und dem Peterstift zu Mainz, kommen die Dörfer Mullenheim, Melsheim, Dibesheim, Birgele, Ovenbach, Byberach und Husenstam vor[31]). Im Jahr 1371 versetzen Eberhard I. von Eppenstein und seine Gattin Agnes an Ulrich IV. von Hanau ihre Burg und Stadt Steinheim mit Zugehör, nemlich Wolmotzheim, Horsten, Kalde, die Vogtei zu Crotzinburg bei Selgenstat, Auwheim bei Hanawe, Auheim bei Steinheim, Hainstatt, niederm Steimheim, Dibensheim, Molenheim, Maynsheym (Meylsheim), Biberaw, Lymmirsbohel, Husen, Obirachteshußen, Wizsenkirchen, Henhusin, Rintbrucken, Guginsheim, nibern Robauw und obern Robauw, um 8400 Pfund Heller[32]). Im Jahr 1419 weisen die Schöffen Coppehenne, Hannemanshenne, Heyntze Snyder, Wertwyne, Lymmelsbergson, Maderne, Rip, Ernste von Melssheim und Heintz Seger Bübel über die Rechte, welche das St. Peterstift in Mainz zu Birgel besitzt[33]); 1425 verkauft Gottfried VIII. von Eppenstein an Erzbischof Conrad III. von Mainz, Burg und Stadt Steynheim am Main mit den Dörfern Wolmersheim, Hoerste, das Gericht vor dem Berge, das Dorf Kalde, die

---

[31]) Kindlinger, Hörigkeit, 416—19. Fer. ii. post. decoll. Johannis bapt. (31. Aug.).

[32]) Baur, Urk. I. Nr. 668. Samst. nach St. Urban (31. Mai).

[33]) Grimm, Weisth. I. 516—20; Kindlinger, Hörigkeit, 549—57. Ohne Tag.

Vogtei zu Krotzenburg bei Selgenstat, Auheim bei Hanau, Awheim bei Steynheim, Dydesheim, Meielsheim, Mulnheim, Byberawe, Lymmersbuhel, Husen, Oberhusen, Wysenkirchen, Heynhusen, Ryndbrücken, Gugesheim, Niedern Roden und Obern Roden, um 38,000 Gulden[34]). Im 15. Jahrhundert kommt vor: Molnheim. Ibidem adveniunt Offenbach, Husestein (Heusenstamm), Meielheim, Didesheim, Birgel et Bebra[35]).

Die Lage von Meielsheim läßt sich nicht näher nachweisen, als wie innerhalb der eben benannten Orte. Südlich von Dietesheim und in dessen Gemarkung, zwischen dem Wege von da nach Lämmerspiel und dem Wingertsweg, kommt ein großer Wiesengrund vor, welcher „das Mellsee" genannt wird. Es möchte aber diese Benennung zu Meielsheim eben so wenig in Beziehung stehen, als andere ähnliche Benennungen, die diesem „Mellsee" östlich, aber schon in Großsteinheimer Gemarkung vorkommen. Im nördlichen Theile dieser Gemarkung nemlich, von Großsteinheim nordwestlich, an der Grenze von Kleinsteinheim, kommt ein Weg vor, genannt „auf die Mellseegasse", und welchem Weg westlich, „der Mellsee" sich anschließt.

127) **Neuhof**, Niwenhof. Im Jahr 786 schenkt Abba, Aebtissin von Rotaha, dem Kl. Lorsch Güter in pago Moyneccgowe in marcha Raodora, den Ort Niwenhof super fluvium Rodaha, in locis nuncupatis Bellingurae marcha, Caspense et Walenesheim[36]). Die Rödermark begriff folgende Orte: Oberroden, Niederroden, Urberach, Messel, Dietzenbach, Hainhausen, Jügesheim und Dudenhofen (marcha Raodora). Der Rodaubach (Rodaha) entspringt bei Urberach, fließt an diesem Orte und an Oberroden links, an Niederroden und Du-

---

34) Steiner, Rodgau, S. 169—74. St. Georgentag (23. April). Wolmersheim = Alzenau; Hoerst = Hörstein; Kalde = Kahl.

35) Würdtwein, Dioec. I. 792—93.

36) Cod. Lauresh. Nr. 12. v. kl. Martias (25. Febr.).

denhofen rechts vorüber, dann durch Jügesheim und an Hainhausen rechts vorbei, und endlich bei Mühlheim in den Main. Es lag Niwenhof innerhalb den benannten Orten dem Rodaubache gegenüber (Niwenhof super fluvium Rodaha). Näher kann die Lage nicht nachgewiesen werden.

128) **Rennigishausen.** Im Weisthum der Bibrauer (Biebérer, auch Bieger) Mark vom Jahr 1385 kommt vor: „Wir wysen zu Padenshusen in dem marstal ein fure vnd keyneß me in dem closter; den wack (Woog, Teich) zu Rennygishusen wysen wir den merkern zu rechtlichem eigen. Wir wysen Affinsee den merckern zu einre drenke. me wysen wir, daz man den merckern ir oley sal slahen in der molen zu Rennigishusen, mit namen ein sommern oleyß vmb fyre penige vnd ein summern samen vmb acht pennige [37]." Nach diesem Weisthum war Rennigishausen ein Zugehör der Bieberer (Bieger) Mark, welche folgende Orte umfaßte: Bieber, Mühlheim, Dietesheim, Lämmerspiel, Hausen, Obertshausen, Rembrücken, Heusenstamm, Offenbach, Bürgel, Rumpenheim. Der Ort besaß eine Mühle, die möglicher Weise nur am Bieberbach gelegen haben konnte, oder vielleicht noch an demselben liegt. Dieser Bach entspringt beim Patershäuser Hof, fließt rechts an Heusenstamm und Bieber und links an Mühlheim vorüber, und gleich darauf in den Main. Nach den eben bemerkten Voraussetzungen würde Rennigishausen bei einem der drei genannten Orten gelegen haben. Indessen wird seine Lage zwischen Bieber und Heusenstamm, an dem Bieberbach, angegeben [38].

129) **Schönfeld, Schonefeld, Sconevelt.** Im Jahr 1287 verzichten Abt Gottfried und der Convent zu Seligenstatt auf jährliche 39 Fuhren Holzes aus der Ouheheimer Marke und auf andere Rechte, und die Märker gegen das Kloster auf

---

[37]) Grimm, Weisth. I. 512—15; v. Fichard, Wetteravia, I. 143—49. Ohne Tag.

[38]) Steiner, Rodgau, S. 112.

die Vogtei über den Hof Sconevelt, so wie auf 24 Brode, nemlich 12 von Waizen und 12 von Korn, von der Größe, daß sie, den Daumen in deren Mitte, mit ausgespannten Fingern in einem Cirkel umfaßt werden können, 4 Urnen Weins, 4 Urnen Biers, 24 Würste und 24 Braten, das Alles Fluisbratte jährlich zu entrichten hat, welche Beurkundung der Ritter Wernher, genannt von Myncenberg, Vogt, und Herr Heilmann auf dem Hofe Sconevelt besiegeln[39]; 1291 verleihet Abt Gottfried von Seligenstad dem Wolfram von Heinstad und seiner Gattin Bertrad, auf deren Lebenszeit, die Güter zu Schonefeld, welche weil. Ritter Wernher, genannt von Myncenberg, besessen hat, um jährliche 7 Mltr. Korns, 4 Mltr. Hafers und 2 Hühner[40]; 1302 verleihet das Kl. Seligenstad dem Wigand von Heynstad und seiner Gattin Mechthilde, auf deren Lebenszeit, die Güter zu Schonevelt, welche weil. Ritter Wernher, genannt von Mincenberg, besessen hat[41]. 1338. K. Ludwig, des Bayers, Weisung des Maigerichtes des Wildbanns in der Dreieich, das ein Faut zu Minzenberg von des Reiches wegen mit einem Schultheißen von Frankfurt besetzen soll. Wildbannshuben: Merzfelden, Nuwenheim, Triebur, Steden, Kelßterbach, Sweynheim, Grießheim, — — —, Offenbach, Bieberauwe, Schonfelt, Gugißheim — —[42].

Dieser Hof lag auf der südlichen Höhe bei Großsteinheim, unweit der Ziegelhütte und Fasanerie, wo sich die Benennungen Schönfelder Weg, Gasse, Feld erhalten haben[43]. Die bemerkte Ziegelhütte, welche die Höllen-Ziegelhütte genannt wird

---

[39]) Daselbst, S. 163–65. viii. kl. Marcii Kathedra Petri (22. Febr.). Orig. in Darmstadt.

[40]) Daselbst, S. 165—67. Kathedra Petri (22. Febr.).

[41]) Baur, Urk. I. Nr. 322. vi. non. Marcii (2. März).

[42]) Buri, Bannforste, S. 2—6; Grimm, Weisth. 1. 498—503; Hanau-Münzenb. Landesbeschr. S. 63, Nr. 50. An Tage vff unsers herrn vffart (21. Mai).

[43]) Steiner, Rodgau, S. 113.

(dieser etwas nördlich kommt der Flurname „die Hölle" vor), liegt südwestlich von Großsteinheim und in dessen Gemarkung, östlich an der von Großsteinheim nach Seligenstadt führenden Chaussee, und nahe an der südlichen Gemarkungs-Grenze. Von dieser Ziegelhütte südöstlich, so wie von Kleinauheim südwestlich, und in dessen Gemarkung, kommt die obere, und dieser gleich nördlich, die untere Fasanerie mit Gebäuden vor. Das Gericht der Kleinauheimer Mark, welche aus den Orten Kleinauheim, Hainstadt, Weiskirchen, Kleinkrotzenburg und Froschhausen bestand, wurde im Schönfeld, das in der Gemarkung von Kleinauheim liegt, jährlich zweimal gehegt[44]). Hiernach scheint der Hof Schönfeld so ziemlich zwischen der unteren Fasanerie und Kleinauheim gelegen zu haben.

130) **Zellkirche**, Cellingen, Celle, Czelle, Tzelle. Ein Weg, der von Zellhausen durch den nordwestlichen Theil, und dann weiter, neben der westlichen Grenze dessen Gemarkung, hinziehet, heißt der „Zellweg". Etwas nördlich vom Leimenkautweg, der links vom Zellwege abgehet, liegt die „Zellwegsgewann", und diesem Punkte theils östlich, theils nordöstlich, kommen die Benennungen vor: „Zellwiesen", „am Zellgarten", „im Zellgarten", welche Stellen alle rechts am Zellwege liegen. Zwischen den beiden zuletzt genannten Gemarkungstheilen führt rechts des Zellwegs ein anderer ab, der nur wenige Schritte lang ist, und in dessen Nähe die Lage der Zellkirche angenommen werden muß. In dieser Gegend, welche westlich, fast nordwestlich, von Zellhausen liegt, geben die weitläufigen Fundamente, welche beim Bauen des Feldes zum Vorschein kommen, zu erkennen, wie ausgedehnt die für Wohnungen und Oeconomie bestimmten Gebäulichkeiten gewesen sind[45]).

---

[44]) Daselbst, S. 89.

[45]) „Das Dorf, welches dabei (bei der Zellkirche) stand, seinen Namen hiervon ableitete und unter demselben sehr oft urkundlich vorkommt, ging im 14. Jahrhundert ein, und seine übrig gebliebene Capelle,

Emma, wahrscheinlich 840 gestorben, stiftete mit Hilfe ihres Gatten Eginhard, sich und ihrer Schwester Gisela (nach der Volkssage) ein kleines Kloster oder Zelle nebst einer Kapelle, in einer etwas abgelegenen Waldgegend (bei dem heutigen Dorfe Zellhausen). Nach und nach entstanden bei der Zellkirche mehrere Wohnungen, welche zusammen den Namen Cellingen erhielten.

Im Jahr 1344 bestätigt Erzbischof Heinrich III. von Mainz die Gründung und Begiftung des Altars Johannis des Täufers und des Evangelisten in der Kirche zu Celle, welche Hermann, Pfarrer der Parrochialkirche zu Dietzenbach, zu seinem Seelenheil gemacht hat[46]); 1353 verkauft Yrmel Stetzen 21 Schillinge Geldes, einem jeglichen Vikarie zu Tzelle zwischen Frauen Himmelfahrt und Frauen Geburt (15. Aug. — 8. Sept.) zu geben. Zeugen: Hartman, Priester zu Dietzenbach, Wernher, Pfarrer zu Seligenstadt, Rudeger, Erzpriester von dem Rotgau &c.[47]); 1383. Dieß sind die ständige Gülte, die zu dem Schlosse Babenhausen gehören: — — Item 14 Malter Korns zu Czelle — —[48]). Später wohnten die Geistlichen nicht mehr in Cellingen, sondern in Babenhausen, wo ohnehin in dessen Pfarrkirche von Alters her eine Congregatio Presbyterorum zu Dienste des Altars und des Chors bestand. Für diesen Chordienst waren gewisse Gefälle gestiftet, die aber von den Geistlichen nur durch ihre Anwesenheit (Prä-

---

Zellkirche genannt, war — — —." „Das Terrain, worauf Dorf und Capelle standen, heißt „Zellgewann", ist ungefähr 60 Morgen groß und enthält noch viele Gebäudesubstructionen, namentlich massenhaft tiefgehende Fundamente und Merkmale früherer Ausgrabungen der Landleute — —." Steiner, das Castrum Selgum, S. 14.

46) Baur, Urk. I. Nr. 585, Aschaffenburg. xiii. kl. Jan. (20. Dec.)

47) Daselbst, Nr. 614. Kl. Marcii, fer. vi. ante Letare (1. März).

48) Daselbst, Nr. 700.

senz) verdient werden konnten, aus welchem Grunde diese Stiftung kurzhin nur die Präsenz genannt wurde.

Jährlich auf Markustag (25. April) fanden starke Wallfahrten nach der Zellkirche statt, bei welcher Feierlichkeit der Rechner der Präsenz und der Glöckner von Babenhausen anwesend sein mußten, von denen letzterer den Kelch mitzubringen und auf den Altar zu stellen, so wie der Pfarrer von Seligenstadt das hohe Amt und die Predigt zu halten hatte. Nachdem der Rechner und Glöckner 21½ Kreuzer als Gebühren erhalten, durfte der Rechner auf Katharinentag (25. Nov.), von etwa 60 Zinspflichtigen aus Froschhausen und Kleinkrotzenburg, bei der Zellkirche, seine Gefälle erheben, wobei 6 Maas Weins von der Präsenz an die Zinspflichtigen abgegeben wurden[49]). Für diese Gefälle hatte die Präsenz das Eigenthum der Zellkirche, so wie die Pflicht, diese zu bauen und in Bau und Besserung zu erhalten.

Im Jahr 1755 ist diese Kirche (zum Theil wenigstens) neu erbaut worden; 1796 wurde sie von der österreichischen Artillerie als Pulver-Magazin und Laboratorium benutzt, und von dieser Zeit an nicht mehr gebraucht. Nachdem in den Jahren 1799 und 1812 Vergleiche wegen der Zellkirche versucht worden waren, wurde endlich unterm 17. März 1815 richterlich dahin entschieden: 1) wird die Kirchengemeinde zu Zellhausen in den Besitz der Zellkirche, ihres Grundes und Bodens (etwa ¼ Morgen stark) und in den Bezug der Hälfte von den Präsenz-Pachtgefällen zu Froschhausen und Klein-

[49]) „Die 25. Aprilis Festum S. Marci Evangelistae — Litania Major cum processione in Cellingen prope Zellhausen, ubi paramenta pro altari at Sacerdote celebrante necessaria procurat ad ferri Monasterium, ac Babenhusani debent calicem cum patena praesentare, si alias velint reditus sacelli recipere etc. (Aus dem alten Seligenstädter Pfarrbuch). S. (Dahl), Der achtzehende October 1817, S. 58 Note 13.

krotzenburg gesetzt; 2) die Präsenz zu Babenhausen freigesprochen von allen Lasten bei der Zellkirche und in den Bezug der anderen Hälfte der Präsenz-Pachtgefälle und von $^{2}/_{3}$ des Erlöses aus der zu versteigernden Zellkirche und der beiden Glocken (1773 neu gegossen) gesetzt, und 3) das übrige $^{1}/_{3}$ der Kirche zu Zellhausen zuerkannt. Die Kirche wurde nunmehr, nebst den Glocken, um 329 fl. 30 kr. verkauft, und diese Summe nach der richterlichen Entscheidung vertheilt. Der Grund und Boden der Zellkirche wurde nach der Verfügung vom 25. September 1815 dem gering besoldeten Schullehrer Joh. Joseph Lammel zu Zellhausen, dessen 50jährige Dienstfeier am 18. Okt. 1817 statt hatte, nutznießlich überlassen [50]).

---

[50]) Vergl. (Dahl), der achtzehente Oktober 1817. Auf dem Platze der Zellkirche wurden zwei römische Steine mit schwer zu erkennenden Inschriften, entdeckt. Der eine, von 5 Fuß Länge und 1 Fuß Breite und Dicke, ist ein Votiv-, und der andere, von 6 Fuß Länge, so wie von 1 Fuß Breite und Dicke, ist ein Leichenstein. Steiner, Seligenstadt (1820), S. 5. Es lag aus Gründen die Vermuthung nahe, daß beide Steine die Hälften eines und desselben Steines seien, was sich aber auch bei der Zusammenordnung der beiden Inschriften in ihren Zeilen einleuchtend und klar bestätigt, und die Inschrift dürfte zu lesen sein: Jovi optimo maximo Heliopolitano, Veneri felici, Mercurio augusto, Julius, Marci filius, Fabia, Rufus Papho et Sentius Gemellus donaverunt praefectura veteranorum castri Selgi Aemiliano et Aquilino consulibus votum soluentes laeti lubenter merito. Siehe Steiner, das Castrum Selgum, Seligenstadt 1858. 8°. S. 8–9.

10. Kreis Wimpfen.

Kürnbach scheint zum Garbachgau gehört zu haben, welcher Gau eine Gegend im Würtembergischen an der Garbach begriff. Die übrigen Orte gehörten zum Craichgau, mit welchem der Elsenz- und Enzgau verbunden waren, und zur Diöcese Worms und zwar (1496) insbesondere zum Dekanate Schweigern: Hochstadt, Wimpfen am Berg und Wimpfen im Thal, und zum Dekanate Waibstadt: Finkenhof und Helmhof. Schweigern liegt im Würtembergischen, südwestlich von Wimpfen, und Waibstadt im Badischen, zwischen Wimpfen und Neckargemünden.

---

131) **Fleckingen.** Im Jahr 1283 überläßt Rabeno von Erinberg die Hälfte der Wiesen, gewöhnlich der Wase et latine cespis genannt, gelegen iuxta molendinam dicta Fleckinger, welche er von seinem Bruder Olericus von Erinberg erkauft, dem Wolmarus, seinem Mitbürger in Wimpina, um 18 Pfund Heller mit der Bedingung, daß dieser und seine Erben jährlich die Zinsen an die Kirche in Hensheim entrichten[1]). Es sind nun zwei Mühlen, an einem in den Neckar fließenden Bach gelegen, welche den Namen Flecking er Mühlen führen und die östlich von Hohstadt, in dessen Gemarkung liegen. Es scheint, daß diese Mühlen von einem ausgegangenen Orte Fleckingen ihren Namen führen.

---

[1]) Baur, Urk. I. Nr. 169. Nicolai Episc. (6. Dec.). Hensheim = Heinsheim, liegt nördlich von Wimpfen, und diesem Heinsheim nördlich ist Erinberg = Ehrenberg gelegen.

Anhang.

132) Bettenheim. Im Jahr 804 schenken Giselhard, Hildibald und Eberhard die von Ruthard erhalteuen 2 Mansen, 22 Tagewerke und 2 Wingerte in Bettenheim dem Kloster Lorsch [1]); 804 gibt Badugis dem Kl. Lorsch 1 Mansus und 1 Wingert in pago Rinensi in Bettenheim [2]); 806 gibt Hildebald zum Seelenheil der Folcuin und ihres Gatten Wihingus dem Kl. Lorsch, was sie in villa Bettenheim an Mansen, Feldern, Wiesen &c. besaß [3]); 811–31 geben Marcolf und Luido dem Kl. Lorsch, zum Seelenheil der Ruotburga, deren Eigenthum in Rinensi in villa Bettenheim, nemlich 1 Mansum cum casa et scuria et pomario et vineas. Altwinus monachus scripsit [4]). — Besitzungen des Kl. Lorsch in pago Ringowe, in villa Bettenheim, in loco Havunga huba una cum manso, silva et prata ad xiv. carradas et bifangos duos et mancipia vi. [5]). Der ehemalige pagus Rinensis (Oberrheingau) liegt, mit Ausnahme des nassauischen Ortes Schwanheim unweit Kelsterbach, innerhalb der Grenzen der Provinz Starkenburg, mithin muß auch Bettenheim in dieser Provinz gesucht werden. Die beiden Buchstaben B und W sind Lippen-

---

[1]) Cod. Lauresh. Nr. 223. viii. kl. Apr. (25. März).

[2]) Daselbst, Nr. 222, viii. kl. Apr. (25. März).

[3]) Daselbst, Nr. 224, v. kl. Martii (20. Febr.).

[4]) Daselbst, Nr. 225. Altwinus kommt von 811 bis 831 vor.

[5]) Daselbst, III. p. 224.

laute, ersetzen also einander. Es wäre daher immer möglich, daß unter Bettenheim der heutige Ort Wattenheim zu verstehen sei.

133) Biebigheim, Bibinkheim, Bibincheim. Im Jahr 795 schenkt Engilbert dem Kl. Lorsch eine Hube in pago Phlumgowe in villa Bibincheim[6]; 1264 übergibt E., Wittwe C. von Breuberg, den Brüdern zu Masbach ihren Hof zu Bibinkheim[7]: 1266 verkauft Elisabethe, Wittwe von Frankenstein, den Brüdern in Masbach ihre Güter zu Bibincheim mit Ausnahme des dasigen Hofes[8]; 1266 gibt Quidenbum dem Johanniter-Haus zu Mosbach eine jährliche Rente von 4 Mltr. Waizens von seinem Besitzthum zu Bibincheim, welche nach seinem Tode erblich an jenes Haus zur Abhaltung eines Seelengeredes fallen solle[9]: 1268 übergeben Conrad I., Ludwig I. und Friedrich II. von Frankenstein dem Johanniter-Hause Mosbach ihre Höfe zu Raibach und Isenbach (Eisenbach) und befreien dessen Hof Bibinkheim von allen Beschwerden[10]; 1321 beurkunden die geistlichen Richter zu Aschaffenburg, daß Mechtilde, genannt Holzin von Aschaffenburg, dem Johanniter-Haus zu Mosbach den Hof zu Bebinkheim, ge-

---

[6]) Cod. Lauresh. Nr. 3594. vii. Id. Oct. (9. Okt.). „In pago Pachgowen Gerhardus Comes in Bibinkeim dedit praedium suum cum xii. hubis et multis mancipiis. Ex notitia var. trad. Amorbat. ab anonymo Amorbac. monacho, post medium saec. xi. conscripta. Gropp, Itist. Monast. Amorbac. p. 193.

[7]) Steiner, Bachgau I. 337, Nr. 14. Invent. s. crucis (3. Mai).

[8]) Baur, Urk. I. Nr. 52, Steiner, Bachgau I. 340, Nr. 18, wo aber die Urkunde unterm Jahr 1267 vorkommt. xii. kl. Aprilis. (21. März).

[9]) Mosbacher Copialb. xii. kl. Apr. (21. März); vergl. Steiner, Bachgau III. 150, Nr. 10.

[10]) Steiner, Bachgau I. 341, Nr. 20. Sabb. ante Invocav. (24. Febr.).

nannt Scherrershof, vermacht habe[11]); 1390 verkauft Kunz, Hebels Sohn, von Wenigenumstadt, vor dem dasigen Gerichte, an das Johanniter-Haus zu Mosbach 2 Mltr. Korngülte auf 7 Morgen Weinberge und Aecker in dem Bibenkheimer Felde[12]); 1403 verkauft das Kl. Höchst, mit Einwilligung des Kl. Fulda, an das Johanniter-Haus zu Mosbach — — 1 Weingarten, den Henne Kaul zu Bibinkheim an dem Bibinkheimer Berg gekauft hat, und der in die Pastorei zu Wenigenumstadt gehört[13]); 1441 bekennt Philipp Groschlag, daß er von Ulrich II. von Bickenbach zu Mannlehen erhalten habe 1/2 Fuder Weingülte zu Seeheim auf dem Hofe und 1/4 des großen und kleinen Wein- und Fruchtzehnten zu Biebicken[14]). 1491 bekennt Walther Kottwitz (von Aulenbach), daß er von Schenk Erasmus von Erbach zu Lehen erhalten habe einen Hof zu Erlebach, den Reinoldszehnten zwischen clein Zymmern und dem Heyniche, den Hof zu Groß-Zimmern und einen Theil des Zehnten in der Mark zu Bibinkeym, den der Ritter Johann von Hattenheim gehabt hatte[15]). Im 15. Jahrhundert kommt vor: Ombstadt Minor. Ibidem conveniunt Bebickheim et Raiden et sunt ibidem tres scabini et datur cuilibet mensura

---

[11]) Mosbacher Copialb. Crast. convers. Pauli (26. Jan.); vergl. Steiner, Bachgau III. 150, Nr. 8.

[12]) Daselbst. Vigil. nativ. Joh. bapt. (23. Juni).

[13]) Darmst. Archiv, Mosbach. Dom. ante Kathedr. Petri (18. Febr.); vergl. Steiner, Bachgau III. 156, Nr. 29.

[14]) Darmst. Archiv. Fer. ii. post. (?) Walpurgis (1. Mai). Dieses Lehen, wobei Biebigheim unter den Namen Bybicken, Bibecken, Biebicken, Byedickeym, Biberkem, Bibrecken ꝛc. vorkommt, hat die Familie Groschlag fortwährend erhalten, und zuletzt, am 8. März 1791, Friedrich Carl Emmerich Groschlag, welcher franz. Gesandter beim oberrhein. Kreise war, und am 25. Mai 1799, als Letzter des Mannsstammes, im Alter von 69 J., 6 Mon. und 7 Tagen, zu Wien gestorben ist.

[15]) Simon, Gesch. von Erbach, S. 283, Nr. 312. St. Laurentzentag (10. Aug.).

vini. Synodalia dant Ohmstadt, Bebicken, Raiden.[16]) Dieses Ombstadt Minor ist nicht das heutige Kleinumstadt, sondern Wenigenumstadt; Raiden ist das jetzige Radheim, das von Wenigenumstadt, das aber zu Bayern gehört, etwa $^3/_4$ St. entfernt liegt. In einer Groschlag'schen Schrift stehet die Bemerkung: nach eingezogener Kundschaft ist das ehemalige kleine Dorf Biebickheim, das in der wenigenumstädter Gemarkung lag, dergestallt im letzten schwedischen Krieg zerstört worden, daß auch nicht die geringste Spur übrig ist, und ist die Terminei der wenigenumstädter einverleibt worden, und zehnten diese Distrikte den Groschlagen und Mayerhofen.

134) **Biedesheim.** Es ist in Lampertheim allgemeine Sage, daß gegen Worms hin einst zwei Oertchen gestanden; nemlich Biedesheim und Hochstätten (Nr. 143). An Biedesheim erinnert noch die Rheininsel Biedensand — welche zu Lampertheim gehört, und 468 Morgen enthält —, wo der Ort gestanden haben soll, dessen früherer Standort aber ganz in Rheinbett verwandelt sein dürfte[17]).

Es kommen mehrere Urkunden vor, in welchem ein Butthesheim, Buodesheim, Botesheim genannt ist. Im Jahr 756 gibt Marcharius der St. Peterskirche in Heppenheim seinen Theil in villa Winenheim. Act. in villa Butthesheim juxta Lobetdenburc[18]); 900 gibt Hiltbrat dem Kl. Lorsch sein Eigenthum in pago Lobodoninse, in Hantscuhesheimero marca, in Rohrbachi marca et in Buodesheimero marca[19]); 1264 verkauft der Ritter Heinrich Wackerphil seine von der Kirche von Worms zu Lehen rührenden Güter zu Lautemburg an

---

[16]) Würdtwein, Dioec. I. 553.

[17]) Schreiben des Großh. Pfarrers Schumacher zu Osthofen, vom 15. Januar 1855.

[18]) Cod. Lauresh. Nr. 429. xvi. kl. Aug. (17. Juli).

[19]) Daselbst, Nr. 382. iv. Id. Nov. (10. Nov.).

das Kloster Schönau, nemlich: „— — Item in Campo Botesheim — —“[20]).

Die erste und dritte Urkunde verlegen Bullhesheim, Botesheim bei Ladenburg (juxta Lobetdenburc, Lautemburg), wo früher auch ein Ort dieses Namens gelegen hatte, denn: Botesheim, villa haud procul à civitate Ladenburg evanuit[21]). Obgleich die angeführten Urkunden — die zweite gehört gewiß auch nicht hierher — die Sage nicht unterstützen, so wird dennoch Biedesheim um so mehr hier aufgenommen, als Sagen in der Regel einen geschichtlichen, wenn gleich öfters ganz verwischten Hintergrund haben, und es doch immerhin möglich wäre, daß noch eine die Sage unterstützende Nachricht aufgefunden würde.

135) **Bruchhausen.** Im Jahr 1268 verkaufen Gottfried III. von Eppenstein, der Aeltere, und seine Gattin Elisa ihre Güter bei Selgenstat und Bruchhusen an das Kl. Padenhausen, um 75 Mark Pfennige[22]); 1322 verpachtet das Kl. Seligenstad an Conrad, genannt Burgere von Dydensheim und seine Gattin Mechilde 1/2 Hube zu Dydensheim, um 3 Mltr. Korns, wovon zwei von 3 Huben, gelegen in campis ville Bruchusen und ein Malter von der Hofstätten derselben, gelegen in villa Luzilboche entrichtet werden sollen[23]); 1357 bitten die Gebrüder Heinrich und Wenzel von Bruchhaußen den Abt Guntram von Seligenstadt, ihre Mutter Jutta und Schwestern Dilige und Meckelin in die Lehenschaft der in der Hörsteiner Mark gelegenen Güter aufzunehmen[24]); 1409 stiftet Johannes Pauli, Pfarrer zu Kleinen Crotzenburg und Kaplan der St.

[20]) Würdtwein, Chronicon monast. Schönau, 123 bis 26. Ohne Tag.

[21]) Daselbst, 9, Note 7.

[22]) Guden, Cod. I. 726—28; Das. III. 754—56; Joannis, Spicil. 287—89. Fer. vi. post. Nicolai (7. Dec.).

[23]) Baur, Urk. I. Nr. 384. Kl. Maji (1. Mai).

[24]) Steiner, Seligenstadt, 1820, S. 174. Ohne Tag.

Lamperts-Kapelle zu Seligenstadt, den Marien-Magdalenen-Altar in der zur Pastorei zu Bruchhausen gehörigen Kapelle des Dorfes Hörrstein[25]). Im 15. Jahrhundert kommt vor: Calda sive Hüerstein. Ibidem adveniunt Huersten, Wellnsheim, Bruchhausen (et Brises) et sunt ibidem quinque scabini et datur cuilibet iii. hlr.[26]).

Die vorbemerkten Urkunden begegnen der Ansicht, daß Bruchhausen, das in Verbindung mit Seligenstadt vorkommt, im Inlande gelegen habe. Bruchhausen war, wie aus der Urkunde vom Jahr 1409 hervorgeht, eine eigene Pfarrei, und von dieser Hörstein ein Filial. Eine zweite Pfarrei war Kahl, wo 1337 ein Pfarrer vorkommt[27]), und Großwelzheim und Brises deren Filiale. Aus dem Umstande, daß zu Hörstein noch jetzo eine „Bruchhäuser Gasse" vorkommt, so wie, daß zu Wasserlos sich ein eigener Schultheiß von Brises befand, ist zu folgern, daß die Einwohner der ausgegangenen Orte Bruchhausen und Brises sich einerseits zu Hörstein und andrerseits zu Wasserlos angebaut haben. Hörstein, wo die Einwohner von Bruchhausen sich angesiedelt haben, wurde nun Pfarrort, und dieser mit dem Pfarrorte Kahl vereinigt, von welchen vereinigten Pfarrorten (Calda sive Hüerstein) Bruchhausen und Brises Filiale waren. Auf diese Weise läßt sich die obige Angabe aus Würdtwein's Diöcesen-Register folgerecht und natürlich erklären[28]). Bruchhausen lag zwischen Hörstein und Großwelzheim, und seine Gemarkung wurde unter diese beiden Orte vertheilt[29]). Nach einem Zins-Register, wahrscheinlich vom Jahr 1504, besaß das Frauenkloster Altenmünster zu Mainz einen Hof zu Bryschoß im Dorfe, und

---

25) Steiner, Alzenau, 242 bis 44. Samst. nach Pfingsten (1. Juni).

26) Würdtwein, Dioec. I. 753—54.

27) Steiner, Alzenau, S. 240: „Herr Gilbrecht ein pfarrer zu Kalde." vi. kal. Apr. (27. März).

28) Vergl. Steiner, Alzenau, 96—97 und 111, Note 12.

29) Steiner, Seligenstadt, 1820. S. 174, Note c.

sind die Aecker: am Kirchstege an der Blatte; in dem Radegrunde, genannt das Fronestuck; auf der Blatten zu Brÿschoz; obwendig der Brucken zu Brÿschoz ꝛc. ꝛc.

136) **Engelstat.** In einer Urkunde vom Jahr 1423, über die Grenzen des Lorscher Wildbanns, die bei Breitenbach (Nr. 82) aufgeführt ist, kommt vor: „— — den Neckar wieder abe bis in den Rhÿn vor Ogersheim und Studernheim, eins heÿset Altrhÿn, wieder an den Rhÿn und den Rhÿn wieder abe, und von Engelstat in die lachen, die da heißet die Modach, und von der Modach in die Berke, und von der Berke bis in den Dornkeimer Otterstatt, — —". Nach dieser Grenzen-Angabe muß Engelstat zwischen Studernheim und der Modach[30]), worunter doch ohne Zweifel der Modaubach zu verstehen ist, und zwar nicht sehr weit vom Rhein, gelegen haben. Indessen aber hat der Rhein im Laufe der Zeit seine Richtung stellenweise mehrfach verändert. Edigheim und Oppau gehörten früher zum Lobdengau, lagen mithin auf der rechten Seite des Rheins[31]). Studernheim ist in der vorbemerkten Urkunde am Altrhein gelegen, angegeben; Roxheim liegt noch am Altrhein[32]). Bei Steinfurt (Nr. 24) ist bereits erwähnt,

---

[30]) Eine Erwähnung verdient es, daß das heutige Städtchen Mudau, südlich von Amorbach gelegen, in der Form so nahe verwandt mit Modau (Modaubach), namentlich im Jahr 1310 auch unter dem Namen Modach vorkommt. Schneider, Erb. Hist. 52—53.

[31]) K. Arnold bewilligt dem Sigebalt das, was er bisher in Nutznießung hatte, als Eigenthum, nemlich in pago Lobodengouue, infra terminis duarum villarum Otincheim et Hophouua, 6 Huben mit allem Zugehör und singulariter illam insulam, quae jacet ultra Renum, dividere in medium. v. non. Julii (3. Juli). an. 888. Cod. Lauresh. I. S. 89—90. Nr. 48.

[32]) Ein weiterer Beleg über die veränderte Richtung des Rheins ist: 1650. 13./23. Nov. Erzbischof Joh. Philipp von Mainz überläßt dem Pfalzgrafen Carl Ludwig, vergleichungsweise, die zum Kl. Lorsch gehörigen, jenseits Rheins gelegenen, vom Neckar hinüber hinter Obersheim (Oggersheim), Edigheim, Oppau und Studern-

daß der Rhein früher von Gernsheim weiter abwärts und an Eich näher, wie jetzo, seine Richtung gehabt habe, und Eich liegt noch am Altrhein. Nach einer Urkunde vom Jahr 1433, die bei Popfenheim (Nr. 98) aufgeführt ist, bestand damals dieser Ort noch. Er lag zwischen Erfelden und der südwestlich davon gelegenen Schwedensäule, ganz nahe an der westlichen Spitze des kleinen Kühkopfs. Es bestand damals die starke Rheinkrümme noch nicht, die bis Stockstadt reicht, und welche nun seit dem Durchstich am Geyer, 1829, Altrhein geworden ist. Es hatte mithin auch der Modaubach einen längeren Lauf, ehe er den Rhein erreichte, weil des letzteren Richtung früher viel mehr westlich war. Dieß sind die Haupt-Veränderungen des Rheinlaufs, die in Beziehung auf Engelstat zu erwähnen waren. Die Urkunde vom Jahr 1423 über die Grenzen des Lorscher Wildbanns, stützt sich, wie deren Inhalt zum Theil auch schon andeutet, auf jeden Fall auf eine Grenze, die schon bestanden, ehe der Rhein sich mehr östlich gewendet hat, und wo stellenweise das jetzige linke Ufer des Rheins zum Theil noch auf dessen rechter Seite lag. Der veränderte Rheinlauf konnte die Grenzen des Lorscher Wildbanns nicht abändern, und hat sie auch nicht abgeändert, wie dieß aus dem Vorbemerkten auch unwidersprechlich hervorgehet. Wenn es nun in der Urkunde vom Jahr 1423 heißt: „— — und den Rhyn wieder abe, und von Engelstat in die lachen, die da heißet die Modach — —", so darf darunter durchaus nicht die jetzige Richtung des Rheins, sondern die alte, die zugleich die Grenze des Lorscher Wildbanns war, verstanden werden. Indem nun die Grenze des Lorscher Wildbanns nicht längs des jetzigen Rheins, sondern auf dessen jetziger linken Seite, mehr oder weniger entfernt davon, hinzog, so muß Engelstat in dieser

---

heim, bis an die Roxheimer Rinnen sich ziehenden Wildfuhren, und wie weit jenseits Rheins gedachte Lorscher Wildfuhr sich erstrecken mag — — Dahl, Kl. Lorsch, S. 46 bis 47.

Richtung, und somit in der jetzigen Provinz Rheinhessen gelegen haben. Es sind, um Alles zu erschöpfen, die Gemarkungen von Lampertheim, Bürstadt, Hofheim, Nordheim, Wattenheim, Großrohrheim, Gernsheim, Biebesheim und Stockstadt durchforscht worden, ohne jedoch eine Spur von Engelstat zu finden; auch zu Frankenthal ist dessen Namen gänzlich unbekannt. An einer Stelle ist gesagt: „Engelstatt ist durchaus unbekannt, wahrscheinlich war es aber ein Hof bei Stockstadt, und ist vielleicht die jetzige Hanlachsmühle. Wirklich nennt man hier (in Gernsheim) diese Mühle nur die Engelsmühle“ [33]). Es liegt diese Hahnlachmühle 1 St. südöstlich von Stockstadt und in dessen Gemarkung, nahe an der Grenze gegen Crumstadt auf der rechten Seite des Modaubachs. Wenn es nun heißt: „— — den Rhyn wieder abe, und von Engelstat in die Lachen, die da heißet die Modach, und von der Modach in die Berke, — —“, so kann diese Mühle das Engelstat um so weniger sein, weil nach dieser Annahme die „Modach“ eher als „Engelstat“ hätte genannt werden müssen, was in der Urkunde aber nicht gesagt ist; ferner würde auch, die Grenze von der Hahnlachmühle in die Berke (ein Punkt etwa nordwestlich von Griesheim) angenommen, Stockstadt außerhalb der Grenzen des Lorscher Wildbanns gelegen haben, was nach der Urkunde gleichfalls nicht der Fall ist.

137) **Flein**, Fline, Flain. Im Jahr 1215 begabt der Kaplan Luithard die Kapelle Maria Magdalena zu Wimpfen mit einigen von Schwickard von Plankenstein zu Flain erkauften Gütern [34]); 1232 schenkt K. Heinrich VII. dem in

---

[33]) Dahl, Gernsheim, Urk. S. 10, Note *.

[34]) Hess. Archiv, III. S. 26. Ohne Tag. Die Maria-Magdalena-Kapelle zu Wimpfen am Berg wurde 1280 von dem Presbyter Sifrid von Hartach (Gartach?) und seiner Dienerin Werntrudis, nachdem sie von dem h. Geistspital in Wimpina wieder aufgebaut und mit einem Kirchhofe versehen war, bepfründet. Das. S. 32 bis 34. Diese Kapelle ist 1819 abgebrochen worden.

Wimpfen neu errichteten Hospital das Patronat zu Fline[35]); 1238 genehmigt K. Friedrich II. die Vergabung des reichslehenbaren Pfarrsatzes zu Flein und des Hofes Höpfelborn von Seiten Wilhelms von Wimpfen an das St. Johannishospital zu Wimpfen[36]); 1255 nimmt K. Wilhelm das Hospital zum h. Geist zu Wimpfen in seinen besonderen Schutz und bestätigt demselben den Besitz seiner Güter, insbesondere des Pfarrsatzes zu Flein und des Hofes in Hupfilbure[37]); Flein, ein Pfarrdorf von 1266 Einwohnern, liegt im Würtembergischen Oberamte Heilbronn, und gehörte vormals der Stadt Heilbronn. Im Jahr 1350 war der Ort im Kriege vom Grafen Ulrich V. von Würtemberg abgebrannt worden.

138) Guntheim, Gundhof. Im Jahr 1304 tritt Philipp III. von Falkenstein der Aeltere seinen Zehnten in den Dörfern (villis) Mersfeldt (Mörfelden) und Guntheim und deren Umgebung dem Pastor der Parochialkirche zu Mersfeldt ab gegen einen jährlichen Pacht von 50 Achtel Korns, Frankfurter Maaßes, in das Schloß zum Hayn zu liefern[38]); in demselben Jahre beurkundet Werner von Boland, Propst des St. Viktorstiftes zu Mainz, daß Philipp III. von Falkenstein, der Aeltere, kaiserl. Kämmerer, in seiner Gegenwart, dem Dekan Philipp zu Frankfurt, Pfarrer der Parrochialkirche zu Mersuelt, auf dessen Dienstzeit, seinen Zehnten in den Dörfern Mersuelt und Guntheim, gegen einen jährlichen Pacht von 50 Achtel Korns, Frankfurter Maaßes, in das Schloß zum Hahn zu liefern, abgetreten habe[39]); 1363 bekennt Eckele von Hatzfeld, Bürger zu Mainz, daß Philipp VI. von Falkenstein, der Aelteste, und dessen Gattin Agnes ihm ihren Zehnten zu

---

[35]) Boehmer, Reg. Imp. ab. a. 1198—1254. N. A. 244. Nr. 301. 4. Juni.

[36]) Daselbst, 1. Abth. Stuttg. 1847, S. 180. Ohne Tag.

[37]) Daselbst, 1246—1313. Stuttg. 1844. S. 32. Nr. 247. März 2.

[38]) Guden, Cod. V. 786—87. vii. kl. Febr. (26. Jan.).

[39]) Daselbst, V. 787—88. iii. kl. Maii (29. April).

Ruwen Guntheim und 6½ Achtel Korngülte daselbst, um 300 Pfund Heller verpfändet haben[40]); 1383 überläßt Philipp VIII. von Falkenstein, auf Bitte seines Oheims Philipp VII. von Falkenstein, die Gülte aus seinem Zehnten zu Merfeld und Guntheym, dem Heinrich von Minzenberg, Pastor der Kirche zu Merfeld, auf dessen Lebenszeit[41]); 1453. Schiedsrichterliche Entscheidung zwischen dem Grafen Diether I. von Isenburg und Philipp I. von Hanau, den Dreieicher Wildbann betr. (Orte: Gynßheim, Bischoffsheym, Seylfurt, Eddersheym, Nidda, Königsteden, Mersevelt, Guntheym, Sprendelingen, Langen, Egelspach rc.[42]); 1587. Mandat Kaiser Rudolphs II. gegen Erzbischof Wolfgang von Mainz, die Jagden in dem Dreieicher Wildbann, namentlich in der Röder- und Biegermark, dem Padenhäuser Wald, dem Guntwald, dem Münch- und Schwanheimer Bruch, so wie in den Astheimer und Kostheimer Feldgemarkungen betr.[43]); 1600. Vorbehalt des Grafen Heinrich IV. von Isenburg-Büdingen, wegen Wiedereinlösung der an Landgraf Ludwig V. von Hessen-Darmstadt verkauften sechs zur Herrschaft Hayn in der Dreieich gehörigen Dörfer Langen, Egelsbach, Moerfelden, Nauheim, Ginsheim, Kelsterbach und dem Gunthof[44]).

Guntheim ist der jetzige Gundhof, gelegen an der Grenze des eine eigene Gemarkung bildenden herrschaftlichen Waldes, der Guntwald genannt, ¼ St. nördlich von Walldorf (Kr. Großgerau), in dessen Pfarrei er auch nun gehört.

[40]) Daselbst, V. 823. Donnerst. nach Pauls Bekehrung (26. Jan).

[41]) Daselbst, V. 833, Nr. 76. Fer. iv. post Reminiscere. (18. Febr.)

[42]) Buri, behauptete Vorrechte, Beil. 43. S. 66. Dienst. nach St. Margarethe (17. Juli).

[43]) Daselbst, Beil. 30, S. 55; Gründl. Bericht über den Reichs- und Königsforst Drei-Eich, Beil. 31. Speyer, den 14. Juli.

[44]) Summarischer Bericht, S. 53 u. 54, Nr. 11 a und b. Merholts (Meerholz), Mittw. den 18. Juni.

Er hieß früher der Waldeckische Hof, kam nebst dem Guntwalde, 1802, von Mainz an Hessen, ist herrschaftlich, bestehet aus einem Hofhause nebst den nöthigen Oekonomiegebäuden und 282 Morgen Acker- und Wiesenland; dabei liegt ein Forsthaus. Diesem Hofe gegenüber, nur durch den Gundbach getrennt, stand in der Gemarkung von Waldorf, der althessische, vormals isenburgische Gundhof.

139) **Hausen.** Mimlingen liegt 1 St. nordöstlich von Hainstadt entfernt. In der Mitte zwischen diesen beiden Orten, und zwar etwa 10 Minuten von der Hainstädter Gemarkungs-Grenze entfernt, liegt der Buchberg, ein Wald, welcher die „Häuser Hecken" genannt wird, und woselbst sich noch Steinhaufen, ein versenkter Brunnen und ein mit Rasen bedecktes Pflaster, die „Gasse" genannt, (welche die Kirchgasse gewesen) befinden. Hier lag Hausen hinter der Sonne[45]), welche Stelle von der Chaussee, die von Hainstadt nach Mimlingen zieht, etwa einen Büchsenschuß rechts liegt, so wie ein Fußweg von Hainstadt nach dem bayrischen sogenannten Neustädter Hof über die vorbemerkte „Gasse" führt.

In einem Weisthum kommt vor: „Marienstatthaußen undt Dornndill. In diesen Dorff ist m. gn. H. v. M(ainz) obrister Fauth ꝛc. Item hat S. G. zu jagen nach gefallen, so weit sich dreyer obgedachter Dörffer Gemarkhung erstreckt. Item alle frevel und Buß, geben auch Hüner, wie andere Flekken"[46]); in einem andern Weisthum des Centgerichts Ostheim vom Jahr 1623: „In die Cent undt Graffschaft Ostheimb gehören folgende Flecken undt Höffe: Ostheimb, Stockstatt, Leyder, der Hoff Rülkheimb, Niedernberg, Grossenwallstatt, Eisenbach, Mömblingen, Hausen, so etwann ein Dorf gewesen undt Mömblingen

[45]) Sundern bedeutete ursprünglich ein abgesondertes Stück Waldes, also Hausen hinter dem Wald.

[46]) Steiner, Bachgau I. 311. Marienstatthaußen ist jedenfalls verschrieben, und soll ersteres wohl Hainstadt sein, so wie das andere das obige Hausen ist.

einverleibt worden, Dornbill, der Heusser Hoff so dem Hauß Mosbach zugehöret, Rodheimb, Mosbach, Wenigenumbstatt, Pflaumheimb undt den der Hoff Neustatt — —[47]).

140) **Heinheim.** Die Benennung daz heim bedeutet ein Haus, das bewohnt wird, also Wohnsitz, Heimath. Mag die erste Sylbe von Heinheim von Heino oder Heimo abstammen, so ist darunter ein altdeutscher Mannsnamen zu verstehen, und es würde das Ganze der Wohnsitz, die Heimath des Heino oder Heimo, oder Heino's Wohnsitz, bedeuten. Die Bedeutung dieses Namens rechtfertigt hier jeden Fall eine Aufnahme, die aber, da gar keine Urkunden vorliegen und dieser Gegenstand, trotz aller Forschungen, nichts Bestimmtes ergeben hat, mithin noch im Dunkeln liegt, nur eine Stelle in diesem Anhang finden kann. Die Gemarkung von Darmstadt ist in vier sogenannte Felder abgetheilt, von denen das eine das Heinheimer Feld genannt wird. Dieses Feld liegt vor dem Sporer- und Jägerthor rechts der Arheilger Chaussee, wo links derselben das Löcherfeld anstößt, ferner am Kranichsteiner Weg, hinter dem Ziegelbusch, nach dem Breitwieser- und heiligen Kreuzberg, also nördlich und nordöstlich der Stadt. Nördlich grenzt an dieses Feld die Gemarkung Arheilgen und östlich das Oberfeld und der Oberwald (Fasanerie), beide zur städtischen Gemarkung gehörig. Zu diesem Felde gehören namentlich der Ziegelbusch, aus mehreren Ziegeleien bestehend, der Carlshof, die Martinsmühle. Der Name Heinheim hat sich nicht nur im Heinheimer Feld im Allgemeinen, sondern auch an mehreren Stellen dieses Feldes im Einzelnen erhalten. Vor dem Jägerthor, links der Dieburger Straße, liegt eine mit Gebäuden besetzte Straße, welche die „Heinheimer Straße" heißt. Dem Ziegelbusch nordöstlich, sodann demselben südöstlich, oder dem Carlshofe nordöstlich, kommen an diesen beiden Stellen die Benennungen „im kleinen Heinheim" vor. Ein Weg, der durch

[47]) Steiner, Bachgau I. 314.

dieses Feld ziehet, bestehet unter dem Namen „Heinheimer Weg" nicht. Von den Flur-Benennungen, die in diesem Felde vorkommen, werden namentlich folgende aufgeführt: „Aeltern-Aecker", „Alandsbirnbaum", „Bachgang", „Bangert", „Birkenstall", „Dreispitz", „Emser Garten", „Faulengraben", „Haardt", „Hermannswiese", „Hohlenweg", „Kärcheswiese", „Kellersweiden", „Kranichsteiner Weg", „Liebfrauenpfad", „Loos", „Maulconradswiese", „Messeler Weg", „Neue Röder", „Rottwiese", „Sandberg", „Schleifweg", „Spitzeichwiese", „Weich", „Wildmauer", „Wintersnußbaum". — Die Frage, ob einst eine Wohnung an der Stelle jetzo bestehender Gebäude, oder an einem, nun unbewohnten Orte gestanden, von welcher der Name „Heinheimer Feld" abzuleiten ist, wird nie befriedigend beantwortet werden können.

141) **Hipfelhof**, Hipfelbeuren, Hüpfelbauer, Hyphelbur, Hupfelborn. Zwei Urkunden von 1238 und 1255, in welchen der Hof Hupfelborn vorkommt, sind bereits bei Flein (Nr. 137) aufgeführt; 1250 schenkt Wilhelm, Vogt zu Wimpfen, mit Zustimmung seiner Kinder Wilhelm und Elisabeth, mit Ausschluß eines Fischteiches und 10 Morgen Ackerlandes, seine sämmtlichen Güter „apud Hyphelbur sita" an das Hospital des h. Geistes zu Wimpfen, mit dem Beding, daß demselben diese Güter mit allem Zugehör, sowohl Weinberge, als Ackerland, mit allen Nutzungen auf ewig verbleiben, und er den Kirchensatz im Hospital des h. Geistes und die Nutzung der Güter lebenslänglich behalte[48]); 1632 schwören auf dem Hofe, genannt Hüpffelbauer, zwischen Biberach und Frankenbach gelegen, die zwei Hofbauern Hans Zückrauffen und Hanß Heinrichen, so wie die sechs benannten Hintersassen und

---

[48]) Information u. Deduction, wie die Stadt Wimpfen am Hüpffelhoff berechtigt ist. Frankf. a. M. 1634. 4°. S. 17—18. Mense Dec. (Dec.).

Unterthanen, die Anheimisch gewesen, dem Rathe der Stadt Wimpfen Treue und Gehorsam[49]).

Dieser Hof, welcher 13—15 Bewohner hat, liegt im Würtembergischen Oberamte Heilbronn in einem Thale, nordwestlich von Heilbronn und zunächst zwischen Frankenbach und Biberach. Er gehört nach Kirchhausen und es ist der Freiherr Cotta von Cottendorf der Grundherr desselben.

142) **Hirzbach.** Im Jahr 948 vertauscht K. Otto I. Hemmingesbach an dem Cleriker Liutherus gegen dessen Eigenthum in pago Rinecgouue in villa Widerestat et in Hirczbach et in illa marcha quae est in pago Lobotengouue, in villa Suuabenheim et Eppilenheim et in Graninesheim für das Kl. Lorsch[50]). Das Hemmingesbach ist das heutige Hemsbach, nördlich von Weinheim; Suuabenheim ist der Schwabenheimer Hof, südöstlich von Ladenburg; Eppilenheim = Eppelheim, ist südwestlich bei Heidelberg gelegen; Graninesheim oder Grenesheim, lag bei Edingen zwischen Mannheim und Heidelberg[51]). So wäre die Lage von sämmtlichen in vorstehender Urkunde genannten Orten aufgefunden, nur die von Hirzbach

---

[49]) Das. S. 26—31. Mont. 12. März.

[50]) Cod. Lauresh. Nr. 67; Dahl, Kl. Lorsch, 113. iii. kl. Martii (27. Febr.) Nach einer Urkunde ohne Zeitbestimmung gibt Liutherus, Diakon K. Otto's I. dem Kl. Lorsch 9 Mansen in pago Rinechgouue in duabus villis scilicet in Phungestat et Heberstat gegen 4 Mansen eodem pago in marcha ad villam Seheim, und vermacht zugleich diesem Kloster sein ganzes Besitzthum. Cod. Lauresh. Nr. 68; Dahl, Kl. Lorsch, 113; Kremer, Orig. Nass. II. p. 71.

[51]) Bifungum inter Edingen et Grenesheim, cui adjungitur ex vna parte Wibilingero marca. Cod. Lauresh. Nr. 695. an. 822. vii. Id. Martii (9. März). Grensheim, parochiae pertinet in Wibelingen. Schannat, Hist. Episc. Wormat. 95—96. 1206. xiv. kl. Martii (16. Febr.), Grensheim, tribus horae quadrantibus distat à Wieblingen. Würdtwein, Schönau, S. 18, Note a.

nicht. Nach der Wortstellung müßte Hirzbach im Oberrheingau, und wahrscheinlich nicht weit von Weiterstadt gelegen haben; aber namentlich in den Gemarkungen von Weiterstadt, Arheilgen, Mörfelden, Gräfenhausen und Schneppenhausen kommt die Benennung Hirzbach, oder Herzbach, nicht vor.

143) **Hochstätten.** „Es ist in Lampertheim allgemeine Sage, daß gegen Worms hin einst zwei Oertchen gestanden, nemlich Biedesheim (Nr. 134) und Hochstätten. Von Hochstätten sind noch Spuren zu finden. Es lag dieser Ort zwischen Lampertheim und Worms unfern des Köcherleins-Brunnens im sogenannten Deichelfeld, östlich vom Kübelinger Damme und etwa 300 Schritte südlich von dem genannten Brunnen. Erinnert wird noch daran durch den etwa 2—300 Schritte nördlich davon vorüberziehenden Hochweg. Daß da schon eine römische Ansiedelung war, beweisen die vielen Urnen, Bruchstücke von Gefäßen aus terra sigillata ꝛc., welche daselbst gefunden wurden und bei Feldarbeiten gefunden werden. Im Jahr 1829 wurde am Rhein neben der Erhöhung, welche Erhöhung sichtbar eine Straße anzeigt, unter Anderem eine Urne ausgegraben, in welcher mehrere bronzene Zierrathen waren, und welche später dem Alterthums-Verein in Darmstadt überschickt wurden; auch in einem mit Asche und Knochenresten gefüllten Gefäße wurde eine Münze mit dem Bildnisse Domitians und der Aufschrift: Domitiane Augusto Germco gefunden. Diese beiden Dörfchen sollen vom Rhein zerstört, die Häuser abgebrochen und davon sieben nach Lampertheim gestellt worden sein, wovon noch jetzo zwei Häuser, nemlich das sogenannte Storchen- und Haase-Haus in der Mittelgasse, deren Dächer noch mit ∽ Ziegeln[52]) gedeckt sind. Es ist noch allgemein die Sage, daß der Weg unten zu Lampertheim hinaus, an den

[52]) Diese Art Ziegeln heißen auch Fittichsteine, Dachpfannen, auch Paß-Ziegeln. Sie haben die Form eines liegenden lateinischen S, in dessen Rand der Rand der folgenden Ziegel eingreift.

Köcherleins-Brunnen nach Worms geführt habe. Es muß also hier die Straße gewesen sein, welche an Ladenburg, über den Straßheimer Hof durch den Wald herab nach Sanddorf und von da oben an dem Torfsumpf hinab nach Lampertheim, resp. Hochstätten, geführt hat, um von da über den Rhein nach Worms zu kommen, wohin die Rheinüberfahrt, nach der Sage, 1/4—1/2 St. oberhalb der jetzigen Ueberfahrt, am sogenannten Salzstein, gewesen sein soll. Daß da ein Ort gewesen, erinnert noch der Name „Köcherleins-Brunnen", die Benennung eines gleich dabei befindlichen kleinen Feldes „Hamme Bethe" und die Benennung eines gleichfalls nicht weit davon gelegenen Ackers „Holzhof", selbst der daselbst beginnende Damm, der „Kübelinger Damm". Merkwürdig ist, daß am westlichen Ende dieser Straßen-Erhöhung eine kegelförmige noch größere Höhe ist, die selbst beim höchsten Wasserstande nicht unter Wasser gesetzt wird; auch ziehen die Aecker links und rechts an dieser Höhe durch, und nur der Acker, welcher über diese Höhe ziehen soll, ist auf der Höhe selbst gebrochen. Eiskeller, noch so genannt, liegt oberhalb Lampertheim auf der sogenannten alten Haide" [53]).

Eine Straße ziehet nordwestlich von Lampertheim aus, nordöstlich dicht am Biedensand vorüber, wendet sich dann etwas links, und erreicht, etwas vom Rhein abwärts, die Chaussee, welche von Bürstadt nach Worms führt. Diese Strecke hat von der Mitte des Ortes Lampertheim, bis wo sie die Bürstadt-Wormser Chaussee erreicht, eine Länge von etwa 2740 Klaftern. Neben dieser Straße rechts liegt der Köcherleins-Brunnen, bis wohin es von der Mitte Lampertheim's etwa 1460 Klftr. sind, so daß der Köcherleins-Brunnen etwa in der Mitte dieser Straßenstrecke liegt. Vom Köcherleins-Brunnen zieht ein Weg gegen Norden und ein anderer gegen Süden.

---

[53]) Schreiben des Großh. Pfarrers Schumacher zu Osthofen (nun zu Flonheim) vom 15. Jan. 1855.

Südlich des genannten Brunnens liegt das Deichelfeld, aus Ackerland bestehend, welches in langer Erstreckung sich links der bereits bemerkten Straße hinzieht. In diesem Deichelfelde nimmt der Kübelinger Damm seinen Anfang. Er liegt vom Rheine entfernt, folgt aber dessen Haupt-Krümmungen und reicht bis an die Bürstadt-Wormser Chaussee.

Im Jahr 777 bewilligt K. Carl der Große dem Kl. Lorsch das Fischen infra finem Hohstatt in loco Godenowa, in fluvio Rheno, und einen Fahrweg durch die Birnheimer Mark, vom Lobbengau bis zur Weschnitz, anzulegen und über den genannten Fluß eine Brücke zu bauen[54]); 778 verkauft Rutbertus an Pater Gundelande 4 Tagewerke in medium Renum, in Ulvinisheim inter Mannenheim et inter Hohensteter marcha[55]); 782 gibt Rudbert dem Kl. Lorsch in page Rinensi in Hohstade, in Uluinesheim 2 Wiesen[56]); 815 erneuert K. Ludwig der Fromme dem Kl. Lorsch die ihm von K. Carl dem Großen verwilligte Freiheit, nemlich das Fischen in loco Godenaugia, infra finem Hostat, so wie die Erlaubniß, den Fahrweg durch die Firnheimer Mark herzustellen[57]).

Ilvesheim (Ulvinisheim, Uluinesheim) ist ein Pfarrdorf, welches 3/4 St. westlich von Ladenburg, am rechten Ufer des Neckars liegt und 401 Hess. (309 Par.) Fuß über die Meeresfläche erhaben ist. Südlich von Ilvesheim lag der Weiler Hohenstadt, der in Urkunden von 777 u. 813 (815) vorkommt; als aber der Neckar einen anderen Lauf nahm, und den Ort bedrohte, brach man die Häuser ab[58]). Es beziehen sich demnach die vorbemerkten Urkunden auf das Hohenstadt bei Ilvesheim und nicht auf das Hochstätten bei Lampertheim, welches

---

[54]) Cod. Lauresh. Nr. 8. Januario (Jan.).

[55]) Daselbst, Nr. 457. xv. kl. Martii (15. Febr.).

[56]) Daselbst, Nr. 463. vii. kl. Sept. (26. Aug.).

[57]) Daselbst, Nr. 18. iii. non. Martii (5. März).

[58]) Universal-Lexikon vom Großherzogthum Baden, Karlsruhe 1843, S. 610.

darum auch, weil keine Urkunde die obige Sage unterstützt, gleich seinem Nachbar Biedesheim, eine Stelle in diesem Anhang erhalten hat.

Kleinebdersheim, s. Wüstenebdersheim.

144) **Limbach.** Im Jahr 1310 belehnt Bischof Andreas von Würzburg den Schenken Eberhard V. von Erbach mit den Dörfern Modach und Limpach mit Cent, Gericht, Leuten und Gütern [59]); 1315 weiset K. Ludwig (der Bayer) dem Schenk Eberhard V. von Erbach, Wernher von Lißberg, Schenk Conrad III. von Erbach und Erckinger I. von Frankenstein 3000 Pfund Heller auf die Stadt Sunnesheim (Sinsheim) und auf die Steuern seiner Leute in Limpach an [60]); 1315 befiehlt K. Ludwig den Bürgern der Stadt Sunnesheim (Sinsheim) und den Leuten des Dorfes Limpach, nachdem er daselbst dem Schenk Eberhard V. von Erbach, Wernher von Lißberg, Schenk Conrad III. von Erbach und Erkinger I. von Frankenstein 3000 Pfund Heller angewiesen, denselben zu diesem Behufe auch das Vogtei-Recht über das Kloster zu Sunnesheim (Sinsheim) übergeben habe, den von denselben zu bestellenden Beamten behilflich und ihnen gehorsam zu sein [61]).

Es könnte nach der Bemerkung: „Modach und Limbach rc. Beyde Oerter sind noch bekannt unter diesem Namen, ob gleich der Zeit das Haus Erbach das nicht mehr hat, was es sonst besessen. Sie sind denen Erbachischen Landen der Ober-Zent Beerfelden, nahe und bequem gelegen" [62]), leicht gefolgert werden, diese Orte im Erbachischen suchen zu müssen. Aber Modach ist das heutige Mudau, ein Marktflecken, der

---

59) Schneider, Erb. Hist. 52, Nr. 11. Simon, Gesch. v. Erbach, Urk. S. 14–15. xv. kl. Aug. (18. Juli).

60) Schneider, Erb. Hist. 49–50. Nr. 9; Simon, Gesch. v. Erbach, Urk. S. 19. Nr. 18. Frankenfurd, vi. kl. Febr. (29. Jan.)

61) Das. 51, Nr. 10; Simon, Gesch. v. Erbach, Urk. S. 18. Frankenfurd, vi. kl. Febr. (29. Jan.)

62) Das. 53, Note a zur Urk. Nr. 11.

vom Amtsorte Buchen 2 St. westlich, an der Mudbach und 1808 Hess. (1392 Par.) Fuß über dem Meere liegt und 1329 Einwohner zählt. Limbach ist ein Pfarrdorf, vom Amtsorte Buchen 2½ St. nordwestlich entfernt, mit 461 Einwohnern in 77 Häusern, und 1580 Hess. (1217 Par.) Fuß über der Meeresfläche gelegen. Hier stand südlich vom Orte ein festes Schloß, welches Kurmainz gehörte, 1525 von den Bauern aber zerstört wurde. Auf dem sog. Hungerberge hatten die Römer ein Lager[63]).

145) St. **Martinskirche.** Diese Kirche bestand noch vor der Reformation, und sie war die Pfarrkirche der beiden Orte Kelsterbach und Schwanheim[64]). Sie lag auf freiem Felde, dicht am Wege, der von Kelsterbach nach Schwanheim führt, so wie dicht an der Grenze in Schwanheimer Gemarkung, mithin auf nassauischem Grund und Boden, und ¼ St. vom Main entfernt, welche Gegend noch jetzo an der „Märzkirche" genannt wird, und welche Stelle mit einem Kreuze bezeichnet ist; von der Kirche selbst ist keine Spur mehr vorhanden.

Im Jahr 880 beurkundet K. Ludwig, der Jüngere, daß sein Vater Ludwig der Deutsche der königl. Salvatorskapelle (nachheriges Bartholomäusstift) zu Frankfurt Güter zu — — Pargilla, Sprendelingum, Biscofesheim, Seckibach, Suenheim, Gesterebach, — — geschenkt und bestätigt habe[65]); 882 beurkundet K. Carl der Dicke, daß sein Vater Ludwig der Deutsche der königl. Salvatorskapelle zu Frankfurt Güter zu — — Pargilla, Sprendilingum, Biscofesheim, Seckibach, Sweinheim, Gelstrebach — — geschenkt und bestätigt habe[66]); 1564 vergleicht sich das St. Bartholomäusstift zu Frankfurt mit dem

[63]) Universal-Lexikon vom Großherzogthum Baden, S. 722 u. 789.

[64]) Wenck I. 39, Note p.

[65]) Boehmer, Cod. Moenofr. I. 3; Hontheim, Hist. Trevirens. I. 218. xv. kl. Dec. (17. Nov.).

[66]) Buri, Bannforste, Beil. S. 74–75, Nr. 51; Guden, Cod. I. 2–3. iv. non. Dec. (12. Dec.)

Grafen Anton von Isenburg, der einen lutherischen Pfarrer zu Kelsterbach bestellen wollte, wegen des dasigen Zehnten, wogegen es diesen in dem Patronatrechte unbeunruhigt zu lassen versprach[67]); 1684 versammeln sich die Benannten, welche auf Befehl der Landgräfin Elisabetha Dorothee von Hessen, bei jetzigem kleinen Wasserstande die Landesgrenze auf dem Main und die Grenzsteine mitten in dem Mayn zwischen Schwahnheim und Kelsterbach bis gegen Costheim herab besichtigen sollen, im Felde an dem Orte, wo die Grenze zwischen Schwahnheim und Kelsterbach ist, an dem Stein, welcher der 34te vom Felde herab ist, und an einem Gebüsche nicht weit unter der verfallenen alten Märtins Kirche nach dem Mayn zu stehet, und gehen von diesem Stein „abrecht der Linien nach" an Mayn, fahren dann in einem Nachen in die Mitte des Mayns an den großen Grenzstein und finden nun, den Mayn abwärts, noch über 6 große Grenzsteine, fahren in der Mitte des Mayns, an Singlingen vorüber, und bei dem Munchshoff oder klein Edersheim kamen die von Rüsselsheim mit einem Nachen, in welchen sie steigen und an den mitten in dem Mayn befindlichen großen Markstein, der auf den im Felde zwischen dem Munchshoff und Raunheim stehenden Markstein zeiget, kamen; ferner abwärts bei den „dreysig Morgen" stand auf dem Lande wieder ein Stein, und diesem gegenüber, mitten in dem Wasser, der Linie nach, ein großer Grenzstein; weiter ab, Flörsheim und Rüsselsheim vorüber nach dem weit über der Erde hervorstehenden Pfaffenstein (wo der nach Mainz fallende Imbs. Hafer geliefert wird), welchem rechts gegenüber mitten im Mayn ein großer Stein lieget; weiter ziehet die Grenze hinab bis unweit Costheim, da sie sich mitten im Mayn von den Ginsheimern scheidet[68]).

---

[67]) Wenck I. 39, Note p.

[68]) Wenck, de Dominio Moeni. Commentatio II. S. 38–41. Am 15. Juli.

146) **Montat**, Muntat, Munitat. Im Jahr 819 schenken Eginhard und Imma die ihnen von K. Ludwig, dem Frommen, verliehene Celle Michlenstat in pago Plumgowe, in silva Odenewalt, super fluvium Mimilingum, dem Kl. Lorsch, und sind die Grenzen: dum a monte Mamenhart (Momart) incipiunt, — — in fluvium Branbach (Brombach), per ejus descensum in Mimelingen (Mimling), ex qua ad quercum inter Grascapht et Munitat, inde iterum ad montem Mamenhart[69]; 1250 beafterlehnt Abt Heinrich IV. von Fulda, nachdem seine Vorfahren dem Vater und Vaters Bruder der (Gebrüder) Grafen Diether III. und Eberhard I. von Katzenelnbogen neue Lehen zugesagt, Letztere mit Gütern zu Rossedorph und Euncherateshusen, belehnt sie weiter mit den Lehen Georgs von Cymmere, die auf Hartwig, genannt Cysich (Zeischen von Otzberg) und seinem Bruder Wambold gefallen, und gibt denselben, außer Wigand Scurheleip's Lehen, die Anwartschaft auf 20 lehenbare Mark in terminis Muntad[70]; 1263 beurkundet Wernherus Archipresbiter de Mundat vicеplebanus in Omestad, daß Conrad, genannt Clebiz, dem Kl. Smerlenbach 8 Mltr. Korns von seinem Hofe zu Omestad geschenkt habe[71]; 1314 verkündigen — nachdem Rudolfus plebanus in Omstat maiori archipresbiter per montat synodum abgehalten, wobei auch vorgekommen, daß der Ausbesserung des Daches am Schiffe der Kirche zu Maspach, sowohl die Einwohner, als auch die Deutschordens-Commende daselbst sich weigerten, weßhalb zur Uebereinkunft ein Tag zu Aschaffenburg bestimmt worden war — Huscmannus de Ysenbach per terminos montad und die übrigen Anwesenden, wie es bei der Propstei der Kirche zu Aschaffenburg herkömmlich sei, daß diese Kosten, die überdieß auf mehr als 5—6 Solidus sich nicht belaufen, von

69) Cod. Lauresh. Nr. 20 u. 21. ii. Id. Sept. (12. Sept.)
70) Wenck I. 18—19. xvi. kl. Apr. (17. März).
71) Würdtwein, Diplom. I. 308. Ohne Tag.

der Kirchenkasse bestritten würden[72]); 1348 befiehlt das Stift zu Aschaffenburg discreto viro Decano Capituli Muntdad, nachdem die Gebrüder Eckhard und Heilmann Clebyz, Wäppner, auf die Pfarrei Reybach, auf welche Rüdiger von Erbach verzichtet, den Priester Friedrich von Amorbach vorgeschlagen, vor dessen Einsetzung eine Bekanntmachung ergehen zu lassen[73]); 1364 beurkunden Bertholdus in Montat, Eppichinus in Rotgaw, Johannes in Taubergaw, Decani, und sämmtliche Brüder der eben genannten Kapiteln der Propstei zu Aschaffenburg, Mainzer Diöcese, eine Erklärung[74]); 1390 verkauft Henchin Stargrad, Edelknecht, an Else von Katzenelnbogen, Wittwe, Frau zu Erbach, seinen Hof zu Spachbrücken in der Montad, um 150 fl.[75]); 1419 verkündigen Johann (Weise von Fauerbach), Dechant, und das Domkapitel zu Mainz allen Angehörigen des Stiftes Mainz, nemlich — — in der Dryeiche, in den Ritdörffern, an der Bergstrassen, in der Munthad, auf dem Meyne, auf dem Odenwalde — —, daß Conrad, Rheingraf, ihr Mitdomherr, zum Erzbischof von Mainz erwählt worden sei[76]); 1422 überläßt Schenk Eberhard von Erbach, der Aeltere, seinem Sohne Schenk Eberhard, Domherrn und Kämmerer zu Mainz, seine Höfe zu Habitzheim, Vmbstad und Sembde und seine Güter in der Montas (Montat) nutznießlich[77]); 1445 geben Hans Wallbrunn und seine Gattin Alheyde ihre Waldhecken und Heiden, gelegen in dem Gerichte zu Montat, der Gemeinde des Dorfes zu Nidderramstat mit

---

72) Baur, Urk. I. Nr. 358. Fer. v. post omn. sanctor. (7. Nov.)

73) Retter, IV. 241—43. iiii. Fer. Maji (4. Mai).

74) Würdtwein, Dioec. I. 514—16; Zeitschrift des hist. Vereins für das württemb. Frank. Jahrg. 1850, Heft 5, S. 56—57. Fer. v. ante Martini (7. Nov.).

75) Simon, Gesch. von Erbach, Urk. S. 121—22. Jacobi apl. (25. Juli).

76) Guden, Cod. IV. 122—24. Freit. nach Dionysii (13. Oct).

77) Schneider, Erb. Hist. 126. Joh. Enthauptung (29. Aug.).

allen Rechten in Erbbestand. Zeugen: Niklas Schuze, Landschreiber zu Gerauwe, von Rayne, Keller zu Darmstat [78]).

Ein einzelner Ort, der den Namen Montat, Muntat, Munitat führte, hat, obgleich wohl angenommen [79]), doch nie bestanden. Immunitas heißt die Befreiung von gewissen Diensten, hier aber insbesondere Befreiung von der Gaugerichtsbarkeit, welche das Kloster Fulda für seine Besitzungen besaß. Zu Umstadt, die villa Autmundisstat in pago Moinigangio super fluvio Ricchina, welche 766 durch Schenkung K. Pippins an das Kloster Fulda gekommen war [80]), bildete sich für Umstadt und die Umgegend ein Oberhof aus, welche Gegend nun die fuldische Immunität genoß, d. i. von der Gerichtsbarkeit der Gaugrafen befreit war. Vom Worte Immunität leitet sich ab der Ausdruck Montat, wie er als Landschafts-Name oben in einigen Urkunden vorkommt, und unter welchem hauptsächlich die Gegend von Umstadt verstanden wurde. Oben kommt vor: — — in fluvium Branbach, per ejus descensum in Mimelingen, ex qua ad quercum inter Grascapht et Munitat — nemlich die Grenze: die Brombach abwärts in die Mimling, und von da an eine Eiche, welche an der gemeinschaftlichen Grenze zweier Orte (Momart und König, welche 1/2 St. von einander entfernt liegen), stand, von denen ersteres zur Grafschaft, nemlich Gaugrafschaft, das also der Gerichtsbarkeit der Gaugrafen unterworfen war, das andere (König) aber zu den Immunitäts-Landen (zum Montat) gehörte. König war ein Bestandtheil der Herrschaft Breuberg, welche als ein fuldisches

[78]) Orig. zu Nieder-Ramstadt. Dienst. nach Ostern (30. März). So hat der am 10. März 1833 zu Mainz verstorbene Domkapitular Dahl diese Urkunde, welche demselben im Juni 1826 mitgetheilt worden war, gelesen. Warum hier Gericht zu Montat, da Nieder-Ramstadt zum Oberrheingau und Archidiakonate von St. Viktor in Mainz und Dekanate Gerau gehörte?

[79]) Hess. Archiv, II. 196, Note 20.

[80]) Schannat. Hist. Fuld. p. 79. Mense Julio.

Lehen erscheint, und die an verschiedene Familien, und zuletzt, nachdem sie getheilt, und in den Händen der Wertheimer, Falkensteiner, Eppensteiner ꝛc. gewesen, an Löwenstein und Erbach, und von diesen 1806 an Hessen kam. Das Archidiakonat von St. Peter und Alexander zu Aschaffenburg erstreckte sich über den Main- und Taubergau. Letzterer Gau bildete das Landkapitel (Dekanat) gleiches Namens; der Maingau bestand aus den Dekanaten Rodgau, das die Untergauen Rod- und Kinziggau, und Montat, die Unterganen Plum- und Bachgau umfaßte. Wie kommt es nun, daß letzteres Dekanat, im Widerspruch mit seinem Namen, auch über Landestheile (Plumgau) sich erstreckte, die der Gaugerichtsbarkeit unterworfen waren? Antwort: vielleicht, daß mit diesem Dekanat (Bachgau, aus Immunitäts-Landen bestehend) später der Plumgau verbunden, und doch der Name Montat beibehalten worden ist.

147) **Mörsheim**, Merßheim, Mersheim. Im Jahr 1318 bekennt sich Philipp IV. von Falkenstein, der Junge, zu einer Schuld von 600 Pfund Heller, „vmme den Hof zu Mersheim abezudune gen Vycht Salmanne vnde synen Erbin zu Menze" [81]); 1384 bekennt Diether Susenbick von Waßen, daß er Philipp's VIII. von Falkenstein Mann geworden und derselbe ihn deßhalb mit dem halben Zehnten zu Buensheim und zu Merßheim belehnt habe [82]); 1428 verzichtet Wilhelm Walde von Bechtheim gegen Anna von Solms, Frau von Heinsberg, und Diether I. von Isenburg auf sein Lehen, nemlich auf den Zehnten zu Baweßheim und Merßheim [83]); 1445 verpfändet Graf Diether von Sayn den Zehnten in Buweßheymer und Mörßheymer Marke an das Domkapitel zu

---

[81]) Guden, Cod. V. 797–98. Mont. vor Frauen Tag Kerzweihe (30. Jan.).

[82]) Lünig, Corp. jur. feud. Germ. III. 37. Fer. vi. post Invocavit (4. März).

[83]) Guden, Cod. V. 913 – 14. Fer. iv. post Epiphan. dni (7. Jan.).

Mainz, um 1000 Gulden[84]) 1451. Erhebung der Dreieicher Wildbanns-Gefälle zu — — Bueßheyn von der Weide zu Merßheim — Merßfelden — — Sprendelingen, Egelspach — —[85]); 1465 vergleichen sich die Grafen Philipp I. von Hanau, Ludwig II. von Isenburg und Cuno von Solms über Güter und Einkünfte zu Megerßhem, Areheiligen und Egelßbach[86]); 1512 verleihet Heinrich von Babenhausen, Amtmann und Forstmeister zu Hayn, Namens der Gebrüder Grafen Philipp, Diether II. und Johann III. von Isenburg-Büdingen, die Dreieicher Wildbannshuben zu Bechenheym, Vilbill, Mersheim, Kelsterbach, Langenn ꝛc.[87]).

Dieses Mörsheim ist der nunmehrige Hof Schönau, der unterm letzteren Namen 1771 vorkommt, zur Pfarrei Rüsselsheim gehört, eine eigene Gemarkung bildet und aus 858 Morgen Landes bestehet. Von Ginsheim war Bauschheim ehemals ein Vikariat; nachdem aber Graf Wolfgang von Isenburg den Pfarrer Kraft Raidis zu Ginsheim, der sich nicht zur reformirten Religion bekennen wollte, (1591) seines Dienstes entsetzte, wurde dieser von Hessen-Darmstadt als Diakonus nach Trebur, mit Beibehaltung der Kirche in Bauschheim, bestellt, und Letztere von nun an eine Mutterkirche. Bei dieser Gelegenheit soll der Hof Schönau, der sonst nach Ginsheim eingepfarrt war, nach Rüsselsheim gewiesen worden sein. Im Jahr 1687 hat Hessen diesen Hof (um 9000 fl.) von den Grafen von Isenburg erkauft[88]).

148) **Obermühlheim.** Im Jahr 815 schenkt K. Ludwig (der Fromme) an Eginhard und seine Gattin Imma den Ort Michlinstat im Odonewald, das Dorf Mulinheim im Mayngawe am Flusse Moyn gelegen, früher ein Besitz des Grafen

[84]) Guden. Cod. V. 937—39. St. Albani (21. Juni).
[85]) Buri, Bannforste, 32—33; Gründl. Bericht, 96—97. Ohne Tag.
[86]) Guden, Cod. V. 976. Dienst. nach Misericordia dni (30. April).
[87]) Buri, Bannforste, Beil. S. 9—20. Nr. 7. Ohne Tag.
[88]) Wenck I. 131, Note q und 650.

Drogo, und wo eine kleine gemauerte Kirche stehet, und 19 Huben und 13 Leibeigene mit Weib und Kindern sich befinden, so wie ein anderes Dorf in derselben Gegend und an demselben Flusse, Untermulinheim genannt, mit 4 Huben und eben so vielen Leibeigenen mit Weib und Kindern, und das mit allem Zugehör nach vorbemerktem Obermulinheim gehört [89]).

Das Castrum Selgum [90]) da, wo Selgenstat (das heutige Seligenstadt) sich befindet, gelegen, lag, über zwei Hügel am Main sich ausdehnend, auf der Stelle, wo sich jetzt der Friedhof, die Gebäude der vormaligen Abtei, der Freihof vor derselben, der neue Schulhaus- (Laurentius-) Platz, die Trümmer des Kaiserpalastes und das Wirthshaus zur Mainlust befinden. Das Hauptthor des Castrums (porta praetoria), gegen Osten, befand sich in der Gegend des großen Friedhofsthors bei der Ziegelhütte, und, diesem gegenüber, gegen Westen, beim Eingange zur mühlheimer (jetzo Römer-) Gasse, das Hinterthor (porta decumana). Das eine Seitenthor, nemlich südlich die porta principalis dextra, befand sich am Mainthor, und das andere, nemlich nördlich die porta principalis sinistra, etwa in der Gegend des Posthauses.

Das Bestehen einer bürgerlichen Ansiedelung bei dem Castrum muß als gewiß vorausgesetzt werden, weil solche Ansiede-

---

[89]) Codex Lauresh. I. 44, Nr. 19; Dumont. Corps dipl. I. 6; Helwichii Antiq. Lauresham. p. 40; Lünig, R. Archiv, P. Spec. Cont. II. Abtheil. 6, S. 569; Schneider, Erb. Hist. Urk. 503—4; Steiner, Seligenstadt, 335—37; Tollner, Hist. palat. Urk. S. 6, Nr. 5; Weinkens, Eginhard illustr. p. 104, lit. B.; Weinkens, Navarchia Seligenst. p. 103, lit. A. Data iii. id. Jan. (11. Jan.). Actum Aquisgrani (Aachen).

[90]) So kommt dieser Name vor auf 2 Steinen vom Jahr 253 n. Chr., die aber einst zusammen gehörten, und welche, 1820, beim Abbruche der auf der Stelle des ausgegangenen, 1/2 St. südlich von Seligenstadt entfernten Dorfes Zelle gelegenen und zur Gemarkung Zellhausen gehörigen Zellkirche gefunden worden sind.

lungen überall bei Hauptplätzen erscheinen, und das Castrum Selgum einer derselben war.

Der Name Selgenstat kommt im Jahr 802 urkundlich vor[91]); **Mühlheim** ist bereits oben, 815, genannt. Es bestanden demnach beide Orte gleichzeitig neben einander. Der erstere Name wird fortwährend genannt, während der andere nicht weiter erscheint. Indem auf der westlichen Seite von Seligenstadt eine **mühlheimer** Gasse (in der neuesten Zeit Römer-Gasse genannt) vorkommt, so läßt sich daraus schließen, daß diese **mühlheimer** Gasse gewiß als der Rest jenes Dorfes zu betrachten ist, daß demnach **Mühlheim** nicht ausgegangen, sondern der Stadt Seligenstadt einverleibt worden ist, gleichwie die Orte Mönfeld, Altenstat und Holzhausen bei Dieburg, wo die nach diesen Orten benannte Gassen nun Bestandtheile von Dieburg sind[92]).

149) **Rumpheshausen.** In einer Urkunde vom Jahr 819, die bei Mangoldscelle (Nr. 75) aufgeführt ist, heißt es: dum a monte Mamenhart incipiunt, et totum eundem montem usque ad plateam comprehendunt, a platea usque ad duplicem quercum, inde inter Vlenbuch et **Rumpheshusen** ad quercum, de quercu in fluvium Bramaha, per hujus descensum in Wllinebach (Vullinebach). — — Es zog hiernach die Grenze vom Berge bei Momart in östlicher Richtung auf der Grenze des Kirchspiels Michelstadt hin, König, Kimbach, den Breuberger Forst und Ohrenbach links, Momart, Weidengesäß und Eulbach rechts lassend, zur alten Römerstraße (platea, von

---

[91]) Bucellinus, Germ. sacra, p. 307. Datum vii. kl. majas (25. April) anno incarnationis dcccii, Karoli vero serenissimi regis ejus imperii II. Actum Selgenstat feliciter amen, betr. eine Güterschenkung zu Gunsten des im Bisthum Halberstadt damals gelegenen Klosters Helmstadt.

[92]) Vergl. Steiner, Das Castrum Selgum zur Urgeschichte der Stadt Seligenstadt und des ausgegangenen Dorfes Zelle bei Zellhausen. Seligenst. 1858. 8°. S. 7—24.

Mudau über Hesselbach, Würzberg, Eulbach nach Obernburg ziehend) an die Grenze von Bayern, von wo die östliche Grenze des Kirchspiels Michelstadt, oder die Grenze zwischen Hessen und Bayern, östlich von Eulbach (Ulenbuch), zwischen diesem und Rumpheshusen an den Mangelsbach (südlich bei Eulbach entspringend), welcher wahrscheinlich der genannte Bramaha ist, ziehet. Es gehet, wie bemerkt, hier die Grenze zwischen Hessen und Bayern und zunächst zwischen Eulbach und Rumpheshusen hin. Es ist Eulbach ein hessischer Grenzort, woraus folgerecht hervorgehet, daß Rumpheshusen ein bayrischer Grenzort sei. Indessen findet sich ein solcher Ort in Bayern, zunächst bei Boxbrunn, Sansenhof, Ohrenbach, nicht, woraus geschlossen werden muß, daß er ausgegangen ist.

150) **Unterbeerbach.** Im Jahr 1442 verleihet K. Friedrich IV. dem Philipp III. von Frankenstein und seinen Vettern Conrad VII. und Hans IX. von Frankenstein die Burg Frankenstein und die Dörfer „Niedernberbach mit iren nutzen renten gefellen vnd zugehörungen“ [93]). Etwa 900 Schritte (15 Minuten) nördlich von Niederbeerbach und in dessen Gemarkung, und zwar auf der rechten Seite des Thals nach Eberstadt in der Nähe der Schneidersmühle, hat man viele Mauerüberreste und ein Stück einer gepflasterten Straße aufgefunden. An dieser Stelle soll ein Unterbeerbach gelegen haben, zu welcher Annahme sowohl die eben bemerkten Mauerüberrreste und gepflasterte Straße, als auch der Ausdruck „die Dörfer Niedernberbach“, als weitere Unterstützungspunkte derselben, angenommen worden sind [94]). Die Ausdrücke „Unter“ und „Nieder“ sind, in Beziehung auf die Beichnung der Lage eines Orts, so gleichbedeutend, daß, ohne einen Fehler zu begehen, der eine Ausdruck für den andern gesetzt werden kann, und diese

---

[93]) Chmel, Reg. Friederici IV. R. R. 1. Abth. 81, Nr. 668. 10. Juli.

[94]) Hess. Archiv, VI. S. 491.

Ausdrücke sind eben so gewiß der Bezeichnung „Ober" gerade entgegengesetzt. Niederbeerbach ist der Gegensatz von Oberbeerbach, welche beide Orte noch bestehen. Niederbeerbach und Unterbeerbach sind hinsichtlich der Namens-Bezeichnung einander vollkommen gleich. Es würde daher die Annahme eines Unterbeerbachs als Gegensatz von Niederbeerbach, sich um so weniger rechtfertigen, als sich die Gründe hierzu wohl leicht auf ihren wahren Werth zurückführen lassen. Die oben bezeichneten baulichen Ueberreste für einen Theil von Niederbeerbach annehmen zu wollen, ist um so weniger statthaft, als sie hierzu offenbar zu weit entfernt liegen, wohl aber ist es wahrscheinlich, ja gewiß, daß sie die Reste irgend eines anderen Gebäudes, einer Mühle, oder eines Hofes, sind. Die Burg Frankenstein mit den dazu gehörigen Dörfern Niederbeerbach und Dunkelbach (Nr. 32) waren Reichslehen. Dieses Dunkelbach ist in der obigen Urkunde ausgelassen, und welche Urkunde, wenn dieses Dunkelbach beigesetzt wird, erst ihre volle Bedeutung erhält.

151) **Unterelsch** soll in älteren Zeiten als kleines Dörfchen in der Gegend von Pfungstadt und Hahn gelegen haben[95]. Dieser Name ist glaublich um so eher verschrieben, als gerade in der bezeichneten Gegend das jetzige Eich liegt, das namentlich in den Jahren 1355, 1468, 1567 und 1629 unter dem Namen Untereichen vorkommt. (S. Obereich, Nr. 45.)

152) **Winemundal.** Im Jahr 1113 bestätigt K. Heinrich V. dem Abte Benno von Lorsch und seinem Kloster alle zur Kellerei Michelstat gehörigen Güter zu Marhtbac, Bulaa, Eringesbuc, Mingesbahc, Widengesehez, Ertbuc, Stocheim, Ameslobrunna, Steinbach, Ecclesia, Rebac, Quinteca, Cella, Winemundal, Nuenstat, Miniminga, Fungestat, Bisenstat, Heppeneheim, Besensheim, Wineheim[96]. Diese Orte sind:

---

[95]) Wenck, I. 31.

[96]) Schneider, Erb. Hist. 509; Simon, Gesch. v. Erbach, Urk. S. 3–4. xiii. kl. Apr. (20. März).

Marbach (lag bei Haisterbach), Bullau, Ernsbach, Elsbach (Mingesbahc verschrieben für Alingesbahc?), Weidengesäß, Dorferbach, Stockheim, Asselbrunn, Kirche zu Steinbach, Rehbach, König, Zell, Winemundal, Neustadt, Mimlingen, Pfungstadt, Bürstadt, Heppenheim, Bensheim, Weinheim. Diese Orte sind in der Urkunde, namentlich in der zweiten Hälfte, in ihrer natürlichen Reihefolge aufgeführt, wie von Asselbrunn südlich nach Steinbach, nordwestlich nach Rehbach, nordöstlich nach König, südwestlich nach Zell, nordöstlich nach Brunnthal (Winemundal), nordwestlich nach Neustadt, nordöstlich nach Mimlingen. Nach dieser ganzen Sachlage kommt man zum Schlusse, daß Winemundal verschrieben ist, und darunter das jetzige Brunnthal verstanden werden soll und muß.

153) **Wüstenebdersheim**, Kleinebdersheim, Ebdersheim. Im Jahr 1290 verkauft Gottfried IV. von Eppenstein, in Gemeinschaft mit dem Archidiakon Gottfried zu Trier, dem Propsten Gerhard zu St. Peter in Mainz, sowie seinem Sohne Sifrid und dessen Gattin Isengard (von Falkenstein) und mit Willen seines Bruders, des Erzbischofs Gerhard II. von Mainz, seiner Eidame Philipp III., Sohn Werners I. von Münzenberg, und Robin von (Isenburg-) Covern und dessen Gattin Elisabethe, an das Kloster St. Clara in Mainz villam nostram Wustenedernsheim mit allen Rechten und die Kapelle, die zur Pfarrei Ruhenheim (Raunheim) gehört, um 500 köllnischer Mark[97]); 1428. Item weist das Gerichtt zu Raunheim was Freyheitt vnd Herligkeitt meins Junckern Gnadt von Catzenelnbogen daselbst habe. Item weist das Gerichtt zum Rechtenn, das da liege ein Steinn zwischen Rüßelsheim vnnd Raunheim vff dem Gescheid als die zwoe Marcke zusammen stoßenn, vnnd gehet da ann vnnd gehett mitten inn den Meine. Item den Meinn zu Berge vff der Mitte, vnd gehett bis an

[97]) Baur, Urk. I. Nr. 194; Kindlinger, Gesch. der deutschen Hörigkeit. 324—26. xv. kl. Jan. (18. Dec.).

denn Monchestein, der da liegt zwischenn Raunheim vnnd Edbersheim vff dem Gescheid; Item von demselben Stein an biß vff die Stockstraß, — —[98]); 1446. Erhebung der Dreieicher Wildbanns-Gefälle zu Selgenstadt, Langen, Merßfelden, — — Seylfurt — — Ederßheym, Dyppurg — — [99]); 1451. Erhebung der Dreieicher Wildbanns-Gefälle zu — — Bueßheyn von der Weide zu Merßheym — — Merßfelden — — Egelspach, Langen — Ederßheym — —[100]); 1453. Eine Urkunde von diesem Jahr, in welcher Edderßheym vorkommt, ist bereits bei Seilfurt (Nr. 99) aufgeführt. In einer Urkunde vom Jahr 1684, die bei der St. Martinskirche (Nr. 145) vorkommt, ist folgende Stelle enthalten: „— — in der Mitte des Mayns, an Singlingen vorüber, und bei dem Munchshoff oder klein Edersheim kamen die von Rüsselsheim mit einem Nachen — —"; 1724. Verzeichniß der Dreieicher Wildbanns-Gefälle zu Dietesheim, Nieder-Steinheim. — — Grißhaim, Kellsterbach, Oberrach, Edershaymer oder Munchoff, Haßenloch — —[101]).

Aus diesen Urkunden ist der Beweis vollständig zu entnehmen, daß Wüstenedddersheim kein ausgegangener Ort, sondern der heutige Münchhof ist, welchem gegenüber, auf der rechten Seite des Mains, das nassauische Dorf Eddersheim liegt, und welches Wüstenedddersheim darum auch nicht bei Steinheim aufgefunden werden konnte[102]). Dieser Mönch-

---

[98]) Wenck, de Dominio Moeni. Commentatio II. S. 37–38. Ohne Tag.

[99]) Buri, Bannforste, S. 31. Beil. 16. Ohne Tag.

[100]) Daselbst, S. 32 – 33; Gründlicher Bericht, S. 96 – 97. Ohne Tag.

[101]) Daselbst. S. 33–39. Ohne Tag.

[102]) Vgl. Steiner, Rodgau, S. 112. Eine schöne Zusammenstellung über dieses Wüstenedddersheim ist im Hess. Archiv V. Heft 3,

hof, der zunächst bei Raunheim liegt, in dessen Pfarrei er auch gehört, bildet mit dem Clarenhof, welche beide 1802 von Mainz an Hessen gekommen sind, eine eigene Gemarkung von 908 Morgen Landes.

Art. XIX, S. 13 enthalten, von welcher Abhandlung der am 3. December 1857 verstorbene Pfarrer Dr. Scriba zu Niederbeerbach der Verfasser ist.

Register.

a) Verzeichniß der Orte.

(Die Zahlen bedeuten die Nummern der Orte.)

Ackerloch 80.
Abdalahang 80.
Alsbacher Schloß 1.
Altbachs-Mühle 79.
Altdorf 50.
Altloch 80.
Altorff 50.
Atzenrode 2.
Auen 3.
Auua 3.

Bauschhöfe 4.
Beerfurter Schlößchen 104.
Bellingen 120.
Bellingon 120.
Bellingura 120.
Bentzenburg 111.
Bettenheim 132.
Bibincheim 133.
Bibinkheim 133.
Biebigheim 133.
Biedesheim 134.
Böhmische Burg 81.
Bömelburg 81.
Boppenheim 98.
Breidenbach 82.
Breitenbach 82.
Breiten Wiesen 51.
Breitwiesen 51.
Breytwiese 51.
Bruchhausen 135.
Bruderhaus 70.
Buchdung 83.
Buchthum 83.
Buchtung 83.

Camben 84.
Capella in foresta 52.
Celle 130.
Cellingen 130.
Clappach 29.
Crutlach 106.
Czelle 130.

Dagesberg 5.
Dannenberg 25.
Dasberg 5.
Daxberg 5.
Dianaburg 30.
Diethershütte 31.
Dietherstlingen 6.
Dreckhausen 121.
Dunkelbach 32.
Dytherselingen 6.

Ebbersheim 153.
Elimaresbach 85.
Elmarsbach 85.
Elmeresbach 85.
Engelstat 136.
Engilhelms Bifang 24. 33.
Eppertshausen 122.
Erschheim 105.
Ersheim 105.
Eschhof 7.
Eulbach 71.

Favoritenburg 34.
Flain 137.
Fleckingen 131.
Flein 137.
Fline 137
Forstwalds-Kapelle 52.
Fortunaburg 35.
Frankenfeld 8.
Frenkenfeld 8.
Friedrichsburg 100.

Gallenbach 72.
Galmbach 72.
Geroldeshusa 36.
Glappach 29.
Gottshäuschen 53.
Graulenbach 9.
Grawelbach 9.
Griesheimer Haus 37.
Grubelbach 9.
Gruwelnbach 9.
Gundhof 138.
Guntheim 138.
Gustavsburg 86.

Hahner Kapelle 38.
Hainhaus 111.
Hainhäusel 73.
Halhart 87.
Hallart 87.
Hallert 87.
Hamelsburg 88.
Hanrode 13.
Haselaha 10.
Hasselbach 10.
Hasselburg 112.
Hausen 123.
Hausen 139.
Heilige Eich-Kapelle 101.
Heilige Kreuz-Kapelle 39.
Heiligenberg-Kloster 11.
Heiligenhaus 54.
Heiligenhaus 124.
Heinheim 140.
Herlesheim 89.
Herrgottsbergs-Kapelle 12.
Herulfesheim 89.
Hildenhausen 55.
Hildenhusen 55.
Hildinhusin 55.
Himenhusen 90.
Himmenhausen 90.
Hinteraltheim 56.
Hintersemen 125.
Hipfelbeuren 141.
Hipfelhof 141.
Hirzbach 142.
Hochstätten 143.
Hoenstein 14.
Hohenrod 13.
Hohenstein 142.
Holzhausen 57.
Holzhusen 57.
Hoppelnheim 58.
Hunrode 13.
Hüpfelbauer 141.
Hupfelborn 141.
Huppelnheim 58.
Husen 123.
Hyphelbur 141.

St. Josten-Kapelle 59.
St. Jost-Kapelle 88.

Kleinaltheim 56.
Kleinebddersheim 1 53.
Kleinertsmühle 60.
Kohlhof, der vorderste 15.
Kohlhof, der hinterste 16.
Krautlach 106.
Kreuz-Kapelle 61.

Landbachsmühle 40.
Langenbrücken 62.
Langstädter Burg 63.
Lauerburg 41.
Laut 17.
St. Leonhards-Kapelle 74.
Lichtenklinger Kapelle 107.
Limbach 144.
Loart 17.
Lochheim 96.
Lusthausen 92.

Manegoldescella 75.
Mangoldscelle 75.
Marbach 76.
St. Martinskapelle 42.
St. Martinskirche 145.
Meielsheim 126.
Meiers Haus 43.
Melßheim 126.
Mersheim 147.
Merßheim 147.
Mitteltraisa 44.
Mixstadt 18.
Mombron 77.
Mombrunn 77.
Mons St. Felicititas 11.
Montat 146.
Moresdal 78.
Mörsheim 147.
Moxstadt 18.
Mühlhäuser Schlößchen 113.
Munitat 146.
Muntat 146.

Nalsbach 114.
Neuhof 93.
Neuhof 127.
Niederlochheim 94.
Niederstettbach 19.
St. Nikolauskapelle 95.
Niwenhof 127.
Noth-Gottes-Kapelle 20.
Nuwen Guntheim 138.

Obereich 45.
Oberhöchst 115.
Oberlochheim 96.
Obermühlheim 148.
Obertraisa 46.
Ottereſtat 97.
Otterstatt 97.

Popfenheim 98.
Pophenheim 98.
Poppenheim 98.

Ramesowa 108.
Ramsau 108.
Ramsauwe 108.
Rennigishausen 128.
Rumpheshausen 149.

Schachhof 21.
Schlierbacher Burg 63.
Schloßberg 64.
Schnellerts 116.
Schönau 147.

Schonefeld 129.
Schönfeld 129.
Sconevelt 129.
Seilfurt 99.
Seilvort 99.
Selinvort 99.
Selinwort 99.
Spießhof 22.
Staderstatt 47.
Stätterstatt 47.
Stein 23.
Steinfurt 24.
Steinhausen 117.
Steinvortowa 24.
Sulz 48.

Tagesberg 5.
Tannenberc 25.
Tannenberg 25.
Thannenberg 25.
Treckhusen 121.
Tzelle 130.

Ulenbuch 71.
Ulnbach 71.
Unraden 65.
Unrode 65.
Unterbeerbach 150.
Unterelsch 151.

Vlnbach 71.
Vnrade 65.
Vrenkynvelt 8.
Vulnbach 71.
Vullonoburg 73.

Wächtersbach 66.
Walderlebach 118.
Waldhausen 67.
Wallhausen 26.
Waltenhusen 26.
Walterlebach 118.
Wamboldisches Schlößchen 68.
Wattenheimer Schloß 27.
Wattenrodt 102.
Wechterspach 66.
Weidenau 109.
Weilerhof 28.
St. Wendelskapelle 49.
Werlachen 69.
Wetzels 110.
Weydenaw 109.
Winemundal 152.
Wizillai 103.
Wizillin 103.
Wüstenamorbacher Schloß 119.
Wüstenedbersheim 153.
Wydenauwe 109.

Yppingishusin 122.

Zellkirche 130.
Zulestein 23.
Zullestein 23.

b) Flur-Benennungen 2c.

Abbatisbach 73.
Adelnholz 50.
Aeltern-Aecker 140.
Affinsee 128.
Ahlem 67, Note 138.
Alandsbirnbaum 140.
Albachs Länder 50.
Albwinesneida 24.
Allertshöfer Straße 2.
Allmen 67.
Altbach 79.
Altdorfer Hof 50.
Altdorfer Kirche 50.
Altdorfer Pforte 50.
Altdorfer Weiher 50.
Alte Burg 4. 28. 32. 64.
Alte Haide 143.
Alte Kirche 99.
Altenstatt 57.
Alter Burgkopf 5. 32.
Alter Weg 52.
Altes Schloß 5.
Altrhein 24. 82. 136.
Amerbach 55.
Anselbrunner Berg 76.
Appelsgarten 70.
Arezgrefte 24.
Arnheiden 118.
Arnoldes-Winkel 55.
Aubrücke 3.
Auheimer Mark 121. 129.
Aulholz 69.
Auwäldchen 3.
Auwe 56. 99.

Bach 6.
Bachgang 140.
Bachwiesen 69.
Baldvins-Mühle 10.
Bangert 140.
Bark 100.
Bassin 35.
Baurnbaum 76.
Beerbach 32.
Bein 5, Note 44.
Benngarte 5.
Bensheimer Hof 98.
Bergschneiße 35.
Bergstraße 28. 73. 82.
Berk 100.
Berke 82. 97. 136.
Berstratia 5.
Bessert 67.
Beunth 76.
Beyerhoff 76.
Bibiloz 97.

Bieberbach 128.
Biedensand 134. 143.
Biegen 120.
Biegerberg 120.
Biegermark 120. 121. 128. 138.
Biegerweg 120.
Bingart 98.
Binsennorr 2.
Bircha 97, Note 63.
Birkenstall 140.
Bischoffsbrunnen 118.
Blatte 135.
Bogenschneiße 41.
Böllenfallthor 29. 42.
Born 55.
Börnchen 93.
Bornschneiße 48.
Boxheimer Hof 103.
Bramaha 73. 75. 149.
Branbach 73. 75. 146.
Brandenbruchweg 123.
Breitenbach 113.
Breitenbacher Kopf 113.
Breitenbrunnen 75, Note 23; 78.
Breitensohls-Brunnen 75, Note 23; 78.
Breittensol 75.
Breitwieserberg 140.
Breuberger Forst 111.
Breyden Semenden 99.
Briegelfeld 115.
Brombach 73. 75.
Bruch 55. 82.
Bruchweg 50.
Brudergrund 70.
Brühl 122.
Brunnerswiese 55.
Bruwel 55. 98.
Buchberg 139.
Buchwald 119.
Bulwig 118.
Bundenmühle 58.
Burg 27. 100.
Burggasse 100.
Burghügel 27.
Burgweg 63. 140.
Burgwörth 81.
Buschenthal 26.

Carlshof 41. 140.
Centbach 19.
Centwald 107.
Cespis 131.
Clarenhof 153.
Clevlecken 83.
Clophenberk 75.
Clophendales 75.
Colegenberg 78.
Confurter Mühle 50. 62.
Creiselmannshoff 3.
Cruffelsbrücke 55.
Cruße 10.
Crutze 6.
Cuningesbrunnen 75. 76.

Dachsbau 119.
Dahrsberg 10.
Darm 82.
Deichelfeld 143.
Diana-Teich 30.
Dielenrod 50.
Diethersschlag 31.
Dilläcker 67.
Dillberg 67.
Dippelshof 46.
Ditzenhof 98.
Donsenhardweg 124.
Dornen 99.
Dorrenrade 58.
Dreckhorst 121.
Dreckwiese 121.
Dreibrücker Schneiße 48.
Dreispitz 140.
Dreysig Morgen 145.
Dürren Withendal 78.

Eberacker 108.
Eberstädterhausschneiße 37.
Ecke 76.
Eckeberg 76.
Eckeharbeshauwe 99.
Eduardsthal 72.
Egelseeweg 101.
Eggenforst 78.
Egizunforst 78.
Eichelsberg 76, Note 38.
Eichendal 75 78.
Eicherwiesen 45.
Eicheshart 24.
Einsiedel 34. 43. 48.
Einsiedlersweg 52.
Eisenweg 31.
Eiserner Pfohl 118.
Eisernhand 47.
Eiskeller 143.
Ellenbogen 75.
Elsawa 118.
Elsebacher Au 98.
Elsof 118.
Emser Garten 140.
Enchelen Wisilsteih 78.
Engelsmühle 136.
Entenrath 121.
Eppertshäuser Brühl 122.
Eppertshäuser Feld 122.
Erlenstall 114.
Erpel 6.
Ertfel 6.
Ertual 118.
Erzhain 50.
Euter 72. 78.
Euteraha 73.
Euterbach 24. 73. 75, Note 21; 78.

Euterus 75.
Ewalts-Pforte 57.
Eygen 83.

Fahracker 106.
Fängenhof 8. 24. 36.
Fasanerie 129.
Faulbach 118.
Faulengraben 140.
Felisberch 24. 36.
Felsberg 2. 9. 73.
Felsenmeer 9.
Finkenbach 75, Note 27.
Finstere Delle 75, Note 24.
Fischbach 67, Note 138.
Flachsbacher Weg 29.
Forehahi 85.
Forst 55. 66. 111.
Forsthäuschen 52.
Forstschneiße 37.
Forstwald 52.
Forstwaldsmühle 52.
Franconodal 24.
Frauenwerd 24.
Fritagsgut 66.
Fronemühle 110.
Fronestück 135.
Fronnersbach 98.
Fuchsenhütte 46.
Furt 24.
Furtwiesen 55.

Galmbach 76.
Gamenesbach 78.
Gammelsbach 75, Note 25; 78.
Gärnböhl 67.
Gaspenza 73.
Gäßchen 3.
Gasse 118. 139.
Gassenflur 6.
Gebenborne 82. 97.
Gehaborner Hof 82.
Geisberg 75, Note 31.
Geldloch 119.
Gernsheimer Weiden 24.
Geroldesbrunnen 75.
Gersprenz 52. 55. 56. 57. 60. 62. 69. 73.
Geyer 98. 136.
Ginnesloch 24. 36.
Godenaugia 143.
Godenowa 143.
Görnböhl 67.
Gotshofeln 70.
Gotzenrode 55.
Gräbenloch 10.
Großenhof 46.
Grünebach 118.
Gundbach 138.
Gunnesbach 24.
Guntwald 138.
Guter Brunnen 40.
Gutra 24. 78.

Haard 50. 140.
Haase-Haus 143.
Hahlwald 9, Note 69.
Hähnchen 69.
Hähnches-Bachwiesen 69.
Hahnensand 98.
Hahnhecke 20.
Hahnlachmühle 136.
Hailwiese 55.
Hainerhof 90.
Hallertweg 87.
Hallertweingärten 87.
Hamme Bethe 143.
Hane 59.
Hanlache 27.
Harras 82.
Harrozen 97, Note 63.
Hart 59.
Hartberg 107, Note 18.
Hasilbach 6.
Hasselbach 6.
Hauptschneiße 43.
Hauroth 13.
Häuser Hecken 123.
Häuser Schloß 123.
Häuser Schloßschneiße 123.
Häuser See 123.
Häuser Wiesen 123.
Havunga 132.
Haynchin 57. 69.
Hebsch 119.
Hecken 98.
Heerdweg 42.
Hegene 89.
Heidenmühle 58.
Heidewiesen 55.
Heidewiesenweg 55.
Heilige Feld 12.
Heiliger Kreuzberg 39. 140.
Heine 51.
Heinheimer Feld 140.
Heinstermühle 73. 75, Note 18.
Heinzeklingen 6.
Helgert 49.
Helgertsmühle 49.
Hellkreuz 39.
Hermannswiese 140.
Hergottsberg 42.
Herrngarten 29.
Herrnsee 67.
Herzogs Hof 46.
Heseln 99.
Heselnbach 50.
Hexensteine 119.
Heyne 63.
Heyniche 133.
Hildegeresbrunnen 24.
Hillhäuser Weg 55.
Hintergasse 22.
Hochbruch 50.
Hochweg 143.

Hoen 47.
Hoewald 9.
Hofesteden 27.
Hofwiese 107.
Hohelocher Weg 99.
Höhenweg 105.
Hohlenweg 140.
Hohlewald 119.
Hold 9.
Holden 9.
Hölle 129.
Höllen-Ziegelhütte 129.
Holzhäuser Gasse 57.
Holzhof 143.
Holzweg 99.
Horbach 99.
Horlach 99.
Hospitalfeld 59, Note 96.
Humpen-Wiesen 62.
Humphen-Wiesen 62.
Hundslücken 99.
Hungerberg 105. 144.
Huserpade 123.
Hüttenthaler Bach 76.

Ilbis 32.
Ilbisberg 32.
Ingerambsgut 45.
Josacker 108.
Jost-Wiese 59.
Isewasser 98.
Itterbach 24. 72. 73. 75, Note 21; 78.
Judra 78.
Jungfraugraben 93.
Jurbruoch 24. 36.
Jutra 24. 72. 78.

Kalben Hof 46.
Kälberteich 98.
Kalckoven 76.
Kalkofen 30. 48.
Kallaßen Gut 58.
Kammer-Au 81.
Kammerfeld 89.
Kammerforst 11.
Kammerhof 84. 89.
Kapellenberg 38. 101.
Kappesbusch 121.
Kappe Wald 122.
Kärcheswiese 140.
Karpengraben 99.
Katesberk 24.
Katzenaffoldern 29.
Katzenborn 32.
Katzengraben 76.
Katzfeders Hof 46.
Kelleraue 3, Note 34; 8.
Kellerchen 6.
Kellerlache 52.
Kellersweiden 140.
Kerbenbach 78, Note 46.
Kesselersborn 50.
Kessel-Wiese 121.
Kessenau 82.
Kindegut 115.
Kirchenacker 105.
Kirchenpfad 122.
Kirchenweg 29. 31. 105. 106.
Kirchenwiese 52.
Kirchfeld 12.
Kirchsteg 135.
Kirschensand 6.
Kirschgartshausen 100.
Kleiner Berg 32.
Kleinertsbach 60.
Klingels 65.
Klingen 6.
Klosterberg 75, Note 27.
Klosterbrunnen 75, Note 29.
Klosterwiese 105.
Knoblochsau 98.
Köcherleins-Brunnen 143.
Kolbenloch 50.
Kollenberg 78.
Kolngesygel 118.
Kolweg 76.
Königsbrunnen 72.
Kranichsteiner Weg 140.
Krausenäcker 6.
Krawelbach 9.
Kreselmanns-Hoff 3.
Kreuz 54.
Krötenbrunnen 78.
Krumme Osterlänge 98.
Krüppelbrücke 62.
Kübelinger Damm 143.
Kühekopfer Au 98.
Kuhkopf 98. 136.
Kuhlmanns Hof 46.
Kurze Osterlänge 98.

Lach 99.
Lache 136.
Lachengewann 99.
Lachgärten 99.
Landbach 3. 4. 15. 16. 21. 28. 40, 79. 82. 97.
Landdamm 96.
Landdeich 98.
Landwiese 34.
Langenforst 75, Note 21.
Langensee 99.
Langenvirst 75.
Lange Wiese 50.
Langgewann 98.
Langwader Weg 3.
Lang Wiesen 76.
Laubersgraben 57.
Laukenbach 6.
Lauresham 24.
Lautenbach 118.
Lehmkaute 67.
Lehrnsschneiße 123.
Leichenweg 50.
Leichtweg 67.
Leimenkautweg 130.

Lenger Weg 99.
Leonhardshof 74.
Leuselande 99.
Levenrod 45.
Leymgrube 99.
Lichtenklinger Hof 107.
Liebfrauen Haide 121.
Liebfrauenpfad 140.
Lintbrunnen 24.
Löcherfeld 140.
Loos 140.
Lorscher Wald 89.
Lucken 99.
Lückengewann 99.
Ludwigsweg 29.
Luitra 3, Note 34.
Lutra 24.

Maas 57.
Main 86. 118. 127. 128. 145. 153.
Mainlust 148.
Mainspitze 86.
Maisengrund 75. 76.
Malschen 2.
Malscum 73.
Malschensteyn 6.
Malschenwald 36.
Mamenhart 75.
Manewerger 99.
Mangelsbach 73. 75, Note 17; 149.
Marbach 75, Note 29; 76. 78.
Marpach 76.
St. Martin 118.
Martinsmühle 140.
Martinspfad 42.
Märzkirche 145.
Maulconradswiese 140.
Mauresberg 24. 75, Note 23; 78.
Meiers Garten 43.
Meiers Thor 43.
Melibokus 2. 73.
Mellrech 10.
Mellsee 126.
Mellseegasse 126.
Mengelmans 110, Note 22.
Mengelsbach 73.
Mensendal 99.
Messeler Weg 140.
Metternicher Aw 81.
Meyngewandin 99.
Michelberg 108.
Miltehege 118.
Mimelingen 75. 146.
Mimilingus 75. 146.
Mimling 70. 73. 75. 76. 78. 115.
Minchwalt 8.
Minimingaha 73.
Mittelforst 52.
Mittelgasse 143.
Mittelschneiße 35.
Mittlere Straße 54.
Mobach 82. 97. 136.
Modaubach 19. 49. 82. 83. 96. 97. 136.
Molloch 55.
Moncheſtein 153.
Mönchhof 153.
Mönchwald 8.
Mönfeld 57.
Monichsgut 66.
Mons Malcus 73.
Montana platea 85.
Mordhecke 98.
Moresberg 24. 78.
Morsberg 76.
Morsburg 104, Note 1.
Mörsmühle 57.
Morswald 104, Note 1.
Mosa 76.
Mosaha 75.
Mosehart 24.
Mossaubach 75, Note 30; 76.
Mudbach 144.
Mulenweg 99.
Mumling 76.
Münchbruch 138.
Münchshoff 153.
Münchwalt 8.
Mundklingen 6, Note 54.
Müst 27.
Mutdaha 10.

Neckar 24. 73. 78. 82. 85. 105. 106. 136. 143.
Negelseeweg 101.
Nehlsbach 114.
Neue Röder 140.
Neustädter Hof 139.
Neuwiese 83.
Neysse Gaßhoff 3.
Neyssegaßs Hoff 3.
Niederfeld 91.
Niersteiner Sand 81.
Nikolauspforte 95.
Niwenhof 120.
Nohrgottes 20.
Nonnengarten 11.
Nonnenwald 118.
Nyeder felde 99.

Oberdieburg 57.
Oberfeld 140.
Oberforst 52.
Obermengelbach 110, Note 22.
Obersberg 113.
Oberwald 140.
Oppenheimer Straße, 98.
Orbis 6.
Orbisfloß 6.

Orsberg 113.
Osterlangen 98.

Padenhäuser Wald 138.
Patershäuser Hof 128.
Peclauchen 55.
Pfaffenraub 86.
Pfaffenstein 145.
Pfaffenwald 61.
Pfannenstein 75, Note 25.
Pfarrholz 46.
Pfingstweide 47.
Phaphenstein 75.
Platea montium 73.
Plattenhof 85. 98.
Plueweg 99.
Popfenheimer Straße 98.
Popfenheimer Weide 98.
Porstein 14.
Prunkel 45.

Quelle 55.

Rabensloß 67.
Radegrund 135.
Ramsee 99.
Rauchenau 81.
Rauleswald 108.
Rauwald 119.
Reche 66.
Reichenberger Wald 104, Note 1.
Rhein 24. 81. 136.
Rheinaue 24.
Ricchina 51, Note 35.
Richenbach 51, Note 35; 56.
Richereßneida 24. 75. 78.
Richgereßneitten 75.
Rickersgrund 24. 75. 78.
Riedhäuser Hof 90.
Riethusen 89.
Rindengrund 75, Note 23; 78.
Ristenhube 115.
Rodaha 127.
Rodaubach 127.
Rodauweg 124.
Rodbern 63.
Rodeberg 99.
Rodenbergers Hof 46.
Rodenstein 104.
Rödermark 121. 127.
Rodern 114.
Rohrbachsfloß 64.
Römergrund 117.
Rother Sohl 75, Note 22.
Rottwiese 140.
Rottwiesen = Schneiße 48.
Rubus 97, Note 63.
Ruckartswiese 50.
Ryet 98.
Rynovwa 24.

Saal=Land 1.
Sägerskopf 53.
Salmansgrunt 98.
Salzlack = Schneiße 35. 42. 52.
Salzstein 143.
Sand 81.
Sandberg 140.
Sandmühle 11. 19.
Sauerbuschs=Wiesen 67, Note 138.
Saugartenschneiße 41.
Schaafheimer Schneiße 123.
Schaafheimer Weg 50.
Schaafhof 82. 97.
Schaaftriebweg 101.
Schabengut 66.
Schafhof 82.
Schauerbusch 67.
Schefftthum 43.
Schelleklingen 6, Note 54.
Scherrershof 133.
Schleifweg 140.
Schleuße 27.
Schloß 1. 123.
Schloßbuckel 23.
Schloß=Graben 76.
Schloßschneiße 123.
Schmartzenhof 46.
Schnackengraben 121.
Schneidersmühle 150.
Schnepfenwiese 43.
Schönauer Hof 99. 147.
Schönbusch 67, Note 138.
Schöne Eiche 55.
Schönfelder Feld 129.
Schönfelder Gasse 129.
Schönfelder Weg 129.
Schwarzbach 87.
Schwarzer Stumpf 57.
Schwedensäule 85. 98. 136.
Seelstein 99.
Seilwordthere 99.
Selgum 148.
Seligenstädter Mark 121.
Sember Bach 52. 58.
Sensbach 75, Note 23.
Sensbacher Höhe 75, Note 24.
Sewernswiesen 119.
Sewirweg 99.
Siemenaha 52.
Smalinlachin 99.
Spechbach 110.
Sperbersbach 118.
Spieß 46.
Spitzeichwiese 140.
Spitzenberg 87.

Spitzensteinwald 67.
Spitzenzaun 43.
Spitzmühle 52.
Spumosum stagnum 78.
Stadthäuser Mühle 56.
Stadtschneiße 37.
Steckegarten 54.
Stederweg 99.
Steinach 24.
Steinbach 75, Note 19.
Steinbrücker Teich 41.
Steinbuckel 52.
Steinchen 104.
Steinernes Haus 117.
Steinernes Thor 123.
Steinerwald 23.
Steinerwörth 23.
Steinhaha 24.
Steinhaus 117.
Steinmauerfeld 119.
Steinrewert 24.
Steinßwerdt 24.
Steinweg 57. 99.
Steinwörth 24.
Stengelwiese 121.
Stengers Gut 66.
Stettbach 19. 47.
Stettbacher Thal 25.
Steynbrucken 99.
Stockstädter Weg 87.
Stockstraße 153.
Stockwiesen-Schneiße 52.
Storchen-Haus 143.
Storkesbaum 55.
Strangeweg 54.
Straßheimer Hof 143.
Strengen 6.
Strieth 59. 67.
Stübich 47.
Sulzbach 48. 118.
Sulzwiese 48.
Swartenberg 99.
Sydenbach 2.

Tannenacker 105.
Tannenberg 104.
Tannenschneiße 41.
Teich 98.
Teichschneiße 42.
Tenuis Egga 78.
Thaidigungs-Hof 119.
Thalkopf 108.
Thiergarten 76.
Todter Mann 118.
Trüsbruckin 48.

Ulfenbach 24. 78. 110.
Vlisbrunnen 24.
Ulmena 78.
Ulmena orientatis 75, Note 27; 78.
Vlnholtze 57, 69.
Ulvena 24.
Untermengelbach 110, Note 22.
Vrbez Eckin 6.
Vrbisbach 6.
Vrbiß 2.
Urtella 75.

Velisberg 73.
Velschberg 2.
Velsperg 2. 9.
Viehbach 67.
Viehweg 17, 98.
Vinsterbuch 75.
Vllenberg 91.
Vorderbruch 55.
Vordergasse 4. 7. 22.
Vullinebach 75.
Vyllonobach 73.

Walbach 72.
Waldeckischer Hof 138.
Waldehennerswiesen 55.
Waldhäuser Mark 120.
Waldhäuser Wald 67.
Wallendenbrunno 7.
Wälzgarten 106.
Wase 131.
Wasserbibloser Hof 97.
Wasser Winkel 50.
Wehr 49.
Weich 140.
Weidengesäßer Pfad 76. 78.
Weilbach 76, Note 38.
Weilerhof 82.
Weilerhügel 28.
Weilerwiesen 28.
Weinberg 63.
Weißer Sohl 75, Note 22.
Welinehove 24.
St. Wendel 49.
St. Wendelsbrücke 49.
Wenzenwiesenberg 31.
Weschnitz 23. 37. 143.
Westengebel 82.
Widdenhof 105.
Widelebach 73.
Wiesen-Aecker 6.
Wilbach 72. 76.
Wildehirschhof 36.
Wildenseer Höfe 118.
Wildmauer 140.
Wilkensgut 46.
Wiltfurt 55.
Wingertsberg 63. 96.
Wingertsweg 96. 126.
Winkelbach 3.
Wintersnußbaum 140.
Wisgoz 23. 24. 75.
Wixhäuserhausschneiße 37.
Wllinebach 75.
Woladam 24. 36.
Woogbergs-Schneiße 31.

Woogsdamm 88. 95.
Wunkel 66.
Würswiesen 55.
Wysen 99.

Yswasser 98.

Zeilhards 56.
Zellgarten 130.
Zellweg 130.
Zellwegsgewann 130.
Zellwiesen 130.
Ziegelbusch 41. 140.
Ziegelschall 26.
Ziegelweg 106.
Ziegelwiese 105.
Zinnen 123.
Zipfen 65. 114.

Nachträge

zu der 1854 ausgegebenen Abtheilung dieses Werks:

Die Wüstungen im Großherzogthum Hessen.

Provinz Oberhessen.

Anmerk. Die hier mit * bezeichneten Orte kommen dort nicht vor; die bei den Orten bemerkten Zahlen entsprechen den dortigen Seitenzahlen.

* Albers, Albuldes. Im Jahr 1374 beurkundet und bestätigt Abt Conrad IV. von Fulda die Güter des Altars zu St. Maria und Nikolaus der Kirche zu Herberstein (Herbstein) nemlich: Primo unus ager terre arabilis situs in der fulnspach — uff dem Blankenberge — uff der Leymgruben — an dem Albulderwege — in monte inter Albuldes et Oberndorff — ortus situs an dem slage — ortus iuxta crucem situs — ortus in via prout itur versus Breydinbach situs — super orto quondam ante valvam superiorem dictorum der Fulnkern — super orto der Schererin sito versus fontem qui dicitur Stogkborn — de bono quodam in Breydinbach — de bonis quibusdam in Fildel et in Zoell (Villingen, Zelle) — primo de bono uno in Gundulffs sito — de bono quodam in Obirndorff dicto siedelersgut — super bono dicti Ditzenrodes — — Dat. et act. Fulde, xii. kl. Nov. (21. Okt.) Baur, Urk. I. Nr. 1077. — Es darf angenommen werden, daß die Flurnamen, die ohne Benennung einer Gemarkung vorkommen, ausschließlich sich auf die von Herbstein beziehen, und so scheint es auch zu sein. Von den vorgenannten Namen bestehen jetzo noch mehrere: der Stockborn liegt nördlich bei Herbstein;

Filzbach (doch wohl das vormalige Fulnspach) liegt östlich von Herbstein. In vorstehender Urkunde ist der Albulderweg genannt; ferner kommt vor: in monte inter Albuldes et Oberndorff. Ein Oberndorf wird bei Herbstein verlegt (Landau, Ritterburgen III. 388), wo es unterm Jahr 1390 heißt: Norich und Hans von Eisenbach stiften für ihrer Eltern Seelenheil eine Seelenmesse in der Kapelle zu Ulrichstein, und überweisen zu diesem Zwecke 7 Güter zu Oberndorf, bei Herbstein. Ob die Annahme der Lage von Oberndorf bei Herbstein aus der Urkunde selbst gefolgert werden kann, oder ob diese Annahme nur auf eine Wahrscheinlichkeit gestützt ist, vermag ich, in Ermangelung der vollständigen Urkunde, nicht zu entscheiden. In einer Grenzbeschreibung des Gerichts Herbstein kommt vor: „Item auch haben wir Theil und Gemeyn umb Oberndorf vnder dem Allerßstein" (Landau, Wettergau 188). Der Ellersberg, wohl einerlei mit Allerßstein, liegt in der Mitte zwischen Lanzenhain und dem Geiselstein, also südwestlich von Lanzenhain und in dessen Gemarkung. Nördlich vom Ellersberg fließt der Ellersbach vorüber und in nordöstlicher Richtung nach Lanzenhain, und hier an diesem Wasser, unter, also nördlich vom Allerßstein (Ellersberg), etwa 3/4 St. südwestlich von Lanzenhain, muß die Lage von Oberndorf angenommen werden. Es ist oben gesagt: „in monte inter Abuldes et Oberndorff." Ist dieser Berg, der zwischen beiden Orten angegeben ist, der Ellersberg, so muß, da Oberndorf diesem Berge nördlich lag, Abuldes diesem südlich, also etwa am Scheerwasser, das sich nachher mit dem Ellersbach vereinigt, etwa 1/2 St. südwestlich von Lanzenhain, und in dessen Gemarkung gelegen haben. Der Name Albers kommt 1535 urkundlich vor (Landau, Wettergau, 189).

Alstadt, Alstat, Alastadt. S. 94—98. Im Jahr 1342 verkaufen Heinrich Urhane zu Alstatt und seine Gattin Metze an den Kaplan Wernher zu Münzenberg 2 Mltr. Korns, um 12 1/2 Mark, und setzen Güter zu Alstatt zum Unterpfande

(Ohne Tag). Braunfelser Repert. zu Lich, S. 166. 1481 verkauft Eppenstein an Solms: Gröningen halb, Birinckheim und die Wiese auf der Lücke zu Gröningen — —, Bockenheim, Alstatt, Nider Hergern — — (Ohne Tag). Braunfelser Rep. zu Lich, S. 179—81.

* **Altenburg.** 1/4 St. südlich, fast südwestlich von Arnsburg kommen die Benennungen Altenburgs Feld, Altenburgs Wiesen vor. Diese Gegend, im östlichen Theile der Gemarkung von Hofgill, liegt rechts zwischen dem Welsbach, der von Dorfgill herkommt, südlich an Hofgill vorbei und bei der Berger Mühle in die Wetter fließt, rechts der Wetter und dem nach Traismünzenberg einer- und von Muschenheim nach Oberhörgern anderseits führenden Wegen. Ein Fußweg von Muschenheim nach Hofgill führt über diese Stelle, die nun aus Ackerland bestehet, und wo nur hier und da noch starke Mauerreste hervorragen. Hier befand sich ein römisches Kastell, auf dessen Trümmern das Kloster Altenburg erbaut worden ist, das 1151 durch Conrad von Hagen und Arnsburg gestiftet wurde, bis 1174 des Stifters Sohn, Cuno I. von Münzenberg, den Mönchen seine Burg Arnsburg einräumte, welches Kloster bis zum Jahr 1802 als solches bestanden hat. — Die Altenburg lag auf der höchsten Stelle des Feldes, welches die Umgebung beherrscht, die durch eine alte Linde bezeichnet wird, und wovon der Boden in nördlicher und östlicher Richtung nach dem Thale der Wetter und Welsbach steil abfällt. Der Altenburg nördlich, links der Welsbach, nahe an deren Ausflusse in die Wetter, liegt das Hainfeld, wo eine Kirche, die heilige Kreuz- oder alte Kirche genannt, stand, bei welcher bis zur Reformation ein mehrtägiger Markt, von den Mönchen der Ablaßmarkt genannt, gehalten worden ist. (Vergl. Hess. Archiv III, Heft 2, Art. VIII, S. 1—3). Bei einer in den 1840er Jahren vorgenommenen Nachgrabung wurden nur Schichten ausgebrochener Mauern, Lagen fetter schwarzer Erde, Nägel, Knochen und Scherben aufgefunden, indem wahrscheinlich

30*

die größeren Bausteine zu dem Kloster Altenburg und zur Kirche zu Arnsburg rc. verwendet worden sind. Im Jahr 1151 bestätigt Erzbischof Heinrich I. von Mainz die von Conrad von Hagen und Arnsburg und dessen Gattin Luckarde gemachte Stiftung eines Klosters „in loco q. Aldenburg nuncupatur, castro Arnesburg vicinum“, dessen Uebergabe an Abt Nikolaus von Siegberg, so wie die Begabung des neuen Klosters mit der Kapelle des Schlosses Arnsburg, des Patronats zu Muschenheim rc. (Ohne Tag.) Alleruntertb. Supplica Solms i. S. Kl. Arnsb. c. Solms, S. 66, Beil. Nr. 77; Boehmer, Cod. Moenofr. I. 15; Grüsner, dipl. Beitr. III. 131; Guden, Cod. I. 199; Kolb, Aquila certans. p. 1. Nr. 1; 1152 bestätigt K. Friedrich I. obige Stiftung und Begabung des Klosters Altenburg bei Arnsburg. Moguntiae (Ohne Tag.) Alleruntertb. Supplica Solms i. S. Kl. Arnsb. c. Solms, S. 67, Beil. Nr. 38; Kolb Aquila certans. p. 2, Nr. 2; 1174 beurkundet Abt Gerhard von Eberbach die von Cuno I. von Münzenberg geschehene Verlegung des von dessen Eltern Conrad von Münzenberg und Gattin Luckarde gestifteten Klosters Altenburg in dessen Schloß Arnsburg, xvii. kl. Aug. (16. Juli). Alleruntertb. Supplica Solms i. S. Kl. Arnsb. c. Solms, S. 20, Beil. Nr. 13; Grüsner, dipl. Beitr. III. 140; Guden, Cod. I. 263; Kolb, Aquila certans. p. 3, Nr. 3, p. 50, Nr. 51 und Nr. 37 und 38; 1352 übergibt Metze, Wittwe Conrad Fulders, Bürgerin zu Münzenberg, dem Kloster Arnsburg 2 Malter Korngülte, und widerlegt davon 1 Malter auf die 4 Morgen Landes zwischen Dreyse (Traismünzenberg) und der Aldenburg und ziehen auf die steynen strase, und 1 Mltr. auf die $5^1/_2$ Morgen gegen Bubenheym. iv. kl. Marcii (26. Febr.) Baur, Arnsb. Urk. Nr. 790; 1369 verkauft Hartmund Huser von Homburg an das Kloster Arnsburg seine Aecker zu Muschenheim und in Webernfeldin: — — „vff der Lemgrubin gein Aldinburg stozit vff dy hohinstraßin.“ —

— Crispini et Crispiniani (25. Okt.). Baur, Arnsb. Urk. Nr. 984).

Andreff, Antreffa. S. 76—77. Im Jahr 1356 kommen Clays, Junge und Volprecht von Sassen, Gebrüder, wegen der Mutschar des Lehenguts, wie solches ihr Vater auf sie gebracht, nemlich des Zehnten zu Antreffe und Buren (Beuern) und des Hofes zu Stuchuß (Stockhausen), dahin überein, daß Clays und Volprecht den genannten Zehnten auf immer behalten sollen. Fer. vi. post Valentini (19. Febr.) Baur, Urk. I. Nr. 903; 1362 beurkunden Bürgermeister, Schöffen und Rath zu Grünberg, daß Wigand, ein Meister, und die andern Brüder des Spitals zu Grünberg, ihr Gut zu Antreffe, wo Konkle ein Landsiedel ist, an das Kloster Arnsburg verkauft haben. In octava assumt. Marie virg. (22. Aug.). Baur, Urk. I. Nr. 960; 1364 bekennen Adolph . . . ., der Alte und Adolph . . . ., der Junge, daß Clawes . . . . seine Gattin Hildeburge mit . . Schillingen Tornos auf den Zehnten zu Antreff, den dieser von ihnen zu Lehen hat, mit Wissen und Willen der Gebrüder Junge und Folprecht von Sassen, bewitthumt habe, und sie die gedachte Hildeburge damit nach Witthumsrecht belehnt haben. Donnerst. vor St. Georgentag (18. April). Baur, Urk. I. Nr. 983.

Baumkirchen, Boymenkirchen, Beymensehinde, Boumensehin. S. 98—101. Bei der Theilung im Jahr 1432 hat Graf Johann von Solms erhalten: die Wüstungen Edspach (lag im Kr. Wetzlar, im Hohensolmsischen), Goselshausen (lag bei Oberbiel, Kr. Wetzlar), Husteden (lag im Kr. Wetzlar, im Hohensolms.), Hultzersbach (lag das.), Baldersdorff (nun Bellersdorf, Dorf im Kr. Wetzlar, Bürgermeisterei Hohensolms), Wickersdorf (lag im Kr. Wetzlar, im Hohensolms.), Anspach (lag das.), Obern Bischoben (s. Wüstungen S. 393), Frombderode (s. Wüstungen, S. 388—89), Nieder- und Obermörlenbach (lagen im Kr. Wetzlar, im Hohensolms.), Wüsten Weidbach (lag das.), Güntertshausen (lag im Kr. Wetzlar in

der Altenkircher Cent im Hohensolmf.), Eringeshausen (nun Ehringshausen, Dorf im Kr. Wetzlar, Bürgermeisterei Aßlar), Aldendorff (lag im Kr. Wetzlar, im Hohensolmf.), Laubach, Burg und Stadt, Pastorei daselbst, Ruppersburg, Lartenbach, Freiensehen (Ruppertsburg, Lardenbach, Freienseen), Wartmanshausen (s. Wüst. S. 128—29), Rutartshausen (s. Wüst. S. 158—59), Lautzendorf (Lusendorf, Ilsdorf), Güntartskirchen (Gonterskirchen), Einartshausen, Horlof (Traishorloff) mit den Wüstungen Oberlaubach (s. Wüst. S. 153—54), Engelnhausen (s. Wüst. S. 118—21), Hof Stockhausen (zu Lardenbach gehörig), Hof Flensingen (Flensunger Hof zu Ilsdorf gehörig), Oltzdorf (Ilsdorf), Creutzsehen (s. Wüst. S. 137—38), Beumkirchen, Obernsehen (s. Wüst. S. 154—55), Girmanshausen (s. Wüst. S. 126—28), Steinbach (s. Wüst. S. 164—65), Wiemanßhausen (s. Wüst. S. 128—29); Hindernaw (s. Wüst. S. 135—36), Selbach (s. Wüst. S. 162—64), Luternbach (s. Wüst. S. 138—39), Winden (s. Wüst. S. 171—72), Hirstrode (Wüst. S. 233) — — (Ohne Tag). Braunfelser Repert. zu Lich, S. 45—46.

Beltershausen. S. 353—54. Gerlach von Dietenshausen setzt 1394 dem Ritter Broßkenn von Viermünden, wegen 150 fl., die er demselben verschuldet, unter Anderem zum Unterpfande einen Hof zu Belterßhuisen, einen Hof zu Linffe (s. Wüst. S. 371), und daselbst seine Huben, Gänse und Hühner. Nativit. Marie (8. Sept.). Baur, Urk. I. Nr. 1227.

Bergheim, Berkeim, Percheim (bei Wölfersheim). S. 103—6. Im Jahr 1057 eignet K. Heinrich IV. seinem Diener Cuno (Herrn v. Arnsburg; vergl. Wenck I. 282—83) die Güter, welche derselbe, da sein Vater (K. Heinrich III. † 5. Okt. 1056) noch lebte, in dem Dorfe Kebele, in dem, das da heißet Hintbach, und in dem, das da heißet Percheim, gelegen in der Wedrebe in Grafschaft Malstad des Grafen Berthold, inne hatte. Hess. Archiv, VIII. 227—28, Nr. 1 (deutsche

Uebersetzung, ohne Tag). Kebele ist Markköbel, 2 St. östlich von Windecken. Hintbach ist ein Ort, dessen nähere Lage bis jetzo noch unbekannt ist. Durch die Gemarkungen von Beyenheim, Weckesheim, Heuchelheim, Reichelsheim und Dornassenheim fließt der Hinsbach und bei Florstadt in die Nidda. Weckesheim war im Besitz der von Falkenstein, diese waren die Erben der Münzenberger und diese die der Herrn von Hagen und Arnsburg. Stehen das Hintbach und der Hinsbach zu einander in Beziehung, so könnte Hintbach vielleicht bei Weckesheim, als einem ursprünglich wahrscheinlichen Besitzthum der Herren von Hagen und Arnsburg, gelegen haben, aus welchem Grunde ich auch die vorbemerkte Nachricht auf dieses Bergheim, als Weckesheim näher gelegen, und nicht auf das bei Grüningen gelegene Bergheim beziehen möchte.

Bilgesheim. S. 245—46. Abt Friedrich von Fulda bekennt 1394, daß Grethe, Wittwe Henne Eschbachs, 200 fl. auf 1/4 der Mühle zu Bolgißheim und auf den halben Hof zu Bingenheim, die sie von seinem Stifte zu Lehen besitze, auf Wiederkauf habe. Donnerst. nach Allerheiligentag (5. Nov.). Baur, Urk. I. Nr. 1229. Im Jahr 1572 kommt vor: 8 fl. von dem Müller zu Bilgesheim. Bingenheimer Geld- und Frucht-Rechnung vom Jahr 1572; ferner 1629: Hospitalium. Zu Bilgesheim ein Siechenhaus, sind jetztmal da keine Aussätzige darinnen und keine Hospitaliten. Dorfbuch des Amts Bingenheim, gefertigt im Oktober 1629.

Birnkheim, Berincheim, Bernkheim, S. 106—10, kommt unter dem Namen Birinckheim in einer Urkunde vom Jahr 1481 vor, die bei Alstadt aufgeführt ist.

Blankenstein. S. 383—86. Widdekint und Kraft, Söhne weil. Volperts von Hohenfels, Ritters, verkaufen 1359 an den Landgrafen Heinrich II. von Hessen ihren Theil des Waldes Snyberg, gelegen oberhalb Rodehußen (Rodenhausen in Kurhessen) zwischen Königsberg und Blankinstein. Freit. vor Letare (29. März). Baur, Urk. Nr. 938; 1363 geben die Be-

nannten Kundschaft über 200 Pfund Geldes zu Blankinsteyn, welche Gerhard von Selbach, genannt von Zeppenfeld, und Heidenrich von Rollshausen an den Landgrafen Heinrich II. von Hessen fordern, und welche derselbe ihrem Schwiegervater weil. Wigand von Sichertshausen auf die Stadt Marburg verbriefen sollte. Freit. vor St. Sixtitag (4. Aug.) Baur, Urk. I. Nr. 974.

Borningen, Buringen, Burningen. S. 78—80. Im Jahr 1578 werden 9 Tornos, als verfallner und ungangbafter Posten, von Borningen verausgabt. Unter Einnahme, ständig Geld für das Kloster Wirberg: zu Borningen 1 Torn. 2. H. von einer Wiese. Grünberger Vogtei-Rechnung vom Jahr 1578.

Breidenbach. S. 435. In einer Urkunde vom Jahr 1374, die bei Albers aufgeführt ist, kommt vor: ortus in via prout itur versus Breydinbach situs — de bono quodam in Breydinbach. In einer Grenzbeschreibung des Gerichts Herbstein ist gesagt: „— — Item von dem Eigenborn an in das Floiß in die Schalkesbach das Floß hynein. Item von der Schalkesbach an bis an das Buchholtz. Item zu Breittenbach unter den Eigenborn das Floß hernider haben wir einen Eigenwalt" (Landau, Wettergau, 188). Hiernach scheint Breidenbach im nördlichen Theile der Gemarkung von Lanzenhain gelegen zu haben. Ferner ist in einer Grenzbeschreibung vom Jahr 1578 gesagt: „— — Von dem Lohe die Lamper hinauf hinter den Eichhölzern hin, auf das Breitenbacher Floß, dieses hinauf bis in den Eichenborn bei Echelnhains (Eichelhain) Mähewald, die Landwehr hinaus — —" (Landau, Wettergau 189). Auch diese Grenze scheint auf Breidenbachs Lage im nördlichen Theile der Gemarkung von Lanzenhain hinzudeuten. Im Hess. Archive V. Art. IV. Seite 110 kommt die Bemerkung vor: „Nordwestlich (von Herbstein) stand einst, der Sage nach, ein Mönchkloster, weswegen auch die Gegend noch Mönchenhain genannt werde. Dabei befindet sich

ein Brunnen, der Mönchbrunnen genannt. — — Dagegen wurde mir (von Herrn Professor Dieffenbach) mündlich mitgetheilt, bei jenem Mönchkloster habe das Dorf Breidenbach gelegen, ein Name, der wirklich in Flurbüchern vorkommt." Etwa 1/2 St. nordwestlich von Lanzenhain kommt der Münchenhain vor, und etwa 3/4 St. westlich von Ilbeshausen liegt der Münchkippel. Die Lage von Breidenbach ist angenommen im nördlichen Theile der Gemarkung von Lanzenhain auf dem Wege, der von da nach Eichelhain führt, da, wo dieser von einem gegen den Diebstein führenden Wege durchkreuzt wird, und an dem Bache, der den Namen „Eichhölzches Wasser" führt, welche Stelle von Lanzenhain etwa 1000 Schritte nördlich entfernt und vom Diebstein nordöstlich liegt. Der Münchenhain liegt vom Diebstein westlich, und beide gehören zur Lanzenhainer Gemarkung.

* **Breitenbach.** Unterm Jahr 1300 kommt vor: Breitenbach in officio nostro Rumbach (Fraurombach), (Dicaster. Fuld. Nr. 1031), s. Landau, Wettergau, 164. Ein von Südosten kommender Bach fließt in nordwestlicher Richtung, in der Gemarkung von Pfordt, rechts in die Fulda. Dieser Bach heißt Breitenbach, und an demselben, wo derselbe, etwa 300 Schritte vor seinem Einflusse in die Fulda, von einem Wege, der diesem Bache erst links hinziehet und nach Fraurombach führt, durchkreuzt wird, muß Breitenbach gelegen haben, also im nordöstlichen Theile der Gemarkung von Pfordt, diesem nordöstlich und südlich von Fraurombach.

Breuerberg, Warnsberg. S. 110—12. Nach einer Urkunde vom Jahr 1422 sagen Gilbracht Weise von Fauerbach, Ritter, Henne Weise von Fauerbach, Heinrich von Bellersheim, Burggraf zu Bonames, und Antonie Riedesel, Wittwe, die Einwohner in den Dörfern und Gerichten, die zum Warnsberg gehören, und die ihnen von der Herrschaft von Falkenstein verpfändet und nun wieder gelöst worden, ihrer Eide los und ledig. Fer. v. post Pasche (16. April). Copialb. (Nebel);

1436 theilen die Grafen Bernhard II. und Johann von Solms (Gebrüder) die münzenbergische Erbschaft, und es haben erhalten, Ersterer: Hoingen (Hungen), Wölfersheim, Weckesheim mit ihren Burgen, die Wüstungen Daendal (s. Wüst. S. 116—18), Meßfelden (s. Wüst. S. 139—41), Engelhaußen (s. Wüst. S. 118—21) — — — und Letzterer: Lich, Burg und Stadt mit den Wüstungen Heben (?), Rodenscheidt (s. Wüst. S. 157—58), Schorphen (s. Wüst. S. 161—62), Westewig (s. Wüst. S. 165—67), Schloß Warnsberg (Breuerberg), — — — Zehnten zu Rodenscheidt, Nieder Beßingen (Niederbessingen), Albach (Niederalbach, s. Wüst. S. 145—50), Lonrod (Nonnenroth), Schorphem, Mylbach (s. Wüst. S. 141—42), Stein Landen (Distrikt unweit des Hofes Kolnhausen), Mülnsaßen (s. Wüst. S. 144—45), die Mahlmühle, die Verleihung der Präbenden des Stiftes und der Kapellen zu Lich, Hof Colnhausen (Kolnhausen), Mengißhausen (s. Wüst. S. 142—44) — — — Braunfelser Repert. zu Lich, S. 52—53.

* **Brunigisrode**, Brunsgesroda. Im Jahr 1268 verkauft Graf Ludwig II. von Ziegenhain das Gut Brunsgesroda zu Nidda an die dasigen Hospitalbrüder. Winkelmann, Beschr. v. Hessen, 193 (Ausz.); 1347 sprechen Craft von Olphe (Ulfa) und Johann Swob (Schwabe), Edelknechte, auf ihren Eid, daß der Johanniter-Orden zu Nidda dem Grafen Engelbert II. von Ziegenhain, genannt von Nidda, den Hof zu Brunigisrode, oder Rupoltshob, um 40 Mark Pfennige jederzeit zu lösen geben wolle. Frauen Lichtweihtag (2. Febr.). Baur, Urk. I. Nr. 1346. Dieser Hof lag ohne Zweifel in der nächsten Umgebung von Nidda.

Buchholz. S. 2—3. Im Jahr 1356 bewitthumt der Ritter Ludwig von Romrod seine Gattin Metze mit 1000 Pfund Heller auf die zwei Vorwerke zu Hyttinrode (s. Wüst. S. 14—16), das eine auf dem Berge, das andere „nydin" in dem Dorfe, und die Mühle daselbst und auf zwei Güter im Dorfe Hyttinrode, auf Güter zu Bylhartshusin (Billertshausen), Luzela

(Leusel), Wenigerode (s. Wüst. S. 36—38), Strebilndorff, Nydirnbreybinbach (Strebendorf, Niederbreidenbach) und zu dem Buchholz, und gibt derselben noch den Hof zu Alffelt (Alsfeld) und die Mühle an der Yffe (Eifabach). St. Johannestag des Täufers (24. Juni). Baur, Urk. I. Nr. 910.

Buckenheim, Buckinheim. S. 113—16. Im Jahr 1364 verkauft Emmerich von Wolfskehl, genannt von Fetzberg, Edelknecht, an das Kloster Marienschloß Hof und Güter zu Griedel, nemlich — — off dem grozzen felde gen Bogkenheim. — — In die ascens. dni (2. Mai). Baur, Urk. I. Nr. 984. Bockenheim kommt in einer Urkunde vom Jahr 1481 vor, die bei Alstadt aufgeführt ist.

Burghain, Haene, Burghagen, Hagen. S. 217. Der unbekannte Lebensbeschreiber des h. Gottfrieds von Kappenberg erzählt von dessen Bruder, dem Grafen Otto von Kappenberg, daß, als dieser sich in Ilbenstadt (einer Stiftung Gottfrieds von Kappenberg) aufgehalten, Manegold, ein edler und mächtiger Mann, der zwei Burgen hatte, Hagen und Wirberg, zugleich mit seinen Söhnen von seinen Feinden umgebracht worden sei. Nur eine Tochter, Aurelia, Erbin des ganzen Vermögens, seie übrig geblieben, welche Otto dahin bestimmte, daß zugleich mit ihr die ganze Erbschaft dem Dienste Gottes gewidmet wurde. Das Schloß Hagen habe er selbst durch Feuer zerstört, im anderen blühe aber noch jetzo der Klosterdienst der Brüder und Schwestern. Act. Sanctorum, coll. Bollandus, Antw. 1642 I. 850; vgl. Schmidt, Hess. Gesch. I. 227 und Glaser, Kl. Wirberg, S. 4.

Um das Jahr 1210 verkauft Propst Wigand zu Wirberg, mit Vorbehalt des Wiederkaufs, die Güter seines Klosters „in loco, qui dicitur hagen, apud Buren sita“, an den Abt Meffrid zu Arnsburg, um 4 köln. Mark, mit dem Anfügen, daß er aus dem Besitze dieser Güter von dem Landgrafen gewaltsam verdrängt werde. Baur, Arnsb. Urk. Nr. 6 (ohne Zeitangabe); 1245 beurkunden Eckard, genannt Graf, die

Schöffen und Bürger zu Grünberg, daß Bruder Gerhard, Magister zu Buren (Beuern), sich eidlich von der Klage gereinigt habe, welche vor ihnen Adolf, genannt Flecke von Buseck, wegen 17 Mansen und einer Schuld von 10 Mark gegen das Kloster Arnsburg erhoben habe, daß ferner sie auch die Bauern zu Buren, wegen ihres gewaltsamen Eindringens in den Klosterwald, Burghagen genannt, zur Genugthuung gezwungen hatten. Baur, Arnsb. Urk. Nr. 38. Fer. iii. post Epiphan. (10. Jan.); 1246 beurkunden Eckard Graf, die Schöffen und Bürger zu Grünberg, daß sie dem Ritter Adolf, genannt Flecke, und einigen Anderen zu Buseck, in Folge einer gegen das Kloster Arnsburg erhobenen Klage, wegen Güter gelegen „ofme haen̄e in Bure", einen Tag angesetzt hätten, an welchem sie aber nicht erschienen seien, weshalb Abt und Convent durch bürgerliches Urtheil von der Klage frei gesprochen worden seien. Baur, Arnsb. Urk. Nr. 49. (Ohne Tag.).

Die Stelle, die jetzo noch Burghain heißt, liegt 1/4 St. nordöstlich von Beuern und in dessen Gemarkung zwischen den zwei Wegen, von denen der eine nach Allertshausen und der andere nach Geilshausen führen. Auf der Höhe des Berges befand sich vor nicht gar langer Zeit noch ein Brunnen, und unter dem Berge sind noch jetzo einzelne Spuren von Mauern sichtbar. Die betreffenden Güter heißen das Pfaffengut, umfaßten etwa 115 Morgen — der Burghain allein gegen 50 Morgen, und wurden 1807 von der fürstlichen Rentkammer zu Lich — das Kloster Arnsburg war im Jahr 1802 als Entschädigung an das Gesamthaus Solms gekommen — an die Gemeinde Beuern um 7000 fl. verkauft. Damals war der Burghain Ackerland, jetzo bestehet er aus Wald. Vergl. Glaser, Kl. Wirberg, S. 7 und Note 14.

Conradsrod, Conradisrode, Cunradesrode. S. 180—82. Im Jahr 1326 sprechen die benannten Rathleute in den Steitigkeiten zwischen dem Comthur und Convente zu Marburg einer-, und Lucarden, Meisterin und Convente der

Cellen unter Schiffenberg anderseits dahin, daß die zwei Smedebuzhe und Rodehoch den zwei Klöstern gemeinschaftlich, das Eighoch bei Swalheim aber den Herren zu Schiffenberg allein gehören, durch den Spidalsacker die Herren nur einen Fußpfad haben, die eine Hälfte des Zehnten zu Hausen den „vrauwen an crot", die andere Hälfte, so wie das „verdeseil" an den Erbe den Herren gehören, der Zehnten zu Connrsrode, so wie die Gülte von zwei Mesten Olei's gemeinschaftlich sein sollen und der Acker bei der Hedewige molin den Herren zehnten solle, so wie sie wegen des Kirpergs und der Welde zu Milbach (s. Wüst. S. 141—42) nicht sprechen, bis zuvor die vier Mannen, die dazu bestimmt sind, gesprochen haben &c. Ohne Tag. Baur, Urk. I. Nr. 515.

Damdail, Dambal, Dahindal. S. 116—18. Daendal kommt vor in einer Urkunde vom Jahr 1436, die bei Breuerberg bereits aufgeführt ist, so wie in der folgenden, die um das Jahr 1436 ausgestellt ist: die Grafen Bernhard II. und Johann von Solms (Gebrüder), theilen ihr Theil der Münzenberger Erbschaft, nemlich das Licher Theil, und es erhält Ersterer: Bilden (Villingen) und die Wüstungen Zell (s. Wüst. S. 172), Eppelrod (s. Wüst. S. 121), dazu Nunrod, Rodgen, Nieder Beßingen (Nonnenroth, Röthges, Niederbessingen), Muschenheim, Bettenhausen, Bircklar und die Wüstung zu Weder (s. Wüst. S. 167—71), Houe und Gelände zu Melbach (Meilbach, s. Wüst. S. 141—42), Dorf Oberhouen (Obbornhofen), Beldersheim (Bellersheim) und die Wüstung Reinborn (s. Wüst. S. 155—57); so wie Letzterer: Münster, Grosen Itingshausen, Klein Itingshausen (beide nun Ettingshausen), Ober Beßingen (Oberbessingen) und das Recht am Hain zu Milbach, Horelof dreis (Traishorloff), Utphe, Inheiden, die Wüstung Feldchen (s. Wüst. S. 124—25), Hof und Gelände zu Inheiden, Södel, Wambach (Wohnbach) mit den 18 Achteln Waizengülte zu Dambal, die Schäferei zu Hoingen (Hungen). Braunfelser Repert. zu Lich, S. 48—49.

* **Dankenrod.** Im Jahr 1524, in welchem die Schöffen zu Stockhausen die Landscheidung dieses Gerichts machen, kommt in der Grenzbegehung vor: „— — zu dem Born zum Libelos vnd von dem genannten Born hinein zu dem Dolpensehgen vnd aus demselbigen Sehe den Berg hinan bis an den Weissenstein auff der Hartt (liegt südöstlich von Schlechtenwegen), vnd vber der Hartt hinaus bis an die Altenhege vnd further oben hinein zu dem Schlage zwuschen Schlechtenwegen vnd Dankenrodt vnd von dem Schlage über das Wasszer in Weishens Wiesen jn das Borngen und further vff den Pfadt, der dan gehet von Herbstein ghein Dankenrodt, von dem Pfadt zu den Heiligenstücken jn der Rispach, den Weg hinaus als man ghein Schlirff gehet — — Landau, Wettergau, S. 185. Die Altfell fließt in östlicher, fast nordöstlicher Richtung von Altenschlirf nach Schlechtenwegen und nimmt nun in nördlicher Richtung ihren Lauf weiter nach Stockhausen. An dieser Stelle, wo die Altfell eine nördliche Richtung annimmt, also östlich, fast nordöstlich von Schlechtenwegen und in dessen Gemarkung, kommt der Namen Dankenrod vor. Unterm Jahr 1405 heißt es: „das Fischwasser die Nente genannt, zwischen Dankerode und Risbach." Landau, Wettergau, S. 186—87.

Dautzenrod, Dutzelrod, Dutenrod. S. 4—5. Im Jahr 1343 bekennt Eckard Scorpach, Wäppner, daß Friedrich von Hyrtzberg (v. Romrod) ihm als als Erbburglehen zu Romrod das Gut zu Duzinrode verliehen habe, das dem Heinrich Sceltir gehörte, und das Gut, das dem Sceltir aufgestorben ist. In vigil. Matthei apost. et evang. (20. Sept.). Baur, Urk. I. Nr. 815; 1365 verpfändet Bertold Czapphe, mit Willen Wernhers von Westerburg und dessen Gattin Agnes, seinen Acker, die Runbette genannt, oder dem Dorfe Dubinrode gelegen, an Eckarte von Dubinrode, um 5 Pfund Heller. Fer. ii. post Martini conf. (17. Nov.). Baur, Urk. I. Nr. 1003; 1368 verkaufen Eckard von Linden, Ritter, und dessen Söhne Johann, Eckard und Conrad, das Haus zu Dotzeln=

rode mit Zugehör an seinen Bruder Conrad von Linden und Johann von Romrod, um 500 Pfund Heller. Mittw. nach Dyonisii (11. Okt.). Baur, Urk. I. Nr. 1020.

Diemerod, Dienrod, Dunrod, Timerod. S. 411—14. Gisle Zappen bekennt 1338, daß er von dem Ritter Friedrich vom Hirzberge (v. Romrod) 6 Morgen Landes zu Romrod, 2 Wiesen und 1 Garten erhalten, und er demselben dagegen bewiesen habe 2 Mark Geldes, nemlich zu Betzilnrode (Betzenrod) 4/2 Schillinge, zu Herbirsteyn (Herbstein) 13 Schillinge und 4 Pfennige, zu Rexfelde (Rixfeld) 14 Schillinge Pfennige, zu Nidern Hofgarten (s. Wüst. S. 27) von einem Gute bei der Mühle 5 Schillinge und 2 Pfennige, welche 2 Mark er zu Erbburglehen auf Romrod haben solle, wogegen ihm dieser 2 Mark Geldes zu Deinerode bewiesen habe. St. Johannis Bapt. Abend (23. Juni). Baur, Urk. I. Nr. 775.

Dilshausen, Dibolshausen, Diboldishausen, Dibulfryshusen. S. 183—84. Im Jahr 1379 übergibt Conze Fasant dem Antoniter-Hause zu Grünberg seinen halben Hof „vor waltporten zun Gyßin gelegen" — „Eyn stucke landes an deme Roden struche gein Wiske (Wieseck) vnder der marte gelegen" — — „Item 12 morgen landes vnd wesin zu Wiske gelegen" — — „an den zunen zu Weseke" — „an deme sellinberge" — „an der palmenhecken" — „an achsteder wege" — „an deme Dyedingeshuser wege" — „an deme Nyeddern Dyedingeshuser wege" — „wesin an deme sellenberge" — Fer. v. post Matthei apl. et evang. (22. Sept.). Baur, Urk. I. Nr. 1118.

Dirsrod, Disroth. S. 45—46. Im Jahr 1379 bekennt Wypode von Dyrßrode für sich und seine Gattin Bechte, daß er dem Landgrafen Hermann I. von Hessen seinen Hof zu Tyrsrode und sein Eigenthum zu Alsfeld übergeben, und dasselbe zu Mannlehen wieder empfangen habe. Dom. ante Lucie virg. (11. Dec.). Baur, Urk. I. Nr. 1120. Es scheint

auch bei Alsfeld ein Ort dieses Namens, wo noch das Dirsröder Feld am Wege nach Zell vorkommt, gelegen zu haben, auf welches dann ein Theil der Nachrichten sich beziehen würde.

Dorfil. S. 184—85. Im Jahr 1467 haben Eckard Schabe und sein Bruder Heinrich vom Grafen Ludwig II. von Isenburg-Büdingen zu Mannlehen erhalten den Zehnten zu Mainzlar halb, den Zehnten an dem Schabenberge halb, den ganzen Zehnten zu Selbach und Richolfskirchen (Reiskirchen), den halben Zehnten zu Dorfelden und $^1/_4$ des Zehnten zu Oppenrod. Ohne Tag. Isenb. Lehensakten, Saalb. S. 14; vergl. Günther, Vorzeit, S. 389; in demselben Jahre haben Gottfried, Volprecht und Wigand Schabe von Graf Ludwig II. von Isenburg-Büdingen zu Mannlehen erhalten den Zehnten zu Mainzlar halb, den Zehnten an dem Schabenberge halb, den ganzen Zehnten zu Selbach, den Zehnten zu Richolfskirchen (Reiskirchen) ausgeschieden $^1/_8$, sodann haben Volprecht und Wigand Schabe den Zehnten zu Dorfelden halb und $^3/_4$ des Zehnten zu Oppenrod. Ohne Tag. Isenb. Lehensakten, Saalb. S. 15.

Dorkelrod, Dorkelnroda, Durkelrod. S. 414—15. Im Jahr 1351 bekennt Johann von Eisenbach, daß er von dem Ritter Ludwig von Romrod erkauft habe: den halben Zehnten zu Winthusin (Windhausen) und andere dazu gehörigen Zehnten, den Zehnten zu Helferichshain (Helpershain), um 250 Schillinge Tornos; das Gericht zu Hophgartin (Hopfgarten), das Engil maz (s. Wüst. S. 416—17), das huzwarts (Hauswurz, im Kurhess. östlich von Reichlos), das sporkelins (s. Wüst. S. 426), Dorkilnrode und 1 Pfund Hellergülte zu dem frulehbs (nun Untersorg bei Hergersdorf), um 300 Schillinge Tornos; ein Gut zu Tribinhusin (s. Wüst. S. 5—6), um 20 Schillinge Tornos; zu Lauginhain (im Orig. Lanczinhain = Lanzenhain) $7^1/_2$ Pfund Hellergülte und 10 Heller, zu Langenhusin (Langenhain, s. Wüst. S. 66—67) 5 Viertel Korn- und

Hafergülte, zu Opirnhophgartin (nun Hopfgarten) 14 Tornos Gülte, zu Hachebach (s. Wüst. S. 13—14) 6 Tornos Gülte, um 110 Schillinge Tornos, welches Alles er demselben zur Wiederlösung geben wolle. Fer. vi. ante penthecost. (3. Juni). Baur, Urk. I. Nr. 863.

Drebehausen, S. 5—6. Tribinghusen (ist nicht Ehringshausen) kommt in einer Urkunde vom Jahr 1350 vor, welche bei Engilmars (s. Wüst. S. 416) bemerkt ist, und welches dort irrthümlich für Ehringshausen gehalten worden war. Weiter kommt der Ort unter dem Namen Tribinhusin in einer Urkunde vom Jahr 1351 vor, welche vorstehend bei Dorkelrod aufgeführt ist.

Einhausen. S. 46—47. Im Jahr 1341 verkauft Conrad Apt das Gut zu Einhußen bei Hohenburg (Homberg), das er bisher von Landgraf Heinrich II. von Hessen gehabt hatte, an den Junker Peter von Hirzenhain und dessen Gattin Elsebede. In die s. Jacobi apost. (25. Juli). Baur, Urk. I. Nr. 793; 1367 verkauft Johann Kesselring, Burgmann zu Homberg, seine Güter Einhausen an seinen Oheim Peter von Hirzenhain, um 20 Mark Pfennige, und erklärt, daß dieser Verkauf schon im Jahr 1349 geschehen sei. 20. Jan. Baur, Urk. I. Nr. 793, Note *.

Engelhausen, Engilnhusen. S. 118—21. Engelnhausen kommt vor in einer Urkunde vom Jahr 1432, die bei Baumkirchen, sodann in einer vom Jahr 1436, die bei Breuerberg aufgeführt ist.

Engilmars, Engelmans, Engelmaß, S. 416—17, kommt unter dem Namen Engilmaz in einer Urkunde vom 3. Juni 1351 vor, welche bei Dorkelrod aufgeführt ist.

Eppelrode, Eppilinrode. S. 121. Abt Berthold von Hersfeld bewilligt 1380, daß Philipp VIII. von Falkenstein seine Gattin Else von Eppenstein mit 4000 fl. auf Hoingen (Hungen), Langsdorf, Maßfelden, Bilden (Villingen), Zell und Eppelrod bewitthume. Ohne Tag. Braunfelser Repert. zu Lich,

S. 1, sodann kommt der Ort vor in einer bei Dambail bemerkten Urkunde, die um das Jahr 1436 ausgestellt ist.

Ettingshausen, Ittingeshusen. S. 121—24. Im Jahr 1305 geben Heinrich, genannt Strubo de Ittinshusin und seine Gattin Osterlindis ihren Hof „in minori Ittinshusin" mit allem Zugehör dem Kloster Patershausen. Decoll. Johannis bapt. (29. Aug.). Baur, Urk. I. Nr. 1313. Grosen Itingshausen und Klein Itingshausen sind in einer bei Dambail aufgeführten Urkunde, die um das Jahr 1436 ausgestellt ist, benannt; 1482 verkaufen Johann und Balthasar von Sassen, Gebrüder, ihren Theil des Zehnten zu Itthüngshusen, genannt Oberdorff (Ober- oder Klein-Ettingshausen) bei Monster (Münster), an Pfarrer und Chorherren in der Altstadt zu Grünberg, um 20 fl. Michaelis (29. Sept.). Darmst. Archiv. Orig.

Feldheim, Veltheim, S. 124—25, ist als Wüstung genannt in einer bei Dambail aufgeführten Urkunde, die um das Jahr 1436 ausgestellt ist.

Feldkrücken, Feldkruchen, Foltsrucken. S. 47—48. Im Jahr 1382 verkauft Verlt von dem Wyers an Landgraf Hermann I. von Hessen einen halben Hof zu Lieberbach und ein kleines Gut daselbst, ein Gut zu Ermenrode, 2 Güter zu Feltkrucken im Gerichte zu Gemünden (Burggemünden) und 1/4 der Mühle zu Wiczendorff (s. Wüst. S. 32), um 101 fl. Fer. v. ante Symonis et Jude (25. Okt.). Baur, Urk. I. Nr. 1137.

Fockenhain, Folkinshain, Volckwardishain, Vocchenhagen. S. 230—32. Im Jahr 1342 bekennt Heinrich von Eisenbach, Ritter, daß, wenn Landgraf Heinrich II. von Hessen von ihm und seinem Bruder Johann das Haus Merlawe (Merlau) lösen wolle, auch das Gericht Babenhausen (Bobenhausen II.), das ihnen mit verpfändet sei, ledig werde, jedoch ausschließlich Petirshain (Hof Petershain) und Volgnandishain, welche ihnen der Landgraf zu einem Erbburglehen ge-

liehen habe. 17. Febr. Baur, Urk. I. Nr. 768, Note **; 1364 verkauft Volpracht von Sassen, Schöffe zu Grünberg, an seinen Bruder Clase, Schöffe daselbst, seinen Theil des Zehnten im Gerichte Babenhausen, mit dem Kirchsatze, nemlich den Zehnten zu Babenhausen, abern Siseharterode, Langenwaßere abene und Nedene, Feltkruckin, Kulczenhan (Bobenhausen II., Oberseibertenrod, Langwasser, Feldkrücken, Kölzenhain), Lynscheit (s. Wüst. S. 234—35), Aldinhan, Wonefelde, Selinrode, Heckirstorf (Altenhain, Wohnfeld, Sellnrod, Höckersdorf), Pedirshan (Hof Petershain), Fulkenandishan und Seligenstad (Selgenhof), um 250 Pfund Heller. Divis. apost. (15. Juli). Baur, Urk. I. Nr. 988.

* **Franken.** Im Jahr 1393 beurkunden die Gebrüder Berlt (Bernhard), Ritter, und Wernher von Westerburg, daß für den halben Theil des Hauses Rumrode (Romrod), das Gericht Hopfgarten ganz, ihren Theil des Gerichts Kirchdorff (Kirtorf), ihren Theil des Gerichts Zelle, das Gut zu Francken, das von Bischof von Würzburg zu Lehen rührt, den Hof zu Alsfeld, die Wiesen und Mühlen an der Iffe (Eifabach), den Weiher vor derselben Stadt rc., welches die weil. Landgrafen Heinrich II. und Otto, ihren Aeltern, nemlich Agnesen von Romrod und Wernhern von Westerburg, abgekauft, bezahlt seien, bis auf 1000 fl. Leibgedings und 100 fl. Morgengabe, um welche das Gut der Metzen, Gattin Friedrichs von Lißberg, versetzt sei, welche aber der Landgraf Hermann I. lösen könne. Fer. vi. post Epiphan. dni (10. Jan). Wenck II. 464, Note; III. 220—21. Die Lage von Franken kann nicht angegeben werden.

Frauenrod, Frawinrode, Vrouwinrade. S. 50—51. Philipp III. von Falkenstein, der Alte, bekennt 1317, daß Eckhard von Frouwinrode und dessen Gattin (nicht benannt), an den Gefällen zu Albach und Hausen (s. Wüst. S. 129—30), welche Landgraf Otto von Hessen denselben verpfändet, von

ihm nicht gehindert werden sollen. Ascens. dni (12. Mai). Baur, Urk. I. Nr. 1319; Wenck II. 277, Nr. 276.

Frohnbach, Fronebach, Vronebach. S. 188—90. Im Jahr 1317 verkaufen Conrad Schere von Fronebach und seine Gattin Eisa an die Meisterin und den Convent der Frauen zu Schiffenberg einen Juchert Wiesen in der Gemarkung des Dorfes Fronebach, um 3 Mark Pfennige, weniger 3 Solidos. In die beate Gerdrudis virg. (17. März). Darmst. Archiv, Abschr.

Fromerode, Fromelerade, S. 388—89, kommt unter der Benennung Frombderode in einer Urkunde vom Jahr 1432 vor, die bei Baumkirchen aufgeführt ist.

Fronholz, Vroneholz. S. 255—56. Im Jahr 1342 kommen Johann Strebekez, Johann von Merlau, Ritter, und Eberhard von Merlau, Wäppner, mit dem Grafen Johann I. von Ziegenhain und dessen Sohne Gottfried VI. dahin überein, daß Letztere das Dorf Fronholz, von Michaeli an, auf 3 Jahre freien, so, daß die Bewohner dieses Dorfs diesen keine Dienste leisten und die Frevel in ihrem Gebiete ihren Amtleuten verbüßen, nach Ablauf dieser 3 Jahre aber 10 Jahre lang jährlich 2 Pfund Heller zur Bede, nemlich die Hälfte zur Mai und die andere Hälfte zur Herbstbede, und von jedem Hause 1 Huhn geben sollen, so wie, daß sie nach dieser Zeit, wenn es ihnen auf beiden Seiten gefalle, auch fernerhin die Satzung im Dorfe bestehen lassen wollen. Die b. Vdalrici conf. (4. Juli). Baur, Urk. I. Nr. 806.

Germershausen, Girmershausen, Germanshausen (Eremanshausen?), S. 126—28, kommt unter der Benennung Girmanshausen in einer Urkunde vom Jahr 1432 vor, die bei Baumkirchen aufgeführt ist.

Gilbertshausen, Gilbrachtshausen, Giselbrechteshusen, S. 190—91, kommt unter dem Namen Gilbrechtshausen in einer bei Baumkirchen aufgeführten Urkunde vom Jahr 1432 vor.

Girbelheim, Girburgeheim, Gerburgenheim. S. 332—34. Die Schöffen und Rathleute zu Friedberg beurkunden 1314, daß ihr Mitbürger Fridebert von der Rusen dem Deutschordens-Hause zu Sachsenhausen 1 Mark Pfennige, 4 Achtel Korns und 3 Achtel Waizens, als jährliche Gülte von seinen Aeckern des Dorfes Burbach (Fauerbach II.) bei Friedberg übergeben habe, nemlich von 2 Morgen bei dem Walde, in demselben Felde von einem „Anewendere" hinter dem Walde, im Felde ville Gerburgeheim am Ufer des strazheimere bachs an der „Rodehelden", in demselben Felde gegen Brokenbruken (Bruchenbrücken), im Felde ville Strazheim, gelegen in dem „Sleidehe". Octav. Epiphan. dni (13. Jan.). Baur, Urk. I. Nr. 473.

Göringen, Geringen, Goringen. S. 10—11. Im Jahr 1338 bekennen Heinrich von Fischborn, Schöffe zu Alsfeld, Wigand Kutze, Emmerich, Herbord und Johann von Ehringshausen und Alle ihre Ganerben, die an dem Zehnten zu Goringen Theil haben, mit Willen Friedrichs von dem Hirtzberge (v. Romrod) und Ludwigs von Romrod, mit der Gemeinde des vorgenannten Dorfs dahin übereingekommen zu sein, daß dieselbe ihnen jährlich 1 Mark Pfennige für den Heuzehnten entrichte. Tag nach Michaeli (30. Sept.). Baur, Urk. I. Nr. 777; Eberhard von Merlau, Ritter, tritt 1345 an Bertold von Lißberg eine Leibeigene von Goyringen, gegen eine andere von Heimertshausen ab. St. Peters Abend in der Erndte (31. Juli). Baur, Urk. I. Nr. 834.

Graß. S. 260—62. Im Jahr 1371 verkaufen Johannes dictus Bohemus (v. Mörle), plebanus in Grazze, und dessen Schwester Juta, Kinder weil. Ritters Johann (v. Mörle), genannt Böhm, ihre Eigengüter im Dorfe Schelminhusin (Schellnhausen) an das Kloster Arnsburg. (23. Jan.). Baur, Urk. I. Nr. 441. Note **.

* **Gundelofs**, Gondolfs, Gundulffs, Gundelbes. Im Jahr 1338: zu dem Gudelbes (Landau, Wettergau,

189); in einer Urkunde vom 21. Okt. 1374, die bei Albers aufgeführt ist, heißt es: „primo de bono uno in Gundulffs sito“; 1383: zu dem Gondolfs; 1548: Gundelofs (Landau, Wettergau 189). Nordöstlich bei Schlüchtern liegt das Pfarrdorf Gundhelm, das im Jahr 1167 unter dem Namen Gunthels vorkommt (Wenck I. 289). Ob sämtliche Namen einen und denselben Ort, und welchen bezeichnen, vermag ich nicht zu entscheiden. Dem etwaigen Einwande, daß das jetzige Pfarrdorf Gundhelm zu weit von Herbstein seie, diene die Bemerkung, daß das in der Urkunde vom 21. Okt. 1374 genannte Villingen noch entfernter liege.

Habertshausen, Habratshusen, Habebrateshusen. S. 53–55. Im Jahr 1338 bekennt Dietmar Schweine, Ritter, daß er dem Ritter Friedrich vome Hirtzberge (v. Romrod) und dessen Gattin Sophie sein Gut zu Lutzela (Leusel) so lange zum Unterpfand gesetzt, bis er denselben wegen des Hetzechin Guts zu Habratishusen, welches er denselben zu einem Erbburglehen bewiesen, Währschaft gegeben habe. Donnerst. in der Pfingstwoche (4. Juni). Baur, Urk. I. Nr. 774. Eine andere ähnliche Urkunde vom 6. Juni 1338 (s. Baur, Urk. I. Nr. 775, Note *), kommt S. 54 der Wüstungen vor, wo aber durch einen Druckfehler das Jahr 1388 stehet; 1371. Nicolaus, Pfarrer zu Habratzhusen, Zeuge: Albracht von Romrod, Wäppner, verkauft an den Priester Johann Gulden von Treysa (Kurhessen) sein Gut zu Wahlen und Heimbach (Hainbach). Vigil. Margarete virg. (12. Juli). Baur, Urk. I. Nr. 1048; 1387 beauftragt das St. Stephanstift zu Mainz den Pleban zu Habirtzhusen, nachdem durch Verzichtleistung des Presbyters Johannes Cluder, die Kirche zu Mulinbach (Maulbach) erledigt, den Presbyter Johannes Damme, der durch Anselm von Hochweisel, als Patron, vorgeschlagen worden, einzusetzen. vi. kl. Oct. (26. Sept). Baur, Urk. I. Nr. 1180.

Hachbach, Hachenbach, Hachebach, S. 13—14, kommt unter letzterer Benennung in einer Urkunde vom Jahr 1351 vor, die bei Dorkelrod aufgeführt ist.

Hartmannshausen, Fartmannshausen, Portmannshausen, Wartmannshausen, Wimannishusen. S. 128—29. In einer Urkunde vom Jahr 1432, die bei Baumkirchen aufgeführt ist, kommen Wartmanshausen und Wiemanßhausen gleichzeitig vor, so daß man dieselben für zwei verschiedene Orte halten dürfte, und doch möchten beide Namen, wie schon früher bemerkt worden ist, nur einen und denselben Ort bezeichnen. Wahrscheinlich bestand derselbe aus verschiedenen von einander etwas entfernt liegenden Theilen, von denen jeder seinen besonderen Namen führte, wie z. B. in einer Urkunde vom Jahr 1340 die Orte Lusendorf und Oeselsdorf vorkommen, womit das heutige, durch den Seebach (Vereinigung der Rauschel und Sausel) getrennte Ilsdorf ohne Zweifel bezeichnet ist. (Vergl. Wüst. S. 173).

Hausen, Hußen. S. 129—30. Dieser Ort kommt unter ersterem Namen in einer Urkunde vom Jahr 1317 vor, die bei Frauenrod aufgeführt ist.

* Hausen, Hußen. Im Jahr 1253 belehnt Erzbischof Gerhard I. von Mainz den Grafen Berthold von Ziegenhain, auf den Fall des Ablebens Dietrichs von Bartenhausen, mit dem Zehnten zu Weitershusen (s. Wüst. S. 282), Rimmigeshusen (Ringelshäuser Hof?), Niederndorf und Hußen und mit einer Hube zu Rotheim (Rodheim). Ohne Tag. Wenck II. 177, Note *. Dieser Ort lag wahrscheinlich im südlichen Theile der Gemarkung von Oberwiddersheim in der Nähe des jetzigen Häuser Hofs.

Heuchelheim, Huchilnheim, Hugilnheim. S. 130—32. Im Jahr 1350 verkauft Conrad Colnhusere, Schöffe zu Münzenberg, an das Kloster Arnsburg eine Hube Landes des Dorfes zu Holzheim und zu Huchilnheim, um 61½ Mark Pfennige, nemlich — — „an den herrn von Wetflar by

Henklen von Huchilnheim" — — „of dem felde zu Huchilnheim gehme Alkirsloe„ — — auch gehört dazu eine freie halbe Marke in dem pale und 1½ Marke in Huchenheimer Mark ꝛc. Crast. Mathei apl. (22. Sept.). Baur, Urk. I. Nr. 1349; 1388 setzt Wilhelm Löwe von Steinfurt, Ritter, auf Befehl Philipps VII. von Falkenstein, den Gilbracht Weise von Fauerbach in alle Lehen und Güter ein, welche Erwin von Köbel zu Obirnhergirn (Oberhörgern) und Huchelnheim gehabt hat, und die von Philipp VII. von Falkenstein zu Lehen gehen. Freit. vor Letare (6. März). Baur, Urk. I. Nr. 1184.

Heuzhofen, Hulshofen, Huleshofen. S. 334—37. Im Jahr 1342 verkauft Conrad Deygwecke zu Friedberg an das Stift zu Aschaffenburg 2¼ Huben Landes zu Akarben (Okarben) und Hulshouen und ein Halbtheil eines Hofes zu Akarben, um 394 Pfund, nemlich: „stoizzint vf die stheynne strazze in hulshouir velde" — „vf die hulshouir Mulen" — „hinder Hulshouen" — — St. Walpurgetag (1. Mai). Baur, Urk. I. Nr. 1340.

Heyenheim. S. 132—35. Erwin Löwe, der Alte, verkauft 1396 der Pfarrkirchen in der Burg zu Friedberg das Land im Melbacher Gerichte, nemlich: — „uff dem felde zu Heyenheim an der Burggreffen uff deme heyenheimer burne" — — Fer. v. post Bonifacii (8. Juni). Baur, Urk. I. Nr. 1248.

Hinderna (Obern- und Niedernhinderna). S. 135—37. Nördlich und südlich von Einartshausen, dieses zwischen sich lassend, fließen 2 Bächlein in westlicher und ziemlich in paralleler Richtung vorüber, von denen das nördliche der Schiffer- und das südliche der Hinternbach genannt wird, und welche, bald nach ihrem Eintritte in die Gonterskircher Gemarkung sich mit einander vereinigen. Dieser Bach (nach der Vereinigung), nun der Flachs- und dann der Bettenbach genannt, fließt, südwestlich von Gonterskirchen, in die Horloff. Zwischen dem Schiffer- und dem Hinternbach ziehet von Einartshausen ein

Weg, der weiter nach Gonterskirchen führt, nachdem er in des Letzteren Gemarkung den Schifferbach überschritten hat. Die Acker= und Wiesengewann auf beiden Seiten des Hinternbachs, nemlich zwischen dem Eintritte desselben in die Gonterskircher Gemarkung und dessen Vereinigung mit dem Schifferbach, wird „zu Hintern" genannt, und hier an dieser Stelle, wo diese vom vorbemerkten Wege durchschnitten wird, und welche im südöstlichen Theile der Gemarkung von Gonterskirchen liegt, darf die Lage von Obernhinderna unbedenklich angenommen werden. An diesem Bache abwärts, wo derselbe den Namen Bettenbach führt, liegt da, wo ihn, 1/4 St. südlich von Gonterskirchen und in dessen Gemarkung, der von da nach Ulfa führende Weg durchkreuzt, und zwar in der Flur XII, Nr. 710—746, in einer Ackergewann, eine Stelle, welche „auf der Hintern" genannt wird. Hier soll Niedernhinderna gestanden haben. (Aus 2 Schreiben des Großh. Steuercommissärs Hunsinger zu Hungen dd. 14. April 1860 und 17. April 1861). Hindernaw kommt unterm Jahr 1432 in einer Urkunde vor, die bei Baumkirchen aufgeführt ist.

Hirschrod, Hirßrod, S. 233, kommt unter dem Namen Hirstrode in einer bei Baumkirchen aufgeführten Urkunde vom Jahr 1432 vor.

* **Hirschroth**, Gersrod. Die Orte, welche eine Urkunde vom Jahr 1340 nennt, und welche Orte weiter unten, bei Horloff, nochmals namentlich aufgeführt sind, finden sich, so weit deren Lage bekannt ist, nahe beieinander, im ununterbrochenen Zusammenhange und auf einem Raume, der eine ziemlich abgerundete Fläche von etwa 38,842 Morgen, oder 1,76 geographische Meilen bildet. Auch Obern= und Niedernhinderna und Horloff, deren Lage erst kürzlich vom Großh. Steuercommissär Hunsinger zu Hungen genauer bestimmt worden ist, finden sich innerhalb der eben bemerkten Fläche. Es finden sich somit daselbst sämmtliche Orte, einst Zugehör der Burg Laubach, vor, und gerade dadurch wird es um so unwahrscheinlicher, daß das

in bemerkter Urkunde genannte Gersrod mit dem bei Felda gelegenen, durch mehrere fremde Gemarkungen abgetrennten, und selbst von dem ihm zunächst liegenden Orte, von Ilsdorf, in gerader Linie, immer noch 3690 Klafter entfernten Gerstenrod, ein und derselbe Ort sei.

Im Umkreise der erwähnten Fläche kommt der Name Gersrod nicht vor, dagegen aber die Benennung „Hirschroth". Dieses für Gersrod anzunehmen, dafür spricht dessen Lage, die Verschiedenheit der Namen aber dagegen. Der Gr. Steuercommissär Hunsinger sagt in einem Schreiben vom 3. Mai 1861: „Gersrode ist wahrscheinlich verschrieben oder die Benennung Hirschroth verdorben, doch scheint mir ein Schreibfehler wahrscheinlicher." Dieser letzteren Annahme dürfte, nach Erwägung der Gründe dafür und dagegen, nichts entgegenzusetzen sein. Lassen wir daher das Gerstenrod bei Felda in seinem Bestande, trennen davon nur das auf die Urkunde von 1340 Bezügliche und tragen dieses auf Hirschroth über.

Eine Gräflich Solms-Laubachische Waldgemarkung, die in ihren festen Grenzen besteht, wird begrenzt östlich, nördlich und westlich von den Gemarkungen von Gonterskirchen, Ruppertsburg und Villingen, so wie südlich von denen von Stornfels, Ulfa und Langd. In den nördlichen Theil dieser Waldgemarkung ist Winden verlegt. Durch den südwestlichen Theil dieser Waldgemarkung zieht der Weg von Ulfa nach Ruppertsburg. Der ganze Theil, der dem bemerkten Wege links, oder westlich liegt, ist in die Fluren VI, VII und VIII eingetheilt, die begrenzt sind südlich: von Ulfa; westlich: von Villingen; nördlich: von Ruppertsburg und östlich: von dem eben erwähnten Wege. Links dieses Wegs und neben demselben hinziehend, liegt die Flur VI, welche den Namen „Hirschroth" führt. Diese Flur muß demnach als die ehemalige Gemarkung von Hirschroth angesehen werden. Der Ort selbst, Dorf oder Dörfchen, lag ohne Zweifel an dem schon mehrmals erwähnten Wege.

Hittesdorf, Hizzesdorf, S. 39, am Schlusse der Note 177. Im Jahr 852 weiset Abt Hatto von Fulda, zur Unterstützung der Pilgrime und Armen, den Zehnten an in den Orten Luterenbach, Wegefurte, Echecila, Berstat, Porta, Slitese, Quekaha, Berenhereshusen, Ruhenbach, Hizzesdorf ꝛc. (Lauterbach, Wegfurt, Echzell, Berstadt, Pfordt, Schlitz, Queck, Bernshausen, Fraurombach, Hutzdorf). Ohne Tag. Brower, Ant. Fuld. 66; Dronke, Trad. et Ant. Fuld. 66; Schannat, Dioec. Fuld. C. P. 237, Nr. 6; Schoettgen et Kreyssig, S. H. G. I. 13, Nr. 34; 1283 verzichten die von Romrod gegen den deutschen Orden auf ihre Ansprüche am Dorfe Nuenhain (s. Wüst. S, 25—26) und super molendino in Hyttisdorf. Landau, Wüst. 260; 1339 bekennt Winter von Altenburg, Wäppner, daß er von Friedrich vom Hirtzberge (v. Romrod), mit Willen dessen Eidams Berthold von Lißberg, zu Burglehen auf Romrod erhalten habe „die louben abir der kuchene" zu Rumerode, die Kemnade, das Haus und die Scheuer „in den blanken", das Vorwerk im Dorfe Rumerode, das Centgrafenamt am Gerichte zu Geburen (Gethürms), das Recht an der Mühle zu Hitzisdorf, das Gut zu Ingerode (Angerod), Yfe (Eifa), Ruthers (Reuters) und Liederbach. St. Andreastag (30. Nov.). Baur, Urk. I. Nr. 782. Es stehet bei mir immer noch die Meinung fest, daß Hittesdorf kein ausgegangener Ort, sondern das heutige Hutzdorf sei, das links der Schlitz, am Einflusse derselben in die Fulda, liegt.

Hodenfeld, Hoffenfeld, Hadefeld, Hadenfeld (Rosenfeld?). S. 18—19. Johann Adolph von Merlau gibt unterm 28. Aug. 1612 dem Caspar Stamm zu Meiches zu Mannlehen den Zehnten zu Hosenfeld und zu Fahrenberg zu Meiches und 1 Mltr. Korngülte. Günther, Vorzeit. S. 174.

Hole, Hail, Hale. S. 62—63. Im Jahr 1356 verkauft Ludwig von Ehringshausen, Wäppner, seinen „eygen hoib, der gelegen ist czu Hole", welchen Wencele Rose besitzt, an das Kloster Arnsburg. Zeugen: Cune Rode und Heinrich Knise,

Müller, Schöffen zu Hole. Katherine virg. (25. Nov.). Baur, Urk. I. Nr. 914. So ist das Jahr dieser Urkunde und nicht 1351.

Hollar, Holunlar. S. 309—11. Im Jahr 1378 verkauft Engel von Sassen, Bürger zu Frankfurt, an die Pfarrei der Burg zu Friedberg 3 Pfund und 4 Schillinge Heller, und setzt zum Unterpfande 2 Morgen Weingarten in Ocstader Gerichte und 2 Morgen Wingert zwischen Ocstat (Ockstadt) und Hullar. Fer. ii. ante Symonis et Jude (25. Okt.). Baur, Urk. I. Nr. 1111; 1395 gestattet die Burg der Stadt Friedberg, von jedem Fuder Weins bei der Einlage 1 fl. und wenn er verzapft würde, 2 fl. zu erheben, jedoch ausschließlich der Weine, die zu Oxstad (Ockstadt), Hollar, Nuheym (Nauheim), Mörle, Hofftirsheim (s. Wüst. S. 311—13), Steinfurt, Swalhem, Rodichin, Dorheym, Burnheym und Rospach (Schwalheim, Rödgen, Dorheim, Bauernheim, Roßbach) wachsen, die den Gulden bei der Einlage geben sollen. Freit. nach St. Jacobstag Apost. (30. Juli). Baur, Urk. I. Nr. 1237.

* Horloff, Hurlef, Hornipha, Hornaffa. Im Jahr 1340 gibt Ulrich II. von Hanau seinem Sohne Ulrich (III.) die Vollmacht, Burg und Dorf Laupach nebst den dazu gehörigen Dörfern und Gerichte: Obern-Laupach, Engelnhusen, Lartenbach, Flemsingen, Stochusin, Oeselsdorf, Fryensehin, Crutensehin, Boumensehin, Obernsehin, Wartmanshusen, Germanshusen, Steynbach, Ruthartshusen, Lusendorff, Cremanshusen, Guntherskirchen, Niederenhinderna, Oberenhinderna, Aeinhartshusen, Selbach, Hurlef, Wynden, Gersrode, Luternbach und Ruprechtsburg zu verkaufen. St. Nikolaus Abend (5. Dec.). Fug- und bodenlose Unfugs-Beschuldigung (Freienseen betr.). Beil. S. 10—11. — Unter diesen Orten, die, einschließlich der vielen ausgegangenen, ziemlich dicht beisammen auf einer ziemlich abgerundeten Fläche lagen, findet sich ein Hurlef, das gleichfalls als ausgegangen angesehen werden muß: denn Traishorloff für Hurlef anzunehmen, ist um so weniger gestattet, als

jenes, dem Kreise der vorgenannten Orte ohnehin schon mehr ferne liegend, kein Horloff, sondern ein Trais ist, das, um es von Trais bei Münzenberg (Traismünzenberg) zu unterscheiden, weil es an der Horloff liegt, Hurldreise, Hurlffdreyse, Hurlofftreise (Traishorloff) genannt wurde. Es darf einigermaßen vorausgesetzt werden, daß Hurlef in dem Umkreise der oben aufgeführten Orte gelegen haben möchte; und so scheint es auch zu sein. In der Gemarkung von Gonterskirchen, ganz nahe an dessen westlicher Grenze, nach der Eisenschmelze Friedrichshütte hin, liegt an der Horloff eine Mahlmühle, welche die Horloffsmühle heißt, und etwas südöstlich von dieser Mühle (Flur XI. Nr. 93, 99—107) liegen die Wiesen „zu Horloff" und der „Dörregarten", so wie der Weg, der von Gonterskirchen in westlicher Richtung nach der Horloffsmühle und dann von da in südlicher Richtung, dieser Mühle östlich, vorüber in den Wald ziehet, der „Horlofferweg" genannt wird. Es darf so mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit angenommen werden, daß der Ort Hurlef ganz in der Nähe dieser Mühle gelegen habe. (Aus einem Schreiben des Großh. Steuercommissärs Hunsinger zu Hungen, dd. 17. April 1861). Eine villa Hornaffa in pago Wetdereiba, kommt im Jahr 790 vor. viiii. kal. Junii (24. Mai). Cod. Lauresh. II. 642, Nr. 3022; III. 263, Nr. 3756 (in Herconbrunne super fluvio Hornaffa et in villa Hornaffa).

Hüftersheim, Hoftersheim, Huftirsheim. S. 311—13. Siehe die Urkunde vom 30. Juli 1395 unter Hollar, wo dieser Ort unter dem Namen Hofftirsheim vorkommt.

Kamberg, Camberg, Kemnadenberg, Kemenadenberg. S. 65—66. Heinrich Hummel von Kemenodenberge, Wolf Zappe und Herman by deme Bornen von Kemenodenberge, 1371, als Zeugen: Albracht von Romrod, Wäppner, verkauft an den Priester Johann Gulden von Treysa sein Gut zu Wahlen und zu Heimbach (Hainbach). Vigil. Margarete virg. (12. Juli). Baur, Urk. I. Nr. 1048.

Kreuzseen, Creuzseen, Crutensehen, Crutzesehen. S. 137—38. Gerhard von Crutzesende, Kune von Crutzesende, 1362 als Zeugen: Conrad Müller von Briensende (Freienseen) verkauft an Loczen Kalwen 1 Mltr. Korngülte, 1 Gans und 1 Fastnachtshuhn, um 13 Pfund Heller. St. Lucientag (13. Dec.) Baur, Urk. I. Nr. 963; 1376 verleihet Lotze Kale an Gerwig von Flensungen 2 Morgen Landes zu Fryensehinde (Freienseen), eine Wiese unter den Dornhecken daselbst, eine Wiese unter den kleinen Ruden gehn der strud und eine Wiese zu Crutzesehinde (29. Nov.). Baur, Urk. I. Nr. 1085, Note. Der Ort kommt unter dem Namen Creutzsehen in einer bei Baumkirchen aufgeführten Urkunde vom Jahr 1432 vor.

Langenhain. S. 66—67. Dieser Ort kommt in einer bei Dorkelrod aufgeführten Urkunde vom 3. Juni 1351 vor.

Lauternbach, Luternbach, Luterebach, S. 138—39, kommt unter dem Namen Luternbach in einer Urkunde vom Jahr 1432 vor, die bei Baumkirchen bemerkt ist.

Leichen, Lichen, Lihen. S. 339—43. Der Ritter Heinrich von Erlebach, Vogt, bekennt 1302, daß der Zins, den er jährlich an die Marienkirche zu den Greden in Mainz von den Gütern in villa Lichen zu entrichten habe, auf 1 Malter Korns und 40 Malter Waizens bestimmt worden sei. v. non. Marcii (3. März). Baur, Urk. I. Nr. 427.

Leidenrod, Liderod, Ludenrod, Ludinrod, Lüdenrod. S. 21. Im Jahr 1370 verkauft Landgraf Hermann I. von Hessen an Friedrich von Lißberg die 3 Vorwerke in der Stadt Alsfeld, 1 Vorwerk zu Luden Rode und 1 Vorwerk zu Vdorff (Eudorf), um 670 fl. Ohne Tag. Baur, Urk. I. Nr. 1032.

* **Leidhouen**, Leidenhouen, kommt 1578 vor mit Fruchtabgaben an das Kloster Wirberg; Heinz Buddenar besaß die Höfe. Grünberger Vogtei-Rechnung vom Jahr 1578. Ein Dorf Leidenhofen liegt in der Prov. Oberhessen, im Kreise Marburg,

Amts Treis an der Lumbde. Möglich, daß dieses das genannte Leidhouen wäre.

Lienscheit, Linscheit, Lichthinsheit. S. 234—35, kommt unter der Benennung Lynscheit in einer Urkunde vom 15. Juli 1364 vor, welche bei Fockenhain aufgeführt ist.

Linsphe, Lynsphe, S. 371, kommt unter dem Namen Linffe in einer Urkunde vom 8. September 1394 vor, die bei Beltershausen bereits aufgeführt ist. Im Jahr 1395 verkauft Gerlach von Dietenshausen an Broskenn von Viermünden unter Anderem seinen halben Zehnten zu Leynffe (30. Mai). Baur, Urk. I. Nr. 1227, Note.

Liprod, Lieppenrod, Lyppolderode, Lyeprode. S. 22—23. Der Ort wird mit Einhausen ꝛc. im Burgfrieden zu Romrod genannt; es muß aber das Jahr 1334 in 1344 verändert werden, wie solches bei Einhausen richtig angegeben ist.

Lotthen, Caden. S. 195—96. Wie schon bemerkt, ist der eine oder der andere Namen entweder verschrieben, oder unrichtig gelesen. Indessen kommen im Nass. Amt Walmerod ein Caden und im Nass. Amt Montabaur ein Cadenbach vor.

Maßfelden, Mazvelden. S. 139—41. Im Jahr 1318 verzichten Philipp III. von Münzenberg (Falkenstein) und seine Gattin Mechtilde auf das Patronatrecht der Kapelle zu Maszfelden. viii. kl. Dec. (24. Nov.). Baur, Urk. I. Nr. 494. Im Jahr 1380 kommt Maßfelden in einer Urkunde vor, die bei Eppelrode aufgeführt ist; ebenso kommt der Ort unter der Benennung Meßfelden in einer bei Breuerberg aufgeführten Urkunde vom Jahr 1436 vor.

Meilbach, Milbach. S. 141—42. Dieser Ort kommt unter dem Namen Milbach in einer Urkunde vom Jahr 1326 vor, die bei Conradsrod aufgeführt ist. Am 14. Dec. 1352 geben die Benannten ihre Einwilligung zu einem Kaufe, nemlich von dem Rodde gen schrintwecken Rode bi Burkartissfelden vnd stozet alveste an ir selben walt zu Milebach gelegen — —".

Baur, Urk. I. Nr. 868, Note *. Unter dem Namen Mylbach kommt der Ort vor in einer Urkunde vom Jahr 1436, die bei Breuerberg, und unter dem Namen Milbach in einer anderen, die um diese Zeit ausgestellt und bei Dambail aufgeführt ist.

Mengeshausen, Meingozhausen. S. 142—44. Im Jahr 1290 beurkundet Wernher I. von Falkenstein, daß die Pfarrgemeinde der Stadt Lich dem Hofe von Mengeshusen, die Hirten-Gemeinschaft (communem pastoriam), mit den Weiden ꝛc., um 5 Mark Geldes verkauft habe. vi. mens. Febr. (6. Febr.). Baur, Urk. I. Nr. 1299; Wernher I. von Falkenstein gestattet im Jahr 1297, mit Einwilligung der Stadt Lich, dem Hofe in Mengeshusen, daß er den Bach daselbst, zur Abwendung von Ueberschwemmungen, von seinem bisherigen Lauf ableite, und wegen der Gebäude das Zweckdienlich anordne. iv. non. April. (2. April). Baur, Urk. I. Nr. 1308. Sodann kommt Mengißhausen in einer Urkunde vom Jahr 1436 vor, die bei Breuerberg aufgeführt ist.

Möllenbach, Mollnbach, Mulenbach. S. 197—99. Erwin Löwe von Steinfurt und sein Bruder Giselbert verkaufen, 1301, an das Kloster Arnsburg 5 Mark Gülte auf ihren Gütern zu Lundorf (Londorf), Mulnbach (möglicherweise auch Maulbach, östlich von Homberg), Appinburnen und Vdinhusin (Appenborn, Udenhausen). Purif. (2. Febr.). Baur, Urk. I. Nr. 424.

Mühlsachsen, Molnsassen, Meylensassen. S. 144—45. Im Jahr 1340 vertauscht das Kloster Patershausen sein Gut auf der Mühle zu Molinsassen gegen anderes Gut, an den Ritter Craft von Bellersheim zu Berstadt. Mont. nach Pfingsten (5. Juni). Baur, Urk. I. Nr. 1337; Mülnsaßen kommt in einer Urkunde vom Jahr 1436 vor, die bei Breuerberg aufgeführt ist.

Niederalbach. S. 145—50. Im Jahr 1318 beurkunden Schultheiß und Schöffen der Stadt Lich, daß die Frau

Paza daselbst auf ihre Lebenszeit vom Kloster Arnsburg das Gut „in inferiori Alpach sita“ gegen einen jährlichen Zins von 1 Mltr. Korns und 30 Solidos Pfennige erhalten habe. Agathe virg. (5. Febr.). Baur, Urk. I. Nr. 1322.

Niederhopfgarten, S. 27, kommt unter der Benennung Nidern Hofgarten in einer Urkunde vom 23. Juni 1338 vor, die bei Diemerod angegeben ist.

Niederhörgern, Niederhirgern, S. 150—53, kommt unter der Benennung Nider Hergern in einer bei Alstadt aufgeführteu Urkunde vom Jahr 1481 vor.

* **Niederkelberg.** Unterm 28. Sept. 1398 überläßt Heinrich Summers Wittwe, Katharine, an Landgraf Hermann I. von Hessen, wegen dessen Ansprache an sie, ihre sämmtlichen Güter in der Stadt Alsfelt und den umliegenden Orten, nemlich „eyn gud gelegin zu deme Riters“ — „eyn gud zu Hoffgarten“ (Hopfgarten) — „eyn gud zu Reynrade“ (Rainrod) — „eyn gud zu Bruwirswende“ (Brauerschwend) — „eyn czenden zu Hergirsdorff“ (Hergersdorf) — „eynen garten daselbes“ — „eyn gud zu Lusla“ (Leusel) — „eyn gud zu Homberg“ — „eyn wuste gud gelegin zu Nyddern Kelberg“ — „eyn gudichin zu Swarze“ (Schwarz) — „eyn gud zu Obernswarze“ (s. Wüst. S. 28) — „eynen teil an eyme gude gelegin zu Homberg“ — „eynen morgin agkirs gelegin uff der Liederbach“ — „eyne wese gelegen in der eynegal“ — „eynen agkir gelegin in der Rampach“ — „xii. morgin an agkere vnde an struchin gelegin vber Eigirsdorff (Eichelsdorf) an deme Heigerbusche, die da wuste ligin.“ Sabb. ante Michaelis arch. (28. Sept.). Baur, Urk. I. Nr. 1269; 1455 verpfänden Curt von Romrod, seine Gattin Anna, so wie Catharine, Tochter weil. Wilhelms von Romrod, ihr Theil am Gerichte zu Swartza, Kelberg, Reynrode und Bruerswende (Schwarz, Rainrod, Brauerschwend) an Henne, Werner und Eckart von Liederbach, um 500 fl. Johannis ante Portam (6. Mai). Darmst. Archiv, Orig. An der westlichen Grenze der Gemarkung von Schwarz liegt

der mit Wald bewachsene Köhlberg, in dessen Nähe der Ort Niederkelberg gesucht werden muß. Diesem Berge südöstlich beginnt ein enges Thal, das erst westlich und dann nordwestlich nach Eifa ziehet. In diesem Thale entspringt, unweit der Struthwiesen, ein Bächelchen, das erst in westlicher, dann nordwestlicher Richtung nach Eifa fließt; zugleich führt durch einen kleinen Theil dieses Thals der Weg von Schwarz nach Rainrod, und hier, wo dieser Weg dieses Thal berührt, an der Stelle, wo ein von Reimerod kommender Weg, nachdem derselbe kurz vorher das bemerkte Bächelchen überschritten, auf den von Schwarz nach Rainrod führenden Weg stößt, muß die Lage von Niederkelbach angenommen werden. Diese Stelle liegt westlich von Schwarz, von diesem etwa 1 St. entfernt und in dessen Gemarkung. Ein „Nieder" bedingt ein „Ober", und darum muß folgerichtig neben Niederkelberg ein Oberkelberg angenommen werden, wie denn auch ein solches urkundlich bestanden hat.

* **Niederndorf** kommt in einer Urkunde vom Jahr 1253 vor, welche bei Haußen und S. 282 der Wüstungen aufgeführt ist. Dieser Ort lag wohl ganz in der Nähe von Oberndorf (s. Wüst. S. 269).

Niedernhinderna, s. Hinderna.

Nithorn, Nitorn, Nithorne. S. 266—67. Im Jahr 1465 vergleicht sich Henne Finck mit dem Kloster Hirzenhain wegen der Abnutzung auf dem Niedern Nieders. Ohne Tag. Darmst. Archiv. Isenburg. Repert. S. 37.

Oberbischoffen, Obernbischoben, S. 393, kommt unter der Benennung Obern Bischoben in einer bei Baumkirchen aufgeführten Urkunde vom Jahr 1432 vor.

* **Oberkelberg** kommt unterm Jahre 1355 unter dem Namen Obirnkilberg vor (Landau, Hessengau, S. 135.) Wegen dessen Lage, s. Niederkelberg.

Oberlaubach, Obernlaupach, S. 153—54, wird unter dem Namen Obernlaubach in einer Urkunde vom Jahr 1432 aufgeführt, die bei Baumkirchen vorkommt.

Oberndorf. S. 435. Dieser Ort kommt in einer Urkunde vom 21. Okt. 1374 vor, welche bei Albers aufgeführt, und wo auch die Lage von Oberndorf angegeben ist. Außerdem gehört noch der Schluß einer Urkunde vom Jahr 1302 hierher, der so lautet: „In cujus facti robur dedimus eis presentes literas sub sigillo nostro ac sigillo ciuium in Ilerberein roboratas, et nos Gerlacus dictus de Obirdorph, Frengwinus et uniuersi scabini et ciues in Herberein recognoscimus sigillum vniuersitatis nostre presentibus appendisse. Dat. et act. Herberein (Herbstein), in die Valentini mart." (14. Febr.). Baur, Urk. I. Nr. 426.

Oberhinderna, s. Hinderna.

Oberrod, Obenrade. S. 27—28. Im Jahr 1344 geloben Bertolt von Lißberg und Ludwig von Romrod den Burgfrieden zu und vor Rumrode (Romrod) zu halten; der Burgfrieden „hebin an Lyeprode dy schencze vf vnd den weg gerychte biz an dye watten (Warte), fon den watten gerychte dye strazze hin, vf dem Tyche biz czu Einhusen, durch Einhusen dye rechten strazze vz biz czu Hittenrode (Harttenrod) an dye bruckin, fon der bruckin abir dye rechtin strazze vz biz an dye Hittenroder bach, fon der Hittenroder bach den weg vz gein Lyderbach (Liederbach), fon Lyderbach den Rechten weg vz biz czu Obirrode, fon Obirrode aber den rechtin weg biz wider czu Lyprode" — — Mont. vor St. Bonifaciustag (31. Mai). Baur, Urk. I. Nr. 828. Dieselbe Urkunde, Landau, Wüstungen, S. 259, kommt bei Einhausen (s. Wüst. S. 6), Harttenrod (s. Wüst. S. 14—16) und Liprod (s. Wüst. S. 22—23) vor.

Oberschwarz. S. 28. Dieser Ort kommt unter dem Namen Vbernswarza in einer Urkunde vom 28. Sept. 1398 vor, die bei Niederkelberg aufgeführt ist.

Oberseen, S. 154—55, kommt unter der Benennung Obernsehen in einer bei Baumkirchen aufgeführten Urkunde vom Jahr 1432 vor.

Rambach. S. 271—72. Die Urkunde ist vom 13. Nov. 1357. Mone, Zeitschr. für die Gesch. des Oberrheins, VI. 312—13.

Raun, Runo. S. 272—74. Im Jahr 1335 geben die Brüder des Johanniter-Spitals in der Wetterau dem Priester Widekinde 2 Mark Pfenniggülte von ihrem Gute zu der Rune, gegen dessen Hof zu Reinhusin mit dem Rechte, wie er solchen von ihnen gekauft hat. St. Martinstag (11. Nov.). Baur, Urk. I. Nr. 758; 1372 gibt Graf Gottfried VII. von Ziegenhain sein Haus mit Hofstätte in der Rune gelegen, das vormals dem verstorbenen Kaplan Johann gehörte, dem Pfarrer zu Nidda. Mont. nach Allerheiligentag (8. Nov.). Baur, Urk. I. Nr. 1060.

Rehborn, Rehinburn, Reinbrunna. S. 155—57. In einer Urkunde, die um das Jahr 1436 ausgestellt ist, und die bei Dambail vorkommt, wird Reinborn als Wüstung aufgeführt.

Reinhausen, Renhusin, S. 274—75, kommt unter der Benennung Reinhusin in einer Urkunde vom 11. Nov. 1335 vor, die bei Raun aufgeführt ist.

* **Rischbach**, Risbach, Rispach. Südöstlich von Schadges und in dessen Gemarkung, liegt der Reisberg, ohne Zweifel der vormalige Rischberg. Diesem Berge südlich fließt ein Bächelchen, jetzo der Prinzenbach genannt, erst von Westen nach Osten, und dann in nordöstlicher Richtung, nach Stockhausen, welcher Bach, gleichfalls ohne Zweifel, der vormalige Rischbach ist. Auf der linken Seite dieses Bachs führt ein Weg von Stockhausen nach Altenschlirf, der endlich diesen Bach überschreitet, und nahe bei dieser Stelle muß der Ort Rischbach gelegen haben, also südöstlich von Schadges und im südöstlichen Theile von dessen Gemarkung. Aus der Grenzbeschreibung vom

Jahr 1524, die bei Dankenrod aufgeführt ist, gehet hervor, daß von diesem der Ort Rischbach nicht weit entfernt gelegen habe, und so ist es auch nach obiger Annahme, nach welcher Rischbach (im südöstlichen Theile der Gemarkung von Schadges) von Dankenrod (im östlichen Theile der Gemarkung von Schlechtenwegen), etwa 1/3 St. in nordwestlicher Richtung entfernt lag. Es kommt vor: 1312 Rischbach — cum monte Rischberg; 1340 Rispach und 1405: „das Fischwasser die Rente genannt, zwischen Dankerode und Risbach." Landau, Wettergau, S. 186—87.

Ristenhausen, Rystenhusen. S. 343—44. Die Grafen Boppo IV. und Rudolph II. von Wertheim verzichten 1275 gegen Reinhard I. von Hanau auf alle Rechte an dem Schlosse Babenhusen. Zeugen: Conradus de Buchees, Johannes dictus Muffel, Ernestus de Ristenhusen, — — — Heinricus scultetus de Babinhusin etc. Octav. Steph. (2. Jan.). Baur, Urk. I. Nr. 73.

Rodenscheit. S. 157—58. Im Jahr 1306 übergibt Philipp III. von Falkenstein, der Aeltere, Kämmerer, mit Einwilligung seines Sohnes Wernher II., seine Novalia im Wereholz mit dem Zehnten daselbst, bei dem Dorfe Rodenscheit gelegen, der Kirche zu Lich. Fer. vi. post purif. Marie. (4. Febr.). Baur, Urk. I. Nr. 1315; Rodenscheidt kommt in einer bei Breuerberg aufgeführten Urkunde vom Jahr 1436 vor.

Ruthartshausen, Ruthardishausen, S. 158—59, kommt unter dem Namen Rutartshausen in einer Urkunde vom Jahr 1432 vor, die bei Baumkirchen aufgeführt ist.

Schurfheim, Scurpheim, S. 161—62, kommt unter dem Namen Schorphen in einer Urkunde vom Jahr 1436 vor, die bei Breuerberg aufgeführt ist.

Schwarzenborn, Schwarzenburne. S. 425—26. Unterm 21. Sept. 1395 verkauft Simon von Boymbach (Baumbach) an die geistlichen Herren zu Grebenau 2 Güter zu

Swartzenborn bei Waldinrode (Wallenrod), um 32 fl. St. Matheustag Apost. und Evang. Baur, Urk. I. Nr. 1239.

Selbach, Selebach. S. 162—64. Dieser Ort kommt in einer bei Baumkirchen aufgeführten Urkunde vom Jahr 1432 vor.

Selters, Selterse, Saltrissa. S. 207—11. Im Jahr 1340 beurkundet K. Ludwig, daß Heinrich Rosser seine Gattin Elsbet, Albrechts von Lange Tochter, auf seinen Theil des Zehnten zu Selters zun Giezzen vor der Stat, der von ihm und dem Reiche zu Lehen gehet, mit 300 Pfund Heller bewitthumt habe. Frankenfurth, Samst. nach Egidientag. (2. Sept.). Schmidt, Geschichte des Großherzogthums Hessen, II. 433.

Spurgliß, Spurkelnis. S. 426. Dieser Ort kommt unter dem Namen Sporkelins in einer Urkunde vom 3. Juni 1351 vor, welche bei Dorkelrod aufgeführt ist.

Straßheim, Strazheim (Niederstraßheim). S. 324—28. Eine Urkunde vom 13. Jan. 1314, in welcher villa Strazheim vorkommt, ist bei Girbelheim bemerkt; 1347 sprechen die benannten Schöffen zu Friedberg, Rathleute zwischen der Herrschaft von Falkenstein und den Bürgern zu Friedberg, dahin, daß Niemand die gemeine Weide zu Strasheim verkaufen oder versetzen solle, es geschehe denn mit Willen Aller dort Begüterten. Sabb. ante Invocavit (17. Febr.). Dieffenbach, Gesch. v. Friedberg, S. 339. Dyle Ysenmenger bekennt unterm 21. Juni 1363, daß er an Johann von Nidda, Pfarrer zu Rodenbach, 18 Schillinge Pfennige, um 10½ Mark Pfennige verpfändet, und dafür 1½ Morgen Wiesen in dem Dorfe Nyder Strazheym zum Unterpfande gesetzt habe. Albani mart. Baur, Urk. I. Nr. 1366.

Wadenhausen. S. 91—92. Im Jahr 1437 verkaufen Katharine von Hohenfels und ihr Sohn Heinrich, so wie Flemming (v. Hausen) und seine Gattin Bitzel ihr Gut zu Wadenhusen und zu Wetsassen erblich an Gerlach von Merlau,

genannt Krußhain, und seine Gattin Else, um die empfangene Summe, welche Beurkundung Fehlhenne, Bürgermeister zu Grünberg, und Flemming besiegeln. Die Felicis et Adaucti mart. (30. Aug.). Darmst. Archiv. (Siegel Felhenne's: ein F. H., das Flemmings: 3 Sparren, sehr verwischt); 1472 verkaufen Wygel Selzer, Bürger zu Frankfurt, und seine Gattin Katharine an Gerhard Emchin von Ortenberg, Conventsbruder des Antoniterhauses zu Grünberg, ihr Gut zu Wadenhußen und Wetsaßen, erblich um die empfangene Summe, welche Beurkundung Tylman von Sachsen, Schultheiß zu Grünberg, besiegelt. Sonnt. vincula Petri apl. (2. Aug.). Darmst. Archiv (Siegel Tylman's undeutlich); 1507 verkaufen Alheid von Linden, Mater, und die Schwestern der Clause zu St. Paul in der Neustadt zu Grünberg, Augustiner Ordens, das halbe Theil an dem Gute zu Wadenhusen, das sie von ihrer Mitschwester Eyle Kole erhalten, welcher dasselbe von ihrem Vater Peter Kolen zugefallen war, an Jakob Ebelson, Präceptor des Antoniter-Hauses zu Grünberg, um 25 fl. St. Marien Magdalenentag (22. Juli). Darmst. Archiv (mit dem Convents-Siegel).

Waldkappel, Waltcapelle, Walt Cappele. S. 32. Im Jahr 1278 gibt Theodor von Wartenberg sein Dorf Rod dem Johanniter-Hause zu Grevenowe (Grebenau), um 5 Talente. Zeugen: Th. plebanus de Luterenbach, Volgnandus plebanus de Cappela, Ber. plebanus de Angersbach, Her. plebanus de Vdenhusen. — Dom. infra oct. assumpt. b. Virg. (21. Aug.). Baur, Urk. I. Nr. 228; 1295 schließt das Kloster Immichenhain mit dem Johanniter-Hause zu Grebenau eine Uebereinkunft wegen Güter zu Wizendorf (s. Wüst. S. 32) ꝛc. Zeugen: Johannes plebanus in Alsuelt, dominus Gerlacus de Cappella, cappellanus in Ymmichenhan — — iv. non. Febr. (2. Febr.). Baur, Urk. I. Nr. 291; 1296 vergleichen Pleban Johann und die Stadt Alsfeld die Johanniter zu Grebenau und den Ritter Albert von Romrod, pro una

curia, que dicitur zvmerode sita iuxta Lulerenbach. Zeugen: Dominus Cunradus prepositus in Ymmichenhan, dominus Sifridus plebanus in Aldindorf, dominus Gerhardus viceplebanus in Cappele — — vii. id. Sept. Baur, Urk. I. Nr. 298. — Unterm 9. Aug. 1527 belehnt Landgraf Philipp den Dietrich IV. von Plesse mit seinem Hause Grebenaw und mit allen Dörfern, die zu diesem Hause gehören, nemlich Walt Cappel, das jetzt auch Grebenau genannt wird und vor dem Hause liegend, Vbenhausen, Elderdorf (Eulersdorf), Siegmerode (?) und Hof Amenau (Amönau bei Wetter) ꝛc. Wenck II. S. 856. Waldkappel war demnach das Dorf, Grebenau aber die Burg. Lag Winden an der Stelle, wie solche in Wüst. S. 36 angegeben ist, so muß, da es heißt: Winden, sita iuxta Waltcapelle, Letzteres auf der südlichen Seite von Grebenau gelegen haben.

Weitzendorf, Wizendorf, Wisendorf, S. 32, kommt unter der Benennung Wiczendorff in einer bei Feldkrücken aufgeführten Urkunde vom 25. Oct. 1382 vor.

* **Wersebach**. An der ganzen östlichen Seite der Gemarkung von Metzlosgehag ziehet ein Wald, von durchschnittlich 300 Schritten Breite, hin, der zugleich in ganz gerader Linie die Grenze gegen Kurhessen bildet, und welcher Wald der Wersebacher Wald genannt wird. Er streicht noch in die südöstliche Grenze von Wünschenmoos. Von Zahmen aus führt ein Weg durch diesen Wald, dicht an dessen östlicher Grenze, in gerader Richtung hin, welcher Weg im Walde von einem von Metzlosgehag, dann später von einem direkt von Metzlos kommenden, durchkreuzt wird, dann westlich gegen Metzlos sich wendet, vor diesem Orte sich mit dem vorbemerkten direkt von da kommenden Wege vereinigt und mit diesem nach Metzlos gehet. Auf kurhess. Seite ist kein Ort, weder Dorf, Hof noch Mühle, deren Namen auf Wersebach hindeuten. Auch findet sich auf dieser Seite kein ausgegangener Ort dieses Namens verzeichnet. Dieser Wald, der seinen Namen von keinem Bache führen

kann, weil ein solcher gar nicht vorhanden ist, gibt der Vermuthung Raum, daß hier ein ausgegangener Ort angenommen werden darf, und, wenn diese Vermuthung sich begründen sollte, so möchte die Lage dieses Ortes im südlichen Theile der Gemarkung von Metzlosgehag an dem bereits bemerkten Wege, der direkt von Metzlos nach dem Walde ziehet, und zwar zunächst südlich der Stelle, welche „die Birke" genannt wird, zu suchen sein.

Westwich, Westwig. S. 165—67. Im Jahr 1318 befreien Philipp III. von Falkenstein, der Aeltere, und seine Gattin Mechtilde einen Hof in der Stadt Lich „juxta portam versus Westwich protendentem sitam", von allen Steuern, Abgaben, Diensten ꝛc. Servacii ep. et conf. (13. Mai). Baur, Urk. I. Nr. 1321, Note; Westewig kommt in einer bei Breuerberg aufgeführten Urkunde vom Jahr 1436 vor.

Wetter, Wedere, S. 167—71, kommt unter dem Ausdruck Weder, als Wüstung, in einer Urkunde vor, die um das Jahr 1436 ausgestellt, und die bei Dambail aufgeführt ist.

Wicharts, Wignandesfane, Wigandes (Vuignandes-fane, Vuignandes). S. 432—33. Eine Grenzbeschreibung der Mark von Lauterbach, die aus dem 15. Jahrhundert zu stammen scheint, sagt, nachdem sie die Grenze an dem Stellborn zu Heblos begonnen, und diese über Türckelnrode (Dorkelrod), Wallenrod, Maar, Angersbach, Rudlos geführt, nun weiter: „Do nemen es die von Wylands den Wydemersgraben biß an den Kragkenwegk, den Kragkenwegk ober den Hoenrode ußhen biß an den Reine vor das Heyligenstugk, und dann slecht das heiligen Stugk herabe biß uff die Bach, vor der Bach hinauff biß an Heintzen Heymsch Acker zu den zwein Margstein, von den Steinen biß an den Schoppenacker, an den Schoppenacker herumbhere die langen Hegken hynabe biß an den Vihewegk und dan hinder dem Widich herumb biß an

den Rodenfurt. Hie nemen es die von Wygkers von dem Rodenfurt uber den Kiese biß an das Bruch, das der burger ist, von dem bruch biß an den Stelleborn." Landau, Wettergau 148—50. Hiernach lag Wiland südlich von Lauterbach und in dessen Gemarkung, ebenso lag Wygkers (Wicharts) in dieser Gemarkung, und, wie es scheint, auf deren westlicher Seite.

Wiland, Wylandes. S. 433. Siehe das vorgenannte Wicharts.

Winden. S. 171—72. K. Friedrich I. gestattet im Jahr 1157 seinem Dienstmanne Ruobert, das demselben von seinen Vorfahren verliehene, aber verödete Dörfchen Wineden an die Brüder zu (Ober-) Ilbenstadt, denen dasselbe in der Nähe liegt (autem fratribus vicina erat et commoda) zu vertauschen. Act. Frankenvurt. Guden, Sylloge, 570—72, Nr. 5; (Würdtwein), Notitiae de Abb. Ilbenstadt, 48—49. Ohne Tag. Im Jahr 1199 spricht der Propst Bernhelm zu Werberc (Wirberg) der Kirche zu St. Johann in Mainz gegen Eberhard von Merlau das Investiturrecht der Kirche zu Vellen (Großfelda) zu. Zeuge: Hartmanus decanus in Winiden. Act. in cimeterio in Merlauwe, kl. Aug. Würdtwein, Dioec. mog. III. 354—55, Nr. 242 (hat irrig das Jahr 1190, das Orig. in Darmst. hat 1199). Der Ort kommt in einer bei Baumkirchen aufgeführten Urkunde vom Jahr 1432 vor.

Wingerod, Weningsgerod, Wenigenrode. S. 36—38. Dieser Ort kommt unter der Benennung Wenigerode in einer Urkunde vom 24. Juni 1356 vor, welche bei Buchholz aufgeführt ist.

Wintermannshausen, S. 243—44, lag nach dem jetzigen Grundbuche von Stornfels in der Flur X dieser Gemarkung.

Wüstenfeld. S. 434. Im Jahr 1387 verpfändet Friedrich von Lißberg dem Johanniter-Hause zu Grebenau 4 Schillinge Tornos und 12 Hühner auf dem Gute zu Wustenfelde,

um 50 Schillinge Tornos. Mittw. nach Bonifacientag (5. Juni). Baur, Urk. I. Nr. 1178.

Zelle, Celle. S. 172. Dieser Ort ist genannt in einer Urkunde von 1374, die bei Albers, in einer vom Jahr 1380, die bei Eppelrod, und endlich in einer, die um das Jahr 1436 ausgestellt ist, und welche bei Dambail vorkommt.



Lith. Anstalt von F. Wirtz in Darmstadt.

1. Kreis Bensheim

1. Alsbacher Schloß
2. Atzenrode
3. Auen
4. Bauschhöfe
5. Daxberg
6. Diethersklingen
7. Eschhof
8. Frankenfeld
9. Grautenbach
10. Hasselbach
11. Heiligenberg-Kloster
12. Herrgottsbergs-Kapelle
13. Hohenrode
14. Hohenstein
15. Kohlhof (der vorderste)
16. Kohlhof (der hinterste)
17. Haut
18. Mixstadt
19. Niederstettbach
20. Noth-Gottes-Kapelle
21. Schachhof
22. Spieshof
23. Stein
24. Steinfurt
25. Tannenberg
26. Wallhausen
27. Wattenheimer Schloß
28. Weilerhof

2. Kreis Darmstadt.

29. Clappach
30. Dianaburg
31. Dietherhütte
32. Dunkelbach
✠ 33. Engilhelms Bifang
34. Favoritenburg
35. Fortunaburg
36. Geroldshusa
37. Griesheimer Haus
38. Hahner Kapelle
39. Heilige Kreuzkapelle
40. Landbachs-Mühle
41. Lauerburg
42. St. Martinskapelle
43. Meiers-Haus
44. Mitteltraisa
45. Obereich
46. Obertraisa
47. Stätterstatt
48. Sulz
49. St. Wendelskapelle

3. Kreis Dieburg.

50. Altdorf
51. Breitwiesen
52. Forstwalds-Kapelle
53. Gottshäuschen
54. Heiligenhaus
55. Hildenhausen
56. Hinteraltheim
57. Holzhausen
58. Huppelnheim
59. St. Josten-Kapelle
60. Kleinertsmühle
61. Kreuzkapelle
62. Langenbrücken
63. Schlierbacher Burg
64. Schloßberg
65. Unrode
66. Wächtersbach
67. Waldhausen
68. Wamboldisches Schlößchen
69. Werlachen

4. Kreis Erbach.

70. Bruderhaus
71. Eulbach
72. Galmbach
73. Hainhäusel
74. St. Leonhardskapelle
75. Mangoldscelle
76. Marbach
77. Mombrunn
78. Moresdal

5. Kreis Grossgerau.

79. Altbachs-Mühle
80. Altloch
81. Böhmische Burg
82. Breitenbach
83. Buchthum
84. Campen
85. Elmarsbach
86. Gustavsburg
87. Hallert
88. Hamelsburg
89. Herlisheim
90. Himmenhausen
91. St. Jost-Kapelle
92. Lusthausen
93. Neuhof
94. Niederlochheim
95. St. Nicolaus-Kapelle
96. Oberlochheim
97. Otterstatt
98. Popfenheim
99. Seilfurt

6. Kreis Heppenheim

100. Friedrichsburg
101. Heilige Eich-Kapelle
✠ 102. Wattenrodt
✠ 103. Wizillai

7. Kreis Lindenfels.

104. Beerfurter Schlößchen
105. Brschheim
106. Krautlach
107. Lichtenklinger Kapelle
108. Ramsau
109. Weidenau
110. Wetzels

8. Kreis Neustadt.

111. Hainhaus
112. Hasselburg
113. Mühlhäuser Schlößchen
114. Nalsbach
115. Oberhöchst
116. Schnellerts
117. Steinhausen
118. Walderlebach
119. Wüstamorbacher Schloß

9. Kreis Offenbach

120. Bellingen
121. Dreckhausen
122. Eppertshausen
123. Hausen
124. Heiligenhaus
125. Hintersemen
126. Meielsheim
127. Neuhof
128. Remigishausen
129. Schönfeld
130. Zellkirche

10. Kreis Wimpfen.

131. Fleckingen

Die mit einem ✠ bezeichneten Orte kommen auf der Karte nicht vor, weil deren Lage nicht aufgefunden werden konnte.

Die

Wüstungen

im

Großherzogthum Hessen.

Von

Georg Wilhelm Justin Wagner,

Großherzoglich Hessischem Hofrathe, Inhaber der goldenen Verdienst=Medaille für Wissenschaft und Kunst, sowie des Felddienstzeichens, ordentlichem Mitgliede des hist. Vereins für Hessische Geichichte und Alterthumskunde zu Darmstadt, correspondirendem Mitgliede des Vereins für Hessische Geschichte und Landeskunde zu Kassel und Ehrenmitgliede des Vereins für Nassauische Alterthumskünde und Geschichtsforschung zu Wiesbaden.

> Die Steige sind wüst, es gehet
> Niemand mehr auf der Straßen.
> Jesaias 33, 8.

Provinz Rheinhessen.

Darmstadt, 1865.

Hofbuchhandlung von G. Jonghaus.

Buchdruckerei von H. Brill.

Seiner Königlichen Hoheit

Ludwig III.,

Großherzoge von Hessen,

seinem allergnädigsten Herrn

in tiefster Ehrfurcht

gewidmet

vom Verfasser.

Vorrede.

Die Provinz Rheinhessen gehörte drei verschiedenen Gauen an, nämlich dem Worms- und Nahegau und, hinsichtlich der Orte Kastell und Kostheim, dem Gaue Kunigesundra. Die Grenzen der beiden ersteren Gauen wurden mehrmals verändert. Zur Zeit der Ueberschwemmung mit fremden Völkern verwalteten die Bischöfe von Worms auch die geistlichen Angelegenheiten im mainzer Sprengel (der 80 Jahre unbesetzt geblieben war), und diese Bischöfe zogen den östlichen (unteren) Theil des Nahegau's zum Wormsgau, bis dieser Theil im Jahre 891 wieder mit dem Nahegau verbunden wurde. Wegen Umwandelung dieser Grenze werden in Urkunden manche Orte bald in den einen, bald in den anderen Gau versetzt.

Diese drei Gauen gehörten theils zum mainzer und theils zum wormser geistlichen Sprengel. Ersterer umfaßte den Nahegau und den Gau Kunigesundra, und der andere den Wormsgau. Der mainzer Sprengel war in folgende Archidiakonate und Dekanate, so weit deren Zugehör ganz oder theilweise im Umfange der Provinz Rheinhessen lag, getheilt, und zwar der Nahegau: a. Archidiakonat des Dompropsten zu Mainz; Dekanate: 1) Flonheim, 2) Münsterappel, beide Dekanate zum oberen Nahegau gehörig; b. Archidiakonat des Propsten zu St. Viktor bei Mainz; Dekanate: 1) Kirchheimboland, 2) Nierstein; c. Archidiakonat des Propsten zu St. Maria in Campis (Heil. Kreuzstift) bei Mainz; Dekanat: Partenheim. Diese zwei Archidiakonate wurden zum unteren Nahegau gerechnet. Der Gau Kunigesundra gehörte zum Archidiakonate des Propsten zu St. Peter bei Mainz; Dekanat: Kastell. Der Wormsgau bestand aus folgenden Archidiakonaten und Dekanaten, so weit deren Zugehör ganz oder theilweise in dem Umfange der Provinz lag, und zwar: a. Archidiakonat des Dompropsten zu Worms; Dekanate: 1) Dirmstein, 2) Leiningen (Altleiningen) oder Bockenheim; b. Archidiakonat des Propsten

zu St. Paul in Worms; Dekanate: 1) Guntersblum, 2) Westhofen oder Dalsheim.

Die Grenze zwischen dem Nahe- und Wormsgau läßt sich, trotz der Dekanats-Register, nicht genau ziehen, weil viele Orte, die als Grenzorte dieser Gauen anzusehen sind, in diesen Registern gar nicht aufgeführt werden.

Es finden sich noch Grenzbezeichnungen des Nahegau's, nämlich Steine von 7—8 Fuß im Umfange und von 12—15 Fuß Höhe und oben spitz zulaufend, nämlich: 1) nordwestlich von Nierstein in den Wingerten; 2) Niedersaulheim; 3) etwa 1/2 Stunde von Wörrstadt, 15 Schritte rechts der nach Niederolm führenden Chaussee, welcher der lange Stein genannt wird; 4) Armsheim, am Wiesbach; 5) zwischen Uffhofen und Wendelsheim; 6) zwischen Fürfeld und Freilaubersheim, dann eine Lücke. Auch nach diesen Steinen lassen sich die Gaugrenzen nicht bestimmen.

Die Provinz zählt 189 Städte und Dörfer, von welchen besaßen: Kurpfalz 91, Kurmainz 38, Bisthum Worms 5, Graf von Falkenstein 4, Fürst von Salm und Rheingraf von Grumbach 4, Graf von Leiningen-Dachsburg-Guntersblum 4, Freiherr von Dalberg 4, Ritterschaftliche Ganerbschaft 4, Kurmainz und Nassau-Saarbrücken 3, Freiherr von Dienheim 3, Nassau-Saarbrücken 2, Kurbaden 2, Rheinische Ritterschaft 2, Graf von Falkenstein und von Riancour 2, Rheingraf von Grumbach 2, Freiherr von Hunoldstein 2, Graf von Ingelheim (kurmainz. Lehen) 1, Kurbaden und Fürst von Salm 1, Fürst von Bretzenheim 1, Fürst von Bretzenheim und Graf von Falkenstein 1, Kurpfalz und Kurbaden 1, Freiherr von Wallbrunn und von Wambolt 1, Graf von Elz-Kempenich 1, Graf von Sickingen 1, Fürst von Leiningen-Hardenburg 1, Graf von Wartenberg 1, Graf von Wertheim (kurpfälz. Lehen) 1, Fürst von Salm 1, Kloster Eibingen 1, Freiherr von Greifenklau 1, Graf von Leiningen-Westerburg 1, Graf von Leiningen-Westerburg (wormsisches Lehen) 1, Reichsstadt Worms 1. Somit 189 Orte und 33 Herrschaften.

Rheinhessen zählte, was mitunter eine Folge der früheren außerordentlichen Zertheiltheit in so viele Herrschaften ist, sehr viele Burgen und geistliche Stifte. Von ersteren habe ich deren bis jetzo 56 gefunden, von denen aber zum Theil auch nicht die mindeste Spur

mehr vorhanden ist, und von letzteren sind bis jetzo 136 entdeckt worden.

Ueber die ausgegangenen Orte der Provinz liegt so gut wie gar nichts vor, weshalb deren Bearbeitung eine sehr schwierige Aufgabe war, und zwar nicht sowohl in Hinsicht auf deren geschichtlichen Theil, als vielmehr in Beziehung auf die Lage dieser Orte. Obgleich ich $1^1/_4$ Jahre (vom 8. Juli 1807 bis zum Herbste 1808) in dieser Provinz gelebt, und sie in verschiedenen Richtungen durchwandert habe, so konnte ich doch nur den kleineren Theil derselben (22 Orte) selbst sehen.

Im Allgemeinen ist der Plan, der den beiden ersten Bänden zu Grunde liegt, auch hier beibehalten worden. Bei Orten, über welche Urkunden in großer Menge vorliegen, habe ich mich nur auf eine kurze Erzählung beschränkt, bei anderen nur die wichtigeren, bei anderen aber die wenigen Urkunden alle aufgenommen. Eine große Hilfe gewährten mir die Gemarkungskarten, die mir mit dankbar anzuerkennender Bereitwilligkeit vorgelegt worden sind.

Ein besonderer Anhang enthält Orte, die theils ihre Namen verändert, theils noch nicht aufgefunden worden, oder theils noch zweifelhaft sind und von welchen Abtheilungen über die zwei letzteren weitere Forschungen vorbehalten bleiben müssen.

Indem ich für die Mittheilung so mancher werthvollen Beiträge meinen verbindlichsten Dank abstatte, was auch im Buche selbst an den betreffenden Stellen geschehen ist, spreche ich zugleich das volle Vertrauen gegen die biederen Rheinhessen aus, daß diese meinen Versuch, den ich nicht als eine Geschichte der Wüstungen, sondern nur als einen Beitrag zur Geschichte derselben, angesehen haben will, wohlwollend und mit Nachsicht aufnehmen, mich auf die Irrthümer sine ira et studio aufmerksam machen und mir noch manches Neue mitzutheilen die Güte haben möchten.

Bei Bearbeitung der ausgegangenen Orte dieser schönen Provinz, in welcher, in Folge der deutschen Zwietracht und der inneren Zerrissenheit, fremde Brandstifter und Räuberbanden so arg gehaust und so Vieles zertrümmert haben, gedachte ich öfters der sechs Brüder, ich glaube, sie waren aus Wonsheim, die unter sich stets in Hader lebten, die aber, wenn ein Fremder sich einmischte, schnell sich vereinigten

und mit gesamter Kraft den Frechen so zu Boden schlugen, daß er das Wiederkommen auf immer vergaß. Armes, verspottetes Deutschland spiegele dich an diesen klugen Brüdern, vereinige deine Kräfte und schlage den frechen Eindringling so zu Boden, daß er das Wiederkommen auf immer vergißt: dann bist du wieder ein starkes, geachtetes Land!!

Roßdorf, bei Darmstadt, am **9. Juni** 1865.

Der Verfasser.

1. Kreis Alzei.

Dekanat Flonheim: Flonheim; Dekanat Münsterappel: Biebelsheim, Bosenheim, Freilaubersheim, Fürfeld, Hackenheim, Planig, Steinbockenheim, Volxheim, Wonsheim; diese gehörten zum Archidiakonate des Dompropsten zu Mainz und zum oberen Nahegau. Dekanat Kirchheimboland, Archidiakonat des Propsten zu St. Viktor bei Mainz und unterer Nahegau: Offenheim, Weinheim. Dekanat Partenheim, Archidiakonat des Propsten zu St. Maria in Campis (heil. Kreuzstift) bei Mainz und unterer Nahegau: Sprendlingen, Welgesheim, Zotzenheim. Dekanat Westhofen (Dalsheim), Archidiakonat des Propsten zu St. Paul in Worms und Wormsgau: Dintesheim, Esselborn, Flomborn. Wohin die übrigen 30 Orte?

---

1) **Aulheim**, Ulenheim, Ulnheim. Im nördlichen Theile der Gemarkung von Erbesbüdesheim entspringt in der s. g. Aulheimer Gewann, aus starker Quelle, ein Bächlein, das bald eine nordwestliche Richtung annimmt, nach kurzer Erstreckung die dicht beisammen liegenden obere und untere Aulheimer Mühlen treibt und gleich darauf sich mit dem Aulbach vereinigt. Dieser Aulbach entspringt bei dem Rauenthaler Hof, fließt an der nördlichen Grenze von Erbesbüdesheim in der Richtung von Osten nach Westen und unterhalb der zu Uffhofen gehörigen Geistermühle in den Wiesbach. Die Lage von Aulheim muß zunächst bei den Aulheimer Mühlen, etwa 18 Minuten nördlich von Erbesbüdesheim entfernt, und an dem von da nach Flonheim führenden Wege angenommen werden. Im südlichen Theile der Gemarkung von Flonheim kommt da, wo dieser an Erbesbüdesheim angrenzt, die Benennung „am Aulheimer Grund“, und in der Heimersheimer Gemarkung, welche die von Erbesbüdesheim auf der nordöstlichen Seite begrenzt, der Flurname „Aulheimer Holz“ vor.

Im Jahre 1333 geben Graf Friedrich VI. von Leiningen und seine Gattin Jutte ihre Einwilligung, daß Ritter Gottfried von Randeck die Güter in den Dörfern und Marken zu Budesheim, Rode, Ulnheim und Nache (Nack), die derselbe von ihnen zu Lehen habe, von Graf Johann II. von Sponheim und dessen Erben empfangen möge[1]; 1336 bekennen Ritter Gottfried von Randeck und seine Gattin Schonecke von Flörsheim, daß sie die, mit Einwilligung des Grafen Friedrich VI. von Leiningen, dem Grafen Johann II. von Sponheim übergebenen Höfe und Dörfer Münchweilre, Erbeißbudinsheim, Ulenheim, Nacti (Nack) und Rade zu Lehen erhalten haben und forthin von allen dessen Erben, die Herren zu Kreuznach sind, empfangen wollen[2]; 1438 belehnt Graf Friedrich III. von Veldenz Gottfried von Randeck und dessen Bruder Philipp, nach dem Inhalte des Briefes, den er vom Grafen Friedrich VI. von Leiningen und dessen Gattin Jutte in Händen hat, mit den Lehen in den Dörfern und Marken zu Budesheim, Rode, Uwelnheym und Nack, die von der Grafschaft Sponheim rühren[3].

Daz heim = Wohnhaus, Wohnsitz, Heimath; dër ulner = Töpfer; dër aul = Topf (ula u. ûla von olla), also die Stätte, wo Töpfe verfertigt wurden; Aulheim und Ulenheim = Topfheim.

2) **Bellerkirche**, liegt südlich von Eckelsheim, etwa 5—6 Minuten entfernt, nahe an der Grenze seiner Gemarkung und links dicht am Wege von Eckelsheim nach Wendelsheim. Im Jahr 1808 bestanden die 4 Seitenmauern noch vollständig in

---

[1]) Ohnumstößliche Rechtliche Auszüge derer Herrn Grafen von Leiningen-Westerburg rc. fol. Anhang, S. 15, Nr. 31. Mittw. vor St. Albanstag (16. Juni).

[2]) Kremer, dipl. beitr. III. 367—68, Nr. 32. Mittw. vor St. Vitustag (12. Juni). Münchweiler liegt bei Winnweiler.

[3]) Guden, Cod. IV. 244—45, Nr. 109. Donnerst. nach St. Kilianstag (10. Juli).

ihrer ganzen Höhe. In Wendelsheimer Gemarkung, gegen diese Ruine hin, führt eine Feldbreite (Flurnamen) den Namen „Pilgerpfad“, wo sich, so tief der Pflug gehet, Reste von Mauerwerk und zierlich gebrannte Steine finden. Jährlich wird auf der nördlichen Seite dieser Kirche auf freiem Felde ein sehr stark besuchter Markt gehalten, welcher der Beller-Markt genannt wird, der auf Mariä Geburt beginnt und 3 Tage dauert, und wo geschlachtet, gekocht, gebacken und — getanzt wird.

3) **Bettenheim**, das unter dem Namen Bettenheimer Hof noch auf älteren Karten vorkommt, lag in der Gemarkung von Sprendlingen, von diesem nordöstlich und von St. Johann west-nord-westlich und an dem Wege, der von Sprendlingen in nordöstlicher Richtung nach Oberhilbersheim führt, etwas nördlich von der Stelle, wo dieser Weg von einem von Nordost kommenden Bächlein, das nördlich, nahe bei Sprendlingen, in den durch diesen Ort fließenden Wiesbach einmündet, durchkreuzt wird. Bezeichnet wird die Lage dieses Hofes auch durch die Orte, welche die Grenze des Archidiakonats zu St. Maria in Campis bei Mainz bildeten, aber weniger genau, als dieß eben geschehen ist. Diese Grenzorte sind: Hexheim, Esenheim, Stadeck, Nieder-Saulnheim, Ober-Saulnheim, Udenheim, Schornsheim, Wirstat, Sulzheim, Wallerthumb, Weinheim, Vendersheim, S. Johann alias Megelsheim, Bettenheim, Sprendlingen, Zoczenheim, Welgesheim, Harweiler, Aspisheim, Diedersheim, Büdesheim, Kempten, Gaulsheim, Algesheim, Ingelheim infer., Heidesheim[4]). Eine Kapelle, 1/4 St. von Sprendlingen, gehörte zu dem vormaligen Bettenheimer Hof. Unter Bettenheim kommt vor: It. Cathedraticum ii lib. minus iiii ß.[5]).

Im Jahr 1258 bewilligt Bischof E(berhard I.) von Worms dem Grafen S(imon II.) von Sponheim auf das Eigen, nem-

---

[4]) Würdtwein, Dioec. I. 149. Note c.

[5]) — — Dioec. I. 249.

lich den Hof zu Sprendlingen mit Zugehör, den derselbe zu seinem Seelenheil seiner Kirche übergeben und von ihm zu Lehen empfangen hat, 400 Mark Pfennige [6]). Ob aber unter diesem Hofe der Bettenheimer zu verstehen ist, vermögen wir nicht zu behaupten.

4) **Desenheim**, Dyesinheim, lag in der Nähe von Badenheim, wo ein Stück Feldes von 600 Morgen noch jetzt das Desenheimer Feld genannt wird. Desenheim scheint ein Dorf oder ein Dörfchen gewesen zu sein.

Im Jahr 1367 versetzt Raugraf Philipp II. von Nuwenbeimburg an seinen Neffen Graf Walram von Sponheim auf 2 Jahre 1/4 der Burg Nuwenbeimburg und des Dorfes Sarlisheim, die Hälfte des Gerichts und Hofs zu Weldistein (Wöllstein) mit dem halben Theil der Dörfer Gummesheim, Blitersheim, (Gumbsheim, Pleitersheim) und Dyesinheim und den halben Hof zu Heyenheim, um 3000 fl. [7]).

5) **Egersheim**, Ergirsheim. Der Auffpringerbach entsteht im westlichen Theile der Gemarkung von Freimersheim, fließt in nordöstlicher Richtung durch Wahlheim und Kettenheim, treibt die Wiesenmühle, durchkreuzt dann die Chaussee, die von Oberflörsheim in nord-nord-westlicher Richtung nach Alzei führt, treibt ferner die in Kettenheimer Gemarkung liegenden Katharinen- und die zwei Hessensteigermühlen, ändert dann seinen Lauf mehr nördlich und vereinigt sich bei Framersheim mit der Selz. Von dem Punkte, wo dieser Bach die bemerkte Chaussee durchkreuzt etwas nördlich, gehet rechts von dieser ein Weg ab, der an den drei benannten Mühlen vorüber nach Dautenheim führt. Dieser Weg heißt der Kirchweg, und in dem nördlichen Winkel, den dieser Weg mit der Chaussee bildet, kommt dicht neben diesen beiden Wegen, die Benennung „an der alten Kirche" vor. Dieß ist die Stelle, wo sich noch Reste

6) Baur, Urk. II. Nr. 160. Dat. Wormatie, viii. id. Nov (6. Nov.)
7) — , Urk. III. Nr. 1378. St. Johanstag. Bapt. (24. Juni.)

der Egersheimer Kirche finden, und dieser Stelle nördlich und östlich bis an den Kirchweg, heißt es „hinter der alten Kirche." Es lag hiernach die Egersheimer Kirche rechts dicht neben der Chaussee und in nordöstlicher Richtung von Kettenheim und in dessen jetziger Gemarkung.

In einem Zeugenverhör vom Jahr 1276, wegen der Rechte des Klosters Syon zu Spiesheim, sagt Ritter Berthold von Eppelsheim unter Anderem, daß er von dem verstorbenen Grafen Johann I. von Sponheim, (Starkenb. Linie) die Hälfte des Patronatrechtes der Kirche in Ergirsheim und 4 Unzen Wormser Heller zu Lehen habe empfangen wollen, von demselben aber zur Antwort erhalten, daß, in Folge der Theilung, sein Bruder Simon II. (Kreuzn. Linie) solche zu verleihen habe[8]); 1400 erwirbt Pfalzgraf Ruprecht III. von Heinrich Bock von Lambsheim den Zehnten zu Kiedenheim, Walheim und Weinheim[9]), dergestalt, daß Brendel von Kiedenheim solche Stücke von der Pfalz zu rechtem Mannlehen tragen und empfangen solle[10]). Dieses Lehen fällt 1662 unter dem Pfalzgrafen Carl Ludwig von den Adeligen von Kettenheim zurück, nemlich 2 Theile des Zehnten zu Kettenheim, 2 Theile des Zehnten zu Walheim und die Mühle zwischen Kettenheim und Egersheim[11]). Die eben erwähnte Mühle ist keine andere, als die jetzige zwischen Kettenheim und der Chaussee gelegene s. g. Wiesenmühle. Wir würden indessen einen großen Fehler begehen, folgern zu wollen, daß Egersheim im Jahre 1662 noch bestanden habe, indem Lehenbriefe oft Jahrhunderte lang fast wörtlich wiederholt wurden und selbst auch dann oft, wenn die Lehensgegenstände sich verändert hatten[12]). Es ist sehr

---

[8]) Würdtwein, Monast. palat. VI. 122—29, Nr. 157. Act. ıv id. Junii (10. Juni).

[9]) Tollner, Hist. palat. in Addit. S. 47.

[10]) Widder, Beschreib. der Kurpfalz III. 143.

[11]) Tollner, Hist. palat. in Addit. S. 62.

[12]) Ein merkwürdiger Fall der Art ist bei den Wüstungen der Prov. Starkenburg, S. 223, zur Note 14 und S. 224 bemerkt.

wahrscheinlich, daß von der jetzigen Gemarkung von Kettenheim die ganze Fläche, so weit solche der Chaussee rechts liegt, mit etwaiger Ausnahme des südwestlichen Theils dieser Fläche, einst ein Bestandtheil von Egersheim gewesen ist.

Mehrfach ist unser Egersheim mit dem jetzigen Oggersheim in Rheinbayern, das früher einen ähnlichen Namen, der noch im 14. Jahrhundert vorkommt, führte, verwechselt worden, aus welchem Grunde wir kein Bedenken tragen, mehrere Nachrichten hier zu geben, die sich ausschließlich auf dieses Oggersheim beziehen, um so möglichst die Geschichte beider Orte zu scheiden.

Im Jahr 765 schenken Waningus und seine Gattin Winisuindis dem Kloster Lorsch im Wormsgau in Agridisheim marca 1 Mansus, 10 Tagewerke urbares Land, 1 Wiese ꝛc.[13]); 769 schenkt Gerolt dem Kloster Lorsch im Wormsgau in Agridesheim marca und zu Cogrisheim sein urbares Land[14]); 769 schenken Reginherus und seine Gattin Thota dem Kloster Lorsch im Wormsgau in Agridesheim marca 1 Mansus, 6 Tagewerke urbares Land und 2 Wiesen[15]); 846 schenkt Meginberg dem Kloster Lorsch sein Eigenthum im Wormsgau im Dorfe Carlsbach, Wiesen in Agrisheim marca und im Speiergau zu Affalterloh 2 Huben[16]); 1249 übergibt Graf Friedrich III. von Leiningen dem Abte Volmar und dem Convente zu Limburg — —, die Höfe zu Agirsheim und Erpilsheim[17]); 1262 beurkundet Bischof Eberhard I. von Worms eine Schenkung

[13]) Cod. Lauresh. II. Nr. 1197. A. XII regni Pippini regis (Ohne Tag).

[14]) — — II. Nr. 1196. Act. in monast. Laurissamensi, die IV non. Martii, a primo Karoli regis (4. März).

[15]) — — II. Nr. 1198. Kl. Junii, a primo regni Karoli regis (1. Juni).

[16]) — — II. Nr. 1077. Act. in monast. Lauressam, XV kl. Apr. (18. März).

[17]) Würdtwein, Monast. palat. I. 106—10, Nr. 10. Act. et dat. Hartinberc, die Bartholomei apl. (24. Aug.) Erpilsheim = Erpolsheim, westl. von Oggersheim.

an das Kloster Schönau. Zeuge: Bertold von Agersheim, Bürger zu Worms[18]); 1303 vermacht Wilhelm, Dekan der Kirche zu St. Martin in Worms, — — dem Hochaltare zu St. Martin 20 Mltr. Korns zu Ostophin (Osthofen) und 28 Solidos auf dem Hofe Agersheim[19]); 1307 verkaufen Graf Georg I. von Veldenz und seine Gattin Agnese mit Einwilligung ihres Verwandten Gottfried (v. Leiningen) und dessen Gattin Agnese, die Burg zu Gundheim, auf welche (ihr Schwiegervater und Vater) Graf Friedrich IV. von Leiningen und dessen Gattin Johanne ihr Zugeld mit 200 Pfund Heller bewiesen, und diese mit 50 Mltr. Roggens, die ihnen jährlich von deren Hofe zu Agersheim fallen, widerlegt haben, an Friedrich von Meckenheim, den Alten, um 2000 Pfund Heller[20]); 1316 beurkundet die Kirche zu St. Andreas in Worms, daß weil. Berthold, genannt von Kalstat, Pfründner dieser Kirche, daselbst eine Messe auf den Kreuzaltar gestiftet habe, und sind die Güter — —, 1 Viertel Wingerts, beforcht oben die Wittwe des Ritters Theoderich von Agirsheim und unten der Herr von Friesenheim — —[21]); 1323 erwirbt Pfalzgraf Adolph die Stadt Agersheim vom Grafen Friedrich V. von Leiningen[22]); 1499 entscheidet Pfalzgraf Philipp in den Strittigkeiten zwischen dem Pfarrer zu Agersheim und der dasigen Gemeinde, wegen des Kälberzehnten[23]). Die dem St. Kilian geweihte Kirche zu Oggersheim war eine Tochterkirche der zu Stau-

---

[18]) Guden, Syll. 241, Nr. 127. Act. apud Wormatiam, fer. IV ante Letare (15. März).

[19]) Baur, Urk. II. Nr. 622. (Ohne Tag).

[20]) —, — II. Nr. 683. Mittw. nach Barnabentag (14. Juni).

[21]) —, — II. Nr. 787. In vigil. Penthecostes (29. Mai). Kallstadt nördl. von Dürkheim, Friesenheim, bei Oggersheim gelegen.

[22]) Tollner, Hist. palat. in Addit. S. 45.

[23]) Würdtwein, Nov. Subs. III. 244—45. Dat. Heydelberg, Donnerst. nach dem Pfingsttage (23. Mai).

dernheim und hatte 2 Altäre, den zu St. Maria und den zu St. Katharina [24]).

6) **Eiche, Eyche.** An der linken Seite der Straße, die von Erbesbüdesheim nach Wendelsheim führt, liegt der Eicher Wald, der zum ersteren Orte gehört, und der bis zu dessen westlicher Grenze reicht. An dieser Grenze sind, am Wiesbache, die 1/2 St. westlich von Erbesbüdesheim entfernten Moßbacher- und Riedmühlen gelegen, in deren Nähe die Lage von Eiche mit Wahrscheinlichkeit anzunehmen ist.

Im Jahr 1448 schenkt Herzog Arnold von Geldern und Jülich den Kirchsatz und die Kirche zu Eyche, gelegen zwischen Erbisbüdesheim und Wendelsheim, wie solche Franke von Nackheim von ihm zu Lehen gehabt, auf dessen Bitte, dem Stifte zu St. Peter bei Mainz [25]).

Dieser Ort ist nicht zu verwechseln mit Eich bei Hamm nahe am Rhein.

7) **Flomborner Burg.** Diese Burg, deren Ueberreste bis zum Jahr 1830 bestanden, lag auf der südlichen Seite des Dorfes Flomborn, und soll dem adeligen Geschlechte der von Flomborn gehört haben. Ein Thurm, der auf der nordwestlichen Seite des Dorfes stehet, hat wohl zur Unterstützung bei der Vertheidigung jener Burg gedient. Aus dem untersten Raume dieses Thurms, der jetzo als Keller benutzt wird, ziehet in westlicher Richtung ein unterirdischer Gang.

Einige aus dem Geschlechte der von Flomborn mögen hier folgen: 1208 Rudewin [26]); 1251 Bruncho und 1295 Rudewin [27]); 1326 Ritter Johann, Zeuge [28]); 1331 Ritter Bertholf, Zeuge [29]); 1335 Berthold und seine Gattin Chri-

---

[24]) Würdtwein, Nov. Subs. III. 243, Note f.
[25]) Joannis, R. S. M. II. 485. St. Michaels-Abent (28. Sept.)
[26]) Baur, Urk. II. Nr. 28; Guden, Cod. I. 410.
[27]) Widder, Beschreib. der Kurpfalz III. 147.
[28]) Baur, Urk. III. Nr. 936.
[29]) — , — III. Nr. 1005.

stine[30]); 1406 Siegfried, Bertholds Sohn[31]); 1406 Philipp Gawer und 1427 Emicho Gawer[32]).

8) **Flonheimer Burg.** Südwestlich von Flonheim, gegen Uffhofen hin, befinden sich noch die Fundamente einer Burg, daher noch jetzo die Benennung „Burggraben." Ferner kommen in dieser Gemarkung, links des Wegs, der von Flonheim in nordöstlicher Richtung nach Armsheim führt, von Süden gegen Norden neben einander die Flurnamen vor: „in der Wagenburg", „im Trog", „in der hintersten Wagenburg."

Im Jahr 1357 öffnen Wildgraf Friedrich I. von Kyrburg und Rheingraf Johann II. von Stein dem Pfalzgrafen Ruprecht I., dem Aelteren, ihre Feste Flonheim gegen Jedermann, und wollen, wenn dieser ohne Lehenserben abgehe, dem Pfalzgrafen Ruprecht II., dem Jüngeren, Sohne weil. Adolphs, mit der Feste Flonheim verbunden seyn[33]).

9) **St. Georgskirche** bei Alzei. Diese Kirche, welche die älteste Pfarrkirche von Alzei gewesen seyn soll, lag in südöstlicher Richtung vor dieser Stadt, und wahrscheinlich hat das Georgenthor, durch welches, in derselben Richtung, die Straße nach Worms führt, von dieser Kirche seinen Namen erhalten. Sie bestand noch bei der Kirchentheilung 1706 und 1707, und die Reformirten hatten daselbst ihre Begräbnißstätte errichtet.

Im Jahr 1403 schlägt K. Ruprecht, als Pfalzgraf, dem Erzbischof Johann II. von Mainz den Heinrich Stubing von Homberg, Meister der freien Künste und Professor der Theologie, zur St. Georgs-Pfarrkirche zu Alzei vor[34]); 1488 gibt

---

30) Würdtwein, Nov. Subs. V. 112.

31) Schannat, Hist. Episc. Wormat. I. 262.

32) — , — — — I. 265.

33) Die Verwandtschaft und Nähe des Grads, als der wahre und vorzügliche Grund der ordentlichen und Erb- und Lehnsfolge derer Seitenverwandten, 372—73, Nr. 34. Heydelberg, Donnerst. nach St. Walpurgistag (4. Mai).

34) Chmel, Reg. Rup. Nr. 1398. 24. Jan.

Pfalzgraf Philipp dem Michael Knoblauch, Pleban der Kirche St. Georg bei Alzei, die Erlaubniß, seine Pfarrei an Hermann Krauß, Pleban der Kirche zu St. Lampert in Worms, zu vertauschen[35].

10) **Gommersheim**, Gumersheim, Gommirsheim, lag auf der linken Seite der Straße von Gauodernheim nach Biebelnheim, 5 Minuten nordwestlich vom ersteren Orte und in dessen Gemarkung.

Im Jahr 771 schenken Wodelger und seine Gattin Willegart dem Kloster Lorsch im Wormsgau in Heimradesheim marca (Heimersheim) ihr Eigenthum, so wie in Gommirsheim marca 1 Mansus, 33 Tagewerke urbares Land, 1 Wiese und 1 Weinberg[36]; 1146 stiftet Graf Ludwig III. von Arnstein mit den vom Domstifte zu Metz, bei Odernheim, im Dorfe (villa) Gummersheim erhaltenen Dienstleuten, Häusern, Aeckern und Wiesen, am Flusse Selz das Frauenkloster daselbst, und fügt diesen Gütern sein Eigengut zu Bubenheim bei[37]; 1156 bestätigt Erzbischof Hillin von Trier das von dem Grafen Ludwig III. von Arnstein und dessen Gattin Guda auf ihrem Schlosse Arnstein gestiftete Kloster, Prämonstr. Ordens, dessen Güter, nemlich Kirche, Zehnten und Leute zu Bubenheim im Wormsgau, 30 Mansen im Dorfe Witze (Hangenweisheim?), das Kloster Gummersheim mit seinem Zugehör ꝛc. im Erzbisthum Mainz[38]; 1166 verleihet Abt Heinrich von Lorsch den Klosterfrauen zu Gomersheim einen seiner Kirche gehörigen Platz im Vicus Frenkenvelt, innerhalb

---

35) Widder, Beschreib. der Kurpfalz III, 34, Note k. Heidelberg, fer. 1 post Medardi (9. Juni).

36) Cod. Lauresh. II. Nr. 1193. Act. in monast. Laurissamensi, xı kl. Oct. a. III regni Karol. reg. (21. Sept.)

37) Guden, Cod. II. 13, Note *; (Hugo), Annal. Ord. Praemonstr. I. 788. (Ohne Tag).

38) — , Cod. II. 12—15, Nr. 6; Hontheim, Hist. Trevir. I. 575—77, Nr. 395. Act. Treviris, ıv kl. Nov. (29. Okt.).

den Grenzen des Dorfes Gernesheim gelegen[39]); 1197 nimmt Erzbischof Johann I. von Trier das Kloster Arnstein, vom Grafen Ludwig III. von Arnstein gestiftet, mit seinem Besitz in seinen Schutz, nemlich — — den Hof in Horicheim (Horchheim), den Hof in Bubenheim mit der Kirche, den Zehnten, Aeckern, Wiesen und Leuten, Gummersheim mit allem Zugehör, nemlich den Hof Bertolvesheim, Rudolvesheim und Gimensheim (Bechtolsheim, Rudelsheim, Gimbsheim) — —[40]); um 1204 beurkundet Abt Heidenrich zu Arnstein, daß Prior Herbord zu Gumersheim mit seiner und der Frauen Einwilligung, das Gut zu Dienheim an das Kloster Eberbach, um 18 Mark verkauft habe[41]); 1263 verzichten die Gebrüder Philipp II. und Wernher I. von Falkenstein auf die Güter, welche die Kirche St. Maria und St. Johann Evang. in Gummersheim, welche weil. Graf Ludwig III. von Arnstein gestiftet, in den Dörfern Gummersheim, Breimersheim, Dalheim und Gimmenheim (Freimersheim, Dahlheim, Gimbsheim) besitzt[42]); 1266 schlichten die mainzer Richter die Strittigkeiten zwischen dem Prior und Convente zu Gummersheim und der Gemeinde zu Bertoldisheim (Bechtolsheim), wegen Belastung der dasigen Güter der Ersteren von Seiten der Letzteren[43]); 1341 verpflichten sich die Meisterin Gudele, die Priorin und der Convent des Klosters zu Gummersheim, Prämonstr. Ordens, den Bürgern zu (Gau-) Odernheim von

---

[39]) Cod. Lauresh. I. S. 268, Nr. 161; Würdtwein, Monast. palat. V. 400—2, Nr. 95. Act. Laurissae (Ohne Tag). Gernsheim, am rechten Rheinufer; Frenkenvelt ist ausgegangen.

[40]) Guden, Cod. II. 24—27, Nr. 13. Act. apud Confluentiam, xiii kl. Febr. (20. Jan.)

[41]) Baur, Urk. II. Nr. 24; Rossel, Urkundenb. d. Abtei Eberbach, Nr. 108. (Ohne Zeitangabe).

[42]) Würdtwein, Monast. palat. V. 403—4. Act. et dat. Valckinowe (Ohne Tag).

[43]) — , — — V. 406—7, Nr. 98. Dat. Maguncіae, iii kl. Marcii (27. Febr.)

ihren Gütern jährlich 3 Pfund an Steuern geben zu wollen[44]; 1466 verpfänden Abt Meffrid zu Arnstein, Priorin Lyse von Ingelheim und der Convent zu Gommersheym an die Pfarrkirche zu Bechtolsheim 5 fl. jährl. Gülte, um 100 fl.[45]); 1471 verzichten Agnese und Dorothee, Kloster-Jungfrauen zu Gummersheim, Prämonstr. Ordens, gegen ihre Eltern Friedrich Hund von Sauwelnheim und Katharine von Zeissigheim auf ihr elterliches Erbe[46]).

Am 7. Mai 1565 übergaben durch eine vom Stadtrathe zu (Gau-) Odernheim ausgestellte Urkunde, die Aebtissin Apollonia von Biebelnheim, die Priorin Margarethe von Zaißkam und die zwei noch übrigen Conventualinnen Elisabethe von Hohenstein und (Anna) Jett von Münzenberg dem Kurfürsten Friedrich III. die Abtei Gommersheim mit allen Gütern, Renten und Gefällen, behalten sich aber lebenslänglich bevor, die Aebtissin 40 fl. an Geld, 12 Mltr. Korns und 4 Ohm Weins, die übrigen aber jede 30 fl., 10 Mltr. Korns und 3 Ohm Weins, welche Uebergabe der Kurfürst annahm und die Gefälle der geistlichen Güterverwaltung übergab[47]). Diese Gefälle bestanden noch jährlich in 453 fl. an Geld, 5 Ohm Weins, 672 Mltr. Korns, 1 Mltr. Kohls, 6 Mltr. Hafers, 46 Pfund Oels, 6 Gänsen, 5 Hühnern und 32 Eiern[48]). Im Jahr 1644 einverleibte Kurfürst Anselm Casimir von Mainz, auf Ansuchen des Klosters Nonnenmünster zu Worms, diesem das ganz in Abgang gekommene und zerfallene Prämonstratenserkloster Gommersheim mit seinen Einkünften

---

[44]) Würdtwein, Monast. palat. V. 408—9, Nr. 100. Dat. ıv id. Aug. (10. Aug.)

[45]) — , — — V. 417—21, Nr. 103. Dat. fer. v ante Valentini (13. Febr.)

[46]) — , — — V. 421—24, Nr. 104. Mont. nach Philippi und Jacobi (4. Mai).

[47]) Wundt, Magazin I. 35; vgl. Acta acad. palat. I. 26.

[48]) Würdtwein, Monast. palat. V. 441.

und Besitzungen[49]). Es kam aber dieses Kloster nicht zum Besitze der Gefälle, indem nach dem westphälischen Frieden alles wieder in vorigen Stand gesetzt und von der geistlichen Güterverwaltung ein eigener Schaffner angeordnet worden ist[50]).

Nach den vorstehenden Urkunden war Gommersheim ein sehr alter Ort, der schon Jahrhunderte vor der Klosterstiftung bestand, ein Dorf oder Dörfchen bildete, und höchst wahrscheinlich seine eigene Gemarkung gehabt hatte. Es bestehet noch ein Gommersheim, das dem Speiergau angehörte — es liegt westlich von Speier — aus welchem Grunde hier auf keine Weise eine Verwechselung möglich ist, und wir darum vollständig berechtigt sind, das hohe Alter für unser Gommersheim in Anspruch zu nehmen.

11) **Heienheim.** An dem Punkte der Gemarkung von Flonheim, der an Uffhofen und Eckelsheim grenzt, kommt die Benennung „zu Heienheim" vor; dieser Stelle nördlich, an der Grenze gegen Eckelsheim, heißt es „in den Heienheimer Wiesen", und noch weiter gegen Norden „am Heienheimer Born." Der vorbemerkten Stelle „in den Heienheimer Wiesen" gegenüber, aber schon in Eckelsheimer Gemarkung, kommt die Flurbenennung „im Heienheimer Feld" vor.

Dieser Hof lag ohne Zweifel da, wo es „zu Heienheim" heißt, also westlich, oder vielmehr westnordwestlich von Flonheim, und an dem Wege von da nach Wöllstein.

Im Jahr 1367 versetzt Raugraf Philipp II. von Nuwenbeimburg an seinen Neffen Graf Walram von Sponheim 1/4 seiner Burg Nuwenbeimburg und des Dorfes Sarlisheim, die Hälfte des Gerichts und Hofs zu Weldistein (Wöllstein) mit dem halben Theil der Dörfer Gummesheim, Blitersheim

---

49) Joannis, R. S. M. I. 955. Nr. 58. Dat. Maguntiae, decima tertia die Aug. (13. Aug.)

50) Widder, Beschreib. d. Kurpfalz III. 46.

(Gumbsheim, Pleitersheim) und Dyesinheim und den halben Hof zu Heyenheim, um 3000 fl.[51])

Es wird auch ein Heyenhainer Hof genannt, der aber zu Eckelsheim gehört habe[52]).

12) Heil. Geistkloster zu St. Johann bei Alzei. St. Johann lag östlich von Alzei, etwa 10—12 Minuten davon entfernt, an dem Wege, der von da nach Dautenheim führt, und am wahrscheinlichsten zunächst der Stelle, wo von diesem Wege, rechts der nach der Weidasser Mühle sich abtrennt. Hier befanden sich eine Kapelle, wie die Urkunde vom 27. Okt. 1262 besagt, ferner zwei Frauenklöster, Cisterz. Ordens, und sehr wahrscheinlich noch einige andere Wohnungen. Die Namen dieser Klöster sind: a. Kloster zu St. Johann bei Alzei (St. Johannskloster) und b. Heil. Geistkloster zu St. Johann bei Alzei, und daß es wirklich zwei verschiedene Klöster waren, und nicht ein Kloster unter verschiedenen Namen, gehet aus der Urkunde vom 1. Aug. 1298, wo sie neben einander vorkommen, unwidersprechlich hervor. Die Urkunden, die das Heil. Geistkloster ausdrücklich benennen, gehören diesem unbedingt an, nicht aber so unbedingt diejenigen Urkunden, die blos das Kloster zu St. Johann benennen, dem anderen, weil ja die Möglichkeit vorliegt, daß die Bezeichnung „zum Heil. Geist" ausgelassen seyn konnte, wie wir auch nicht im Mindesten Bedenken haben, die Urkunde vom 14. Aug. 1299, dem Heil. Geistkloster angehörig, aus dem Grunde anzunehmen, weil diese, so wie die vom 13. Febr. 1300, in welcher das Heil. Geistkloster ausdrücklich genannt ist, einerlei Sache zum Gegenstand haben, und die Ausdrücke: „Aebtissin Alheidis", „Mühle zu Bischovisheim" und „Ritter Badir von Kircheim" in beiden Urkunden vorkommen.

---

[51]) Baur, Urk. III. Nr. 1378. St. Johanstag Bapt. (24. Juni).

[52]) Dahl, Rheinhessen, 242, unter Eckelsheim.

Im Jahr 1262 verleihet Pfalzgraf Ludwig II., auf Bitte des Ritters Peter von Alzei, das von demselben von ihm zu Lehen habende Patronat der Kapelle St. Johann bei Alzei den Frauen zum heil. Geist bei Alzei, zur Vermehrung ihrer Präbenden[53]); 1298 vermacht Ritter Wolfram von Löwenstein, der Kleine genannt, von seinen Gütern zu Heppenheim (im Loch) — — den Frauen in Alzei zum heil. Geist 5 Mltr. Hafers, den Frauen in Alzei zu St. Johann 5 Mltr. Hafers — — den Frauen zu St. Johann bei Alzei 5 Mltr. Getraides, den zum heil. Geist daselbst ebensoviel — —[54]); 1299 verkaufen Schwester Alheidis und der Convent der Klosterfrauen zum heil. Geist zu St. Johann an das Kloster Otterberg 20 Mltr. Korns, jährliche Gülte, im Dorfe Eschilbornen, um 80 Pfund Heller[55]); 1299 verkaufen Aebtissin Alheidis und der Convent des Klosters St. Johann bei Alzei, Cisterz. Ordens, mit Willen des Abtes Johann zu Weiler, die Hälfte einer Mühle zu Bischovesheim und 1 Morgen Ackers daselbst, so wie 11 Unzen und 3½ Heller und 8 Kappaunen an den Ritter Vadir von Kircheim, um 33 Pfund Heller[56]); 1300 treten Aebtissin Alheidis und der Convent des Klosters zum heil. Geist bei Alzei, Cisterz. Ordens, auf Bitte des Ritters Vadir von Kircheim, ihre Rechte auf die Mühle und den Garten zu Bischovisheim, nebst einigen Zinsen an das

---

53) Würdtwein, Monast. palat. VI. 46—47. Act. et dat. Heidelberg, VI kl. Nov. (27. Okt.)

54) — , — — VI. 141—45, Nr. 146. Dat. et act. kl. Aug. (1. Aug.)

55) Frey und Remling, Kl. Otterberg, Nr. 282. (Ohne Tag). Eschilbornen = Esselborn, Kr. Alzei.

56) — — — , — — , Nr. 284. Act. XIX kl. Sept., scilicet in vigil. assumpt. b. Virg. (14. Aug.) Kircheim = Kirchheimboland; Bischovesheim = Bischheim, früher Bischofsheim, östl. vom Vorigen.

Kloster Otterberg ab[57]); 1300 beurkundet die Aebtissin Alheidis zu St. Johann bei Alzei, heil. Geist-Ordens, daß ihr Kloster jährlich 2 Mltr. Korns an das Dominikanerkloster in Worms zu liefern habe, und daß diese Gülte, wenn sie nicht zum Besten des dortigen Conventes verwendet würde, dann ihrem Kloster zustehen solle[58]); 1314 bekennen Aebtissin und Convent des Klosters zum heil. Geist zu St. Johann bei Alzei, Cisterz. Ordens, daß die ihnen von dem Edelknechte Heinrich Esel von Bertholvesheim (Bechtolsheim), aus dem Theile dessen Tochter, ihrer Mitschwester, um 20 Mltr. Korns verpfändeten Güter zu Odernheim wieder eingelöst worden seyen[59]); 1479 bestätigt Pfalzgraf Philipp der Aebtissin und dem Convente zum heil. Geist zu St. Johann bei Alzei die eingerückten 6 Briefe[60]).

Diese Urkunde ist zugleich die letzte Nachricht über dieses Kloster. Es wäre möglich, daß dieses Kloster um diese Zeit eingegangen wäre, indem die Conventualinnen und die Güter und Gefälle mit dem St. Johannskloster vielleicht vereinigt worden sind[61]).

13) **Himmelgarten** bei Alzei (Ortus coeli). Die dürftigen Nachrichten über das Kloster Himmelgarten geben die örtliche Lage desselben mit Bestimmtheit nicht zu erkennen, jedoch ist denselben zu entnehmen, daß es in einer Vorstadt von Alzei gelegen, daß aber alle Häuser dieser Vorstadt, welche in den damaligen Fehdezeiten dem Feinde zum Aufenthalt ge-

---

57) Würdtwein, Monast. palat. I. 404—5, Nr. 114. Act. et. dat. Exurge (13. Febr.)

58) Hess. Archiv II. 332, zur Note 70. Dat. et act. in vigil. Symonis et Jude (27. Okt.)

59) Würdtwein, Monast. palat. VI. 53—54, Nr. 128. Dat. fer. IV (post) Pentecostes (29. Mai.)

60) — , — — VI. 45—53, Nr. 127. Dat. Heidelberg, Sonnt. nach Kiliani (11. Juli.)

61) Vgl. Wundt, Magazin I. 34.

dient, (vor 1479) niedergerissen worden seyen und daß das Kloster 1486 bereits zerstört war. Indessen gehet aber die Meinung Mancher dahin, daß das Kloster gegen Schafhausen hin, also ostnordöstlich von Alzei gelegen habe, wo man auch Reste von demselben will entdeckt haben.

Im Jahr 1295 beurkunden die Wormser Richter, daß Ludwig Kuchteiz von Eppelsheim von seinen dasigen und andern Gütern vermacht habe — — den Frauen zu St. Johann bei Alzei 5 Mltr. Korns, den Frauen in Himmelgarten 5 Mltr. Korns und 1 Karrade Weins, jährlicher Rente — —[62]); 1298 vermacht Ritter Wolfram von Löwenstein, der Kleine genannt, von seinen Gütern zu Heppenheim (im Loch) — — den Frauen in Alzei zu St. Johann 5 Mltr. Hafers, den Frauen zu Himilgarten 5 Mltr. Hafers — — den Frauen zu St. Johann bei Alzei 5 Mltr. Getraides — — den in Himilgarten ebensoviel — —[63]); 1323 verkaufen Aebtissin Elisabeth und der Convent des Frauenklosters in Orto Celi bei Alzei, Cisterz. Ordens, an das Kloster Otterberg 7½ Mltr. Korngülte auf Gütern des Wäppners Heinrich Letten zu Wihenheim (Weinheim bei Alzei), um 30 Pfund Heller[64]); 1402 schlägt K. Ruprecht der Aebtissin und dem Convente des Klosters in Ortuceli in Alzei, Cisterz. Ordens, den Johann Heimersheimer, Magister der freien Künste, Priester in Alzei, zur Ertheilung der ersten erledigt werdenden Pfründe vor[65]); 1456 gestatten Aebtissin Katharina von Lutersheim und der Convent des Klosters zu Hymmelgartte zu Alzei ihrer Conventschwester Kettichin Cleine von Oppenheim eine von ihren El-

---

62) Frey und Remling, Kl. Otterberg, Nr. 263. Act. et dat. in die Felicis, Simplicii, Faustini et Beatricis (29. Juli.)

63) Würdtwein, Monast. palat. VI. 141—45, Nr. 146. Dat. et act. kl. Aug. (1. Aug.)

64) Frey und Remling, Kl. Otterberg, Nr. 390. Dat. sabb. ante Michaelis arch. (24. Sept.)

65) Chmel, Reg. Ruperti, Nr. 1230. Alzey, 27. Juni.

tern ererbte jährliche Rente an Johann Stange, Mitgliede des Raths zu Oppenheim, zu verkaufen[66]).

Der Kurfürst Friedrich I. († 1476) sowohl, als die Bürgerschaft zu Alzei stellten dem Papste vor, daß das Kloster nur noch von einigen Frauen bewohnt würde, die ihrer Ordensregel nicht gemäß leben könnten, und daß ohnehin alle Häuser der Vorstadt, welche in den Fehdezeiten dem Feinde zum Aufenthalt gedient, niedergerissen und zerstört worden seien. Der Papst ertheilte zwar dem Dechanten des Marienstiftes zu den Greden in Mainz den Auftrag, über jenes Angeben Erkundigungen einzuziehen, und im Falle, daß diese Angaben gegründet seien, lediglich eine kleine Kapelle auf der Stelle des Klosters stehen zu lassen, die Frauen in einem anderen Kloster unterzubringen und denselben die Gefälle vorzubehalten. Der Kurfürst Philipp machte aber nachher weitere Vorstellungen, und erbot sich, für den Unterhalt der Frauen sorgen zu wollen, wenn die Gefälle des Klosters der Pfarrkirche zu Alzei einverleibt würden[67]). Im Jahr 1479 bestätigt Papst Sixtus IV., da durch die üble Wirthschaft der gegenwärtigen Aebtissin und ihrer Frauen des in der Vorstadt zu Alzei gelegenen Klosters zu St. Maria, den 11,000 Jungfrauen und St. Johannes in Himmelsgarten, Cisterz. Ordens, das Einkommen so vermindert seie, daß sich in demselben nur 3—4 Frauen befinden, die auch ein unkanonisches Leben führen, ohnehin die Einkünfte der Pfarrkirche nur auf 4, die des Klosters aber auf 13 Mark Silbers sich belaufen, die Vereinigung der Gefälle und des Eigenthums des Klosters mit der dasigen Pfarrkirche zu St. Nikolaus und deren Erhebung zu einer Collegiatkirche[68]); 1486 überweisen und vertheilen die benannten Bevollmächtigten die

---

[66]) Würdtwein, Monast. palat. VI. 59—60, Nr. 130. St. Remigientag (1. Okt.). Lutersheim = Lautersheim, nördl. von Grünstadt.

[67]) Widder, Beschreib. der Kurpfalz III. 31.

[68]) Würdtwein, Dioec. I. 356—64, Nr. 6. Dat. Rome, undecimo Jan. Pontif. VIII. (11. Jan.)

Güter und Gefälle des zerstörten Klosters St. Maria, der 11,000 Jungfrauen und St. Johann in Hymelgarten, Cisterz. Ordens, in suburbio oppidi (Vorstadt) Alzei an die dasige Pfarrgeistlichkeit, so wie an die zwei Frauen 12 Pfund Heller und 12 Mltr. Korns und an Johann Harxheimer, Altaristen daselbst, 8 Pfund Heller jährlich zu entrichten sind[69].

14) **Iben**, Ueben, Ubin, Ywan. Schloß. Der Ibener Hof liegt ganz nahe an der östlichen Seite der Gemarkung von Fürfeld am Appelbach und rechts der Straße von da nach Wonsheim. Vom dasigen Schlosse sind, außer einigem Mauerwerk, noch ein Thurm und eine Kapelle von gothischer Bauart übrig.

Die Burg soll von den Raugrafen im 13. Jahrhundert erbaut worden seyn, die damit die von Waldeck belehnten, von denen sich eine Linie: Waldeck von Ueben nannte[70]. Johann Marschall von Waldeck, genannt von Ueben, war 1392 Amtmann zu Bingen, ebenso Joh. Philipp Waldeck von Ueben, wohnhaft zu Reichenstein, † 1495 und begraben zu Bingen[71]. Die Burg soll zuletzt der am 17. Juli 1704 erloschenen freiherrlichen Familie von Cronenberg gehört haben, und ist später wahrscheinlich in Besitz der von Schmidtburg gekommen. Kapelle: «Item cappellanus in Uben II. lib. hll.»[72]. Iben kommt früher als Dorf vor.

Im Jahr 1356 übergeben Raugraf Ruprecht II. von Altenbamberg und sein Sohn Heinrich dem Grafen Heinrich II. von Sponheim die Hälfte vom Dorfe Ubin nebst ihrem Antheil an Burg und Thal zu Altenbamberg[73]; 1357 theilt

---

69) Würdtwein, Monast. palat. VI. 60—69, Nr. 131. Die Mercurii mens. Oct. vicesima sexta (26. Okt.)

70) Bodmann, Rheing. Alterth., erste Abth. S. 368, Note a.

71) Schaab, Mainz III. 382.

72) Würdtwein, Dioec. I. 90.

73) Köllner, Gesch. d. Herrsch. Kirchheim-Boland, 126. Freit. nach Cantate (27. Mai.)

Raugraf Ruprecht II. zu Altenbamberg mit dem Grafen Heinrich II. von Sponheim das Dorf **Ubin**, und 1362 verkauft Raugraf Ruprecht II. von Altenbamberg in Gemeinschaft mit seiner Gattin Katharine und seinem Sohne Heinrich, seinen Antheil von **Ueben** und was er daselbst hatte, Gottesgabe (Kirchengüter), Haus, Wiesen, Wingert, Aecker, Waldungen, Zinsen und Gülten an Ritter Emmerich von Waldeck, um 500 Pfund Heller [74]).

Der Hof bestehet aus 2 Hofhäusern, 1 Taglöhnershaus mit 2 Wohnungen, Oekonomie- und Brennereigebäuden, 1 Mahlmühle und Acker- und Wiesenland.

15) **St. Johannskloster bei Alzei.** Die Lage dieses Klosters ist bereits oben bei dem Heil. Geistkloster angegeben. Der Name St. Johann kommt noch auf älteren Karten vor.

Im Jahr 1290 bestätigen Pfalzgraf Ludwig II. und sein ältester Sohn Ludwig der Aebtissin und dem Convente des Cisterz. Ordens Kloster bei St. **Johann** zu Alzei den Besitz des Zehnten zu Wasenbach, Rulichswilre, Werswilre, Gerpach, in Uberwalde, in Hauenkambe und in Nuelende [75]); 1295 beurkunden die Wormser Richter, daß Ludwig Kuchteiz von Eppelsheim von seinen dasigen und andern Gütern vermacht habe — — den Frauen zu St. **Johann** bei Alzei 5 Mltr. Korns jährliche Gülte — — [76]); 1298 vermacht Ritter Wolfram von Löwenstein, der Kleine genannt, von seinen Gütern zu Heppenheim (im Loch) — — den Frauen in Alzei zu St. **Johann** 5 Mltr. Hafers — — den Frauen zu St. **Johann** bei Alzei 5 Mltr. Getraides — — [77]); 1303 verleihet Pfalzgraf Ru-

---

[74]) Das. 126 (Ohne Tag.)

[75]) Würdtwein, Monast. palat. VI. 47—49. (Ohne Tag). Wasenbach, Hof zu Kriegsfeld, östl., Werswilre = Würzweiler, Gerpach = Gerbach, beide südl. von Gaugrehweiler, Rulichswilre?

[76]) Frey u. Remling, Kl. Otterberg, Nr. 263. Act. et dat. in die Felicis, Simplicii, Faustini et Beatricis (29. Juli).

[77]) Würdtwein, Monast. palat. VI. 141—45. Nr. 146. Dat. et act. kl. Aug. (1. Aug.)

dolph I. der Aebtissin und dem Convente des Klosters St. Johann, außerhalb Alzei gelegen, Zehntfreiheit für ihre sämtlichen Aecker [78]); 1308 gestattet Pfalzgraf Rudolph I. der Aebtissin, der Priorin und dem Convente des Klosters St. Johann bei Alzei, Cisterz. Ordens, einen einspännigen Karren Dürr- und Leseholz in seinem Walde Furholtz (Vorholz) zu holen [79]); 1314 erlaubt Pfalzgraf Rudolph I. der Aebtissin und dem Convente des Klosters St. Johann bei Alzei, sich einen eigenen Viehhirten zu halten [80]); 1335 beurkunden Aebtissin Katharine und der Convent des Klosters St. Johann bei Alzei, Cisterz. Ordens, daß Heinrich Vinke, weil. Priester zu Gaisbolzheim (Gabsheim) ihren Altar zu Maria Magdalena mit jährlichen 30 Mltr. Korns begabt habe [81]); 1338 befreiet Erzbischof Heinrich III. von Mainz die Klöster Otterberg, St. Johann bei Alzei und Syon, Cisterz. Ordens, von den erzbischöflichen Abgaben [82]); 1357 befreiet Pfalzgraf Ruprecht II., der Jüngere, die Aebtissin und den Convent des Klosters zu St. Johann bei Alzei, grauen Ordens, von der jährlichen Steuer und Gülte, die er zu Ensheim in deren Hofe zu beziehen hat, jedoch ausgenommen die Korngülte in diesem Hofe [83]);

---

78) Würdtwein, Monast. palat. VI. 49—50. Dat. in Alzeia, fer. IV ante Penthecostes (22. Mai.)

79) — , — — VI. 50—51. Dat. Alzeiae, in crast. assumpt. b. Virg. (16. Aug.)

80) — , — — VI. 51. Dat. in Alzeia fer. V post Pasce (11. April.)

81) Baur, Urk. III. Nr. 1047. XII kl. Aprilis (21. März).

82) Frey u. Remling, Kl. Otterberg, Nr. 442; Joannis, Spicil. 203—4, Nr. 51. Dat. Eberbach, IV kl. Aug. (29. Juli).

83) Würdtwein, Monast. palat. VI. 52—53. Altzey, Dienst. nach Invocavit (28. Febr.). Einer Bemerkung verdient es, daß von den 6 Briefen, welche am 11. Juli 1479 dem Heil. Geistkloster bestätigt wurden, die Urk. vom 27. Okt. 1262 das Heil. Geistkloster, die von 1290, 22. Mai 1303, 16. Aug. 1308, 11. April 1314 und 28. Febr. 1357 das Kloster zu St. Johann bei Alzei benennen. Dieser Um-

1409 schlägt K. Ruprecht der Aebtissin und dem Convente des Klosters St. Johann bei Alzei, Cisterz. Ordens, nach der Verzichtleistung Baldemars, genannt Blume von Alzei, den Priester Johann Buß von Alzei zur Ertheilung der erledigten Pfründe vor [84]); 1487 entscheidet Pfalzgraf Philipp zwischen der Aebtissin und dem Convente des Klosters zu St. Johann bei Alzei, einer- und den Vormündern weiland Philipps von Albig, genannt von Dexheim, Kindern und Anna Waldertheymer, Wittwe Philipps von Albig, anderseits, wegen eines Testaments, zu Gunsten der Ersteren [85]); 1563 richten die Priorin und der Convent des Klosters St. Jacob (St. Johann) bei Alzei, wegen Aufhebung ihres Klosters, eine Bittschrift an den Kurfürsten Friedrich III. von der Pfalz [86]).

Im Jahr 1564 wurde das Kloster vom Kurfürsten Friedrich III. eingezogen [87]), und demselben in diesem Jahre von der Priorin Elisabethe Marschalk der Betrag der Gefälle übergeben, nemlich 1208 fl. an Geld, 3 Wagen Weins, 565 Mltr. Korns, 111 Mltr. Gersten, 315 Mltr. Spelz, 364 Mltr. Hafers, 2 Mltr. Erbsen, 15 Gänse, 36 Kapaunen, 9 Hühner und 7 Pfund Oels [88]).

Ursula Wolf von Sponheim beurkundet 1574, daß sie, bisher Conventualin des Klosters St. Johann bei Alzei, da solches vom Kurfürsten Friedrich III. von der Pfalz zu einem Spital angeordnet sei und sie zu ihrem Abstande jährlich 40 fl. Geldes, 16 Mltr. Korns und 4 Ohm Weins erhalten solle,

---

stand giebt dem Gedanken Raum, daß diese 5 Urkunden, obgleich sie das Heil. Geistkloster nicht ausdrücklich benennen, doch demselben angehören möchten.

[84]) Chmel, Reg. Ruperti, Nr. 2796. Heidelberg (4. Sept.)

[85]) Würdtwein, Monast. palat. VI. 54—58, Nr. 129. Dat. Heidelberg, St. Johanns decoll. Abend (28. Aug.)

[86]) Wundt, Magazin II. 114. 25. Mai.

[87]) — , — II. 33—34.

[88]) Würdtwein, Monast. palat. VI. 58.

zu Bacharach sich Wohnung und Unterhalt bei ihres Bruders sel. Sohne, Johann Wolf von Sponheim und dessen Gattin Maria Schenk von Schmidtberg besorgt habe[89]).

In den 1780r Jahren war dieses Kloster zum Theil noch in seinen Trümmern sichtbar und an dem Bogen des Hofthores war die Schrift: Pax Domini sit semper vobiscum anno Domini MCCCCLXIII[90]).

16) **Kahlenbergerhof.** Dieser Hof gehörte zu Niederwiesen und lag nahe an dessen nördlicher Grenze auf der rechten Seite des Wiesbachs und nicht weit von der jetzigen Neumühle entfernt. Er kommt noch auf älteren Karten vor[91]). An der südlichen Grenze von Niederwiesen, an das Vorholz stoßend, liegt der Wald „Kahlenberg" und diesem nördlich heißt das Feld „am hintersten Kahlenberg", „am mittelsten Kahlenberg", und, immer mehr nördlich „am vordersten Kahlenberg".

17) **St. Katharinenkirche** bei Freilaubersheim. Diese Kirche stand in nördlicher Richtung von diesem Orte und in dessen Gemarkung, nahe an der preußischen Grenze und rechts des Kreuznacher Fußwegs, auf einer Anhöhe, die davon den Namen Katharinenberg erhalten hat. Dieser Stelle westlich, an der preußischen Grenze liegt der zu Freilaubersheim gehörige Katharinenwald, ein Wäldchen, und dem Katharinenberg östlich heißt es „hinter Katharine", Weg hinter „Katharinen." In den 1780r Jahren war von dieser Kirche noch verfallenes Mauerwerk vorhanden.

18) **Margarethenkirche** bei Niederwiesen. In südsüdöstlicher Richtung von Niederwiesen, nahe bei diesem Orte

---

[89]) Acta acad. palat. VII. 534—37, Nr. 16. Mont. nach Trinitatis, den 7. Juni. Soll wohl das Jahr 1564 seyn?

[90]) Widder, Beschreib. d. Kurpfalz III. 29—30.

[91]) So giebt eine ältere Karte die Lage dieses Hofes an, deren Richtigkeit aber sehr zu bezweifeln ist.

und in dessen Gemarkung, findet sich eine Stelle von sanfter Abdachung, wo die Benennung „an der Margarethenkirche“ oder „auf der Margarethenkirche“ vorkommt, und wo zu Ende der 1840er, oder zu Anfang der 1850er Jahren ein Sarg entdeckt worden ist, der groß, von rothem Sandstein, grob behauen und ohne Inschrift war. Reste dieser Kirche bestehen nicht mehr, ja, selbst die ältesten Leute haben nie davon gehört, daß daselbst Mauern gefunden worden seien.

Im Jahr 1498 entscheidet Pfalzgraf Philipp in den Strittigkeiten zwischen Prior und Convent zu Alzei, Augustiner Ordens, und Johann von Morsheim, wegen des halben St. Margarethen-Zehnten zu Nidderweisen, dahin, daß dieser Zehnten Letzterem zustehe, dieser aber den Ersteren jährlich 28 Mltr., halb Korns und halb Hafers, geben und diese auf seinem Hofe zu (Nieder-) Wisen versichern solle[92]; 1501 entscheidet Pfalzgraf Philipp in den Strittigkeiten zwischen Prior und Convent zu Alzei, Augustiner Ordens, und seinem Rathe Johann von Morsheim, wegen des St. Margarethen-Zehnten zu Nidderwisen, dahin, daß, weil Letzterer die 28 Mltr., halb Korns und halb Hafers, nicht entrichtet, dieser den Ersteren innerhalb 5 Jahren 220 fl., nemlich die nächsten 4 Jahre jedesmal 50 fl., und im 5ten 20 fl. entrichten, und zu Erbesbüdesheim Versicherung thun solle[93].

Es läßt sich wohl nicht bezweifeln, daß dieser St. Margarethen-Zehnten zu der Margarethenkirche in innigster Beziehung stehe. Morsheim in Rheinbayern liegt an der Straße von Kirchheimboland nach Alzei. Nach diesem Orte nannte sich eine adelige Familie von Morsheim, die daselbst ein Schloß und Güter besaß und wahrscheinlich kurz vor 1640 erloschen ist.

---

[92]) Würdtwein, Monast. palat. VI. 8—10, Nr. 117. Dat. Heidelberg, Mittw. nach Cantate (16. Mai). Ob der erwähnte Hof der oben bemerkte Kahlenberger Hof sein möchte?

[93]) — — , — — VI. 11—14, Nr. 118. Dat. Heidelberg, Mittw. nach Erhardi (13. Jan.).

19) **Martinskirche** bei Siefersheim. Südöstlich von Siefersheim und in dessen Gemarkung liegt der Martinsberg der gegen Süd, West und Nord ziemlich steil abfällt. Auf dieser Anhöhe stand die Martinskirche, von welcher im Jahre 1808 noch einige Reste vorhanden waren.

20) **Neubamberg** (Burg). Das Dorf Neubamberg ziehet sich um die nordwestliche Seite einer kegelförmigen Anhöhe, auf welcher, nebst einer Kapelle, die noch im Gebrauche ist, die Reste der gleichnamigen Burg liegen, die in ihren Mauern, Thürmen und Wölbungen eine Ansicht bieten, wie solche schöner kaum gedacht werden.

Im Jahr 1253 schließt Raugraf Heinrich mit seines Vaters Bruders Sohne, Conrad I., in Folge des bei Sarlesheim neuerbauten Schlosses (Neubamberg), einen Vertrag dahin, sich gegenseitig die Erbfolge in ihren Besitzungen zu sichern, sowie er mit seinem Bruder Ruprecht II. verspricht, wenn gedachter Conrad I. versterben sollte, dessen Gattin Benedikte und Kinder im Besitze aller Lehen- und anderen Güter ungestört belassen zu wollen[94]); 1276 giebt K. Rudolph I. dem Raugrafen Ruprecht II. (Neubamberger Linie) die Erlaubniß, 5 Juden zu (Neu-) Bamberg zu halten[95]); 1285 bewitthumt Raugraf Heinrich I. seine Gattin Adelheid, Gräfin von Sayn, auf das Schloß Novobeimborc mit allen Burgmannen, der Umfassung des Berges, dem Baumgarten unter der Burg, dem Gemüsegarten, der Mühle und dem Taubenhaus unter der Burg, sowie auf das ganze Dorf Sarlisheim mit dem Hofe, den sämtlichen Aeckern, der Gerichtsbarkeit daselbst und dem Walde der Forst genannt, unter der Versicherung, daß seine Brüder Simon und Emich, sowie seine Schwester Kunigunde und deren Gatte (Wirich II. v. Daun) auf diese Güter Verzicht geleistet

---

[94]) Guden, Syll. 604—5, Nr. 18. Dat. III id. Marcii (13. März).

[95]) Köllner, Gesch. d. Herrsch. Kirchheim-Boland, 91 und 269. Worms, prid. id. April (12. April).

hätten[96]); 1307 verspricht Heinrich von Hohenfels, daß er nach dem Ableben seines Schwagers, des Raugrafen Conrad II. und dessen Gattin Adelheide (Wittwe des Raugrafen Heinrich I.), wegen des der Letzteren zur Morgengabe verschriebenen Schlosses Novvimbomburg, von Seiten seiner Gattin Jutte (von Neubamberg), die Gebrüder Gottfried und Heinrich II. (Söhne der genannten Adelheide) an diesem Schlosse nicht hindern wolle[97]); 1336 beweist Graf Philipp von Sponheim, genannt von Boland, seiner an Raugraf Wilhelm von Altenbamberg vermählten Tochter Kunigunde eine Gülte von 600 Pfund auf Alten- und Neubamberg, Wonsheim und Wildenstein (Wöllstein)[98]); 1338 beurkundet Erzbischof Heinrich III. von Mainz, daß Raugraf Heinrich II. von Neubamberg und sein Sohn Philipp I. ihm und seinem Stifte zu Mainz die Hälfte ihres Hauses Neubamberg und der Stadt daselbst, um 1300 Pfund Heller verpfändet haben[99]); 1366 bekennt Heinrich Schilß von Montfort, genannt von Wolbertheim, daß Raugraf Philipp II. von Neu- und Altenbamberg ihn zum Burgmann in seinem Schlosse Neubamberg gegen 4 Pfund Geldes und 7 Mltr. Korngülte angenommen habe[100]); 1369 öffnet Raugraf Philip II. von Neubamberg dem Reiche, dem Erzbischof Gerlach von Mainz, den Pfalzgrafen Ruprecht I., dem Aelteren, und Ruprecht II., dem Jüngern, sowie den Städten Oppenheim, (Gau-) Odernheim, und Ober- und Niederingelheim seinen Theil an den Schlössern Rockenhausen, Imsweiler und Neubamberg[101]); 1380 verpflichtet sich Raugraf Philipp II. von

---

[96]) Guden, Syll. 609—10, Nr. 20. Dat. in die S. Remigii (1. Okt.).

[97]) — , — 612, Nr. 22. Dat. in die Palmar. (19. März.)

[98]) Kremer, Dipl. Beitr. II. 212. (Ohne Tag.)

[99]) Würdtwein, Nov. Subs. V. 157—60, Nr. 24. Erbach (Eberbach), in die S. Pasche (12. April).

[100]) v. Lang, Reg. Boic. IX. S. 161. Sabb. post. Martini Episc. (14. November.)

[101]) — —, — — IX. S. 221—22; Tollner, Hist. palat. in

Neu- und Altenbamberg dem Erzbischof Adolph I. und dem Kapitel zu Mainz, wenn sie gehindert würden, die Oeffnung des Schlosses zu Neubamberg zu benutzen, 14 Tage nach vorgängiger Mahnung, so lange einen Theil an diesem Schlosse geben zu wollen, bis hinsichtlich der Oeffnung kein Hinderniß mehr vorliegen würde[102]); 1467 verpfändet Erzbischof Adolph II. von Mainz an Wirich VII. von Daun, wegen einer Schuld von 10,000 fl. für die ihm von demselben gegen (Erzbischof) Diether von Isenburg geleisteten Hilfe und deßhalb erlittenen Schadens, den mainzischen Antheil an dem Schlosse Neubamberg[103]); 1663 löset Kurfürst Joh. Philipp von Mainz das Schloß Neubamberg von dem Herzoge von Lothringen (an welchen Neubamberg mit der Grafschaft Falkenstein, 1661, durch Wilhelm Wirich von Daun gekommen war) wieder ein[104]).

Der Kurfürst Carl Ludwig von der Pfalz verlangte im Jahr 1668 das Durchzugsrecht durch Neubamberg, da demselben dieses aber von den mainzischen Beamten versagt wurde, so nahm er Schloß und Ort mit Gewalt, ließ Mauern und Thurm niederreißen und den Ort plündern. Mainz wurde durch Vermittelung in den völligen Besitz von Neubamberg gesetzt. Neubamberg bildete unter dem Ausdrucke: Praefectura Neobaumbergensis, ein Mainzisches Amt, das seinen Sitz auf dem Schlosse hatte.

21) **Ostenburg.** Ein zum Theil sehr enges Thal zieht von Neubamburg nach Wöllstein, durch welches in derselben Richtung der Appelbach fließt. An der Mündung dieses Thals, etwa 300 Schritte südwestlich von Wöllstein und in dessen

---

Addit. 110—11. Dat. in vigil. nativit. Marie (7. Sept.). Rockenhausen und Imsweiler an der Alsenz unterhalb Winnweiler.

102) v. Lang, Reg. Boic. X. S. 59—60. Fer. II ante nativit. Marie (3. September).

103) Senckenberg, Sel. jur. V. 373—84. Nr. 12. Mentz, Dienst. nach Bonifaciustag (9. Juni).

104) Joannis, R. S. M. I. 969 (Ausz.); (25. Mai.)

Gemarkung, lag, dicht rechts dieses Bachs, die Ostenburg. Diese Burg, von welcher kaum noch Reste vorhanden sind, war mit Gräben umgeben, welche mit Wasser gefüllt werden konnten. Von dieser Stelle etwa 300 Schritte weiter südwestlich liegt die Schloßmühle, die von dieser Burg ihren Namen führt. Unter dem Namen Ostenburg kommt diese Burg in Urkunden kaum vor, sondern sie heißt das Haus, die Burg oder Feste Wöllstein.

Im Jahr 1313 „— — und gein in auch ein Fudir frenschis Wines alle Jar zu Herbiste von vnserm Wingartin zu Osterburg"[105]; 1317 bekennt Raugraf Conrad II., daß das Theil, das Wildgraf Friedrich I. ihm auf dessen Hause zu Welbesteyn gegeben, nach seinem Tode wieder an denselben zurückfallen solle[106]; 1354 nimmt Wildgraf Friedrich I. von Kyrburg den Gerlach von Weldenstein zu einem Burgmanne zu Welstein an[107]; 1357 öffnet Wildgraf Friedrich I. von Kyrburg dem Pfalzgrafen Ruprecht I., dem Aelteren, seine Schlösser zu Kierberg (Kyrburg), Wildenburg, Troneckhen (Dhronecken) und Wellstein gegen Jedermann[108]; 1360 nimmt Wildgraf Friedrich I. von Kyrburg den Hans von Purinten (Partenheim) auf 3 Jahre zu einem Vogten in der Burg Welstein an[109]; 1372 giebt Erzbischof Cuno von Trier seine lehensherrliche Genehmigung, daß Wildgraf Friedrich II. von Kyrburg sein Vierttheil an der Feste Wöllstein an Graf Hein-

---

[105]) Kremer, Orig. Nass. II., Register, S. 474.

[106]) Beurkundeter Inhalt der Fürstl. Salm-Salmisch- u. Salm-Kyrburg. Revisions-Libellen 380—81, Nr. 33. Im zwölften vor dem Meye (19. April).

[107]) Beurk. Inhalt. 474. Nr. 27 (Ohne Tag).

[108]) Baur, Urk. III. Nr. 1293; Die Verwandtschaft und Nähe des Grads, als der wahre und vorzüglichste Grund der ordentlichen Erb- und Lehnsfolge derer Seitenverwandten, 373—74, Nr. 35. Heidelberg, Donnerst. nach St. Walpurgtag (4. Mai). Kyrburg, Rgsb. Coblenz, Kr. Kreuznach; Wildenburg, Dhronecken, Rgsb. Trier, Kr. Bernkastel,

[109]) Beurk. Inhalt 376. Nr. 29 (Ohne Tag).

rich II. von Sponheim um 1500 fl. verpfände[110]); 1373 schließt Wildgraf Otto von Kyrburg mit dem Grafen Heinrich II. von Sponheim, wegen der Feste Wöllstein, wovon dieser 1/4 in Pfandschaft hat, einen Burgfrieden[111]); 1375 theilt Wildgraf Friedrich II. von Kyrburg mit seinem Vetter (Oheim) Wildgraf Otto von Kyrburg die Burg Welestein nebst den dazu gehörigen Gütern daselbst und zu (Stein-) Bockenheim, Flanheim, Offhoven ꝛc., nemlich —— das Halbtheil der 4 Morgen hinter der Burg naher Welestein, 5 Morg., die ziehent gehn der Burg Welestein ——[112]); 1379 schließt Graf Heinrich II. von Sponheim, wegen der Feste Wöllstein, von welcher er 1/4 in Pfandschaft hat, mit dem Wildgrafen Friedrich II. von Kyrburg einen Burgfrieden[113]); 1379 bewitthumt Graf Ludwig von Rieneck seine Gattin Kunigunde von Sponheim (Wittwe des Raugrafen Wilhelm) mit Willen seiner Ganerben, der Grafen Gerhard und Gottfried von Rieneck und mit lehensherrlicher Einwilligung des Pfalzgrafen Ruprecht I., des Aelteren, mit 3250 fl. auf sein Theil des Hauses zu Wildinstein (Wöllstein)[114]); 1390 errichtet Anastasia von Leiningen, Wittwe des Wildgrafen Friedrich II. von Kyrburg, im Schlosse zu Welstein, an welchem sie 1/4 als Witthum einhat, mit ihrem Schwager, dem Wildgrafen Otto von Kyrburg, einen Burgfrieden[115]); 1393 schließt Graf Philipp I. von Nassau-Weil-

---

[110]) Goerz, Regest. 1. Abth. S. 107; Köllner, Geschichte der Herrschaft Kirchheim-Boland 174 u. 280 (15. April); (Orig. in Darmst.)

[111]) Beurk. Inhalt 376, Nr. 30; Köllner 174 u. 280. Letare (27. März); (Orig. in Darmst.)

[112]) Die Gemeinschaft, als ein wahrer Grund der Erbfolge und der einzige Grund der Lehnsfolge derer Seitenverwandten. 1755. Fol. S. 503—7, Nr. 39. Dat. die s. Martini Episc. (11. Nov.)

[113]) Köllner, Gesch. d. Herrsch. Kirchheim-Boland, 175 u. 280—81 (Ohne Tag).

[114]) Baur, Urk. III. Nr. 1443. Donnerst. nach Peter u. Paul (30. Juni).

[115]) Beurk. Inhalt, 377—80, Nr. 32. Dat. Welstein, fer. II post Martini Episc. (14. Nov.)

burg mit Anastasia, Wittwe des Wildgrafen Friedrich II. von Kyrburg, einen Burgfrieden auf dem Schlosse Wöllstein, und ertheilt derselben die Versicherung, daß sie das von ihrem Gatten verpfändete 1/4 dieser Burg mit 1500 fl. lösen möge[116]); 1396 verspricht Johann III. von Westerburg, den von seiner Gattin Anastasia von Leiningen mit Wildgraf Otto von Kyrburg zu Weltstein errichteten Burgfrieden halten zu wollen[117]); 1417 erkauft Graf Philipp I. von Nassau-Weilburg, mit lehensherrlicher Einwilligung des Erzbischofs Wernher von Trier, von Wildgraf Johann III. zu Dhaun und Kyrburg und Rheingrafen zum Stein und dessen Gattin Adelheid, 1/4 der Burg oder des Schlosses Wöllstein, um 1000 fl.[118])

Dieses Vierttheil der Burg kam nach dem Ableben des Grafen Philipp I. von Nassau-Weilburg 1429, an dessen Tochter erster Ehe, Johanne, die seit 1422 mit dem Grafen Georg I. von Henneberg vermählt war, welche dasselbe am 7. Juni 1431 an ihre Stiefbrüder Philipp II. und Johann II. veräußerte. Im Jahr 1639 empfieng Nassau-Weilburg dasselbe vom Erzstifte Trier zu Lehen. Eine Nachricht vom Jahr 1683 sagt, daß die bei Wöllstein liegende alte Ruine, welche seit einem Jahrhundert nicht mehr bewohnt wird, ein Lehen vom Erzstifte Trier sei[119]).

22) St. **Peterskirche** bei Gaunodernheim. Eine halbe Stunde von Gauodernheim, in dessen Gemarkung und nahe an der Grenze derselben liegt, 987 Hess. (760 Par.) Fuß über der Meeresfläche, der kegelförmige schöne Petersberg, auf dessen Spitze sich eine herrliche Aussicht in die ganze Umgegend bis Mainz und Mannheim, eröffnet. Auf dieser Höhe liegen die Reste der St. Peterskirche oder Kapelle.

Im Jahr 1258 verkaufen Dekan Heinrich und das Kapi-

---

[116]) Köllner, 182 u. 281 (Ohne Tag).
[117]) Beurk. Inhalt, 381—82, Nr. 35. Letare (12. März).
[118]) Köllner, 186 u. 281 (20. April).
[119]) Das. 187—88 u. 282.

tel zu Metz an Propst W., Dekan Jo. und das Kapitel zu Mainz ihre Güter zu (Gau-) Odernheim beim St. Petersberg mit allen Rechten, um 1040 Metzer Pfund Geldes[120]); 1259 geben Cantor Ch. und das Kapitel zu Metz dem Abte zu St. Alban in Mainz Gewalt, das Kapitel zu Mainz, welchem sie ihre Güter zu (Gau-) Odernheim, bei dem St. Petersberg gelegen, mit allen Rechten verkauft haben, im Namen ihrer Kirche in diese Güter einzusetzen[121]).

Der Ausdruck „St. Petersberg", der in den vorstehenden zwei Urkunden vorkommt, giebt zu erkennen, daß die Kirche oder Kapelle auf dem Petersberg damals schon bestanden hat. Die Kirche oder Kapelle soll dem Prämonstratenserkloster zu Arnstein zugestanden, und deren Pfründe dieses Kloster zu vergeben gehabt haben. Nachdem diese Pfründe, durch die freiwillige Verzichtleistung Jacobs, genannt Mergeln von Biebelnheim, lange Zeit unbesetzt gewesen, wurde solche ipso die S. Pauli apl. (29. Juni) 1400 vom Erzbischof Johann II. von Mainz dem Johann Schütz von Bechtolsheim, Pleban zu Heßloch, verliehen[122]). Nach Einführung der Reformation ist diese Pfründe eingegangen und die Kirche oder Kapelle verfallen[123]).

23) **Pleitersheimer Burg.** Das Pfarrdorf Pleitersheim liegt am nördlichen Fuße einer Anhöhe, auf welcher sich noch Reste einer Burg finden, die also dem Dorfe südlich und von demselben etwa 5—6 Minuten entfernt lag. Der Ort gehörte den Wild- und Raugrafen und kam nachher aus der Erbschaft der Raugrafen und der von Sponheim zur vorderen Grafschaft Sponheim, die zwischen Baden und Kurpfalz gemeinschaftlich war. Diese Gemeinschaft wurde durch einen Vertrag vom Jahr 1707 aufgehoben, und der Ort kam zum Theil an Kurpfalz, welche denselben 1714 tauschweise an Mainz abgetreten

---

120) Baur, Urk. II. Nr. 156. Act. et dat. Metis, VIII kl. Junii (25. Mai).

121) — , — II. Nr. 166. Dat. XI kl. Aprilis (22. März).

122) Acta acad. palat. I. 26—27.

123) Widder, Gesch. der Kurpfalz III. 45.

hat. Der andere Theil kam nach dem Ableben des Grafen Heinrich II. von Sponheim 1393, an dessen Enkelin Anna von Hohenlohe und deren Gatten den Grafen Philipp I. von Nassau-Weilburg. Mainz und Nassau besassen diesen Ort gemeinschaftlich bis zur französischen Revolution. Lassen wir noch einige Urkunden folgen, obgleich keine derselben die Burg erwähnt.

Im Jahr 1377 verpfänden Raugraf Philipp II. zu Neu- und Altenbamberg und seine Gattin Anna dem Propsten und Stifte zu (Pfaffen-) Schwabenheim ihren Theil des Gerichts, der Vogtei und Herrschaft zu Blitersheim, um 50 fl. und 30¼ Mltr. Korns[124]); 1387 verpfändet Raugraf Philipp II. zu Neu- und Altenbamberg an Propst Philipp und sein Stift zu (Pfaffen-) Schwabenheim seinen Theil an dem Gerichte, der Vogtei, Erb- und Herrschaft des Dorfes zu Bliectersheim, um 31 Mltr. Korns und 2 Fuder Weins[125]); 1412 verpfänden Raugraf Otto zu Neu- und Altenbamberg und seine Gattin Maria von Salm ihren Theil des Gerichts, der Vogtei, Erbschaft und Herrschaft des Dorfes Blitersheim an Propst Philipp und sein Stift zu (Pfaffen-) Schwabenheim[126]); 1412 geben Raugraf Otto zu Neu- und Altenbamberg und seine Gattin Maria von Salm ihren Theil des Gerichts, der Vogtei, Erbschaft und Herrschaft des Dorfes Blyttersheim dem Propste Philipp und seinem Stifte zu (Pfaffen-) Schwabenheim zu einem ewigen Kauf, um die empfangene Summe Geldes[127]).

24) **Rode**, Rade. Dieser Ort kommt in drei Urkunden aus den Jahren 1333, 1336 und 1438 vor, die wir bereits

[124]) Würdtwein, Monast. palat. V. 179—82, Nr. 49. Dat. vigil. Omn. Sanctor. (31. Okt.)

[125]) — , — — V. 182—86, Nr. 50. Dat. fer. IV post. Oculi (13. März).

[126]) — , — — V. 188—91, Nr. 52. Dat. Valentini (14. Febr.).

[127]) — , — — V. 203—5, Nr. 55. Dat. fer. III post. Reminiscere (1. März).

bei Aulheim aufgeführt haben und daher hier nicht wiederholen wollen. Im Jahr 1341 schenkt Peter, Sohn Hartelmanns von Wihenheim (Weinheim), dem Meister und den Brüdern des Antoniterhauses zu Alzei 30 Mltr. Korngülte von seinen Gütern im Dorfe Wihenheim (Weinheim), und sind diese Güter im Felde gegen Selsen: — — 1 Morg. von 3 gegen Alceie — — 1 Morg. von 3 am Wege Walheim, 4 Morg. von 10 unter dem Wege Frimersheim und Walheim, 1½ Morg. von 5½ an dem Holzwege. Im Felde gegen Rude: 3 Morg. von 9 in Menelberge — — 1 Morg. an dem horne — — 2 Morg. of hohenberge — — 1 Morg. von 7 unter der Straße Alceia, 1 Morg. Weinberg in der kelen, 1 Morg. Weinberg am Wege Flanheim — — 1½ Morg. Wiesen in der selsen — — [128]).

Wir haben, unseres Erinnerns, in alten Urkunden, in keiner Gemarkung mehr als 2 Felder verzeichnet gefunden, und welche Felder gewöhnlich unter der einen oder der anderen der nachstehenden Bezeichnungen: 1) erstes und anderes Feld, 2) Ober- und Unterfeld, 3) großes und kleines Feld und 4) Feld gegen — und Feld gegen —, vorkommen. Letztere Bezeichnung findet sich in vorstehender Urkunde, nämlich Feld gegen Selsen (Selz, Selzbach) und Feld gegen Rude (Rode), von welchen Feldern ersteres Feld alles Land auf der rechten Seite der Selz und auf der linken Seite alles Land bis an das Dorf Weinheim und den Offenheimer Weg, letzteres Feld aber den ganzen übrigen Theil der Gemarkung umfaßte. In vorstehender Urkunde sind nur die noch bestehenden, wenn auch theilweise sehr veränderten Namen aufgenommen worden, wie Menelberg = Mantelberg, nahe beim Dorfe auf der nordwestl. Seite; Horne = Hörnchen, an der nordwestl. Grenze gegen Erbesbüdesheim; Hohenberg = Hahnberg, nordöstl. nahe beim

---

[128]) Würdtwein, Monast. palat. VI. 26—31, Nr. 121. Dat. in vigil. nativit. Domini (24. Dec.).

Dorfe; Kele = Kehl, nordöstl. gegen Heimersheim hin. In Weinheimer Gemarkung grenzt das Feld: gegen Rude (Rode) mit seiner ganzen nordwestl. Seite an die jetzige Gemarkung von Erbesbüdesheim, nach welcher Richtung Rode folgerecht gelegen haben muß. Warum hieß das Feld nicht: gegen Erbesbüdesheim, sondern: gegen Rode? Antwort: weil Rode durch seine Lage gegen die vorbemerkte Grenze, zu der Benennung eines Feldes nach ihm, gewiß gerechtfertigter war, als Erbesbüdesheim, also der bemerkten Grenze weit näher gelegen haben muß, als jenes. Der Weg von Erbesbüdesheim nach Flonheim führt, etwa 800 Schritte von Ersterem entfernt, über eine von Osten nach Westen streichende sanfte Anhöhe, „die Röthe" genannt, welche Stelle aber von der bemerkten Grenze noch entfernter liegt als Erbesbüdesheim. Wenn Rode dort gelegen hätte, so müßten wir die Annahme dieses Ortes durch unsere Altvordern, die besser wußten, was sie wollten und sollten, als es die heutige Welt weiß, als Feldbezeichnung für ebenso verfehlt erachten, als diese Altvordern bei ihren Nachkommen die sittliche Schwäche, die Gehaltlosigkeit, den Mangel an Rechtsgefühl und Rechtsachtung, das Rennen und Laufen nach Geld und Genuß für verfehlt erachten würden.

Aus allen diesen Gründen, die eine andere Annahme gleichsam zur Unmöglichkeit machen, verlegen wir den Ort Rode an den Weg, der von Niederwiesen nach Bermersheim führt, etwa dahin, wo dieser von dem von Weinheim nach Bornheim und Flonheim führenden durchkreuzt wird, das wäre östlich von Erbesbüdesheim und in dessen Gemarkung.

25) **Rothe Burg.** Zu Erbesbüdesheim befinden sich zwei Burgen, von denen die eine, die Weiße Burg, im Dorfe, die andere, die Rothe Burg genannt, westlich am Dorfgraben liegt.

Im Jahr 1373 belehnt Wildgraf Otto (v. Kyrburg) den Dieterich von Morsheim mit dem burglichen Hause zu Erbes-

büdesheim und der Mühle daselbst[129]. Beide Burgen, samt den dazu gehörigen Gütern, besaß das adelige Geschlecht von Morsheim von den Wildgrafen zu Lehen. Nach dem Erlöschen dieses Geschlechts mit Georg von Morsheim, wahrscheinlich kurz vor 1640, kamen diese Burgen durch dessen Tochter, Anna Elisabethe, an Wolf Adolph von Carben († 2. Mai 1671), dessen dritte Gattin sie am 24. Jan. 1640 geworden war, und von diesem an Samuel Friedrich von Rochau, der auch 1727 darin verstorben ist. Die Söhne desselben verkauften, 1729, beide Burgen mit allem Zugehör an Ludomilla, verwittwete von Laroche, Edle von Starkenfels.

Einige Glieder der von Morsheim, die wir zufällig aufgefunden, mögen hier eine Stelle finden: 1249. Heinrich, Zeuge[130]; 1422. Henne[131]; 1498. 1501. Johann, pfälz. Rath[132]; 1554. Hans Heinrich und Johann Melchior, Söhne weil. Ritters Johann, belehnt mit Roxheim[133]; 1570. Johann Ludwig, Sohn weil. Johann Heinrichs, und dessen Agnaten Gebrüder Johann Melchior, Ludwig Franz und Hartmann; 1595. Ludwig, dessen Agnate Johann Friedrich, sowie die Kinder weil. Heinrichs, nämlich Georg Albert und Johann Melchior.

26) **Sarlesheim**, Sarlisheim. Etwa 5—6 Minuten südlich von Neubamberg und in dessen Gemarkung[134], liegt im Thale des Appelbachs, da wo der Weg sich theilt und einer-nach Fürfeld und anderseits nach Tiefenthal führt, in dem Winkel dieser Theilung, die dem h. Dionysius geweihte Simultankirche von Neubamberg. Diese Kirche, ehemals aber dem h. Georg geweiht, mehrere Grabdenkmäler enthaltend, und,

[129]) Kurz gefaßte Geschichte des Wild- und Rheingräflichen Hauses. Mannh. 1769, fol. S. 58. §. 33, zur Note 1.

[130]) Frey und Remling, Kl. Otterberg, Nr. 85.

[131]) Lersner, Chronica d. Stadt Frankfurt II. 362—63.

[132]) Würdtwein, Monast. palat. VI. 8—10, Nr. 117 u. 11—14, Nr. 118

[133]) Schannat, Hist. Epise Wormat I. S. 282.

[134]) — — — — I. S. 283.

ihrer Bauart nach, aus dem 13. Jahrhundert stammend, war die Kirche von Sarlesheim, das demnach zunächst dieser Kirche lag, und von welchem sich noch Mauer-Fundamente finden. An dem Wege von Neubamberg bis zu dieser Kirche und noch etwas weiter, und zwar rechts dieses Weges, kommt die Flurbenennung „zu Sergelsheim“, d. i. zu Sarlesheim, vor. Der Kirche südwestlich, am Fürfelder Weg, heißt es „auf der Klause.“ Im Jahr 1253 schließt Raugraf Heinrich mit seines Vaters Brudersohn, Conrad I., in Folge des bei Sarlesheim neuerbauten Schlosses (Neubamberg) einen Vertrag[135]; 1285 bewitthumt Raugraf Heinrich I. seine Gattin Adelheid, Gräfin von Sayn, auf das Schloß Novobeimborc, sowie auf das ganze Dorf Sarlisheim[136]; 1330 begaben Simon Stelin von Bonnheym, Ritter, und seine Gattin Jutte den St. Johannis-Altar in dem Münster zu (Pfaffen-) Schwabenheim, und liegen die Güter zu Suffenheim (Siefersheim) in dem Felde gegen Weldesteyn — —, an dem andern Felde gegen Wannheym (Wonsheim) — — 1 Morg. an dem Hoenberg, 1 Morg. zu Füre (Fürfeld?), 4 Morg. am sarlesheimer wege — —[137]; 1367 versetzt Raugraf Philipp II. Nuwenbeimburg an seinen Neffen Graf Walram von Sponheim ¼ seiner Burg Nuwenbeimburg und des Dorfes Sarlisheim, die Hälfte des Gerichts und Hofs zu Weldistein (Wöllstein) mit dem halben Theil der Dörfer Gummensheim, Blitersheim (Gumbsheim, Pleitersheim) und Dyesinheim und den halben Hof zu Heyenheim, um 3000 fl.[138])

Act. a MCCCCI. fer. III post paschae (5. April). Recepti sunt valores reddituum beneficiorum per terminos sedis

---

[135]) Bei Neubamberg vollständiger.

[136]) Desgl.

[137]) Würdtwein, Monast. palat. V. 149—53, Nr. 39. An Frauentag Elybelmesse (25. März).

[138]) Baur, Urk. III. Nr. 1378, St. Johannstag. Bapt. (24. Juni).

Monsterapplan (Münsterappel) sitorum: Item plebanus in Sarlesheim III. floren; Item allarista Beate Marie virginis in Sarlesheim II. lib. hll. minus uno solido[139]).

27) **Weidas** (Kloster), lag südwestlich von Dautenheim und in dessen Gemarkung, und insbesondere ostsüdöstlich ganz nahe bei der s. g. Weidasser Mühle an dem von Dautenheim gegen Esselborn führenden Wege. Von diesem Cisterzienser-Frauenkloster zu Weidas — später auch Marienkron zu Weidas genannt — das im 12. Jahrhundert gestiftet worden sein soll, sind nur noch einige Spuren von Grundmauern vorhanden.

Im Jahr 1251 treten Werner Truchseß von Alzei, Wolfram von Löwenstein rc. rc. an die Aebtissin und den Convent in Weidas, Cisterz.-Ordens, das Patronat der Kirche zu Hephinheim (Heppenheim im Loch) ab[140]); 1258 verkaufen Aebtissin und Convent zu Weydaß, Cisterz.-Ordens, an das Domkapitel zu Worms 3 Mltr. Korns von ihrem Zehnten zu Wißheim (Hangenweisheim?)[141]); 1275 beurkundet Bischof Eberhard I. von Worms, daß seine Mitbürgerin Elisabethe, Wittwe Friedrichs von Osthoven, vermacht habe — —, der Aebtissin und dem Convente des Klosters in Weidas, als Hilfsmittel zur Kleidung (ad subsidium vestium) für Gisela, Tochter ihrer Schwester Methildis, jährlich 10 Solidos Heller, welche nach deren Ableben zu einem Jahrgedächtnisse für die Genannten, Friedrich und Elisabethe, und ihren Sohn Friedrich an das Kloster fallen sollen — —[142]); 1293 beurkunden Aebtissin und Convent des Klosters zu Weidas, daß sie von dem Scholaster Gottfried zu St. Johann in Mainz 24 Pfund

---

139) Würdtwein, Dioec. I. 88—90.

140) — Monast. palat. VI. 78—79, Nr. 133; Acta acad. palat. VII. 273—74, Nr. 5. (Ohne Tag.)

141) — , — — VI. 80—81, Nr. 134. Dat. Wormatie. viii id. Apr. (6. April).

142) Würdtwein, Chronicon monasterii Schönau 155—62, Nr. 47 Act. fer. vi ante Palmar (5. April).

Heller zu einem Jahrgedächtnisse empfangen haben[143]); 1295 beurkunden die Wormser Richter, daß Ludwig Kuchteiz von Eppelsheim von seinen dasigen und andern Gütern vermacht habe — — den Frauen in Weidas 5 Mltr. Korns und 1 Karrade Weins jährlicher Gülte — —[144]); 1298 vermacht Ritter Wolfram von Löwenstein, der Kleine genannt, von seinen Gütern zu Heppenheim (im Loch) — — den Frauen in Weidas 4 Mltr. — — denselben 5 Mltr. Hafers — — denselben 10 Mltr. Getreides — — der Aebtissin in Weidas insbesondere 2 Mltr. — —[145]); 1306 befiehlt Pfalzgraf Rudolph I. seinem Vogte zu Alzei, das Kloster Marienkron in Weidas bei dessen Hofe Wasenbach zu schützen[146]); 1343 vermacht Jutta, Wittwe des Ritters Johannes von Bechtolsheim (zu Oppenheim) — — dem Convente des Klosters in Weydas bei Alzei 2 Pfund Heller, sodann der Katharine, Tochter von Johannes Slitzwecke, Gremen, Tochter Peters, genannt Glotzer, Agnes, Schwester des Ritters Gebeno von Bechtheim, und ihrer Cognate N. N. und deren Dienerin Elisabeth, Frauen im Kloster Weydas, jeder 10 Solidos Heller — —[147]); 1401 schlägt K. Ruprecht der Aebtissin und dem Convente in Weydas, Cistenz.-Ordens, den Cleriker Peter, Sohn Johanns des Aelteren, Vogts von Alzei, zur Ertheilung der ersten erledigten Pfründe vor[148]); 1472 gibt K. Friedrich III. (IV.) dem Nikolaus Stenigeß von Eppelsheim, Priester der Mainzer Diöcese, einen Pfründebrief an Abt (Aebtissin) und

[143]) Würdtwein, Monast. palat. VI. 81—83, Nr. 135. (Ohne Tag.)

[144]) Frey u. Remling, Kl. Otterberg, Nr. 263. Act. et dat. in die Felicis, Simplicii, Faustini et Beatricis (29. Juli).

[145]) Würdtwein, Monast. palat. VI. 141—45, Nr. 146. Dat. et act. kl. Aug. (1. Aug.)

[146]) Widder, Gesch. der Kurpfalz III. 89, zur Note x. u. 253, zur Note c. Wasenbach zu Kriegsfeld, östl. von Gaugrehweiler.

[147]) Frank, Oppenheim, Nr. 77. Dat. fer. v ante S. Anthonii confess. 16. Jan.)

[148]) Chmel, Reg. Ruperti, Nr. 298 (27. März).

Convent des Frauenklosters Weydas, Prämonst. (Cisterz.) Ordens[149]); 1485 einigt sich Pfalzgraf Philipp mit der Aebtissin und dem Convente zu Marienkron in Weydas bei Alzei, grauen Ordens, wegen des Dorfes Imsheim (Eimsheim), das dieselben ihm zur Hälfte auf immer übergeben haben, und nimmt deren Güter daselbst in seinen Schutz[150]); 1485 stellen die Aebtissin Margarethe Utzlinger und der Convent zu Marienkron in Weidas bei Alzei, grauen Ordens, dem Pfalzgrafen Philipp die Hälfte des Dorfes Imsheim (Eimsheim) zu, welche sie mit Willen Johanns von Boppard, Abtes zu Eberbach, Visitators und Obersten ihres Klosters, demselben, jedoch mit Ausnahme ihrer Höfe, Zinsen und Gülten, abgetreten haben[151]); 1488 verträgt Pfalzgraf Philipp die Aebtissin und den Convent zu Weidas, da der Abt zu Eberbach ihnen Beichtiger zugeschickt, „die sich unziemlich by ihnen gehalten", und sie deshalb um einen andern Visitator gebeten, wieder mit diesem Abte[152]); 1531 beurkundet Pfalzgraf Ludwig V., daß er die Aebtissin Apollonia von Frankenstein und den Convent zu Weidas bei deren Gerechtigkeiten im Dorfe Dautenheim, das dieselben ihm zur Hälfte auf immer abgetreten haben, schützen wolle[153]); 1531 stellen Aebtissin Apollonia von Frankenstein und Convent zu Weidas bei Alzei die Hälfte des Dorfes Dautenheim, welche sie mit Willen Lorenz von Dornheim, Abtes zu Eberbach, ihres Visitators, demselben, jedoch mit Ausnahme ihrer Zinsen

---

149) Chmel, Reg. Friderici III. S. 639, II. Nr. 6580. Dat. Neustadt (23. Juni).

150) Würdtwein, Monast. palat. VI. 83—87, Nr. 136. Dat. Heidelberg, St. Bartholomäus-Abend (23. Aug.).

151) — , — — VI. 87—91, Nr. 137. St. Lampertustag (17. Sept.).

152) — , — — VI. 91—93, Nr. 138. Dat. Heidelberg, Mont. nach S. Petri ad Vincula (4. Aug.).

153) — , — — VI. 93—96, Nr. 139. Dat. Heidelberg, Mont. nach Estomihi (20. Febr.).

und Gülten, abgetreten haben, zu[154]). Im Jahr 1551 wurde das Kloster mit Erlaubniß des Papstes Julius III. und mit Einwilligung der Priorin und des Conventes, die ihre übrigen Lebenstage dort zubrachten, vom Kurfürsten Friedrich II. von der Pfalz aufgehoben und die Gefälle der hohen Schule zu Heidelberg einverleibt, kam aber 1563 durch Vergleich, den Kurfürst Friedrich III. mit dieser hohen Schule einging, mit seinen Gefällen an die kurfürstliche Rentkammer[155]). Das alte Gerichtssiegel der Gemeinde Dautenheim, dessen Gemarkung das Kloster zum größeren Theile besaß, hatte in seinem Bilde eine stehende Aebtissin, den Krumstab in der rechten Hand haltend.

28) **Weißenstein**, Wizzenstein, Wyssenstein. Zwischen Niederwiesen und dem bayerischen Dorfe Mörsfeld liegt in seinen eigenen Grenzen ein Wald in breiter Erstreckung, der vom Kriegsbach durchflossen wird, worauf der Wald, gegen Norden, in seiner Breite plötzlich abbricht und in dieser schmalen Erstreckung, gleichsam nur einen Streifen bildend, der den Wiesbach, der unterhalb Wendelsheim den durch diesen Ort fließenden Kriegsbach, hier die Donau genannt, aufnimmt, zur westlichen Grenze hat, auf der westlichen Seite von Nack vor- über- bis gegen Wendelsheim ziehet. Dieser Wald ist gemeinsames Eigenthum der drei Gemeinden Wendelsheim, Uffhofen und Flonheim und heißt darum Dreigemeiner Wald oder Drei Gemeinde-Wald. Sein Flächengehalt beträgt 1917,40 Morg., und zwar Wald 1877,61, Wiesen rc. rc. 38,20, Ackerland und Grabgärten 1,07 und Hofraithe 0,52 Morg. Am Kriegsbach liegt, dicht an der hess. Grenze, aber noch zu Rheinbayern gehörig, die Weißensteiner Mühle und dieser Mühle nordöstlich der Schloßberg, auf dessen Höhe die Reste der Burg Weißenstein und an dessen Fuße das neue Forsthaus sich

---

[154]) Würdtwein, Monast. palat. VI. 96—100, Nr. 140. Sonnt. nach St. Gallentag (22. Okt.).

[155]) Wundt, Magazin I. 37.

befinden. Die Burg gehörte dem adeligen Geschlechte von Randeck, wovon ein Zweig nach dieser Burg sich benannte. Im Walde befand sich ein Bergwerk, Carl-Theodors-Grube genannt, das namentlich im Jahr 1774 eine Ausbeute von 20,000 Pfund Quecksilber lieferte.

Im Jahr 1327 machen Gottfried und Georg, Söhne weil. Eberhards von Randeck, unter Zuziehung ihrer Mutter und Freunde, wegen ihres Erbes, mit ihren Geschwistern Eberhard, Wilhelm, Mezzen und Hildegart, eine Berathung, welche Beurkundung Johannes von Wyssenstein mitbesiegelt[156]); 1331 sprechen Emerich Lumelzun von Löwenstein, Friedrich von Schonenburg, der Alte, Johann Randeckir, Ritter, und Johann von Löwenstein, genannt von Gudelbach, zwischen den Rittern Gottfried von Randeck und Johann von Wizensteyn dahin, daß Ersterer dem Johann von Wizenstein sein 1/5 des Gutes, Eigen und Lehen, das dessen Anen (Großvater) war, auswendig der Burg Randeck, und 1/3 dessen Anen (Großvaters) Gut zu Bylestein geben, dieser auf 2 Burglehen, eines zu Stauf und eines zu Landisburg, ferner 1/10 an dem Dorfe Osthoven und seinen Theil an Gerharts von Ravengisburg Gute zu Kungerheim, haben, ferner, daß ihre Muhme Ida, Gottfrieds Mutter, ihr Witthum lebenslänglich genießen, und nach deren Tode Johann von Wizenstein sein 1/5 haben solle[157]); 1341 verkaufen Margarethe, Wittwe Johanns von Randeck, genannt von Wisenstein, und ihr Sohn Gottfried an Eberhard von Randeck, Dombechant zu Speier, eine Gülte von 3 Mltr. Korns,

---

[156]) Guden, Cod. III. 254—56, Nr. 186. Mont. vor St. Johannes des Täufers (22. Juni). Randeck bei Mannweiler, westl. von Gaugrehweiler.

[157]) — , — III. 276—77, Nr. 200. Freit. nach St. Jakob Zwölfboten (26. Juli). Beilstein, 1) Burg a. d. Mosel, Kreis Zell, Rgsbez. Coblenz; 2) ehemaliges festes Schloß, Bürgermeisterei Königsfeld, Kreis Ahrweiler, Rgsbez. Coblenz. Stauf südwestl. v. Göllheim, Landisburg = Landsberg westl. v. Alsenz, Kungerheim = Köngernheim.

1 Pfund Heller und 3 Kapaunen zu Sulzen[158]); 1347 vermittelt Emerche Lumelzun von Löwenstein und Hertwig Schliche von Bochenheim, Ritter, zwischen Eberhard von Randeck, Domdechant zu Speier und Vormund seines Bruders Gottfried Kindes, einer- und Margarethen, Tochter des genannten Hertwig, und deren Kinder Gottfried und Agnes, anderseits, eine Uebereinkunft dahin, daß gedachter Vormund der Margarethen und ihren Kindern 8 Pfund Geldes versichere, gegen sie auf die Ansprache, wegen Lösung des Gutes zu Nordheim, verzichte, sie in ihren fünften Theil, den Gottfried sel. erklagt, wieder einsetze, sie des Gutes, das Johann von Wizzenstein sel. seinem Bruder Wilhelm versetzt, ledig sagen, und endlich auf den fünften Theil des Witthums seiner Mutter Ida sel., nämlich auf 6 Mltr. Korn- und 1 Ohm Weingülte, verzichte[159]); 1351 machen Gottfried, Sohn weil. Johanns von Wihsenstein, Edelknecht, und seine Mutter Margarethe eine Satzung mit dem Edelknechte Ruprecht von Randeck, des vorgenannten Gottfrieds Neffen, und dessen Mutter Schonette, dahin, daß Gottfried und Schonette in all dem Gute des vorgenannten Ruprechts Oranchen (abavus, Urgroßvaters), an welchem sie 1/5 haben, bleiben sollen, wie die Briefe (vom 26. Juli 1331) besagen[160]); 1361 verpfändet Gottfried von Wisenstein, Edelknecht, an Graf Heinrich II. von Veldenz auf 10 Jahre die benannten Eigenleute von Manwylre (Mannweiler) unter Randeck um 20 Pfund Heller[161]); 1369 weist Wolfram von Löwenstein, Propst zu Neuhausen, dem Gottfried von Wiszen-

---

158) Guden, Cod. III. 316—17, Nr. 229. Dienst. vor Georgentag (17. April). Sulzen = Obersülzen unweit Leiningen.

159) — , — III. 337—38, Nr. 246. Montag vor Mittelfasten (5. März).

160) — , — III. 358—59, Nr. 257. Donnerst. vor St. Georgentag, Märtyrer (21. April).

161) — , — III. 452—53, Nr. 303. Sonnt. nach dem Jahrestage 3. Jan.).

stein die von seinem Stifte zu Lehen erhaltenen 4½ Pfund Geldes zu Alsheim an[162]).

Geben wir schließlich von dem Geschlechte der von Randeck, die sich nach der Burg Weißenstein benannt haben und in den vorstehenden Urkunden vorkommen, eine Uebersicht.

Georg v. Randeck, Ritter, 1311.
ux. Bertrad v. Kaldenfels.

Johann, genannt v. Weißenstein 1327, 1331 † vor 1341. ux. Margarethe. 1341. 1351. — Wilhelm (1347)

Gottfried v. Weißenstein. 1341. 1351. 1361. 1369, Edelknecht.

29) **Windberg**, Winneberg, Wonnenberg, Wunenberg. Westlich von Weinheim und in dessen Gemarkung, rechts des Wegs, der von da nach Offenheim führt, liegt der Windberg, auch Winneberg genannt, auf welchen man noch die Reste der Stammburg des längst erloschenen Geschlechts der von Wunnenberg oder Wonnenberg erblickt.

Wir glauben, da über die Burg Wunnenberg kaum eine Nachricht vorliegt, um so mehr eine kurze Geschichte von Weinheim geben zu müssen, als von den Besitzern dieses Ortes auf die der Burg geschlossen werden kann, welche Annahme sich auch durch die Urkunden, in welchen wir mehrere Glieder des Geschlechtes der von Wunnenberg aufführen wollen, rechtfertigen wird.

Weinheim, das im Jahr 771 unter dem Namen Wigenheim vorkommt, war zum Theil von den von Boland an die von Sponheim gekommen. Werner II. von Boland hatte nach einem Lehensverzeichnisse vom Jahr 1190, vom Reiche: die Vogtei über Wigenheim und von den Grafen von Saarbrücken: die Vogtei St. Peter in Mainz und deren Güter zu Wigen-

[162]) Guden, Cod. III. 492, Nr. 326. Freit. nach dem anderen Sonntage in der Fasten (2. März).

heim[163]). Die Tochter Philipps IV. von Boland, Kunigunde, wurde 1280 die Gattin des Grafen Heinrich I. von Sponheim, der um 1314 gestorben ist, und von welchem Weinheim an dessen Sohn Philipp, der 1338 gestorben ist, und durch dessen Tochter Kunigunde zuerst an Raugraf Wilhelm von Altenbamberg und hernach an deren zweiten Gatten, den Grafen Ludwig von Rieneck, gekommen ist. Im Jahr 1470 kam der Ort an den Kurfürsten Friedrich I. von der Pfalz.

Im Jahr 771 schenken Erenbertus und sein Bruder Salcho dem Kloster Lorsch, im Wormsgau in Wigenheimer marca auf dem Berge Wizenberc ½ Weinberg[164]); 1262 bekennen Schultheiß Marquard von Wunenberg, die Ritter, Schöffen und Einwohner zu Oppenheim, daß der Ritter Ja. von Appenheim seinen Zehnten mit dem Patronatrechte im Hofe zu Walheim an das Kloster Eberbach verkauft habe[165]); 1268 beurkundet K. Richard, daß Peter von Wunenberg die benannten Güter zu Flörsheim, die derselbe für einen vom Reiche lehenbaren Hofe zu Worms, den dieser an Wilhelm von Friesenheim verkauft, eingesetzt, von ihm zu Lehen erhalten habe[166]); 1582 bestellt Erzbischof Werner von Mainz die Gebrüder Rupert und Friedrich und die Gebrüder Conrad, Wilhelm und Friedrich von Rüdesheim in der ihm und seinem Stifte aufgetragenen Burg Rüdesheim zu Erbburgmannen, so, daß, wenn dieselben ihren Verpflichtungen nicht nachkämen, Peter von Wonnenberg rc. rc. ihm und seinem Stifte Hilfe zu leisten verbunden seien[167]); 1333. Gerhard, genannt von Wunnenberg, Ritter, Zeuge[168]); 1336 vergleichen Philipp von Wunnenberg, Vitz-

[163]) Köllner, Gesch. der Herrsch. Kirchheim-Boland 20 u. 28.

[164]) Cod. Lauresh. II. Nr. 1323. ii id. Junii. a. III. Karoli regis (12. Juni). Soll aus Wizenberc wohl Wunnenberg entstanden sein?

[165]) Baur, Urk. III. Nr. 1543. xvi kl. Julii (16. Juni).

[166]) —, Urk. II. Nr. 229. Dat. Wormacie, xi die Marcii (11. März).

[167]) Guden, Cod. I. 787–88, Nr. 366. Dat. Wormatie, xii kl. Febr. (21. Jan.)

[168]) Baur, Urk. III. Nr. 1017. iii mens. Febr. (3. Febr.)

dom im Rheingau, und Emmerich von Drechtingshausen, Burggraf zu (Nieder-) Olm, Ritter, erkorne Amtleute, das Deutsche Haus zu Coblenz und die Gemeinde Niederingelheim, wegen dasiger Güterfreiheiten[169]); 1338 übergeben Philipp von Wunnenberg und seine Gattin Grede dem Kloster Eberbach ihr sämtliches Gut in Mettenheim und anderen angrenzenden Dörfern[170]); 1338 verkauft Hermann, Herr zu Hohenfels, an seine (Halb-) Brüder Gerhard und Philipp von Wunnenberg 20 Pfund Hellergülte[171]); 1339 bezeugt Philipp von Wonenberg, Vitzdom im Rheingau, eine Urkunde, welche Graf Georg I. von Veldenz ausgestellt hat[172]); 1340 verleihet Erzbischof Heinrich III. von Mainz das Burglehen zu Pfeddersheim, das Ritter Gerhard von Wunnenburg, Schultheiß zu Oppenheim, hattte, dessen Wittwe Elsbede, genannt Dustintschern (Dussint), mit 2 Fuder Weingülte zu Nierstein[173]); 1349 wird Philipp von Wunnenberg, nach einem Vertrage zwischen Kurpfalz und den Gemeinden Undenheim und Nordelsheim, von Letzteren, als Burgmann zu Alzei, mit einem Burglehen von jährlich 20. Mltr. Korns bewiesen[174]); 1349 unterwerfen Hermann von Sobernheim und Philipp von Wonnenberg dem Pfalzgrafen Rudolph II. ihre Burg zu Burglehen[175]); 1351 macht die Beguine Clara von Bechtolsheim vor den

---

169) Bodmann, Rheing. Alterth. 2. Abth. S. 548. Donnerst. nach St. Lucätag (24. Okt.). Trechtingshausen nordwestl. von Bingen.

170) —, — — — S. 548—49. Dienst. nach der h. Dreifaltigkeit (9. Juni).

171) —, — — — S. 548. Sabb. ante Michael. arch. (26. Sept.)

172) Würdtwein, Nov. Subs. V. 155—60, Nr. 75. Dat. Olmen, Dienst. nach St. Vrbanstag (1. Juni).

173) Schaab, Mainz III. 266 u. IV. 270. 29. Mai.

174) Bodmann, Rheing. Alterth. 2. Abth. S. 519. Donnerst. nach St. Pauls Bekehrung (29. Jan.).

175) Tollner, Hist. palat. in Addit. S. 66. (Ohne Tag); (subjiciunt....... castrum suum de Burglehen).

Schöffen zu Oppenheim, nämlich — — Ritter Philipp von Wonenberg — — ihr Testament[176]); 1357 vergleichen sich Graf Walram von Sponheim und seine Gattin Elisabethe mit dem Ritter Philipp von Wunnenberg, dem Alten, vormals Vitzdom im Rheingau, und seiner Gattin Grete wegen der Ansprache an das Gut zu Eich und die Gülte zu Sprendlingen[177]); 1362 geben Philipp von Wonnenberg, vormals Vitzdom im Rheingau, und seine Gattin Grede die sämtlichen Güter in Mettenheim und andern angrenzenden Dörfern dem Kloster Eberbach zu einem Seelgeräthe wegen Errichtung eines Altars und einer Kapelle, den h. drei Königen geweihet, im dasigen Münster[178]); 1370—80 hatten nach einem Verzeichnisse aus diesen Jahren vom Grafen Heinrich II. von Sponheim zu Lehen: a. Philipp von Wonneberg, Ritter: Güter am Berge Wonneberg; b. Arnold von Wunneberg: 20 Morg. Wiesen am Berge Wunneberg, 72 Kappen (Kapaunen), 2 Gänse, 5 Mltr. Hafers, Wormser Maßes, zu Wiesenheim; c. Philipp und Werner von Wonneberg: Wunneberg mit Zugehör von der Herrschaft von Boland; d. Philipp von Wunneberg und Wickhard von Löwenstein, Ritter: die Hälfte des Zehnten zu Friesenheim, die Gerichtsbarkeit und den Kirchensatz, 30 Acker in jedem Felde und 1/3 in der Burg, wo die Vorburg (propugnaculum) erbaut ist[179]); 1373 gestattet Kunigunde von Sponheim (Gattin des Grafen Ludwig von Rieneck) dem Pfalzgrafen Ruprecht I. das Oeffnungsrecht in ihrer Burg zu Wein-

---

176) Franck, Gesch. v. Oppenheim, Urk. Nr. 83. xvii kl. Sept., hoc. fuit crast. assumpt. S. Marie virg. (16. Aug.)

187) Baur, Urk. III. Nr. 1291. Fer. v post Quasimodogeniti (20. April).

178) Bodmann, Rheing. Alterth., 2. Abth. S. 549. Mittw. vor Frauen Kerzenweihe (26. Jan.). Phil. v. Wunnenberg † 1362, vigil. Petri et Pauli (28. Juni) und seine Gattin Margarethe v. Dienheim † 1387. Bodmann, a. a. O.

179) Köllner, Gesch. d. Herrsch. Kirchheim-Boland 170 u. 172.

heim (nämlich Wunenberg)[180]); 1375 geben die Burgmannen zu Oppenheim, nämlich Philipp von Wonnenberg, Ritter, — — Zeugniß[181]).

Die Anhöhe, auf welcher die Burg Wunnenberg stand, enthielt einen Bezirk von mehr als 9 Morg. Landes, der an die geistliche Verwaltung gekommen ist, woraus sich die Annahme rechtfertigen läßt, daß dieser Bezirk an irgend ein Kloster übergegangen und bei dessen Aufhebung an die eben erwähnte Verwaltung gelangt sein müsse. Uebrigens ist diese Burg nicht zu verwechseln mit Winnenburg oder Winnenberg, welche im Regierungsbezirke Coblenz, unter Cochem liegt, und ein Besitzthum des 1637 erloschenen Geschlechtes der Herren von Winnenburg gewesen ist.

---

180) „1373. Kunigunda Sponheimensis arcem suam Weinheim Roberto I. Comiti Palat. concedit." Chlingensperg, Processus in Causa Successionis Palatinae. Ingolst. 1711. fol. S. 124; Tollner, Hist. palat. in Addit. S. 74.

181) Franck, Gesch. v. Oppenheim, Urk. Nr. 164. Dienst. nach Reminiscere (20. März).

2. Kreis Bingen.

Gensingen: Dekanat Münsterappel und Archidiakonat des Dompropsten zu Mainz, sowie oberer Nahegau; die sämtlichen übrigen Orte: Dekanat Partenheim, Archidiakonat des Propsten zu St. Maria in Campis (Heil. Kreuzstift) bei Mainz, sowie unterer Nahegau.

---

30) **Bergen**, Ad montibus. Der Hof Laurenziberg liegt auf einer Anhöhe, 1069 Hess. (823 Par.) Fuß über der Meeresfläche, im südwestlichen Theil der Gemarkung von Gaualgesheim. Nach der dem Hofe westlich gelegenen, dem h. Laurentius geweihten Wallfahrtskirche, einst die Pfarrkirche des Dörfchens Bergen, wurde diese Höhe der Laurenziberg genannt, welchen Namen der auf die Stätte dieses Dörfchens erbaute Hof angenommen hat. In den letzten Zeiten gehörte der Hof, dessen schöne Gebäude meistens neu sind, den Freiherren von Langwerth, die denselben von den Herzögen von Zweibrücken zu Lehen trugen. Das zu diesem Hofe gehörige Gut beträgt 320 Morgen, nämlich 240 Morg. Ackerlandes, 10 Morg. Wiesen, 26 Morg. Weinberge, 34 Morg. Weinbergsfeldes und 10 Morg. Waldes. Der Weg, der von diesem Hofe nach Ockenheim führt, heißt noch jetzt der „Bergerweg."

Wie aus den nachstehenden Urkunden hervorgeht, hatte Bergen eine Pfarrkirche, in welche die Bewohner von Oberhilbersheim eingepfarrt waren, ein adeliges Geschlecht, das sich von Bergen nannte, sowie ein Gericht und Schöffen.

Im Jahr 795 schenkt Ediram zum Seelenheil seines Bruders Adalhart, dem Kloster zu Fulda, in pago Uuormacinsae in villa que dicitur ad montibus und in dessen Mark 2 Wingerte, von denen der eine von St. Alban begrenzt ist[1]);

---

[1]) Dronke, Cod. fuld. Nr. 109; Schannat, Trad. fuld. 60. Nr. 123 Id. Dec., a. XXVIII regn. Karolo rege (13. Dec.).

1158 bestätigt Erzbischof Arnold von Mainz die Besitzungen des Klosters Rupertsberg, und zwar: — — 1 Mansus in Bergun und 1 Weinberg in Buedenesheim, (Büdesheim), Geschenk des Ministerialen Markward — —[2]); 1295 beurkunden die Richter zu Mainz, daß die Eheleute Jacob und Sophie aus Engelstadt an Daniel, Cantor des St. Stephanstiftes zu Mainz, einen Hof zu Engelstadt, nebst gewissen Güterstücken verkauft haben, welche Johann von Bergen und dessen Gattin Elisabeth erblich besitzen, und sie, oder ihre Erben davon an den Cantor Daniel, oder dessen Erben jährlich 44 Mltr. Korns nach Mainz liefern, und daß die benannten Eheleute diesen Gütern noch $8^3/_4$ Morg. beigefügt haben, welche zusammen an den Cantor Daniel, oder dessen Erben fallen sollen, welche Beurkundung Johannes, genannt von Bergen, Schöffe, bezeugt[3]); 1307 spricht Propst Jacob zu St. Maria in Campis (h. Kreuzstift) bei Mainz seinen Dekan und sein Kapitel hinsichtlich der Anforderungen, welche an dieselben die Gemeinde (Ober=) Hilbersheim macht wegen der Beschaffung eines Meßbuchs, der Unterhaltung des Kirchendachs und der Haltung eines Faſſelochſen, eines Ebers und eines Widders für ihr Vieh, frei, da dieses alles der eigentlichen Mutterkirche zu Bergen zukomme, indem die Kirche zu (Ober=) Hilbersheim nur eine Kapelle sei[4]); 1313 beurkunden die Richter zu Mainz, daß der Wäppner Sifrid von Alsheim und seine Gattin Jutte an Dekan und Kapitel zu Mainz ihre Güter zu Appenheim um 100 Pfund Heller verkauft haben, nämlich in dem einen Felde: 1 Morg. vnder den Berch wege — — 2 Morg. vnder den Berger wege — — in dem andern Felde: — — 1 Morg. an deme Engel=

[2]) Stumpf, Acta maguntina seculi XII. S. 68—69, Nr. 66; Würdtwein, Nov. Subs. 3. II. Vorrede 45. Dat. Moguncie xi kl. Junii (22. Mai).

[3]) Baur, Urk. II. Nr. 518. Act. et dat, viii id Febr. (6. Febr.).

[4]) Würdtwein, Dioec. I. 197—98, Nr. 1. Act. et dat. vi id. Maji (10. Mai).

steder wege — — 2 zweydeil an Hiluersheimer wege — —[5]); 1332 ordnet der Official des Propsten zu St. Maria in Campis (Heil. Kreuzstift), außerhalb Mainz, auf die Beschwerde des Wäppners Heinrich von Bergen, in dessen und im Namen der die Kirche St. Laurentius in Bergen Besuchenden, wie der Pleban Henne zu Oberhilbersheim die Gefälle der St. Laurentiuskirche beziehe, ohne den Gottesdienst zu halten, mit Einwilligung beider Theile, an, daß dieser Pleban und seine Nachfolger, bei Vermeidung der Entfernung vom Dienste, in der Kirche zu Bergen neben den angeordneten Verrichtungen wöchentlich zweimal die Messe lesen sollten[6]); 1355 verkaufen Heinrich von Bergen, Wäppner, und seine Gattin Elisa im Dorfe Bergen, vor der Wohnung des Wäppners Walter von Bergen und vor dem Wäppner und Vogt Eberhard von Gutenberg, den benannten Hübnern und Zeugen, an Dekan und Kapitel zu St. Maria zu den Greden (Liebfrauenstift) in Mainz 1 Mark jährlicher Rente auf 5 Morg. Weinberge und urbaren Landes an der Disenbach[7]); 1362 beurkundet Eberhard von Gutenberg, Herr des Gerichts zu Bergen, daß Conrad von Bleingen (Planig) und seine Gattin Lise vor ihm an dem Gerichte, den Herren zu St. Johann in Mainz 5 Morg. Weingartens (zu Bergen) übergeben haben[8]).

Es scheint, daß Bergen bald nach dem Jahre 1362 eingegangen sei. Die Einwohner sollen sich in den Orten Horrweiler, Ockenheim und Dromersheim angesiedelt haben.

31) **Bethlehem.** Der Rochusberg, ein breiter Bergrücken, 986 Hess. (759 Par.) Fuß über der Meeresfläche, liegt ½ St. von Bingen, im östlichen Theile dessen Gemarkung und sehr

---

[5]) Baur, Urk. II., Nr. 741. Dat. et act. XIII kl. Maii (19. April).

[6]) Würdtwein, Dioec. I. 198—99, Nr. 2. Act. kl. Maji (1. Mai).

[7]) Schaab, Buchdruckerk. II. 459—61, Nr. 279. Act. die X mens. Martii, qui fuit fer V post Oculi (10. März).

[8]) — , — II. 461, Nr. 280. Dat. in octav. Johannis evang. (3. Jan.).

nahe bei Kempten. Diese Anhöhe hieß früher der Eisenberg und auf demselben stand die Kapelle Bethlehem.

Im Jahr 1666 wurde von den Bürgern zu Bingen, zur Abwendung der Pest, statt der Kapelle Bethlehem eine Kirche erbaut und diese dem h. Rochus geweiht. So verschwanden nach und nach die Namen Bethlehem, sowie Eisenberg, auch Hessel- oder Kesselberg, und Rochusberg und Rochus-Kapelle traten an deren Stelle. Nachdem die in den Kriegszeiten sehr zerstörte Kirche oder Kapelle wieder hergestellt war, wurde am 16. August 1814 das Rochusfest gefeiert. Ein Bild, den h. Rochus vorstellend, das Göthe hierher geschenkt hatte, befindet sich in der Kapelle.

Im Jahr 1417 einverleibt Erzbischof Johann II. von Mainz der Collegiatkirche zu St. Martin in Bingen die Kapelle Betlehem bei Bingen, auf der Spitze des Eisenbergs, und Rüdesheim gegenüber gelegen, mit allen Gütern und Einkünften[9]); 1427 bestätigt Erzbischof Conrad III. von Mainz die durch seinen Vorgänger Erzbischof Johann II. im Jahr 1417 geschehene Einverleibung der Kapelle Bethlehem, gelegen auf dem Eisenberg in der Gemarkung von Bingen, Rüdesheim gegenüber, mit der Dechanei des Martinstiftes zu Bingen[10]).

32) **Eilftausend-Jungfrauenpforte.** Die Eilftausendmägde- oder Eilftausend-Jungfrauenmühle liegt an der rechten Seite der Selz, westlich von Elsheim und in dessen Gemarkung. Südlich bei dieser Mühle, an der Brücke, die über die alte Selz führt, befindet sich, nebst sonstigem Mauerwerk, ein viereckiger Thurm, an welchem früher der einfache Reichsadler nebst einer nicht mehr lesbaren Schrift zu bemerken war. Die Bedeutung dieses Thurms, der für römisch gehalten wird, ist bis

---

[9]) Guden, Cod. IV. 116—18, Nr. 48; Weidenbach, Reg. Bingensium, Nr. 423. Acta et facta in castro Erensteyn, mensis Aprilis die ultima (30. April); (Orig. in Darmst.).

[10]) Weidenbach, Reg. Bingensium, Nr. 443. Olm (16. März); Orig. in Darmstadt).

jetzo noch nicht erforscht und wird auch immer räthselhaft bleiben. Nach der Sage hat die h. Ursula mit ihren 11,000 Jungfrauen ihren Weg durch den Bogen dieses Thurms genommen, wovon die Benennung, die Eilftausend-Jungfrauenpforte, abgeleitet wird. Zu Hausen befand sich eine Kapelle, und im Kloster Ingelheimerhausen ein Altar der 11,000 Jungfrauen. Namentlich Letzteres war in der Gemarkung von Elsheim begütert, aus welchem Grunde es nicht nur möglich, sondern höchst wahrscheinlich ist, daß der bemerkte Altar die Mühle zu Elsheim besessen, die davon den Namen Eilftausend-Jungfrauen-Mühle führte, so wie wiederum von dieser Mühle der viereckige Thurm, als in deren Nähe stehend, seine Benennung erhalten haben könnte. Wir sind aber weit entfernt, mit dieser unserer Meinung den Zug der h. Ursula durch den Bogen des Thurms abstreiten zu wollen, indem ein Kampf mit 11,000 Jungfrauen ein höchst gefahrvoller sein würde und schon Mancher im Kampfe mit einer Jungfrau unterliegen mußte.

33) **Fengenbergerhof.** Dieser Hof lag am Wege von Heidesheim nach Finthen und in des Ersteren Gemarkung, nahe an der westlichen Seite des Waldes, also östlich von Heidesheim. Er kommt noch auf älteren Karten vor.

34) **Hausen,** Husen. Wir wollen die Urkunden voranstellen und aus diesen, mit Hilfe einiger anderen Quellen, eine Ansicht über die Lage dieses in mancher Beziehung räthselhaften Ortes zu gewinnen suchen.

Im Jahr 1295 beurkunden die Richter zu Mainz, daß die Eheleute Jacob und Sophie aus Engelstadt daselbst einen Hof an Daniel, Cantor des St. Stephanstiftes zu Mainz verkauft haben, nämlich in dem einen Felde zu Engelstadt: — —; im Felde des Dorfes Husen, nämlich im andern Felde zu Engelstadt, 7 Viertel im huser Rich — —[11]); 1308 übergibt

---

[11]) Baur, Urk. II. Nr. 518. Act. et dat., viii id. Febr. (6. Febr.)

Ritter Sybodo von Smideburg seinen Hof zu Jugenheim mit zwei Theilen Gütern, die zu diesem Hofe gehören, dem Kloster Eberbach, nämlich — — 1 Morg. in der huserloche, 2½ Morg. vfme huse riche — —[12]); 1320 beurkunden die Richter zu Mainz, daß der Wäppner Fritzo von Jugenheim an das Kapitel der Kirche zu Mainz 12 Mltr. Waizens, jährlicher Gefälle, um 84 Pfund Heller verkauft und dafür folgende Güter zum Unterpfand gesetzt habe: — — 1 Morg. imme huserloche — —[13]); 1328 schenkt der Ritter Hermann Keppechin von Sauwilnheim dem Dekan und Kapitel der Kirche St. Moriz zu Mainz die Kapelle zu Husen bei dem Pfarrdorfe Egilsheim (Elsheim), 1½ Juchert Wingerts hinter dem Horne, in den Grenzen des Dorfes Stadecken gelegen, und 17½ Modus Korns von den Gütern, die der Wäppner Berzo von Partenheim gehabt hatte[14]); 1357 bestätigt Erzbischof Gerlach von Mainz die von dem Ritter Hermann, genannt Keppechin von Saulheim geschehene Errichtung und Begabung der Kapelle in Hausen bei der Pfarrkirche zu Egilsheim (Elsheim)[15]); 1435 verleihet Erzbischof Theoderich von Mainz die Kapelle der 11,000 Jungfrauen in Husen bei Stadecken dem Jacob Fust, Geistlichen der Mainzer Diöcese[16]; 1495 schlägt Kurfürst Philipp von der Pfalz, nach dem Ableben des Johannes Hexamer, den Johannes Braun zu dem Altare St. Nicolaus in der Kapelle der 11,000 Jungfrauen (zu Husen) bei Ylsheim (Elsheim) vor[17]); 1507 verkauft Markgraf Christoph I. von Baden an Stephan Quad und seine Gattin Agnes Schloß und

---

[12]) Baur, Urk. II. Nr. 690. Act. et dat. in festo Marie Magdalene (22. Juli).

[13]) — , — II. Nr. 846. Act., XIV kl. Oct. (20. Sept.)

[14]) — , — III. Nr. 948; (Ohne Tag).

[15]) Guden, Cod. III. 420—21, Nr. 285. Dat. id. Julii (15. Juli).

[16]) Schaab, Buchdruckerk. II. 471, Nr. 291. Dat. Steinheim, quarta die mens. Julii (4. Juli).

[17]) Widder, Gesch. der Kurpfalz III. 315, Note d.

Flecken Stadecken erblich um 6000 fl., und haben diese jährlich zu entrichten — — 4 Mltr. Korns nach Husen zu den 11,000 Mägden — —[18]); 1563 verkaufen Johann Quad, Herr zu Weckerod, und seine Gattin Anna von Flodorp, Tochter von Odenkirchen, an Pfalzgraf Wolfgang Schloß und Flecken Stadecken erblich um 28,000 fl., und sind davon jährlich zu entrichten — — 4 Mltr. Korns nach Husen zu den 11,000 Mägden[19]).

Es ist ein eigenthümliches Zusammentreffen, daß hier einerlei Namen verschiedene Orte bezeichnen, die noch obendrein nicht weit von einander entfernt lagen. So Hausen mit einer Kapelle der 11,000 Jungfrauen, so Hausen (Ingelheimerhausen) mit einem Altare der 11,000 Jungfrauen. Nachdem wir die Urkunden beider Orte nach bester Einsicht geschieden hatten, lassen es die zwei letzteren der vorstehenden aus den Jahren 1507 und 1563, im Zweifel, ob sie der Kapelle der 11,000 Jungfrauen zu Hausen, oder dem Altare der 11,000 Jungfrauen zu Hausen (Ingelheimerhausen) angehören. Wir wollen fernerhin die Jungfrauen in Ruhe lassen, wie wir von denselben gegen uns ein Gleiches erwarten, und nun zu der Lage von Hausen übergehen.

In den Urkunden von 1328, 1357 und 1495 kommt ein „Husen bei Elsheim" und in der Urkunde von 1435 ein „Husen bei Stadecken" vor. Elsheim und Stadecken liegen aber dicht beisammen, so daß wir zum Schlusse berechtigt sind: 1) Hausen ist unter den beiderlei Bezeichnungen ein und derselbe Ort, und 2) muß Hausen von einem jeden der zwei Orte ziemlich gleichweit entfernt gelegen haben. In den Urkunden finden wir einige weitere Anhaltspunkte, nämlich 1295: im Felde des Dorfes Husen, nämlich im andern Felde zu Engelstadt, 7 Viertel im huser Rich; 1308, Hof zu Jugen-

---

18) Bachmann, Pfalz-Zweibr. Staats-Recht 174—80, Nr. 5. Mont. nach Judica (22. März).

19) — , — — 189—96, Nr. 9. Mont. nach dem h. Ostertag (12. April).

heim: 1 Morg. in der huserloche, 2½ Morg. vfme huse riche; 1320 setzt Fritzo von Jugenheim zum Unterpfand: 1 Morg. imme huserloche.

Suchen wir, so finden wir: 1) im östlichen Theile von Jugenheim, begränzt nördlich von Engelstadt, östlich von Stadecken und südlich von der von Jugenheim nach Stadecken führenden Chaussee, welchen Punkt wir a nennen wollen, die Bezeichnung „häuser Rech"; 2) im südöstlichen Theile von Engelstadt, begrenzt nördlich von Elsheim, östlich von Stadecken und südlich von a, welchen Punkt wir mit b bezeichnen wollen, die Flur-Benennung „hinter Hausen", und 3) an der westlichen Spitze von Stadecken, begrenzt von a und b, den Flurnamen „am Heiligenhäuschen", welcher Ausdruck sich möglicherweise auf die Kapelle zu Hausen beziehen könnte. Stellen wir diese Hauptpunkte zusammen, so muß Hausen über a und b sich erstreckt haben. Ein Weg geht von der 11,000 Mägdemühle nach der Chaussee, die von Jugenheim nach Niederolm führt, durchkreuzt diese, bildet dann die Grenze zwischen Jugenheim und Stadecken, und zieht dann weiter nach Niedersaulheim. An diesem Wege, wo dieser von der 11,000 Mägdemühle aus die schon bemerkte Chaussee erreicht, also in b, könnte Hausen gelegen haben. Wir glauben aber die Lage desselben in a, und zwar links, also nördlich der schon mehrmals erwähnten Chaussee, und an derselben, fast unbedingt annehmen zu müssen. Nach dem Ausgange dieses Ortes, würde seine Gemarkung unter Jugenheim und Engelstadt a und b getheilt worden sein. Auch kommt vor «Ylsheim (Elsheim), capella in Husen» [20]).

35) **Ingelheimerhausen**, Engelheimerhusen, Ingelnheimerhusen, Husen. Dieses Augustiner-Frauenkloster lag südlich von Oberingelheim und in dessen Gemarkung auf der Höhe des Appenheimer Bergs, sowie vielleicht nordwestlich vom

---

[20]) Würdtwein, Dioec. I. 293.

Westerhäuser Hof, an dem von Oberingelheim nach Niederhilbersheim führenden Wege, und zunächst der Stelle „am alten Keller“ am Appenheimer Berg genannt, wo sich noch ein Gewölbe befindet, aus welchem man schon Knochen herausgegraben hat.

Innerhalb der Jahre 1168—93 geben die Brüder der Kirche zu St. Stephan in Mainz den Brüdern und Schwestern in Husen 2 Huben Weinberge und Aecker in Igelsheim (Elsheim) gegen jährliche 11 Mltr. Korns und 4 Kapaunen in Erbpacht[21]); 1177 verleihet die Aebtissin Sophie zu Altenmünster in Mainz dem Propste Rudeger zu Husen und dessen Nachfolgern ein Gut zu Zornheim auf 100 Jahre, um jährliche 30 Mltr. Waizens und 5 Mltr. Korns[22]); 1225 sprechen die Mainzer Richter zwischen den Kanonikern zu St. Mauritius (in Mainz) und dem Convente zu Husen über 2 Theile des Zehnten von den Bunden im Felde zu Egelsheim (Elheim), eine Mauer, das Weidengebüsch, Aecker und einen Zins, Werclosa genannt, wornach Erstere den Zehnten, die Mauer und das Weidengebüsch dem Letzteren, dieses aber den Ersteren die Aecker überläßt und den jährlichen Zins zu entrichten verspricht[23]); 1233 sprechen die Mainzer Richter in den Streitigkeiten zwischen dem Propste zu Husen, im Namen dessen Convents und dem Capitel zu St. Mauritius, wegen 4 Unzen Zinses, welchen Ersterer von einem Hofe zu Igelsheim (Elsheim) und gewissen Gütern an Letzteres jährlich zu entrichten hat, diesen Zins dem Letzteren zu, und verurtheilen den Propst in die Kosten von 7 Solidos weniger 3 Pfennige[24]); 1276 verkaufen Aebtissin und

---

[21]) Schaab, Buchdruckerk. II. 466—67, Nr. 288a. Diese Urkunde ist ohne Zeitangabe, aber der in derselben genannte Kämmerer Dudo kommt von 1168—93 vor.

[22]) Baur, Urk. II. Nr. 14 (Ohne Tag).

[23]) Guden, Cod. III. 953—54, Nr. 3. Act. IV kl. Aug. (29. Juli).

[24]) Baur, Urk. II. Nr. 67. Act., kl. Junii (1. Juni).

Convent des Klosters Husse an das Kloster St. Clara zu Mainz ein Gut zu Zornheim[25]); 1278 genehmigt Erzbischof Wernher von Mainz den Verkauf von Gütern zu Zornheim durch die Meisterin und den Convent des Klosters zu Husen an den Dekan und das Kapitel seiner Kirche zu Mainz[26]); 1319 vermacht Erzbischof Peter von Mainz — —, dem Kloster Ingelnheimerhusen ein Stück Seidenzeuch zu einem Meßgewande, oder 2 Mark Denare zu etwaiger Wiederherstellung, — — den Klöstern in Ingelheimerhusen und Ingelheim (Engelthal) jedem 2 Mark Denare zu seinem Jahrgedächtnisse — —[27]); 1367 verkaufen die Meisterin Petrissa, Priorin Greda und der Convent des Klosters zu Ingelheimerhusen, Augustiner-Ordens, 30 Mltr. Korngülte auf 400 Morg. Ackers und ihrem Walde, der Hüserwald genannt, sämtlich bei ihrem Kloster gelegen, an Diederich von Ilfeld, Propst zu St. Mauritius, Hermann von Wetter, Dechant zu St. Stephan in Mainz &c. &c., zur Stiftung einer ewigen Messe zu St. Katharinen des Spitals zu Vilzbach, außerhalb Mainz gelegen[28]); 1369 gibt Erzbischof Gerlach von Mainz seine Einwilligung, daß die Meisterin, Priorin und der Convent des Klosters Ingelheimerhusen, an Diederich von Ilfeld, Propst zu St. Mauritius, Hermann von Wetter, Dekan zu St. Stephan &c., eine Gülte zur Haltung eines Kaplans des Altars im Hospital zu St. Katharine im Dorfe Vilzbach, außerhalb Mainz gelegen verkauft haben[29]); 1412 „Item ein Kauff- oder Wechselbrieff mit ein Sigel Eptissey und Convent zu Ingelheimer Hauf-

---

25) Schaab, Mainz III. 239—40, zur Note 1 (Ohne Tag).

26) Baur, Urk. II. Nr. 311. Dat. Aschaffenborg, xvII kl. Apr. (16. März).

27) Guden, Cod. III. 160—69, Nr. 130. Dat. Moguntie, ix kl. Martii (21. Febr.)

28) Würdtwein, Dioec. I. 41—46, Nr. 1. Dat. in vigil. annunciat. Marie virg. (24. März).

29) — , — I. 52—53, Nr. 3. Dat. Eltvil, decima mens. Junii (10. Juni).

sen gegen den Probst zu Ingelheim des Datum &c. Anno 1412. feria tertia post Elisabetha Landgrewin vidua"[30]); 1494 schlägt Kurfürst Philipp von der Pfalz dem Propste der Kirche St. Maria in Campis (Heil. Kreuzstift) bei Mainz den Bernhard Volz zu dem Altare der 11,000 Jungfrauen im Kloster Engelheimershusen vor[31]); 1507 schlägt Kurfürst Philipp von der Pfalz, nach der Verzichtleistung des Sebastian Volz, den Peter Winheim von Heidelberg zu dem Altare der 11,000 Jungfrauen zu Engelheimershusen vor[32]).

Nach einem Verzeichnisse vom Jahr 1190 hatte Werner II. von Boland vom Reiche zu Lehen: die Schirmgerechtigkeit oder Vogtei über beide Ingelheim, (Groß-) Winternheim, Bubenheim, Wackernheim, Wigenheim (Freiweinheim) und das Kloster Husen[33]). Das Kloster hatte 2 Altäre, nemlich den zu St. Bartholomäus und den zu St. Georg[34]). Zwei Urkunden aus den Jahren 1507 und 1563, die oben bei Hausen aufgeführt sind, können, ihrer Wortstellung nach, mit gleichem Rechte auch hierher gehören, in welchem Falle das Kloster, über dessen Ausgang nichts bekannt ist, möglicherweise noch im Jahr 1563 bestanden haben würde.

36) **Justuskapelle bei Oberingelheim.** Außerhalb dieses Ortes stand eine Kapelle zur Ehre des h. Kreuzes, und nicht weit von dieser eine andere zur Ehre des h. Justus, von welcher (nemlich in den 1780er Jahren) das zerfallene Gemäuer noch sichtbar ist[35]). Im Jahr 1213 beurkunden Abt Theobald und die Brüder zu Eberbach, daß Berlewin, Officiat zu Oberingelheim, und seine Gattin Gertrud ihnen einen Weinberg von 4 Tagewerken, zwischen dem Kreuze und dem Burgthore am Ausgange gegen Niederingelheim gelegen, vermacht

---

[30]) Würdtwein, Monast. palat. II. 401. Nr. 24. (22. Nov.)

[31] u. [32]) Widder, Gesch. der Kurpfalz III. 315, Note d. (Ohne Tag.)

[33]) Köllner, Gesch. d. Herrsch. Kirchheim-Boland. 20.

[34]) Würdtwein, Dioec. I. 293.

[35]) Widder, Gesch. der Kurpfalz III. 313.

haben [36]). In dem Falle, daß sich der Ausdruck: „zwischen dem Kreuze" auf die Kreuzkapelle beziehen sollte, so müßten wir deren Lage vor Oberingelheim, und zwar in der Richtung gegen Niederingelheim, also nördlich vom ersteren Orte, annehmen, welche Annahme denn auch, nach den bemerkten Verhältnissen, für die Justuskapelle, hinsichtlich deren Lage, Geltung haben würde.

Die Burg zu Oberingelheim lag neben der heutigen evangel. Kirche und der große Friedhof, wo ihre hohen Mauern zum Theil noch stehen, bildete den Umfang der Burg. Das Thor, das dieser Burg zunächst lag, möchte das vorerwähnte Burgthor sein.

37) **Kaiser-Palast** zu Niederingelheim. Dieser Ort besteht aus 4 Theilen, von denen der Haupttheil sich in einer Länge von mehr als 1000 Schritten, auf beiden Seiten der von Gaulsheim nach Finthen, also von Westen nach Osten, führenden Straße, hinziehet; nahe am westlichen Ende dieser Straße, liegt links derselben, der zweite Theil des Ortes, der s. g. Belzen, der eine Richtung gegen Norden hat; von diesem Belzen nordöstlich und vom Haupttheile nördlich, liegt, von diesen beiden Theilen durch Gärten und Felder getrennt, der dritte Theil, der Böhl, und endlich der vierte Theil ist gegen das östliche Ende der Hauptstraße, zwischen dieser und dem Böhl gelegen, und heißt der Saal. In diesem Saale, der mit verfallenen Mauern und Gräben umgeben ist, finden sich die evang. Kirche mit 2 kleinen Thürmen, noch sehr alte Gebäude und die am 13. Februar 1831 eingestürzten wenigen Mauerreste des Palastes Carls des Großen.

Nach einer Sage hat der fränkische König Dagobert I. das römische Kastell, das hier angenommen werden darf, zu seinem Palaste erhoben und demselben die St. Remigiuskapelle,

---

[36]) Rossel, Urkundenb. der Abtei Eberbach, Nr. 83. „— — inter Crucem et borgedore ad exitum (versus) inferiorem Ingelnheim — —".

über welche, 742, der austrasische Großfürst Carlomann den Bischof Burkard von Würzburg zum Pfarrer bestellte[37]), beigefügt, und in welchem Palaste K. Pipin, 765, zu Gunsten des Klosters St. Maximin eine Urkunde ausfertigen ließ[38]). Dieser Palast wurde von Carl dem Großen, der darin geboren sein soll, bald nach seinem Regierungs-Antritt, erneuert, und vom Jahr 782 findet sich eine Urkunde, die er in demselben ausgestellt hat, betr. eine Schenkung an das Kloster Hersfeld[39]). Der erste Reichstag und die erste Kirchenversammlung, wo auch der Herzog Thassilo II. von Bayern, wegen beleidigter Majestät zum Einsperren in ein Kloster verurtheilt wurde, fallen in das Jahr 788. Bei der zweiten Synode im Jahr 807 empfiehlt Carl der Große seinen Bischöfen, Grafen und sonstigen Getreuen die strenge Ausübung der Gerechtigkeit, die Einigkeit und die Erhaltung des Friedens. Hier empfieng K. Ludwig der Fromme, 817, bei der Versammlung der Großen des Reichs, die Gesandtschaft des morgenländischen Kaisers Leo. Bei der Reichsversammlung im Jahr 826 erschienen auf Einladung des Kaisers viele Gesandte aus fernen Landen; auch König Harold (Herold) aus Dänemark kam mit Gattin und Kindern den Rhein herauf, nahmen die christliche Religion an, und ließen sich von dem Bischof Wolfgar von Würzburg, als Pfarrer zu Ingelheim, taufen. K. Ludwig hielt hier eine große Versammlung, empfing Gesandte aus Rom, die er mit großen Geschenken entließ, sowie in demselben Jahre die Gesandtschaft des Kaisers Theophilus aus Konstantinopel, von welcher er viele Geschenke erhielt. Nach dem Ableben K. Ludwigs des Frommen im Juni 840, hielt sein Nachfolger, K. Lothar, einen Reichstag, wo er den vor 15 Jahren von seinem Sitze vertriebenen Erzbischof Ebbo von Rheims wieder in seine Würde

[37]) Eccard, Orig. domus Sax. I. 391 u. II. 882.

[38]) Hontheim, Hist. trev. I. 129. „In publico palatio Ingelheim."

[39]) Wenck II. S. 12, Nr. 9. Data ii kl. Sept. „in Inglinheim in palatio nostro publico" (31. Aug.)

einsetzte. Auch Ludwig der Deutsche, Carl der Dicke, Arnulf und Ludwig das Kind hielten sich zeitweise hier auf, wie die von ihnen ausgestellten Urkunden beweisen. Synoden hielt K. Otto I., der Große, 948, 958 und 971 hier ab, wie auch K. Otto II., und zwar 979 zum Letztenmal. K. Heinrich III. vermählte sich 1043 daselbst mit Agnes, einer Tochter Wilhelms von Poitou; K. Heinrich IV. mußte daselbst 1106 dem Reiche entsagen und solches seinem Sohne Heinrich V. abtreten. K. Friedrich I., der Rothbart, hat den Palast, der, weil kein Kaiser oder König hier seinen Aufenthalt hatte, in Verfall gekommen war, 1154 wieder herstellen lassen. K. Carl IV., der sich 1354 hier aufhielt, hat im Saale ein Chorherrenstift, Augustiner Ordens, gegründet, das er mit Chorherren aus dem königlichen Stifte zu Prag besetzte und solches reichlich begabte. In dem Kriege zwischen den beiden Erzbischöfen von Mainz, Diether von Isenburg und Adolph II., 1460, stürmten die Mainzer den Saal, worin die Einwohner Schutz gesucht hatten, und steckten beim Abzuge Ingelheim in Brand, und endlich wurden 1689 von dem Erbfeinde Deutschlands die beiden Ingelheime samt dem Saale verbrannt.

Hier liegen nun die Trümmer, die stillen Zeugen einer großen Vergangenheit und weltgeschichtlicher Verhandlungen!! Auf der Höhe, wo der Palast gestanden, bieten sich dem Auge ein Gemälde und eine Fernsicht dar, wie schöner sie nicht zu denken sind.

38) **Klopp, Clopp.** Diese Burgruine liegt an der östlichen Seite der Stadt Bingen auf einer Anhöhe, ist Privateigenthum und bildet den schönsten Theil eines geschmackvoll angelegten Gartens. Der höchste Punkt ist der Thurm, auf welchen eine bequeme Treppe führt und auf welchem man einer schönen Aussicht sich erfreuet.

Es ist wohl keinem Zweifel unterworfen, daß das Castellum Bingium der Römer auf der Stelle erbaut worden war, wo späterhin Klopp erscheint. Im Jahr 1165 war Bingen

mit seiner Burg von dem Landgrafen Ludwig II. von Thüringen, auf Befehl K. Friedrichs I., aus Haß gegen den vertriebenen Erzbischof Conrad I. von Mainz, zerstört, aber auch bald wieder hergestellt worden, und 1239 kommt der Name „Clope" urkundlich vor[40]. K. Albrecht I. belagerte 1301, in dem Zollkriege gegen den Erzbischof Gerhard II. von Mainz, Bingen und die Burg 10 Wochen lang, nahm Ersteres mit Sturm ein, konnte aber Letztere nicht in seine Gewalt bekommen, obgleich nur ein Thurm unverletzt geblieben war, in welchen sich die Besatzung flüchten mußte. Von dieser Belagerung erhielt die Burg den Namen: „das unüberwindliche Haus Klopp". In dem darauf erfolgten harten Frieden mußte jedoch der Erzbischof dem Kaiser die Burg überlassen, welche erst unter Heinrich VII. und Ludwig an Mainz zurückfiel. K. Carl IV. vermittelt 1354 die Strittigkeiten zwischen dem Erzbischof Gerlach von Mainz und dem Stiftsverweser Cuno von Falkenstein dahin, daß dieser dem Ersteren das Erzstift überläßt, wogegen ihm aber die Stadt Bingen und Clopp ꝛc. bis zur Bezahlung von 40,000 fl. als Unterpfand verbleiben sollen[41]. Beide Stücke wurden aber im Jahr 1356 wieder eingelöst, und in den Jahren 1424 und 1438 vertauschten die Erzbischöfe Conrad III. und Dieterich von Mainz die Burg Klopp an ihr Domcapitel.

Der Eingang in die Burg war gegen Osten. Ein schmaler Gang führte zwischen zwei Mauern den Berg hinauf, an dessen Anfang man durch einen großen Thurm, dann durch einen zweiten großen, in der Mitte durch einen kleineren und oben zwischen zwei Thürmen, und darauf erst zwischen zwei

---

[40]) Rossel, Urkundenb. der Abtei Eberbach, Nr. 195. „1239 verkauft der Archipresbyter und Kanoniker Ortlieb zu Bingen an das dasige Kapitel 1 Haus zu Bingen, am Markte, und ein Haus zu Clope gelegen. Act. fer. iii post Invocavit" (15. Febr.).

[41]) Guden, Cod. III. 365–72, Nr. 261. Dat. Mentze, Freit. nach dem Jahrstage (3. Jan.).

großen und hohen Thürmen in die Burg selbst kam. Alle Hauptthürme waren oben mit Brustwehren und Thürmchen auf den vier Ecken versehen. An den Seiten der Burg befanden sich die festen Häuser der Burgmannen und in ihrer Mitte stand ein hoher viereckiger Thurm, am Dache mit einer Brustwehr und vier Thürmchen auf den Ecken versehen. An seiner Seite war der 60 Klafter tiefe Brunnen. Die Burg hatte ihren Burggrafen, ihre Burgmannen, ihren Burgfrieden und Burgbann, und immer eine starke Besatzung. Die hervorragendsten unter den Burgmannen waren die Grafen von Sponheim, die Raugrafen, die von Waldeck und die von Leyen.

Im Jahr 1631 wurde die Burg den Schweden eingeräumt, denen dieselbe am 26. Juni 1635 vom General Gallas wieder entrissen wurde; aber schon im August mußte sich die kaiserliche Besatzung den mit den Schweden verbundenen Franzosen ergeben. Im Jahr 1639 nahm Bernhard von Weimar die Burg ein und behauptete sie bis 1640; 1644 wurde sie von den Franzosen besetzt, denen dieselbe 1688 abermals eingeräumt wurde, und die sie nebst Bingen, da sie sich bei Annäherung der Kaiserlichen nicht halten konnten, am 30. Mai 1689 beide in Brand steckten. Es wurde die Burg einigermaßen wieder hergestellt, bis sie die Franzosen 1712 zum zweitenmal verbrannten, die Mauern sprengten und den Brunnen größtentheils ausfüllten.

39) **Kreuzkapelle** bei Oberingelheim. Wir wollen, was wir in Beziehung auf die Lage der Justuskapelle oben ausgesprochen, hier nicht wiederholen, sondern unsere verehrlichen Leser dorthin verweisen. Im Jahr 1469 bestätigt Erzbischof Adolph II. von Mainz, auf Ansuchen der Ritter Johann von Ingelheim und Heinrich Wolf von Sponheim, daß der Altar in der Kapelle S. Crucis außer Oberingelheim, mit seiner Pfründe in die dasige Pfarrkirche verlegt, daselbst ein besonderer Altar zur Ehre des h. Kreuzes errichtet und der in jener

Kapelle gestiftete Gottesdienst, wie früher, ordentlich gehalten werde[42].

40) Ockenheimer Burg lag wahrscheinlich in nordnordöstlicher Richtung von Ockenheim, und es sind von dieser Burg noch Reste vorhanden. Dieser Ort, mit einem Graben und mit Thoren versehen, liegt am nordwestlichen Fuße des Laurenziberges, welcher dort 14 Nothhelfersberg genannt wird, weil die zu Ockenheim gehörige 14 Nothhelferskapelle, eine Wallfahrtskapelle, wo besonders das Fest des h. Christophs gefeiert wird, darauf stehet.

Im Jahr 1314 bekennt Heinrich von Selsin zu Ockenheim, daß er vom Erzbischof Peter von Mainz 30 Mark Gülte als Burglehen erhalten und diese auf seine Güter zu Ockenheim widerlegt habe[43]; 1314 bekennen die Gebrüder Gevin, Carl, Philipp und Gieselbert von Bierstad, daß sie vom Erzbischof Peter von Mainz 3 Pfund Heller zu Gisenheim (Geisenheim), eine Wiese auf der Rheinaue bei Mainz, die Biermannsmat genannt, auf welche sie, sowie 3 Mark Pfennige zu (Gau-) Algesheim, auf welche insbesondere Gevin gegen denselben verzichtet, zu Burglehen auf Ockenheim empfangen haben[44].

Nach diesem Orte nannte sich eine adelige Familie: von Ockenheim, von welcher wir mehrere der ältesten Glieder, die uns gerade zur Hand stehen, um so mehr hier aufführen wollen, als sie vielleicht in einiger Beziehung zur Burg gestanden haben: 1211 Heinrich v. Ockenheim, Zeuge[45]; 1228 Heinrich

---

[42]) Guden, Cod. IV. 408—9, Nr. 193; Joannis, RSM. I. 785, Nr. 41. Dat. Mogunt., die xiv Apr. (14. Apr.)

[43]) Würdtwein, Diplomat. II. 64—65. Nr. 34. Dat. fer. iv ante purificat. Marie (30. Jan.).

[44]) — , — II. 79—80, Nr. 42. Dat. Pingwie, iii kl. Julii (29. Juni).

[45]) Joannis, R S M. II. 654, Nr. 8. Dat. Moguncic. viii id Febr. (6. Febr.)

v. Oggenheim, Zeuge[46]); 1222 Heinrich v. Ockenheim, Ritter[47]); 1228 Heinrich v. Ockenheim, Zeuge[48]); 1249 Volkenand und Bertolf v. Okkenheim, Brüder und Ritter, Zeugen[49]); um 1260 hatten von den Gebrüdern Wernher VII. und Philipp IV. v. Boland zu Lehen: Heinrich v. Okkenheim das halbe Gericht zu Jugenheim, sodann Friedrich und Heinrich, Söhne Philipps v. Okkenheim, das Schloß Leigen mit Zugehör [50]); 1266 H. v. Ockenheim, Siegler[51]).

41) St. Oswaldskapelle bei Büdesheim. Im Jahr 1417 verleihet Erzbischof Johann II. von Mainz dem Cantor am St. Martinsstifte zu Bingen die Kapelle zum h. Oswald in der Gemarkung von Büdesheim an einem, Dublesheim genannten Orte, mit allen Gütern und Einkünften[52]). In einer Anmerkung zur eben aufgeführten Urkunde ist gesagt: „Dublesheim wird mit Dribilsheim, welches unter den Rupertsberger Gütern zu Büdesheim im Idsteiner Lagerbuch vorkommt, übereinstimmen, und der alte Name der Tresselsheimer Höhen sein."

Es erscheint Dublesheim, wie die Endsylbe (daz heim = Haus, Wohnsitz, Heimath) zu erkennen giebt, als eine bewohnte Stätte, die, da sich daselbst eine Kapelle findet, mehr als ein Hof, vielleicht ein Dörfchen gewesen sein möchte. Wir dürfen annehmen, daß Dublesheim sich in Dribelsheim, Trebelsheim verwandelt habe, welcher so bezeichnete Ort, nach vorstehender Urkunde, in der Gemarkung von Büdesheim gelegen war. Der Weg von Ockenheim nach Bingen bildet die Grenz-

[46]) Joannis, RSM. II. 596, vi kl. Dec. (26. Nov.)
[47]) Baur, Urk. II. Nr. 49. Act. in Büthynsheim, xi kl. Sept. (22. Aug.)
[48]) Guden, Cod. II. 55—56. Nr. 36. Act. Nurembercc (Ohne Tag).
[49]) Beurkund. Inhalt der Salmischen Revisions-Libellen, 337—39, Nr. 11. In octav. Nicolai confess. (13. Dec.)
[50]) Köllner, Gesch. d. Herrsch. Kirchheim-Boland 50—53.
[51]) Baur, Urk. II. Nr. 218. Act. iv non Oct. (4. Okt.)
[52]) Joannis, RSM. I. 732, Nr. 7; Weidenbach, Reg. Bingensium, Nr. 424. Acta et facta in castro Erensteyn, mensis Aprilis, die ultima (30. April).

scheide zwischen Kempten und Büdesheim. Nur an einer Stelle gehet die Grenze von Kempten über diesen Weg auf dessen linke Seite, und an diesem Punkte, welcher ostnordöstlich von Büdesheim, an dessen Grenze und in dessen Gemarkung liegt, kommen die Benennungen „an und hinter Trebelsheim", so wie „Trebelsheimer Köpfchen" vor. An dieser Stelle muß, nach den bemerkten Voraussetzungen, der Ort Dublesheim mit der St. Oswaldskapelle angenommen werden.

42) **Winecke bei Büdesheim.** Zu Büdesheim ist die Kirche gegen Osten hin das letzte Gebäude, von welcher die Burg Winecke südwestlich, etwa 200 Schritte entfernt, links an dem in die Nahe fließenden Bache und an dem nach Ockenheim führenden Wege lag. Der kurpfälzische Regierungsrath Albertino hat die Burggräben ausgefüllt und daselbst ein schönes Wohnhaus erbaut.

Im Jahr 1290 schenkt Wernher I. von Falkenstein dem St. Stephansstifte zu Mainz von seinen Gütern zu Budinsheim, bei der Burg Winecke gelegen, 1 Hofstätte, 1 Hof und 3 Mansen, welches er alles nach dem Ableben seiner Gattin, Gräfin Mechtilde von Diez, von seiner verstorbenen Schwester Guta von Klingenberg, Gattin weil. Conrads II. von Bickenbach, erworben hatte[53]).

43) **Winterek.** Diese Burg liegt an der südlichen Seite von Heidesheim, und die dasige Schloßmühle führt von derselben ihren Namen. Diese Schloßmühle wird von einem Bache getrieben, der östlich von Wackernheim entspringt, durch Heidesheim und bei Heidenfahrt in den Rhein fließt. Herdegen von Winternheim erbaute zu Heidesheim im Anfange des 12. Jahrhunderts eine Burg, die er Winterek nannte, und die von dessen Familie lehensweise an die Rheingrafen, und endlich, im 13. Jahrhundert, an die von der Leyen kam, die sie an Privaten verkauften[54]). Diese Burg, mit dem großen viereckigen

[53]) Joannis, R S M II. 541. Act. et dat., vi kl. Martii (24. Febr.).
[54]) Bodmann, Rheing. Alterth., 2. Abth. S. 596.

gen Thurme, unter welchem sich ein Gewölbe befindet, war mit einer dicken Mauer umgeben, die von unten bis oben mit Schießscharten versehen war. In der Mitte dieser Mauerhöhe befand sich ein Absatz, auf welchem man gehen und durch die Schießscharten sehen konnte. Um die ganze Burg ziehet ein breiter Graben, der durch den Bach mit Wasser angefüllt werden kann, und welcher Graben mit einer Mauer umfaßt ist. Eine Zugbrücke führte über diesen Graben, die aber, nebst der Schießscharten-Mauer, im Jahr 1808, wo ein Theil der Burg zu einer Gerberei eingerichtet wurde, — noch jetzt befindet sich eine Rothgerberei daselbst — abgebrochen worden sind.

3. Kreis Mainz.

a. Nahegau, aa. oberer: 1) Archidiakonat des Dompropsten zu Mainz: Bretzenheim, Budenheim, Drais, Finthen, Gonsenheim, Kleinwinternheim, Mombach, Nieder- und Oberolm, Zahlbach. Dekanat ?; wohin: Hechtsheim, Laubenheim, Mainz, Marienborn, Weisenau? bb. unterer: 2) Archidiakonat zu St. Victor bei Mainz, Dekanat Nierstein: Ebersheim, Gaubischofsheim, Harxheim, Sorgenloch, Zornheim. 3) Archidiakonat zu St. Maria in Campis (Heil. Kreuzstift), Dekanat Partenheim: Essenheim, Stadecken. b. Gau Kunigesundra: 4) Archidiakonat zu St. Peter bei Mainz, Dekanat Kastell: Kastell, Kostheim.

---

44) **St. Albanskapelle.** Diese Kapelle stand im Gartenfelde, welches Feld auf der nordwestlichen Seite von Mainz, zwischen dem Rhein und dem aus dem Münsterthore nach Mombach führenden Wege liegt. Hier lag diese Kapelle neben dem s. g. Mittelweg, der von dem ehemaligen Wendelins-Kapellchen rechts hinunterzieht, auf einem der letzteren Aecker der Mittelgewann.

Sie wurde zum Andenken und zu Ehren des h. Albans erbaut, und zwar an der Stelle, wo der Sage nach, dieser den Märtyrer-Tod erlitten hat. Es ist aber unbekannt, wann diese Kapelle erbaut worden und wann sie abgegangen ist. Ein gemauertes Denkmal, worauf der h. Alban knieend, wie er den Märtyrer-Tod empfieng, abgebildet war, das auf dem Platze errichtet worden, wurde bei dem großen Eisgang im März 1784 zerstört.

45) **St. Albansstift.** Dieses anfängliche Benediktiner Mannskloster und nachheriges Collegiatstift, lag oberhalb der heutigen neuen Anlage, und, insbesondere seine Kirche, wo jetzo die Carls- oder Albansschanze sich befindet, also auf der südöstlichen Seite von Mainz.

Nach der Sage seie um das Jahr 404 ein Priester Namens St. Albanus nach Mainz gekommen, um die Arianer zu bekehren, habe aber den Märtyrer-Tod erlitten, und diesem St. Albanus zu Ehren die St. Albanskirche erbaut worden. Dieser Kirche geschiehet 758 Erwähnung, als Rinkolf dem Kloster zu Fulda eine Hofstätte mit einer Hütte zu Mainz, begrenzt auf einer Seite von St. Alban, schenkte[1]). Erzbischof Richolf von Mainz ließ 804 eine prächtige Kirche und zu deren Bedienung ein Kloster für Benediktiner erbauen[2]). Im Jahr 1184 bestätigt Papst Lucius III. dem Abte Heinrich des Klosters St. Alban bei Mainz alle Besitzungen und namentlich die dem Kloster einverleibten benannten (22) Kirchen und (2) Kapellen[3]), sowie 1278 Erzbischof Werner von Mainz den Vertrag des Abtes mit dem Convente des Klosters St. Alban bei Mainz, daß ihre Angehörigen die Zahl 40 nicht übersteigen solle, bestätigt[4]). Die Bürger zu Mainz zerstörten, 1329, die Gebäulichkeiten des Klosters in der Furcht, daß diese in den Strittigkeiten wegen einer Erzbischofs-Wahl, gegen sie benutzt werden möchten[5]). Im Jahr 1419 beurkundet und vollziehet der Erzbischof Johann II. von Mainz die Erhebung des Klosters St. Alban bei Mainz in eine Collegiatkirche[6]), sowie 1420 der Erzbischof Conrad III. von Mainz die Errichtung der Propstei zu St. Alban bestätigt[7]), und in demselben Jahre bestimmt Papst Martin V., daß Niemand, der nicht von beiden

---

1) Dronke, Cod. fuld. Nr. 18; Schannat, Tradit. fuld. 7, S. 14. xv kl. Jun. a. V. regni Pippini. reg. (18. Mai.)

2) Mabillon, Annal. Ord. S. Benedic. II. 313.

3) Joannis, R S M. II. 754—56. Dat. Verone, xi kl. Dec. Pontif. IV (21. Nov.).

4) — , — II. 766. Act. Maguncie, xii kl. Juni (21. Mai).

5) — , — II. 732—34.

6) Reuter, Albansgulden, Urk. S. 73—87, Nr. 14. Dat. et act. in castro Aschaffenbg., xvi mens. Aug. (16. Aug.)

7) — , — , Urk. S. 98—110. Nr. 16. Dat. et act. in oppido Hoeste, xv mens. Febr. (15. Febr.)

Eltern adelig sei, in das Collegiatstift St. Alban bei Mainz solle aufgenommen werden[8]). Zur Wiederherstellung der zerstörten Gebäude bewilliget 1486 der Erzbischof Berthold von Mainz dem Propste, Dekan und Kapitel der Kirche St. Alban bei Mainz die Erhebung einer Collekte[9]).

Markgraf Albrecht von Brandenburg-Culmbach, der Jüngere, Alcibiades genannt († 1557 ohne Erben im 36. Jahre), der sich von seinen Bundesgenossen, die gegen K. Carl V. den Vertrag von Passau vom 2. Aug. 1552 erzwungen, schon vorher getrennt hatte, ließ, um seinen Haß gegen das Interim, sowie gegen die geistlichen Fürsten zu befriedigen, Mainz zur Uebergabe auffordern, das demselben am 30. Juni 1552 übergeben wurde und das von demselben bis zum 28. Aug. besetzt blieb. Die Soldaten raubten alle Kostbarkeiten in der St. Albanskirche, legten am Abende des 23. Aug. an dieselbe und die sie umgebenden Gebäude Feuer, und vollendeten so die Zerstörung. Die Stiftsherren fanden Aufnahme bei den Dominikanern bis 1664 und dann bedingsweise bei den Stephanitern. Eine Kapelle, die der Propst des St. Albansstiftes, Christoph Rudolph von Stadion, im Jahr 1684, auf der Stelle, wo der hohe Altar der alten Kirche gestanden, hatte erbauen lassen, die aber schon nach 4 Jahren durch die Franzosen ihren Untergang fand, wurde wieder aufgebaut und Ende Juni 1793, bei der Beschießung der Stadt, abermals zerstört. Die vom Propste gestiftete Mittwochsmesse wurde bis zum Juli 1802 in der Quintinskirche, wo auch diese einging, abgehalten.

Das Kloster hatte bald nach seiner Gründung einen großen Ruf erlangt, besaß eine berühmte Schule und eine ansehnliche Büchersammlung. Viele gelehrte Mönche und Schriftsteller wurden darin gebildet und mehrere Kirchen- und Reichsver-

---

[8]) Reuter, Albansgulden, Urk. S. 110—13, Nr. 17. Dat. Florentie, x kl. Jan. Pontif. III. (23. Dec.)

[9]) Joannis, R S M. II. 778—79. Dat. Aschaffenburgi, xxviii mens. Junii (28. Juni).

sammlungen darin gehalten, sowie viele mainzer Metropoliten und fürstliche Personen ihre Grabstätten darin gefunden haben[10]). Dieses Stift, dessen Angehörige um das Jahr 1750 in 32 Personen, nemlich 1 Propst, 1 Scholaster, 1 Custos, 13 Kapitularen, 4 Domicellaren und 12 Vikarien bestanden, hatte seinen Lehenhof, seine Vasallen und Hofbeamten, seine Orden, das Münzregal und sein eigenes Wappen, und sein Propst war Vogtherr zu Bodenheim. Ueber der großen Eingangsthüre der alten Kirche hatte der große Knochen gehangen (Hinterkopf von einem Wallfische, 8 Ctr. schwer), der nun, nach mancherlei Wanderungen, im Naturalienkabinete zu Darmstadt sich befindet.

Allerheiligenberg, s. Büßerkloster.

46) **Andreaskloster** zu Kleinwinternheim. In der Gemarkung von Kleinwinternheim liegt der Petersberg, an welchem das Andreaskloster stand. Es war ein Frauenkloster vom dritten Orden des h. Franziskus, oder s. g. Tertiarierinnen. Franz von Assisi hatte solche Laien, die sich mit seinen Minoriten verbrüdern wollten, ohne Cleriker zu werden, in eine Genossenschaft unter dem Namen des dritten Ordens der Minoriten vereinigt, auf welche Weise dieser dritte Orden, der sogenannte Orden der „Tertiarier, Tertianer, oder der Bußbrüder oder Bußschwestern," entstanden war. Die Glieder dieser Genossenschaft konnten im Ehestande fortleben, ihr Vermögen behalten, überhaupt in den gewöhnlichen Lebensverhältnissen verbleiben, und waren nur verpflichtet, ein bescheidenes Kleid zu tragen, ein frommes Leben zu führen, bestimmte Gebete, Fasten und geistliche Uebungen vorzunehmen und sich gegenseitig in heiliger Zucht und reinem Lebenswandel zu befestigen. Im Jahr 1444 bekennen Bruder Hanß in der Klause zu Winternheim, Bruder Werner in der Klause zu St. Sebastian, und Schwester Irmele, Regelmeisterin derselben Brüder und Schwestern, die von der dritten Regel sind, St. Franziskus Ordens,

---

10) Joannis, R S M. II. 729—31.

daß Eberhard von Nackenheim, Comthur des Deutschordens-Hauses zu Mainz, ihnen ein Häuschen in der Strebegasse daselbst, gelegen bei dem Bruder-Häuschen, das auf Befehl dieses Comthurs abgebrochen und zu einem Garten angelegt worden ist, verpachtet habe[11]). Dieses Kloster wurde wegen seiner geringen Einkünfte vom Erzbischof und Kardinal Albrecht von Brandenburg 1543 mit dem Büßerkloster vereinigt.

Aureuskapelle, s. Hilariuskirche.

47) **Birkerhof, Byrchee, Berchehe, Birkehe.** Dieser Hof, der auf älteren Karten noch vorkommt, lag 1/2 St. nördlich von Essenheim und in dessen Gemarkung, an dem Wege von da nach dem Layenhofe, und etwa zunächst der Stelle, wo dieser Weg von dem von Oberolm kommenden und nach dem Heidenhofe ziehenden durchkreuzt wird, an der südwestlichen Seite des s. g. Oberolmer Waldes.

Im Jahr 1144 übergiebt der Erzbischof Heinrich I. von Mainz den Brüdern zu Eberbach 20 Mansen Waldbodens in Birkehe[12]); um 1147 beurkundet Abt Siger zu St. Maximin, daß der Dienstmann Dudo II. (v. Weisenau) von seinem Kloster ein Stück Feldes bei dem Dorfe Isenheim (Essenheim) für das Kloster Eberbach eingetauscht habe[13]); zwischen 1147—52 genehmigt Erzbischof Heinrich I. von Mainz den Tausch, den sein Dienstmann Dudo II. (v. Weisenau) mit 6 Mansen bei dem Walde Birchehe und bei den Besitzungen des Klosters Eberbach gelegen, an dieses Kloster gegen Weinberge zu Kisenheim (Geisenheim) gemacht hat[14]); 1162 nimmt Papst Alexander III. das Kloster Eberbach und dessen Güter in seinen Schutz, nemlich — — die Höfe zu Haselach (Haßloch), Birkehe, —

---

[11]) Guden, Cod. IV. 1055—56. Ohne Tag.

[12]) — , Cod. I. 158—59, Nr. 58; Rossel, Urkundenb. d. Abtei Eberbach, Nr. 9 (Ohne Tag).

[13]) Bär, Beitr. z. mainzer Gesch. I. 133, Nr. 9. (Ohne Zeitangabe.)

[14]) —, — — — I. 131—32, Nr. 8; Rossel, Urkundenb. der Abtei Eberbach, Nr. 10. (Ohne Zeitangabe.)

— Walesheim, Hetdenesheim (nun Stadecken) — —[15]); 1170 bestätigt Erzbischof Christian I. von Mainz dem Kloster Eberbach die hergebrachte Freiheit des Hofes Birkehe[16]); um 1170 verkaufen die Kinder des Vitzdom's Mengoz II. (v. Weisenau), nemlich Mengotz III., Heinrich II. (und Hertwig II.) und Regiwib, Gattin Gerbodo's von Worms, und deren Mutter Reglindis und Stiefvater Conrad von Geroldisheim, an das Kloster Eberbach 16 Tagewerke Waldes an dessen Hofe (Birkehe), und in der Nähe 10 andere Morg. und 4 Morg. bei Isenheim (Essenheim), um 20 Pfund[17]); zwischen 1170—80 schenken der Kämmerer Dudo III. (v. Weisenau) und sein Bruder Embricho III., deren Mutter Gisela (Wittwe Hartwins I.) und Stiefvater Reimbodo, dem Kloster Eberbach ein Stück in dem Walde (bei Birkehe) von etwa 8 Morg., und zu ihrem und ihrer Eltern Seelenheil 2 Morg. Wiesen bei Igilsheim (Elsheim) an dem Bache Selsen[18]); 1177 nimmt Papst Alexander III. das Kloster Eberbach mit seinen Gütern in seinen Schutz, nemlich — — Berheh, Walsheim — — Heddesheim — —[19]); 1205 bestätigt Papst Innocenz III. die Freiheiten des Klosters Eberbach und dessen Güter, nemlich — — die Höfe zu Berkee — —, Walsheim, Heddensheim — —[20]); 1220 beurkunden Kämmerer Conrad, Schultheiß Otto ꝛc. von Mainz, daß Hertwig von Isenheim (Essenheim) in den Streitigkeiten mit den Brüdern zu Eberbach, wegen gewisser Güter

---

[15]) Rossel, Urkundenb. d. Abtei Eberbach, Nr. 21. Dat. Parisiis, viii id. Febr. Pontif. III. (6. Febr.)

[16]) — , — — — — Nr. 25. Dat. Moguntie, xvi kl. Febr. (17. Jan.)

[17]) Bär, Beitr. zur mainzer Gesch. I. 129, Nr. 6 (Ohne Zeitangabe).

[18]) — , — — — I. 130, Nr. 7 (Ohne Zeitangabe).

[19]) Rossel, Urkundenb. d. Abtei Eberbach, Nr. 30. Dat. Anagnie, vii kl. Febr. Pontif. XVIII. (26. Jan.)

[20]) — , — — — — Nr. 53. Dat. Rome, iii kl. Junii. Pontif. III. (30. Mai.)

(bei Berkee) sein Unrecht eingestanden habe[21]); 1242 beurkundet Wernher V. von Boland, daß Wolwin, der Aeltere, und sein Sohn Wolwin von Brizzenheim, und Berward von Heisensheim (Heidesheim) die Güter bei Birke, größtentheils am Esenheimer Wege und zum Theil an dem nach Husen (Windhäuser Hof?) ziehenden Wege gelegen, die diese von ihm zu Lehen tragen, an das Kloster Eberbach, gegen 34¼ Morg. bei Esenheim vertauscht haben, welche Beurkundung Werner, Magister in Birke, mitbezeugt[22]); 1254 beurkundet Wernher V. (VII.) von Boland, kaiserl. Truchseß, die Beilegung der Strittigkeiten zwischen den Brüdern zu Byrchee, Cisterz. Ordens, und der Gemeinde zu Isenheym (Essenheim), wegen einiger Weiden und eines Fußwegs, der durch der Letzteren Aecker gehet, dahin, daß Erstere an Letztere 2¼ Morg. Wiesen und einen Weg in Kregenburnen abtreten, und diese an die Weiden und den Fußweg keine Ansprüche mehr machen wolle, welche Beurkundung Bruder Friedrich, Magister und Sachwalter des Hofes zu Byrchee, Sachwalter bei diesem Vergleiche, Heinrich, Mengoz, Walter Gallicus, Wernher, Hildebold, Brüder des vorgenannten Hofes, bezeugen[23]); 1314 beurkunden Aebtissin und Convent des Agnesenklosters (zu Mainz), daß die Eheleute Johann und Alheide, genannt ofme Leyghoue daselbst, ihnen 51¼ Morg. Guts geschenkt haben, nemlich zu Isenheim (Essenheim): 3 Morg. ofme Byrcherwege — — 1 Viertel ofme Birkerwege, sodann zu Briczenheim (Bretzenheim): — — 1½ Morg. an deme Bergwege — —[24]).

---

[21]) Schaab, Buchdruckerk. II. 351—52, Nr. 199. Act. xii kl. Julii (20. Juni).

[22]) Rossel, Urkundenb. d. Abtei Eberbach, Nr. 208. Act. in claustro s. Martini, iii kl. Marcii (27. Febr.).

[23]) Baur, Urk. II. Nr. 138. Act. apud Isenheym in media quadragesima. Dat. in Gylenheim (Göllheim), in die septem fratrum, vii id. Julii (9. Juli).

[24]) — , — II. Nr. 748. Dat. et act. xii kl. Apr. (21. März.)

48) **Büßerkloster.** Dieses Frauenkloster mit seiner Kirche — gewöhnlich nur das Weisenauer Klösterchen genannt — lag am Rhein, nordwestlich nicht weit von Weisenau, da, wo jetzo die dreistöckige Kaserne stehet. Ein Holzflößer zu Mainz, Johannes Heyl, hatte sein dortiges Haus mit dem dazu gehörigen Bezirke zur Wohnung für solche Frauenspersonen gegeben, die bisher ein ausschweifendes Leben geführt, davon aber abstehen, und sich der Reue und Buße hingeben wollten, und 1493 gestattet Erzbischof Berthold von Mainz dem Kloster der Reuerinnen (Büßerinnen) daselbst, sich der Regel des Augustiner-Ordens zu unterwerfen und verleihet demselben gleiche Freiheiten, wie solche die übrigen Klöster in Mainz haben[25]). Das Kloster, dessen Kirche im Jahr 1499 erbaut wurde, erhielt die Namen der Convent Allerheiligenberg bei Weisenau, das Kloster der Büßerinnen, oder das Haus der h. Magdalene auswendig der Stadt Mainz gelegen. Im Jahr 1502 errichten die Richter zu Mainz für Johannes Heyl eine Verschreibung über jährliche 1½ fl. für die drei Klöster der Dominikaner, Augustiner und Karmeliten, wofür diese in dem Kloster zu den Büßerinnen, unten an Weisenau gelegen, jährlich eine singende und sechs lesende Messen halten sollen[26]).

Die Frauen, die bisher in Zucht und Ehren gelebt, sich aber, nach dem Ableben ihrer ersten Vorsteherin, Gertrude von Essen, einem sehr unklösterlichen Leben ergeben hatten, sollten, mit Einwilligung der Erben des Johannes Heyl, ausgewiesen werden, wobei jedoch noch vorher, 1543, der Versuch gemacht wurde, die Frauen vom dritten Orden des h. Franziskus, oder s. g. Tertiarierinnen, aus dem Andreaskloster am Petersberge bei Kleinwinternheim, mit diesen, zu deren Besserung zu vereinigen. Die Büßerinnen verweigerten aber diesen die Auf-

---

[25]) Guden, Cod. IV. 499—501, Nr. 237. Dat. in castro Brotselden, die xxiii Aug. (23. Aug.)

[26]) Schaab, Buchdruckerk. II. 314—18, Nr. 170. Am 2ten Mittw. nach St. Peter u. Paul (6. Juli).

nahme, worauf Erstere ein Haus zur Wohnung bei der Emmeranspfarrkirche, einige Wingerte und einen von den Tertiarierinnen jährlich zu zahlenden Zins von 10 fl. auf ihre Lebenszeit angewiesen erhielten, und das Büßerkloster den Frauen aus dem Andreaskloster übergeben wurde, die aber ihre bisherige Regel beibehielten. Die Aebtissin Agnes Göppert ließ im Jahre 1715 den großen steinernen Bau neben der Kirche aufführen. Diese Kirche, nach Aufhebung des Klosters, die Pfarrkirche von Weisenau, wurde 1837 mit einem Theil des steinernen Klostergebäudes abgebrochen und daselbst eine dreistöckige Kaserne erbaut.

49) **Clemenskapelle**, stand im Gartenfelde, das auf der nordwestlichen Seite von Mainz liegt, in der Mittelgewann auf der rechten Seite der Rheinallee in dem ersten ausspringenden Winkel, welchen das Ufer des Rheins daselbst bildet, und als von den Franzosen eine kleine Schanze quer durch die Rheinallee bis an den Rhein angelegt wurde, entdeckten sich die dicken Grundmauern dieser Kapelle in der äußersten Spitze des Grabens gegen den Rhein.

Im Jahr 791 schenkt Lentfrid dem Kloster zu Fulda einen Platz außerhalb der Mauern der Stadt Mainz, mit Häusern und Gebäuden, begrenzt auf der einen Seite von St. Clementis, auf der andern von St. Peter, auf der dritten von St. Teomasti und auf der vierten Seite vom Rhein, so wie alle Eigenhörige, davon jedoch 10, sowie seinen Diener ausgenommen[27]). Nach einer Urkunde vom 15. April 1341 vermacht Sophie, Tochter von Ludwig und Kunigunde in Mainz, 4 Pfund Heller, ewiger Rente, auf 2½ Morg., gelegen neben dem Kreuz, wo ehemals die Kapelle des Clemens stand. In einer Urkunde des Johannisstiftes zu Mainz kommt vor: „von

---

[27]) Dronke, Cod. fuld. Nr. 101; Schannat, Tradit. fuld. 48, Nr. 96. Act. in monast. Fuld. a XXIII regn. Karolo rege, die xv mens. Sept. (15. Sept.)

2½ Morg. Acker, gelegen zu Mainz inwendig der steinern Brücke hinter der Peterskirche, wo vormals die Kirche des h. Clemens gestanden ist und stoßend vornzu auf den Kreuzweg gegen St. Theoneß in der Mittelgewann“, „von 3 Morg. Acker neben dem Kreuz, wo ehemals die Kapelle des h. Clemens gestanden hatte, neben dem Rhein.“ Nach dieser Urkunde ist die Lage dieser Kapelle, die lange die Pfarrkirche von Mombach war, aber 1341 schon nicht mehr bestanden hat, auf das Genaueste angegeben[28]).

50) **Dalheim**, Dalen, Dalem, Dalin. Dieses anfängliche Benediktiner- und nachheriges Cisterzienser-Frauenkloster stand mit seiner Kirche (Marienkirche), ¼ St. vor Mainz auf der westlichen Seite dessen Gemarkung, zwischen Zahlbach, von diesem nördlich, und der am Zeybache gelegenen Dalheimer Mühle, nun eine Lederfabrik, in dem s. g. heil. Thale, dem Friedhofe gegenüber, und wurde auch Marien-Dalheim genannt.

Im Jahr 1145 ertauscht Erzbischof Heinrich I. von Mainz von dem Kloster St. Maximin bei Trier das Kloster Dalen, und eignet dasselbe dem St. Martin gegen die Kirche zu Stundernheim (Staudernheim) zu[29]); zwischen 1212—39 verkauft Propst Johann in Dalen, mit Einwilligung seiner Mitbrüder Sifrid, Amil, Wernher, Gebeno, Friedrich, Ludwig und Heinrich, so wie der Meisterin Gerdrudis, Priorin Methildis, Kämmerin Willeburgis, Vorsängerin Hedewigis, Aufseherin Drutlindis und Kellermeisterin Mergardis und der anderen Frauen, an Ulrich I. von Münzenberg und seine Gattin Alheide gewisse Güter zu Quendau (?), um 9 Mark[30]); 1218 vertauschen Comthur Berthold und die Brüder des Templerhauses zu Mainz an den Prior und die Brüder im heil. Thale

---

[28]) Schaab, Mainz II. 431—33.

[29]) Bodmann, Rheing. Alterth. 1. Abth. 185. (Ohne Tag).

[30]) Guden, Cod. V. 779—80, Nr. 25. (Ohne Zeitangabe).

(Dalen) unter Mainz, Benedikt. Ordens, ihre Güter zu Zagelbach (Zahlbach) gegen deren Güter zu Mombach[31]); 1223 nimmt Papst Honorius III. den Propst und Convent des Klosters Dalen, Benedikt. Ordens, und die sämtlichen Güter in seinen Schutz[32]); 1251 verkaufen Propst Otto, Magistra Hedwig und der Convent zu Marienthal bei Mainz (Dalen), da sie wegen Verwüstung ihrer Kirche durch C(onrad IV.), Sohne des verstorbenen Kaisers, nicht mehr bestehen können, an das h. Geisthospital zu Mainz verschiedene Gefälle, um $6^1/_2$ Mark[33]); 1265 überträgt Erzbischof Wernher von Mainz dem Kloster Eberbach die Fürsorge für die Kirchen und Convente zu Gottesthal, Dale, Oppenheim und Syon, Cisterz. Ordens[34]); 1266 verleihet Erzbischof Wernher von Mainz der Aebtissin und dem Convente des Klosters zu Dalen bei Mainz, die zum Cisterz. Orden übergetreten, zur Anlegung ordensüblicher Gebäude, einen Ablaß[35]); 1281 bestätigt Papst Martin IV. der Aebtissin und dem Convente des Klosters in Dalen, Cisterz. Ordens, ihre Freiheiten[36]); 1297 übergiebt Mechtilde, Wittwe Heinrichs, genannt Gülfer, Bürgers zu Mainz, dem von ihr, zu Ehren Maria's, Johannis des Täufers und der Maria Magdalena im Frauenkloster zu Dalin, außerhalb Mainz, errichteten Altare, ihren Hof zu Badinheim (Bodenheim), der Gülfershof genannt[37]); 1318 bestätigt Papst

[31]) Bodmann, Rheing. Alterth. 1. Abth. S. 186. Prid. kl. Nov. (31. Okt.)

[32]) — , — — 1. Abth. S. 185. Dat. Lateran. xv kl. Febr. Pontif. VII. (18. Jan.)

[33]) — , — — 1. Abth. S. 186. Act. viii kl. Maji (24. April.)

[34]) Würdtwein, Nov. Subs. IV. Vorrede 33—34, Nr. 17. Dat. apud Wunnendal, iii id. Marci (13. März.)

[35]) Bodmann, Rheing. Alterth. 1. Abth. S. 186. Dat. apud Lacum. vi id. Maii (10. Mai.)

[36]) Baur, Urk. II. Nr. 341. Dat. apud urbem veterem, xv kl. Apr. Pontif. I. (18. März.)

[37]) — , — II. Nr. 553. Act. in vigil. assumt. Marie virg. (14. Aug.)

Johann XXII. dem Marienkloster in Dalen dessen Freiheiten und Güter, nämlich den Hof zu St. Hilarius, den Hof mit dem Dorfe Bretzenheim, das Dorf Zahlbach, den Hof zu Bodenheim und den Hof zu Finthen[38]); 1319 übergiebt der Wäppner Peter zu seinem und seines Vaters, Ritters Conrad von Obersaulheim, seiner Mutter Agnes, seiner Brüder Wenzo, Emicho und seiner Schwestern Elisabethe, Sevitie und Getze Seelenheil, dem Altare, den er auf seine Kosten im Kloster der Frauen in Dalen, außerhalb Mainz, zu Ehren des Apostels Petrus und der Märtyrer Blasius, Vitus und Modestus, bauen will, die benannten Güter zu Saulheim[39]); 1342 vermacht Cecilie, Tochter weil. Jacobs zum Baumgarten, ihren Schwestern Grete und Getze und ihrer Schwester Tochter Else, Frauen zu Dalen, 1 Pfund Heller, das nach deren Ableben an Clara, Tochter von Friele zum Gensfleisch, Klosterfrau daselbst, und dann an das Kloster fallen soll[40]); 1364 verkauft Eberhard von Scharfenstein, Ritter, Burggraf zu Olm, sein halbes Gericht zu Mombach an die Aebtissin und den Convent des Klosters Dalen, um 155 kleine Gulden, jedoch ausgenommen seine Armenleute und überläßt denselben den Jacob von Sobernheim, der ein Bruder dieses Klosters ist, nebst dessen Ehegattin[41]); 1435 beschwört Nese Gelthuß, Aebtissin zu Dalen, die Hand auf der Brust, daß sie und ihr Convent einen Grundzins von 7 Pfund und 5 Schillinge Heller auf dem Hause zum Wertheimer in Mainz besitzen[42]); 1465 giebt Johann von Sorgenloch, genannt Gensfleisch, der Junge,

---

[38]) Würdtwein, Subs. I. 447—53, Nr. 93. Dat. Avinione, xvi Junii. Pontif. II. (16. Juni); (eingerückte Urk.)

[39]) Baur, Urk. II. Nr. 820. Dat. et act. ix kl. Maii (23. April.)

[40]) Schaab, Buchdruckerk. II. 164—65, Nr. 12. Kreuzes Erhebung (3. Mai.)

[41]) Baur, Urk. III. Nr. 1357. Mittw. vor St. Andreas Apost. (27. Nov.)

[42]) Schaab, Buchdruckerk. II. 510—11, Nr. 325. Act. fer. prox. post Jacobi (26. Juli.)

seine Tochter Margarethe in das Frauenkloster zu Dalen, und überträgt deshalb der Aebtissin Lieba Hirtzen, der Priorin Anna Dongern und dem Convente daselbst 4 Morg. Wingerts und Ackers zu Badenheim (Bodenheim), 1½ Morg. Ackers an der Nackheimer Brücke ꝛc.[43]); 1496 verschreiben der Richter Peter Schöffer von Gernsheim und seine Gattin Dyna der Aebtissin Anna von Gysenheim und dem Convente zu Dalem eine Gülte von jährlich 4 fl. auf ihr Haus zur Wyden[44]).

Wir haben von den 39 Urkunden, die uns vorlagen, deren nur 15 hier aufgenommen. Das Kloster war ein Doppelkloster von Mönchen und Frauen, Benedikt. Ordens, das als solches 1218 noch bestand. Im Jahr 1266, eigentlich schon 1265, waren die Frauen zum Cisterz. Orden übergetreten. Das Kloster wurde während der Belagerung von Mainz, 1793, größtentheils zerstört. Von den 32 Frauen, die das Kloster verlassen mußten, ist die letzte am 24. Dec. 1821 zu Mainz gestorben.

51) **Dulcensheim**, Dulcenesheim, Duncinesheim. Dieser Ort lag in der Gemarkung von Hechtsheim, in dem Thale zwischen Bodenheim und Laubenheim gegen Hechtsheim hin, wo man noch Mauerwerk und Reste von Kellern findet, das wäre etwa an dem Wege von Hechtsheim nach Bodenheim, also südsüdöstlich von Hechtsheim.

Im Jahr 782 schenkt Brunicho dem Kloster Lorsch, im Wormsgau in Duncinesheim marca 11 Tagewerke Landes, ½ Mansus und 1 Weinberg[45]); um 800 schenkt Gerolf dem Kloster Lorsch, im Wormsgau zu Duncinesheim 1 Man-

---

[43]) Schaab, Buchdruckerk. II. 280—83, Nr. 137. Donnerst. 26. April.

[44]) — — II. 486—87, Nr. 315. (Ohne Tag). Dieser Peter Schöffer, geb. zu Gernsheim und † um 1499, ist der Miterfinder der Buchdruckerkunst. Seine Gattin Christina war die einzige Tochter von Johannes Faust.

[45]) Cod. Lauresh. II. Nr. 1252. Act. in monast. Laurissamensi, xv kl. Febr. a. XIV Karol. reg. (18. Jan.)

sus mit Weinbergen und 12 Tagewerke urbaren Landes[46]; in dieselbe Zeit möchten fallen: Autgisus giebt dem Kloster Lorsch, im Wormsgau — — 3 Weinberge inter Batenheim et Nubenheim (Bodenheim, Laubenheim) et Duncinesheim — —[47]); in Duncinesheim est huba I, quae solvit denarios XX, pullum I, ova X[48]); Verzeichniß der Huben des Klosters Lorsch im Wormsgau: — — Duncinnesheim, Frimaresheim, Offenheim, Wandilesheim, Gozolfesheim, Flanheim, Bermarsheim — — (Freimersheim, Wendelsheim, Wolfsheim, Flonheim, Bermersheim)[49]); 1111 verleihet Propst Adalbert zu St. Peter (bei Mainz), mit Willen seiner (Mit-) Brüder, dem Theoderich einen verlassenen und unangebauten Weinberg in Duncenesheim, erblich um jährlich 2 Ohm Weins[50]); 1139 schenkt Erzbischof Adelbert II. von Mainz dem St. Viktorstifte daselbst einige ungebaute, verlassene Weinberge zu Dulcesneheim, welche sein Vorgänger, Adelbert I., seinen 2 Hübnern Gerbodo und Gislero erblich verpachtet gehabt hatte[51]); 1143 bestätigt Erzbischof Heinrich I. von Mainz dem St. Viktorstifte daselbst, seine Freiheiten, so wie die Güter im Main-, Rhein- und Nahegau, am Rhein und Main, in Hosten (Höchst) mit Wiesen, Weiden, Inseln, den Zehnten zu Cheterecho (Kiedrich) und Bischofesperc (Johannisberg) und

---

[46]) Cod. Lauresh. II. Nr. 1101. Act. in monast. Lauressamensi, xiv kl. Maji, regn. Karol. imp. (19. April.)

[47]) — — II. Nr. 1347. (Ohne Zeitangabe.)

[48]) — — III. S. 189. (Ohne Zeitangabe.)

[49]) — — III. S. 186, Nr. 3660. (Ohne Zeitangabe).

[50]) Mone, Anzeiger 1838. S. 445, Nr. 10. Indict. V. (Ohne Tag). Zu dieser Urk., für deren Veröffentlichung ich dem verehrten Herrn Herausgeber recht dankbar bin, ist daselbst Note 10 gesagt: „nicht mehr vorhanden, scheint an der Dunzenbach im Bezirke Wöllstein in Rheinhessen gelegen zu seyn."

[51]) Joannis, RSM. II. 584—85. Act. in Maguntia. (Ohne Tag).

gewisse Wingerte und Aecker zu Dulceneshheim[52]); um 1190 schlichtet Propst Ortwin zu St. Viktor bei Mainz einen Streit wegen 18 Tagewerke Wingerts und 20 Tagewerke Ackers zu Dulcenshheim, welche dem Kloster Eberbach der Magister Wernher, Scholaster seiner Kirche, vermacht hat, und worauf dessen Schwester Willeburg und deren Gatte Gerung Erbansprüche machen[53]); 1207 vertauscht das Kapitel zu St. Viktor (bei Mainz) 2 Tagewerke, genannt Bardenwingert (zu Dulcenshheim) an das Kloster Eberbach gegen 2 Tagewerke Wingerts im Grasewege gelegen[54]).

52) **Favorite.** Kurfürst Lothar Franz von Mainz (reg. von 1695—1729) baute am Rhein, dem Einflusse des Mains in denselben, gegenüber, ein Lustschloß, das die Favorite genannt wurde, und legte dabei einen Garten an, der sich am Rheine hinzog, der vom Kurfürsten Carl Friedrich sehr verschönert und vergrößert wurde, und dessen oberer Theil die Gärten der Karthause und die ganze Albansschanze einnahm. Der Garten, von dessen Höhe eine entzückende Aussicht sich eröffnete, bildete eine der schönsten englischen Anlagen. Die mannichfaltigsten Spatziergänge, die schönsten Baumgruppen, Ruheplätze, Wasserkünste, Gebäude, wechselten auf das schönste mit einander ab, und verliehen dem Ganzen einen Reiz, der nur empfunden, aber nicht beschrieben werden konnte.

Dieses Lustschloß wurde von den Vandalen der Neuzeit niedergerissen und die englischen Anlagen in französische, nämlich in Wüsteneien, verwandelt. Diese Vandalen besitzen die lächerliche Eitelkeit, sich so gern mit den Römern zu vergleichen, dabei aber nicht zu bedenken, daß sie überall zerstören, die Römer dagegen überall aufbauten. Von diesem Platze

---

[52]) Joannis, RSM. II. 585—86. Act. Indict. VI sub rege Conrado III. (Ohne Tag).

[53]) Rossel, Urkundenb. d. Abtei Eberbach, Nr. 47. (Ohne Zeitangabe).

[54]) — — — — Nr. 56. (Ohne Tag).

wurde später der am Rheine hinziehende Theil zur Anlage der Chaussee vor dem Neuthore nach Weisenau, abgetreten, und der übrige Theil wieder als Garten hergestellt. Er heißt nun die „neue Anlage", deren Länge 200 und geringste Breite, bei dem unteren Eingange, 26 Klafter beträgt. Die Grenzen dieser „neuen Anlage" sind gegen Nordosten oder Rhein: die nach Weisenau ziehende Chaussee; gegen Südosten: die ober der vormaligen Karthause gelegenen Weinberge; gegen Süden: die s. g. Abtsgasse und gegen Westen: die Hechtsheimer Chaussee.

53) **Fünfwunden-Kapelle,** lag südöstlich von dem zwischen zwei Mauern hinführenden oberen Eingange in die „neue Anlage", auf der rechten Seite der Landgewehrstraße, und insbesondere neben dem Winkel, den mit dieser Straße der nach dem heil. Kreuz führende s. g. Bettelpfad bildet.

Diese kleine Kapelle, die ihren Namen von dem in derselben der Verehrung ausgestellten Bildnisse unseres Heilandes, das mit den fünf Wundenmahlen bezeichnet war, hatte, wurde am 31. März 1793 von den Franzosen zerstört.

54) **St. Georgskirche,** lag vor Kastell auf der nordwestlichen Seite (gegen Biebrich), und es wird diese Stelle, so wie die ganze Umgebung derselben, noch jetzo zu St. Georg genannt.

Im Jahr 1147 bestätigt Erzbischof Heinrich I. von Mainz die Uebertragung des Patronatrechtes der Kirche zu Castele von Seiten des Propstes Ludwig zu St. Peter bei Mainz an dessen Kapitel[55]); 1336 entscheiden die Schiedsrichter in den Strittigkeiten zwischen dem Dechant und Kapitel zu St. Peter bei Mainz und der Gemeinde zu Castel, wegen Unterhaltung der dasigen Pfarrkirche, dahin, daß Erstere den Letzteren ohne Aufschub 12 Pfund Heller, zur Wiederherstellung der Kirchengebäude, zu zahlen, Erstere in Zukunft das Dach des Chors herzustellen, die ewige Ampel zu unterhalten, und, nach alter

[55]) Joannis, RSM. II. 466. (Ohne Tag).

Gewohnheit, einen Pfarrochsen, einen Eber und einen Bock zu halten haben[56]).

Die Gemeinde behauptete, daß der Pfarrer dieser Kirche über die im Orte befindliche Kapelle nichts zu sagen habe, sondern daß demselben nur die Pfarrkirche vor dem Ort gehöre. Aber demohnerachtet verrichtete dieser schon in den erstern Jahren des 16. Jahrhunderts sein Amt in der Dorfkirche, und ließ den Gottesdienst in der Pfarrkirche abgehen. Erst am 16. Mai 1587 wurde die Dorfkirche, nachdem kurz vorher der Taufstein aus der St. Georgskirche in dieselbe versetzt worden war, eingeweiht, und letztere verfiel nun in ihren Mauern[57]).

55) **Gutleuthof** bei Mainz, lag vor dem Gauthore und rechts der Chaussee nach Marienborn, welcher Weg damals die Gutleutstraße genannt wurde. In Urkunden kommt er unter den Namen vor: „Hob zu den guden Luden", „Lazareth", oder „Hospital der armen Feldsiechen zu St. Georgien außer Mainz", „Siechenhaus der Aussätzigen." Im Jahr 1261 bekennen die Aebtissin und der Convent des Klosters Altenmünster, daß sie von ihrem Hofe zum Odernheimer jährlich 4 Mltr. Korns an den Priester des Siechenhauses zu verabreichen haben. Der Gutleuthof, der einen um seine geschlossene Hofraithe gelegenen Acker von 30 Morgen, auch andere Feldstücke in seiner Nähe, ein Haus in der Stadt, Wiesen in Astheim und ein Kapital bei der Stadt Frankfurt besaß, und das Recht zu einem Bettelgang auf alle 14 Tage hatte, wurde während der vierjährigen Besetzung der Stadt durch die Schweden vom 13. Dec. 1631 an, und durch die darauf erfolgte Belagerung, ganz zerstört und seine Gefälle von den Verwaltern des Hospitals zum Floß eingezogen[58]).

---

[56]) Mone, Zeitschr. f. d. Gesch. des Oberrheins XV. 69—70. Nr. 3. (26. Nov.)

[57]) Schaab, Mainz III. 145—46.

[58]) — , Mainz II. 413—17.

56) **Hilariuskirche.** Ein Thal, das von Zahlbach nach der Dalheimer Mühle, nun Lederfabrik, also von Süden nach Norden ziehet, und das vom Zeybach durchflossen wird, heißt das heil. Thal oder Marienthal. In diesem Thale, zwischen Zahlbach und der Dalheimer Mühle, stand das Kloster Dalheim, auch Marien-Dalheim genannt, mit seiner Kirche, der Marienkirche. Dem vormaligen Kloster und der Dalheimer Mühle gegenüber, auf der linken oder westlichen Seite dieses Thals, liegt der Friedhof, an dessen Abhange die Hilariuskirche, und wahrscheinlich da lag, wo nachher die Aureuskapelle gestanden hat. Die ober der Hilariuskirche und deren Hofe liegende Anhöhe wurde der Hilariberg genannt.

Im Jahr 1239 beurkunden die mainzer Richter, daß Ritter Ingebrand von Selhouen dem St. Stephansstifte zu Mainz, allen Zehnten, den jener diesem streitig gemacht, überlassen habe, nämlich — — den Weinzehnten von einem Zweitheil bei Dalin — — den Zehnten von 4 Morg. Ackers bei St. Hilarius — —[59]); 1318 bestätigt Papst Johann XXII. dem Marienkloster in Dalen dessen Freiheiten und Güter, nämlich den Hof zu St. Hilarius — —[60]).

Während der vierjährigen Besetzung der Stadt Mainz durch die Schweden, vom 13. Dec. 1631 an, war die St. Hilariuskirche sehr verdorben worden, und der Hilariberg lag über 50 Jahre unbebaut und unbenutzt, indessen aber die Kirche, die wegen der Legende, den h. Aureus zum Schutzpatron annehmen mußte, nothdürftig wiederhergestellt geworden zu sein scheint. In einem Kapitels-Protokoll des St. Stephansstiftes vom 16. Aug. 1687 kommt vor: „Nachdem der H. Scholaster solche neuerliche Libertät der Aebtissin persönlich contradizirt, hatte selbige fürgerupt, daß der nun

---

[59]) Schaab, Buchdruckerk. II. 356—57, Nr. 202. Act., vii id. Julii (9. Juli).

[60]) Würdtwein, Subs. I. 447—53, Nr. 93. Dat. Avinione, xvi Junii. Pontif. II. (16. Juni); (eingerückte Urk.)

lange Zeit ungebaut gelegene Hilariberg — mons St. Hilarii — hinter St. Aureuskapelle — ut dicitur — wiederumb in wesentlichen Buw hergestellt werden." Es wurde nun seitdem am jährlichen Aureustage — 16. Juni — in und bei dieser Kapelle unterm freien Himmel gepredigt, in Beichtstühlen gebeichtet und aus dem Aureusbrunnen getrunken. Die Reste dieser Kapelle, die bei der Belagerung im Jahr 1793 zerstört worden war, wurden bei Anlegung des Friedhofes, 1803, ausgebrochen[61]).

57) **Hohenhäuserhof**, lag südlich, oder südöstlich von Stadecken und in dessen Gemarkung auf der linken Seite der Selz. Er kommt noch auf älteren Karten, in dieser Richtung, unter dem Namen Herrnhof, den von Hohenhausen gehörig, vor.

58) **St. Jacobskloster** bei Mainz. Bei Anlage der der Stadt südlich liegenden Citadelle, auf dem Rücken des Jacobsbergs, im Jahr 1620, wurde dieses Benediktiner Mannskloster in dieselbe eingeschlossen. Die 4 Bastionen dieser Citadelle, die etwa 560 Klftr. im Umfange hat, sind gegen Norden: die Allarm-Bastion, gegen Osten: die Germanikus-Bastion, gegen Süden: die Drusus-Bastion und gegen Westen: die Tacitus-Bastion. Der Eichelstein stehet am rechten Schulterwinkel der Drusus-Bastion; die Kirche und die großen Abteigebäude des St. Jacobsklosters nahmen den größten Theil der westlichen Seite der Citadelle ein, wo dessen ganzer Umfang mit einer Mauer umgeben und mit einem Thore geschlossen war, und von welchen sämtlichen Gebäuden, außer dem Fremden-Hause, das nun zur Kaserne dient, auch keine Spur mehr vorhanden ist.

Wir wollen erst einige der ältesten, so wie einige der wichtigeren Urkunden hier vorlegen, und dann einige alte Nachrichten nachholen und die neueren und neuesten bis zu Ende führen. Im Jahr 1064 schenkt K. Heinrich IV. dem Kloster

---

61) Schaab, Mainz II. 417—22.

St. Jacob zu Mainz 25 Mansen zu Thurincken (Dörnigheim) im Maingau[62]); 1070 beurkundet Erzbischof Siegfried I. von Mainz, daß Erzbischof Lupold dem Kloster zu St. Jacob unter Anderem die Basilika St. Nicomedis auf der Südseite des St. Jacobsberges mit Gütern und Gefällen zu Armodesheim, Sowelenheim und Weristat (Armsheim, Saulheim, Wörstadt) übergeben habe[63]); 1091 schenkt Erzbischof Ruthart von Mainz dem Kloster zu St. Jacob, das sein Vorgänger Lupold gestiftet, 9½ Talente Zollgefälle zu Lorch[64]); 1112 beurkundet Erzbischof Adelbert I. von Mainz, daß sein Vorgänger Lupold dem Kloster zu St. Jacob, das dieser auf dem Sconeberge (schönen Berge) außerhalb Mainz gegründet, einen Theil seines salischen Landes zu Algesheim im Nahegau übergeben habe[65]); 1122 bestätigt Erzbischof Adelbert I. von Mainz die von Embricho von Hepenheft und dessen Brüdern geschehene Uebertragung der Patronatrechte der Pfarrkirche zu Gensim (Geinsheim) an den Abt Burchard des Klosters St. Jacob[66]); 1209 verleihet Erzbischof Sifrid II. von Mainz der Kirche St. Jacob bei Mainz Steuer- und Schatzungsfreiheit für ihre Güter zu Algesheim und Lorch[67]); 1316 einverleibt Erzbischof Peter von Mainz dem Abte Wernher und Convente des Klosters zu St. Jacob bei Mainz die Pfarrkirche zu Merckisheim (Merxheim)[68]); 1330. Notariats-Instrument über die Zusammenkunft der Benannten, um die gänzliche Zerstörung der Klöster und Kirchen zu St. Alban, St.

---

62) Joannis, RSM. II. 804. Dat. xvi kl. Febr. Act. Triburie (17. Jan.)
63) Würdtwein, Diplomat. II. 502—3, Nr. 167. ii non. Nov. (4. Nov.)
64) Baur, Urk. II. Nr. 2. (Ohne Tag).
65) — — II. Nr. 3. (Ohne Tag).
66) Würdtwein, Dioec. I. 477—78, Nr. 1. (Ohne Tag).
67) Bodmann, Rheing. Alterth., 2. Abth. S. 757. Dat. Magunt., x kl. Martii (20. Febr.)
68) Würdtwein, Diplomat. I. 437—38, Nr. 251. Dat. Moguntiae, ii non. Feb. (4. Febr.); (hier irrig das Jahr 1216).

Jacob und St. Viktor bei Mainz zu verhüten[69]); 1443 bestellt Erzbischof Dieterich von Mainz eine Commission zur Umgestaltung des Klosters St. Jacob bei Mainz[70]); 1465 schenkt Erzbischof Adolph II. von Mainz dem Kloster St. Jacob bei Mainz, Benedikt. Ordens, den Graben zwischen der Stadtmauer und dem Weingarten des Klosters, von dem Thore Didenporth (Dieterspforte) bis zum Zuckerthurm mit Weinanlagen, Fischteichen &c.[71]); 1482 bestätigt Erzbischof Albrecht I. von Mainz die Freiheiten des Klosters St. Jacob bei Mainz[72]).

Die Kirche, die vom Erzbischof Lupold von Mainz, dem Stifter des Klosters, schon 1050 erbaut war, wurde von demselben im Jahre 1055 eingeweiht. In diesem Kloster wurde am 24. Juni 1160 der Erzbischof Arnold, und zwar nicht ohne Theilnahme der Mönche, von den aufrührischen Bürgern ermordet, und dann dasselbe nebst der Kirche zertrümmert. Die neue Kirche, die vom Abte Vulpert, dessen Vorgänger Stephan sie angefangen, 1186 vollendet wurde, hatte mit der vorigen gleiches Schicksal, indem sie von den Bürgern, die für den Erzbischof Heinrich III. gegen Balduin von Trier Partei genommen, am 10. August 1329 durch Feuer zerstört worden ist. Erst unter dem Abte Eberhard von Venlo entstand 1461 die neue Kirche, die von den Bürgern erbaut werden mußte und die sehr ärmlich war. Die Gebäulichkeiten, nämlich der Abteibau, das große und kleine Schlafhaus, das Krankenhaus, die Kustorei und das Kapitelhaus, wurden im vorigen Jahrhundert um zwei Gebäude, einander gegenüber stehend, vermehrt, nämlich mit einem für die Oberen und die Bibliothek

69) Schaab, Städtebund, II. 115—17, Nr. 79; Würdtwein, Subs. IV. 258—61, Nr. 62. Waldaffe (Walluf), v id. Marcii (11. März).

70) Würdtwein, Nov. Subs. VIII. Vorrede 14—17, Nr. 32. Dat. Erenfels, die ultima mens. Julii (31. Juli).

71) Joannis, RSM. II. 814—15. Dat. die xxvii mens. Maii (27. Mai).

72) — — II. 815. Dat. Achaffenburgi, die ii mens. Aug. (2. Aug.).

und einem anderen für Fremde. Letzteres, durch den hohen Wall gedeckt, erhielt sich bei der Beschießung im Jahr 1793 und dient nun zur Kaserne, die übrigen aber wurden zertrümmert. Die Mönche, die erst die Stadt verlassen, bezogen nachher ihre neuen Häuser in der Hundsgasse, bis ihnen der Kurfürst unterm 13. März 1796 das Altenmünsterkloster mit der Kirche und den großen kästricher Weinberg schenkte[73]).

59) **Kaiser=Palast** bei Kostheim, stand in der Gemarkung von Kostheim unfern der Mainspitze, demnach westlich von diesem Orte, von welchem sich aber jetzo keine Spur mehr findet. K. Carl der Große hatte denselben erbauen lassen[74]). Im Jahr 882 beurkundet K. Carl (der Dicke), daß sein Vater (K. Lud=

---

[73]) Schaab, Mainz II. 396—97.

[74]) a. „Rex venit ad Moguntiam, ibique tenuit placitum suum in villa, quae dicitur Cuffinstein in suburbio ejusdem urbis ultra renum contra Moguntiam juxta Moenum, audiens vero quod Saxones secundum consuetudinem — —“ Joh. Staindel. chron. ad an. 795 apud Oefele, S. R. Boic. I. 435.

b. „Anno Domini DCCXCV Rex ob perfidiam Saxonum conventum habuit generalem in villa Cuffenstein ultra renum contra Moguntiam juxta Moenum flumen, ac deinde pene totam saxoniam depopulatus est — —“. Albertus Stadensis (Benedikt. Abt zu St. Maria in Stade), Chron. ad an. 795; Pollhast p. 110; Pertz, Monum. script. XVI. p. 309.

c. „Et Rex ad palatium Aquis. rediit, ibique Natale ad Pascha celebrauit. Habuitque placitum suum ad locum Cuffistain in suburbio Maguntiae vrbis.“ Jo. Schilter († 1705), Scriptor. rer. Germanic. Argent. 1702. fol. p. 55.

d. „Post. haec inde means, secum comitante caterva
iste pater laetus gressum direxit ad urbem
. . . .
non parte ex alia, castrum qua cernitur ingens
haud procul a ponte sursum, quem sospite regna
olim Rex Karolus fecit, prolabitur amnis
Mogin, ex quo, ut fama sonat, Mogoncia dicta est.“

Candid. presbit. vita Egil. abatis Fuld. apud Brower sydera illustr. Viror.

wig, der Deutsche) der königlichen Salvators-Kapelle zu Frankfurt die genannten Güter geschenkt und bestätigt habe, nämlich die Kapelle zu Kufstein (Kostheim) — —, die Kapelle zu Nierstein mit allen ihren Nutzungen, wie solche bisher Aaron gehabt hat, — —[75]). Dieser Palast soll im Jahr 1118 von den Sachsen geschleift worden sein[76]).

60) **Karthause**, Karthäuserkloster, Karthäuser auf dem St. Michaelsberg. Unterhalb des St. Albansstiftes, auf dessen Stelle nun die Carls- oder Albansschanze liegt, und oberhalb der Favorite und neben derselben, lag, der Mündung des Mains gegenüber, das Karthäuserkloster auf der Höhe der neuen Anlage, welche Höhe sonst der St. Michaelsberg hieß, da, wo jetzo das Wirthschaftsgebäude steht, das insbesondere die Stelle, wo Kirche und Kapelle standen, einnimmt. Von diesem Punkte, vielleicht der schönste der Stadt, wo dieses Kloster, wohl das schönste und größte dieses Ordens in Deutschland, lag, genießt man einer Aussicht auf den Rhein und die jenseitigen Maingegenden, die kein Maler malen, keine Feder beschreiben kann, die das Herz erweitert und mit Begeisterung erfüllt.

Im Jahr 1320 weist Erzbischof Peter von Mainz dem Orden der Karthäuser einen Platz zu Mainz, zu Erbauung eines Klosters, an, und übergibt demselben die benannten Gefälle zu Niedereschbach, Hausen, Weilbach, Wicker und Massenheim, sodann die dem Orte Waldaffen (Wallus) gegenüber gelegene Rheininsel und Gefälle zu Ingelheim und Oestrich[77]);

---

[75]) Boehmer, Cod. Moenofranc. I. 5—7; Guden, Cod. I. 2—3, Ur. 2. Dat. iv non. Dec. Act. Franconofurd curte imp. (2. Dec.)

[76]) „Castrum etiam Cupese in hac formidine Saxonum non sine morte plurimorum et vulneribus innumerabilium funditus eversum periit.“ Vita Wiperti comitis gric. § 24 bei Hofmann s Rer. Lus. I. 26.

[77]) Joannis, RSM. II. 831—32. Act. et dat. Moguntie, xii kl. Junii (21. Mai).

1322 willigt das Domkapitel zu Mainz in die Verlegung des Karthäuserklosters zu St. Peterstal, von Scharpenstein (Scharfenstein) nach Mainz[78]); 1323 beurkunden die mainzer Richter, daß Elisabeth, Gattin Philipps, Sohns von Anzo zum Blashofe, Bürgers zu Mainz, die Brüder, Karthäuser Ordens, wegen eines denselben von deren Gatten um 60 Mark Pfennige verkauften Hauses, ober Vilzbach am Rheine gelegen, und 3 Pfund Heller, nicht belästigen wolle[79]); 1324 bestätigt Erzbischof Mathias von Mainz die Verlegung des Karthäuserklosters zu St. Peterstal auf den Michaelsberg bei Mainz neben das Kloster St. Alban[80]); 1346 verkauft das Kapitel der Bartholomäuskirche zu Frankfurt an die Karthäuser auf dem Michaelsberg bei Mainz seine Nonen von einem Hofe zu Dexheim[81]); 1350 weihet Albert von Bichelingen, Generalvikar des Erzbischofs Gerlach von Mainz, auf fer. III infra octav. Pasche (30. März) die Kirche des Karthäuserklosters auf dem St. Michaelsberg bei Mainz mit deren Kapellen und Altären[82]); 1374 versprechen die Karthäuser auf dem Michaelsberg bei Mainz, für den Ritter Johann IV. von Hirschhorn, der in ihrer Kapelle, die Johann Kämmerer erbaut, worin dieser auch begraben liege, auch begraben sein wolle, täglich eine Messe lesen zu wollen[83]); 1383 schließen Prior Ulrich und der Convent des Klosters auf dem St. Michaelsberg bei Mainz, Karthäuser Ordens, mit dem Abte Heinrich, dem Prior und

[78]) Joannis, RSM. II. 833. Dat. in Moguntia, in vigil. Thome apl. (20. Dec.) Scharfenstein, Nass. A. Eltville, Burgruine unweit Kiederich.

[79]) Baur, Urk. II. Nr. 888. Act. x kl. Febr. (23. Jan.)

[80]) Joannis, RSM. II. 834. Dat. et act. Pingue, fer. vi post annunciat. Marie virg. (30. März.)

[81]) Boehmer, Cod. Moenofranc. I. 603—4. Act. et dat. in Frankinfurd, prid. kl. Oct. (30. Sept.); (Nona = 1/9 der Früchte).

[82]) Joannis, RSM. II. 835. Dat. fer. ii post Quasimodogeniti (5. April).

[83]) Darmst. Archiv, Hirschh. Copialb. S. 142. Samstag nach St. Nicolaustag (9. Dec.).

den Conventualen des Klosters St. Alban bei Mainz, Benedikt. Ordens, eine Verbrüderung[84]); 1404 verkauft Johann Gensfleisch, Bürger zu Mainz, an Prior und Convent des Hauses auf St. Michaelsberg vor Mainz, Karthäuser Ordens, 43½ Mannsmahd Wiesen zu Ginßheim (Geinsheim), Oppenheim gegenüber, um 250 fl.[85]); 1436 verkauft Henne Gensfleisch, der Alte, an Prior und Convent auf St. Michaelsberg bei Mainz, Karthäuser Ordens, 56¼ Morg. zu Hechtsheim, als Hälfte des Guts, das dem Henne Spessart von Mainz gehörte, um 250 fl.[86]); 1450 übergibt Lise, Wittwe von Mengoz Gulden, den Karthäusern zu Mainz ihre Aecker, Wiesen, Zinsen und ihr Vogteirecht zu Guntzenheim (Gonsenheim), aus Liebe zu den Karthäusern Johann von Bellersheim und Johann Reyzsel von Hoenberg (Homberg), ihren Vettern und Schwägern, die nach ihrem Ableben die Erben dieser Schenkung gewesen wären, zu einem Seelgeräthe[87]).

Markgraf Albrecht von Brandenburg hat am 22. August 1552 die Karthause an der Karthause gefaßt und sie bis auf die Mauern niederbrennen lassen. Lange Zeit war ein Theil der Gebäude mit Stroh gedeckt, bis endlich Conrad Fabis, seit 1613 Prior, Kirche und Gebäude von Neuem erbaute. Bei der Belagerung von Mainz im Jahr 1689, hatten die Befehlshaber Herzog Carl von Lothringen und die beiden Kurfürsten von Bayern und Sachsen ihr Hauptquartier in diesem Kloster aufgeschlagen. Michael Welden, seit 1712 Prior, hat in den 41 Jahren seiner Amtsführung das Kloster so um-

---

84) Würdtwein, Nov. Subs. IX. 284—85. Nr. 157. Dat. in crast. Palmar. (16. März.)

85) Schaab, Buchdruckerk. II. 198—99, Nr. 50. Mont. nach Frauenkerzweihe (4. Febr.).

86) — — II. 228—30, Nr. 88. Dom. ante Benedicti abb. (18. März.)

87) Darmst. Archiv, Copialb. des Karthäuserkl. zu Mainz, Blatt 170—71. Mont. St. Urbanstag (25. Mai).

arbeiten lassen, daß dasselbe, wie schon bemerkt, für das schönste in Deutschland anerkannt wurde. In der Kirche, zwar klein, aber überaus schön, waren die 32 Sitze wegen der vortrefflichen Arbeit von eingelegtem Holze und Elfenbein bemerkenswerth. Das Vordergebäude ging nach dem Rheine hin, war sehr geräumig und bildete ein vollkommenes Viereck, an welchem ringsum die Zellen, jede aus 4—5 Kammern bestehend, befindlich waren. Kurfürst Friedrich Carl, der 1781, zur Verbesserung des Universitätsfonds, das Kloster eingezogen, hat solches mit sämtlichen Gebäuden und den dabei gelegenen Gütern, nebst der Karthäuser-Au, 1789 von der Universität um 100,000 fl. erkauft, worauf die Kirche mit der Kapelle 1791—92 abgebrochen und der ganze Umfang mit der Favorite verbunden wurde. Im Jahr 1793 war alles bis auf das Mauerwerk zerstört worden, welches 1820 ausgebrochen und dahin das Wirthschaftsgebäude gestellt wurde.

61) **Kreuzstift**, St. Maria im Felde, St. Maria in Campis. Dieses Collegiatstift lag etwa ½ St. nördlich von Hechtsheim und in dessen Gemarkung, rechts des Wegs, der nach Mainz, und am Wege, der von Bodenheim nach Mainz führt, da wo letzterer von dem von Weisenau nach Marienborn ziehenden Wege durchkreuzt wird, und welche Stelle noch jetzo am „Heil. Kreuz" heißt, mitten im Felde, daher die Benennung «St. Maria in Campis», und von wo aus ein breiter, mit Bäumen besetzter, schöner Weg nach Mainz führte.

Im Jahr 1127 bestätigt Erzbischof Adelbert I. von Mainz dem Kloster Disibodenberg einige demselben vom Erzbischof Ruthard geschenkte Zehnten, jedoch mit Vorbehalt seiner Hoheitsrechte zu St. Alban, St. Viktor, St. Maria im Felde und St. Nicomedis[88]); 1219 überweisen Erzbischof Sifrid II. von Mainz und sein Subdiakon und Kapellan Alatrinus, Propst zu St.

---

[88]) Joannis, Spicil. 97—100, Nr. 4. Dat. Moguntie, vi kl. Martii (24. Febr.).

Maria in Campis zu Mainz, dieser Kirche die Kirche zu Niedersaulheim, sowie der Scholaster derselben Kirche die Kirche zu Oberhilbersheim[89]); 1220 bestätigt Papst Honorius III. dem Dekan und Capitel der Kirche St. Maria in Campis ihre Besitzungen und insbesondere die Kirchen zu (Nieder-) Saulheim und (Ober-) Hilbersheim[90]); 1242 übergeben Dekan Stephan und das Kapitel zu St. Maria in Campis bei Mainz, nach dem Ableben ihres Propsten Alatrinus, das Verleihungsrecht ihrer Propstei dem Erzbischof Sifrid III. von Mainz[91]); 1242 verleihet Erzbischof Sifrid III. von Mainz dem Conrad von Türckheim die Propstei zu St. Mariä in Campis[92]); 1279 gestatten Propst Eberhard, Dekan Gerhard und das Kapitel der Kirche St. Maria in Campis ihrem mit der Pfarrei zu Hechtsheim beliehenen Custos, solche durch einen Stiftsvikar versehen zu lassen[93]); 1300 bestätigt Erzbischof Gerhard II. von Mainz die Wahl des Kanonikers Jacob zum Stein, als Propsten der Kirche St. Maria in Campis[94]); 1361 beurkunden Dekan und Kapitel der Kirche St. Maria in Campis, daß sie von ihrem Propste Johann, zur Unterhaltung einer nächtlichen Lampe, zum Andenken dessen Bruders, des Propsten Erkinbold, genannt zum Straßburg, 14 fl. erhalten haben[95]; 1401 schlägt K. Ruprecht der Kirche St. Maria in Campis den Johann, Sohn Folczo's von Sobernheim, zur Ertheilung der ersten erledigten Kanonikats-Pfründe vor[96]); 1527 verkün-

---

[89]) Joannis, RSM. II. 687—88. Act. iii id. Dec. (11. Dec.)

[90]) Würdtwein, Dioec. I. 196—97. Dat. Laterani, xv kl. Julii Pontif. V. (17. Juni.)

[91]) Guden, Cod. II. 706. Dat. Maguntie, prid. id. Maii (14. Mai).

[92]) — , — II. 706—7. Dat. Scharfenstein, xvii kl. Junii Pontif. XII. (16. Mai.)

[93]) — , — V. 997—98, Nr. 5; Würdtwein, Dioec. I. 304—6, lit. g. Act. et dat. xii kl. Maii (20. April).

[94]) — , — II. 707. Dat. in die omn. Sanctor. (1. Nov.)

[95]) — , — II. 708. Dat in vigil. Ambrosii (6. Dec.).

[96]) Chmel, Reg. Ruperti, Nr. 197. Nuremberg (26. Febr.).

digt der Official der Kirche St. Maria in Campis, oder zum heil. Kreuz, den Anton Wynneck als Vikar der Kirche zu Hechtsheim[97]).

Die Kirche ist vom Erzbischof Peter von Mainz, 1320, im schönen gothischen Style erbaut worden. Die Benennung „zum heil. Kreuz" kommt zum Erstenmal in einer Urkunde vom 24. Juni 1332, die Rachtung zwischen der Bürgerschaft und der Geistlichkeit zu Mainz betreffend, vor[98]). Die Kirche, die 1518 durch milde Beiträge neu hergestellt worden war, wurde 1552 von dem Markgrafen Albrecht von Brandenburg, mit ihren Stiftsgebäuden verbrannt, worauf die Stiftsherren ihren Gottesdienst in der h. Geistkirche zu Mainz abhielten. Abermals wurde die Kirche, die kurz vor der franz. Staatsumwälzung erneuert und mit neuen Altären verschönert worden war, bei dem Ausfalle der Franzosen aus Mainz in der Nacht auf den 10. Juni 1793, samt den sie umgebenden Gebäuden verbrannt und der Rest am 2. August 1799 gesprengt. Das Ganze war mit Mauern und Gräben umgeben und durch 2 Thore verschlossen. In den 1750r Jahren zählte das Stift 15 Geistliche, nämlich 1 Propst, 1 Dechant, 6 Kapitularen, 2 Domicellaren und 5 Vikarien. Der jedesmalige Propst war zugleich auch Archidiakon, dessen Archidiakonat aber nur aus dem einzigen Dekanate Partenheim bestand. Die Stiftsherren, die in den letzteren Zeiten ihren Gottesdienst in der Pfarrkirche St. Christoph abhielten, wohnten zu Mainz, der Pfarrer, der Glöckner und ein Wirth (dieser durfte nicht fehlen) dagegen bei der Stiftskirche. Wir haben uns überzeugt, daß sowohl der Brandenburger, als das Kreuzstift ihre Namen mit vollem Rechte führten, Ersterer, weil er vielen „Brand" gestiftet, und Letzteres, weil es vieles „Kreuz" erlitten hat.

---

[97]) Würdtwein, Dioec. I. 306. Dat. Moguncie, xxvi Junii (26. Juni).

[98]) — , Subs. XII. 363 u. Nov. Subs. V. 56. St. Johann Bapt., als er geboren wart (24. Juni).

62) **St. Lorenzkloster,** lag innerhalb der Umfangsmauer des St. Petersstiftes vor Mainz, bei dessen alten Stiftskirche, und war ein Frauenkloster vom dritten Orden des h. Franziskus oder der s. g. Tertiarierinnen, die das St. Petersstift zum Stifter, den h. Lorenz zum Patron und den Pfarrer des St. Petersstiftes zum Seelsorger hatten. Im Jahr 1309 vermacht Arnold, Pleban des Kreuz-Altars der Kirche zu Mainz, den Kapellen St. Theonesti und St. Laurentii bei St. Peter, das mittelste von seinen drei Häusern in der Gräfengasse[99]). Die Streitigkeiten der Tertiarierinnen mit dem St. Petersstifte, das sie als Beguinen betrachtet haben und dem sie als Bettlerinnen lästig geworden sein möchten, wurden 1481 dahin beigelegt, daß die Zahl der Frauen nicht über drei steigen solle und der Stiftsdechant sie einzuweihen habe[100]). Während der Besetzung der Stadt Mainz durch den Markgrafen Albrecht von Brandenburg, vom 30. Juni bis 28. August 1552, wurden auch diese Frauen vertrieben und kehrten auch nicht mehr in ihr Kloster zurück.

Magdalenen-Haus, s. Büßerkloster.

63) **Nikomedískloster.** Der Eichelstein steht am rechten Schulterwinkel der Drusus-Bastion, welche Bastion von den vier Bastionen der Citadelle zu Mainz die südliche oder die gegen das Feld gekehrte ist. Von diesem Eichelstein lag die Nikomediskirche und das Nikomediskloster, gleichfalls südlich, etwa 200—300 Schritte abwärts.

Im Jahr 765 schenken Bernharius, seine Gattin Bualthaid und Schwester Hiltilaue dem Kloster zu Fulda 2 Hofstätten in, und mehrere Weinberge vor Mainz, davon einer begrenzt ist von St. Nigobimi (Nicomidi)[101]); 1017 übergibt Here-

---

[99]) Guden, Cod. II. 749—51. Act. iii id. Febr. (11. Febr.)

[100]) Joannis, RSM. I. 81.

[101]) Schannat, Tradit. fuld. S. 13, Nr. 25. Act. Mogonziae, die xv kl. Jan. a. XII. Reg. Pippini regis (18. Dec.).

hart mit Vorbehalt des Erbrechtes für sich und seine Blutsverwandtschaft, der Kirche St. Nicomedis an der Stadtmauer zu Mainz eine Hube[102]); 1070 beurkundet Erzbischof Siegfried I. von Mainz, daß sein Vorgänger Lupold dem Kloster zu St. Jacob unter Anderem die Basilica St. Nicomedis, auf der Südseite des St. Jacobsbergs, mit Gütern und Gefällen zu Armodesheim, Sowelenheim und Weristet (Armsheim, Saulheim und Wörstadt) übergeben habe[103]); 1127 bestätigt Erzbischof Adelbert I. von Mainz dem Kloster Disibodenberg einige demselben vom Erzbischof Ruthard geschenkte Zehnten, jedoch mit Vorbehalt seiner Hoheitsrechte zu St. Alban, St. Viktor, St. Maria im Felde und St. Nycomedis[104]); 1442 gestattet der Legat und Kardinal Nicolaus den Schwestern in dem Hause St. Nikomedis vor Mainz, Benedikt. Ordens, bisher der Kirchenpfarrei St. Nikolaus (zu Vilzbach) unterworfen, einen eigenen Priester anzunehmen[105]); 1449 schlägt Abt Johann zu St. Jacob bei Mainz zum St. Bartholomäus-Altare in der Kapelle St. Nicomedis bei Mainz, durch die Verzichtleistung des Conrad Carnifex von Houngen erledigt, den Hartmann Vrsel von Oppershoven vor[106]); 1453 nimmt Erzbischof Dietherich von Mainz die Frauen zu St. Nicomedis zu Mainz in seinen Schutz[107]); 1453 spricht Hermann Rosenberg, Dr. geistlicher Rechte und Schulmeister zu St. Maria zu den Greden in Mainz, in den Streitigkeiten zwischen Johann Suppe, Pfarrer der Kirche St. Nikolaus in Stega (Vilzbach) vor Mainz,

102) Kindlinger, Hörigkeit 224—25, Nr. 3, lit. b. (Ohne Tag.)

103) Würdtwein, Diplomat. II. 502—3, Nr. 167. ii non. Nov. (4. Nov.)

104) Joannis, Spicil. 97—100, Nr. 4. Dat. Moguntie, vi kl. Martii (24. Febr.).

105) Würdtwein, Diplomat. II. 508—9, Nr. 168; Würdtwein, Dioec. I. 33—34. Dat. Francforden, v id. Aug. (9. Aug.)

106) — , — II. 510, Nr. 169. Dat. sabb. die post Marci Evang. (26. April.)

107) — , Dioec. I. 34. Mainz, den 4. Jan.

und den Schwestern der Kapelle St. Nikomedis vor Mainz, dahin, daß Letztere, nach einem vorliegenden Briefe, von dem Pfarrkirchenrecht frei seien[108]); 1455 gibt der Legat Dominikus dem Erzbischofe zu Mainz und dessen Vikar die Gewalt, bei der Meisterin und den Schwestern zu St. Nicomedis bei Mainz, zur Aufrechthaltung der Klosterzucht, Untersucher und Beichtiger zu bestellen[109]); 1458 einverleibt Erzbischof Diethe-rich von Mainz die Pfründen des Allerheiligen-Altars in der Kapelle St. Nicomedis bei Mainz dem dortigen Kloster der Meisterin und Schwestern[110]); 1467 verpfändet Johann Sorgenloch, genannt Gensfleisch, der Alte, den Schwestern und dem Convente zu St. Nicomed bei Mainz, wegen einer denselben schuldigen Korngülte von 4 Mltrn., die Besserung seines, dem weil. Peter Schlüssel gewesenen Guts (zu Bodenheim)[111]); 1476 ernennt Erzbischof Diether von Mainz den Abt des Klosters St. Jacob bei Mainz, Benedikt. Ordens, für das Kloster der Meisterin und Schwestern bei der Kapelle St. Nicomedis bei Mainz, Benedikt. Ordens, zum Untersucher, Beichtvater und Aufseher[112]); 1496 nimmt Papst Alexander VI. die Meisterin, den Convent und die Schwestern des Klosters St. Nicomedis bei Mainz, Benedikt. Ordens, nebst ihren Besitzungen in seinen Schutz und bestätigt denselben ihre Freiheiten[113]); 1532 verkauft das Kapitel des St. Ferrucinsstiftes zu Bleidenstadt an die Meisterin Katharine und den Convent des

---

[108]) Würdtwein, Dioec. I. 34—37. (Ohne Tag.)

[109]) — , Diplomat. II. 511—512 Nr. 170. Rome, vii id. Jan. Im 8. Jahr des Papstes Nikolaus V. (7. Jan.)

[110]) — , — II. 512—14, Nr. 171. Dat. Aschaffenburg, die xxiii mens. Nov. (23. Nov.)

[111]) Schaab, Buchdruckerk. II. 284—85, Nr. 138. Mont. nach St. Martinstag (16. Nov.).

[112]) Würdtwein, Diplomat. II. 519—21, Nr. 174. Dat. Aschaffenburg, die nona mens. Nov. (9. Cov.)

[113]) — , — II. 532—33, Nr. 179. Dat. Rome, prid. id. Jan. Pontif. V. (12. Jan.)

Frauenklosters St. Nicomed bei Mainz 11 Goldgulden jährlicher Gülte aus seinen Gefällen in der Mark zu Clopheym (Kloppenheim) um 300 Goldgulden[114]); 1535 erlaubt der Legat Petrus Paulus Vergerius der Meisterin und den Frauen des Klosters St. Nicomedis bei Mainz zu allen ihren Speisen Butter zu verwenden[115]); 1604 einverleibt Erzbischof Schweikard von Mainz dem Kloster St. Jacob bei Mainz das bei demselben gelegene Kloster St. Nicomedis[116]); 1622 benachrichtigt das erzbischöfliche Vikariatsamt den Prälaten auf dem St. Jacobsberg bei Mainz, daß es den Kapucinern daselbst erlaubt worden sei, das Kirchlein St. Nicomedis auf ihre Kosten abzubrechen und für sich zu verwenden[117]).

Die Kirche oder Kapelle St. Nikomedes, die schon 765 erscheint, war durch Schenkung des Erzbischofs Lupold (reg. von 1051—59) an das Kloster St. Jacob gekommen. In der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts war bei der Kapelle St. Nikomed ein Benediktiner Frauenkloster gegründet worden, das urkundlich zuerst 1442 vorkommt, und das von dieser Kapelle, die es zu seinem Gebrauche erhielt, seinen Namen führte. Auf den Bericht des Generalvikars Reinhard Schütz von Holzhausen vom 20. Dec. 1597, nachdem am 14. Dec. die Meisterin Sophie gestorben war, wurde dieser vom Kurfürsten Wolfgang mit der Klosterverwaltung beauftragt, der dann Alles im Kloster abstellte und von den noch übrigen 3 Frauen 2 in das Kloster Rupertsberg und 1 in das Kloster Schönau schickte[118]).

---

114) Würdtwein, Diplomat. II. 533—36, Nr. 180. Donnerst. (vor) Frauenabend Purifik. Bleidenstadt, Nass. A. Wehen, Kloppenstein, Nass. A. Wiesbaden.

115) — , — II. 337—38, Nr. 181. Dat. Moguntie, vi id. Sept. Pontif. Pauli III. (8. Sept.)

116) Reuter, Albansgulden, Urk. S. 215—18, Nr. 29. Aschaffenburgi, vii mens. Oct. (7. Okt.)

117) — , — , Urk. S. 219—20, Nr. 30. Maynz, den 11. April.

118) Joannis, RSM. I. 81.

Der Grundbesitz kam an das Kloster St. Jacob, dem derselbe schon vom Erzbischof Lupold geschenkt worden war, und von welchem Grundbesitze aber die St. Nikomedis-Kapelle den Kapucinern zum Abbrechen überlassen wurde, die um den Eichelstein gelegenen Weinberge in die neuen Befestigungen fielen und nur der übrige Theil dem Kloster St. Jacob bis zu dessen Aufhebung im Jahre 1802 verblieben ist.

64) **St. Peterskirche** bei Stadecken. Diese Pfarrkirche, über welche, wie wir sogleich lesen werden, das Patronatrecht dem Collegiatstifte St. Andreas zu Cöln gehörte, lag außerhalb des Ortes auf einer Anhöhe. Sie kam endlich in Verfall und dafür wurde eine andere Kirche im Dorfe erbaut.

Im Jahr 1323 gestattet Erzbischof Heinrich II. von Cöln dem dasigen Stifte St. Andreas seine Güter und Besitzungen zu Ockenheim, Engelstadt und Stadecken in der mainzer Diöcese an das Stift St. Maria zu den Greden in Mainz zu vertauschen[119]); 1324 gibt Erzbischof Mathias von Mainz seine Einwilligung, daß das Stift St. Andreas in Cöln seine Güter und Besitzungen in den Dörfern Ockenheim, Engelstadt und Stadecken an das Stift St. Maria zu den Greden in Mainz vertausche[120]); 1324 vertauscht das Kapitel zu St. Andreas in Cöln seine Güter und Besitzungen zu Ockenheim, Engelstadt und Stadecken an Dekan und Kapitel St. Maria zu den Greden in Mainz gegen einen Hof und Güter in Gelen (Gyll) in der cölner Diöcese und das Patronat der Kirche in Rommerskirchen[121]); 1325 wird eine gerichtliche Urkunde aufgestellt über die Einsetzung der Kirche St. Maria zu den Greden in

---

[119]) Würdtwein, Dioec. I. 170—72, Nr. 1. Dat. crast. b. Lucie virg. (14. Dec.)

[120]) — , — I. 178—79. Dat. Oppenheim, xix kl. Febr. (14. Jan.)

[121]) — , — I. 173—77, Nr. 2. Dat. in crast. invent s. Crucis (4. Mai). Gyll, Dorf, Rommerskirchen, Pfrd. Rgsbez. Düsseldorf, Kr. Neuß, Bgrmst. Rommerskirchen.

Mainz in die vom St. Andreasstifte zu Cöln ertauschten Patronate der Kirchen in den Dörfern Stadecken oder Hedensheim, Engelstadt und Ockenheim und der dazu gehörigen Güter, Zehnten und Rechte[122]).

65) St. Petersstift bei Mainz. Dieses Collegiatstift lag vor dem ehemaligen Petersthore, am nördlichsten Theile der Stadt Mainz, neben dem hinteren Theile des jetzigen Winterhafens.

Im Jahr 791 schenkt Lantfrid dem Kloster zu Fulda einen Platz vor der Stadt Mainz mit Häusern und Gebäuden, begrenzt auf der einen Seite von St. Clementis, auf der andern von St. Peter, auf der dritten von St. Teomasti und auf der vierten Seite vom Rhein[123]); 1069 beurkundet Erzbischof Sifrid I. von Mainz die Gründung des Collegiatstiftes St. Peter vor der Stadt Mainz[124]); 1124 bestätigt Erzbischof Adelbert I. von Mainz die Schenkung von Gütern bei Mainz und Hochheim, welche Aßmarus, Propst zu St. Peter und Stadtkämmerer, an sein Stift gemacht hat[125]); 1197 bestätigt Papst Cölestin III. die Uebertragung des Patronats der Kirche zu Eltville an das Kapitel zu St. Peter bei Mainz[126]); 1220 gestattet Erzbischof Sifrid II. von Mainz den Kanonikern zu St. Peter bei Mainz, ihr Stift in die Stadt zu verlegen, und schenkt denselben die Kirche zu St. Heimeramni (St. Emmeran), deren Patronat ihm zustehe[127]); 1230 gestattet Erz-

---

[122]) Würdtwein, Dioec. I. 203—12. Dat. Colonie, fer. ii post Letare (18. März).

[123]) Dronke, Cod. fuld., Nr. 101; Schannat, Tradit. fuld. S. 48, Nr. 96. Act. in monast. Fuld. a. XXIII regn. Karolo rege, die xv mens. Sept. (15. Sept.)

[124]) Guden, Cod. II. 5—7; Joannis, RSM. II. 459—61 (Ohne Tag).

[125]) Joannis, RSM. II. 463—65 (Ohne Tag).

[126]) Würdtwein, Dioec. II. 344, Nr. 106. Dat. Laterani, iv kl. Apr. Pontif. VII (29. März.)

[127]) Joannis, RSM. II. 472. iv kl. Aug. (29. Juli.)

bischof Sifrid II. von Mainz dem Stifte St. Peter bei Mainz, alle erledigt werdenden Pfründen 2 Jahre lang zur Wiederherstellung seiner Kirche zu verwenden[128]); 1239 tritt der Propst Friedrich zu St. Peter bei Mainz sein Patronatrecht der Kirche zu Mulenheim (Mühlheim) an den Dekan und das Kapitel seines Stiftes ab[129]); 1252 tritt Erzbischof Gerhard I. von Mainz an Dekan und Kapitel der Kirche St. Peter bei Mainz das Patronat der Kirche zu Eltville ab[130]); 1303 beurkunden Dekan Ludwig und das Kapitel der Kirche zu St. Peter bei Mainz, daß Arnold zum Diener an der zu ihrer Kirche gehörigen Kapelle St. Theonesti gegen jährlich 4 Mltr. Korns bestellt worden sei[131]); 1306 vermacht Dekan Ludwig zu St. Peter bei Mainz zur Vikarie seiner Kirche 6 Mark Denare, 1 Karrade Weins, welchen die Erben Heinrichs von Frauenstein jährlich von den Weinbergen des St. Theonesti-Feldes geben, ferner den Brüdern seine Weinberge im St. Theonesti-Felde ꝛc.[132]); 1313 gibt Erzbischof Peter von Mainz seine Genehmigung, daß das dasige St. Peterstift den Altar St. Maria in der Kapelle der Deutschordens-Ritter gegen deren Patronatrecht über die Kirche St. Maria im Odenmünster zu Mainz vertausche[133]); 1347 spricht K. Ludwig die in die Reichsacht verfallenen Kanoniker des St. Petersstiftes bei Mainz von derselben los und nimmt sie in seinen und des Reiches Schutz[134]); 1420 entscheidet Johannes Mefridi, Dechant zu

128) Joannis, RSM. II. 757. Act. v id. Marcii (11. März).

129) — , — II. 488. (Ohne Tag.) Mühlheim, am Main, Kr. Offenbach.

130) Würdtwein, Dioec. II. 344—45, Nr. 105. Dat. Moguntie, xiv kl. Oct. (18. Sept.)

131) Reuter, Albansgulden, Urk. 253—54, Nr. 44. Act. Mogunt., vii kl. Maji (25. April).

132) Joannis, RSM. II. 496—97. xiv kl. Junii (18. Mai).

133) — , — II. 481. Dat. Maguncie, v id. Maii (11. Mai.)

134) — , — II. 484. G. Monchen, Tag nach Michaeltag (30. September).

U. L. F. in Worms, als päpstlicher Bevollmächtigter und Vollstrecker, die Irrungen des Petersstiftes zu Mainz mit der Gemeinde Kastell wegen Benutzung des Rheins von dem alten Thurme des Klosters St. Gingolf bis zur Schwarzbach[135].

Die Kirche wurde wegen der Kriegsunruhen 1588 geschlossen und erst 1592 wieder geöffnet, und 1619 aus gleichem Grunde abermals geschlossen. Sie, welche 1631 bei der Belagerung der Stadt durch die Schweden drei ihrer Spitzthürme und ihr Dach verloren hatte, wurde bei Erbauung der großen Festungswerke unter dem Kurfürsten Joh. Philipp 1658 abgebrochen. Um das Jahr 1750 zählte das Stift 36 Personen, nämlich 1 Propst, 1 Dechant, 1 Scholaster, 1 Sänger, 12 Kapitularen, 5 Domicellaren und 15 Vikarien. Der jedesmalige Propst war zugleich auch Archidiakon, zu dessen Archidiakonate die Dekanate 1. Kastel, den Gau Kunigesundra, und 2. Eschborn, den Niddagau umfassend, gehörten. Bei der Anlegung des Winterhafens durch den Kurfürsten Friedrich Carl im Jahr 1777 wurden, als am südlichen Ende dieses Hafens der ganze halbe Mond im einspringenden Winkel zwischen der Damian-Raimundi-Bastion ausgehoben wurde, die Grundmauern der alten Peterskirche und die der nördlich dabei gelegenen Gebäulichkeiten wieder aufgefunden.

66) **Rudolshausen**, Rudolfeshusen, Rudolfeshusin, Hof, lag in der Gemarkung von Weisenau, und so ziemlich in der Mitte zwischen diesem Orte und der zu dessen Gemarkung gehörenden Jungenfeldischen Aue, also südsüdöstlich von Weisenau, da, wo ein von Bodenheim kommendes Bächelchen, der Leitgraben genannt, in den Rhein fließt, also am Rhein.

Im Jahr 1135 gestattet der Erzbischof Adelbert I. von Mainz dem St. Viktorstifte daselbst, am Rheine, zwischen der steinenen Brücke und Rudolfeshusin, eine Mühle anzulegen[136]; 1389 verleihet das St. Viktorstift sein Mühlwasser

[135]) Bodmann, Rheing. Alterth. 1. Abth. S. 58 (Ausz.); (22. März).

[136]) Joannis, RSM. II. 583—84. Act. Moguntie (Ohne Tag.)

auf 6 Jahre an Johann von Wolnstadt (Wöllstadt), Schultheiß zu Hain in der Dreieich, und gibt in demselben Jahre ½ Morg. zehntfreien Wingerts zu Rudolfshusen, an den Rhein stoßend, um jährliche 2 Pfund Heller in Erbleihe. Noch im Jahre 1487 hatte das Stift wegen der Mühle auf dem Rheine bei Weisenau einen Rechtsstreit mit dem Bäcker und Müller Peter Becker zu Weisenau. Im Stifts-Protokoll von diesem Jahre heißt es: «Quoniam illa pars Rheni, videlicet von der Steinbrücke usque ad Rudolshusen spectat ad nostram ecclesiam et ad mensam capitularem»[137]).

67) **Theonestkapelle**, Theonesti, Teomasti. Diese Kapelle stand auf der linken Seite der Rheinallee, auf einem der letzten Aecker der s. g. Mittelgewann, und dem ersten Acker der Theonestgewann gegenüber, also der Stadt Mainz nordwestlich, wo die Stelle durch eine kleine Erhöhung kennbar ist.

Im Jahr 791 schenkt Lantfrid dem Kloster zu Fulda einen Platz vor der Stadt Mainz mit Häusern und Gebäuden, begrenzt auf der einen Seite von St. Clementis, auf der andern von St. Peter, auf der dritten von St. Teomasti und auf der vierten Seite vom Rhein[138]); 1303 beurkunden Dekan Ludwig und das Kapitel der Kirche zu St. Peter bei Mainz, daß Arnold zum Diener an der zu ihrer Kirche gehörigen Kapelle St. Theonesti, gegen jährliche 4 Mltr. Korns bestellt worden sei[139]); 1306 vermacht Dekan Ludwig zu St. Peter bei Mainz zur Vikarie seiner Kirche 6 Mark Denare, 1 Karrade Weins, welchen die Erben Heinrichs von Frauenstein jährlich von den Weinbergen des St. Theonesti-Feldes geben, ferner den Brüdern seine Weinberge im St. Theo-

---

[137]) Schaab, Mainz III. 235—36 und Note 1.

[138]) Dronke, Cod. fuld. Nr. 101; Schannat, Tradit. fuld. S. 48, Nr. 96. Act. in monast Fuld. a. XXIII. regn Karolo rege, die xv mens. Sept. (15. Sept.)

[139]) Reuter, Albansgulden, Urk. S. 253—54, Nr. 44. Act. Magunt., vii kl. Maji (25. April).

nesti=Felde ꝛc.[140]); 1309 vermacht Arnold, Pleban des Kreuz=Altars der (Dom=) Kirche zu Mainz, den Kapellen St. Theonesti und Laurentii bei St. Peter, das mittelste von seinen drei Häusern in der Gräfengasse[141]); 1336 verkauft Peter König einen Zins auf einem Morgen Gartens, Lugarte stucke genannt, gelegen bei dem Wege, der von der Kirche zu St. Peter bei Mainz nach St. Theonestum führt, — —[142]); um 1420 verleihet Papst Martin V. für die Kapelle St. Theonesti vor Mainz, die lange Zeit verfallen war, einen Ablaßbrief[143]); 1515 weihet der Weihbischof Johannes Monster, den größeren Altar in der Kapelle St. Theonesti vor Mainz, zu Ehren der Märtyrer Alban und Theonestus und der Beichtväter Servatius, Martinus und Antonius[144]).

Im Jahr 1595 wurden von dieser Kapelle, die schon lange vorher abgebrochen worden war, die Grundmauern ausgegraben[145]). Die Einwohner zu Mombach hatten die St. Theonestkapelle, bis zu deren Verfall, an Sonn= und Feiertagen besucht, obgleich sie im Orte eine Kapelle besaßen, über welche das Patronatrecht dem St. Petersstifte bei Mainz zustand, dem es aber, vermuthlich wegen der Entfernung, zu lästig gewesen sein möchte, darin den Gottesdienst zu halten, und das darum lange Zeit mit der Gemeinde in Strittigkeiten verwickelt war[146]).

68) **St. Viktorstift** bei Weisenau. Dieses Collegiatstift lag oberhalb des Pfarrdorfes Weisenau und in dessen Ge=

---

[140]) Joannis, RSM. II. 496 - 97. xiv kl. Junii (18. Mai).
[141]) Guden, Cod. II. 749—51. Act. iii id. Febr. (11. Febr.)
[142]) Baur, Urk. II. Nr. 762, Note * (13. Mai).
[143]) Reuter, Albansgulden, Urk. S. 251—53, Nr. 43. Dat. Romae, kl. Oct. (1. Okt.); (Ohne Jahresangabe).
[144]) Joannis, RSM. II. 442. Die iv mens. Oct. (4. Okt.)
[145]) Reuter, Albansgulden, Urk. S. 43—44.
[146]) Schaab, Mainz II. 422 und III. 464.

markung, auf der schönen Anhöhe, wo, wenigstens noch vor wenigen Jahren, die Grundmauern und eingestürzte Kellergewölbe sichtbar waren.

Im Jahr 777 schenkt Uto dem Kloster zu Fulda, in und vor Mainz, unter Anderem einen Wingert vor Mainz, nicht weit von der Kirche St. Viktor[147]); 997 schenkt K. Otto III. dem St. Viktor bei Mainz Güter zu Heiligenmarcha, Grabaha rc. rc.[148]); 1073 schenkt Wezzil, Kanoniker des St. Viktorstiftes bei Mainz, dem Kreuzaltare seines Stiftes 2 Mansen zu Badenheim (Bodenheim), 3½ Mansen zu Nordolfesheim und Vndenheim und 1 Mansen zu Mumenheim und Briczenheim (Bretzenheim)[149]); 1122 schenkt Erzbischof Adelbert I. von Mainz der Kirche zu St. Viktor bei Mainz einige Mansen[150]); 1135 gestattet Erzbischof Adelbert I. von Mainz dem St. Viktorstifte bei Mainz am Rheine, zwischen der steinenen Brücke und Rudolfeshusin eine Mühle anzulegen[151]); 1139 schenkt Erzbischof Adelbert II. von Mainz dem St. Viktorstifte daselbst einige ungebaute, verlassene Weinberge zu Dulcesneheim, welche sein Vorgänger, Adelbert I., seinen 2 Hübnern Gerbodo und Gislero erblich verpachtet gehabt hatte[152]); 1143 bestätigt Erzbischof Heinrich I. von Mainz dem St. Viktorstifte bei Mainz seine Besitzungen und Freiheiten, sowie die Güter im Main-, Rhein- und Nahegau, am Rhein und Main, in Hosten (Höchst) mit Wiesen, Weiden, Inseln, den

---

[147]) Schannat, Tradit. fuld. S. 28, Nr. 52. xiv kl. April a. IX. Karoli (19. März).

[148]) Chronic. Gottwic. I. 209; Guden, Cod. IV. 842, Note a; Joannis, RSM. II. 578. Dat. xvi kl. Aug. Act. Molinhusen (17. Juli).

[149]) Guden, Cod. I. 938—39; Joannis, RSM. II. 579 (hat das Jahr 1064); Kremer, Orig. Nass. II. 142—44, Nr. 92 (Ohne Tag): die Indict. III. paßt auf keins der Jahre).

[150]) Joannis, RSM. II. 580—81. Act. et dat., xiii kl. Dec. (19. Nov.)

[151]) — , — II. 583—84. Act. Moguntie (Ohne Tag).

[152]) — , — II. 584—85. Act in Moguntia (Ohne Tag).

Zehnten zu Cheterecho (Kiedrich) und Bischofesperc (nun Johannisberg) und gewisse Wingerte und Aecker zu Dulcenesheim[153]); 1214 gestattet Erzbischof Sifrid II. von Mainz dem Stifte St. Viktor bei Mainz, zur Wiederherstellung seiner durch Feuer zerstörten Kirche, alle erledigt werdenden Pfründen seiner Kanoniker auf 2 Jahre zu verwenden[154]); 1259 gestattet Erzbischof Gerhard I. von Mainz dem St. Viktorstifte bei Mainz, sein Stift in die Stadt zu verlegen[155]); 1267 schenkt Propst Ludwig zu St. Viktor bei Mainz seinem Stifte, zur Vermehrung seiner Pfründen, die Kirche zu Bischonisheim (Bischofsheim)[156]); 1322 bestätigt Erzbischof Mathias von Mainz die Einverleibung der Pfarrkirche zu Wissenawe (Weisenau) und der Kapelle zu Lubenheim (Laubenheim) mit dem St. Viktorstifte bei Mainz[157]); 1332 giebt K. Ludwig dem St. Viktorstifte bei Mainz, das wegen Zerstörung seines Münsters, gegen die Stadt Mainz 6000 Mark Silbers eingeklagt, die Grafen Johann II. und Wilhelm II. von Katzenelnbogen ꝛc. zu Schirmern und Helfern[158]); 1357 beurkunden Dekan Herbord und das Kapitel zu St. Katharina in Oppenheim die Einverleibung ihrer Propstei mit dem Kapitel des St. Viktorstiftes bei Mainz[159]); 1406 verfügt das Kapitel des St. Viktorstiftes bei Mainz über die Wahlrechte der 14 Stiftskurien und die von jeder derselben zu zahlenden Wahl-

---

[153]) Joannis, RSM. II 585—86. Act. Indict. VI sub rege Conrado III. (Ohne Tag).

[154]) — , — II. 594. Dat. Maguntin, v non. Martii (3. März).

[155]) — , — II. 600—1. Dat. Moguncie, xix kl. Febr. (14. Jan.)

[156]) Baur, Urk. I. Nr. 58. Dat. fer. ii Remigii (3. Okt.)

[157]) Joannis, RSM. II. 604. Dat. Moguncie, iii kl. April (30. März).

[158]) Höfer, Urk. 252—55. Frankinuort, Dienst. vor Frauentag (Kerzenweihe); (Orig. in Berlin); (28. Jan.)

[159]) Joannis, RSM. II. 613; Würdtwein, Monast. palat. IV. 395. Dat. die iv mens. Marcii (4. März).

rechtsgeldes[160]); 1458 weiht Heinrich, Episc. Rossensis, den Altar in der St. Viktorskapelle zum zweitenmal, und zwar zu Ehren der Jungfrau Maria, des h. Viktors, der 4 Gekrönten, des Bekenners Hieronymus, der 3 Könige, der Maria Magdalena und der Jungfrauen Katharina, Barbara und Agnes[161]).

Im Jahr 1539 hatte Franz Behm seine Buchdruckerei im St. Viktorstifte errichtet, und druckte mehrere deutsche und lateinische Werke bis zum Jahre 1552, in welchem Jahre der Markgraf Albrecht von Brandenburg, am Abende des 22. Aug., an die Kirche und übrigen Gebäude des Stiftes Feuer anlegen, und sie in dieser Nacht völlig zerstören ließ. Die Stiftsherren zogen nun in die Stadt und hielten ihren Gottesdienst in der St. Johanniskirche. Die St. Michaelskapelle, die 1514 mit einem gewölbten Kreuzgange nahe an der alten Kirche errichtet, und später zum Gottesdienste wieder hergestellt worden war, wurde im Jahre 1711 neu erbaut. Um das Jahr 1750 zählte das Stift 36 Personen, nämlich 1 Propst, 1 Dechant, 1 Scholaster, 1 Sänger, 10 Kapitularen, 5 Domicellaren und 17 Vikarien. Nachdem, während der Besetzung der Stadt durch die Franzosen, die Stiftsherren aus der Johanniskirche vertrieben worden waren, hielten sie ihren Gottesdienst in der Malteserordenskirche zum h. Grabe, und bewohnten die 8 Häuser, die sie in dem, 1774, erkauften großen Jesuitengarten in der Betzelsgasse hatten erbauen lassen. Zuletzt, und bis zur allgemeinen Aufhebung aller Stifte, 1802, wurde der Gottesdienst in der Weißfrauenklosterkirche abgehalten.

Der jedesmalige Propst war zugleich Archidiakon, zu dessen Archidiakonate die Dekanate Kirchheimboland und Nierstein (unterer Nahegau), so wie Bensheim und Gerau (Oberrheingau) gehörten.

---

[160]) Schaab, Buchdruckerk. II. 209. Dat. Sabb. ante assumpt. Marie virg. (14. Aug.)

[161]) Joannis, RSM. II. 484. iv id. Oct. (12. Okt.)

69) **Vilzbach**, Filzbach, Viltzpach. Früher war Selhofen, auf welches wir im Anhange dieser Schrift zurückkommen werden, eine Vorstadt auf der südöstlichen Seite der Stadt Mainz, die aber, als die Mauer, die sie von der Stadt schied, abgebrochen, und in die weiter hinausgerückte an seiner südöstlichen Seite in den Jahren 1200 und 1201 neu erbauten Stadtmauer eingeschlossen worden war, also zur Stadt gehörte, die Eigenschaft einer Vorstadt verloren hatte. Hinter dieser neuen Stadtmauer, die eine Richtung von Südwest nach Nordost hatte, war, südöstlich der Stadt, eine neue Vorstadt, die von dem Bächelchen Vilz, den Namen Vilzbach erhalten hatte, entstanden.

Der kleine Bach Vilz entstehet am Fuße des Berges, auf welchem die Citadelle liegt, aus einigen kleinen Quellen im ersten Graben rechts bei dem Ausgange aus dem Neuthore, und durchschnitt dann, südöstlich der neuen Stadtmauer, die nach ihm benannte Vorstadt Vilzbach. Lassen wir hier eine alte Beschreibung folgen: „Vilz. Ein gemein Aliment, darin die Brunnenquell oder Waßerlin die Vilz genannt entspringt, zu Vilzbach in Hr. Meichßers Garten, so sonst weltlich, oben in der Sewgasse gegen den Burggraben, sambt einer Andauchen geht neben dem Wegk die Sewgasse, hinden in des Besehers Garten und vornen gegen den Rhein durch dieselbe Behaußung hindurch zu dem Rhein zue. Welcher Garten und Behaußung etwa Kraft Schreiners gewesen und jetzo der Beseher an sich erkauft hat."

Diese Vorstadt fing an hinter der Stadtmauer und dem Stadt- oder Burggraben, unmittelbar vor dem heutigen Neuthore, das 1701 an der Stelle der großen (oder oberen) Bocks- oder Vilzbacher Pforte erbaut wurde, und begriff den ganzen Bezirk vor diesem Neuthore, unter der Anhöhe, bis in die heutige neue Anlage und die oben derselben befindliche s. g. Abtsgasse. Sie hatte 3 Straßen, nämlich: 1) die Säugasse[162]),

[162]) Der Name dieser Gasse möchte wohl nicht von dem bekannten Vor-

2) die untere und 3) die obere Rheingasse, sodann 4 Thore oder Pforten, nämlich: 1) das Neupförtlein, 2) das untere, 3) das obere und 4) das Nikolausthor. Die Säugasse fing hinter dem Burggraben bei dem heutigen Neuthore an, zog bis zur Abtsgasse, also von Nordwesten nach Südosten, und durchkreuzte die beiden gegen den Rhein ziehenden untere und obere Rheingasse. Das Neupförtlein lag am heutigen Neuthore; unten gegen die Stadt bei dem Zolle lag die untere, und oben am Ende der Vorstadt, bei dem Rhein, die obere Rheinpforte; die Nikolauspforte lag gegen die Höhe hin, also etwa südlich.

Die Kirche und das Hospital zu St. Katharina, dem St. Albansstift untergeordnet, standen in der Säugasse beinahe in der Mitte des Ortes. Das Hospital war zur Beherbergung durchreisender Wallfahrer und Pilger bestimmt. Dieses und die Kirche wurden während des schwedischen Besitzes von Mainz, 1634, zerstört und 1655 die Reste abgebrochen. Die Kirche zu St. Nikolaus mit der Pfarr- und Glöcknerwohnung lag vor der Nikolauspforte, von der Vorstadt, etwa südlich, etwas entfernt, zwischen den St. Albans- und Nikomedis-Klöstern, das wäre nach den jetzigen Oertlichkeiten, etwa in der Linie zwischen der Carls- oder Albansschanze und der Drusus-Bastion, auf der Höhe, daher sie auch zu St. Nikolaus auf oder an der Steige (in stega, ad stegam) genannt wurde, weil zu ihr aufwärts gestiegen werden mußte. Sie, eigentlich die Pfarrkirche der Vorstadt, die dem St. Albansstift einverleibt war, wurde im 30jährigen Kriege zerstört, worauf der Gottesdienst in der Pfarrkirche zu St. Ignaz, in der Kapucinergasse, der vormaligen Vorstadt Selhofen gelegen, abgehalten worden ist.

---

stenthiere, Sau genannt, abzuleiten seyn, sondern eher, in Beziehung auf die Vilz, von si = seihen, sickern, oder sei-gr = langsam (fließend).

Eine Aufnahme vom Jahr 1594 bezeichnet die Häuser von Vilzbach, also etwa 50 Jahre vor dessen Abgang, mit 101 Nummern, nämlich:

a.	Von der obern Rheinpforten an des alten Besehers Hauß herumb bis an das Newpfortlein gegen die Abtsgasse	3.
b.	Erbhäuser den Herrn zu St. Alban zustendig . .	15.
c.	Von dem Newen Pförtlein die Oberseit in der Sewgasse herumb bis an die St. Niklas Pforten . .	14.
d.	Das Eck gegen St. Niklas Pforten herab und gegen dem Spital zur St. Catharin über, an der Sewgasse und da herumb	27.
e.	Von dem Spital zue S. Catharin herumb bis an die Herberg gegen den Zoll über ahn der Undern Sterngassen (Rheingassen?)	8.
f.	Von der Niclas Pforten ob herab die Underseit nacher der Statt zue, daherumb biß zur großen Bocks Pforten und dem Zollthurm[163])	34.

Im Jahr 1633 war der Albansberg, auf der Südostseite der Stadt, schon völlig verschanzt; die Vorstadt Vilzbach bestand noch innerhalb der Festungswerke. Nachdem aber der Kurfürst Joh. Philipp im Jahr 1650 ganz neue und weit ausgedehntere Festungswerke mit ungeheuren Kosten zu erbauen anfing, wurde Vilzbach abgebrochen, weil dasselbe mitten in die neuen Werke fiel. Von den Kurfürsten Lothar Franz und Philipp Carl wurden die Befestigungen fortgesetzt. Diese Vorstadt lag mitunter da, wo sich jetzo die Franziskus-Bastion, die Bastion Salvator und das Neuthor zwischen diesen beiden Bastionen, durch welches der Weg nach Oppenheim führt, befinden.

Wir wollen über diesen Ort, der etwa 400—500 Einwohner gehabt haben mochte, und der, nach einem kaum 400jährigen Bestande, spurlos verschwunden ist, noch einige Urkunden

---

[163]) Schaab, Mainz. I. 230—43.

nachtragen, um so einigermaßen ein Bild von seiner Geschichte zu gewinnen.

Im Jahr 1262 entscheiden die mainzer Richter die Strittigkeiten zwischen den Kirchen zu St. Alban und zu St. Maria in Campis, einer-, und den Dörfern Hexheim (Hechtsheim), Wiszenawe (Weisenau), Lubinheim (Laubenheim) und Biltzpach, wegen des Weiderechts von Seiten der Letzteren auf den Gütern der Ersteren[164]; 1284 verpfändet Philipp IV. von Hohenfels, der Jüngere, das Dorf Bilzbach an Ludwig zum Gedank in Mainz, und zur größeren Sicherheit belehnt er ihn damit[165]; 1293 vermacht Otto, Kanoniker der Kirche St. Maria zu den Greden in Mainz, unter Anderem der St. Nikolauskirche in Stega (zu Bilzbach) neben St. Alban, 1 Mltr. Korns[166]; 1294 verzichtet der Ritter Philipp IV. von Hohenfels gegen die Stadt Mainz auf sein geglaubtes Recht an dem Dorfe Biltzbach[167]; 1294 belehnt Erzbischof Gerhard II. von Mainz die Gesamtheit der Stadt Mainz mit dem Orte Bilzbach, auf welches Philipp IV. von Hohenfels verzichtet hat[168]; 1294 belehnt Erzbischof Gerhard II. von Mainz den Kämmerer, Schultheißen, Rath und die Bürger zu Mainz mit dem Dorfe Biltzbach samt allen Rechten, Gerichtsbarkeiten und Gefällen[169]; 1294 bekennen Kämmerer, Schultheiß, Richter, Räthe und die Bürger zu Mainz, daß sie in dem Dorfe Bilczpach, das sie von dem Erzbischof Gerhard II. zu Lehen tragen, kein Recht haben, einen Vogten, Schultheißen oder andern Beamten zu

164) Baur, Urk. II. Nr. 193. Dat. Maguncie, id. Julii (15. Juli).

165) Schaab, Mainz I. 244—45, zur Note 1. vi. kl. Junii (27. Mai).

166) Würdtwein, Subs- IX. 89—92, Nr. 11. Fer. iv post Mathei April et Evang. (23. Sept.)

167) — , Diplomat. I. 46, Nr. 25. Fer. iv ante Letare (24. März).

168) Guden, Cod. I. 873—74, Nr. 14. Dat. Maguntie, vi kl. April (27. März).

169) Würdtwein, Diplomat. I. 47—48, Nr. 26. Dat. et act. Moguncie, iii id. April (11. April).

bestellen[170]); 1297 bekennt Philipp IV. von Hohenfels, daß die Wäppner Helfrich Walt und dessen Brüder die Vogtei im Dorfe Biltzbach weder von ihm, noch von seinen Vorfahren zu Lehen gehabt hätten[171]); 1301 verleihet Erzbischof Gerhard II. von Mainz dem Dorfe Bilzbach bei Mainz die Freiheiten der Stadt Mainz[172]); 1301 verzichtet Heinrich von Rodenstein, Archipresbyter zu Mainz, gegen die Einwohner des Dorfes Bilzbach auf die ihm zustehenden Synodalabgaben[173]); 1313 gestattet Erzbischof Peter von Mainz, auf Bitte Philipps III. von Falkenstein, dem Philipp IV. von Falkenstein, für seine Gattin Ydihilde und deren Töchter, die Nachfolge in dessen mainzischen Lehen, als in den Dörfern Heckesheim, Vizenowe (Hechtsheim, Weisenau), Bilzebach &c.[174]); 1321 gestattet Philipp IV. von Falkenstein dem Erzbischofe von Mainz, die Stadt Mainz, anstatt seiner, mit dem ihm zustehenden Gerichtsbezirke Bilzbach zu belehnen[175]); 1322 vermacht Heinemann Nezevil, Vikar der mainzer Kirche, unter Anderem seinen Schwestern Hille und Kunigunde seine zwei Häuser zu Biltzbach[176]); 1323 schenkt Demudis zu Filzbach dem Thielemann von Miln, Custos zu St. Maria zu den Greden in Mainz, für seine Kirche ein Haus im Graben zu Mainz[177]); 1331 bekennen Dilman Wolfin von Bleidenstadt, Wolfin von Lubenheim (Laubenheim), Wolfin von Arde und sein Bruder Johann, daß der Rath und die Bürger

---

170) Würdtwein, Diplomat. I. 48—49, Nr. 27. iii id. April (11. April).

171) Schaab, Buchdruckerk. II. 416—17, Nr. 255; Würdtwein, Diplomat. I. 72—73, Nr. 57. Fer. iii ante Letare (19. März).

172) v. Lang, Reg. Boic. V. S. 6 (21. April).

173) Würdtwein, Dioec. I. 30—32. Act. iii kl. Maji (29. April).

174) Guden, Cod. V. 793, Nr. 38. Dat. Aschaffenburg, vi id. Oct. (12. Okt.)

175) — , — III. 191—92, Nr. 193. Dat. sabb. post Epiphan. dni. (10. Jan.)

176) — , Sylloge, 618—24, Nr. 24. Act. viii id. Dec. (6. Dec.)

177) Baur, Urk. II. Nr. 894. Fer. iv ante nativ. Johannis bapt. (22. Juni.)

der Stadt Mainz, ihnen, wegen des Gerichts zu Viltzbach, 100 Pfund Heller gegeben haben[178]); 1331 verleihet Thilmann Wölfin von Blydenstadt dem Peter zum Dusburgen, Geschwornen der Stadt Mainz, das Gericht und die Vogtei zu Vilzbach[179]); 1367 verkaufen die Meisterin Petrissa, Priorin Greda und der Convent des Klosters zu Ingelheimerhusen, Augustiner Ordens, 30 Mltr. Korngülte auf 400 Morg. Ackers und ihrem Walde, der Hüserwald genannt, sämtlich bei ihrem Kloster gelegen, an Diederich von Ilfeld, Propst zu St. Mauritius, Hermann von Wetter, Dechant zu St. Stephan in Mainz rc., zur Stiftung einer ewigen Messe zu St. Katharinen des Spitals zu Vilzbach, außer Mainz gelegen[180]); 1369 beurkunden Abt Hermann, Prior Herbord und der Convent des Klosters St. Alban vor Mainz, daß Diederich von Ilefeld, Propst zu St. Mauritius, Hermann, Dekan der Kirche zu St. Stephan in Mainz rc., die Kaplanei des zu Ehren der Jungfrau Maria, Johannis Bapt., der hh. Severus, Valerius, Eucharius und Maternus, sowie der Jungfrauen Katharina, Barbara und Dorothea geweihten Altars in der Kapelle zu St. Katharina im Dorfe und der Pfarrei Viltzpach, am Rhein am Fuße des St. Albansbergs vor Mainz gelegen, begabt haben[181]); 1370 bekennen Dekan Hermann zu St. Stephan, Walther von Wetter, Vikar im Dome zu Mainz, und Heinrich von Dorlar, Kaplan der Kapelle zu St. Katharina in Vilzbach vor Mainz, daß jeder Kaplan der genannten Kapelle von den 4 Pfund Heller von 1 Morg. Wingerts, am Mittelpade gelegen, die Beede geben

---

178) Würdtwein, Nov. Subs. V. 54—55, Nr. 31. Dat. fer. ii post Invocavit (18. Febr.).

179) Schaab, Buchdruckerk. II. 135—37, Nr. 2 (Ohne Tag).

180) Würdtwein, Dioec. I. 41—46, Nr. 1. Dat. in vigil. annunciat. Marie virg. (24. März.)

181) — , — I. 46—51, Nr. 2. Act. et dat., xiv die mens. Febr. (14. Febr.)

solle[182]); 1372 verkaufen die Edelknechte Arnold und Simon von Winningen an den Kaplan Heinrich von Dorlar zu St. Katharina in Viltzbach und dessen Nachfolger, 8 Pfunde auf ihrem Eigenthume zu Trechtingshausen, das vormals ihrem Vater Arnold gehörte[183]); 1401 beurkundet der Notar Conrad Sag, daß Abt Wernher zu St. Alban bei Mainz die durch das Ableben Helwigs erledigte Kapelle St. Nikolaus in Stega (Vilzbach) vor Mainz dem Conventualen des genannten Klosters, Hartmann Geynheimer, verliehen habe[184]); 1442 gestattet der Legat und Kardinal Nikolaus den Schwestern in dem Hause St. Nikomedis vor Mainz, Benedikt. Ord., der Kirchenpfarrei St. Nikolaus (zu Vilzbach) unterworfen, einen eigenen Priester anzunehmen[185]); 1453 spricht Hermann Rosenberg, Doctor der geistlichen Rechte, und Schulmeister zu St. Maria zu den Greden in Mainz, in den Strittigkeiten zwischen Johann Suppe, Pfarrer der Kirche St. Nikolaus in Stega (Vilzbach) vor Mainz und den Schwestern der Kapelle St. Nikomedis vor Mainz, dahin, daß Letztere, nach einem vorliegenden Briefe, von dem Pfarrkirchenrecht frei seien[186]); 1659 verzichtet Wilhelm Wehrich von Dhaun, Graf zu Falkenstein und Limburg, gegen den Kurfürsten Joh. Philipp von Mainz auf sein Einlösungsrecht an Filsbach, Hexheim und Weissenau samt dem Fahr daselbst[187]).

70) **Weisenauer Burg**, Wissenowe, Wissenauwe, Witzenowe. In einer Grenzbeschreibung des mainzer Burg-

---

[182]) Würdtwein, Dioec. I. 53, Nr. 4. Act. et dat. fer. vi post Quasimodogeniti (20. April).

[183]) — , — I. 54—55, Nr. 5. Dat. in die Sebast. et Fab. (20. Jan.) Trechtingshausen, nordwestlich von Bingen.

[184]) — , — I. 38—41. In ambitu monast. s. Albani, die Symonis et Jude apost. (28. Okt.)

[185]) — , Diplomat. II. 508 — 9, Nr. 168. Dat. Francforden, v id. Aug. (9. Aug.)

[186]) — , Dioec. I. 34—37 (Ohne Tag).

[187]) Hess. Archiv, II. 35—36. Dat. Bruch, 12. Jan.

banns heißt es: „Unterhalb Weisenau, wo vormals die alte Burg, oder Burgstadel, und das St. Victorstift gestanden — —“ [188]). Es lag also die Burg unterhalb des jetzigen Dorfes Weisenau auf der Höhe.

Von den Römern, unter K. Hadrian (117—38), war auf dieser Höhe ein Kastell erbaut worden, woraus in der Folge eine Burg entstanden, die an eine Familie als ein Lehen gekommen ist, und welche Familie sich nach derselben, von Witzenowe, genannt hat. Embricho I., Kämmerer zu Mainz, kommt 1090 und 1099 vor [189]). Dudo IV. besaß das Kämmerer-Amt und die Herrschaft über Weisenau bis an seinen, um 1207 erfolgten Tod, worauf beides, Amt und Herrschaft, an seinen Bruder Embricho V. fielen. Nachdem aber derselbe, 1215, ohne Hinterlassung von Kindern, gestorben war, und ihn sein Bruder Christian (Domher zu Mainz, Propst zu St. Victor und gestorben als Erzbischof von Mainz am 21. Nov. 1251), als Geistlicher nicht erben konnte, so fiel die Herrschaft an die weibliche Linie, und zwar an Philipp IV. von Boland, Sohn Wernhers IV., den dieser mit seiner zweiten Gattin, einer Tochter Hartwins I. von Weisenau, erzeugt hatte.

Gegen die Mitte des 13. Jahrhunderts wurde die Burg durch die Bürger von Mainz zerstört.

Im Jahr 1192 bestätigt K. Heinrich VI. der Abtei Echternach ihre Rechte, Freiheiten und Besitzungen. Datum Witzenowe juxta Moguntiam [190]); 1250 befiehlt K. Wilhelm seinen und des Reichs Städten, seinen Gönnern und Freunden, sich der Erbauung einer Feste im Umfange von 4 Meilen um die Stadt Mainz, oder der Wiederherstellung des um des Reiches Wohl zerstörten Schlosses Wissenauwe zu wider-

---

188) Schaab, Mainz II. 434.

189) Guden, Cod. I. 31; Joannis, RSM. II. 519.

190) Bertholet, Hist. de Luxembourg, IVa. 37—38. Dat. Witzenowe juxta Moguntiam, ix kl. Sept. (24. Aug.)

setzen[191]); 1253 vergleicht Erzbischof Gerhard I. von Mainz den Philipp III. von Hohenfels mit den Bürgern zu Mainz dahin, daß dieser denselben den halben Theil von Grund und Boden des Schlosses Wissenowe, das Burgstadel genannt, gegen 250 Mark abtritt[192]); 1253 theilen Philipp I. von Falkenstein, kaiserl. Kämmerer, und sein Bruder Wernher IV. von Boland mit ihrem Vetter Philipp III. von Hohenfels den Platz, auf welchem einst die Burg Wissenowe, gewöhnlich das Burgstadel genannt, erbaut war, so, daß dem Letzteren die Hälfte des Platzes innerhalb des Endes des äußeren Walles, welches Ende der Ort genannt wird, mit Allem, was darauf gesetzt ist, zufalle[193]); 1259 verzichten Philipp I. von Falkenstein, seine Söhne Philipp II. und Wernher I., sodann Philipp IV. und Wernher VII. von Boland und deren Brüder Gerhard und Friedrich gegen die Stadt Mainz, wegen des ihrem Bruder, Oheim und Vater, Wernher IV. von Boland, durch die Zerstörung der Burg zu Ingelheim, der Mauer zu Castel und der Burg zu Wissenowe zugefügten Schadens, wobei der Grund, auf welchem diese Burg, Burgstadel genannt, der Stadt zugesprochen und ihr gestattet wird, die Steine von den Ueberresten beliebig zu verwenden[194]).

71) **Wendelinskapelle.** Das Gartenfeld liegt auf der nordwestlichen Seite der Stadt Mainz, und in demselben stand diese Kapelle, die auch Wendelins-Häuslein genannt wurde, am Anfange und im Winkel der beiden gegen Nordwesten ziehenden Mittel- und Raupels-Wege.

---

[191]) Oetter, Samml. verschiedener Nachrichten I. 419—22. Dat. apud Maguntiam, non. Aug. (5. Aug.)

[192]) Guden, Cod. I. 631—32, Nr. 263; Schaab, Städtebund II. 5—6, Nr. 4; Senkenberg, Medit. 495. Act. Maguntie, ii non. Febr. (4. Febr.)

[193]) —, Cod. II. 104—5, Nr. 77. Dat. Maguntie, viii kl. Apr. (25. März.)

[194]) —, — II. 132, Nr. 98. Act. Maguntie, fer. v post Invocavit (6. März).

Im Jahr 1719 erbaute die Gärtnerzunft, da die alte Kapelle durch Alter und Eisgänge verfallen war, eine neue, worüber der Brudermeister der Gärtnerzunft die Obsorge und darin jährlich auf St. Wendelinstag (20. October) eine Messe lesen zu lassen hatte. Einige Monate vor dem Anfange der Belagerung von Mainz im Jahr 1793, ist diese Kapelle abgebrochen worden.

72) **Wilhelmitenkloster.** Dieses Mannskloster stand mit seiner Kirche auf der Anhöhe, welche rechts vor dem Ausgange aus dem Neuthore sich erhebt. Eine Pforte, bei welcher dieses Kloster gelegen, und die davon den Namen Wilhelmiten-Pforte führte, war, durch die Anlage der großen Festungswerke im 17. Jahrhundert, und in Folge derselben, durch die des Neuthors, durch welches die Straße nach Oppenheim gehet, als entbehrlich, abgebrochen worden.

Der Wilhelmiten-Orden ist angeblich im 12. Jahrhundert vom Grafen Wilhelm von Poitiers gestiftet worden, und die Wilhelmiten-Eremiten waren die Einzigen, die nach der Regel des h. Benedikts lebten, während die übrigen Einsiedler, 1256, durch den Papst Alexander IV. unter Augustins Regel zu einem Ganzen verbunden worden waren. Die Kleidung der Wilhelmiten war ein langer, weißer Rock und darüber ein schwarzer Mantel. Das Wilhelmitenkloster zu Mainz und das zu Worms, in der mainzer Vorstadt bei der Amandus-Pfarrkirche gelegen, waren die zwei einzigen dieses Ordens im Großherzogthume.

Im Jahr 1364 vermacht Else, Wittwe von Wernher Norheymer, unter Anderem den Carthusern, den Augustinern, den Barfüßern, den Predigern (Dominikanern), den Frauenbrüdern (Karmeliten), den Wilhelmyten und Beckeharten (Begharden) in Mainz, in jedes Kloster 1 Pfund Heller[195]); 1401 bezeugt

---

[195]) Schaab, Buchdruckerk. II. 169, Nr. 19. Dienst. nach Halbfasten (5. März).

Johannes von Merspach, Mönch des Wilhelmiten-Ordens, eine Beurkundung des Notars Conrad Sag, daß Abt Wernher zu St. Alban die durch das Ableben Helwigs erledigte Kapelle St. Nikolaus in Stega (Vilzbach) dem Conventualen des genannten Klosters, Hartmann Geynheimer, verliehen habe[196].

---

[196]) Würdtwein, Dioec. I. 38—41. In ambitu monast. s. Albani, die Symonis et Jude apost. (28. Okt.)

4. Kreis Oppenheim.

Unterer Nahegau: 1) Archidiakonat zu St. Viktor bei Mainz, Dekanat Nierstein: Bechtolsheim, Bodenheim, Dahlheim, Dexheim, Friesenheim, Hahnheim, Köngernheim, Lörzweiler, Mommernheim, Nackenheim, Nierstein, Oppenheim (unterer Theil, die Neustadt mit der St. Katharinenkirche), Schwabsburg und Selzen. 2) Archidiakonat zu St. Maria in Campis, Dekanat Partenheim: Eichloch, Nieder- und Obersaulheim, Niederweinheim, Oberhilbersheim, Partenheim, Schornsheim, Sulzheim, Udenheim, Vendersheim, Wallertheim, Wörrstadt und Wolfsheim. Wormsgau: 3) Archidiakonat zu St. Paul in Worms, Dekanat Guntersblum: Dienheim, Dolgesheim, Eimsheim, Guntersblum, Hillesheim, Ludwigshöhe, Oppenheim (oberer Theil, die Altstadt mit der St. Sebastianskirche), Waldülversheim, Weinolsheim und Wintersheim. Wohin im Nahegau die Orte: Armsheim, Biebelnheim, Ensheim, Gabsheim, Gaubödelheim, Schimbsheim, Spiesheim und Undenheim?

---

73) **Antoniterkloster** bei Oppenheim, lag links vor der s. g. Gaupforte, durch welche der Weg nach Dexheim führte, in der Umfassung des dortigen Friedhofs, und wahrscheinlich da, wo jetzo die Friedhofs-Kapelle und das Todtenhaus stehen.

Dieses Kloster soll unter K. Rudolph I., 1287, errichtet worden sein. Im Jahr 1300 vermacht Werner von Sauwilnheim (Saulheim) Ritter zu Oppenheim, für sich und seine verstorbene Gattin, der Kapelle zu St. Anthoni bei Oppenheim eine Korngülte zu einem Seelgeräthe[1]); 1360 geben Peter von Basseyo, Ordens-Oberer und Meister zu St. Anthonius in Alzei, und Johann Emerati, Meister des Gotteshauses St. Anthonius zu Oppenheim bei der Gaupforte an der Vorstadt, mit Einwilligung der Convente, dem Herbeln, genannt zu der Rodensule, Bürger zu Oppenheim, und seiner Gattin Metza &c., die Stücke hinter ihrem Hofe, innerhalb des Stadt-

---

[1]) Widder, Beschreib. d. Kurpfalz, III. 292.

grabens gelegen, in Erbleihe, gegen jährliche 16 Pfund Heller, auf Martinstag an den Meister Johann Emerati zu entrichten[2]); 1363 bekennt Eckeln, Sohn Peter Orlenheupts von Undenheim, Edelknecht, daß er den geistlichen Herren zu St. Anthonie des Hauses zu Oppenheim jährlich 4 Mltr. Korngülte zu geben und dafür die benannten Güterstücke zum Unterpfande eingesetzt habe[3]). Das Kloster ist schon vor der Reformation verlassen worden; die Gefälle wurden, vermuthlich im Jahr 1551, mit Bewilligung des Papstes, der hohen Schule zu Heidelberg einverleibt, 1563 aber tauschweise an die kurfürstl. Hofkammer abgetreten[4]).

74) **Bleidesheim**, Blidensheim. Dieser Ort, der nicht zu verwechseln ist mit Bledeßheim = Blödesheim, und mit Blitersheim, Blydersheim, Blittersheim = Pleitersheim, lag in der jetzigen Gemarkung von Hahnheim, und fast ohne Zweifel an dem Wege vom Wahlheimer Hofe nach Sorgenloch, nahe an der Selz.

Unter den zum Archidiakonate zu St. Viktor und Dekanate Nierstein gehörigen Orten kommen vor: Hanheim, Bleydesheim: Pastor vii fl. i alb. Plebanus xix alb. x hlr. domini Erbacenses[5]), Selsen, Mommenheim, Zornheim[6]). Wir ersehen, daß Bleidesheim eine Pfarrkirche hatte, über welche das Patronatsrecht der Familie von Geisbodesheim (Gabsheim) in Oberingelheim zustand, die aber dasselbe dem Kloster Eberbach, das im Wahlheimer Hofe sehr begütert war, als Schen-

---

[2]) Franck, Gesch. v. Oppenheim, 331—32, Nr. 98. Dat. in vigil. Andree apost. (29. Nov.)

[3]) Baur, Urk. III. Nr. 1346. Ipso die s. Albani mart. (21. Juni).

[4]) Widder, Beschreib. der Kurpfalz, III. 293; Wundt, Magazin, I. 24—25.

[5]) Die Note zu Bleydesheim lautet: „Recompensum feudi in Walheim (Hof), quod Ebirhardus miles de Ingelnheim et sui heredes vendiderunt Eberbacensibus, jure patronus eccl. in Blidensheim excepto."

[6]) Würdtwein, Dioc. I. 367; wo auch die vorstehende Note vorkommt.

kung überlassen hat, wie dieses und anderes in den nachfolgenden Urkunden ausführlicher vorkommen wird.

Im Jahr 1227 bestätigt Philipp II. von Hohenfels einen Tausch, welchen sein Verwalter Cuno von Sulzin mit dem Magister Embricho und den Mitbrüdern des Klosters Eberbach mit 13 Morg. Ackers in Widin zu Walheim (Hof), gegen 15½ Morg. zu Reginoldesbrunnen gemacht hat[7]); 1238 beurkunden Schultheiß Ludolf, die Schöffen, Ritter und Bürger zu Oppenheim, daß Berthold, genannt Heppendip, und dessen Gattin Masa, an das Kloster Eberbach 8 Tagewerke Ackers bei der Brücke zu Blidensheim, ober die odernheimer Straße ziehend, und 1 Tagewerk am Schornsheimer Bach, um 11 Mark erblich verkauft, und dafür 10 Tagewerke zu Nordoluesheim zum Unterpfand gesetzt haben[8]); 1253 beurkundet die Stadt Oppenheim, daß der Ritter Wernher von Hependib zu Alzei den dritten Theil des zur Kirche in Blidensheim gehörigen Zehnten, 1 Pfund weniger 6 Pfennige, die er jährlich vom Hofe Waleheim des Klosters Eberbach beziehet, und das Vogteirecht daselbst an das genannte Kloster, um 140 Mark Pfennige verkauft habe[9]); 1304 schenkt Eberhard von Geispesheim zu Oberingelheim, Ritter, mit Einwilligung seiner Söhne Peter und Rudolph, das Patronat der Kirche zu Blidensheim, gelegen in der Propstei des St. Viktorstiftes vor Mainz, dem Kloster Eberbach, und verkauft demselben, mit lehensherrlicher Einwilligung des Abtes zu St. Alban, seine Güter und Einkommen im Hofe Walheim, nemlich den Zehnten der Kirche zu Blidensheim, um 95 Mark Pfennige[10]); 1304 übertragen Eberhard von Oberingelheim, genannt von Geyspodesheim, Ritter, und seine Söhne Peter und Rudolph, Wäppner, der Kirche zu

---

[7]) Bär, Beitr. zur Mainz. Gesch. I. 139—40, Nr. 14. Act. iv kl. Aug. (29. Juli.)

[8]) Rossel, Urkundenb. der Abtei Eberbach, Nr. 188 (Ohne Tag).

[9]) Baur, Urk. III. Nr. 1532. In vigil. Laurencii (9. Aug.).

[10]) — , — II. Nr. 642. Fer. vi ante Trinitatis (22. Mai).

St. Alban, nachdem sie ihre Güter, sowohl Zehnten als andere, im Hofe Walheim, sowie das Patronat der Kirche in Blidensheim, mit lehensherrlicher Einwilligung des Abtes Conrad und des Convents zu St. Alban, an das Kloster Eberbach verkauft, dagegen die benannten 72 Morg. Ackers zu Geyspodesheim (Gabsheim)[11]; 1311 befehlen Dekan und Cantor der Kirche zu St. Maria zu den Greden in Mainz, von dem Abte zu St. Peter in Erfurt, als Behörde für die Wahrung der Gerechtsamen des Cisterzienser-Ordens, bevollmächtigt, den Plebanen zu Alzeya, Selsen, Blidensheim und Hainheim, sowie allen Geistlichen in der Diöcese Mainz, den über die Brüder und Wäppner Jacob, genannt Hependiip, und Wernher, sowie über Schultheiß, Hübner und Gemeinde zu Hainheim, wegen Bedrängung des Klosters Eberbach im Besitze einer Brücke und eines Wegs in dessen Eigenthum im Hofe Walheim, verhängten Kirchenbann zu verkündigen[12]; 1316 bestätigt Wernher von Boland, Propst der Kirche zu St. Victor vor Mainz, die Schenkung des Patronatrechts der Kirche oder Kapelle in Blidensheim, in seiner Propstei gelegen, durch den Ritter Eberhard von Geyspisheim an den Abt und Convent des Klosters Eberbach[13]; 1329 beurkunden die Richter zu Mainz, daß Gerlach von Battinburg, Vikar zu St. Johann in Mainz und Pastor der Pfarrkirche zu Blidensheim, einige Theile des großen Zehnten seiner Kirche an das Kloster Eberbach, um $9\frac{1}{2}$ Mark Pfennige verkauft habe[14]; 1331 vertauschen Abt Wilhelm und der Convent zu Eberbach die benannten Güter zu Haynheim (Hahnheim) an den Ritter Peter von Udenheim und dessen Gattin Erlindis gegen deren benannten Güter zu Blydensheim[15]; 1343 bekennt Johannes von Battenberg,

---

[11]) Würdtwein, Dioec. I. 405—8. Dat. xi kl. Junii (22. Mai).
[12]) Baur, Urk. II. Nr. 720. Dat. vi id. Maii (10. Mai).
[13]) — , — II. Nr. 777. Dat. Moguncie, id. Febr. (13. Febr.)
[14]) — , — III. Nr. 967. iv kl. Febr. (29. Jan.)
[15]) — , — III. Nr. 1001. In nativ. Johannis bapt. (24. Juni.)

Kanoniker zu St. Johann in Mainz und Pfarrer zu Blidensheim, daß er vom Kloster Eberbach 10 Mark Heller für seine Kirche erhalten habe[16]).

Sage: Die Kirchen zu Bleidesheim, Udenheim und Mommernheim auf dem Nazariusberge sind von drei Schwestern erbaut worden, von denen die eine, welche blind war, versicherte, daß, wenn sie bei der Vertheilung des Familien-Vermögens von ihren Schwestern vervortheilt werde, deren zu Bleidesheim und Mommernheim erbauten Kirchen baldigst zerfallen, die zu Udenheim von ihr erbaute aber noch nach Jahrhunderten hinaus feststehen würden. Diese Sage hat sich erfüllt, die zu Udenheim stehet, die beiden andern sind verschwunden.

Udenheim, dessen Kirche dem h. Pankratius geweiht ist, wurde im Jahr 1535, am dritten Pfingstfeiertage (18. Mai), in der Nacht, durch einen Wolkenbruch fast ganz zerstört, wobei 40 Menschen ihren Tod fanden. In dem Wahlheimer Hofhause, früher ein Besitzthum des Klosters Eberbach, finden sich 2 zwei sehr schön gearbeitete und bis heute unversehrt erhaltene Wappen, nemlich: 1) das Wappen des Abtes von Eberbach mit der Schrift: D. Michael Schnoch Kiderach, Abbas Eberbacensis 1722; 2) das Klosterwappen von Eberbach mit der Jahrzahl 1765[17]).

75) **St. Georgskapelle** bei Partenheim. Nordnordwestlich von Partenheim und in dessen Gemarkung, kommt an einer Stelle, aus Acker- und Wingertsfeld bestehend, und zwischen zwei Wegen gelegen, der Flurnamen „St. Georgen“ vor, welche Stelle wir als die Lage der vormaligen St. Georgskapelle bezeichnen müssen. Dieser Stelle ostnordöstlich, und von Partenheim nördlich, fast nordnordöstlich, gegen die Grenze von Jugenheim hin, heißt es „am Georgenberg“.

[16]) Baur, Urk. III. Nr. 967. Note*. (14. Mai.)

[17]) Die Nachricht über die Sage und die Wappen habe ich mittelbar dem Großh. Pfarrer C. Heddaeus, dd. Hahnheim, 16. Dec. 1855, zu verdanken.

Im Jahr 1311 begaben der Ritter Peter und der Wäppner Berwelf von Saulheim, sowie der Diakon Johann und die Begine Kusa von Saulheim den Altar zu St. Maria in Niedersaulheim mit den benannten Gütern und Gefällen zu Lurzwilre (Lörzweiler) und Stadecken, und bestimmen insbesondere auch dahin, daß die Wingerte, von welchen dem Priester in der Kapelle St. Georg bei dem Dorfe Partinheim (sacerdoti in capella sancti Georgii apud villam Partinheim) jährlich 1 Solidos Pfennige entrichtet werden, dieser Priester auf seine Kosten entweder selbst, oder durch einen Anderen bebauen lassen könne[18]).

76) **Gutleuthaus** bei Armsheim, lag auf der linken Seite des Wegs von Armsheim nach Schimsheim, und zwischen dem nach Wöllstein führenden und dem s. g. Grüneweg, welche Stelle noch „am Gutleuthaus" genannt wird.

77) **Gutleuthaus** bei Oppenheim, lag etwa 3—5 Minuten südlich von der Stadt entfernt auf der linken Seite des Wegs nach Dienheim, wo dessen Stelle durch ein, etwa im Jahr 1580, im gothischen Geschmacke erbautes Gartenhäuschen, das Gutleuthäuschen genannt, bezeichnet wird.

Im Jahr 1297 verleihen Erzbischof Gerhard II. von Mainz und die benannten Bischöfe Allen, die an den benannten Festtagen die Kirche des Hauses der Aussätzigen zu Oppenheim, Wormser Diöcese, das zu Ehren der Heil. Laurentius, Lampertus, Nikolaus und Katharina gegründet ist, besuchen, oder diesem Hause Schenkungen machen, einen 40tägigen Ablaß[19]); 1297 genehmigt Bischof Emich von Worms die von den Erz- und Bischöfen dem Hause der Aussätzigen vor den Mauern von Oppenheim, und der zu demselben gehörigen Kapelle zu St. Nikolaus und Katharina verliehenen 40tägigen Ablaß, verbietet aber, daß der Ablaßbrief, außer der Pfarrei Oppenheim,

---

[18]) Würdtwein, Dioec. I. 295—301, Nr. 1. Dat. id. Dec. (13. Dec.)

[19]) Franck, Gesch. v. Oppenheim, Urk. Nr. 49. Dat. Rome (Ohne Tag).

weiter in seiner Diöcese herumgetragen werde[20]). Extra oppidum in leprosorio capella S. Nicolai confirmata[21]).

Außer diesem Hause für Aussätzige, dessen Kapelle zur St. Sebastianspfarrei gehörte und das im 30jährigen Kriege eingegangen ist, stand noch ein zweites Hospital, das aber für Arme bestimmt war, in der Stadt am Rheinthor.

78) **St. Julianskapelle.** Von der Kirche zu Guntersblum geht der Weg gegen Westen fort, dreht sich vor dem Orte südlich und ziehet in dieser Richtung, unter dem Namen Kellerweg, zwischen Guntersblum, dieses östlich, und den mit Reben besetzten Anhöhen, diese westlich lassend, hin. An diesem Wege liegen die Kellerhäuser, die von diesem Wege eine Länge von etwa 400—500 Schritte einnehmen. In der Mitte dieses Kellerwegs befindet sich der 1838 erneuerte St. Juliansborn, und auf der Anhöhe, diesen Kellerhäusern — wegen der Keltern mit besonderen Kellern so benannt — westlich, standen die zwei Kapellen zu St. Julian und zum h. Kreuz.

79) **St. Katharinenkirche.** Diese Kirche oder Kapelle lag östlich von Wolfsheim, das ehemals Gozolfesheim genannt wurde, und in dessen Gemarkung an einem Berge, im sogen. Oberfelde. Die Sage berichtet, daß diese Kirche oder Kapelle zu einem Frauenkloster gehört habe.

80) **Knoblauchsburg** bei Wintersheim. Im Jahr 1626 befiehlt K. Ferdinand II., bei Strafe allen Säumigen, innerhalb 4 Monaten zu bezahlen, nämlich — — dem Jacob von Foil, Vormunde über Johann Mahies zu Hanau Erben, rücksichtlich der Inhaber der adeligen Knoblochischen Güter zu Wintersheim — —[22]). Nach dieser Urkunde war das adelige Geschlecht von Knoblauch zu Wintersheim begütert, und da wir

---

[20]) Franck, Gesch. v. Oppenheim, Urk. Nr. 50. Dat. Wormatie, in die Bonifacii (4. Juni).

[21]) Würdtwein, Nov. Subs. III. 263, Note 12.

[22]) Wettermann, Wetter, illustr. S. 144—56. Wien, den 18. Sept.

hier eine Burg finden, die den Namen dieses Geschlechts führte, so müssen wir es auch als gewiß annehmen, daß dieses Geschlecht im Besitze dieser Burg gewesen sei. Im Jahr 1321 überläßt der Wäppner Hermann, Sohn weil. Ritters Emercho, genannt Wyndubpe, dem Arnold Frosch eine Insel, genannt Knobelouches Owe gegen Badinheim (Bodenheim), ein Wasser, genannt Wyndubpes wazzer und einen Garten vor Mainz bei der dydenporten (Diethersphorte) und andere Güter, die vom Abte des Klosters St. Jacob bei Mainz zu Lehen gehen[23]. Hier finden wir abermals ein Gut, das von diesem Geschlechte seinen Namen führte. Eine Knoblauchs-Aue bestehet jetzo noch, welche aber nicht die in vorstehender Urkunde genannte ist. Diese liegt eine Stunde unter Erfelden und in dessen Gemarkung. Diese Aue sowohl, als wie das Pfalzgrafen-Wörth, das dabei lag, hatte Heinrich zum Jungen, Schultheiß zu Oppenheim, von K. Carl IV. erhalten, und wurden nun Schultheißen-Auen genannt. Sie wurden 1469 von einem anderen Heinrich zum Jungen an Heinrich Gelthaus zum Jungen Abend verkauft, von welchem solche an dessen Wittwe Gertrude, Tochter Werners von Knoblauch, gefallen ist. Kurfürst Ludwig V. errichtete 1518 einen Vertrag dahin, daß diese und ihre Erben gegen Entrichtung von 125 fl. im Besitze dieser Aue blieben, bis Kurfürst Friedrich II. dieselbe 1549 von den Töchtern dieser Wittwe erworben und die Aue zur Kammer gezogen hat[24]. So erhielt sich der Name dieses Geschlechts in seinen Besitzungen, und dürfen wir darum noch mehr einem Rückschluß auf die Knoblauchburg machen.

81) **Kreuzkapelle**, s. St. Julianskapelle.

82) **Kronkreuz**, Kronkruz, Crahencruce. Hof, lag etwa 20 Minuten südlich von Ensheim und in dessen Gemarkung, rechts der von Ensheim nach Alzei führenden Chaussee

---

[23]) Baur, Urk. I. Nr. 377. Act. et dat. fer. v post. Letare (2. April).
[24]) Widder, Beschreib. d. Kurpfalz III. 287.

und insbesondere zwischen dem diese Chaussee durchkreuzenden sogen. Flutgraben und der von der eben genannten Chaussee rechts abgehenden und nach Flonheim führenden Straße, an welcher Stelle, aus Ackerland bestehend, noch der Flurname „Auf Kronkreuz" vorkommt. Hier soll ein Kloster gestanden und der Begräbnißplatz für Ensheim gelegen haben, wie man daselbst noch Spuren von Grundmauern gefunden hat, Menschenknochen noch jetzo findet und der von Ensheim nach dieser Stelle führende Weg, und zunächst dieser Stelle, indem der entferntere durch die Anlage der nach Alzei führenden Chaussee sich verloren hat, noch jetzo der „Bahrenweg" heißt.

Im Jahr 1299 verzichten Bischof Emich von Freisingen, Propst Hugo, Domherr zu Mainz, und Propst Gerhard zu Freisingen, Söhne weil. Wildgrafen Emich, ferner Gerhard, Domherr zu Mainz, und Friedrich I., Söhne weil. Wildgrafen Gottfried, genannt Roýp (Raub), gegen die Kirche zu St. Martin in Mainz auf alle Rechte, als Vogtei, Dienstbarkeit und Herberge, die sie auf dem Hof Crahencruce bei dem Dorfe Ensenthaim, mainzer Diöcese, die vorher dem Kloster in Flainheym (Flonheim) zugestanden, gehabt haben[25]); 1474 verleihet Balzer Peter von Bermersheim dem Drappen Veltin zu Ensheim 10 Morg. Ackers in Kroncruzer Gemarkung in Erbbestand, gegen 7 Mltr. Korns[26]).

Unmittelbar am Dorfe Ensheim befindet sich ein 10—15 Minuten langer und 10—12 Fuß breiter unterirdischer Gang, an dessen Wänden eine Art Stuben, sodann Nischen und bankartige Sitze angebracht gewesen sein sollen, zu welchem Gang der Eintritt aber schon längst verschüttet ist. In der Nähe dieses unterirdischen Gangs, welcher der Heidenkeller genannt wird, liegt ein Garten, der Heidengarten, oder in der Volkssprache der Halegarten genannt.

---

[25]) Joannis, RSM. II. 410. Act. et dat. Moguncie, iii kl. Jan. 30. Dec.)

[26]) Widder, Beschreib. d. Kurpfalz III. 369. St. Johannistag Bapt. (24. Juni.)

83) **Landskron** bei Oppenheim. Diese Burg lag über der Stadt Oppenheim auf der Spitze eines Bergs, an dessen Abhang die Stadt sich staffelförmig anlehnt, und war durch die Ringmauer mit der Stadt deren nordwestlichen Endpunkt sie bildete, verbunden.

Die Erbauung der Burg, die ihre Entstehung vielleicht einem der von Drusus am linken Rheinufer errichteten 50 Kastellen zu verdanken hat, kann wohl in den Anfang des 11. Jahrhunderts gesetzt werden. Unter K. Lothar II. soll sie bedeutend erweitert, mit festen Werken umgeben und durch Ringmauern mit der Stadt verbunden worden sein. Als Reichsburg hatte sie einen Reichs-Amtmann, der vom Kaiser bestellt, und als deren erster bekannter, 1262, der Rheingraf Werner III. vorkommt, und welchem die Ausübung der obersten oder hohen Gerichtsbarkeit übertragen war. Die Verwaltung der Gerichtsbarkeit, peinliche und bürgerliche, war neben den Bürgermeistern und Schöffen einem Reichs-Schultheißen übertragen, der zugleich dem Ritterrathe vorstand, stets aus Grafen- oder Rittergeschlechtern genommen wurde und als deren erster bekannter, 1230, Herbod erscheint. Die Besatzung bestand aus vielen Rittern und Edelknechten, welche Burgmannen hießen. Aus diesen war der Ritterrath oder das Rittergericht gebildet, welches zugleich bestimmte, was an den Reichs-Amtmann oder den Reichs-Schultheiß verwiesen werden mußte. Ein besonderer Hühnervogt hatte die Gefälle einzutreiben. An diesen Einrichtungen änderte sich jedoch im Laufe der Zeit gar Manches ab.

Die Burg wurde, nebst der Stadt Oppenheim, von K. Wilhelm 1252 an den Erzbischof Gerhard I. von Mainz verpfändet, welche Verpfändungen sich noch mehrmals wiederholten, bis noch K. Wenzel sie 1398 dem Pfalzgrafen Ruprecht III. verpfändete, der sie, als derselbe selbst Kaiser geworden war, mit der ganzen Pfandschaft seiner Kurpfalz einverleibte. Im Jahr 1402 verpfändete er, als Pfalzgraf, die Burg mit andern

Schlössern und Städten seinem Sohne Ludwig III. um 100,000 fl. Seit dieser Zeit war Landskron keine Reichsburg mehr und blieb mit der Kurpfalz verbunden.

Am 7. Dec. 1631 wurde die Stadt den Spaniern durch die Schweden entrissen, wobei in der Burg 500 der Ersteren ihr Leben verloren haben. Im Jahr 1689 sprengten die französischen Raubhorden in der Burg den hohen, dicken Thurm, füllten mit den Steinen den großen, neben demselben befindlichen Brunnen aus und zerstörten alle Thürme und Mauern, nebst denen der Stadt, bis diese dann am 31. Mai 1689 auch den größten Theil der Stadt durch Feuer zerstörten und dann, mit Fluch und Schande beladen, abzogen. Die Landskron ist Staatseigenthum.

84) **Mariakron.** Dieses Cisterzienser-Frauenkloster lag vor Oppenheim auf der linken Seite der Straße nach Mainz, wo von der Kirche noch der Giebel und die südliche Seitenwand vorhanden sind.

Im Jahr 1265 überträgt Erzbischof Werner von Mainz dem Kloster Eberbach die Fürsorge für die Kirchen und Convente zu Gottesthal, Dale, Oppenheim und Syon, Cisterz.-Ordens[27]); 1280 treffen Erzbischof Werner und Propst Simon zu St. Viktor in Mainz Anordnungen wegen des in dem Spital zu Oppenheim zu unterhaltenden Priesters, welchen die Aebtissin zu Mariakron daselbst dem Archidiakon jedesmal vorzuschlagen habe[28]); 1343 vermacht Jutta, Wittwe des Ritters Johannes von Bechtolsheim, dem Kloster Mariakron, vor Oppenheim gelegen, ihr Haus bei dem Gauthore (zu Oppenheim), das sie bewohnt, jährlich 60 Talente Oels und 10 Talente Wachses zu 10 Kerzen auf den Altar, auf welchem die

---

[27]) Würdtwein, Nov. Subs. IV. Vorrede 33—34, Nr. 17. Dat. apud. Wunnendal, iii id. Marcii (13. März).

[28]) — , Dioec. I. 375—79, Nr. 1. St. Simon- und Judätag (28. Okt.).

Messen gelesen werden[29]); 1371 vermacht Johann, Cantor der Kirche zu St. Katharina in Oppenheim, vor seinem Abgange zu einer Wallfahrt unter Andern den Pfründnern des Klosters St. Mariakron 11 Pfund Heller und ernennt zu Vollstreckern Wernher Cursor, Pfründner des Klosters Mariakron ꝛc.[30]); 1372 verfügt Johann, Cantor der Kirche zu St. Katharina in Oppenheim vor den Zeugen Wernher Cursor, Kaplan des Klosters St. Mariakron daselbst ꝛc., anderweitig wegen seines Nachlasses[31]); 1382 verkaufen Aebtissin Nese und der Convent des Klosters zu St. Mariakron vor Oppenheim ihre benannten Güter zu Lörzweiler an Herburt von Hechtsheim, Bürger zu Mainz[32]); 1384 bezeugt Hermann, Kaplan des Frauenklosters Mariakron vor Oppenheim, die Aufstellung eines Kaufbriefs über ein Haus daselbst für das Domstift in Worms[33]); 1405 schlägt K. Ruprecht der Aebtissin und dem Convente des Klosters Mariakron vor Oppenheim den Cleriker Johann Heinrich, Schneidersſohn von Altheim, zur Ertheilung der ersten erledigt werdenden Pfründe vor[34]); 1440 übergibt die Marienbrüderschaft im Kloster Mariakron bei Oppenheim dem St. Lorenz-Altare in der Collegiatkirche zu St. Katharina daselbst 50 fl. zur Stiftung einer Vikarie, und behält sich deren Verleihung bevor[35]); 1487 entscheidet Pfalzgraf Philipp die Strit-

[29]) Franck, Gesch. v. Oppenheim, Urk. Nr. 77. Dat. fer. v ante S. Anthonii confess. (16. Jan.)

[30]) — , — — , Urk. Nr. 112. Die vicesima septima mens. Aug. (27. Aug.)

[31]) — , — — , Urk. Nr. 113. Septima die mens. Febr. (7. Febr.)

[32]) Baur, Urk. III. Nr. 1452. Mittw. nach dem Zwölften (8. Jan.)

[33]) Franck, Gesch. v. Oppenheim, Urk. Nr. 128. Vicesima nona die mens. Aug. quod fuit fer. ii ante Egidii (29. Aug.).

[34]) Chmel, Reg. Ruperti, Nr. 1977 (10. Mai).

[35]) Franck, Gesch. v. Oppenheim, Urk. Nr. 182. Fer. vi post S. Jacobi apl. (29. Juli).

tigkeiten zwischen Aebtissin, Priorin und Convent des Klosters zu St. Mariakron zu Oppenheim, wegen der Mitschwester Barbel von Meckenheim und zu den Ruwern auf St. Andreasberg (Büßerinnen, Bergkloster) zu Worms wegen der Mitschwestern Margarethe und Katharina (v. Meckenheim) einer-, und Philipp von Meckenheim, anderseits, wegen Erbschaft dahin, daß es bei der Theilung zu Dirmstein verbleiben und jede Parthei nach ihrem Antheile die Schulden bezahlen solle[36]); 1495 überträgt Erzbischof Berthold von Mainz dem Georg Heilmann, Kanoniker der Kirche zu St. Bartholomäus in Frankfurt, die Vertauschung der Pfründen des Paul Wolf, Vikars des St. Marien-Magdalen-Altars in der St. Katharinenkirche zu Oppenheim, des Johann Rasor, Altaristen des St. Georg-Altars im Kloster Marienkron vor Oppenheim, und des Jacob Spißheimer, Altaristen zu St. Crucis in der St. Gingolfskirche zu Mainz[37]; 1519 ad altare s. Georgii mart. in cenobio s. monialium Marie Corone in Opp. presentatus .... per validum Johannem Kemmerer de Wormatia dictum de Dalburg tanquam patronus; 1524 ad altare decem millium martyrum in cenobio Marie Corone in Opp. presentatus .... per dominam Margaretham Hilchin de Lorch Abbatissam et conventum dicti cenobii; 1526 ad altare S. S. Katharine, Barbare et Dorothee in cenobio Marie Corone in Oppenheim presentatus .... per Philippum de Wirstat, Scultetum et magistros fabrice S. Katharine in Oppenheim; 1529 ad idem altare presentatus .... per Margaretham Hilchin de Lorch abbatissam dicti Cenobii; 1529 ad altare s. Johannis Evang. et Bapt. in cenobio Marie Corone prope Oppenheim presentatus .... per abbatissam et conventum dicti cenobii[38]). In cenobio Marie co-

---

[36]) Würdtwein, Monast. palat. V. 307—9, Nr. 94. Dat. Heidelberg, St. Andreastag (30. Nov.).

[37]) — , Dioec. I. 374—75 (Ausz.). Die vicesima Dec. (20. Dec.)

[38]) — , — I. 366.

rone. Capellanus altaris sanctarum virginum i fl. auri. xiii. alb. Capellanus S. Georgii i fl. auri vi. alb. Capellanus sanctorum Johannis baptiste et evangeliste i fl. auri xxii alb. Capellanus decem millium martyrum i fl. auri i alb.[39]).

Dieses Kloster soll 814 unter K. Ludwig dem Frommen erbaut und mit Frauen des Benediktiner-Ordens besetzt worden sein, kommt aber 1265, wo es urkundlich zuerst auftritt, als Cisterzienserkloster vor. Aebtissinnen sind bekannt: 1382 Agnes von Flörsheim, 1395 Elisabethe von Stralenberg, 1453 Margarethe von Frankenstein, 1497 Margarethe Hilchin von Lorch, 1518 Margarethe Hilchin von Lorch (Nichte der Vorigen, †1547), 1547 Agnes von Dienheim, †1568[40]). Dieses Kloster, welchem das Patronatrecht der Frühmesserei zu Nackenheim zustand[41]), wurde 1568 vom Kurfürsten Friedrich III. eingezogen[42]). Im Kloster wohnte später der Kronschaffner, bis das Gut in französischer Zeit (glorreichen Andenkens) in Privathände kam. Von der Kirche, die der h. Anna geweiht war, stehen nach der Straßenseite noch der Giebel und die südliche Seitenwand, in welch' Letzterer ein sehr einfaches, aber gut gearbeitetes Portal und einiges Beiwerk erkennbar sind. Der Raum dient nun zu einer Schlafstelle für Handwerker.

85) Nazariuskirche bei Mommernheim. Der mit Reben besetzte Nazarienberg, in der Volkssprache Nazärie genannt, liegt auf der westlichen Seite von Mommernheim und in dessen Gemarkung, auf welchem früher ein Kloster gestanden haben soll, und nachher die Nazariuskirche sich findet.

Im Jahr 1194 bestätigt Erzbischof Conrad I. von Mainz die Schenkung, welche Rutger, Domkustos und Propst zu St. Johann in Mainz, seinem Stifte, der St. Johanniskirche, mit einem Gute zu Mummenheim und mit der daselbst auf dem

[39]) Würdtwein, Dioec. I. 366.

[40]) Widder, Beschreib. d. Kurpfalz III. 292.

[41]) Würdtwein, Dioec. I. 421.

[42]) Widder, Beschreib. d. Kurpfalz III. 292; Wundt, Magazin I. 39.

Berge gelegenen Kirche St. Nazarius gemacht hat und zwar mit der Bedingung, einen Geistlichen zur Besorgung des Gottesdienstes daselbst zu bestellen[43]); 1209 kauft Propst Albert zu St. Johann in Mainz von Ditherich, Sohne Philipps von Selhofen, dessen Antheil am Zehnten zu Mummenheim, den dieser von der Domkustei hat, — sowie die Kirche zu St. Johann einen gleichen Antheil, nämlich 1/3 des Zehnten mit der Kirche St. Nazarius auf dem Berge besitzt —, und vertauscht diesen Zehnten gegen den Hof seines Stiftes zu Funtinde (Finthen), welchen Hof er dann dem Kanoniker Folenand zu St. Stephan käuflich überläßt, um mit der Kaufsumme den Ditherich von Selhofen zu befriedigen[44]); 1469 gibt Volprecht von Derß, Propst zu St. Alban bei Mainz, dem Heinrich von Aldendorf, als Lehenträger für Eva von Obenheim, zu Erblehen den Kirchsatz, den Zehnten und die Renten zu Mummenheim, wie solches der verstorbene Adam zum Jungen vordem gehabt hat[45]); 1519 ad pastoriam in villa Momernheim presentatus .... per validum Weis de Fuerbach[46]).

86) **Nordelsheim**, Nordolfsheim, Nordolfesheim. Dieser Ort, der im Jahr 1516 durch eine Wasserfluth gänzlich zerstört worden ist, lag 1/4 St. oberhalb Undenheim und in dessen jetziger Gemarkung, und, der Sage nach, südöstlich gegen die Selze hin. Südöstlich 1/4 St. von Undenheim entfernt, liegt der Punkt, wo der Weg von Undenheim nach der Weißmühle und Weinolsheim von einem von Gabsheim herkommenden und in die Selz fließenden kleinen Bache beinahe

---

[43]) Guden, Cod. III. 856—58, Nr. 2; Joannis, RSM. II. 695 (Ohne Tag). Gleichzeitige Bestätigung dieser Schenkung von Seiten des Domkapitels. Joannis, RSM. II. 695—96; Würdtwein, Dioec. I. 409 bis 11. (Ohne Tag.)

[44]) Joannis, RSM. II. 696—97. (Ohne Tag.)

[45]) Reuter, Albansgulden, Urk. S. 227—28, Nr. 35. Sonnt. nach St. Felicis in pincistag (15. Jan.).

[46]) Würdtwein, Dioec. I. 411.

im rechten Winkel durchkreuzt wird. An dieser Stelle möchten wir die Lage des Ortes um so gewisser annehmen, als sich daselbst alle Bedingungen, nämlich Richtung, Entfernung und Lage am Wasser, erfüllen.

Im Jahr 1073 schenkt Wezzil, Kanoniker des St. Viktorstiftes bei Mainz, dem Kreuzaltare seines Stiftes 2 Mansen zu Badenheim (Bodenheim), 3½ Mansen zu Nordolfesheim und Vndenheim und 1 Mansen zu Mumenheim und Briczenheim (Bretzenheim)[47]; vor 1157 setzt Rheingraf Embricho III. den Sohn seiner Schwester Lucardis, Wolfram V. (vom Stein), zum Erben seiner Güter ein, und gibt ihm das Allodium zu Geisbodisheim (Gabsheim), Vndinheim und Nordoluisheim rc.[48]; 1200. Austheilung der Unterhaltung der Mauern und Gräben der Stadt Mainz unter die dazu verpflichteten Orte, als: — — Zarnheim 8 Mauerzinnen (pinnas), Nordisheim 6, Mumenheim 10, Selza 10, Walheim 4, Surgeloch 3 rc.[49]; 1238 bezeugt Conrad von Nordolnesheim die Beurkundung des Schultheißen Ludolf, der Schöffen, Ritter und Bürger zu Oppenheim, daß Berthold, genannt Heppendir, und seine Gattin Masa an das Kloster Eberbach 8 Tagewerke Ackers bei der Brücke zu Blidensheim, ober die odernheimer Straße ziehend, und 1 Tagewerk am Schornsheimer Bach zu Eigen um 11 Mark verkauft, und dafür 10 Tagewerke zu Nordoluesheim zum Unterpfand gesetzt haben[50]; 1288. Schiedsrichterlicher Spruch, daß der Pfalzgraf bei Rhein wegen der Dörfer Nordoltsheim und Vndenheim keinen weiteren Anspruch an die Edlen von Alzei machen sollte, sondern viel-

---

[47]) Guden, Cod. I. 938—39; Joannis, RSM. II. 579 (hat das Jahr 1064); Kremer, Orig. Nass. II. 142—44, Nr. 94 (Ohne Tag); (die Indict. III. paßt auf keins der Jahre).

[48]) Jura possessorii decisa illustrissimorum Loewenhaupt in feudum coloniense Bretzenheim Anno MDCCXLV. fol. Anhang S. 3.

[49]) Bodmann, Rheing. Alterth. 1. Abth. S. 23, Note a.

[50]) Rossel, Urkundenb. d. Abtei Eberbach. Nr. 188 (Ohne Tag).

mehr an den Herrn von Hohenfels, welche solche ihnen verpfändet hatte[51]); 1304 beurkunden die Richter zu Mainz, daß Johann von Beckelnheim und seine Gattin Gertrude ihre Güter zu Schornsheim an Dekan und Kapitel der Kirche St. Stephan zu Mainz verkauft und solche lebenslänglich gegen jährliche 6 Mltr. Korns in Pacht erhalten haben, und zwar — — im Unterfeld — — 1 Morg. an norbolfishehmer wege[52]); 1305 verkaufen Johann Ameyshe, Ritter, und seine Gattin Margarethe von Bertolsheim (Bechtolsheim) einen Hof im Dorfe Norbolfsheim, grenzend an den Hof Conrads, Custos der Kirche zu St. Viktor bei Mainz, und 53¼ Morg. Ackers und Weinbergslandes daselbst, frei von Beede und allen Abgaben und Lasten, an Dekan und Kapitel zu St. Viktor, um 187 Pfund Heller[53]); 1313 verbürgen sich Eberhard Fulkese von Guntheim, Wernher Wipel von Rosengarten, Steben von Eppelsheim und Gerhard Mengoz von Dirmenstein, Ritter, dem Dekan und Kapitel der Kirche zu St. Viktor bei Mainz, welche für Elisabethe Fulkese von Guntheim und Mengoz und Heilmann, Söhne Agnesens und Enkeln der genannten Elisabethe, 30¼ Morg. Ackers im Dorfe Nordelsheim um 124 Pfund und 5 Solidos erkauft, für die minderjährigen Mengoz und Heilmann, und verzichten bis zu deren Volljährigkeit, gegen genannte Kirche auf jedes Recht, das diesen an den bemerkten Gütern im Gerichte Nordelsheim zustehet[54]); 1325 weisen Abt Sybold, Prior Hartmann und der Convent des Klosters St. Alban bei Mainz, Benedikt.-Ordens, ihren Conventualen zur Vermehrung ihrer Pfründen, Zehnten und Gefälle an zu Vndinheim, Nordolvisheim, Geipesheim (Gabsheim) rc.[55]);

---

[51]) Widder, Beschreib. d. Kurpfalz III. 53 (Ausz.).

[52]) Baur, Urk. II. Nr. 641. Act. et dat. xvii kl. Junii (16. Mai).

[53]) — , — II, Nr. 650. Dat. vi id Jan. (8. Jan.)

[54]) — , — II. Nr. 738. Dat. fer. iii post Reminiscere (13. März).

[55]) Würdtwein, Subs. I. 265—70, Nr. 36. Act. et dat. in die Sylvestris Pape (31. Dec.).

1328 verzichten die Edelknechte Gebrüder Gerhart und Eberhard von Sponheim und Johann von Metz, genannt von Scharffenstein, Ritter, und dessen Gattin Lise, Schwester der Vorgenannten, gegen das St. Viktorstift bei Mainz, um eine Summe Geldes, auf 32 Morg. zu Nordilsheym, die ihren Voreltern gehört haben[56]); 1330 schenkt die Jungfrau Clara, Schwester der weil. Ritter Peter und Ditzo von Bechtolsheim, ihre benannten Güter zu Vndenheim, Nordolfsheim und Friesenheim dem Kloster Eberbach[57]); 1333 verkaufen Sifrid von Dienheim, Ritter, und seine Gattin Margarethe und Peter von Bechtolsheim, Wäppner, Bruder der genannten Margarethe, ihre sämtliche Güter in den Dörfern Nerstheim, Friesenheim, Nordolsheim und Vndenheim um 300 Pfund Heller an das Kloster Eberbach[58]); 1349 schließen die Pfalzgrafen Ruprecht I., der Aeltere, und Ruprecht II., der Jüngere, Sohn weil. Adolphs, mit den Dörfern Vndinheim und Nordelsheim, wegen der Vogtei und des Gerichts daselbst, einen Vertrag dahin, daß diese 2 Dörfer ihnen auf ihre Burg zu Alzei 2 Burgmannen, nämlich die Ritter Hermann Hund von Saulheim und Philipp von Wonnenberg und nach diesen deren Erben, jeglichen mit 20 Mltr. Korn, wovon Vndenheim ²/₃ und Nordilsheim ¹/₃ geben, beweisen[59]); 1429 „Vndenheim und Nordelsheim. Item die egenannt zwei Dörfer gehörent zu der Pfalz, und dienent gein Alzei zu allen Gebotten“[60]).

87) **Rommersheim**, Rummersheim. Die Rommersheimer Mühle liegt südsüdwestlich von Sulzheim und in dessen Gemarkung, nahe an der Grenze gegen Wallertheim und an dem Wege, der von Sulzheim nach Eichloch führt. Diese Mühle

---

[56]) Baur, Urk. III. Nr. 961. Freit. vor Michaelis (23. Sept.).

[57]) —, — III. Nr. 977. ii die mens. Jan. (2. Jan.)

[58]) —, — III. Nr. 1017. iii die mens. Febr. (3. Febr.)

[59]) —, — III. Nr. 1223. Donnerst. nach Pauls Bekehrung (29. Jan.)

[60]) Widder, Beschreib. d. Kurpfalz III. 53. (Im Saal- und Lagerbuch vom Jahr 1429.)

hat ihren Namen auf jeden Fall von dem ausgegangenen Rommersheim erhalten, und darum muß dieses ganz in der Nähe dieser Mühle gelegen haben.

Im Jahr 1193 bestätigt die Aebtissin Sophie des Klosters Altenmünster in Mainz einen Tausch, den ihr Vogt Wolfram V. vom Stein mit einem zu ihrem Hofe im Dorfe Rumersheim gehörigen Mansus, an die Kirche St. Maria und die Brüder zu Flanheim (Flonheim), gegen eine Mühle zu Wörrstadt mit Wiese und Wingert gemacht hat[61]); 1273 verkaufen Wolfram von Löwenstein, der Jüngere, und seine (nicht benannte) Gattin an die Aebtissin und den Convent zu Altenmünster ihre sämtlichen Güter zu Rumersheim[62]).

88) **Rudelsheim**, Rudilsheim, Rudulfisheim, Rudolfesheim. Dieser Ort war, den Rheinüberschwemmungen sehr und fast beständig ausgesetzt, indem er von den durch einen und denselben Damm eingeschlossenen Orten Rheindürkheim, Ibersheim, Hamm, Eich und Gimbsheim am niedrigsten gelegen, auf einen höheren Theil seiner Gemarkung, an die von Oppenheim nach Worms ziehende Straße verlegt worden, und es hatte diese neue Anlage, deren Grenze zu Anfang des Jahres 1821 durch Steine bezeichnet und zu deren Rathhause am Ludwigstage den 25. Aug. 1822 der Grundstein gelegt worden war, nach dem Großherzoge Ludewig I., welcher Fürst das ganze Unternehmen so landesväterlich unterstützt, den Namen Ludwigshöhe erhalten. Von dem jetzigen Orte Ludwigshöhe lag die Kirche von Rudelsheim, fast genau östlich, etwa 25 Minuten, vom Damme westlich 100, und vom Rheine selbst etwa 500 Schritte entfernt.

Der Ort wird im Jahre 765 zum Erstenmal urkundlich genannt, indem Hirminhildis dem Kloster Lorsch 1 Weinberg

---

[61]) Acta acad. palat. I. 50—52, Nr. 5; Kindlinger, Hörigkeit, 245—47, Nr. 15, lit. a. Act. iii non Dec. (3. Dec.)

[62]) Schaab, Buchdruckerk. II. 385—86, Nr. 229. Dat. Vincentii mart. (22. Jan.)

im Wormsgau zu Rudolfesheim schenkte [63]). Weitere Schenkungen an das Kloster Lorsch, und meistens Wingerte, kommen in den nächst darauf folgenden Jahren und bis zum Jahr 853 vor [64]). Im Jahr 802 schenkt Unaluram dem Kloster zu Fulda unter Anderem 3 Hofstätten, nämlich eine in der Stadt Mainz, eine im Dorfe Hrudolfesheim und eine im Dorfe Teinenheim (Dienheim) [65]). Pfalzgraf Ludwig III. erwirbt im Jahre 1418 von Heinrich Bock (v. Lambsheim) einen Theil von Rudelsheim und Heydesheim [66]). Balthasar von Lutinbach, genannt Buchen, zu Eppelsheim bei Alzei, bekennt 1497, daß er vom Abte Johann II. von Fulda 8 Morg. Ackers, 2 Morg. Wiesen und eine Behausung zu Rudilsheim bei Oppenheim zu Lehen erhalten habe [67]). In einem Notariatsinstrument vom 3. Jan. 1666 über die der Pfalz angehörigen armen Leute, Wildfangsleute, Bastarde, welche in den angrenzenden Ländern unter fremder Herrschaft leben, mit Angabe dieser, zur Präfektur Alzei gezählter Ausdörfer, kommt unter den Jahren 1494 und 1577 auch Rudelsheim vor [68]).

Die Unduldsamkeit in Glaubenssachen hatte zu Rudelsheim zu argen Bedrückungen und Gewaltthätigkeiten geführt. Der Allerchristlichste König Ludwig XIV. hatte das Edikt von Nantes, durch welches Heinrich IV. im Jahre 1598 den Reformirten freie Religionsübung gestattet, 1685 widerrufen, und was der große König gethan, glaubte der kleine König auch thun zu dürfen, er vertrieb im Jahr 1704 aus seinen Staaten, d. h. aus Rudelsheim und Hahnheim (welche Orte bis zur franz. Revolution der freiherrl. Familie von Dienheim ge-

[63]) Cod. Lauresh. II. Nr. 1853. iv id. Aug. a. XIV Pippini regis (10. Aug.)

[64]) — — II. Nr. 1411, 922, 1855, 1852, 1851, 1860, 1733.

[65]) Dronke, Cod. fuld. Nr. 174; Schannat, Tradit. fuld. 76—77, Nr. 156. xi kl. Jun. a. XXXIV rege Karolo Imp. (22. Mai.)

[66]) Thucelius, Reichs-Staats-Acta III. 245.

[67]) Schannat, Client. fuld. 316, Nr. 381. Mont. nach Oculi (27. Febr.).

[68]) Justitia Causae Palat. S. 79 rc.

hörten), die Protestanten, und belegte deren Kirchen- und Schulvermögen mit Beschlag.

Nachdem durch die erst später entstandenen Inseln dem Rheine eine zerstörende Gewalt gegen sein rechtes oder linkes Ufer möglich, ja zur Nöthigung geworden war, hat der Ort Rudelsheim vielfach durch Ueberschwemmungen gelitten. Im Jahr 1784 standen die Häuser bis an die Dächer unter Wasser, und Ende Februar dieses Jahres hat das Eis vom Altrhein vielen und großen Schaden verübt. Im Sommer 1795 war das Quellwasser einer Sommerüberschwemmung gleich und zerstörte die Erndte. Im Februar 1799 stürzten 7 Häuser ein, und im Sommer 1803 wurden durch das Quellwasser die Winterfrüchte und die Futterkräuter zerstört. Bei der Ueberschwemmung durch Ausbruch des Eises auf dem Altrhein im Jahr 1809 stürzten 9 Häuser ein, verloren 2 Menschen ihr Leben und mitten im Orte riß das Wasser eine Oeffnung von 24 Fuß Tiefe. Im Jahr 1816 wurden die Winterfrüchte, und im folgenden Jahre durch Winter- und Sommerüberschwemmung (diese hat der Verfasser am 26. Juli 1817 gesehen) die Sommer- und Winterfrüchte zerstört und die Bäume zum Absterben gebracht. Vom 26. auf den 27. Dec. 1819 war die naheliegende Guntersblumer Schleuße gebrochen, aber der Geistesgegenwart des Wasserbau-Conducteurs Bär aus Oppenheim hatten Rudelsheim und die abwärts liegenden Gemeinden ihre Rettung zu verdanken[69]). Nun drängte die Nothwendigkeit, das Dorf in eine höher gelegene Gegend zu versetzen. Rudelsheim hatte zu dieser Zeit 278 Einwohner, bis auf 10 Evangelische und 19 Juden, katholisch, 52 Häuser, 1 Kirche, 1 Rathhaus. Die Hauptstraße zog von Westen gegen Osten, (beinahe Westsüdwest gegen Ostnordost), an deren linken (nördlichen) Seite, mitten im Dorfe, die Kirche stand. Eine Gasse zog von der Hauptgasse aus um den ganzen viereckigen Kirchenplatz und stieß auf der andern Seite der Kirche wieder auf die

[69]) Wagner, Denkwürdigkeiten, S. 47—49, Nr. 36.

Hauptgasse. Westlich von der Kirche ging eine Gasse von der Hauptgasse ab, die nachher ein Knie bildete, und in die um die Kirche ziehende Gasse auslief. Oestlich der Kirche ging von der Hauptgasse eine andere ab, durch welche der Weg nach Dienheim führte. Auf der rechten Seite der Hauptgasse waren zwei Gäßchen, von denen jedes eine eiförmige Fläche umzog, deren lange Achsen die Richtung der Hauptgasse hatten. Die ganze Gemarkung enthält 1186,12 Morg. und darunter 116,12 Morg. Waldes.

89) **Schloßberg** bei Wörrstadt. An der linken Seite des Wegs von Wörrstadt nach Bechtolsheim, da, wo von diesem Wege links der nach Gabsheim abgehet, das ist zwischen diesen beiden Wegen und dem Orte Wörrstadt und diesem südöstlich ziemlich nahe gelegen, heißt es: „am Schloßberg", diesem Punkte östlich: „hinter dem Thurm" und den Gabsheimer Weg weiter fort: „ober dem Schloßberg". Die Gräfin Elisabethe Christiane Mariane von Leiningen, die von ihrem Gatten, Carl Ludwig Wilhelm Theodor, Wild- und Rheingraf zu Grumbach, getrennt, zu Wörrstadt lebte, hatte auf dem heutigen Schloßberg ein Schloß erbauen lassen, das sowohl durch seine Lage, als durch seine Einrichtung eine Zierde des Ortes gewesen war. Die Franzosen haben bei der Besitznahme des linken Rheinufers dieses Schloß erst ausgeraubt, dann dasselbe zerstört und die Reste als Staatseigenthum versteigt. Die Gräfin, welche zu Wörrstadt gestorben ist, liegt in der dasigen Kirche begraben, wo ihre Tochter ihr ein Denkmal gestiftet hat.

Wir geben eine Uebersicht der Stammfolge.

Carl Friedrich Wilhelm, Graf v. Leiningen-Hartenburg, n. 14. Aug. 1724. ux. Christiane Wilhelmine Louise v. Solms-Rödelheim.

Elisabethe Christiane Mariane, n. 27. Okt. 1753, † 16. Febr. 1792; an Carl Ludwig Wilhelm Theodor, Wild- und Rheingraf zu Grumbach, n. 14. Juli 1729, cop. 17. Mai 1768, † 23. Mai 1799 zu Wetzlar.

Franziske Auguste, n. 7. Juli 1771, † 19. Juli 1810.	Louise Friederike, n. 14. Aug. 1774.	Franziske Louise, n. 1. Jan. 1777,	Amalie Caroline, n. 7. Juni 1786.

Wörrstadt gehörte bis zur franz. Revolution den Fürsten von Salm und den Grafen von Grumbach in Gemeinschaft.

90) **Schwabsburg**, Swabisberg, Swabesberg. Die Reste dieser Burg liegen 1/4 Stunde südwestlich von dem Dorfe Schwabsburg auf einer mit Reben bepflanzten Anhöhe, welche der Schloßberg genannt wird. Der Thurm ist viereckig und von bedeutender Höhe.

Im Jahr 1257 belehnt K. Richard den Rheingrafen Wernher III. mit dem Schlosse Swabesberg und dem Dorfe Großwinternheim, das vorher Gottfried II. von Eppenstein zu Lehen gehabt hatte[70]); 1274 befreitet Philipp von Hohenfels, der Aeltere, die Güter des ehemaligen Cantors Johann zu St. Peter bei Mainz, vererbt auf dessen Bruders Frilo (Friedrich) Kinder zu Hechtsheim und Ebersheim, von mehreren außerordentlichen Abgaben. Act. Swabesberg[71]); 1276 giebt Philipp von Hohenfels, der Aeltere, dem Ritter Heinrich Starthe zu Burglehen 2 Mark Pfennige auf seine Beed zu Isenheim (Essenheim). Dat. apud Swabesberc[72]); 1315 befiehlt K. Ludwig der Stadt Frankfurt, dem Erzbischof Peter von Mainz 300 Pfund Heller von dem zu Frankfurt, zur Unterhalung der demselben verpfändeten Burgen und Städte Oppenheim, Odernheim, Swabesberg ꝛc., auszubezahlen[73]); 1340 bittet Hertwin Ruhe von Nierstein den Erzbischof Heinrich III. von Mainz, sein Burglehen zu Swabisberg auf seinen Bruder Jacob mit allen Rechten überzutragen, welche Beurkundung dessen Burgmannen Johann von Lorzwilre und Dilman von Stochey, Ritter, sowie Emirchen von Prumheyn, Edelknecht, bezeu-

[70]) Schaab, Mainz, III. 312. Dat. Aquisgr., xxii die Maii, Indict. XV, regni vero nostri a. I. (22. Mai.)

[71]) Guden, Cod. II. 193, Nr. 149. Act. Swabesberg, die Elysabet (19. Nov.)

[72]) Baur, Urk. II. Nr. 299. Dat. apud Swabesberc, in octav. Martini (18. Nov.).

[73]) Guden, Cod. III. 118—19, Nr. 93. Dat in Castris apud Spiram, non. Marcii (7. März).

gen[74]); 1348 beurkundet Conrad von Dirmstein, daß er von dem Domkapitel zu Mainz, wegen der „Burghute“ des Hauses Swabisberg und sonstiger Ansprüche, 150 Pfund Heller empfangen habe[75]); 1356 verpfändet K. Carl IV. der Stadt Mainz die Städte, Schlösser und Dörfer Oppenheim, (Gau-) Odernheim, Swabisberg, Nirstein, Ober- und Niederingelheim, (Groß-) Winternheim und 16 große Tornos auf den Zoll zu Oppenheim, um 33,000 Goldgulden[76]); 1357 bekennen Dechant Rudolph und das Kapitel zu Mainz, daß sie auf die ihnen vom Reiche verpfändet gewesenen Städte und Burgen zu Oppenheim, (Gau-) Odernheim, Swabsberg, Ingelheim und (Groß-) Winternheim keine Ansprüche mehr zu machen haben[77]); 1366 bekennt K. Carl IV. daß er seine Schlösser und Städte Oppenheim und (Gau-) Odernheim, die Burg Swabesperg und die Dörfer halb und 16 große Tornos am Zolle zu Oppenheim, das er alles an die Städte Mainz, Worms und Speier um 40,000 fl. versetzt, nun von Neuem denselben um 31,000 fl. verpfändet habe, und daß, wenn er vor der Lösung sterbe, die Pfandinhaber das Pfand behalten und sein Halbtheil so lange genießen sollten, bis seine Nachkommen alle Briefe bestätigt, oder die Pfandschaft mit 71,000 fl. von ihnen gelöst haben würden[78]); 1367 beauftragt Carl IV. den Herzog Wenzlaw zu Luxemburg, Limburg und Brabant, als Reichsvikar, der Stadt Mainz alle Briefe über die Pfandschaft der Schlösser Oppenheim, (Gau-)

---

74) Würdtwein, Subs. V. 219—20. Nr. 61. Dat. Sabb. post Mathei (23. Sept.).

75) v. Lang, Reg. Boic. VIII. 131; Schaab, Mainz III. 312, zur Note 2. Dat. in crast. Georgii (24. April).

76) Lehmann, Speierer Chronik (1662), 804—5; Tollner, Hist. palat., Urk. S. 110—11, Nr. 156. Mentze, am heil. Christabend (24. Dec.).

77) v. Lang, Reg. Boic. VIII. S. 377. Montag vor Bartholomäus (21. Aug.).

78) —, — — IX. S. 156. Donnerst. vor St. Michaelstag (24. Sept.).

Odernheim und Swabsperg, sowie über die Zölle zu Mainz und Oppenheim zu bestätigen[79]; 1402 sagt K. Ruprecht, als Pfalzgraf, die Reichsstädte, Schlösser und Dörfer Oppenheim, (Gau-) Odernheim, Swabsperg, Nerstein, Ober- und Niederingelnheim, (Groß-) Wynternheim und dazu gehörigen Dörfern welche früher von Kaisern und Königen den Pfalzgrafen waren übergeben worden, der Gelübde und Huldigung ledig und los[80]; 1402 verpfändet K. Ruprecht, als Pfalzgraf, die Städte und Schlösser Oppenheim, (Gau-) Odernheim, Schwabßberg, Nirstein, Ober- und Niederingelnheim, (Groß-) Winternheim ꝛc. seinem Sohne Ludwig III., um 100,000 fl.[81]; 1524 verleihet Pfalzgraf Ludwig V. dem von Fleckenstein ein Burglehen zu Schwoberg[82].

K. Wenzel gebot 1379 den Burgmannen zu Oppenheim, dem Pfalzgrafen Ruprecht III., dem er die Städte, Burgen und Dörfer Oppenheim, Ober- und Niederingelheim, Nierstein, (Groß-) Winternheim, Schwabsburg und (Gau-) Odernheim von Neuem übergeben habe, ebenso zu huldigen, wie den Pfalzgrafen Ruprecht I. und Ruprecht II. Nachdem nun Pfalzgraf Ruprecht III. selbst Kaiser geworden war, so einverleibte er die ganze Pfandschaft seiner Kurpfalz, und seit dieser Zeit hatte Schwabsburg aufgehört, eine Reichsburg zu sein, und blieb mit der Kurpfalz verbunden. Diese Burg, welche ihre eigene Burgmannen hatte, wurde am 31. Mai 1689, gleichzeitig mit der Burg Landskron, von den Erbfeinden Deutschlands zerstört.

---

79) v. Lang, Reg. Boic. IX. S. 171. Montag nach Valentinstag (15. Sept.).

80) Chmel, Reg. Ruperti, Nr. 1272. (18. Aug.)

81) Tollner, Hist. palat., Urk. S. 110. Heydelberg, St. Bartholomäus Abend (23. Aug.).

82) — , — — , in Addit. S. 54. (Ohne Tag).

5. Kreis Worms.

Wormsgau. 1) Archidiakonat des Dompropsten zu Worms; Dekanate: a. Dirmstein: Heppenheim an der Wiese, Hochheim, Horchheim, Leiselheim, Pfeddersheim, Pfiffligheim, Weinsheim, Wiesoppenheim; b. Leiningen (Bockenheim): Hohensülzen, Kriegsheim, Monsheim, Offstein. 2) Archidiakonat zu St. Paul in Worms; Dekanate: a. Guntersblum: Alsheim, Bechtheim, Dorndürkheim, Eich, Gimbsheim, Hamm, Hangenwahlheim, Ibersheim, Mettenheim; b. Westhofen (Dalsheim): Abenheim, Bermersheim, Blödesheim, Dalsheim, Enzheim, Eppelsheim, Gundersheim, Gundheim, Hangenweisheim, Herrnsheim, Mölsheim, Mörrstadt, Monzernheim, Ober- und Niederflörsheim, Osthofen, Rheindürkheim, Wachenheim, Westhofen. Die Kirche zu Heßloch gehörte dem Carmelitenkloster zu Hirschhorn; Dittelsheim und Frettenheim, Filiale derselben; Neuhausen war ein Collegiatstift.

---

91) **St. Georgenberg**, Propstei, lag etwa 500 Schritte in nördlicher Richtung von Pfeddersheim entfernt, neben der Mörrstädter Hohle auf einer Anhöhe, die nun Privateigenthum ist, und die als Wingertsfeld benutzt wird. Alle und jede Ueberreste der Gebäulichkeiten sind verschwunden.

Die Benediktiner-Abtei Gorz, die im Jahr 749 gestiftet worden ist, lag 3 Meilen südwestlich von Metz. Diese Abtei hatte zu Pfeddersheim beträchtliche Besitzungen, zu denen auch der Georgenberg gehörte, auf welchem sie eine eigene Propstei errichtete, und dieser auch die Güter zu Flamersheim (südlich von Frankenthal) zugetheilt hatte.

Im Jahr 1414 verpfändet Eberhard I. von Hohenfels mit Willen seines Bruders Conrad, Propsten zu Pfeddersheim (Georgenberg), das halbe Dorf Gimbsheim an den Pfalz-

grafen Ludwig III., um 1100 fl.[1]); 1419 hilft Conrad von Hohenfels, Propst zu Pfeddersheim (Georgenberg), zwischen Schenk Conrad VII. von Erbach und Hadamar von Labern einen Streit vermitteln[2]); 1431 verkauft das Prämonstratenserkloster Wadgassen an Erzbischof Conrad III. von Mainz verschiedene Güter, jedoch mit Ausnahme von 20 Mltrn. Korngülte auf St. Georgenberg &c.[3]); 1451 verkauft Arnold von Geispitzheim (Gabsheim), Propst zu Georgenberg, mit Einwilligung des Abtes zu Gorz, 70 Mltr. Korngülte von Gütern zu Flamersheim an die Pfarrkirche zu Freinsheim, um 500 fl.[4]); 1525 verspricht Pfalzgraf Ludwig V., den Abt Kilian zu Wadgassen, der wegen 130 fl., die er dem Philipp von Harrecort (Harcourt), Propsten auf St. Georgenberg bei Pfeddersheim, jährlich aus seiner Kellerei daselbst geben will, Bürgschaft geleistet, deßhalb schadlos halten zu wollen[5]).

Der jedesmalige Propst hatte das Verleihungsrecht der Kirche zu St. Maria, der auf dem Kirchhofe gestandenen St. Stephans-Kapelle und des Hospitals zu Pfeddersheim[6]) und des dem h. Johannes dem Täufer geweihten Altars in der Kapelle auf dem Georgenberg[7]). Von den Pröpsten zu Georgenberg finden sich folgende aufgezeichnet: 1363 Johann Wyß; 1390 Graf Johann von Nassau; dieser wurde 1397 Erzbischof von Mainz, † 23. Sept. 1419; 1396 Graf Gottfried

---

[1]) Chlingenberg, Processus, 94; Thücelius, Reichs-Staats-Acta III. 244 (Ohne Tag).

[2]) Schneider, Erb. Hist. S. 477—84, Nr. 238. Heidelberg, Donnerst. vor St. Simonis u. Jude (26. Okt.).

[3]) Widder, Beschreib. d. Kurpfalz III. 128 (Ohne Tag). Wadgassen, a. d. Saar, Kr. Saarlouis, Rgsbez. Trier.

[4]) Widder, Beschreib. d. Kurpfalz III. 130 u. 221. In die annunciat. Marie virg. (25. März.)

[5]) Würdtwein, Monast. palat. II. 135—36, Nr. 31. Samstag nach Crucis exaltat. (16. Sept.)

[6]) Schannat, Hist. Episc. Wormat. I. 46.

[7]) Würdtwein, Nov. Subs. III. 248.

von Leiningen, zugleich Dompropst in Mainz und Domkustos in Cöln, war als Erzbischof von Mainz erwählt, aber nicht bestätigt worden; er lebte noch im Jahre 1407; 1414, 1419 Conrad von Hohenfels, kommt in den vorstehenden Urkunden vor; er war ein Sohn Conrads und Ida's, einer Tochter des Schenken Eberhard VIII. von Erbach; 1451 Arnold von Geispizheim (Gabsheim); 1463 Anton Wyß, welchen Erzbischof Adolph II. von Mainz zu seinem Rath und Kapellan ernannte; 1500 Johannes von Notarix, kommt in einem Vergleiche vor, den er mit der Universität zu Heidelberg über 50 Mltr. Korns getroffen hat; 1525 Philipp von Harcourt, kommt oben in den Urkunden vor; 1533 Heinrich von Ellter[8]).

Bei Pfeddersheim fiel am 23. Juni 1525 die mörderische Schlacht vor, die dem Bauernkriege ein Ende machte. Die Bauern wurden von den vereinigten Fürsten, unter Anführung des Fauthen von Heidelberg, Rittmeisters Wilhelm von Habern, der sein Geschütz auf dem St. Georgenberg aufgestellt hatte, angegriffen und theils in die Stadt und theils auf den Georgenberg verjagt, und an letzterem Orte über 4800 derselben niedergehauen, so daß das Blut bis in die Stadt geflossen sein soll, welche Stadt den folgenden Tag nun auch angegriffen und darin alles niedergemacht wurde.

Die Propstei samt ihren Gefällen ist, vermuthlich unter dem Kurfürsten Friedrich II. (1544—56), eingezogen und der Kellerei zu Pfeddersheim einverleibt worden.

92) **Heiligenhäuschen** bei Dornbürkheim, lag ¾ St. in südöstlicher Richtung von Dornbürkheim, an dessen Grenze und in dessen Gemarkung, nahe an dem Punkte, wo der von Bechtheim nach Eimsheim ziehende Weg von dem von Dornbürkheim nach Alsheim führenden durchkreuzt wird, und welche Stelle noch „am Heiligenhäuschen“ genannt wird.

---

[8]) Widder, Beschreib. d. Kurpfalz III. 129—30.

93) **Heppenheimer Burg.** An der südlichen Seite des in der Richtung von Westsüdwest gegen Ostnordost langgedehnten Dorfes Heppenheim a. d. Wiese fließt durch einen Wiesengrund, mit dem Dorfe in gleicher Richtung, der Eisbach, auf dessen linken Seite die Schach'sche Mühle so liegt, daß eine von derselben gegen Norden gezogene Linie das Dorf in zwei ziemlich gleiche Theile scheiden würde. Von dieser Mühle, etwa 30 Schritte südöstlich, liegt, mitten im Wiesengrunde, ein Hügel von etwa 25 Fuß Höhe, und welcher Hügel, nun Privateigenthum, als die Burgstätte angesehen werden muß. An diesem Hügel, der sich durch Wegräumung der Erde schon sehr vermindert hat, soll der frühere Besitzer desselben viele Steine ausgebrochen haben. Die Wiesen umher heißen die Burgwiesen; auch besteht noch zum Theil der Burgweg, der, von Offstein kommend, durch die bereits schon genannte Schach'sche Mühle gegangen ist. Wir haben für nöthig erachtet, die Lage der Burg etwas ausführlich zu behandeln, um dadurch einer durch Schriften verbreiteten Annahme, als ob die Burg auf der nördlichen Seite von Heppenheim gelegen habe, zu begegnen[9]).

Nach Heppenheim benannte sich ein adeliges Geschlecht, ob aber nach diesem oder nach Heppenheim im Loch, das auch eine Burg hatte, möchte schwer zu bestimmen sein, und dieß ist der Grund, warum wir keine Glieder dieses Geschlechts hier aufführen, weil damit für unsere Zwecke doch nichts gewonnen sein dürfte.

94) **Klopsberg.** Dieser Berg liegt 1180 Hess. (908 Pariser) Fuß über der Meeresfläche, südwestlich von Dittelsheim und in dessen Gemarkung. An dem nordöstlichen Abhange dieser Höhe, also auf der Seite gegen Dittelsheim, etwa 12 Minuten von diesem entfernt, rechts des Wegs von Dittelsheim nach Blödesheim, befinden sich starke Mauern, die Klopsmauer

---

[9]) Diese Angaben sind den zwei Schreiben des Großh. Pfarrers Mooz vom 27. Febr. 1855 und vom Jahr 1863 entnommen, und wir sagen dem gütigen Geber für diese klare Darstellung unsern freundlichen Dank.

genannt, welche der Rest einer Burg seie, die zu den Zeiten des Kurfürsten Friedrich I. mit andern Raubburgen zerstört worden sein soll, und die dem adeligen Geschlechte von Dittelsheim angehört habe.

Um das Jahr 1190 hatte Wernherr III. von Boland von den Grafen von Katzenelnbogen zu Lehen das Comitat Heßloch und Dittelsheim[10]), und 1403 gibt die Gräfin Anna von Katzenelnbogen und Nassau ihr Lösungsrecht an Dittelsheim ꝛc. an ihren Stiefsohn Graf Johann III. von Katzenelnbogen[11]). Dieser Ort hatte seine eigene Vogtsherren, die den Beinamen von Dittelsheim führten. Im Alzeier Saal- und Lagerbuch von 1429 heißt es: „Item myn Herre der Pfaltzgraue hat eyn Theil zu Dittelsheim an dem Gerichte, an der Bede und Fastnachts Hünern." Im Jahr 1489 kauft Kurfürst Philipp dazu ein weiteres Viertel mit Zugehör um 190 fl., und 1571 Kurfürst Friedrich III. noch ferner 1/8 von Martin von Wachenheim um 300 fl.[12]).

95) **Kreuzkapelle** bei Bechtheim. Diese Kapelle, von welcher keine Spur mehr vorhanden ist, stand etwa 5—6 Minuten in westsüdwestlicher Richtung von Bechtheim entfernt, auf der rechten Seite des Wegs nach Westhofen und nicht weit von der Stelle, wo dieser Weg von dem nach Monzernheim links abgeht. «Extra villam (nämlich Bechtheim) capella S. Crucis dotata, stipendium est»[13]); «Est et ibidem prope (Bechtheim), Oratorium S. Cruci dicatum.»[14]) Der Sage nach hat ein Freiherr von Uexküll diese Kapelle erbaut.

---

[10]) Köllner, Gesch. d. Herrsch. Kirchheim-Boland, 28.

[11]) Wenck I. Urk. S. 218—19. Fer. v (in?) die Petri ad Cathedram (22. Febr.). Die Grafen und Gebrüder Johann und Emich II. von Nassau hatten 1358 Dittelsheim ꝛc. an das Kloster zu Fulda verpfändet. Wenk I. Urk. S. 169—70.

[12]) Widder, Beschreib. d. Kurpfalz III. 71.

[13]) Würdtwein, Nov. Subs. III. 250, Note 2.

[14]) Schannat, Hist. Episc. Wormat. I. 10.

96) **Liebenau**, Liebenauwe, Liebenaw. Der Liebenauer Hof liegt, nahe an der Grenze, im südöstlichen Theile der Gemarkung von Hochheim und von diesem Orte 10 Minuten entfernt, insbesondere auf der linken Seite des rechten Arms der Pfrimm und an einem Feldwege zwischen Hochheim und Neuhausen. Die zu diesem Hofe gehörige (Liebenauer) Mühle ist auf der linken Seite des linken Pfrimm-Arms gelegen. Bei diesem Hofe haben wir die Stätte des Dominikaner-Frauenklosters Liebenau, von dem auch jede Spur verschwunden ist, zu suchen.

Im Jahr 1299 bestimmen die Ritter Dirolf und seine Gattin Agnes, Bürger zu Worms, Stifter des Klosters Himmelskron zu Hochheim, Prediger-Ordens, über die Verwendung der ihrer neuen Stiftung geschenkten 1300 Mltr. Korns, jährlicher Gülte, und setzen fest, daß unter Anderem haben sollen die Schwestern zu Liebenaw 5 Unzen Pfennige[15]); 1300 beurkunden Bischof Eberwin und Dekan Wilhelm zu St. Martin in Worms, daß Jacob Engelmann und seine Gattin Lieba, Bürger zu Worms, in dem von denselben gestifteten Kloster der Schwestern des Prediger-Ordens (Dominikanerinnen) zu Liebenau 2 Altäre errichtet und begabt haben[16]); 1347 versprechen die Priorin und der Convent des Klosters zu Liebenau, gegen 50 Pfund Heller, an den Ritter Johann Kämmerer von Waldeck, von ihrem Gute zu Mettenheim jährlich 9 Mltr. Korns liefern zu wollen[17]); 1355 verpflichten sich die Priorin Katharine und der Convent zu Liebenau, wegen der ihrem Kloster einverleibten Pfarrei zu Einselthum (Einseltheim), jährlich 2

---

[15]) Baur, Urk. II. Nr. 576. Act. iv kl. Maii (28. April).

[16]) Schannat, Hist. Episc. Wormat. II. 155—56, Nr. 184. Act. fer v (pos.) Pasche, hoc est xviii kl. Maji (14. April).

[17]) Hess. Archiv II. 448, zur Note 191. Fer. ii post Quasimodogeniti (9. April).

Pfund Wachses an das Domstift in Mainz liefern zu wollen[18]); 1381 stiften Irmengard, Wittwe des Pfalzgrafen Adolph (des Redlichen), Johann von Celle und Schwester Mye von Laudenburg in dem Kloster Liebenau eine tägliche Sangmesse, Conventsmesse genannt, wozu von Irmengarden 14 Pfund 15 Schillinge Heller, 6 Mltr. Korns, jährlicher Gülte, und 8 Morg. Ackers, von Johann 3 Morg. Weinberge und von Mye 18 Mltr. Korns und andere Geldrenten bestimmt werden[19]); 1387 verkauft das Kloster zu Liebenau an den Pfalzgrafen Ruprecht I. 40 fl. jährlicher Gülte zu Alzei[20]); 1402 schlägt K. Ruprecht der Aebtissin, Priorin und dem Convente des Klosters zu Liebenauwe, Prediger Ordens, den Priester Peter Schilez von Pedersheim (Pfeddersheim) vor zur Ertheilung der ersten erledigt werdenden Pfründe[21]); 1427 machen sich Priorin und Convent des Klosters Liebenau gegen den Pfalzgrafen Ludwig IV., für die Schenkung von jährlich 100 Mltr. Korns und 2 Fuder Weins, von Alzei zu liefern, verbindlich, das Jahrgedächtniß der benannten Glieder seiner Familie zu feiern[22]); 1512 verzichten die Klöster Himmelskron zu Hochheim und Liebenau gegen den Pfalzgrafen Ludwig V., um jährliche 12 Mltr. Korns zu Pfeddersheim für jedes Kloster, auf ihre Weidegerechtigkeit in dem pfälz. Hofe Kirschgartshausen[23]).

Das Kloster muß seine ganz eigenthümlichen Annehmlichkeiten gehabt haben, weil so manche hohen Personen dort lebten und auch ihre Ruhestätten darin fanden[24]), und von welchen

[18]) Hess. Archiv, II. 448, zur Note 192. Dat. Dom. post octav. Epiphanie (18. Jan.). Einseltheim östl. von Kirchheim-Boland.

[19]) — —, II. 448—49, zur Note 193. Dat. crast. Andree (1. Dec.).

[20]) Thücelius, Reichs-Staats-Acta III. 268 (Ohne Tag).

[21]) Chmel, Reg. Ruperti, Nr. 1279. Heidelberg, 23. Aug.

[22]) Hess. Archiv, II. 449—50, z. Note 195. Fer. prima post. Oculi (24. März).

[23]) — —, II. 436—37, zur Note 179. Dat. Heydelberg, Mont. nach Valentini (16. Febr.).

[24]) Schannat, Hist. Episc. Wormat. I. 171—72 (mit den Inschriften).

Personen wir mehrere hier aufführen wollen: 1) Irmengard, Gräfin von Oettingen, begab sich nach dem Ableben ihres Gatten, des Pfalzgrafen Adolph (des Redlichen), in das Kloster, wurde 1349 eingekleidet, starb am 6. Nov. 1389 und fand daselbst ihre Ruhestätte; 2) Irmengard, Gräfin von Nassau, lebte als Klosterfrau, starb 1371, und wurde daselbst beerdigt; 3) Margarethe, die Tochter des Grafen Ulrich V. von Württemberg, gestorben 1479; 4) Margarethe, die Tochter des Grafen Philipp I. von Hanau, des Jüngeren, gestorben 1503. Beide lebten als Klosterfrauen daselbst[25]). Zugleich wollen wir auch eine Reihefolge der Priorinnen hier aufführen: 1355 Katharine; 1370 Margarethe; 1381 Metz von Bechtolsheim; 1391 Agnes von Schmidtburg; 1393 Agnes Scheulern; 1428 Elisabethe Schenkin von Erbach; 1428 Katharine von Rüdensheim; 1474 Dorothee Beyerin von Boppard; 1484 Dorothee, Pfalzgräfin, Moßb. Linie; 1485 Barbara zum Jungen Gelthuß; 1515, 1529 Ursula von Westerstetten, soll 1535 gestorben sein[26]).

Obgleich das Kloster im Jahr 1562 durch den Kurfürsten Friedrich III. eingezogen worden ist[27]), so scheint die völlige Besitznahme der Gefälle, Güter und Wohnungen doch erst im Jahr 1570 stattgefunden zu haben[28]).

97) **Liebfrauenkirche** bei Westhofen. An der linken Seite des Wegs von Westhofen nach Bermersheim liegt, am Fuße des Klausenbergs, der Friedhof, auf welchem, etwa 300 Schritte in südwestlicher Richtung von Westhofen entfernt, die Liebfrauenkirche stand, von welcher noch die Umfangsmauern vorhanden sind. Eine Nachricht aus den 80r Jahren des vorigen Jahrhunderts sagt: „Oben am Flecken Westhofen stand vormals noch eine andere Kirche zu U. L. F., deren Verleihung

---

[25]) Hess. Archiv II. 447—48.

[26]) Widder, Beschreib. d. Kurpfalz III. 139; Hess. Archiv II. 448.

[27]) — , — — III. 140; Wundt, Magazin I. 39—40.

[28]) Struve, Bericht von der pfälz. Kirchenreformation 260.

schon 1496 Kurpfalz zukam. Sie ist jetzo zerfallen und der Platz zum Begräbniß angewiesen"[29]). Unter einer Kapelle, von der es heißt: «Westhofen. In coemiterio capella S. Michaelis confirmata»[30]), ist auf jeden Fall eine auf dem Friedhofe innerhalb des Orts gelegene zu verstehen.

98) Lindesheim, Liedrisheim, Liederichesheim, Lendricheshcim. Ein Graben, der Weidengraben genannt, der die von Groß- und Kleinbockenheim kommenden Gewässer in den Eisbach abführt, ziehet in der Hauptrichtung von Westen nach Osten bis dicht an den Ort Offstein, wo er an dessen westlicher Seite eine südsüdöstliche Richtung annimmt, und so, nach einigen 100 Schritten, in den Eisbach fließt. Dieser Graben trennte die beiden Orte Offstein und Lindesheim, welch' Letzteres somit dem Ersteren westlich gelegen war.

Im Jahr 771 schenkt Odolfrid dem Kloster Lorsch 1 Mühle und 10 Tagewerke urbaren Landes im Wormsgau zwischen Landrisheim und Offenstein[31]); 801 schenkt Willisuind dem Kloster Lorsch 1 Mansus und 15 Tagewerke urbaren Landes im Wormsgau in Lendrichesheim marca[32]); In Landrichesheim est molendinum 1, quod solvit sarcile I (vestis quoque species ex lana, uti camisile fuit ex lino), pullum 1, ova 10.[33]); 1068 ordnet Bischof Adelbert von Worms die zerrütteten Verhältnisse der dasigen St. Andreaskirche, bestimmt die Einkünfte der Brüder für Kleidung und Nahrung und weist hierzu Gefälle an, nämlich — — et duae partes omnis decimationis Ecclesiae quae est in Lidrichesheim ——[34]);

[29]) Widder, Beschreib. d. Kurpfalz III. 107.

[30]) Würdtwein, Nov. Subs. III. 268, Note d.

[31]) Cod. Laaresh. II., Nr. 1262. Act. in monast. Laurissamensi, a. III. Karoli regis (Ohne Tag).

[32]) — — II., Nr. 1263. Act. in monast. Laurissamensi, viii kl. Julii, a. XXXIII Karoli reg. (24. Juni).

[33]) — — III., S. 187. Ohne Zeitbestimmung.

[34]) Schannat, Hist. Episc. Wormat. II. 59—60, Nr. 65 (Ohne Tag).

1141 verzeichnet Bischof Burkard II. von Worms das Eigenthum der Kirche zu St. Andreas in Worms, nämlich: — —, die Kirche in Lidrichisheim mit dem ganzen Zehnten, jedoch ausgenommen 1 Mansus, wovon 1/3 den Priestern und 2/3 den Brüdern zu Käsen und Eiern gehören; hat die St. Andreaskirche herkömmlich die Verleihung der Kirche, ferner 10 Mansen bei der Stadt (Worms), zu Hochheim, Phephelincheim und Lidrichisheim, von welchen 6 auf St. Andreas, 240 Achtel Waizens, 4 aber, auf St. Remigius, 80 Mltr. Korns und, auf Thomas 80 Mltr. Hafers entrichten 2c.[35]); um das Jahr 1190 hatte Wernher II. von Boland vom Bischof von Worms zu Lehen: 8 Unzen in Lidrichheim[36]); 1208 beurkunden die (benannten) Kanoniker zu St. Peter in Worms, daß Conrad, Propst zu St. Andreas daselbst und Kämmerer zu Speier, auf das Recht, das derselbe am Besitze der Kirche zu Lidrichisheim zu haben glaubte, verzichtet, und das Patronatrecht der Kirche zu St. Andreas wieder anerkannt habe[37]); 1223 verleihen Propst C. und das Kapitel der St. Andreaskirche zu Worms ihrem Custos die von ihnen abhängende Kirche zu Lampertheim, sowie die Kapitularen derselben Kirche ihrem Cantor die Kirche zu Lidhricheshеim und die Pfarrei zu Hogheim (Hochheim)[38]); 1228 bestätigt Dompropst Nibelung zu Worms die von Conrad, Propst der St. Andreaskirche daselbst, die an den Custos der letzteren Kirche gemachte Schenkung der Kirche zu Lampertheim, sowie die Verleihung der Kirchen zu Liderichesheim und Hochheim von Seiten des Kapitels an den Cantor[39]); 1235 bestätigt Papst Gregor IX. die Einverleibung der Kirchen zu Ochem (Hochheim), Lidircheshеim und Lampertheim mit der St. Andreaskirche zu

[35]) Baur, Urk. II. Nr. 6 (Ohne Tag).
[36]) Köllner, Gesch. d. Herrsch. Kirchheim-Boland. 24.
[37]) Baur, Urk. II. Nr. 27. (Ohne Tag.)
[38]) —, Urk. I. Nr. 15. Mense Jan. (Im Jan.)
[39]) —, Urk. I. Nr. 16. (Ohne Tag.)

Worms[40]); 1254 erklärt Philipp III. von Hohenfels, daß er an den Gütern bei Lydegerßheim, welche die Aebtissin des Nonnenmünsters zu Worms von dem Ritter Eberhard von Worms erkauft, nie ein Recht gehabt und auch nie ein solches suchen wolle[41]); 1266 gibt Bischof Eberhard I. von Worms seine lehensherrliche Genehmigung, daß die Gebrüder Heinrich, Gerhard und Emich Kämmerer von Worms, dem dasigen Nonnenmünster 29 Morg. Aecker und Wiesen zu Liedrisheim und ihre Gerechtsame auf dem Eisbache bis an den Rhein geschenkt haben, und verzichtet gegen 3 Pfund und 5 Schillinge, welche diese Brüder jährlich an ihn entrichten wollen, auf alle Ansprüche an diese Güter[42]); 1271 gibt Propst Walram zu St. Andreas in Worms seine Genehmigung, daß Ritter Johann von Wattenheim 5 Mltr. Korngülte zu Liedrisheim, die von seiner Kirche zu Lehen gehen, gegen einen Ersatz von 9 Morg. Feldes zu Wattenheim, an das Nonnenmünster zu Worms schenke[43]); 1279 bestimmen Dekan P. zu Neuhausen und Magister Conrad, Kanoniker zu St. Peter bei Mainz, Schiedsrichter in dem Streite zwischen Dekan und Kapitel zu St. Andreas in Worms und der Aebtissin und dem Convente des Nonnenmünsters daselbst, wegen des Lämmerzehnten, welchen Erstere auf dem Hofe der Letzteren in Liederichesheim, sowie Ersteren der ganze zur Pfarrei des Dorfes Liederichesheim gehörige Zehnten zustehet, in Anspruch nehmen, nach dem Vortrage des Magisters Simon, Pfarrers zu St. Amand vor Worms, den Samstag vor Mariä Himmelfahrt (12. August)

---

40) Baur, Urk. I. Nr. 23. Dat. Spoleti, ii id. Aug. Pontif. VIII. (12. Aug.)

41) Hess. Archiv. II. 306, zur Note 15. Dat. Wormacie, viii id. Nov. (6. Nov.)

42) — — II. 308, zur Note 22. Act. fer. vi post Gerdrudis (19. März).

43) — — II. 309, zur Note 24. Act. fer. iii post Epiphaniam dni. (13. Jan.)

zur Vorlage der Urkunden[44]); 1280 sprechen die (benannten) Schiedsrichter in den Strittigkeiten zwischen dem Dekan und Kapitel der Kirche zu St. Andreas in Worms und der Aebtissin und dem Convente in Nonnenmünster vor Worms, wegen des kleinen Zehnten im Dorfe Lieberisheim, dahin, daß, da der ganze Zehnten den Ersteren gehöre, die Frauen von jedem Fohlen, das in deren Hofe zu Lieberisheim geboren würde, an dieselben 2 Heller und von jedem Kalbe 1 Heller und das zehnte Lamm zu entrichten haben, und hinsichtlich des übrigen Zehnten von Schweinen, Gänsen, Heu, Gemüse, Mohn, Baumfrüchten und dergleichen der bisherige Gebrauch beibehalten werden solle[45]); 1293 genehmigt Graf Eberhard von Zweibrücken Alles, was sein Bruder Walram mit dem Convente des Nonnenmünsters zu Worms, wegen Liedrisheim vertragen würde[46]); 1293 verkaufen die Grafen und Gebrüder Eberhard und Walram von Zweibrücken und deren Neffe Heinrich ihre Vogtei, Güter und Gerechtsame zu Liedrisheim an den Convent des Nonnenmünsters zu Worms, um 200 Pfund Heller, und machen sich verbindlich, dafür ihren Lehensherrn, den Bischof von Worms, mit andern Gütern entschädigen zu wollen[47]); 1294 erneuern die Grafen und Gebrüder Eberhard und Walram von Zweibrücken dem Nonnenmünster die Zusage des wegen Liedrisheim abgeschlossenen Vertrags[48]); 1297 verkaufen Bischof Emich, Dekan Johann und das Domkapitel zu Worms an das dasige Nonnenmünster 144 und 1 Viertel Ackerlandes im Felde Nonnenmünster zu Winesheim, Horgesheim (Weins-

---

44) Baur, Urk. II. Nr. 325. In vigil. Jacobi Apost. (24. Juli.)

45) — , — II. Nr. 332. Act. Wormacie, xiv kl. Nov. (19. Okt.)

46) Hess. Archiv II. 311, zur Note 30. Dat. et act. fer. vi ante Marci Evang. (24. April.)

47) — — II. 311, zur Note 31. Dat. fer. iii post Cantate (28. April).

48) — — II. 311, zur Note 32. Dat. in die Walpurgis virg. (1. Mai.)

heim, Horchheim) und Worms, oder zu Vzlensheim (Leiselheim?) und Liderchesheim, 2 Mannsmahd zu Horgesheim und 2 Mannsmahd zu Liderchesheim, um 750 Pfund Heller[49]); 1298 übertragen Graf Eberhard von Zweibrücken, seine Gattin Agnes, sein Bruder Walram und dessen Söhne Heinrich und Simon dem Bischof Emich von Worms, anstatt des dem Kloster Nonnenmünster daselbst verkauften Dorfes Lydrichsheim mit dessen Gerichtsbarkeit, ihren Ort Gillenheim (Göllheim) mit der Gerichtsbarkeit und setzen das Dorf Kutenheim (Kettenheim) zum Unterpfande[50]); 1298 gibt Bischof Emich von Worms seine lehensherrliche Einwilligung zum Verkaufe des Ortes Liedrisheim durch die Grafen Eberhard und Walram von Zweibrücken an das Nonnenmünster zu Worms[51]); 1317 bekennt Berzemann Muttersteder, der Jüngere, auf dem Nonnenmünster Felde, außerhalb Worms, vor Notar und Zeugen, daß er an Dekan und Kapitel der Kirche zu St. Andreas in Worms eine jährliche Gülte von 5 Pfund Heller, gelegen auf einer Wiese, die Mutterstederswiese genannt, in den Grenzen des Dorfes Liedirsgesheim, 2 Mannsmahd Wiesen bei Liedirsgesheim, begrenzt das Kloster Kirschgarten, und auf 3 Häusern und einem Garten vor dem Pfauenthore in Worms, um 88 Pfund Heller verkauft habe[52]); 1447 verkaufen Dechant und Kapitel des St. Andreasklosters zu Worms an das dasige Nonnenmünster ihre sogenannte Dechantswiese in der Gemarkung von Liedrisheim, um 60 fl.[53]).

Nicht weit von Ostheim, in südsüdwestlicher Richtung gegen Obrigheim hin, kommt „Lindesheim" noch als Flurnamen vor; auch wird der Pfad, der durch diese Gegend nach Obersülzen führt, der „Lindesheimer Pfad" genannt. In dem

[49]) Baur, Urk. III. Nr. 1567. In vigil. Georgii mart. (22. April.)
[50]) Schannat, Hist. Episc. Wormat. I. 241—42. (Ohne Tag.)
[51]) Hess. Archiv II. 312, zur Note 34. Dat. in die Galli (16. Okt.).
[52]) Baur, Urk. II. Nr. 799. xiv kl. Apr. (19. März.)
[53]) Hess. Archiv II. 313, zur Note 41. Dat. die corporis Christi (8. Juni).

Ackerlande, etwa 10 Minuten von Offstein, gegen Obrigheim hin, wurden noch Kalklöcher entdeckt. Etwa 3 Minuten westlich von Offstein stand da, wo vom Wege nach Obrigheim der nach Großbockenheim rechts abgeht, in dem spitzen Winkel, den beide Wege mit einander bilden, eine Kapelle, deren Platz, der nun Privateigenthum ist, an der „Kapelle" genannt wird. Hier wurden im Jahr 1819 nicht nur Steine ausgebrochen, sondern auch Menschenknochen gefunden, deßgleichen Särge, in deren einem ein Opfermesser sich vorfand; ein s. g. Thränenkrug aus Thon wurde gelegentlich des Sandsuchens entdeckt. Nach dem Ausgange von Lindesheim wurde dessen Gemarkung, die etwa 800 Morgen betragen haben soll, mit der von Offstein vereinigt. Jetzo stehen schon mehrere Häuser, die sich an Offstein anschließen, auf der vormaligen Gemarkung von Lindesheim, also auf der rechten Seite des oben bereits erwähnten Grabens[54]).

99) **Malteser Hof.** Dieser Hof lag dicht bei Hangenweisheim an dessen nördlicher, fast nordnordwestlicher Seite, wo sich das Hofgut noch befindet. Das beträchtlichste Hofgut von 300 Morgen zu Hangenweisheim besaßen die Johanniter. K. Carl V. hatte im Jahr 1530 den Johannitern die Insel Malta geschenkt, von welcher diese gewöhnlich Malteser-Ritter genannt wurden, und welcher Name denn auch auf den vorbemerkten Hof, der nun verpachtet ist, übergegangen war.

Im Jahr 1306 vertauschen Comthur Heinrich und der Convent des Hauses in Wissen (Hangenweisheim), St. Johanns Ordens, Wormser Diöcese, an das Kloster Otterberg 3 Morgen zu Bischovesheim (Münchbischheimer Hof bei Gunders-

---

[54]) Wir verdanken diese, sowie die auf die Lage von Lindesheim sich beziehenden Nachrichten einem Schreiben des Großh. Pfarrers Mooz, d. d. Heppenheim a. d. Wiese, 8. April 1863, für welche gütige Mittheilung wir dem verehrten Geber unsern verbindlichsten Dank hier aussprechen.

heim) gegen 3 Morg. Ackers, die an ihr Haus und ihre Güter grenzen[55]).

100) **Maria-Magdalena-Kirche** bei Hangenwahlheim. Diese Kirche liegt etwa 6 Minuten nordöstlich von Hangenwahlheim, zwischen den beiden nach Guntersblum führenden Wegen, auf einer geringen Anhöhe.

Patroni Ecclesiae parochialis sunt S. Maria Magdalena et S. Jacobus major. Ad eandem presentant nobiles de Hirsshorn[56]); Ecclesia S. S. Mariae Mag. et Jacobo Ap. sacra est. Pertinuitque olim Jus patronatus ejusd. ad Nob. de Hirshorn, ut constat ex Visit. Dioecesana Anni MCCCCXCVI[57]). Eine Nachricht aus den 1780r Jahren des vorigen Jahrhunderts sagt: „Zur Zeit der Kirchentheilung (1706 und 1707) ward solche (die Maria-Magdalena-Kirche) unter die Rudera gezählt und dem kathol. Theil ausgeschieden. Dermalen ist sie noch wirklich im schlechten Zustande und der Pfarrei Alsheim als ein Filial einverleibt. Die Reformirten gehen nach Gimsheim, die Lutherischen aber gleichfalls nach Alsheim zur Kirche“[58]).

101) **St. Michaelskapelle** bei Mettenheim. Diese Kapelle, welche ganz verschwunden ist, lag etwa 150 Schritte südwestlich von Mettenheim, rechts des Wegs von da nach Osthofen auf einer Anhöhe, und es ist nun Grund und Boden Privateigenthum.

Extra villam (Mettenheim) in monte capella S. Michaelis dotata confertur ab Episcopo Wormat.[59]). In visit. Dioecesana Anni MCCCCXCVI. mentio fit Oratorii S. Michaelis, ibidem siti, cujus provisio erat penes Episcopum Worm. p. t. existentem[60]).

---

[55]) Frey u. Remling, Kloster Otterberg, Nr. 329. Dat. Margarete virg. (13. Juli.)

[56]) Würdtwein, Nov. Subs. III. 262, Note 9.

[57]) Schannat, Hist. Episc. Wormat. I. 26.

[58]) Widder, Beschreib. d. Kurpfalz III. 68.

[59]) Würdtwein, Nov. Subs. III. 251, Note 3.

[60]) Schannat, Hist. Episc. Wormat. I. 40.

102) **Mühlheim**, Mühlen, Mullen, Mulnen. Der jetzige Mühlheimer Hof, wo ein Templer-Haus und ein Cisterzienser-Frauenkloster sich befanden, liegt westlich von Osthofen und in dessen Gemarkung, am Seebach, sowie rechts der Chaussee von Osthofen nach Westhofen. Der Weg von Abenheim nach Bechtheim führt von Süden nach Norden mitten durch diesen Hof, und welcher Weg hier die Schleifgasse genannt wird.

Betreten wir diese Schleifgasse von der Südseite aus und gehen in nördlicher Richtung fort bis an den Punkt, wo der Seebach, von Westen herkommend, fast im rechten Winkel bis an die Schleifgasse ziehet, welchen Punkt wir mit x bezeichnen wollen, so sind wir so ziemlich in der Mitte dieser Gasse angekommen, von welchem Punkte aus wir ein möglichst klares Bild von der Gegenwart und der Vergangenheit zu geben beabsichtigen. Wir kehren uns zur linken Seite der Schleifgasse und bezeichnen die bis x durchschnittene Linie, an deren linken Seite der Seebach von Norden nach Süden fließt, mit a, sowie den Seebach, der von Westen nach x läuft, mit b; wir bezeichnen ferner die der Linie a gegenüberliegende mit c, und die der Linie b entsprechende mit d. Diese 4 Linien begrenzen eine Fläche, die so ziemlich die Form eines länglichten Rechtecks hat, und an welchem Rechtecke die Linien b und d die längeren Seiten bilden.

Der frühere Lauf des Seebachs war nicht in a und b, sondern in c und d; wo derselbe in d einen See bildete, der in den nachfolgenden Urkunden mehrmals erwähnt werden wird. Verlängern wir die Linie a, in welcher eine Hofraithe liegt, nach Norden hin und nennen diese Verlängerung aa. Längs der Linien a und aa lag die Ordensburg, oder das Commende-Haus der Templer, so, daß die eine Hälfte derselben in den unteren Theil der Linie a und die andere Hälfte in den oberen Theil der Linie aa fiel, und daß die Ordensburg von der Linie b quer in zwei ziemlich gleiche Theile getheilt worden

wäre. Dieser Ordensburg nordwestlich war der Begräbnißplatz der Templer, und diesem Begräbnißplatze westlich, und der gegen Norden verlängerten Linie c, die wir cc nennen, neben welcher der Seebach von Norden nach Süden fließt, östlich, befindet sich eine Hofraithe.

Wir kommen nun an die rechte Seite der Schleifgasse, wobei wir unseren Standpunkt bei x festhalten, und die mit a und bb bezeichneten Linien auf diese Seite übertragen. Neben dem unteren Theile der Linie a liegt eine Hofraithe, an welche eine andere nördlich angrenzt und neben der Linie aa hinzieht. Der letzteren Hofraithe östlich lagen das Cisterzienser-Frauenkloster, sowie der Hof der Templer, und Letzterer dem Kloster nordwärts.

Nach den theilweise noch vorhandenen Grundmauern der Ordensburg hatte diese eine Länge von 114 und eine Breite von 66 Fußen. Die Grundmauern, die zum Theil auf hölzernen Röſten standen, waren 7—8 Fuß tief und 5 Fuß dick. Die Grundmauern des Klosters wurden in den 1830r Jahren ausgebrochen. Der Linie cc westlich, am westlichen Ufer des Seebachs, findet sich noch der Rest einer sehr dicken Mauer[61]).

Wir führen nun eine Reihe von Urkunden nach der Zeitfolge hier auf, und zwar ohne Berücksichtigung, ob dieselben auf die Commende der Templer, auf das Kloster, oder auf Mühlheim selbst Bezug haben, und fügen dann denselben am Schlusse noch einige Bemerkungen bei.

Im Jahr 1167 vermacht Abt Heinrich von Lorsch unter Anderem den Frauenklöstern zu Gomersheim 3 und zu Mulnen 2 Mark Silbers[62]); 1269 setzen Eberhard von Ehrenberg,

[61]) Die vorstehenden Nachrichten, nebst einem Handrisse, sind uns ohne Namensunterschrift zugegangen, aus welchem Grunde wir dem gütigen Geber für seine so gehalt- und werthvolle Mittheilung über einen der anziehendsten Orte Rheinhessens nur im Allgemeinen unsern verbindlichsten Dank aussprechen können.

[62]) Cod. Lauresh. I. 272—75. iv kl. Oct. (28. Sept.)

Ritter, Sohn weil. Ritters Gerhard von Worms, dessen Gattin Jutta, deren Sohn Conrad und Eidam Johann von Randeck dem Dekan und Kapitel zu Worms, dem Abte zu Hornbach, dem Dekan und Kapitel St. Maria zu den Greden in Mainz, dem Meister des Templer-Hauses, den Frauen in Mullen und den Einwohnern in Osthofen, wegen eines mit denselben eingegangenen Vertrags, bis sie zu diesem von den Grafen von Leiningen, von welchen sie die Vogtei zu Lehen tragen, die Genehmigung erhalten haben, ihre 2 Höfe zu Worms in der wathegazen und den Zehnten, womit sie zu Osthofen vom Abte in Hornbach belehnt sind, zum Unterpfande[63]); 1269 beurkundet Bischof Eberhard I. von Worms, daß Eberhard von Ehrenberg, Ritter, Sohn weil. Ritters Gerhard von Worms, und dessen Sohn Conrad von dem Dekan und Kapitel seiner Kirche, vom Abte zu Hornbach, von dem Dekan und Kapitel zu St. Maria zu den Greden in Mainz, vom Meister des Templer-Hauses, den Frauen in Mullen und den Einwohnern zu Osthofen, in seiner Gegenwart, die Summe von 450 Pfund Heller erhalten haben[64]); 1269 beurkundet Bischof Eberhard I. von Worms, daß Eberhard von Ehrenberg, Ritter, Sohn weil. Ritters Gerhard von Worms, Vogt zu Osthofen, der, sowie andere seiner Vorgänger, den resectio viarum, Wegeschnit (Schlagbaum, Schranke, Grenzwehr) sich angemaßt, auf die Klage des Dekans und Kapitels seiner Kirche, des Abtes zu Hornbach, des Dekans und Kapitels der Kirche St. Maria zu den Greden in Mainz, des Ordensmeisters der Tempelherren, der Frauen von Mullen, sowie der Einwohner zu Osthofen, mit seinem Sohne Conrad und seinem Eidam Johann von Randeck, ihm eidlich gelobt habe, denselben zurückgeben und von allen angemaßten Erpressungen abstehen zu wollen[65]); 1272 bestätigt Bischof Eberhard I. von Worms,

[63]) Baur, Urk. II. Nr. 238. Act. fer. v ante Letare (28. Febr.).

[64]) —, — II. Nr. 239. Act. fer. v ante Letare (28. Febr.).

[65]) Schannat, Hist. Episc. Wormat. II. 135—36, Nr. 155. Act. Wormatiae, fer. v post Letare (7. März).

daß die Grafen Emich IV. und Friedrich III. von Leiningen, als Lehensherren, und Ritter Eberhard von Ehrenberg, als Lehensträger, auf die Vogtei des in seiner Diöcese gelegenen Klosters Mullen Verzicht geleistet haben, und macht in Beziehung auf die dortigen Templer und Klosterfrauen die Anordnung, daß jene das Eigenthum und die Verwaltung der Klostergüter, sowie die Besetzung der Stellen, deren Zahl auf 20 festgesetzt wird, haben, sowie für Nahrung und Unterhalt für die Frauen und die außerhalb lebenden Ritter besorgt sein sollen[66]); 1275 beurkunden Dekan Wernher und das Kapitel zu St. Martin in Worms, daß ihr Cantor Hezelo, zum Seelenheil Hezelo's, Sohnes dessen Schwester, ihres ehemaligen Mitkanonikers, ihrer Kirche die benannten Geldgefälle in Worms und 5 Tagewerke Ackers zu Osthofen übergeben habe, von welchen den Herren zu Zelle jährlich 17 Pfeninge und 1 Obolus zu entrichten sind und zu deren Wiederherstellung (in quorum restaurum) von den Frauen von Mullen 14 Pfennige und 1 Obolus bezahlt werden, welchen Betrag diese Frauen dem genannten Cantor von ihren Gütern zu geben hatten, sowie, daß der Rest von 3 Pfennigen von dem Vikar des St. Marien-Magdalenen-Altars ihrer Kirche jährlich mit der Hälfte der Einkünfte von den 5 Tagewerken, bei dem Jahrgedächtnisse Hezelo's, an die anwesenden Brüder vertheilt werden solle[67]); 1280 genehmigen die Grafen Friedrich III. und Emich IV. von Leiningen (Gebrüder) den Verkauf eines Wegabschnitts (resectio viarum), gewöhnlich „wegesnit" genannt, den Eberhard von Ehrenberg, ihr Kastellan, Sohn weil. Gerhards von Worms, dessen Gattin Jutte, deren Sohn Conrad, sowie deren Eidam Johann von Randeck in den Grenzen des Dorfes Osthouen an Dekan und Kapitel zu Worms, Dekan und Kapitel St.

[66]) Bodmann, Rheing. Alterth. 2. Abth. 897—99. Dat. et act. Sabb. post Mathei apl. (28. Sept.)

[67]) Baur, Urk. II. Nr. 280 (Ohne Tag).

Maria zu den Greden in Mainz, Abt zu Hornbach, Meister des Templer-Hauses, die Frauen in Mullen und die Einwohner zu Osthouen gemacht haben[68]); 1283 schenken Gerhard, Conrad III. und Gottfried, genannt Raub, Söhne weil. Wildgrafen Emicho, ihre väterlichen Besitzungen in den Dörfern Gernsheim und Kirchheim, Wormser Diöcese, an die Brüder vom See, Templer-Ordens[69]); 1283 vermacht Hezelo, Cantor der Kirche zu St. Martin in Worms, seiner Kirche unter Anderem 2 Morg. in gwanda libenberch, gelegen gegen Osthowen, begrenzt domini de templo[70]); 1287 verkaufen Bruder Friedrich, genannt Wildgraf, Präceptor der Tempelhäuser in deutschen und slavischen Landen, sowie Bruder Heinrich von Hohenfels und die übrigen Ordensbrüder am See, Wormser Diöcese, nachdem sie den Vortheil ihres Hofes vom See erwogen, an Dechant und Kapitel zu St. Martin in Worms den jährlichen Erbzins von 25 Mltrn. Waizens auf ihren Gütern zu Lumersheim (Laumersheim)[71]); 1292 verkaufen Wildgraf Gottfried, sein Sohn Conrad und dessen Gattin Hildegard an ihren Blutsverwandten Wildgraf Friedrich, Präceptor der Templer in deutschen und slavischen Landen, und dessen Ordensbrüder im Hause am See ihre Güter zu Kirchheim und Gernisheim, Wormser Diöcese, welche diese bisher von ihnen gegen einen jährlichen Pacht gehabt, erblich um 120 Pfund Heller[72]); 1293 beurkunden die Richter zu Worms, daß die dasigen Bürger und Eheleute Wernher Amelle und Lucia an die St. Martinskirche daselbst 30 Mltr. Korns jährlicher Gülte auf ihren Gütern zu Ostouen verkauft haben, und sind die

---

68) Baur, Urk. II. Nr. 330. Dat. vigil. Bartholomei apost. (23. Aug.)

69) Acta acad. palat. I. 66, Nr. 14. Act. et dat., in vigil. Penthecostes (5. Juni).

70) Baur, Urk. II. Nr. 369. Dat. in octav. penthecostes (13. Juni).

71) Periodische Blätter d. Gesch. u. Alterth. Vereine, 1854, Nr. 2, S. 59 (Ohne Tag). Laumersheim unweit Grünstadt.

72) Acta acad. palat. I. 67—68, Nr. 15. Dat. crast. Sixti (7. Aug.).

Güter unter Anderem 1/2 Morg. an der Mainzer Straße, begrenzt domini de templo[73]); 1302 verkaufen Otto von Alzei, Comthur, und die Brüder von Muhlen, Templer-Ordens, 40 Morg. Feldes zu Flörsheim, welche Bruder Johannes von Morsbach, Johanniter-Ordens, zur Haltung eines ständigen Priesters in Muhlen, ihnen übergeben hatte, mit dessen Genehmigung an den Comthur und die Brüder des deutschen Hauses zu (Ober-) Flörsheim um 110 Pfund Heller, und setzen dafür 20 Morg. Ackers, an einem Stücke, zu Osthofen, am Wege gegen den Burgberg, und 20 Morg. Ackers, an einem Stücke, gegen Durincheim am Rhein (Rheindürkheim) gelegen, ein[74]); 1302 bestätigt Friedrich, genannt Sylvester (Wildgraf), Präceptor des Templer-Ordens in deutschen und slavischen Landen, den Verkauf der Güter zu Flörsheim von Seiten des Comthurs und der Brüder von Muhlen an den Comthur und die Brüder des deutschen Hauses zu (Ober-) Flörsheim, welche Güter Bruder Johannes von Morsbach, Johanniter-Ordens, vermächtlich den Ersteren übergeben hatte[75]); 1321 übergibt Hiltegard, genannt zu Passineckelmanne, dem St. Agnesen-Altare in der Kirche zu St. Andreas (in Worms) die benannten Güter zu Westouen, welche den Herren von Mulin einst gehörten, ferner dem St. Thomas-Altare in derselben Kirche unter Anderem 5 Pfund Heller, die sie auf dem Hofe der Templer hat[76]); 1343 einverleibt der Bischof Salmann von Worms, nach dem einstigen Abgange der Pfarrer Eberhard zu Mulnheim und Simon zu Durrendurinkeim (Dorndürkheim), dem Frauenkloster Nonnenmünster bei Worms die im Archidiakonate des Propsten zu St. Paul in Worms

---

[73]) Baur, Urk. II. Nr. 498. Dat. crast. divis. Apost. (16. Juli.)

[74]) Guden, Cod. IV. 984, Nr. 106; Hennes, Cod. ord. theutonic. Nr. 358. Dat. in Muhlen, fer. v post divis. Apost. (19. Juli.)

[75]) — , — IV. 984—85, Nr. 107; — , — — — Nr. 359. Dat. kl. Aug. (1. Aug.)

[76]) Baur, Urk. II. Nr. 864. Act. et dat. in die Seuerini (23. Okt.).

gelegenen Pfarrkirchen der vorgenannten Dörfer, in welchen die Patronate dem obigen Kloster zustehen, mit allen Gefällen und Rechten[77]); und 1478 belehnt Erzbischof Diether von Mainz den Grafen Emich VII. von Leiningen mit dem halben Theile des Dorfes und Gerichts Osthofen und der Mühle zu Mühlen mit dem Wasser[78]).

Der Ritterorden der Tempelherren, Tempelbrüder, Templer, Templarii, war 1118 zu Jerusalem gestiftet worden, wo König Balduin II. demselben eine Wohnung östlich der Stätte des ehemaligen jüdischen Tempels eingab, daher die Glieder den Namen Templer erhielten. Dieser Orden hatte sich, namentlich durch sein Ansehen und seine Reichthümer, Neider und Feinde zugezogen, und König Philipp, der Schöne, von Frankreich, gegen welchen, in dessen Strittigkeiten mit dem Papste Bonifacius VIII., der Orden Partei genommen, und der ohnehin nach den Reichthümern desselben lüstern war, hatte dessen Untergang beschlossen. Auf seinen Befehl wurden am 13. Okt. 1307, frühmorgens, unerwartet und geheim, in ganz Frankreich alle Templer verhaftet, gegen welche die Untersuchung auch sogleich begonnen worden ist. Unter der Beschuldigung aller möglichen Verbrechen wurden viele Templer auf das Grausamste verfolgt, gemartert und verbrannt. Der Papst Clemens V. forderte die Fürsten Europa's zur Verfolgung des Ordens auf, und derselbe wurde endlich durch die Bulle vom 2. März 1312 aufgehoben, zwar nicht auf dem Wege Rechtens, aber aus päpstlicher Machtvollkommenheit. Die Ordensgüter, soweit sie von den Machthabern noch nicht geraubt waren, wurden dem Johanniter-Orden zuerkannt, in welchen Orden die ihrer Gelübde entbundenen Templer meist auch getreten sind.

---

77) Baur, Urk. III., Nr. 1155. Dat. in opido nostro Laudinburg, fer. iv post dom. voc. jocunditatis (21. Mai).

78) Widder, Beschreib. d. Kurpfalz III., zur Note 1. Aschaffenburg, Sonnt. nach dem h. drei Königtag (11. Jan.). (Ein Lehenbrief vom Jahr 1484 ist diesem gleichlautend.)

Das zu dem Mühlheimer Hofe gehörige Gut, das Privateigenthum ist, beträgt 383$^3/_4$ Morg., nämlich Ackerland 358, Wiesen 22$^3/_4$, Weinberge 1$^1/_2$, Garten $^3/_4$ und Hofraithe $^3/_4$ Morgen. Daselbst befinden sich 3 Mühlen, von denen eine in der Linie a und die andern in der von cc liegen, sowie auch des Schwefelbrunnens erwähnt wird.

103) **Münchbischheimer Kapelle.** Der Münchbischheimer Hof, der einen Flächengehalt von 306 Morg., nämlich Ackerland 278, Wiesen 1, Weinberge 25 und Gärten 2 Morg. hat, liegt $^1/_4$ St. westlich von Gundersheim und in dessen Gemarkung.

Ein Biscofesheim, in welchem das Kloster Lorsch mehrere Schenkungen erhalten hat, wird in dieser Beziehung in den Jahren 769, 775 und 782 genannt[79]), und 849 verordnet K. Ludwig der Deutsche, daß seine eigene Leute zu Gunderamesheim, Onesheim, Bischovesheim und Gundenheim (Gundersheim, Enzheim, Gundheim) von aller Gewalt der Vögte und und Grafen befreit, lediglich den Pfalzgrafen Dienste zu leisten schuldig seien[80]).

Das Kloster Otterberg, das hier zu einem bedeutenden Güterbesitz gelangt war, hatte daselbst eine besondere Propstei errichtet, wovon der Hof nun den Namen Münchbischheim erhielt. Von diesem Propsteigebäude waren in den 1780r Jahren noch einige Mauernreste sichtbar. Nach der Reformation wurde der Hof eingezogen und daselbst ein eigener Schaffner bestellt. Nächst diesem Hofe stand eine Kapelle mit 2 Altären, von welchen der eine der h. Margarethe und der andere dem h. Cyriak geweiht waren[81]).

104) **Oberstein.** Diese Burg, von welcher noch ein runder Thurm steht, lag in einer Thalebene, etwa 100—150

---

[79]) Cod. Lauresh. II. Nr. 1167, 1168 u. 1169.

[80]) Burgermeister, Bibl. Equest. I. 54; Lerch, Ord. Equestr. German. 25.

[81]) Widder, Beschreib. d. Kurpfalz III. 102.

Schritte östlich von Offstein, und rechts der von da nach Heppenheim a. d. Wiese führenden Straße. Der Platz, nun Privateigenthum, ist nördlich von einer Mauer umgeben und südlich von dem Eisbache begrenzt. Aus den Trümmern war ein Hofhaus erbaut worden, das aber im Jahr 1820 abbrannte, wodurch die alten Mauern zerstört wurden. Die Aecker südlich der Burg, jenseits des Eisbachs, gegen die Anhöhe hin, heißen noch jetzo die Burgäcker[82]).

Das Dorf Offstein mit der Vogtei haben wahrscheinlich ursprünglich die Herren von Lichtenberg im Unterelsaß zu Lehen getragen, von denen es Andere wieder als Afterlehen besaßen: denn die Grafen von Hanau, als Miterben der Herrschaft Lichtenberg, wurden, wenigstens zu Ende des 15. Jahrhunderts, von den von Oberstein[83]) als Lehensherren betrachtet. Die von Oberstein trugen auch kurpfalzische Güter zu Lehen, und nach dem Ableben von Georg Anton Christoph von Oberstein, als Letzten des Mannsstammes, 1661, zogen sowohl Kurpfalz, als auch die Grafen von Hanau-Lichtenberg, ihre Lehen ein, und durch Tausch gegen die Schaffnerei Hagenau kam Offstein ganz an die Kurpfalz.

105) Osthofer Burg. Dicht an der südlichen Seite von Osthofen, links am Wege nach Abenheim, steht die Bergkirche, welche dem h. Remigius geweiht ist. An ihrer Stelle lag die Burg, die mit Wall und tiefem Graben umgeben war und eine Fläche von $2^1/_2$ Morg. einnahm, von welcher Burg aber keine Ueberreste mehr vorhanden sind.

Im Jahr 1195 beurkundet K. Heinrich VI., daß Graf Heinrich von Wartenberg dem h. Peter (Domstift) zu Worms

[82]) Wir haben diese Angaben einem Schreiben des Großh. Pfarrers Mooz d. d. Heppenheim a. d. Wiese, 8. April 1863, entnommen.

[83]) Hierunter ist aber nicht das obengenannte Oberstein zu verstehen, sondern das Oberstein, das an der Nahe liegt, zum oldenburgischen Fürstenthum Birkenfeld und zum Amte Oberstein gehört, und nach welchem sich eine Linie der Grafen v. Daun benannt hat.

den Berg zu Osthofen mit dem Versprechen übertragen habe, zur Befestigung des Berges Hilfe leisten und den Bischöfen von Worms das Oeffnungsrecht in der Burg gestatten zu wollen[84]. Der Sohn dieses Grafen, Conrad, und Wirich II. von Daun besaßen nachher diese Burg und die Vogtei über Westhofen in Gemeinschaft. Nachdem aber die Einwohner von Osthofen die benachbarten bischöflichen Unterthanen durch Raub und Mord heimgesucht, und ermahnt, davon nicht abstanden, so überfiel sie der Bischof Landolf von Worms, nahm, 1241, die Burg und zerstörte sie gänzlich[85].

106) **Sebelsheim**, Sewilsheim. Dieser Namen kommt in der Gemarkung von Eppelsheim mehrmals vor. Vom Wege von Eppelsheim nach Heppenheim im Loch geht links der nach dem Huckenhof ab; in dem spitzen Winkel, den beide mit einander bilden, heißt es: „zwischen dem Sebelsheimer Schleifweg und dem Heppenheimer Weg;" dem Huckenhoferweg links: „in Sebelsheim links;" weiter fort auf der rechten Seite des Huckenhoferwegs: „in Sebelsheim." Weiter nördlich von Eppelsheim geht vom Heppenheimer Weg, gleichfalls links, der Schleifweg ab, wo es, nahe bei dessen Abzweigung, heißt: „Herbertssebelsheim;" diesen Schleifweg etwas weiter fort, auf dessen rechten Seite: „hinter Sebelsheim." Hiernach lag Sebelsheim, vermuthlich ein Hof, an dem Huckenhoferweg, nahe an der Grenze von Eppelsheim, und von diesem nördlich, oder nicht ganz nordnordwestlich.

Im Jahr 1308 beurkunden die Richter zu Worms, daß Cunemann von Lortzwilre, Ritter, seine Gattin Getza &c. ihren Hof zu Eppilsheim und die Güter in den Dörfern Eppilnsheim, Dunzensheim (Dintesheim) und in Wiszen an das Kloster Otterberg verkauft haben, nämlich: — — im Felde Ep-

---

[84]) Schannat, Hist. Episc. Wormat. I. 245—46. Act. apud. Tarentum, id. Martii (15. März).

[85]) — , — — — I. 374.

pilnsheim uffe der Santgruben — —, am Wege Zuckenheim — — zu Sewilsheim — —[86]).

107) **Seehof.** In Westhofen entspringt in dessen westlichem Theile, aus starker Quelle, der Seebach, mit welchem sich der von Flomborn und Oberflörsheim kommende Altbach vereinigt, fließt dann durch den Mühlheimer Hof, durch Osthofen, dann in den s. g. Sandwoog und aus demselben in den Rhein. Auf der linken Seite dieses Seebachs, an der östlichen Grenze von Westhofen und in dessen Gemarkung, sowie westnordwestlich von dem in Osthofer Gemarkung liegenden Mühlheimer Hof, lag der Seehof.

Dieser s. g. „Kameral-Seehof" bestand in Haus, Scheuer und Stallungen, sodann in 191 Morg. Aeckern, 15 Morg. Wiesen und 7 Morg. Wingerten. Er war im Jahr 1400 vom Pfalzgrafen Ruprecht III. an Cunz zum Sewe, um jährliche 58 Mltr. Korns verliehen worden. Der große Fruchtzehnten zu Westhofen war in 20 Loose vertheilt, von welchen unter Anderen die Beständer des Seehofes 1$^1/_2$ Loose zu beziehen hatten[87]).

---

86) Frey u. Remling, Kl. Otterberg, Nr. 336. Fer. v post purificat. Marie virg. (8. Febr.)

87) Widder, Beschreib. d. Kurpfalz III. 106—7.

Anhang.

108) **Balgesheim**, Baldrisheim. Im Jahr 780 schenkt Isenhart dem Kloster Lorsch 3 Tagewerke und 1 Wiese im Wormsgau in Baldrisheim marca [1]); 1255 trifft Dechant Johann von Mainz, päpstlicher Richter, in den Strittigkeiten zwischen dem Kloster Lorsch und Gerlach von Bibelnheim, wegen des von diesem dem Kloster vorenthaltenen Zehnten zu Heßloch, Wimersheim, Vermensheim, Ulfersheim und Balgesheim den Vergleich dahin, daß dieser von dem Zehnten jährlich 18 Mltr. Korns an das Kloster liefere und nach dessen Ableben Güter und Zehnten dem Kloster zufallen sollen [2]).

Ob Baldrisheim die Form Balgesheim annehmen könne, wissen wir nicht. Von den in der zweiten Urkunde genannten Orten läßt sich nur Heßloch mit völliger Gewißheit erkennen. In diesem Orte hatte das Kloster Lorsch in den Jahren 767, 770, 797 ꝛc. Schenkungen erhalten [3]). Unter Wimersheim könnte Weinheim oder Weinsheim zu verstehen sein; Vermensheim ist vielleicht Vermersheim bei Alzei, wo das Kloster Lorsch auch begütert war. Vlfersheim möchte fast ohne Zweifel das heutige Waldülversheim bei Guntersblum sein, das unter den Namen Ulfredesheim, Vlfersheim, Ulbersheim vorkommt, und wo das Kloster Lorsch gleichfalls Besitzungen hatte. Innerhalb dieser Orte, die wir freilich zum Theil

---

[1]) Cod. Lauresh. II. Nr. 1154. v. id. Sept. a. XII regni Karoli reg. (9. Sept.)

[2]) Lorscher Judicialbuch, Blatt 447; Dahl, Kl. Lorsch, Urk. S. 124, Nr. 78. xv. kl. Julii (18. Juni).

[3]) Cod. Lauresh. II. Nr. 1886, 1884, 1883, 1889.

nur vermuthungsweise bezeichnen konnten, muß Balgesheim gelegen haben, das somit ein Gegenstand weiterer Forschungen verbleibt.

109) Berkirheim. Im Jahr 1268 beurkunden die Richter zu Mainz, daß Ritter Arnold von Mumenheim und seine Gattin Kunigunde an das Kapitel der Kirche zu St. Maria in Campis bei Mainz 10 Mltr. Korns verkauft und dafür 22 Morgen zu Mumenheim zum Unterpfand gesetzt haben, nemlich im Felde gegen Mainz: am Cloppenberg 6 Morg., am Wege gegen Harnesheim (Harxheim) 2 Morg. — —, im Felde gegen Oppenheim: an der holen gewande 3 Morg., daselbst 1½ Morg. — — 1 Zweitheil bei Berkirheim, neben Johann, Sohn Arnolds von Biblenheim[4]).

Daz heim = Wohnhaus, Wohnsitz, Heimath. Es war also Berkirheim, das im Felde gegen Oppenheim, mithin im südöstlichen Theile der Gemarkung von Mommernheim, lag, eine bewohnte Stätte, von welchem aber, in Beziehung auf Geschichte und Sage, nicht das mindeste bekannt ist, und das selbst als Flur-Benennung nicht mehr vorkommt. Das einstige Bestehen eines Ortes, Namens Berkirheim ist somit erwiesen.

110) Bilenheim, Belnheim, Billenheim. Die mainzer Richter beurkunden im Jahr 1314, daß Heylmann Ryther-sein Land, nemlich 13. Morg. im Felde zu Wyntherheim (Kleinwinternheim) an den Weber Gobelo zu Mainz, in der Knopgasen wohnhaft, verpachtet habe, nemlich zu katzenbornen 5 Viertel, am Ebernsheymer (Ebersheimer) wege 5 Viertel, an der sawelnheymere (saulheimer) strazzen ½ Morg., am klingenbornen 2 Morg., am grabere wege 2 Morg., zu Byllenheym 3 Morg. — — am hexheimere (hechtsheimer) wege 1½ Morg.[5]). 1350 bekennt Bernhard, Sohn weil. Culmanns, genannt zum Hafte, Bürger zu Mainz, daß er an das St. Viktorstift daselbst seine Güter im Dorfe Burnen (Marienborn) verkauft

---

[4]) Baur, Urk. II. Nr. 228. Act. iii non. Marcii (5. März).

[5]) — , — II. Nr. 758. Act. xvii kl. Jan. (16. Dec.)

habe, nemlich im ersten Felde 6 Morg. am hexheimer wege — — eine halbe Wiese gegen Mainz, 6 Morg. über den Drey-serweg — — 2 Morg. gen Belnheim, 2 Morg. vffe dem Esinheimer wege — — [6]); 1370 verleihen die Aebtissin Peze und der Convent des Klosters Allerheiligen zu Wesel, Trierer Bisthums, an Peter Smede und Henne Scheyder zu Oberolm ihr Gut daselbst und zu Kleinwinternheim, nemlich den Hof zu Oberolm mit Zugehör: — — 1 Morg. zu Byllenheim — — 3 Morg. nebenwendig Bylinheym — — 2 Morg. gein wynterheym — — 1 zweydeyl an deme Ewerscheymer wege — — und sind die Unterpfänder: — — 2 Morg. zu Byllinheym vfme kuchil — — [7]).

Billenheim muß, der Endsylbe zufolge, als eine ehemalige Wohnstätte angesehen werden, deren Lage nördlich von Kleinwinternheim angenommen werden dürfte.

111) **Bonnheim.** Die Bonnheimer Höfe liegen nordöstlich von Hackenheim und in dessen Gemarkung rechts abwärts von der Straße, die von Hackenheim nach Bosenheim ziehet. Es sind zwei Höfe, der obere und der untere, die etwas über 200 Schritte von einander entfernt sind, von denen der eine den Freiherren von Langen, und der andere der Fürstin von Anhalt-Dessau, in den 1780er Jahren, zuständig waren. Wir nehmen Bonnheim darum hier auf, theils, weil wir glauben, daß solches ein Dorf gewesen war, von welchem die Bonnheimer Höfe noch die Reste sind, theils, weil hier ein adeliges Geschlecht auftritt, das sich nach Bonnheim benannte, und das im Allgemeinen noch wenig bekannt ist.

Im Jahr 1280 beurkundet Bischof Friedrich I. von Worms, daß Wernher, Sohn weil. Ritters Helfrich Vnbescheiden von Oppenheim, an Dekan E. und das Kapitel seiner Kirche den Zehnten zu Bubensheim (Biebesheim), um 100 Pfund Heller verkauft, und unter anderen den Ritter Jacob von Bunnen-

[6]) Baur, Urk. III. Nr. 1237. In die xxx mens. Aug. (30. Aug.)

[7]) — , — III. Nr. 1396. Tag nach St. Lucien, Jungfrau (14. Dec.).

heim als Bürgen gestellt habe[8]); 1285 geben die Gebrüder Philipp und Gerhard Truchseß von Alzei und die Gebrüder Wernher und Philipp Winter von Alzei ihre lehensherrliche Einwilligung, daß Johannes, Sohn des Vogts Herbord in Westhofen, $37^1/_2$ Morg. Wingerts und Ackers in Westhofen an Wignand, Sohne weil. Ritters Carl von Worms verkaufe, von welchen Gütern jedoch an den Ritter Jacob, genannt von Bunnenheim, ihrem Burgmanne, jährlich 11 Mltr. Korns nach Alzei oder Worms zu liefern sind[9]); 1288 beurkunden Ph., genannt Paffo von Strumborch (Stromberg), und Eberhard von Bunninhem, Ritter, daß sie wegen Güter zu Badenheim verglichen worden seien und Ersterer auf alle Rechte an diese Güter verzichtet habe[10]); 1299 verkauft das Kloster (Pfaffen-) Schwabenheim an Dekan und das Kapitel zu St. Maria zu den Greden in Mainz seinen Hof zu Badenheim, nemlich im Felde gegen (Pfaffen-) Schwabenheim: — — bei dem Felde des Ritters Eberhard von Bunheim ꝛc.[11]); 1300 verkaufen Propst Vulbert und Kapitel zu (Pfaffen-) Schwabenheim an den Wäppner von Bonnenheym, genannt Waltmann, ihre Güter in den Dörfern Basenheym und Bleynichen (Bosenheim, Planig), um 140 Mark Pfennige[12]); 1303 verkaufen Propst Johann und der Convent der Kirche zu (Pfaffen-) Schwabenheim an den Ritter Eberhard von Bunnenheym ihren Hof zu Badenheim, den die Schwestern Greda und Mezza von Appenheim ihrer Kirche übergeben, erblich um 190 Mark Heller, und stel-

---

8) Baur, Urk. I. Nr. 164. Dat. fer. ii ante Galli (14. Okt.).

9) Acta acad. palat. VII. 275—76, Nr. 7. Dat. et act. Dom. Palmarum (18. März.)

10) Baur, Urk. II. Nr. 420 (Ohne Tag).

11) —, — II. Nr. 574. Act. et dat. fer. ii ante Palmar. (6. April)

12) Würdtwein, Monast. palat. V. 141—43, Nr. 35. In die Pasce qui fuit iv id. Apr. (10. April). Waltmann ist entweder der Vor-, oder der Familien-Name; im letzteren Falle würden die v. Bonnheim eine Linie der Familie Waltmann sein, die als Wappenbild 2 Winkeleisen führte, deren Längsseiten gegen einander gekehrt sind.

len unter Anderen den Ritter Stelin von Bunnenheym als Bürgen[13]); 1308 weihet Berthold I. von Henneberg, Bischof (einst zu Würzburg, nun Vikar des Erzbischofs Peter von Mainz) den Altar der Kapelle in Bonheym zu Ehren der Heil. Nikolaus, Katharina, Maria Magdalena und der Eilftausend Jungfrauen[14]); 1311 begabt Graf Johann II. von Sponheim die Kapelle in seinem Schlosse zu Crutzenachen (Kreuznach); genannt ist: Stelin von Bonnynheim, Ritter[15]); 1322 verzichten die Gebrüder Conrad und Heinrich Knebel gegen das Kloster Otterberg auf ihre Ansprüche an das Gut zu Freimersheim, welche Beurkundung der Ritter Stelin von Bunninheim bezeugt[16]); 1330 begaben Simon Stelin von Bonnheym, Ritter, und seine Gattin Jutte den St. Johannis-Altar in dem Münster zu (Pfaffen-) Schwabenheim mit Gütern zu Suffenheim (Siefersheim)[17]); 1351 bekennt Ritter Wolf, genannt Schelm von Bunheim, daß er der Meisterin und dem Convente zu Rupertsberg bei Bingen jährlich 30 Mltr. Korns zu liefern, und dafür sein Gut zu Basinheim (Bosenheim), das Waltmans Gut genannt, &c. zum Unterpfand gesetzt habe[18]); 1367 verpfänden die Gebrüder Peter und Friedrich von Basinheim (Bosenheim), Wäppner, an Propst Jacob zu (Pfaffen-) Schwabenheim, mit lehensherrlicher Einwilligung des Rhein- und Wildgrafen Johann II. von Dhaun, ihren Zehnten in den Dörfern Hackenheim und Bonenheim, um 100 Pfund Hel-

---

[13]) Baur, Urk. II. Nr. 625. Act. et dat. in festo Gregorii (12. März).

[14]) Würdtwein, Monast. palat. V. 143—44, Nr. 36. In festo annunciat. Marie virg. (25. März.)

[15]) — , Dioec. I. 105. Dat. in crast. Martini (12. Nov.). „Item altarista in Bonheim xxviii sol. hll." Würdtwein, Dioec. I. 91.

[16]) Frey u. Remling, Kl. Otterberg, Nr. 385. St. Albanstag (21. Juni).

[17]) Würdtwein, Monast. palat. V. 149—53, Nr. 39. Frauentag Elybelmesse (25. März).

[18]) Baur, Urk. III. Nr. 1242. Die Jacobi apost. (25. Juli.)

ler[19]); 1367 verbürgen sich die Gebrüder Peter und Friedrich von Basinheim (Bosenheim), Wäppner, für ihren Bruder Henne, der in (dem Kloster) zu St. Lambert ist, wegen des an den Propst und das Stift zu (Pfaffen-) Schwabenheim verpfändeten Zehnten zu Bünheim und Hackinheim[20]); 1440 verkaufen Johann von Dille, Propst, und der Convent zu (Pfaffen-) Schwabenheim ihren Zehnten zu Hackenheim und Blitersheim (Pleitersheim) an Dechant und Kapitel zu St. Johann in Mainz; Schöffen zu Wöllstein und Hackenheim: Heyntzchin von Bonheym[21]); 1485 einverleibt Johannes Fust, Propst zu St. Walpurg in Wylburg (Weilburg), Trier. Diöcese, Kanoniker zu St. Stephan in Mainz und Vikar des Erzbischofs Berthold daselbst, den St. Nikolaus-Altar zu Bonnheim in der Pfarrei Hackenheim, dem Kloster (Pfaffen-) Schwabenheim[22]).

112) **Fockenfeld.** Im südlichen Theile der Gemarkung von Neubamberg, nahe an dessen Grenze, kommt die Flur-Benennung „Fockenfeld" vor, und von diesem Punkte nordwestlich, nahe an der Stelle, wo von dem von Neubamberg nach Fürfeld ziehenden Weg, der nach Iben links abgehet, heißt es: „am Fockenberg". Es liegt dieses Fockenfeld in der Linie zwischen Neubamberg und Tiefenthal, beinahe im Mittelpunkte und nur um etwas weniges näher bei ersterem Orte. Wir könnten allerdings, übereinstimmend mit dem von dieser Stelle beinahe westsüdwestlich gelegenen Fürfeld, das früher unter dem Namen Furnifelt vorkommt, unter Fockenfeld mit Wahrschein-

[19]) Würdtwein, Monast. palat. V. 164—67. Nr. 45. Dat. in crast. assumpt. Marie virg. (16. Aug.)

[20]) — , — — V. 161—64, Nr. 44. Dat., fer. vi post assumpt. Marie virg. (20. Aug.)

[21]) — , — — V. 214. Dat., fer. iv post Palmar. (23. März.)

[22]) — , — — V. 259—71, Nr. 70. Vicesima sexta mens. Junii (26. Juni).

lichkeit eine ehemalige Wohnstätte erblicken, indessen bleibt der Hauptgrund, warum wir Fockenfeld hier aufführen, der, daß auf einer älteren Karte, genau an dessen Stelle, das Dorf Weidenkühl, und auf einer anderen Karte in größerem Maßstabe, hingegen genau in der Mitte zwischen Neubamberg und Wohnsheim eingetragen ist.

Auf den Grund, daß in Beziehung auf Fockenfeld und Weidenkühl, noch etwas zu erledigen bleibt, aber außer Stand, dieß erledigen zu können, und durch ein Parlaments-Geklingel wohl etwas bezweckt, aber nichts gewonnen wird, ist dieser Gegenstand dem Anhange beigefügt worden.

113) **Fockenhausen.** Ein ganz kleiner Theil der langgedehnten Gemarkung von Großwinternheim liegt auf der linken Seite der Selze. In diesem Theile kommt in der Strecke, die an die Gemarkung von Sauerschwabenheim grenzt, ganz nahe an der Grenze, die Flurbenennung Fockenhausen vor. Der Namen deutet auf eine ehemals bewohnte Stätte hin, über welche aber alle Nachrichten fehlen.

114) **Hammerstein.** Ein Weinberg zu Albig führt schon seit undenklichen Zeiten den Namen Hammerstein, und in diesem Wingert sollen etwa in den 1760er Jahren die Grundmauern einer Burg entdeckt worden sein, welche wohl darum Hammerstein genannt wurde, weil der Weinberg diesen Namen führte.

Diese Burg, wenn eine solche bestanden haben sollte, darf aber nicht verwechselt werden mit einer Burg Hammerstein, deren Trümmer im Kreise Neuwied ½ Stunde unter Leutesdorf nahe am Rheine auf einem Berge liegen.

115) **Hedensheim,** Hedenesheim. Dieser Ort ist nicht ausgegangen, sondern hat nur seinen Namen in den von Stadecken verändert, zu welcher Annahme der Beweis in einigen der nachfolgenden Urkunden enthalten ist. Im Jahr 1162 nimmt Papst Alexander III. das Kloster Eberbach und dessen Güter in seinen Schutz, und zwar unter Anderem die Höfe zu Hase-

lach (Haßloch), Birkehe, Walesheim und Hetdenesheim[23]); 1177 nimmt Papst Alexander III. das Kloster Eberbach und dessen Güter in seinen Schutz, und zwar unter Anderem Birheh, Walsheim, Heddesheim mit allem Zugehör[24]); 1197 verpfändet Pfalzgraf Heinrich (von Braunschweig) den Grafen von Sponheim die Comecia Meinevelde um 650, und die Dörfer Engelstad und Hedenesheim um 550 Mark[25]); 1205 bestätigt Papst Innocenz III. die Freiheiten des Klosters Eberbach und dessen Güter, und unter Anderem die Höfe zu Berkee, Walsheim, Heddensheim[26]); 1292 verspricht Johann I., Herzog von Lothringen und Brabant, daß er dem Grafen Eberhard I. von Katzenelnbogen jährlich 200 Pfund Pfennige so lange geben, bis er ihm, ohne die jährlichen Erträge einzurechnen, 2000 Pfund bezahlt haben würde, nach deren Empfange er ihm Schloß und Stadecken lehenbar machen wolle[27]); 1301 verleihet K. Albrecht I. dem Grafen Eberhard I. von Katzenelnbogen für seine Stadt Stadekken die Rechte der Stadt Oppenheim und Markt-Gerechtigkeit[28]); 1310 übertragen die Gebrüder Siegfried und Emich von Löwenstein dem Grafen Eberhard I. von Katzenelnbogen einige Güter zu Randeck auf, und nehmen sie wieder zu Burglehen auf dessen Schloß Stadecken[29]); 1324 giebt Erzbischof Mathias von Mainz seine

---

[23]) Rossel, Urkundenb. der Abei Eberbach, Nr. 21. Dat. Parisiis, viii id. Febr. Pontif. III. (6. Febr.)

[24]) —, — — — —, Nr. 30. Dat. Anagnie, vii kl. Febr. Pontif XVIII. (26. Jan.)

[25]) Freher, Orig. Palat. I. Cap. 3 u. 11; Tollner, Hist. palat. II. 59. Nr. 68. Dat. Statecka, vi kl. Jun. (27. Mai.)

[26]) Rossel, Urkundenb. der Abtei Eberbach, Nr. 53. Dat. Rome, iii kl. Junii, Pontif. III. (30. Mai.)

[27]) Butkens, Trophées de Brabant I. 129. Dat., fer. iv post Remigii (8. Okt.).

[28]) Wenck, Hess. Landesgesch. I. Urk. 71—72, Nr. 108. Dat. Spire, xvi kl. Jan. (17. Dec.)

[29]) Estor, Elect. jur. publ. Hass. I. 283—85; Kuchenbecker, Erb-Hof-Aemter, Beil. S. 18—19. Dat. in die Marci Evang. (25. April).

Einwilligung, daß das Stift zu St. Andreas in Cöln seine Güter und Besitzungen in den Dörfern Ockinheim, Engelstad und Stadecken an das Stift St. Maria zu den Greden in Mainz vertausche[30]); 1325 wird eine gerichtliche Urkunde aufgestellt über die Einsetzung der Kirche St. Maria zu den Greden in Mainz in die vom St. Andreasstifte zu Cöln ertauschten Patronate der Kirchen in den Dörfern Stadecken **oder** Hedensheim, Engelstad und Uckenheim (in Stadecken sive Hedensheim ac in Engelstad et in Uckenheim) und der dazu gehörigen Güter, Zehnten und Rechten[31]).

Das Sachverhältniß ist kurz folgendes: Hedensheim bestand; daselbst wurde die Burg Stadecken (dër stade, stado = Ufer; Stadecken = Ufereccken [hier die Selze]) erbaut, welche 1292 zum Erstenmal urkundlich vorkommt; der Ort Hedensheim nimmt den Namen seiner Burg Stadecken an, und den schlagendsten Beweis, daß Hedensheim und Stadecken einen und denselben Ort bezeichnen, giebt die vorstehende Urkunde vom Jahr 1325, in welcher es heißt: «Stadecken sive Hedensheim.»

116) **Meckenhausen.** Im Jahr 1310 beurkunden die Richter zu Mainz, daß Heinrich Mume, Dekan der Kirche St. Maria in Campis, seine Aecker und Weinberge zu (Sauer-) Schwabenheim an Baldung Vinke daselbst, um jährlich 25 Mltr. Korns, 1 Karrade Weins, 1 Wagen Heu's und 2 Maß Nüsse, Kuffeln genannt, verpachtet habe, nemlich zu Meckenhusen 5½ Morg. — —, im Felde (Groß-) Winterheim 2 Morg. — —, gegen Winterhusen 1 Zweitheil — —[32]).

Es lag hiernach Meckenhausen, in welchem wir eine bewohnte Stätte erkennen müssen, in der Gemarkung von Sauer-

---

30) Würdtwein, Dioec. I. 178—79. Dat. Oppenheim, xix kl. Febr. (14. Jan.)

31) — , — I. 203—12. Dat. Colonie, fer. ii post Letare (18. März).

32) Baur, Urk. II., Nr. 710. Act. xv kl. Nov. (18. Okt.)

schwabenheim. Winterhausen ist ohne Zweifel der heutige Windhäuser Hof.

117) **Megelsheim.** Der Weiler St. Johann, eine Gemeinde mit Sprendlingen bildend und zu dessen Gemarkung gehörend, liegt von diesem ½ St., fast ostnordöstlich, entfernt an dem Wege, der von da nach Wolfsheim führet. Man findet hier eine dem h. Johannes dem Täufer geweihte Kirche, von welcher der Ort seinen Namen erhalten hat, und welche Kirche groß, schön gewölbt und im gothischen Baustyle errichtet ist. Dieselbe, zu welcher sonst in den beiden Johannistagen gewallfahrt wurde, ist nun eine gemeinschaftliche Kirche und ein Filial von Sprendlingen. Jährlich, auf den 30. Juni, wird hier ein stark besuchter Markt gehalten. Dieser Weiler führte früher auch den Namen Megelsheim, wie sich aus Nachstehendem ergeben wird.

Im Jahr (14)70 bekennen Prior Hermann und der Convent zu (Pfaffen-) Schwabenheim, daß sie der Kirche zu St. Johann bei Sprendlingen von einem früheren Anlehen von 100 fl. noch einen Rest von „fiertzehen üntzig" Gulden (15 fl.) verschulden[33]); 1492 giebt Pfalzgraf Philipp seine Einwilligung, daß der Presbyter Johannes Wentz seinen Altar zu Allerheiligen in der Kirche St. Johann bei Sprendlingen gegen einen anderen vertausche[34]); Megelsheim alias ad S. Johannem altare S. Johannis Baptiste[35]); Uno intuitu ut Archidiaconatus St. Mariae in Campis limites perlustrare possis, hic omnes ejus ecclesias terminales apponendas duxi. Sunt autem: Hexheim, Esenheim, Stadeck, Nieder-Saulnheim, Ober-Saulnheim, Udenheim, Schornsheim, Wirstat, Sulzheim, Wallerthumb, Weinheim, Vendersheim, S. Johann alias Megelsheim, Bettenheim, Sprendlingen, Zoczenheim, Welgesheim,

---

[33]) Würdtwein, Monast. palat. V. 234—38, Nr. 61 (Ohne Tag).

[34]) — , Dioec. I. 303—4. Dat. Heidelberg, in die Simonis et Jude Apost. (28. Okt.)

[35]) — , — I. 294.

Harweiler, Aspisheim, Diedersheim, Büdesheim, Kempten, Gaulsheim, Algesheim, Ingelheim infer., Heidesheim [36]).

118) **Meisenheim.** Das s. g. Vorholz, aus 3398 Morg. Waldes bestehend und eine eigene Gemarkung bildend, wird nördlich von Offenheim, Bechenheim und Niederwiesen und auf allen übrigen Seiten von Rheinbayern begrenzt. Die Straße von Offenheim gegen Orbis hin durchziehet diesen Wald an der südöstlichen Seite. An dieser Straße liegt ein Forsthaus, sowie an der nördlichen Grenze, gegen Niederwiesen hin, eine einzelne Wohnung, das Hollahäuschen genannt, welche beide der Bürgermeisterei und ersteres auch der Pfarrei Offenheim zugetheilt sind.

Nahe der südlichen Grenze dieses Waldes kommt die Benennung „Meisenheimer Grund" vor, welche Benennung jedenfalls auf einen ausgegangenen Ort hindeutet.

119) **Milmesheim**, Milvesheim, Milvisheim, Milbisheim. Diese Namen bezeichnen das heutige Mölsheim, zu welcher Annahme wir den Beweis in einigen der folgenden Urkunden finden werden.

Im Jahr 1237 bestätigt Bischof Conrad V. von Speier die zwischen den Brüdern Grafen Friedrich III. und Emich IV. von Leiningen stattgefundene Gütertheilung, wobei insbesondere Letzterem unter Anderem die Höfe zu Businsheim (Bosenheim), Milbisheim, Abinheim, Blversheim, Guntirsplumen rc. zugefallen sind [37]); 1292 beurkunden die Richter zu Worms, daß Friedrich Baleis von Oberflörsheim der Kirche zu St. Paul in Worms 8 Malter Waizens, um 40 Pfund Heller erblich verkauft, und dafür zu Oberflörsheim unter Anderem im

---

[36]) Würdtwein, Dioec. I. 149, Note c; Acta acad. palat. I. 243.

[37]) Kurtze doch gründliche Deduction und Demonstration des Gräflich Leining.-Dachsburgischen ohnumstößlichen Erbfolge-Rechts. Marb. fol. S. 73, Nr. 1; Ohnumstösliche Rechtliche Auszüge derer Herrn Grafen von Leiningen-Westerburg rc. fol. Beil. S. 2, Nr. 1. In crast. Luce Evang. (19. Okt.)

Unterfelde 1½ (Morg.) durch den Celler wec, 9 Viertel am Wege, der gegen Milnisheim führt, 1 Morg. daselbst, zum Unterpfand eingesetzt habe[38]); 1300 verkauft das Deutschordenshaus zu (Ober-) Flörsheim daselbst 40 Mltr. Korngülte an Mathilden, Wittwen Gerlachs von Cöln, um 160 Pfund Heller unter Anderem auf 9 Morg. über den Milvesheimer Weg[39]); 1304 giebt das Kloster Otterberg seine Güter zu Oberflörsheim an Peter Faber und Gottfried von Flörsheim, um jährliche 30 Mltr. Korns in Pacht, nemlich unter Anderem 1½ Morg. am Wege Milvesheim, 9 Viertel am Wege Milvesheim[40]); 1326 giebt das Kloster Otterberg seine Güter zu Oberflörsheim an Gozo Rasor in Erbpacht, nemlich unter Anderem im Unterfeld 4 Morg. in Winkel an Milvesheimer Wege, 9 Viertel in Milvesheimer Wege, 1½ Morg. in Milvesheimer Marke, 18 Morg. in Milvesheimer Marke, 10 Morg. über Milvesheimer Wege[41]); 1343 beurkundet das Kloster Zell, daß Ritter Ditzo von Wachenheim seiner neuen Kapelle seinen Hof im Dorfe Milmesheim übergeben habe, nemlich im kleinen Felde 3 Morg. of dalsheimer straze — — 1 Morg. an dalsheimer marke — — im großen Felde — — 2 Morg. stozen of Enziltheimer straze, 1 Morg. ziehen of flersheimer weg — —[42]); 1358 bekennt Abt Heinrich VII. von Fulda, daß Dechant und Convent zu Fulda, mit seiner Einwilligung, die Dörfer Abinheim, Milmesheimb und Dudelsheim (Dittelsheim) im Wormser Bisthum, von den Gebrüdern

[38]) Baur, Urk. II. Nr. 482. Act. in vigil. apost. Petri et Pauli (28. Juni).

[39]) Frey u. Remling, Kl. Otterberg, Nr. 287. Act. et dat. Wormatia, vii id Oct. (9. Okt.)

[40]) — — — , Kl. Otterberg, Nr. 309. Act. et dat., fer. iii post Letare (10. März).

[41]) — — — , Kl. Otterberg, Nr. 407. Fer. iii post Lucie virg. (16. Dec.)

[42]) Baur, Urk. III. Nr. 1153. In die Georgii mart. (23. April). Zell in Rheinbayern, östlich von Mölsheim; Einselthеim nordwestl. bei Zell.

Grafen Johann und Emich II. von Nassau, wiederlöslich, um 800 Pfund Heller erkauft haben[43]); 1403 übergiebt Anna, Gräfin von Katzenelnbogen und Nassau (Tochter Johanns von Nassau), Wittwe, mit Einwilligung ihrer Schwester, Gräfin Adelheid von Castell und deren Sohnes Leonhard, an ihren (Stief-) Sohn, Grafen Johann III. von Katzenelnbogen und dessen Gattin Anna, ihr Lösungsrecht an den Dörfern Obinheim, Milmeßheim und Dutelsheim[44]).

Das s. g. Unterfeld lag auf der Südseite von Oberflörsheim, zu welcher Annahme die vorstehende Urkunde vom Jahr 1292 den Beweis abgiebt. In dieser Urkunde heißt es: «in inferiori campo, item vnum cum dimidio durch den Celler wec.» Ein Weg ziehet von Oberflörsheim in südlicher Richtung, über den Zellerberg, nach dem von Oberflörsheim gleichfalls südlich gelegenen Zell, und es muß, da der Milvesheimer Weg auch im Unterfeld vorkommt, dieser gleichfalls südlich von Oberflörsheim gelegen haben. Wir finden daselbst einen Weg, der von Oberflörsheim neben dem Celler Weg, von diesem in gleichweitem Abstande, nach dem angrenzenden Mölsheim führt, und somit ist der Beweis gegeben, daß Milvisheim = Mölsheim ist.

120) **Nubenheim**, Nuwenheim = Lubenheim = Laubenheim. Im Jahr 773 schenken Adalfrid und Songart dem Kloster zu Fulda 2 Plätze in Mainz, 2 Weinberge in monte Prittonorum s. in marca moguntie, 2 Weinberge in vil. Brittanorum et Nubenheim[45]); 774 schenkt Carl, König der Franken und Longobarden, röm. Patrizier, dem Kloster Fulda das Lehen, das sein getreuer Otaker in pago Wormacense in

---

[43]) Wenck, Hess. Landesgesch. I. Urk. S. 169—70, Nr. 240. Mont. vor Frauen Lichtweihe (29. Jan.).

[44]) — , — — I. Urk. S. 218—19, Nr. 296. Fer. v (in?) die Petri ad Cathedram (22. Febr.).

[45]) Dronke, Cod. fuld. Nr. 43; Schannat, Tradit. fuld. 21, Nr. 40. v non. Majas, a. V Karoli reg. (3. Mai.)

Mogontia, in loco Lubringouua infra alueum Reni, in loca Nuwenheim et in Guntzinheim et super fluuium Noraha (Naha) besitzt[46]; 777 schenken Heinrat und Friderat dem Kloster Lorsch, im Wormsgau in Nubenheim marca 1 Wingert[47]; 786 schenkt Abba, eine Gottgeweihte, Tochter weil. Theodon's, dem Kloster Lorsch das im Maingau in der Mark Raodora erbaute Kloster — —, sowie ihr Eigenthum in pago Wormaciense et Mogontia civitate, ad Odenheim, ad Nubenheim, in Dienenheim, in Mumenheim, in Batenheim[48]; 797 schenkt Helmsuint dem Kloster Lorsch, im Wormsgau in Nubenheim marca 1 Mansus[49]; (ohne Zeitangabe), giebt Autgisus dem Kloster Lorsch, im Wormsgau unter Anderem 3 Weinberge inter Batenheim et Nubenheim et Duncinesheim[50]; 1091 schenkt Erzbischof Ruthart von Mainz dem Kloster zu St. Jacob 9½ Talente Zollgefälle zu Lorch — —, in Lorecho x vnicas, in Hiuenheim v. in Eichin vi, in Nithorne similiter, in Castelo similiter, in Nubenheim similiter — —[51].

In noch späterer Zeit haben wir Nubenheim nicht mehr gefunden, wobei sich zwei Fälle unterstellen lassen: entweder ist der Ort ausgegangen, oder er hat seinen Namen verändert. Wir nehmen den letzteren Fall an und bedienen uns als Beweismittel der vorletzten Urkunde. In dieser ist gesagt: 3 Weinberge zwischen Batenheim, Nubenheim und Duncinesheim. Der erstere Ort ist das heutige Bodenheim; Duncinesheim lag in der Gemarkung von Hechtsheim, in dem Thale zwischen

---

[46]) Dronke, Cod. fuld. Nr. 48; Schannat, Tradit. fuld. 30, Nr. 57 (hier irrig das Jahr 773). Id. Nov. Indict. XII. (13. Nov.)

[47]) Cod. Lauresh. II. Nr. 1095. Act. in Monast. Lauressam, prid. id. Junii, a. IX regni Karoli regis (12. Juni).

[48]) — — I. Nr. 12. Act. in monast. Lauresham, a. XVIII regni Caroli regis, v kl. Martias (25. Febr.).

[49]) — — II. Nr. 1096. Act. in monast. Lauressam, iv non. Nov. a. XXX regni Karoli regis (2. Nov.).

[50]) — — II. Nr. 1347 (Ohne Zeitbestimmung).

[51]) Baur, Urk. II. Nr. 2 (Ohne Tag).

Bodenheim und Laubenheim gegen Hechtsheim hin, wo man noch Mauerwerk und Reste von Kellern findet, das wäre etwa an dem Wege von Hechtsheim nach Bodenheim, also südsüdöstlich von Hechtsheim. Verbinden wir die zwei Punkte Bodenheim und Duncinesheim durch eine Linie, so hat diese eine Richtung von Südosten nach Nordwesten. Hier sind abermals zwei Fälle möglich: der dritte Punkt muß dieser Linie entweder südwestlich, oder nordöstlich liegen. Bei Annahme des ersteren Falls finden wir eine leere Stelle, im anderen Falle aber den Ort Laubenheim als dritten Punkt eines ziemlich gleichseitigen Dreiecks. Der frühere Namen von Laubenheim war Lubenheim. Es hatte sich also N in L, oder Nubenheim in Lubenheim verändert, wie z. B. Naustal in Landstuhl sich verwandelt hat. Wir finden hinsichtlich des Buchstabenwechsels auch den umgekehrten Fall, wie z. B. Lunrode in Nunrade = Nonnenroth.

121) **Oberndorf**, Oberendorf, Oberdorf. Jahr 1200. Austheilung der Unterhaltung der Mauern und Gräben der Stadt Mainz unter die dazu verpflichteten Orte, als: — — Nackheim 8 Mauerzinnen (pinnas), Lorzweil 8, Großbadenheim 11, Kleinbadenheim 6 ꝛc.[52]); 1271 stellen Abt Conrad und der Convent des Klosters St. Alban bei Mainz die Marienkapelle in Oberndorf, in der Pfarrei des Dorfes Bodenheim gelegen, wieder her[53]); 1297 übergiebt Mechtilde, Wittwe Heinrichs, genannt Gülfer, Bürgers zu Mainz, dem von ihr, zu Ehren Maria's, Johannis des Täufers und der Maria Magdalena in dem Frauenkloster zu Dalin vor Mainz, errichteten Altare, ihren Hof zu Badinheim (Bodenheim), der Gülfershof genannt, nemlich — — eine kleine Hofstätte in oberdorph — —, 3¹/₄ Morg. an dem eychwege in oberdorph — —, von welchem Hofe und Gütern sie die Hälfte ihrem Bruder Erbelo, Kanoniker der Kirche zu St. Maria in

[52]) Bodmann, Rheing. Alterth. 1. Abth. 23, Note a. (Ohne Tag).

[53]) Joannis, RSM. II. 763—64. Act. iii kl. Aug. (30. Juli).

Campis bei Mainz vermacht, und welche nach dessen Ableben an den vorgenannten Altar fallen solle[54]); 1306 beurkunden die Richter zu Mainz, daß Elisabeth, Wittwe Heinrichs von Lorch, und ihre Kinder Heilmann, Elisabeth, Agnes und Greda an die Aebtissin und den Convent des Klosters in Dalen bei Mainz 5 Mltr. Korns um 10 Mark Pfennige verkauft und ihre Güter zu Badenheim (Bodenheim) zum Unterpfand gesetzt haben, nemlich 2½ Morg. Ackers zu Oberendorf offen burne — —[55]); 1401 schlägt K. Ruprecht der St. Martinskirche zu Worms den Nicolaus von Randeck, Pfarrer zu Oberndorff, Mainzer Diöcese, zur Verleihung des ersten erledigt werdenden Kanonikats vor[56]); 1477 beurkunden Schultheiß und Schöffen des Obergerichts zu Bodenheim, daß ihr Mitschöffe Hans von Sorgenloch, genannt Gänsfleisch, die daselbst von demselben erkauften Schlüssel'schen Gütern an das St. Viktorstift bei Mainz jährlich fallenden 30 Maltr. Korns an dieses Stift abliefern wolle, und sind diese Güter — — 9 Morg. an dem Oberndorffer pfade — —[57]).

Dieses Oberdorf ist, wie schon aus den vorstehenden Urkunden hervorgehet, kein ausgegangener Ort, sondern ein Theil eines noch bestehenden Dorfes. Der obere Theil von Bodenheim wurde, und wird noch, das Oberdorf genannt.

In diesem Theile stand die in Urkunde vom Jahr 1271 genannte Marienkapelle, und stehet auf der südlichen Seite die 1830 erbaute und dem h. Alban geweihte Kirche. In der Urkunde vom Jahr 1200 wird der eine Theil dieses Dorfes Groß- und der andere Kleinbadenheim genannt.

122) **Selhofen.** Die jetzigen Hunds-, Kapuciner- und

---

54) Baur, Urk. II., Nr. 553. Act. in vigil. assumt. Marie virg. (14. Aug.)

55) — , — II., Nr. 670. Act. et dat. xiv kl. Julii (18. Juni).

56) Chmel, Reg. Ruperti, Nr. 220 (2. März).

57) Würdtwein, Bibliotheca mogunt. 235—40, Nr. 21. Dat. die Bonifacii Episc. (5. Juni.)

Bocksgassen, die im südöstlichen Theile der Stadt Mainz liegen, bildeten bis zum Bilzbache hin den Bezirk der vormaligen Vorstadt Selhofen. Es liegen in der Hundsgasse die preussische Kaserne und in der Kapucinergasse die St. Ignatiuskirche, die, nachdem im 30jährigen Kriege die Kirche zu St. Nikolaus zerstört worden war, den Einwohnern von Bilzbach eine Zeitlang zum Gottesdienste diente. Der Saal- oder Selhof des Erzbischofs, wovon die ganze Vorstadt den Namen führte, machte den beträchtlichsten Theil derselben aus. In und bei diesem Hofe, zu welchem Güter, Renten und Gefälle gehörten, deren Verwaltung das alte Geschlecht der von Selhofen besorgte, wurden des Erzbischofs Hob- und Hofgerichte gehalten. Diese Güter, Renten und Gefälle zersplitterten sich nach und nach durch Verkäufe, Belehnungen und Verschenkungen und das Vorzüglichste kam an die Tempelherren, das St. Jacobskloster und die Geschlechter von Selhofen, die Gensfleisch, Schlüssel und Jude zum Stein, woraus die großen Höfe der Templer, der Schlüssel ꝛc. entstanden[58]).

Nachdem die alte Mauer, welche Selhofen von Mainz schied, abgebrochen, und die weiter hinaus gerückte an der südöstlichen Seite in den 1200 und 1201 erbaut worden, so war dieses nun in die Stadt eingeschlossen und verlor seine Eigenschaft als Vorstadt. Nach derselben benannte sich eine adelige Patrizier-Familie von Selhofen, aus welcher wahrscheinlich der im St. Jacobskloster von den aufrührerischen Bürgern am 24. Juni 1160 ermordete mainzer Erzbischof Arnold von Selhofen abstammt. Andere, die wahrscheinlich zu diesem Geschlechte gehören, sind: 1167, 1168 Dietherich[59]); 1185 Walter[60]); 1194 Dudo und sein Bruder Emercho, Conrad und sein Bruder Emircho[61]); 1194 Conrad und sein Bruder

[58]) Schaab, Mainz I. 184—85.

[59]) Guden, Cod. I. 254—56, Nr. 90; Joannis, RSM. II. 753—54.

[60]) Joannis, RSM. II. 590—91.

[61]) Guden, Cod. III. 856—58.

sein Bruder Diether, Dudo und sein Bruder Emberico[62]); 1209 Dietherich, Sohn Philipps, Dudo[63]); 1210 Dudo[64]); mehrere Andere dieses Namens kommen in den nachfolgenden Urkunden vor.

Im Jahr 1182 schenkt Conrad, Kanoniker des Stiftes St. Johann in Mainz, seinem Stifte 8 Mark zur Lösung ihres an Wigand, Kanoniker des Domstiftes daselbst, verpfändeten Hofes zu Selhoven[65]); zwischen 1204—6 bestätigen die geistlichen Richter die Verzichtleistung Wernhers von Selhoven auf den Zehnten zu Brizzenheim gegen das St. Stephanstift zu Mainz[66]); 1229 beurkunden die Richter zu Mainz, daß der Ritter Ingebrand von Selhoven auf einen gewissen Theil des Zehnten zu Brezzenheim, über welchen zwischen ihm und dem St. Stephanstifte Streit gewesen, Verzicht geleistet habe[67]); 1239 erklärt das St. Stephanstift zu Mainz vor den Richtern daselbst, daß Ritter Ingebrand von Selhoven ihm allen seither strittig gemachten Zehnten zu Britzenheim und Zagilbach (Zahlbach) überlassen habe[68]); 1298 begabt Ritter Ingebrand von Selhofen den Altar der Kirche zu St. Alban bei Mainz mit dem Zehnten im Bürgerfeld, den er von dieser Kirche zu Lehen trägt[69]); 1319 leihet Graf Wilhelm I. von Katzenelnbogen von dem Kloster Eberbach 1000 Mark Pfennige, und giebt dafür seinen Hof, genannt Tempelhof, in Selhouia zu Mainz als Unterpfand[70]).

---

62) Guden, Cod. I. 328—30, Nr. 120.
63) Joannis, RSM. II. 696—97.
64) — , — II. 527.
65) — , — II. 993. (Ohne Tag.)
66) — , — II. 526.
67) Guden, Cod. II. 439—40. Act., vi id. Julii (10. Juli).
68) Schaab, Buchdruckerk. II. 356—57. Nr. 202. Act. vii id. Julii (9. Juli).
69) — , Mainz I. 471, zur Note 2. Dat. v kl. Dec. (27. Nov.).
70) Baur, Urk. II. Nr. 822. Act. Sabb. post Epiphaniam dni (13. Jan.)

123) **Walsheim**, Walesheim. Eine halbe Stunde nord-nordwestlich von Heidesheim und in dessen Gemarkung, liegt am Rhein der Weiler Heidenfahrt, der aus einer Gasse besteht und der etwa 180 Einwohner hat. Hier ist die Ueberfahrt nach dem nassauischen Pfarrdorfe Erbach am Rhein. Heidenfahrt hieß früher Walsheim. Es ist somit Walsheim, über welches hier einige Urkunden folgen, nicht ausgegangen, sondern nur ein Ort, der seinen Namen verändert hat.

Im Jahr 1145 vergleicht Erzbischof Heinrich I. von Mainz die Brüder Dudo II., Vitzdom, Meingoz II. und Härtwin I. (v. Weisenau) mit dem Kloster Eberbach, wegen eines Guts im Dorfe Walesheim im Nahegau, das deren Base Bertha (Gattin Gottfrieds von Imsweiler), zu ihrem und ihrer Eltern Seelenheil, diesem Kloster übergeben hatte[71]); 1162 nimmt Papst Alexander III. das Kloster Eberbach und dessen Güter in seinen Schutz, und zwar unter Anderem die Höfe zu Haselach (Haßloch), Birkehe, Walesheim und Hetdeuesheim[72]); 1177 nimmt Papst Alexander III. das Kloster Eberbach und dessen Güter in seinen Schutz, und zwar unter Anderem Birheh, Walsheim, Heddesheim mit allem Zugehör[73]); um 1195 schlichten die Richter zu Mainz die Strittigkeiten zwischen dem Kloster Eberbach einer-, und dem Vitzdom Embricho II. (v. Weisenau), Embricho IV., Sohne Meingoz II. (v. Weisenau), Heinrich von Schierstein und Kämmerer Dudo III. (v. Weisenau), anderseits, wegen 9 Mansen im Dorfe Walesheim, welche Bertha, zu ihrem und ihrer Eltern Seelenheil, diesem Kloster übergeben hatte[74]); 1205 bestätigt Papst Innocenz III. die Freiheiten des

---

[71]) Bär, Beitr. I. 124—25, Nr. 3; Rossel, Urkundenb. der Abtei Eberbach, Nr. 12. Dat. in altavilla, ii id. Jan. (12. Jan.)

[72]) Rossel, Urkundenb. der Abtei Eberbach, Nr. 21. Dat. Parisiis, viii id. Febr. Pontif. III. (6. Febr.)

[73]) — , — — — — , Nr. 30. Dat. Angnie, vii kl. Febr. Pontif. XVIII. (26. Jan.)

[74]) Bär, Beitr. I. 126—27. Nr. 4. (Ohne Tag.)

Klosters Eberbach und dessen Güter, und unter Anderem die Höfe zu Berkee, Walfheim, Heddensheim[75]).

124) **Weisterheim**, Westerheim. Im Jahr 1297 übergiebt Mechtilde, Wittwe Heinrichs, genannt Gülfer, Bürgers zu Mainz, dem von ihr zu Ehren Maria's, Johannis des Täufers und der Maria Magdalena in dem Frauenkloster zu Dalin vor Mainz, errichteten Altare, ihren Hof zu Badinheim (Bodenheim), der Gülfershof genannt, nemlich — — 1 Morg. an deme Oppinheymerwege an der zangen — — 5 Viertel Wingerts zu Westerheym — —[76]); 1303 sind die Güter des Ritters Peter von Lörzweiler zu Bodenheim; — — 1 Morg. an Lorzwilre wege, 4 Morg., weniger 1 Viertel zu Prunloch, $1^1/_2$ Morg. in Pirmestale — — 5 Viertel in Weisterheim — —[77]).

Der in der letzten Urkunde genannte Lorzweiler Weg macht es wahrscheinlich, daß Weisterheim im südlichen Theile der Gemarkung von Bodenheim gelegen habe.

125) **Wissen**, Wiszen, Wizzen. Diese Namen bezeichnen keinen ausgegangenen Ort, sondern einen noch bestehenden, nemlich Weisheim, das heutige Hangenweisheim, wie dasselbe zur Unterscheidung von Weisenheim am Berg und Weisenheim am Sand unweit Freinsheim, benannt worden ist. Zur Begründung dieses Sachverhältnisses, nemlich, daß diese Namen den Ort Hangenweisheim bezeichnen, welche Annahme nicht sehr bekannt zu sein scheint, sollen hier mehrere Urkunden folgen, welche die Beweismittel zu dieser Annahme abgeben werden.

Im Jahr 773 schenken Teutgart und sein Sohn Erobolt dem Kloster Lorsch im Wormsgau zu Frittenheim 1 Mansus, in Turincheim marca 1 Mansus und in Witzun marca

---

75) Rossel, Urkundenb. der Abtei Eberbach, Nr. 53. Dat. Rome, iii kl. Junii Pontif. III. (30. Mai.)

76) Baur, Urk. II. Nr. 553. Act. in vigil. assumt. Marie virg. (14. Aug.)

77) — , — II. Nr. 634. Dat. et act. fer. v ante Mathei apost. (19. Sept.)

1 Mansus[78]); 1306 vertauschen Comthur Heinrich und der Convent des Hauses in Wissen, St. Johanns Ordens, Wormser Diöcese, 3 Morg. zu Bischovesheim (Münchbischheimer Hof) an das Kloster Otterberg, gegen 3 Morg. Ackers, die an ihr Haus und ihre Güter grenzen[79]); 1306 beurkunden die Richter zu Worms, daß Herburd, Sohn des Ritters Hertwig Slihen, und seine Gattin Gertrudis an das Kloster Otterberg verkauft haben ihren Hof zu Eppilsheim — — in dem einen Felde: — — in Wizzervelde — — retro Huckenhoven — — am Dittelnsheimer Holzwege, befurcht das Gut der Kirche in Duntensheim (Dintesheim) — — am Wege Huckenhoven — — im andern Felde — — in Wiszervelb — — daselbst, befurcht die Herren von Wiszen — — [80]); 1308 beurkunden die Richter zu Worms, daß der Ritter Cunemann von Lortzwilre, seine Gattin Getza rc. an das Kloster Otterberg verkauft haben ihren Hof zu Eppilsheim und die Güter in den Dörfern Eppilnsheim, Dunzensheim (Dintesheim) und in Wiszen, nemlich im Felde gegen Flomborn an dem Spieze — — am Wege Duntzensheim (Dintesheim) — — im Felde Wiszen — — im andern Felde, im Felde Duntzenheim (Dintesheim) — — im Felde Eppilnsheim uffe der Santgruben, am Wege Zuckenheim — — zu Sewilsheim — — uffe Wiszer Altzeier Weg — — uffe Wiszer Steingruben, befurcht die Herren von Wiszen — — zu Wiszen an der Gazzen — — am Wege Heppenheim — — im Felde Wiszen — — zu Durrenborn — — im Felde Wiszen — —[81]); 1311 be-

---

[78]) Cod. Lauresh. II. Nr. 1186. ii kl. Martii. A. V reg. Karol. reg. (28. Febr.) (Frittenheim = Frettenheim, Turincheim = Dorndürkheim, Witzun = Hangenweisheim. Die dicht beisammen gelegenen zwei ersteren Orte liegen nicht sehr entfernt vom dritten Orte.

[79]) Frey u. Remling, Kloster Otterberg, Nr. 329. Dat. Margarete virg. (13. Juli.)

[80]) — — — , — — , Nr. 330. Act. crast. Laurentii (11. Aug.).

[81]) — — — , — — , Nr. 336. Fer. v post purificat. Marie virg. (8. Febr.)

urkunden die Richter zu Mainz, daß Heilmann, genannt Diether von Kungernheim (Köngernheim) und seine Gattin Margaretha an Dekan und Kapitel der Kirche zu Mainz 20 Mltr. Korns verkauft und zum Unterpfande gesetzt haben im Felde gegen Oppenheim 1 Morg., 2 Morg. Ackers bei den Brüdern von Wissen, Johanniter-Ordens, 3 Morg. bei denselben Brüdern — — 1½ Morg. offer Sliten neben den Brüdern von Wissen — —[82]); 1316 genehmigt Bruder Helfrich von Rudekeim (Rüdigheim) anstatt Leonhards de Tibertis, General-Visitators in Deutschland, daß Philipp von Hohenfels, Comthur in Wissen, einen neuen und einen alten Hof an das Deutschordens-Haus zu (Ober-) Flörsheim verkauft habe[83]).

Nach den Urkunden von 1306 und 1308 kommt ein Wissen mit den Orten Eppelsheim, Dintesheim, Flomborn, Sewelsheim (lag bei Eppelsheim) in so inniger Verbindung vor, daß hieraus die Gewißheit entspringt, dasselbe in deren Nähe gelegen anzusehen. In der ganzen Umgebung findet sich aber kein Ort, auf welchen Namen, Begrenzung und andere Verhältnisse sich so natürlich und ungezwungen zurückführen lassen, als auf Weisheim. Alles drängt zu dieser Annahme so überzeugend hin, daß ein Zweifel gar nicht mehr obwalten kann. Ferner sagen die vorstehenden Urkunden, daß die Herren von Wissen daselbst begütert waren, und diese Herren waren die Johanniter, die, nach denselben Urkunden, in Wissen begütert waren und daselbst eine Commende hatten.

Ueber Hangenweisheim finden sich mehrere Nachrichten aufgezeichnet. S. Joannis Jerosolymitani: Hangenweisheim, in sede rurali Dalshein, Dioec. Worm.[84]). In villa Hangenden Weissheim extat capella joannitarum de Rhodis[85]). Der

---

[82]) Baur, Urk. II. Nr. 722. Act. et dat. ii id. Aug. (12. Aug.)

[83]) Guden, Cod. IV. 1019—20, Nr. 138. Dat. in crast. Thome apost. (22. Dec.)

[84]) Würdtwein, Monast. Palat. I. 9.

[85]) — , Nov. Subs. III. 268, Note h.

Malteser-Orden (die Johanniter hatten 1530 von K. Carl V. die Insel Malta als Schenkung erhalten, von welcher sie gewöhnlich Malteser-Ritter genannt wurden) besaß daselbst einen beträchtlichen Meierhof, der vermuthlich von den von Boland mit andern Gütern zu Oberflörsheim und Osthofen an denselben gekommen war[86]). Wir erinnern an den Malteser Hof auf der nördlichen, fast nordnordwestlichen Seite des Dorfes.

Hier Güterbesitz der Johanniter, dort Güterbesitz der Johanniter, somit ein weiterer Beweis, daß Wissen = Hangenweisheim sei, oder, daß beide Namen eine und dieselbe Oertlichkeit bezeichnen, wobei wir uns jedoch vor dem Sprüchwort verwahren wollen: wer zu viel beweisen will, beweiset nichts.

Um einer Verwechselung vorzubeugen, bemerken wir, daß der Name Wissen, Wizzen auch noch anderwärts vorkommt. Ober- und Niederwiesen führten dieselben Namen. Nach einem dieser Orte, vermuthlich nach Ersterem, benannte sich ein adeliges Geschlecht: 1246, 1252 Jacob von Wizzen, Ritter[87]); 1257 Heinrich von Wizzen, Ritter[88]); 1304 domina de Wizen[89]); 1344 Johann von Wiszen, Ritter, und dessen Sohn Hennechin[90]); 1351. Gyselbert von Wizzen bezeugt eine Beurkundung, in welcher das Dorf Oberwizzen vorkommt[91]); 1313 stiftet Sifrid Gerhardi von Carlebach, Kanoniker der Kirche zu St. Martin in Worms, neben dieser Kirche einen Altar mit Kapelle, und begabt denselben unter Anderem mit 1 Tagewerke am Wege gegen Wiszen, 1 Zweitheil im Hauge gegen Frennersheim (Freinsheim), 1 Tagewerke Wingerte in

---

[86]) Widder, Beschreib. der Kurpfalz III. 97.

[87]) Baur, Urk. I. Nr. 1281 u. 34.

[88]) — , — II. Nr. 150.

[89]) — , — II. Nr. 636.

[90]) Frey und Remling, Kl. Otterberg, Nr. 457.

[91]) Würdtwein, Monast. palat. VI. 31—33, Nr. 122. Dat. Dom. die, qua cantatur Jherusalem (Letare), (27. März).

Wiszen im Felde Kyselbuhel mit 19 Tagewerken Ackers[92]); 1355 verspricht das Kapitel der Kirche zu Mainz, dem Pleban Conrad zu Wissen die erste erledigte Pfründe ihrer Kirche geben zu wollen[93]). Nicht nur möglich, sondern sehr wahrscheinlich, daß hierunter das obige Wissen zu verstehen sei; 1375. Dietherich Sussenbeck von Wissen, Burgmann zu Oppenheim, Edelknecht[94]). Ein Dorf Wissen liegt im Regierungsbezirk Coblenz, Kreise Altenkirchen.

126) **Zuckenheim.** Dieser Namen, der auf eine bewohnte Oertlichkeit hindeutet, kommt in einer Urkunde vom Jahr 1308 vor, die bereits bei Wissen aufgeführt ist. Dieser Ort, vermuthlich ein Hof, lag in einer der Gemarkungen von Eppelsheim, Dintesheim oder Hangenweisheim, am Wahrscheinlichsten aber in der von Eppelsheim.

---

[92]) Baur, Urk. II., Nr. 745. Act. et dat. fer. v. ante nativit. Marie virg. (6. Sept.) Groß- und Kleinkarlenbach zwischen Laumersheim und Neuleiningen; dieser Linie südlich liegt Freinsheim, und diesem liegen westlich Weisenheim am Berg, und östlich Weisenheim am Sand.

[93]) Würdtwein, Nov. Subs. VII. 252–53, Nr. 81. Fer. v post Sergii et Bachi mart. (8. Okt.)

[94]) Franck, Gesch. v. Oppenheim. Urk. Nr. 164.

Register.

a) Verzeichniß der Orte.

(Die Zahlen bedeuten die Nummern der Orte.)

Ad montibus 30.
Agersheim 5.
Agirsheim 5.
Agridisheim marca 5.
St. Albanskapelle 44.
St. Albansstift 45.
Allerheiligenberg 48.
Andreaskloster 46.
Antoniterkloster 73.
Aulheim 1.
Aurenskapelle s. Hilariuskirche.

Baldrisheim 108.
Balgesheim 108.
Bellerkirche 2.
Belnheim 110.
Berchehe 47.
Bergen 30.
Berkirheim 109.
Bethlehem 31.
Bettenheim 3.
Bilenheim 110.
Billenheim 110.
Birkehe 47.
Birkerhof 47.
Bleidesheim 74.
Blidensheim 74.
Bonnheim 111.
Burgstadel 70.
Büßerkloster 48.
Byrchee 47.

Clemenskapelle 49.
Clopp 38.
Crahencruce 82.

Dalem 50.
Dalen 50.
Dalheim 50.
Dalin 50.
Desenheim 4.
Dribilsheim 41.
Dublesheim 41.
Dulcenesheim 51.
Dulcensheim 51.
Dulcinesheim 51.
Duncinesheim 51.
Dyesinheim 4.

Egersheim 5.
Eiche 6.
Eilftausend-Jungfrauenpforte 32.
Engelheimerhusen 35.
Ergirsheim 5.
Eyche 6.

Favorite 52.
Fengenbergerhof 33.
Filzbach 69.
Flomborner Burg 7.
Flonheimer Burg 8.
Fockenfeld 112.
Fockenhausen 113.
Fünfwunden-Kapelle 53.

St. Georgenberg 91.
St. Georgskapelle bei Alzei 9.
St. Georgskapelle bei Partenheim 75.
St. Georgskirche 54.
Gommersheim 10.
Gommirsheim 10.
Großbodenheim 121.
Gumersheim 10.
Gutleuthaus bei Armsheim 76.
Gutleuthaus bei Oppenheim 77.
Gutleuthof 55.

Hammerstein 114.
Hausen 34.
Hedenesheim 115.
Hedensheim 115.
Heienheim 11.
Heil. Geistkloster zu St. Johann 12.
Heiligenhäuschen 92.
Heilig. Kreuz 61.
Heil. Kreuzstift 61.
Heppenheimer Burg 93.
Herrnhof 57.
Hilariuskirche 56.
Himmelgarten 13.
Hohenhäuser Hof 57.
Husen 34. 35.

St. Jakobskloster 58.
Iben 14.
Ingelheimerhausen 35.
Ingelnheimerhusen 35.
St. Johannskloster 15.
St. Julianskapelle 78.
Justuskapelle 36.

Kahlenbergerhof 16.
Kaiser-Palast bei Nieder-ingelheim 37.
Kaiser-Palast bei Kost-heim 59.
Karthause 60.
Karthäuserkloster 60.
St. Katharinenkirche bei Freilaubersheim 17.
St. Katharinenkirche bei Wolfsheim 79.
Kleinbodenheim 121.
Klopp 38.
Klopsberg 94.
Knoblauchsburg 80.
Kreuzkapelle bei Becht-heim 95.
Kreuzkapelle bei Gun-tersblum 81.
Kreuzkapelle bei Ober-ingelheim 39.
Kreuzstift 61.
Kronkreuz 82.
Kronkruz 82.

Landrisheim 98.
Landskron 83.
Lendricheshheim 98.
Liebenau 96.
Liebenauwe 96.
Liebenaw 96.
Liebfrauenkirche 97.
Liederichesheim 98.
Liedrisheim 98.
Lindesheim 98.
St. Lorenzkloster 62.

Magdalenhaus siehe Büßerkloster.
Malteser Hof 99.
Margarethenkirche 18.
St. Maria in Campis 61.
St. Maria im Felde 61.
Mariakron 84.
Maria-Magdalena-Kirche 100.
Marien-Dalheim 50.
Marienkron zu Weidas 27.
Marienthal 50.
Martinskirche 19.
Meckenhausen 116.
Megelsheim 117.
Meisenheim 118.
St. Michaelskapelle 101.
Milbisheim 119.
Milmesheim 119.
Milvesheim 119.
Milvisheim 119.
Muhlen 102.
Mühlheim 102.
Mullen 102.
Mulnen 102.
Münchbischheimer Kapelle 103.

Nazariuskirche 85.
Neubamberg (Burg) 20.
Nikomedískloster 63.
Nordolfesheim 86.
Nordolfsheim 86.
Nordelsheim 86.
Nubenheim 120.
Nuwenheim 120.

Oberdorf 121.
Oberendorf 121.
Oberndorf 121.
Oberstein 104.
Ockenheimer Burg 40.
Ortus coeli 13.
Ostenburg 21.
Osthofer Burg 105.
St. Oswaldskapelle 41.

St. Peterskirche bei Gauodernheim 22.
St. Peterskirche bei Stadecken 64.
St. Petersstift 65.
Pleitersheimer Burg 23.

Rade 24.
Rode 24.
Rommersheim 87.
Rothe Burg 25.
Rudelsheim 88.
Rudilsheim 88.
Rudolfesheim 88.
Rudolfeshusin 66.
Rudolfshusen 66.
Rudolshausen 66.
Rudulfisheim 88.
Rumersheim 87.

Sarlesheim 26.
Sarlisheim 26.
Schloßberg 89.
Schwabsburg 90.
Sebelsheim 106.
Seehof 107.
Selhofen 122.
Sewilsheim 106.
Swabesberg 90.
Swabisberg 90.

Theomasti 67.
Theonesti 67.
Theonestkapelle 67.
Trebelsheim 41.

Ubin 14.
Ueben 14.
Ulenheim 1.
Ulnheim 1.

St. Viktorstift 68.
Viltzbach 69.
Vilzbach 69.

Walesheim 123.
Walsheim 123.
Weidas 27.
Weidenkühl 112.
Weisenauer Burg 70.
Weisenauer Klösterchen 48.
Weißenstein 28.
Weisterheim 124.
Wendelinskapelle 71.
Westerheim 124.
Wilhelmitenkloster 72.
Windberg 29.
Winecke 42.
Winneberg 29.
Intereck 43.
Wissen 125.
Wissenauwe 70.
Wissenowe 70.
Wiszen 125.
Witzenowe 70.
Wizzen 125.
Wizzenstein 28.
Wonnenberg 29.
Wunenberg 29.
Wyssenstein 28.

Ywan 14.

Zuckenheim 126.

b) Flurbenennungen.

Abtsgasse 52. 69.
St. Albansberg 69.
Albansschanze 45. 52. 60. 69.
Allarm=Bastion 58.
Altbach 107.
Alte Kirche 5.
Alter Keller 35.
Alter Thurm 65.
Altrhein 88.
St. Andreasberg 84.
Anlage (neue) 45. 52. 53. 60. 69.
Appelbach 14. 21. 26.
Appenheimer Berg 35.
Auffspringerbach 5.
Aulbach 1.
Aulheimer Gewann 1.
Aulheimer Grund 1.
Aulheimer Holz 1.
Aulheimer Mühle 1.
Aureusbrunnen 56.

Bahrenweg 82.
Bardenwingert 51.
Belzen 37.
Bergerweg 30.
Bergkirche 105.
Bergweg 47.
Bettelpfad 53.
Betzelsgasse 68.
Birkerweg 47.
Bocksgasse 122.
Bockspforte 69.
Böhl 37.
Brücke, steinerne 49. 68.
Bunden 35.
Burgäcker 104.
Burgberg 102.
Bürgerfeld 122.
Burggraben 8. 69.
Burgthor 36.
Burgweg 93.
Burgwiesen 93.
Burne 121.
Byrcherweg 47.

Carlsschanze 45. 60. 69.
Carl=Theodors=Grube 28.
Celler wec 119.
Citadelle 58. 63. 69.
Cloppenberg 109.

Damian=Bastion 65.
Dechantswiese 98.
Desenheimer Feld 4.
Didenporth 58. 80.
Dieterspforte 58. 80.
Disenbach 30.
Donau 28.
Dorfgraben 25.
Dreigemeiner Wald 28.
Drusus=Bastion 58. 63 69.
Durrenborn 125.

Eichelstein 58. 63.
Eicher Wald 6.
Eilftausend Jungfrauenmühle 32.
Eilftausend Mägdemühle 32.
Eisbach 93. 98. 104.
Eisenberg 31.
Eychwege 121.

Flutgraben 82.
Fockenberg 112.
Fockenfeld 112.
Forst 20.
Franziskus=Bastion 69.
Furholtz 15.

Gartenfeld 44. 49. 71.
Gaupforte 73.
Gauthor 55. 84.
Geistermühle 1.
Germanikus=Bastion 58.
St. Georg 54.

St. Georgen 75.
Georgenberg 75.
Georgenthor 9.
Graben 69.
Grabere weg 110.
Gräfengasse 62.
Graseweg 51.
Grüneweg 76.
Gülfershof 50. 121. 124.
Gutleuthäuschen 77.
Gutleutstraße 55.

Hahnberg 24.
Halegarten 82.
Hauge 125.
Heidenfahrt 43. 123.
Heidengarten 82.
Heidenhof 47.
Heidenkeller 82.
Heiligenhäuschen 34.
Heil. Kreuz 53. 61.
Heil. Thal 50. 56.
Herbertssebelsheim 106.
Hesselberg 31.
Hessensteiger Mühle 5.
Hilariberg 56.
Hoenberg 26.
Hohenberg 24.
Holen gewande 109.
Hollahäuschen 118.
Holzweg 24. 125.
Hörnchen 24.
Horne 24. 34.
Huckenhof 106. 125.
Hundsgasse 58. 122.
Huserloche 34.
Huser Riche 34.
Huserwald 35. 69.

Jacobsberg 58. 63.
Ibener Hof 14.
Jesuitengarten 68.
St. Juliansborn 78.
Jungenfeld'sche Aue 66

Kahlenberg 16.
Kapelle 98.
Kapuzinergasse 122.
Karthäuser Au 60.
Katharinenberg 17.
Katharinenmühle 5.
Katharinenwald 17.
Katzenbornen 110.
Kehl 24.
Kelen 24.
Kellerhäuser 78.
Kellerweg 78.
Kesselberg 31.
Kirchweg 5.
Kirschgartshausen 96.
Klause 26.
Klausenberg 97.
Klingenbornen 110.
Klopsberg 94.
Klopsmauer 94.
Knobelauches Owe 80.
Knoblauchs-Aue 80.
Knopgase 110.
Kregenburnen 47.
Kreuz 49.
Kreuzweg 49.
Kriegsbach 28.
Kronkreuz 82.
Kyselbuhel 125.

Landgewehrstraße 53.
Laurenziberg 30. 40.
Layenhof 47.
Leitgraben 66.
Leyghoue 47.
Libenberch 102.
Liebenauer Hof 96.
Liebenauer Mühle 96.
Lindesheimer Pfad 98.
Lugarte stucke 67.

Main 52. 60.
Mainspitze 59.
Mantelberg 24.
Marienthal 56.
Martinsberg 19.
Meisenheimer Grund 118.
Menelberg 24.
Michaelsberg 60.
Mittelgewann 44. 49. 67.
Mittelpfad 69.
Mittelweg 44. 71.
Mons St. Hilarii 56.
Moßbacher Mühle 6.
Mühlheimer Hof 107.
Münchbischheimer Hof 103.
Münsterthor 44.
Muttersteders Wiese 98.

Nackheimer Brücke 50.
Nahe 42. 120.
Nazärie 85.
Nazarienberg 85.
Nazariusberg 74. 85.
Neumühle 16.
Neupförtlein 69.
Neuthor 52. 69. 72.
Nikolauspforte 69.
Nikolausthor 69.
Nordolfesheymer wege 86.

Oberfeld 79
Oberndorffer pfade 121.
Oberolmer Wald 47.
Ort 70.

Petersberg 22. 46. 48.
St. Petersthal 60.
Petersthor 65.
Pfalzgrafen-Wörth 80.
Pfauenthor 98.
Pfrimm 96.
Pilgerpfad 2.
Pirmestale 124.
Prunloch 124.

Raimundi-Bastion 65.
Rauenthaler Hof 1.
Raupelsweg 71.
Reginoldesbrunnen 74.
Rhein 43. 44. 48. 49. 52. 60. 65. 66. 68. 69. 98. 107. 123.
Rheinallee 49. 67.
Rheingasse 69.
Rheinpforte 69.
Rheinthor 77.
Riedmühle 6.
Rochusberg 31.
Röthe 24.

Saal 37.
Salvators-Bastion 69.
Sandwoog 107.
Santgruben 106. 125.
Sarlesheimer Weg 26.
Säugasse 69.
Schach'sche Mühle 93.
Schleifgasse 102.
Schloßberg 28. 89. 90.
Schloßmühle 43.
Schultheißen-Auen 80.
Schwarzbach 65.
Sconeberg 58.
Sebelsheimer Schleifweg 106.
Seebach 102. 107.
Selsen (Bach) 24. 47.
Selz 5. 10. 24. 32. 57. 74. 86. 113. 115.
Sergelsheim 26.
Sewgasse 69.
Sliten 125.
Spieze 125.
Stadtgraben 69. 73.
Stega 69.
Steige 69.
Steinene Brücke 49. 68.
Sterngasse 69.

Tacitus-Bastion 58.
Tempelhof 122.
Theonestgewann 67.
St. Theonesti-Feld 65. 67.
Trebelsheimer Köpfchen 41.
Tresselsheimer Höhen 41.
Trog 8.

Unterfeld 86. 119.

Viermannsmat 40.
Vierzehnnothhelferskapelle 40.
Vilz 69.
Vilzbach 122.
Vilzbacher Pforte 69.
Vorholz 15. 16. 118.

Wagenburg 8.
Wahlheimer Hof 74.
Wasenbach 26.
Wathegazen 102.
Weidasser Mühle 27.
Weidengraben 98.
Weißmühle 86.
Werthheimer 50.
Westerhäuser Hof 35.
Widin 74.
Wiesbach 1. 3. 6. 16. 28.
Wiesenmühle 5.
Wilhelmiten-Pforte 72.
Windberg 29.
Windhäuser Hof 47. 116.
Winneberg 29.
Winkel 119.
Winterhafen 65.
Winterhusen 116.
Wiszer Steingruben 125.
Wizenberc 29.
Wizzervelde 125.
Wyndubpes wazzer 80.

Zangen 124.
Zellerberg 119.
Zeybach 50. 56.
Zollthurm 69.
Zuckerthurm 58.

Berichtigungen.

Seite	138	Zeile	12	v. o. statt: Numersheim lies: Rumersheim.
„	156	„	9	v. u. nach Nonnenmünster setze: „.
„	160	„	17	v. o. statt: durchschnittene lies: durchschrittene.
„	161	„	8	v. o. statt: bb. setze: aa.
„	163	„	15	v. o. statt: Pfeninge lies: Pfennige.
„	187	„	14	v. u. vor 1200 setze: Jahren.
„	192	„	7	v. u. statt: Dalshein lies: Dalsheim.